

K A R L R Ö C K : T A G E B U C H 1891 - 1946

Herausgegeben und erläutert

von

Christine Kofler

3. Band:

K O M M E N T A R

D i s s e r t a t i o n

zur Erlangung des Doktorgrades an der Philosophischen
Fakultät der Leopold Franzens Universität Innsbruck

Eingereicht bei

Prof. Dr. Eugen Thurnher

von Christine Kofler

Innsbruck 1975



D A N K

Bei der Herausgabe des Tagebuches, sowie bei der Ausarbeitung des Kommentars war ich auf Rat und Hilfe angewiesen.

Mein Dank gilt Frau Baronin Birgit von Schwingen-Ficker, die einen Teil des Tagebuches in Gabelsberger Stenographie entzifferte und so für die Herausgabe zugänglich machte.

Grundlegende Zusammenhänge für den Anmerkungsteil, besonders in Bezug auf Albin Egger-Lienz, auf die Tiroler Kunst und Künstler, hat mir Herr Wilfried Kirschl, Innsbruck, vermittelt.

Meine Kollegen Monika Alfare, Elisabeth Radlmair und Wolfgang Hackl haben innerhalb eines Seminars das Thema "Edition und Komposition der Gedichtbände Georg Trakls" bearbeitet. Die Ergebnisse ihrer Untersuchung und die Hinweise des Herrn Univ.-Assistenten Dr. Gerald Stieg unterstützten mich maßgeblich bei der Ausformung dieses Problemkreises.

Wichtige Hinweise gaben mir außerdem Herr Dr. Guido Weinberger, Wien, Univ.-Prof.i.R.Dr. Bruno Sander, Innsbruck, Herr Dr. Otto Kostenzer vom Landesmuseum Ferdinandeum; zu danken habe ich auch dem Landesarchiv Innsbruck.

Mein Dank für finanzielle Unterstützung gilt dem LHStv. Prof.Dr. Fritz Prior vom Kulturreferat der Tiroler Landesregierung, dem Bürgermeister der Stadt Innsbruck Dr.Dr.Alois Lugger, Frau Hofrat Dr. Viktoria Stadlmayer vom Südtirolreferat der Tiroler Landesregierung und dem Südtiroler Kulturinstitut, Bozen. Außerdem erhielt ich das Bahrstipendium der Universität Innsbruck.

Für die Betreuung meiner Arbeit möchte ich mich ganz besonders bei Herrn Prof. Dr. Eugen Thurnher und seinem Assistenten Dr. Walter Methlagl bedanken.

I

I N H A L T

II. KOMMENTAR (=3. Band)

V o r w o r t	X
I. <u>HAUPTTEIL: ANMERKUNGEN ZUM TAGEBUCH</u>	1
1) zu Mappe VI (Jänner 1910-Mai 1914)	1
2) zu Mappe VII (Juni 1914-März 1919)	95
- Die Tiroler Künstlerkammer	153
II. <u>HAUPTTEIL: ALLGEMEINES</u>	164
1) <u>B e s c h r e i b u n g d e s T a g e -</u> <u>b u c h e s u n d G r u n d s ä t z e</u> <u>d e r E d i t i o n</u>	164
a) Das Tagebuch als Teil der Weltschau von Karl Röck	164
b) Das Tagebuch als Vorstufe für eine Autobiographie	164
c) Die Einteilung in Wochen und Monate	166
d) Aufbau des Tagebuches und editorische Probleme	167
- Kursorische Beschreibung der einzelnen Mappen	169
- Textgestaltung	172
e) Textbeschreibung anhand eines Beispiels: (Mappe III)	173
2) <u>K a r l R ö c k s B e z i e h u n g z u</u> <u>L u d w i g S e i f e r t</u>	177
- <u>Karl Röck - Ludwig Seifert und Fritz</u> <u>Edlinger</u>	177
A) <u>Ludwig Seifert im Nachlaß von Karl Röck</u> ...	178
1. Nekrolog auf Ludwig Seifert, verfaßt von seinem Vater	178
2. Lebensdaten zu Ludwig Seifert, zu- sammengestellt von Karl Röck	183
3. Tagebuchnotizen über Ludwig Seifert und Fritz Edlinger nach Röcks Tagebuch zusammengestellt vom Verfasser	184

II

4. Verzeichnis der Abschriften von Dichtungen Ludwig Seiferts, verfaßt von Karl Röck	189
B) <u>Karl Röck - Ludwig Seifert und Fritz Edlinger (Zusammenfassung)</u>	192
3) <u>Karl Röcks Tätigkeit als Herausgeber</u>	196
A) <u>GEORG TRAKL</u> EDITION DER "GESAMTAUSGABE" VON TRAKLS DICHTUNGEN ANGEORDNET NACH SIEBENERZYKLEN	196
1. <u>Karl Röck:</u>	
a) Karl Röcks Arbeit an der "Gesamtausgabe" nach den Tagebuchnotizen zusammen- gestellt	196
b) Karl Röcks Auffassung von der Zahl Sieben; der Siebenerzyklus	198
c) Karl Röcks Vorbild: Stefan George, "Der siebente Ring"	202
- Der architektonische Aufbau im "Siebenten Ring"	203
2. <u>Georg Trakl: Edition und Komposition der Gedichtbände Georg Trakls</u>	204
- Edition zu Lebzeiten Georg Trakls	205
a) Erster Versuch einer Herausgabe der Sammlung 1909	205
b) Versuch einer Veröffentlichung der Gedichte im Verlag Albert Langen	205
c) Veröffentlichung der 'Gedichte' im Kurt Wolff Verlag	206
d) Veröffentlichung von 'Sebastian im Traum' im Kurt Wolff Verlag	208
3. <u>Die Anordnung in der "Gesamtausgabe" und in den Gedichtbänden</u>	208
a) Die Anordnung der "Gesamtausgabe" durch Karl Röck	208
b) Die Anordnung der 'Gedichte' durch Georg Trakl	220

III

c)	Die Anordnung von 'Sebastian im Traum' durch Georg Trakl	226
d)	Kompositionsmerkmale in 'Gedichte'	226
e)	Kompositionsmerkmale in 'Sebastian im Traum'	230
4.	<u>Schlußbemerkung</u>	232
B)	<u>ARTHUR VON WALLPACH</u>	237
1.	Karl Röcks editorische Arbeit an einer Wall- pach-Auswahl	237
2.	Die Auswahl: Arthur von Wallpach, "Die Woche des Meisters"	242
a)	Geleitwort	242
b)	Auswahl und Anordnung	244
C)	<u>FRANZ JANOWITZ</u>	248
1.	Karl Röcks Arbeit am Nachlaß von Franz Janowitz nach den Tagebuchnotizen zusammengestellt ...	248
2.	Auswertung der Tagebuchnotizen	252
3.	Karl Röcks Anordnung der Werkausgabe Franz Janowitz	256
4.	Auszug aus den Vorarbeiten von Karl Röck zur Werkausgabe Franz Janowitz	259
5.	Karl Röck: Entwurf einer Gliederung der Werk- ausgabe Franz Janowitz (geschrieben ca. 1927)	261
D)	<u>KARL RÖCK: BAROCK-ANTHOLOGIE</u>	263
1.	Karl Röcks Barock-Anthologie als Teil seiner Geschichtsweltschau	263
a)	Zur Geschichte des Manuskripts	263
d)	Die "Einführung"	265
2.	Karl Röcks editorische Arbeit im Vergleich zu anderen Barock-Anthologien	271
a)	Heinrich Fischer	271
b)	Herbert Cysarz	272
c)	Martin Sommerfeld	273
d)	Edgar Hederer	274
e)	Albrecht Schöne	275
3.	Die Auswahl: "Anthologie für die Barockzeit" von Karl Röck	278

4) <u>Charakterisierung des Werkes</u>	
<u>von Karl Röck</u>	284
A) <u>DAS LITERARISCHE WERK</u>	284
1. <u>Die Gedichte</u>	284
a) <u>Die Gedichte im Nachlaß</u>	284
- Der Bestand	284
- Karl Röcks Auswahlen aus eigenen	
Gedichten	286
I. Vorkriegs- und Kriegszeit	286
II. Nachkriegs- und Amtszeit	288
III. Ruhestandszeit (1926-1943)	290
b) <u>Die veröffentlichten Gedichte</u>	292
- Die Gedichte im B	292
- Die Gedichte in WiG	293
c) <u>Interpretation von zwei veröffentlichten</u>	
<u>Gedichten</u>	295
I. Das Nachten	295
II. Blätterfall im Spätherbstföhn	298
III. Vergleich	301
d) <u>Schlußbemerkung</u>	301
2. <u>Die Aufsätze</u>	304
a) Im B	304
b) In anderen Zeitschriften	307
c) Aufsatz im Trakl-Gedenkbuch	313
d) Aufsatz im Nachlaß (unveröffentlicht)	313
B) <u>WEITERE ARBEITEN UND FORSCHUNGEN</u>	315
5) <u>Lebensabriß Karl Röcks</u>	320
<u>Literatur</u>	332
1. <u>PRIMÄRLITERATUR</u>	332
<u>Werke von Karl Röck</u>	332
a) Veröffentlichte Werke	332
b) Unveröffentlichte Werke	333

2. <u>LITERATUR ZUR BILDUNGSGESCHICHTE</u>	335
a) Aufsätze und Bücher	335
b) Zeitschriften	352
3. <u>SEKUNDÄRLITERATUR</u>	355
a) Allgemeine Literatur	355
b) Fachliteratur	373
c) Unveröffentlichte Werke von Zeitgenossen	
Karl Röcks	374

VI

Verzeichnis der Abkürzungen
und Siglen

A	Aufsatz
abás	abends
Anm.	Anmerkung
ATA	Allgemeiner Tiroler Anzeiger (vgl. <u>Lit</u> : S.352)
B	Der Brenner, hrsg.v. Ludwig von Ficker, (vgl. <u>Lit</u> .S. 352)
BA	Brenner-Archiv
BB	Brenner-Bibliographie = Methlagl, Walter: Der Brenner-Verlag. Eine Ge- samtbibliographie, (vgl. <u>Lit</u> :S. 365)
Bgs.	Bogenseite
Bl.	Blatt
Bll.	Blätter
Chr.	Chronik
Db1.	Doppelblatt
Dbll.	Doppelblätter
DI	Dienstag
DO	Donnerstag
dzt.	derzeit
Ebl.	Einzelblatt
Ebll.	Einzelblätter
EK	Esterle-Karikaturen = Esterle, Max von: Karikaturen und Kritiken, Hrsg. von Wilfried Kirschl und Walter Methlagl, (vgl. Lit. S. 357)
EL	Albin Egger-Lienz

VII

Er.	Erinnerung an Georg Trakl, hrsg.v. Ludwig von Ficker, (vgl. <u>Lit.S.358</u>)
F	Die Fackel, hrsg. von Karl Kraus, (vgl. <u>Lit.S.352</u>)
Faks.	Faksimile
FC	Fischnaler-Chronik = Fischnaler, Konrad: Innsbrucker Chronik (5 Hefte), (vgl. <u>Lit.S. 359</u>)
Fö	Der Föhn, hrsg.v. Rudolf Brix, Franz Kranewitter, Richard Polifka, (vgl. <u>Lit.S. 352</u>)
FR	Freitag
FrW	Frühlingswoche
G	Gedicht
GT	Georg Trakl
H	Heft
HAMMER : EL-Monopgraphie	Hammer, Heinrich: Albin Egger-Lienz. Innsbruck. Wien. München 1930 (vgl. <u>Lit.S. 360</u>)
HW	Herbstwoche
Hs	Handschrift
IN	Innsbrucker Nachrichten, (vgl. <u>Lit. S.353</u>)
J.	Jahrgang
KLEIN	Klein, Hugo: Alt-Innsbrucker Gaststätten. Historische Plaudereien, (vgl. <u>Lit.S. 362</u>)
KIRSCHL, Kat.:	Kirschl, Wilfried: Katalog zur Ausstellung: Malerei und Graphik in Tirol 1900-1940, (vgl. <u>Lit.S. 361</u>)
KK	Karl Kraus
KüKa	Künstlerkammer
/L.b.R./	/Lücke bei Röck/

VIII

LF	Ludwig von Ficker
Lit	Literatur
M	Mappe
METHLAGL, Diss.	Methlagl, Walter: "Der Brenner". Weltanschauliche Wandlungen. Diss. (vgl. <u>Lit.</u> S. 365)
mg.	maschineschrieben
MI	Mittwoch
MO	Montag
MoChr.	Monatschronik
Ms	Maschinschrift
MvE	Max von Esterle
n.a.	nicht ausgeführt
NDB	Neue deutsche Biographie (vgl. <u>Lit.</u> S. 373)
nm	nachmittags
NÖB	Neue österreichische Biographie (vgl. <u>Lit.</u> S. 373)
NTSt	Neue Tiroler Stimmen. Innsbruck 1861-1919
NZ	Neueste Zeitung
ÖBL	Österreichisches biographisches Lexikon (vgl. <u>Lit.</u> S. 373)
ÖdG	Österreicher der Gegenwart (vgl. <u>Lit.</u> S. 373)
Ps	Pseudonym
RT	Röck-Tagebuch = Karl Röck: Tagebuch 1891-1946, hrsg. und erläutert von Christine Kofler. Diss. Innsbruck 1975
S.	Seite
s.	siehe
SA	Samstag
SO	Sonntag

IX

SW	Sommerwoche
Steno	Stenographie
SzB	Szklenar-Beiträge = Szklenar, Hans: Beiträge zur Chronologie und Anordnung von Georg Trakls Gedichten, (vgl. <u>Lit.</u> S. 370)
TA	Trakl-Ausgabe = Trakl, Georg: Dichtun- gen und Briefe. Historisch kritische Ausgabe, hrsg. v. Walter Killy und Hans Szklenar, (vgl. <u>Lit.</u> S.371)
ThB	Thieme-Becker = Thieme, Ulrich - Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, (vgl. <u>Lit.</u> S.374)
TN	Tiroler Nachrichten
TT	Tiroler Tageszeitung
unver.	unveröffentlicht
verm.	vermutlich
Verz.	Verzeichnis
vm	vormittags
VOLLMER	Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, (vgl. <u>Lit.</u> S.374)
W	Der Widerhall. Unabhängiges Wochen- blatt, (vgl. <u>Lit.</u> S.354)
WiG	Wort im Gebirge.Schrifttum aus Tirol, (vgl. <u>Lit.</u> S. 354)
WoChr.	Wochenchronik
WW	Winterwoche
z.T.	zum Teil
8°	Oktav-Format
4°	Quart-Format

V O R W O R T

Der vorliegende Kommentarband besteht aus einem Anmerkungsteil und einem Teil mit zusammenfassenden Darstellungen. Im Anmerkungsteil (S. 1 - 163) ist versucht, die im Tagebuch angedeuteten Zusammenhänge so eindeutig wie möglich zu rekonstruieren. Dabei waren mir folgende Gesichtspunkte besonders maßgebend:

- Identifizierung der im Tagebuch erwähnten Personen;
- Kennzeichnung der Einflusssphären, die das Leben Karl Röcks und seiner Umgebung bestimmen;
- Rekonstruktion kultureller und politischer Ereignisse;
- Erläuterung von Bildungsgeschichtlichem;

Im darstellenden Teil (S.164 - 331) sind die wichtigsten literarischen Aktivitäten Karl Röcks schwerpunktartig hervorgehoben und anhand aller erreichbaren Quellen im Überblick wiedergegeben. Besondere Rücksicht widmete ich dabei:

- dem Tagebuch Karl Röcks;
- der editorischen Tätigkeit Karl Röcks;
- seinen persönlichen und literarischen Beziehungen;
- der Charakterisierung seines Werkes.

I. HAUPTTEIL :

ANMERKUNGEN ZUM TAGEBUCH

1) zu Mappe VI (Jänner 1910 - Mai 1914)

(zum TAGEBUCH 1891 - 1926.

1. Band, S. 149 - 247).

S.149: 1909-1910 ist KR Supplent (Präfekt) an der Kufsteiner Mittelschule. Zur Geschichte der Kufsteiner Mittelschule, s: 'Kufsteiner-Buch III.Bd. Festschrift zum 50jährigen Bestand der Kufsteiner Mittelschule 1907-1957.' Innsbruck 1957 (= 'Schlern-Schriften' 158).

T e c h e t : Carl TECHET (Ps. Sepp SCHLUIFERER).

Schriftsteller. Von 1907-1909 Lehrer am Kufsteiner Gymnasium, wurde in Tirol bekannt durch sein Buch: 'Fern von Europa. Kurze Geschichten aus finsternen Breiten.' Lothar Joachim Verlag München 1910. Es trägt das Motto:

"Der Deutsche weiß nicht, wie viel man Satire vertragen kann, ohne daran zu sterben. (Börne)"

Das Buch enthält Skizzen, Erzählungen und Anekdoten, die die Tiroler und ihr Brauchtum scharf angreifen. Es fand in Innsbruck einen beträchtlichen Absatz, wurde aber bald aus dem Buchhandel gezogen. Das Abgeordnetenhaus beschloß außerdem die Disziplinierung TECHETS. BURCKHARDT hebt in seiner Rezension die Einseitigkeit des Buches hervor, tadelt aber gleichzeitig die falsche Reaktion des Abgeordnetenhauses:

"Er /Techet/ generalisiert nur das Schlechte und Häßliche. /.../ Die anderen rennen aber dann brüllend hinter ihm her und schreien nach Disziplinarbehörde /.../. Es löscht aus oder schwächt ab, was der andere gefehlt hat. /.../ Denn der durch Wut seiner Ruhe beraubte Gegner schießt mit seinen Angriffen n i c h t i m m e r daneben und hat j a o f t in vielem recht." (Max BURCKHARDT: 'Ein Buch von den Tirolern.' In: 'Pester Lloyd' v. 20.11.1910)

Weitere Werke von Carl TECHET:

- 'Menschen ohne Lachen. Eine Philistergeschichte aus stillen Tagen'. Joachim Verlag München 1919.
- 'Tirol ohne Maske nach den Aufzeichnungen von Sepp Schluiferer hrsg. v. Carl Techet'. Feuer-Verlag Leipzig 1923 (= 'Der Satiren Reihe "Die Spötterbank"' 1.Bd.).
- 'Aus meiner kleinen Welt. Von Pflanzen, Tieren und Menschen'. Feuer-Verlag Leipzig o.J.

S.149: T a f a t s c h e r : Franz TAFATSCHER. Geb. 4.10.1869 Telfs im Oberinntal, gest. 1926 Kufstein. Hofrat; Dichter, Schriftsteller. Besuch des Gymnasiums in Innsbruck, Studium in Innsbruck (Germanistik, Geschichte Geographie), in Prag (Kunstgeschichte). 1907-1926 Direktor der Kufsteiner Mittelschule. Kontakt zu den Jung-Tirolern, Freund des Komponisten Josef PEMBAUR d.Ä., der einige Gedichte TAFATSCHERS vertonte.

Lit: - Paul WEITLANER: 'Franz Tafatscher'. In: 'Kufsteiner Buch', Bd.III, S. 70-91 mit Lit.

TAFATSCHER verfaßte eine Schrift über Josef PEMBAUR:

- Franz TAFATSCHER: 'Josef Pembaur d.Ä. Ein Gedenkblatt zu seinem vor zehn Jahren erfolgten Tode (19. Februar 1923)'. In: 'Tiroler Heimatblätter', Jg. 1933, 2.H. und Sonderdruck, S. 50-59.

S.150: W o l c h o w e : Adolf WOLCHOWE. Von 1908-1916 Lehrer an der Kufsteiner Mittelschule, am 14.7.1916 gefallen. Zum Tode WOLCHOWES, vgl. die Notiz im RT, S. 266, v. 18. Juli 1916.

B r i e f v o n S e i f e r t m i t G e d i c h t e n : nicht ermittelt. Bis der Nachlaß von KR zugänglich wurde, hatte er so stark unter Feuchtigkeit gelitten, daß einige Teile nicht mehr zu retten waren, darunter auch Briefe SEIFERTS, die Gedichte enthielten. /Angabe von W.METHLAGL/.

S e i f e r t : Ludwig SEIFERT. Geb. 4.10.1883 Wien, gest. 15.7.1917 Grins bei Landeck. Dr.iur.et phil. Dichter. Besuch des Gymnasiums in Innsbruck (Schulfreund von KR), ab 1903 mit LF befreundet, Studium der Rechte in Innsbruck. Ab 1910 Untersuchungsrichter in Rovereto, 1910-1912 B-Mitarbeiter, Studium der Romanistik. Prof. an der Handelsakademie in Prag. 1917 während einer Bergtour einem Herzschlag erlegen. (Vgl. dazu die Notiz im RT, S. 278 v.

1. Aug. 1917). Der lyrische Nachlaß Ludwig SEIFERTs und seine Biographie liegen im Nachlaß KRS im BA.

Lit: - Walter METHLAGL: 'Drei Vergessene aus dem "Brenner"-Kreis. Ludwig Seifert, Viktor Bitterlich, Franz Janowitz'.

S.150: B r e h m s I n s e k t e n b a n d : Alfred Edmund BREHM: 'Tierleben. Große Ausgabe'. 10 Bde. Leipzig 1876 - 1879²; hier: Bd 9: 'Die Insekten, Tausendfüßler und Spinnen'. Leipzig 1877².

B r u d e r M a r t i n : beliebtes, humorvolles Volksschauspiel von Karl Costa.

S.151: C a f e P a u l : es befand sich nördlich vom "Hellenstainer" in der Andreas Hoferstraße. 1902 eröffnet, wird es nach Jahren an das Post- und Telegraphenamt veräußert. (vgl: KLEIN, S. 67).

K o n r a t h : Toni KONRATH. Geb. 14.5.1888 Innsbruck. Musiker, Komponist. Besucht die Volksschule in Innsbruck, Musikschule bei Josef PEMBAUR (Vater), der auch Lehrer Rudolf von FICKERS und Emil SCHENNICHS ist. Bis 1907 am Städtischen Orchester in Innsbruck als Geiger tätig, 1907 - 1912 Bratschist am Wiener Tonkünstler-Orchester, dessen Dirigent er am 1.5.1912 wird. 1913: Erhalt eines Staatsstipendiums für sein symphonisches Werk: 'Der entfesselte Prometheus' nach P.B.SHELLEY. 1924 Professorentitel. 1913 - 1927 Leiter volkstümlicher Symphoniekonzerte in Wien, 1927 - 1945 Dirigent der Wiener Konzerthausgesellschaft. KONRATH ist befreundet mit KR und Bruno SANDER. Ab 1907 wohnen SANDER und KONRATH zusammen in Wien. KONRATH lebt heute in Wien.

a k a d e m i s c h e L e s e h a l l e : verm. ist hier die Tiroler Lesehalle und Bücherei gemeint, die 1903 in der Erlersstraße N. 13 eröffnet worden war. (FC III,52)

W a s t l - A u t o b i o g r a p h i e : Vom 31.5.1903 an schildert Rudolf Christoph JENNY sein Leben in seinem Blatt

'Tiroler Wastl' unter dem Titel: "Von der Wiege bis zum Wastl". Der erste Teil davon erschien unter dem Titel: 'Auf steinigen Wegen. Ein Lebensgang I. Aus der Kindheit Tagen'. Leipzig 1907.

Rudolf Christoph JENNY: Geb. 1858 Stuhlweißenburg (Ungarn), gest. 1917 Graz. Besuch des Gymnasiums in Bozen, humanistische und philosophische Studien in Prag. Redakteur und Inhaber der Druckerei Jenny, Innsbruck, in welcher Fö und B gedruckt wurden. Herausgeber des 'Tiroler Wastl', Essayist, Dramatiker, Erzähler.

Lit: - EK, S. 90-91 mit Karikatur.

S.151: W a s t l : 'Der Tiroler Wastl. Humoristisch-satyrische Sonntagsblätter für Politik, Kunst und Leben'. Innsbruck 1900-1931. 1917 wird das Blatt vorübergehend eingestellt und bis 1924 durch den 'Widerhall' ersetzt.

J u g e n d . 'Die Jugend. Wochenschrift für Kunst, Literatur, Leben und Politik' hrsg. v. Georg HIRTH München 1896-1910.

B r e n n e r - H e f t : B I, H.9 (15.9.1910)

B r e n n e r : 'Der Brenner', hrsg. v. Ludwig von FICKER, Brenner-Verlag Innsbruck 1910-1954

- Jg.1910-1914: Halbmonatsschrift für Kunst und Kultur, 8Bde

- Jg. 1915 : Jahrbuch, 1. Bd.

- Jg.1919/20 : 6. Folge, 1. Halbband, 5 Hefte (1-5)

- Jg.1920/21 : 6. Folge, 2. Halbband, 5 Hefte (5-10)

- Jg. 1922 : 7. Folge, 2 Halbbände

- Jg.1923-54 : 8. Folge, je 1 Bd.

Lit: - Walter BAPKA: 'Der Brenner" von 1910-1915. (Geschichte seines Werdens)'. Diss. Innsbruck 1950

- Walter METHLAGL: '"Der Brenner". Weltanschauliche Wandlungen vor dem Ersten Weltkrieg'. Diss. Innsbruck 1966

- Walter METHLAGL: 'Der Brenner-Verlag. Eine Gesamtbibliographie'. In: 'Nachrichten aus dem Kösel-Verlag'.

München 1965

- NÖB XVII (1968), S. 26, enthält Lit. zum B

G e d i c h t e v o n W a l l p a c h u n d
S e i f e r t . Arthur von WALLPACH: 'Zweierlei Mißig-
gang'/G/, Ludwig SEIFERT: 'Und Tage sind ...'/G/. B I,
H.8 (15.9.1910).

- S.151: W a l l p a c h : Arthur von WALLPACH zu SCHWANENFELD, Geb.
1866 Untervintl im Pustertal, gest. 1946 Klausen.
Schriftsteller und Lyriker. Besuch des unteren Gymnasiums
und der Handelsschule in Innsbruck, arbeitet dann in der
Samenhandlung seines Vaters in Innsbruck (Innrain). Im
Sommer weilt er meistens auf seiner Burg Anger bei Klausen.
WALLPACH ist Mitglied der Dichtergemeinde "Jung-Tirol",
von 1910-1914 auch B-Mitarbeiter. Für seine Gedichte verar-
beitet er v.a. Motive aus der germanischen Sagenwelt und
aus dem heidnischen Brauchtum. (Vgl: EK, S.78-79 mit Kari-
katur WALLPACHs). KRs Erinnerung zur Bekanntschaft mit
WALLPACH, s.RT, S. 216 f. KR versuchte eine Auswahl aus
WALLPACHs lyrischem Werk herauszugeben. Dieses unveröf-
fentlichte Manuskript liegt im Nachlaß von KR im BA. (Vgl.
dazu mein Kapitel 'Karl Röck als Herausgeber', S. 237 ff).
- B r u n o S a n d e r : Bruno SANDER: Geb. 23.2.1884 in
Innsbruck, lebt heute in Innsbruck. Dr.phil., Univ.Prof.
für Mineralogie und Petrographie in Innsbruck. Kindheit
in Bozen und Innsbruck, Matura in Innsbruck (Schulfreund
von KR), Studium der Geologie und Mineralogie in Innsbruck,
1907 Promotion, Assistent an der Technischen Hochschule in
Wien, dann am Geologischen Institut in Innsbruck. Nach der
Habilitation in Innsbruck an die Geologische Reichsanstalt
in Wien. Während des 1. Weltkrieges in Kleinasien und am
Balkan. 1922-55 Univ.-Prof. in Innsbruck. Unter seinem
Ps. Anton SANTER schreibt er Gedichte, die z.T. im B ver-
öffentlicht wurden. Seit 1896 ist SANDER mit KR befreun-
det und bleibt zeitlebens mit diesem in Kontakt. Das RT
zeichnet ein plastisches Bild SANDERs.

Lit: - Walter METHLAGL: 'Anton Santer, Bruno Sander'. In: 'Das Fenster', N.8 (1971), S.653 ff mit Bibliographie.
- Ö G (1951), S. 261.

S.151: B e c h l e r . Gustav BECHLER. Geb. 1.8.1870 München, gest. 14.9.1959 Innsbruck. Tiroler Landschaftsmaler und Holzschneider. Akademie in München (bei P.HÖCKER). 1898 -1905 in Steinberg in Tirol, ab 1909 in Maurach bei Jenbach ansässig. Mitglied der Künstlergemeinde "Scholle". Er malte hauptsächlich Achenseelandschaften.

Lit: - ThB III (1909), S.1 34 mit Verzeichnis der Werke und Lit.

- VOLLMER I (1953), S.145 f mit Lit.

S.152: G l a u b e u n d H e i m a t . Karl SCHÖNHERR: 'Glaube und Heimat. Die Tragödie eines Volkes'. Leipzig 1910. Dieses Drama entfachte einen Literaturstreit, da SCHÖNHERR des Plagiats an Enrica von HANDEL-MAZZETTI beschuldigt wurde. Die Uraufführung des Dramas erfolgte am 17.12.1910 am Deutschen Volkstheater in Wien. Bühnenbilder und Kostüme entwarf EL/Angabe von W.KIRSCHL/.

Lit: - Heinrich von SCHULLERN: 'Schönherrs neues Bühnenwerk'. Fö 1910/11, S. 101 f.

- Berthold VIERTTEL: 'Schönherrs Drama'. F XII (1910), N.313/14, S. 43 ff.

- Berthold VIERTTEL: 'Der Kampf um Glaube und Heimat'. In: 'Schriften zum Theater', hrsg. v. Gert HEIDEREICH, Kösel-Verlag München 1945, S. 45 f.

F ö h n . 'Der Föhn. Eine tirolische Halbmonatsschrift für Literatur, Kunst und Leben', hrsg. v. Rudolf BRIX, Franz KRANEWITTER und Richard Wilhelm POLIFKA . 2^eJge, Föhn-Verlag Innsbruck 1909-1911. Die Zeitschrift wurde anlässlich der Jahrhundertfeier des Tiroler Freiheitskampfes gegründet. Eine Fehde mit den späteren Gründern des B führte zum Stillstand der Zeitschrift Ende September 1911.

S.152: E g g e r - L i e n z H e f t . Fö 1910/11, H.1 (Okt. 1910). Es enthält: S.1-2: Franz KRANEWITTER: 'Meister Albin Egger-Lienz'.

KRANEWITTER und EGGER-LIENZ lernten sich im Sommer 1907 durch den Bildhauer Christian PLATTNER kennen und schlossen sehr bald Freundschaft. KRANEWITTER und EL sahen sich stets, wenn EL in Innsbruck war. KRANEWITTER besuchte auch EL während seines Arbeitsaufenthalts in Längenfeld im Ötztal, wo er Zeuge des Entstehens wichtiger Werke des Malers wurde. KRANEWITTER besaß auch eine Studie ELs zum "Totentanz". Angabe von Wilfried KIRSCHL.

S.3-4 Albin Egger-Lienz: 'Brief an den Föhn'.

EL gibt hier einen Abriß seines Lebens und läßt eine Aufstellung seiner bisherigen Werke folgen. Er erwähnt, daß er an den 'Lebensaltern' arbeite. Der Brief ist datiert mit: Längenfeld im Ötztal, Anfang September 1910.

T o t e n t a n z . Albin EGGER-LIENZ: 'Totentanz 1809'. Die erste vom Künstler später zerschnittene Fassung des 'Totentanz' war bereits 1907 fertig (=Die von Heinrich HAMMER als 1.Fassung abgebildete, in Öl gemalte Version). Im Werkverzeichnis führt HAMMER jedoch als 1.Fassung die Kasinowiederholung des Bildes in der österreichischen Galerie, Wien an. Diese malte EL in den Monaten Feber, März 1908 in Wien und stellte sie erstmals in der Jubiläumsausstellung des Wiener Künstlerhauses aus (Eröffnung am 21.3.1908). Angabe von W.KIRSCHL. EL versinnbildlicht hier den Krieg durch die Darstellung von vier Bauerngestalten, die dem Tod folgen. Ganz deutlich sind die verschiedenen Temperamente der vier Männer zu unterscheiden (vgl. HAMMER: EL-Monographie, S. 86 ff).

S.152: E g g e r - L i e n z . Albin EGGER-LIENZ. Geb. 29.1. 1868 Striebach bei Lienz, gest. 4.11.1926 St. Justina bei Bozen. 1884-1893 Studium in München bei Karl RAUPP, Gabriel HACKL und Wilhelm LINDENSCHMIT. Ab 1893 freier Maler in München, 1899 Übersiedlung nach Wien. 1911 verlegt er seinen Wohnsitz nach Hall/Tirol; Berufung an die Hochschule für bildende Kunst in Weimar, 1912/13 Lehrtätigkeit in Weimar; Teilnahme an der Sonderausstellung "Monumentale und dekorative Malerei" in Dresden. "Hodler-Streit". 1913 beendet EL freiwillig seine Lehrtätigkeit in Weimar und läßt sich endgültig in St. Justina bei Bozen nieder. 1915 während einiger Wochen Standschütze, dann gelegentlich als Kriegsmaler an der Südfront.

Lit: Das bisher ausführlichste Werk über EL liegt in der Monographie von HAMMER vor:

- Heinrich HAMMER: 'Albin Egger-Lienz'. Innsbruck, Wien, München 1930. (enthält ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der literarischen Veröffentlichungen und der Werke des Künstlers).
Eine neue, umfassende Darstellung ist in Vorbereitung:
- Wilfried KIRSCHL: 'Albin Egger-Lienz. Leben und Werk'. Monographie im Verlag Edition Tusch. Wien, erscheint 1976. (Das 420 Seiten starke Werk enthält neben 300 Tafeln und 200 Kleinabbildungen vervollständigte Verzeichnisse zu ELs Werk, zur Literatur etc. etc.).
- KIRSCHL-Kat. (1973), S. 216, enthält ein Verzeichnis der Ausstellungen und der Lit. bis 1973.
- EK, S.138-139, Karikatur ELs und S.222 f: 'Innsbrucker Kunstschau XV', enthält die Besprechung der "Lebensalter".

S t a f f l e r . Johann Jakob STAFFLER: 'Das deutsche Tirol und Vorarlberg'. Neue Ausgabe Innsbruck 1848.

S t e r z i n g e r . Othmar STERZINGER. Studienfreund KRs aus Reutte in Tirol. Er hatte ähnlich wie KR Meinungsverschiedenheiten über seine Dissertation: 'Über die

Wahrscheinlichkeitsrechnung' mit seinem Prof. HILLEBRAND (vgl. RT, S. 230 f). STERZINGER beendete sein Studium schließlich bei Prof. MESSER in Gießen, wo er am 31.12. 1912 zum Dr.phil. promovierte. (Titel seiner Dissertation: "Zur Logik und Naturphilosophie der Wahrscheinlichkeitslehre"; sie erschien als Buch 1911 im Xenien Verlag in Leipzig.) (vgl. IN 1913, N. 12 v. 16.1., S. 3).

S.152: H e f t 9 d e s " B r e n n e r " . B I, H 9 (1.10. 1910) enthält Beiträge von H.NEUGEBAUER, L.SEIFERT, C.DALLAGO, M.v.ESTERLE, LF u.a.

F i c k e r . Ludwig von FICKER /LF7. Geb. 13.4.1880 München, gest. 1967 Mühlau bei Innsbruck. Schriftsteller, Herausgeber des B (1910-1954), Inhaber des B-Verlags; Sohn des Rechtshistorikers an der Universität Innsbruck, Julius von Ficker; lebte seit 1896 in Innsbruck, 1900 nach der Matura juristische, germanistische, kunsthistorische Studien, kein Abschluß. 1910 Bruch mit der Zeitschrift Fö, im Juni 1910 Gründung des B zusammen mit MvE, C.DALLAGO u.a.

Lit: - Walter METHLAGL: 'Ludwig von Ficker (1880-1967)'.
NÖB XVII (1968) , S. 20 ff (enthält Lit. über den B).

- Franz SEYR: 'Biographisches Nachwort'. In: 'Denkzettel und Danksagungen'. München 1967, S. 317 ff.

- METHLAGL, Diss. 1966, S. 278, Anm. 2 (biographischer Anhang).

M i t a r b e i t a m B r e n n e r . Vgl. KR's eigene Erinnerung an die Einladung zur B-Mitarbeit im RT, S. 199 f. L.SEIFERT hatte LF veranlaßt, KR zur Mitarbeit am B aufzufordern. LF dachte an Besprechungen neuer Bücher, die KR für den B liefern sollte. KR selbst aber hoffte, im B Aufsätze über MÜNSTERBERG veröffentlichen zu können, führte diese Absicht dann aber nie aus, da er die Aufsätze nicht beendete.

b e i F i c k e r i n M ü h l a u . LF wohnte seit 1908 in der Rauch-Villa in Mühlau bei Innsbruck, wohin er die Mitarbeiter des B des öfteren einlud.

S.152: s e i n e F r a u : Cäcilie von FICKER, geb. MOLANDER.
Geb. 1875 Göteborg, gest. 1960 Innsbruck. Ab 1908 mit
LF in Innsbruck verheiratet.

" D i e r o t e F l a m m e " . Hermann WAGNER:
'Die rote Flamme und andere Novellen'. G.Müller Verlag
München 1908. Dieses Werk WAGNERs enthält sieben Novellen.
WAGNER meint darüber selbst in einem Brief an LF: " /...7
von der "Roten Flamme" kann ich nur die Titelnovelle und
etwa zwei Skizzen gelten lassen /...7"
(s. H.WAGNER: 1. Brief an LF v. 24.8.1910).

" M u t t e r g o t t e s " . Verm. Hermann WAGNER: 'Das
Lächeln Mariae. Eine stille Geschichte vom Sommer'.
Axel-Juncker Verlag Berlin Charlottenburg o.J.²

H. W a g n e r : Hermann WAGNER. Geb. 1880 Tanndorf in
Böhmen, gest. 1927. Kindheit in einem Waisenhaus in Prag,
drei Jahre lang Besuch des deutschen Gymnasiums in Leit-
meritz (Böhmen), dann Schreiber bei einem Advokaten. Ab
1908 freier Schriftsteller in Zittau (Sachsen), in Warns-
dorf (Böhmen) und ab 1910 in Groß-Schönau (Sachsen), B-
Mitarbeiter von 1911-13; durch WAGNER wurde L.B.HEINRICH auf
TRAKL aufmerksam (vgl. SzB, S. 231). Im April 1912 ist
WAGNER Gast bei LF in Innsbruck. Im Briefwechsel WAGNERs
mit LF kündigt sich diese Reise nach Innsbruck an (s. 3.
Brief v. 3.11.1911, 4.Brief, wahrsch. zwischen 9.2. und
7.3.1912, 5.Brief v. 7.3.1912). KRs Erinnerung an den Be-
such WAGNERs und eine Charakterisierung WAGNERs, s.RT, S.
236 und 238 f. KR bezeichnet ihn als "einen vorzüglichen,
echten und seelentiefen Novellisten" (ebda, S. 238).

" P h i l o s o p h i e d e r W e r t e " . Hugo MÜNSTER-
BERG: 'Philosophie der Werte. Grundzüge einer Weltanschau-
ung'. Leipzig 1908.

S.152: H u g o M ü n s t e r b e r g . Hugo MÜNSTERBERG.
Geb. 1.6.1863 Danzig, gest. 16.12.1916 Cambridge (Massachusetts). Philosoph und Psychologe. Schüler von W.WUNDT, Prof. in Freiburg i.B. und in Cambridge (Mass.). Gilt als Begründer der angewandten Psychologie, insbesondere der Arbeitspsychologie, entwarf eine von J.G.FICHTE beeinflusste Theorie der Werte. KR hatte MÜNSTERBERGs Philosophie während seines Studiums kennengelernt und beschäftigte sich sein ganzes Leben lang mit MÜNSTERBERG, hat seine geplanten Besprechungen aber nie beendet. KR ist beeindruckt von der Architektonik im Aufbau der 'Philosophie der Werte' (s. RT, S. 18 f). KR zeichnet seine Erinnerungen über die Arbeit an einer MÜNSTERBERG-Besprechung auf (s. RT, S. 234). KR gab die Besprechung aber schließlich auf, da sie zuletzt nur noch "ein Chaos verschiedenster, oft ans Poetische grenzender Gedanken" war.

R e n k - H e f t d e s F ö h n . Fö 1910/11, H.2 (15. 10) enthält: - Josef BARBOLANI: 'Dem Gedächtnisse Anton Renk's. Zu seinem 40. Geburtstage' (S. 25 ff).
- Narziß LECHNER: 'Anton Renks Werke' (S. 27 ff).
- Anton Rudolf JENEWEIN: 'Anton Renk und die Musik' (S. 29 f).
- Anton RENK: 'Im Wirtshause' (S. 30 ff)
- Albert PLATTNER: 'Anton Renk'. (Portrait).
- Anton RENK: 'Gedichte: Es war einmal (aus den "Märchen")
Letztes Gedicht, geschrieben in der Nacht auf den 31. Jänner 1906!'. (S. 38)

" E r d e " . Karl SCHÖNHERR: 'Erde. Eine Komödie des Lebens in drei Akten'. Berlin 1908. Am 13.1.1908 im Düsseldorfer Schauspielhaus uraufgeführt.

" C a r i t a s " . Karl SCHÖNHERR: 'Caritas (Erzählungen)'. Leipzig 1905.

A u f s a t z ü b e r S c h ö n h e r r : Vgl. dazu KRs Erinnerung über seine Arbeit am SCHÖNHERR-Aufsatz, RT S. 199 f. KR baut die Besprechung von 'Glaube und Heimat'

im Hinblick auf den Kontrast zum Thema in 'Jesse und Maria' der Enrica von HANDEL-MAZZETTI auf. Da er die Besprechung dann auf alle Werke SCHÖNHERRs auszudehnen versucht, wird die Besprechung erst für das 2. Dezemberheft des B fertig.

S.153: D r a m a " M o h a m m e d " . Guido WEINBERGER, ein Freund KRs, der heute in Klosterneuburg bei Wien wohnt, hatte Gelegenheit, die Arbeit KRs an seinem Drama 'Mohammed' zu verfolgen. Er behauptet, daß diese Thematik für KR zu anspruchsvoll gewesen sei. Die Auseinandersetzung mit dieser Problematik sei für KRs kleinbürgerliches Denken nicht zu bewältigen gewesen. /Gespräch mit Guido WEINBERGER in Klosterneuburg am 25.10.19717. KRs Erinnerungen zu diesem Thema, vgl. RT, S. 201. KR verbrennt schließlich seine Skizzen zu diesem Drama am 18.3.1913 (s.RT, S. 171).

M o h e m m e d - D r a m a v o n H o r n s t e i n e r : nicht ermittelt.

S c h a f h e i t l e i n . Adolf SCHAFHEITLI(!)N: 'Mahomet. Religiöses Drama in fünf Akten', Zürich 1892.

S c h i c k s a l m i t H i l l e b r a n d : Im Februar 1906 hatte KR bei Prof. HILLEBRAND (Psychologie) ein Dissertationsthema über den "Unterschied zwischen Wahrnehmung und Vorstellung" geholt. Meinungsverschiedenheiten zwischen KR und HILLEBRAND führten dazu, daß KR seine Arbeit nicht beendete und sein Studium aufgab.

H i l l e b r a n d . Franz HILLEBRAND. Geb. 1863, gest. 13.4.1926 Innsbruck. Prof. für Psychologie und Logik an der Universität Innsbruck.

Lit: - IN 1926, N.85, S. 5-6.

C a f é M a x . Café Maximilian, kurz Café Max, Ecke Maria Theresienstraße, Anichstraße (s. KLEIN, S. 47). Hier befand sich der sogenannte "Brenner-Tisch", an dem sich die Freunde des B trafen. Auch die erste Begegnung zwischen LF

und Georg TRAKL fand hier statt. (s. 'Denkzettel und Danksagungen', S. 327).

S.153: Esterle kennengelernt. Max von ESTERLE [=MvE]. Geb. 16.10.1870 Cortina d'Ampezzo, gest. 4.1.1947 Bezau, Vorarlberg. Maler, Karikaturist, Plakatkünstler. 1889-1896 Studium der Jurisprudenz und der Medizin in Wien. 1897-1900 Studium an der Ecole des Beaux Arts in Paris, 1900-1904 an der Münchner Akademie. Ab 1904 freier Maler in Innsbruck; MvE ist Mitbegründer der Zeitschrift B. Im Fö waren erste Karikaturen und Kritiken MvEs erschienen, seine Kritiken im B erscheinen unter seinem Ps. BENEDIKT. Als erste Buchveröffentlichung des B erschienen 1911 seine Karikaturen unter dem Titel: "Tirols Koryphäen". 1914 wurde MvE zum Militärdienst eingezogen, 1915-1920 Gefangenschaft in Sibirien. 1922 Brand in seinem Atelier in Innsbruck, ab 1924 Lektor für wissenschaftliches Zeichnen und Technologie der Malerei an der Universität Innsbruck.

Lit: Eine Sammlung der Karikaturen und Kritiken, eine ausführliche biographische Notiz und Bibliographie liegen vor in:

- Max von ESTERLE: 'Karikaturen und Kritiken', hrsg. von Wilfried Kirschl und Walter Methlagl. Otto Müller Verlag Salzburg 1971 (= Brenner-Studien Sonderreihe Bd.1). [=EK]. S. 5: Selbstbildnis MvEs; S. 223: Biographie, S. 225: Bibliographie.
- Besprechung eigener Werke im B: 'Innsbrucker Kunstschau IV, IX, XIII', abgedruckt in EK, S. 208-209, S. 214-215, S. 220.
- KIRSCHL-Kat. (1973), S. 20: Verzeichnis der Ausstellungen MvEs und Literatur.

Aufsatz. Karl RÖCK: 'Zu Schönherr's neuer Tragödie'. B I, H 14 (15.12.1910), S. 377 ff. (Vgl: mein Kapitel; 'Charakteristik des literarischen Werkes', S. 304).

S.153: I r m a S a n d e r . Irma SANDER, Schwester von Bruno SANDER (Vgl. Anm. S. 5). Gest. Innsbruck 1972. Volksschullehrerin.

" B r e n n e r " B I, H 14 (15.12.1910).

P e r s i f l a g e a u f -o- : nicht ermittelt.

Diese Persiflage auf -o- wird zur Grundlage für KR's Auseinandersetzung im Aufsatz 'Glaube und Heimat und Vaterland', B I, H 16 (16.1.1911), S. 463 ff. (s. mein Kapitel: 'Charakteristik des literarischen Werkes', S. 305).

" T e u f e l s b r a u t " . Franz KRANEWITTER: 'Die Teufelsbraut. Ein Peterlspiel in vier Aufzügen'. Innsbruck 1911³. Volksschwank, im Fö 1910/11 in fünf Fortsetzungen abgedruckt.

S c h u l e r s " T i r o l i s c h e G e d a n k e n " Johannes SCHULER: 'Tirolische Gedanken'. Aus der Tiroler Schützenzeitung abgedruckt. Innsbruck 1852.

S.154: D r . H u b e r t R ö c k . Hubert Röck, Geb. 1861 Lienz, Tirol, gest. 1922 Innsbruck. Dr.med., Bruder des Vaters KR's, Hermann RÖCK.

D ü h r i n g . Karl Eugen DÜHRING. Geb. 12.1.1833 Berlin, gest. 21.9.1921 Nowawes bei Berlin. Philosoph und Nationalökonom. 1863 Privatdozent an der Universität Berlin, 1877 Lehrerlaubnis entzogen, Privatgelehrter. Sein wichtigstes Werk: 'Kritische Geschichte der allgemeinen Prinzipien der Mechanik' (1872).

" G o t t e s w e r t e " . Kapitel 11 in 'Philosophie der Werte' von Hugo MÜNSTERBERG. (Vgl. Anm. S. 11). Dieses Kapitel ist wiederum in drei Teile untergliedert: 'Die Schöpfung', 'Die Offenbarung', 'Die Erlösung'.

" G r u n d w e r t e " : Kapitel 12, wiederum in drei Kapitel untergliedert: 'Das Weltall', 'Die Menschheit', 'Das Über-Ich'.

S.154 : W e r n e r s " M a r t i n L u t h e r " :

Zacharias WERNER: 'Martin Luther oder die Weihe der Kraft'. Leipzig o.J. (1807) (=Reclams Universalbibliothek 210).

B e r g e r : Karl BERGER. Geb. ? , gefallen am 25.8. 1915 im südlichen Operationsgebiet. Baukommissionär bei der Postdirektion Innsbruck. Beamter, Schriftsteller, Dramatiker, bekannter Bergsteiger (Dolomiten: Berger-Turm). (IN 1915, N.431 v. 27.8., S.5). 1910 wohnt B ERGER in Bozen, Sparkassestr. N.6 (vgl. Brief LFs an Hugo NEUGEBAUER v. 8.Sept.1910). KR nennt BERGER einen "Bozner Freund Sanders und Ampferers" (s. RT, S. 202). B-Mitarbeiter von 1910-11. Ps. Karl STREITER. Werke:

- Karl STREITER: 'Wilhelm Bienner. Kanzler von Tirol' Drama in 5 Akten. Linz 1907. Da dieses Werk fast unbeachtet blieb, übernahm LF Auszüge davon in den B: 'Aus "Wilhelm Bienner, Kanzler von Tirol"' B I (1911) H19 (1.3.) S. 550-562.
- Karl BERGER: 'Die Weiberfeinde'. Schauspiel in drei Akten. Berlin, Leipzig 1910. Vgl. Karl BERGER: 1.Brief an LF aus Bozen v. 28.5.1910: "Hätte Ihnen gerne mein jüngst erschienenenes Schauspiel "Die Weiberfeinde" übermittelt, habe aber leider meine Freiexemplare alle verteilt."

KRs Erinnerungen über den "Umgang mit Ingenieur Berger (und Frau); seine Dramen", vgl. RT, S. 202 ff.

N i k o d e m : Artur NIKODEM: Geb. 6.2.1870 Trient, gest. 10.2.1940 Innsbruck. Tiroler Maler. 1885-1888 Oberrealschule in Innsbruck, Matura; Studium an der Kunstakademie in München, dann in Mailand und Florenz; 1889-1890 bei der österreichischen Marine; 1891 Paris; von Cezanne und Manet beeindruckt. Eintritt in den österreichischen Staatsdienst als Postbeamter; 1893-1907 als Postbeamter in Meran

tätig. 1907 Versetzung nach Innsbruck; 1915 Einberufung zum Kriegsdienst als Telegraphenoffizier; 1916-1918 in der Türkei stationiert. Ab 1920 freischaffender Künstler. Lit: - KIRSCHL-Kat. (1973), S. 122, Verzeichnis der Ausstellungen und Literatur.

- EK, S. 211-212: "Innsbrucker Kunstschau VI"
S. 227 : "Innsbrucker Kunstschau XIX",
(=Besprechungen von Werken NIKODEMS durch MvE, die im B erschienen sind).

S.154:D a l l a g o : Carl DALLAGO. Geb. 14.1.1869 Bozen, gest. 18.1.1949 Innsbruck. Lyriker, Dramatiker, Essayist. Sohn einer Kaufmannsfamilie. Besuch des Gymnasiums, der Realschule und der Handelsakademie. Lebte als Kaufmann einige Jahre in Stuttgart, Wien und München. Ab 1900 freier Schriftsteller. Mitbegründer des B, Mitarbeiter bis 1926. Im Ersten Weltkrieg an der Südfront. Wohnsitz in Riva am Gardasee. Aus politischen Gründen Übersiedlung nach Nordtirol (Mieming im Oberinntal, dann nach Arzl bei Innsbruck. Vorbilder: NIETZSCHE, WHITMAN, MILLET, SEGANTINI. Lit: - Hans HALLER: 'Carl Dallago. Sein Schrifttum als Tat zum Anschluß an das Gesetz'. Diss. Innsbruck 1935. - METHLAGL, Diss (1966), S. 24-135 und S. 278, Anm. 1 (biographischer Anhang).

- Briefwechsel LF mit Carl DALLAGO (Manus. unveröff. BA)

F r i t z . . . P r o m o t i o n . Fritz RÖCK (Bruder von KR). Geb. 14.7.1879 Imst, gest. 11.11.1953 Linz. Univ-Prof. für Vergleichende Völkerkunde und Kulturgeschichte in Wien, Direktor des Museums für Völkerkunde in Wien. Schule in Bozen, Innsbruck und Brixen, Universitätsstudium in Innsbruck, Promotion zum Dr.phil. (Assyriologie) ebda 1911. 1914-1919 Kriegsdienst beim 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, 33 Monate lang an der Front. Nach dem Krieg Hilfsarbeiter bei der Südbahn, 1920 Assistent am Naturhistorischen Museum, 1924 Leiter des

Ethnographischen Instituts in Wien. 1928 Direktor des Museums für Völkerkunde, Dozent und a.o. Univ-Prof. in Wien. Forschung über Ethnologie (v.a. der amerikanischen Sprachen und der Altertumskunde). Untersuchungen des Entstehens und der Geschichte der Zahlen, der Zeitwährungskunde, der Schrift usw. Entzifferung altmexikanischer Bilderhandschriften astronomischen Inhalts. Teile seiner Studien befinden sich im Nachlaß seines Bruders KR im BA.

Lit: - 'Röck Friedrich'. In: 'Wissenschaft und Kunst in der deutschen Ostmark'. Wien Graz Leipzig 1938, Spalte 386 - 387.

S.154: S e e g e r . Rudolf SEEGER. Dr.phil., Botaniker. Freund Bruno SANDERS. Sohn der berühmten Chirurgenfamilie SEEGER aus Hall in Tirol. Nach der Angabe von Bruno SANDER kommt SEEGER durch einen Jagdunfall am 31.7.1917 ums Leben [Gespräch mit Bruno SANDER am 28.11.1973]. Nach KRs Bericht erliegt SEEGER einer Kriegsverwundung (vgl. RT S. 279, Notiz v. 13.8.1917).

L e u t - G o e t h e - S t u b e . Die "Goethe-Stube" wurde 1904 im "Goldenen Adler" als Erinnerung an den Besuch GOETHEs errichtet. Sie wurde zum Treffpunkt der Jung-Tiroler. (Vgl. KLEIN, S. 19).

P u t z i h ü t t e . "Butzihütte". Gaststätte in Hötting. (Vgl. KLEIN, S. 78) .

R e i c h m a i e r . Ludwig REICHMAYER. Beamter in Innsbruck, KR nennt ihn einen Zechgenossen seines Bruders Fritz. Näheres über REICHMAYER, vgl. die Erinnerungen KRs, RT, S. 235 f.

B e r n h a r d J ü l g . Bernhard JÜLG. Geb. 1888 Trient, gest. 11? 2.1975 Tavernaro bei Trient. Schriftsteller und Gymnasialprofessor. 1910 Lehrer an der Inns-

brucker Realschule, später Gymnasialprof. in Innsbruck und Kufstein. Lernt 1910 am Brennertisch im Café Max LF, MvE und SEIFERT (Anm. S. 2) kennen, mit dem er dann 1911 im Saggen wohnt. 1910-12: B-Mitarbeiter.

Lit: - EK, S. 80-81 mit Karikatur JÜLGs

- METHLAGL, Diss (1966), S. 155 f.

- WEISSENSTEINER, Erika: 'Berthard Jülg'. Eine Monographie'. Diss Innsbruck, wird demnächst erscheinen.

S.154: S c h ö n h e r r s M e r k b u c h : Karl SCHÖNHERR: 'Aus meinem Merkbuch'. Leipzig 1911.

Lit: - Richard SMEKAL: 'Schönherrs Merkbuch'. B I (1911), H 24, 15:5,, 1S. 57118ff. SMEKAL würdigt diesen dritten Prosaband SCHÖNHERRs, der vierzehn Skizzen enthält. In diesen Skizzen sei die "Plastizität der Gestalten" deutlicher zu erkennen als in manchen großen Dramen; die Skizzen ließen "die eigenbestimmte Schaffensart" des Dichters besser erkennen als seine Dramen. (ebda S.712).

J o d l e x z e r p i e r t . Verm. Friedrich JODL: 'Lehrbuch der Psychologie'. Stuttgart 1896.

H u ß l h o f . Auch Ferneck genannt, Gaststätte in der Umgebung von Innsbruck (vgl. KLEIN, S. 149).

S.155: B l o n d u n d B r u n e t t . Ein Thema KRs, das er oft zu bearbeiten versucht. Vgl. die Erinnerungen im RT, S. 202 f.

F o r t l a g e . Verm: Carl FORTLAGE: 'System der Psychologie als empirischer Wissenschaft'. Leipzig 1855.

V o l k m a n n . Wilhelm Friedolin VOLKMANN: 'Grundriß der Psychologie'. Halle 1856; oder ders: 'Lehrbuch der Psychologie'. Cothen 1875-1876².

P r o m e t h e u s u n d E p i m e t h e u s . Carl SPITTELER: 'Prometheus und Epimetheus. Ein Gleichnis'. Diederichs Verlag Jena 1911³.

S.155: O t t o u n d O l g a A m p f e r e r .

Otto AMPFERER: Geb. 1.12.1875 Innsbruck, gest. 9.7.1947 ebda. Geologe und Alpinist, Direktor der Geologischen Bundesanstalt in Wien, verfaßte 261 geologische Arbeiten und viele Kartenblätter, die das Ergebnis von rund 4000 Exkursionen in den Alpen sind; bekannt als Erstbesteiger der Guglia di Brenta und der Ampferer-Wand. Freund und Schwager Bruno SANDERS. Verheiratet mit Olga SANDER, der Schwester Bruno SANDERS. AMPFERER wurde auf vielen Exkursionen von seiner Frau Olga, von Bruno SANDER und KR begleitet.

Lit: - ÖBL I (1957), S. 19.

- Georg MUTSCHLECHNER: 'Geologe Dr. Otto AMPFERER'. In: Der Schlern Jg 21, 1947, S. 276 ff.
- Bruno SANDER: 'Otto Ampferer' (Nachruf). In: 'Österreichische Akademie der Wissenschaften. Almanach für 1948', 98. Jg., S. 227 ff. (Enthält ein Verzeichnis der wichtigsten Schriften AMPFERERS).
- Robert R. SRBIK: 'Hofrat Dr. Otto Ampferer +. Dem Tiroler Alpengeologen zum Gedächtnis'. In: 'Tiroler Heimatblätter' Jg 22 (1947), H 7/8 (Juli/August), S.118-119.

Olga AMPFERER, geb. SANDER, Gattin Otto AMPFERERS, Schwester Bruno SANDERS, hat sich auch als Lyrikerin einen Namen gemacht. Franz TOFATSCHER nennt sie nach Erscheinen ihrer Gedichtsammlung "Blumen des Wanderns", Wien 1927, "ein neues Formtalent". (Vgl. Franz TOFATSCHER: 'Eine Tiroler Lyrikerin'. IN 1928, N82, S. 4).

" H o f m e i s t e r " : Jakob Michael LENZ: 'Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung'. Leipzig 1774. Uraufführung dieser Prosa-Komödie 1778 in Hamburg.

" P a n d o r a " . Johann Wolfgang von GOETHE: 'Pandora. Ein Taschenbuch für das Jahr 1810'. Festspiel. Fragment, nur 1 Aufzug vollendet.

S.155: B e r g e r s " F r e u n d e " . Nicht ermittelt.

" D e u t s c h e A l p e n z e i t u n g " :

'Deutsche Alpenzeitung', hrsg. v. Eduard LANKES. Verlag der Deutschen Alpenzeitung G.m.b.H. München 1901-1938.

A m p f e r e r s " F r e i l a g e r a m W a n n e c k " ;

" B l ü h e n d e B ä u m e " . In der 'Deutschen Alpenzeitung' von April 1910 - September 1911 nicht ermittelt.

A l b e r t P l a t t n e r . Albert PLATTNER: Geb. 9.11.1869 Zirl bei Innsbruck, gest. 19.5.1919 Innsbruck. Tiroler Maler. Bis 1902 Studium bei Prof. TRÜBNER in Frankfurt, lebte dann in Innsbruck, hauptsächlich Porträtist, sehr erfolgreicher "Modemaler". In seinen Kompositionen EL-Epigone.

Lit: - ThB XXVII (1933), S.142 mit Verzeichnis der Werke und der Lit.

- EK, S. 150-153 mit Karikatur, 2 Fassungen. Besprechungen: "Innsbrucker Kunstschau" I (S.205), V (S.209), IX (S.215), XI (S. 216), XII (S.217), XIII (S.220), XIV (S.221), XIX (S.226), XX (S.228), - (S. 229 f).

F i c k e r s D r a m a " U . F r i e d e . . " :

Ludwig von FICKER: 'Und Friede den Menschen. Eine Christnachtstragödie'. Linz. Wien. Leipzig 1901.

G o e t h e s " Ü b e r D e u t s c h e B a u -

k u n s t " : Johann Wolfgang von GOETHE: 'Von deutscher Baukunst'. (Aufsatz). Als Flugschrift 1772 in Frankfurt anonym erschienen. 1824 von GOETHE in "Über Kunst und Altertum" (Bd. IV, H 3) veröffentlicht.

W h i t m a n s " G r a s h a l m e " . Walt WHITMAN:

'Grashalme (Leaves of Grass). Gedichte'. Erstausgabe Brooklyn 1855. Teilausgabe übertragen von Johannes

SCHLAF, Leipzig 1907. Bedeutend für Carl DALLAGOs Denken.
Vgl; Carl DALLAGO: 'Walt Whitman' B I (1910), H 6 v. 15.8.
S. 145 ff. DALLAGO vergleicht WHITMAN mit dem Maler
MILLET:

"Robust und breit veranlagt, hünenhaft und von großer Gebärde wie Millet. Dabei ein Landschaftsmensch von klarster Prägung". DALLAGO nennt WHITMAN den "größten Sänger einer ganz Schöpfungswillen gewordenen Menschennatur." (S. 145 u. 147).

- 3.155: " W e i b e r f e i n d e " . Karl BERGER: 'Die Weiberfeinde' (vgl. Anm. S.15). Dieses Schauspiel in drei Akten erschien 1910 im modernen Verlagsbureau Curt Wigand Berlin Leipzig. Es trägt das Motto: "Und die Sterne leuchten doch". Es befindet sich in KRs Bibliothek im BA.
Lit: - A.H./Arnold Hagenauer⁷: Die Weiberfeinde. IN 1910, N.273 (30.11.), S. 5.

"Die Weiberfeinde". Schauspiel in drei Akten von Karl Berger (Verlag Curt Wigand, Berlin). Dieses neue, im Buchhandel erschienene Stück eines jungen Innsbrucker Autors trägt das Gepräge fast aller jungtirolischen Kunst: Nacktheit der Form, Schärfe, fast Härte der Auffassung. Die Sprache scheut vor den gegebenen Tatsachen nicht zurück und drückt sich so aus, wie es der jeweilige Stand je nach Stimmung und Umgebung im Leben eben auch tut. In der Handlung, die sich bis zum tragischen, von Spannung zu Spannung steigert, verkörpert sich neben der Darstellung studentischer Kreise, in denen die verschiedensten bürgerlichen und nicht-bürgerlichen Stände sich widerspiegeln, eine große, tiefe, sich immer mehr aufdringende Frage unserer Zeit: Hat das gefallene Weib ein ethisches Recht auf Achtung? Es handelt sich hier nicht um "Gorky"-Weiber, sondern echte vollwertige Weiblichkeit, die durch das Lebensschicksal vom unwerten Manne verführt wird. Die objektive Lösung ist hier ganz nahe gestreift, doch erreicht sie nicht die Höhe restloser Formel, sie bleibt als eine Frage übrig, der gegenüber jeder Mann noch Stellung nehmen kann. [.../ Dieses zweite Drama Bergers (unter dem Pseudonym Karl Streiter erschienen) früher "Wilhelm Biener, Kanzler von Tirol", als menschliche Persönlichkeit aufgefaßt) zeigt von rascher, steigender Auffassung dramatischem Können und Fühlen und dem Streben, tiefere Momente der menschlichen Psyche zu erforschen."

S.155: T e n g l e r : Gaststätte in der Dorfgasse in Hötting
(vgl: KLEIN, S. 90 f).

S.156: " S e p t e m b e r t a g " . Guido HÖLD (Ps. für KR):
'Septembertag' /G7, erschienen in: B II, H 7 (1.9.1911),
S. 223-224.

" B l ü t e n w i e s e " . Guido HÖLD: 'Blütenwiese
im ersten Frühjahr' /G7. B II, H 2 (15.6.1911), S.54-55.

" I m M ä r z e n w i n d " . Guido HÖLD: 'Im Märzen-
wind' /G7. B II, H 1 (1.6.1911), S. 15.

" B r i e f a n d e n H e r a u s g e b e r " .
Karl RÖCK: 'An den Herausgeber' /A7. B II, H 2 (15.6.
1911), S. 58 ff. KR setzt sich hier mit dem Erscheinen
des 2. B-Jahrganges auseinander, er würdigt die Absichten
und Bestrebungen des B:

"Eines nämlich hat der "Brenner" schon jetzt gewirkt und
vermocht: aufzumuntern, anzuregen einige geistige Kräfte
und Begabungen, Mut und Lust ihnen zu erwecken zu gülti-
gem Hervorbringen: zu öffentlichem Mitteilen dessen, was
ohnedies drängend in ihnen gelebt hätte." (ebda S.60)

Vgl. dazu auch KRs Erinnerungen im RT, S. 209: "Gedichte
und andere Beiträge von mir im 'Brenner'".

" M a l e r G r i m m " . Hugo GRIMM. Geb. 21.2.1866
Feldkirch, gest. 8.10.1944 Kitzbühel. Tiroler Maler und
Illustrator. 1891-1894 Schüler von Alfons SIBER in Hall.
Oberpostverwalter in Trient und Innsbruck. Mit Artur
NIKODEM und KATZUNG einer der drei "malerischen Postbe-
amten", wie EL sie nannte. GRIMM malte hauptsächlich
Landschaften und Märchenbilder.

Lit: - VOLLMER II (1955), S. 310 mit Lit.

- EK, S. 160-161 mit Karikatur; S. 214: "Innsbrucker
Kunstschau IX" (= Besprechung im B).

S.156:W a l l p a c h k e n n e n g e l e r n t . Arthur von WALLPACH, (vgl. Anm. S. 5). KRs Erinnerung an die Bekanntschaft mit Arthur von WALLPACH, vgl. RT, S. 216 f.

: B i r g i t t . Birgit von SCHOWINGEN, geb. von FICKER, lebt heute in Baden-Baden.

P f a u n d l e r s . . . " M e i n H i m m e l e " ,
Hermann von PFAUNDLER: 'Mein Himmele. Neue Dichtungen'
Innsbruck 1911

Hermann PFAUNDLER von HADEMUR. Geb. 12.12.1882 Innsbruck, gest. 17.8.1972 Piburg im Ötztal. Dr.jur., Ministerialrat; Lyriker, Dramatiker. Jugend in Innsbruck und Graz, nach Abschluß des Gymnasiums Militärakademie in Wiener Neustadt, Studium der Rechte, 1905 Promotion in Graz, ab 1911 k.k. Hofkonzipist in Wien. Wirkte am Zustandekommen der Friedensverhandlungen mit den Russen in Brest-Litowsk mit. Nach Zusammenbruch der Monarchie von seinem Freund Karl RENNEN ins Bundeskanzleramt berufen, Sektionschef. 1926 Direktor der amtlichen Nachrichtenstelle, Hofrat. B-Mitarbeiter.

" N e u e r F r ü h l i n g " v o n D a l l a g o :
Carl DALLAGO: 'Neuer Frühling. Ein Gedichtbuch'. Leipzig o.J. Giovanni SEGANTINI gewidmet. Eine Besprechung dieses Buches:

- Ludwig von FICKER: '"Neuer Frühling" von Carl Dallago'.
In: Tiroler Wastl. Jg VII (1906) N.322 (18), S. 5.

" S o n n e n l i e d e r i m J a h r e s r i n g " .
Arthur von WALLPACH: 'Sonnenlieder im Jahresring. Heidnische Gesänge aus Tirol!'. Berlin 1900. Diese Gedichtsammlung ist Adolf PICHLER gewidmet.

" T i r o l e r D i c h t e r b u c h " (1889).
Ambros MAYER (Hrsg): 'Tiroler Dichterbuch'. Innsbruck 1888. Dieses Buch stellt eine Auswahl der Tiroler Lyrik im 19. Jahrhundert dar. Es wurde von Ambros MAYER zur

Enthüllung des Walter von der Vogelweide-Denkmal in Bozen herausgegeben. (Vgl. dazu auch RT, S. 215 f). Es befindet sich auch in LFs Bibliothek im BA.

S.157: W o l t m a n n s " G e r m a n e n i n I t a - l i e n " . Ludwig WOLTMANN: 'Die Germanen und die Renaissance in Italien'. Leipzig 1905. Carl DALLAGO nimmt in seinem Aufsatz, 'Über Rassentheorie', B III, H 11 (1.3.1913), S. 502 ff, Stellung zu WOLTMANNs Werk und seiner Rassentheorie. Er greift dessen Theorie an und erklärt sich mit dem Germanenglauben WALLPACHs einverstanden. (Vgl. Anm. S. 74).

" K ö n i g Ö d i p u s i m Z i r k u s " . Karl Röck: 'König Ödipus im Zirkus oder Der geschundene Sophokles'. B II, H 4 (15.7.1911), S. 120 ff.

Der Wanderzirkus Straßburger führte in Innsbruck an zwei Abenden griechische Tragödien von Sophokles auf, u. zw. 'König Ödipus' und 'Elektra'. KR kritisiert diese Darbietungen sehr ironisch. Die Erinnerungen KRs zu seinem Aufsatz, vgl. RT, S. 209 f.

" A b g e k o m m e n e r H o f " . Arthur von WALLPACH: 'Abgekommener Hof. (Tann am Ritten)'. Gedicht in der Sammlung 'Tiroler Blut'. München und Leipzig 1908, S. 54.

N e u g e b a u e r . Hugo NEUGEBAUER. Geb. 7.10.1877 Michelsdorf bei Landskron (Böhmen), gest. 18.7.1953 Barwies bei Innsbruck. Oberstaatsarchivar; Dichter und Schriftsteller. Gymnasium in Pola, Universität in Graz, Prag und Innsbruck, Studium der Rechte und der Philosophie. 1905 Eintritt in das Staatsarchiv in Innsbruck, 1918 Staatsarchivar, 1933 beurlaubt, 1937 pensioniert. Guter Kenner der italienischen Sprache, beschäftigt sich viel mit dem Trentino. Sein Hauptinteresse gilt der Volkskunde und der Sagenforschung. Starker Hang zum

Übersinnlichen, Beschäftigung mit der Geschichte der Magie. Er sammelt alptirolische Sinnsprüche und ist selbst Dichter. B-Mitarbeiter 1910-1913. Besonderes Verdienst im B durch seine Besprechung von DÄUBLERS 'Nordlicht', vgl; - Hugo NEUGEBAUER: 'Ein sibyllinisches Buch'. B I, H 13, S. 345 ff.

Lit: - METHLAGL, Diss (1966), S. 172 ff.

- 'Hugo Neugebauer'. In: Der Schlerm 1953, N.9, S.424.

S.157:" M u s c h e l l i e d " . Hugo NEUGEBAUER: 'Das Muschellied'. /G7. B II, H 5 (1.8.1911), S. 140 f.

C h r i s t i a n P l a t t n e r . Christian PLATTNER. Geb. 2.3.1869 Imst, gest. 1.1.1921 Innsbruck. Tiroler Maler und Bildhauer. Schüler von E.HELLMER und C.ZUMBUSCH. Schuf das "Anno-Neun"-Denkmal vor der Ottoburg in Innsbruck; sowie das Denkmal für die Freiheitskämpfer in Wörgl, eine Portraitbüste KRANEWITTERS (Abb. in Fö 1909, H 9/10, S. 263). Christian PLATTNER gehörte mit Franz KRANEWITTER zu den engsten Vertrauten von EL. Sie trafen sich häufig beim "Jörgele" in der Altstadt oder beim "Speckbacher". Auch der Maler Albert PLATTNER war öfters zugegen. /Angabe von Wilfried KIRSCHL7.

Lit: - ThB XXVII (1933), S. 142, Verzeichnis der Werke und Lit.

- Franz KRANEWITTER: 'Christian Plattner'. Fö 1909/10, H 8, S. 225 ff.

- FC V, S. 172 f: kurze Biographie, Verzeichnis der Werke und der Besprechungen in den IN. ebda S. 172:

"Krankhafte und angeborene misanthropische Veranlagung des Künstlers brachten sein vielversprechendes Talent nur zu sprunghafter Entfaltung, Krieg und schlimme Zeitverhältnisse taten ein übriges, es niederzudrücken".

- Dieses Charakterbild Christian PLATTNERS bestätigt sich durch die zahlreichen Notizen über PLATTNER im RT.

- EK, S. 166-167 mit Karikatur.

S.157: P r o f . K i r c h m a y r . Toni KIRCHMAYR. Geb. 4.6. 1887 Schwaz i.T., gest. 1965 Innsbruck. Tiroler Maler. Schüler von Alfons SIBER in Hall, dann ein Jahr bei Raf. THALER in Innsbruck, 2 Jahre an der Privat-Kunstschule WEINHOLD und HEYSMANN in München und an der Akademie ebda bei P.P.HALM und M.v.FEUERSTEIN. Ab 1910 in Innsbruck, leitet Jahrzehnte hindurch eine Malschule im Innsbrucker Stadtzentrum, an der viele Tiroler Künstler ihre erste Ausbildung erfuhren. (Verm. deshalb von KR als "Prof." bezeichnet). Malte und restaurierte Fassaden an Tiroler Kirchen und profanen Gebäuden, zB: Mundinghaus-Fassade (Hl. Christophorus) in Innsbruck, Freskomalereien in den Kirchen von Auffach (Wildschönau), St.Leonhard bei Brixen, Kriegerdenkmäler in Weerberg, Oberau bei Wörgl usw.

Lit: - ThB XX (1927), S. 357.

- VOLLMER III (1956), S. 49 mit Verzeichnis der Werke u.Lit.
- EK, S. 206, S. 207, S. 212-213, S. 221, S. 227: "Innsbrucker Kunstschau II, III, VII, XIV, XIX" (=Besprechungen).

"T s c h u r t s c h e n t h a l e r ü b e r E g g e r - L i e n z ". Aufsatz nicht ermittelt.

n a c h S t e r z i n g . Vgl. KR's Erinnerungen: RT, S.218 f: "Radfahrt nach Südtirol (ins Eisacktal)".

K u n s t a u s s t e l l u n g , in Klausen. Nach dem Beispiel von 1910 findet im Sommer 1911 die 2.Kunstaussstellung in Klausen statt. Im 2.Stock des "Batzen-Häusls" werden Werke von Josef DURST, Thomas RISS, André EINBERGER, Albert und Christian PLATTNER, Franz von DEFREGGER u.a. gezeigt. Die Ausstellung dauerte vom 1.6.1911-30.9.1911.

Lit: - Franz PITRA: 'Kunstaussstellung in Klausen'. ATA 1911, N.206 (9.9), S. 17 f.

- J.E.LANGHANS: 'Kunst in Klausen'. IN 1911 N. 135 (14.6.), S. 17 f.

- Vinzenz PENN /Ps. für MvE7: 'Kunst in Klausen'. B II, H 3 (1.7.1911), S. 94 f.

Während die Ausstellung in der Tiroler Presse ein positives Echo findet, nimmt MVE Anstoß an der Zwiespältigkeit der Ausstellung und fordert:

"Rückkehr zum allein richtigen Ausgangspunkt. Man scheidet ehrlich den überflüssigen Ehrgeiz, in Klausen eine Art Landesausstellung zustandezubringen, von den wirklichen Motiven, den Fremdenverkehrsinteressen." (s.o. S. 95)

S.157: B u r g A n g e r . In den Sommermonaten wohnte Arthur von WALLPACH auf der Burg Anger bei Klausen, die er gekauft hatte und zu einem Treffpunkt für Tiroler Künstler machte.

t i r o l i s c h e Z e i t s c h r i f t . Bereits 1908 hatte KR zusammen mit seinem Freund Guido WEINBERGER an die Gründung einer tirolischen Zeitschrift gedacht. Im Herbst 1910 greift KR diese Idee wieder auf; im Sommer 1911 befaßt er sich mit näheren Plänen dazu (vgl. RT, S. 200, S. 208 und S. 210 ff). KR plant eine geistige Zeitschrift für Kultur (in Tirol), die er "Der Pflug" nennen will. Tagebuchartige Schilderungen (Vorbild: Otto AMPFERERS Schilderungen von Bergwanderungen) sollen Einblick in die tirolische Lebensweise geben. SEGANTINI, RODIN, GOETHE, GEORGE und MÖRIKE sollen die Verbindung zwischen dem Tirolischen und dem Europäischen geben. KR denkt nicht an Besprechungen dieser Dichter, sondern an die Veröffentlichung von Tagebuch- und Brieffragmenten (wirkliche oder fingierte Briefe) in seiner Zeitschrift. Die Schaffensweise DALLAGOs sieht er als Vorbild für den Aufbau seiner Zeitschrift. Die Pläne KRs scheitern schließlich an finanziellen Schwierigkeiten im Dezember 1911 und werden vorerst ganz zurückgestellt. Der Plan einer Zeitschriften-Gründung wird 1919 wieder aufgenommen. KR beabsichtigt gemeinsam mit LF eine Gegen-Zeitschrift zur Tiroler KüKa mit Titel "Kunst-Widerhall" herauszugeben. Auch dieser Plan wird nicht verwirklicht. Am 10.12.1920 spricht KR im RT vom Plan einer Geheim-Zeitschrift "Die

Werkstatt", für die er auch Entwürfe erarbeitet. Am 15.3. 1935 hat er die Idee einer Zeitschrift mit dem Titel "Der Dichter", die aber auch nie herausgegeben wurde.

S.157: S t a f f l e r . Verm. Johann Jakob STAFFLER: 'Das deutsche Tirol und Vorarlberg'. Neue Ausgabe. Innsbruck 1848 (Anm. S. 8).

W e b e r . Beda WEBER: 'Das Land Tirol. Mit einem Anhang: Vorarlberg'. 3 Bde, Innsbruck 1837-38.

S.158: " N i e t z s c h e u n d d i e B e r g e " .

Ernst BERTRAM: 'Nietzsche und die Berge'. In: Deutsche Alpenzeitung 1911/12, Jg. 11, 1. Halbbd., S. 279-282.

BERTRAM versucht hier den grundlegenden Einfluß darzulegen, den die beiden Landschaften, Engadin und Riviera, auf Leben und Schriften NIETZSCHEs hatten. Anhand von Beispielen aus NIETZSCHEs Werk versucht er diesen Einfluß offensichtlich zu machen und meint schließlich: "Am großartigsten ist die Gebirgsbildlichkeit von Nietzsches Sprache gesteigert in seinem Zarathustra" (S. 281). Vgl. dazu den ähnlichen Gedankengang Carl DALLAGOs in seinem Aufsatz: 'Nietzsche und die Landschaft'. B II, H 23 (1.5.1912), S. 831 f. (Aus: Carl DALLAGO: 'Der Süden'. Leipzig 1903). DALLAGO weist auf die Bedeutung des Südens in NIETZSCHEs Werken hin (Riviera und Engadin). Er nennt SEGANTINI, der im Engadin Landschaftsbilder schuf, NIETZSCHEs "schaffensverwandtesten Künstler". (ebda S. 837).

" S e p t e m b e r t a g " i m B r e n n e r . Vgl. Anm. S. 22 .

S c h e r e r - S t u d i e n . 'Der Scherer. Wochenblatt für Alldeutschland. Erstes illustriertes Tiroler Witzblatt für Politik, Kunst und Leben!', hrsg. v. Karl HABERMANN. Innsbruck 1899-1912. Das Blatt wird mit dem Jg. 14 (1912) eingestellt. KR betreibt Studien über die Zeitschrift, ihren Inhalt und ihre Mitarbeiter. (Vgl. seine Erinnerungen RT, S. 221).

S.158: P i c h l e r s " W a n d e r u n g e n " . Verm. von KR falsch zitiert, da er in seinen Erinnerungen (RT, S. 221) von Adolf PICHLERS "Wanderfahrten" spricht. Verm. meint KR: Adolf PICHLER: 'Wanderbilder. Aus dem Nachlasse'. München, Leipzig 1906 (= Gesammelte Werke Bd 9).

P e t e r b r ü n d l . Peterbrünnl: Gaststätte in der Umgebung von Innsbruck (vgl. KLEIN, S. 149 f).

E r s t a u f f ü h r u n g v o n " G l a u b e u n d H e i m a t " . Karl SCHÖNHERR: 'Glaube und Heimat' (vgl. Anm. S. 6). Uraufführung am Deutschen Volkstheater in ^Wien am 17.12.1910. Außerordentlicher Erfolg - bereits im ersten Jahr rund sechzig Aufführungen. EL, der für die Uraufführung Bühnenbilder und Kostüme entworfen hatte, nahm es SCHÖNHERR sehr übel, daß dieser seine Arbeit weder auf dem Theaterzettel noch der Presse gegenüber erwähnte. SCHÖNHERR entschuldigte sich zwar, trug das Versäumte jedoch in keiner Weise nach. Als EL 1913 vom Münchner Künstlertheater über Veranlassung SCHÖNHERRS eingeladen wurde, eine Neufassung von "Sonnwendtag" auszustatten, lehnte EL dies wegen seiner "schlechten Erfahrungen" ab. Angabe von Wilfried KIRSCHL7.

SCHÖNHERR verweigerte LF den Abdruck von 'Glaube und Heimat' im B und dem Innsbrucker Stadttheater die Aufführung seiner Stücke. So erfolgt die Erstaufführung von 'Glaube und Heimat' durch die EXL-Bühne in Innsbruck erst am 14.9. 1911. Bezeichnend für SCHÖNHERRS reservierte Haltung dem Tiroler Theaterleben gegenüber ist MvEs SCHÖNHERR-Karikatur (Vgl. EK, S. 65).

KRs Erinnerung zu diesem Thema, vgl. RT, S. 200. Er erwähnt, daß SCHÖNHERR "nachmals stark in eine wenig geistig sich haltende Tirolität, immer wieder gewissermaßen für ein Wiener Publikum ausschrotende Dramenindustrie hineingeriet", und bemerkt weiterhin, daß "Ficker selbst ...7

gern gegen ein beträchtliches Honorar den ersten Akt des Dramas abgedruckt" hätte, "trotzdem es bereits in der 'Neuen Freien Presse' erschienen war; also für den bloßen Nachdruck!"

S.158:C.a'f e P a u l . Vgl. Anm. S. 3 .

O l g a u n d O t t o A m p f e r e r . Vgl. Anm.S.
F o l g n e r . Raimund FOLGNER. Geb. 16.10.1888 Miedz-
brodje (Galizien), gest. 31.1.1916 Woronesch (Rußland).
Fachkollege des Geologen Otto AMPFERER. Geologe. 1906
Studium in Wien (Geologie und Nachbarwissenschaften), im
2.Studienjahr bei Prof. UHLIG in Wien; 1.Arbeit: Untersu-
chung einer indischen Interkreidefauna (nicht vollendet).
2.Arbeit: Versuch einer einheitlichen Neuaufnahme und Glie-
derung der nordalpinen Juraschichten (unvollendet). 1910
Studien unvollendet, rückt bei den Tiroler Landschützen,
Regiment II, in Bozen ein. Zahlreiche Exkursionen und
geologische Studien in den Hochgebirgen Tirols. 1911 Ab-
schluß des Militärdienstes, 30.9.1911 Unglück in der Kogel-
schlucht bei Imsterberg. Durch den Unfall bleibt FOLGNER
eine Sehstörung. Nach längerer Unterbrechung Fortsetzung
der Studien in Wien, Aushilfsassistent in Leoben für petro-
graphische und montanistische Forschungsmethoden. 1914
trotz Sehstörung als Kriegsfreiwilliger eingerrückt. (Zugs-
kommandant des Imster Landsturm-Regiments). 30.Aug. 1914
am Oberschenkel schwer verletzt, nach mehreren Operationen
am 31.1.1916 in russischer Gefangenschaft gest.

Lit: - Otto AMPFERER: 'Raimund Folgner. Nekrolog' Wien
1916. Aus 'Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft
1916'.

- RT, S. 158 (30.9.1911) "Unglück mit Folgner"
S. 223 ff: KRs Erinnerungen an den Unglücksfall.
- S. 249 (12.8.1914) "Folgner (der freiwillig ein-
rückt)"
- S. 261 (1.4.1916) "Brief von Otto Ampferer, daß
Folgner ... gestorben;"

S.158: " U n g l ü c k m i t F o l g n e r . Vgl. KR's Er-
innerungen, RT, S. 223 ff.

S.159: B e i m J ö r g e l e m i t A l b e r t u n d
C h r i s t i a n P l a t t n e r u n d E g g e r -
L i e n z . EL war zwar schon im Mai 1911 von Wien in
das Schloß Rainegg in Hall übersiedelt, arbeitete aber
den ganzen Sommer über in Längenfeld im Ötztal. Erst ab
Ende August wohnte er wirklich in Hall, war während des
September viel unterwegs (u.a. in München) und nahm erst
Anfang Oktober 1911 in seinem Atelier in Hall die Arbeit
auf ("Das Leben"). [Angabe von Wilfried KIRSCHL]. Vgl.
KR's Erinnerung an diesen Abend, RT, S. 224.

J ö r g e l e . Jörgelehaus: Gaststätte in der Innsbrucker
Altstadt (Vgl. Klein S. 16).

B e s p r e c h u n g . Karl RÖCK: 'Das Buch der Unsi-
cherheiten'. B II, H 14 (15.12.1911), S. 451 ff. KR's
Erinnerung zur Arbeit an dieser Besprechung, vgl. RT, S.
227. KR versucht in diesem Aufsatz, das Werk DALLAGOs
"unter den richtigen Gesichtswinkel zu richten: es als
tagebuchartige Kunstform zu erweisen, in welcher sich
ausnahmsweise das unmittelbare und das dichterische Leben
zu einer neuen und außergewöhnlichen Einheitlichkeit ver-
bündet haben." (S. 464).

DALLAGO selbst ist zufrieden mit der Besprechung KR's, er
nennt sie "im Großen und Ganzen ganz außerordentlich ein-
gehend und bedeutend durchgeführt." Aus dieser Bespre-
chung schließt DALLAGO, daß KR eher eine kritische Bega-
bung sei" mit großer Aufnahmefähigkeit und Gestaltungsga-
be" (Vgl. Carl DALLAGO an LF, 79. Brief v. 21.12.1911)

D a l l a g o s " B u c h d e r U n s i c h e r -
h e i t e n " . Carl DALLAGO: 'Das Buch der Unsicher-
heiten. Streifzüge eines Einsamen'. Leipzig 1911.

D a a b s L e b e n J e s u . Friedrich DAAB: 'Jesus
von Nazaret. Wie wir ihn heute sehen'. Düsseldorf 1907.

DAABs Jesus-Bild wird wichtig für DALLAGO im 'Buch der Unsicherheiten', Kapitel V, "Jesus von Nazareth" (S. 31 - 54). DALLAGO schließt sich den Gedanken DAABs über die Person Jesu an:

"Jesus ist kein Religionsstifter und kein Morallehrer. Eher das Gegenteil ist richtig: Er hat die 'Religion' beseitigt und die 'Moral' abgetan. Das Leben selbst - Religion! Ja vielmehr: Das Leben an Stelle der 'Religion'!" (DAAB, S. 9 - DALLAGO, S. 34)

DALLAGO setzt sich u.a. mit dem 'Menschen Jesus' auseinander, sucht dessen Verhältnis zur Natur zu klären (S. 39) und sieht "Jesus als Künstler" (S. 45).

S.159: Seifert und Jülg (Sagen). Lud- wie SEIFERT (Anm. S.2) und Bernhard JÜLG (Anm. S.17) wohnten 1911 zusammen im Sagen in Innsbruck. Im Herbst 1911 beginnt SEIFERT sein Gerichtsjahr bei Dr. WALDE in Innsbruck, er hatte im Juli 1911 in Innsbruck zum Dr.iur. promoviert. JÜLG ist 1911 Gymnasialprof. in Innsbruck.

"Fackel": 'Die Fackel' [=F], April 1899 - Februar 1936. Nr.1-922, hrsg. v. Karl KRAUS [=KK], Fackel-Verlag Wien. Bis Nov. 1911 enthält F auch fremde Beiträge, ab Dez. 1911 (N. 338) sind alle Beiträge von KK. (Ausnahme: N.349/50, Mai 1912, mit einem Beitrag von August STRINDBERG). F und 'Die Schaubühne' dienten LF als Vorbild bei der Gründung des B.

'Die Schaubühne', hrsg. v. Siegfried JACOBSON. Oesterheld u. Co Verlag Berlin 1905-1929. 'Unabhängige Wochenschrift für alle künstlerischen Bestrebungen des Dramas, des Theaters und der Oper.'

Widmanns Dallago - Besprechung. Josef Viktor WIDMANN: 'Carl Dallagos "Unsicherheiten"'. In: 'Der Bund'. Bern 1911 (14.9.). WIDMANN nennt das 'Buch der Unsicherheiten':

"nicht nur eine Reihe philosophierender Gedanken und Betrachtungen, sondern zugleich ein Stück Lebensgeschichte". Er vergleicht DALLAGO mit J.J.ROUSSEAU, "der ja ebenfalls ein Prophet der Natur [...] war."

Die Besprechung endet mit 'Sommers Ende', einem Teil aus den 'Unsicherheiten' selbst.

S.159: O b e r k o f l e r . Joseph Georg OBERKOFLER. Geb. 17. 4.1889 St. Johann im Ahrntal, gest. 12.Nov. 1962 Innsbruck. Dichter, Schriftsteller. Vizentinum in Brixen, 1910 Matura in Trient, Studium in Innsbruck (medizinische, theologische, philosophische Vorlesungen). 1915-1918 Kriegsfreiwilliger, an Dolomitenfront. Ein Jahr Studium am Priesterseminar in Innsbruck. Juristische Studien, politischer Redakteur des Südtiroler Tagblattes 'Der Tiroler' in Bozen. Rückkehr nach Innsbruck, bis 1940 Verlagsredakteur (Tyrolia), freischaffender Künstler.

Lit: - Irene HARRASSER: 'Das lyrische Werk Joseph Georg Oberkoflers. Diss. Innsbruck 1970 (enthält Biographie und Lit.; S. lo ff: "Oberkoflers Kontakt mit dem Brenner").

S.160: S p e c k b a c h e r . Gaststätte, vgl. KLEIN, S. 159.

E s t e r l e s " J u n g e F i c h t e n i m W i n t e r g e b i r g " .

Die verschneite Gebirgslandschaft ist ein beliebtes Motiv in der Malerei MvEs, vgl. seine Bilder 'Schneefall, Eppzirler Alm', entstanden um 1905/10 und 'Schneemulde', entstanden um 1910/15 (s. Abb. KIRSCHL-Kat. (1973), S.22 u. 23).

" B r e n n e r " - H e f t . B II, H 14 (15.12.1911) enthält: -Karl RÖCK: 'Das Buch der Unsicherheiten'; - Hugg NEUGEBAUER: 'Asklepiosopfer' \sphericalangle G7; - Carl DALLAGO: 'Parias Erhöhung' usw.

F i s c h e r - A l m a n a c h . 'Fischer-Almanach. Das XXV. Jahr. 1886-1911'. S.Fischer Verlag Berlin 1911.

S. 4: "Ausgegeben am 22. Oktober 1911 zugunsten der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller."

S.160:" C h i n e s i s c h e M a u e r " . Karl KRAUS: 'Die chinesische Mauer', München 1910 (= 'Ausgewählte Schriften', Bd. 3).

K r a u s . Karl KRAUS $\angle=KK7$. Geb. 28.4.1874 Gitschin (Böhmen), gest. 12.7.1936 Wien. Schriftsteller, Herausgeber der F. Auf Einladung LFs hält er vor und nach dem Ersten Weltkrieg Vorlesungen in Innsbruck. Durch sein Erscheinen im B werden hier neue Probleme aufgeworfen, der B wendet sich mehr vom Tirolischen ab.

Lit: - Paul SCHICK: 'Karl Kraus'. Hamburg 1965 (= Rowohlt Monographien 111). Enthält S. 157 ff: Lit.

- Walter BAPKA: Diss (1950), S. 104 ff: Verhältnis KK - B

- Gerald STIEG: 'Die Fackel und der Brenner'. In Vorbereitung für die 'Brenner-Studien'.

- Karl KRAUS: 'Briefe an Sidonie-Nadherny von Borutin. 1913-1936'. Hrsg.v.Heinrich FISCHER und Michael LAZARUS, 2 Bde. Kösel-Verlag München 1974.

- Sigurd Paul SCHEICHL: 'Karl Kraus und die Politik. /1892-1919/'. 5 Bde. Diss. Innsbruck 1972.

K r a u s - Ü b e r s c h ä t z u n g . Im Dezember 1911 wird von den B-Mitarbeitern die 1. KK-Vorlesung in Innsbruck vorbereitet. Für KR bedeutet die intensive Beschäftigung mit KK im B eine Überschätzung. Vgl. KRs Erinnerungen im RT, S. 228 f.

P l a k a t f ü r K r a u s - V o r l e s u n g .
Nicht ermittelt.

E s t e r l e s A t e l i e r . MvEs Atelier befand sich in der Karmelitergasse in Wilten (Bahnhofsnahe). Im Erdgeschoß; unter MvEs Arbeitsraum lag die Werkstatt des Kunsttischlers COLLI. Bei einem Brand, der in der Tischlerei ausbrach, wurde Ende Mai 1922 MvEs Atelier mit den darin befindlichen Arbeiten zerstört. LF erließ einen Hilferuf für den über Nacht mittellos gewordenen Künstler. \angle Angabe von Wilfried KIRSCHL7.

S.161: B r i e f v o n D a l l a g o . Carl DALLAGO an LF, 79.Brief (21. 12.1911). DALLAGO äußert sich hier zur Besprechung KRs über sein 'Buch der Unsicherheiten' (vgl. Anm. S. 71):

"Für den letzten Brenner besonderen Dank. Du /LF/ hast der Besprechung so großen Raum eingeräumt, und die Besprechung ist im Großen und Ganzen ganz außerordentlich eingehend und bedeutend durchgeführt. Das letzte Bild ist ganz hervorragend geglückt zur Einführung und zum Verständnis für die 'Unsicherheiten'. Ich werde an Röck meinen Dank abstatten; es ist eine Freude, seinen interessanten Ausführungen zu folgen. Weniger geglückt ist das von Profil- und Frontseite als Vergleich, was er sagen will ist auch hier richtig. /.../ Röck in seiner Geistesverfassung wie ihn mir die Besprechung zeigt, ist mir sehr sympathisch, es ist da eine jugendlich selbständige große Aufnahmefähigkeit, die zugleich ihre Eindrücke zu gestalten weiß." DALLAGO sieht KR "mehr als kritisch aufspürende Begabung". Er kündigt weiters an, daß er Anfang Jänner 1912 zur KK-Vorlesung nach Innsbruck kommen werde.

H a g e n a u e r . Arnold HAGENAUER. Geb. 20.11.1871 Linz, gest. 25.6.1918 Wien. Schriftleiter in Wien, Dichter und Schriftsteller.

"B l a u b a r t " k o r r i g i e r t . Karl SCHOSSLEITNER: 'Das Blaubart-Thema'. B II H 15 (1.1. 1912), S. 513 ff. SCHOSSLEITNER spricht in seinem 1. Brief (7.12.1911) an LF über diesen Aufsatz:

"Nächstens werde ich mir erlauben, den psychologisch-historischen (?) Aufsatz ein zu senden /.../ Etwa so überschrieben: 'Erotische Grenzprobleme: Ritter Blaubart und der Graf von der Gleichen' ein ganz feudales Thema." Dieser Aufsatz ist ein Versuch Karl SCHOSSLEITNERS, das Blaubart-Thema anhand seiner Novelle 'Prinz Blaubart' zu erklären, die im B II, H 7 und H 8 erschienen war.

" D i e L e b e n s a l t e r " . EL war 1911 (Mai) von Wien nach Hall übersiedelt, wo er sein Atelier im Schloß Rainegg hatte. Ab Oktober 1911 arbeitete er in Hall an seinem Werk "Die Lebensalter". Die Kompositionsentwürfe zu den "Lebensaltern" entstanden ab 1909 in Wien, die Studien zu den einzelnen Gestalten des Bildes

in den Sommern 1909, 1910 und 1911 in Längenfeld im Ötztal. Die Ausführung des später meist "Das Leben" genannten Werkes begann im Oktober 1911 im Schloß Rainegg in Hall. Das Bild war mit Jahresende 1911 abgeschlossen. Am 1.1.1912 besuchten LF und MvE EL in seinem Atelier, um das Werk zu sehen. MvEs Besprechung im B ist der Niederschlag dieses Besuches. (-BENEDIKT [= MvE]: "Innsbrucker Kunstschau XV". B II, H 16 v. 15.1.1912, S. 573 f). EL war von MvEs Besprechung nicht sehr angetan, wohl beeinflusst von ZEILLER, der selbst die Absicht gehabt hatte, über das Bild zu schreiben und der auf alles, was von MvE kam, mit Gereiztheit reagierte. ELs Reaktionen auf B und F sind stark von ZEILLERs Informationen über deren Herausgeber bzw. Mitarbeiter bestimmt. (Angabe von Wilfried KIRSCHL. ZEILLER sieht die Besprechung MvEs für EL als negativ an, (vgl. -Othmar ZEILLER: Briefe an Carl DALLAGO vom 31.1. 1912, 2.2.1912, 4.2.1912, Manus, unver. BA.)

Eine weitere Besprechung dieses Bildes erfolgt auch durch -Carl DALLAGO: 'Albin Egger-Lienz und die Kunst'. B II, H 20 (15.3.1912), S. 703 ff. (vgl. Anm. S. 40).

S.161: K r a u s - V o r l e s u n g . (Bei KR falsch datiert, sie fand schon am DO 4.1.1912 statt) - Veranstaltet als 1.literarischer Abend des B im kleinen Stadtsaal in Innsbruck. Programm: B II, H 15 (1.1.1912).

Lit: - IN 1912, N 4 (4.1.), S. 3: Ankündigung der Vorlesung, es wird auf die "hinreißende Interpretationskunst" und die "schriftstellerische Persönlichkeit" KRs hingewiesen.
- IN 1912, N. 4 (5.1.), S.7: Erfolg der Vorlesung bestätigt.

- B II, H 16 (15.1.1912): - LF: 'Vorlesung Karl Kraus', S. 563 ff.

- MvE: 'Karl Kraus' /K/, S. 562.

- S.161: Z e i l l e r . Othmar ZEILLER. Geb. 21.11.1868
St.Vigil/Enneberg (Südtirol), gest. 9.6.1921 Innsbruck.
Tiroler Bildhauer und Holzschnitzer. Nach Gymnasium Studium der Medizin, vor Studienabschluß abgebrochen, Bildhauer-Tätigkeit. Zeitweilig Leiter einer Zeichenschule in Berlin, wo er Lovis CORINTH und Max SLEVOGT kennenlernt, die ihn zu künstlerischer Tätigkeit ermuntern. Lebt später in Heiligenkreuz bei Hall. TRAKL war mehrmals bei ihm in Hall, ZEILLER zeichnete TRAKL (Zeichnung im BA). ZEILLER wird bekannt als Schnitzer winziger Holzfiguren, darunter auch einer kleinen Portraitfigur ELs.
Lit: - Th.B XXXVI (1947), S. 437 mit Lit.
- EK, S. 134-135 mit K
- RT, S. 190 (KR charakterisiert ZEILLER am 26.9.1912)
- Haller Lokalanzeiger 1972, N 51/52, S.10-11 (Enthält alle auffindbaren Informationen über ZEILLER:
- Wilfried KIRSCHL: 'Ottomar Zeiller 1868-1921. Späte Erinnerung an einen Haller Bildhauer'.
- Ottomar ZEILLER: 'Eine literarische Selbstdarstellung Zeillers'
- 'Letzter Brief von A.Egger-Lienz an Zeiller'
- 'Der Musiker Emil Schennich zu Zeillers 50.Geburtstag'
- 'Zwei Nachrufe von Josef Anton Steurer'
- Abbildungen: MvE: 'Bildhauer Othmar Zeiller' /K7,
ZEILLER: 'Statuette A.Egger-Lienz', 'Holzfigürchen')
- G r a u e r B ä r . Gaststätte in der Universitätsstraße, vgl. KLEIN, S. 131 ff.
- S e g a n t i n i . Giovanni SEGANTINI. Geb. 15.1.1858 Arco bei Trient, gest. 28.9.1899 Pontresina (Engadin). Ital. Maler. 1874-78 Brera-Akademie in Mailand, bildete sich im wesentlichen selbst. 1881-86 in den Voralpentälern am Comersee und 1886-94 in Savognino am Julierpaß, fand beim Freilichtmalen eigenartige, dem Impressionismus verwandte Darstellungsmittel. 1894 nach Maloja übersie-

delt (Oberengadin). Starb während der Ausführung eines dreiteiligen Gemäldes "Werden, Sein und Vergehen".

Lit: - Giovanni SEGANTINI: 'Sein Leben und sein Werk', hrsg. v. k.k. Ministerium f. Kultus und Unterricht, Text von Franz SERVAES, Wien 1902 (mit chronologischem Bilderkatalog und Literatur-Verzeichnis).

SEGANTINI wird bedeutend für die Denkweise DALLAGOs, der ihn als sein Vorbild ansieht. Somit wird SEGANTINI zu einem zentralen Thema in den Gesprächen der B-Mitarbeiter.

S.161: E g g e r - L i e n z . EL (Anm. S. 8)

R o s e . "Goldene Rose" oder "Wirtshaus am Schrofen", Gaststätte in der Altstadt, vgl. KLEIN, S. 9.

H a v e l o c k E l l i s . Verm: Havelock ELLIS: 'Geschlechtstrieb und Schamgefühl'. Autorisierte Übersetzung v. Julia E. KOTSCHER. Leipzig 1900.

Ö s t e r r e i c h i s c h e A n t h o l o g i e " .
Nicht ermittelt.

" I m s t e r M u n d a r t " v o n S c h a t z .
Josef SCHATZ: 'Die Mundart von Imst', Straßburg 1897.
Josef SCHATZ. Geb. 3.3.1871 Imst (Tirol), gest. 23.3.1950 Innsbruck. Ab 1912 Univ-Prof. ebda für deutsche Sprache und Literatur.

B ö l s c h e " S t u n d e n i m A l l " .
Wilhelm BÖLSCHÉ: 'Stunden im All. Naturwissenschaftliche Plaudereien. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1909.
Wilhelm BÖLSCHÉ. Geb. 2.1.1861 Köln a.R. Gest. 31.8.1939 Schreiberau (Riesengebirge). Schriftsteller. Gymnasium in Köln, Studium der Philologie und Kunstgeschichte in Bonn und Paris. 1890-1893 Herausgeber der 'Freien Bühne' in Berlin; Herausgeber der Werke HEINEs, HAUFFs, UHLANDs, NOVALIS' usw. Verfasser naturwissenschaftlicher und philosophischer Werke.

S.161: T r a u t . Anton TRAUT. Geb. 1875 Bozen, gest. 1921 Innsbruck. Kaufmann, Samengroßhändler in Innsbruck, stand dem B nahe. Sein Bruder Karl TRAUT (1874-1934) war selbst Dichter. Er erwarb sich die Burg Branzoll ober Klausen, wo ihn KR im Sommer 1911 kurz besuchte; vgl. RT, S. 219.

H i e r h a m m e r . Gaststätte in der Museumstraße. Sie wurde 1921 geschlossen, vgl. KLEIN, S. 12.

K a t z u n g . Gaststätte in der Altstadt, vgl. KLEIN, S. 22.

S.162: H a u e r s " V o n f r ö h l i c h e n u n d u n - f r ö h l i c h e n M e n s c h e n " . Karl HAUER: 'Von den fröhlichen und unföhlichen Menschen. Essays'. Wien, Leipzig 1911. KR beabsichtigte, eine Besprechung dieser Essays zu liefern, ließ diese aber zugunsten MÜNSTERBERGs fallen. (Vgl. RT, S. 183, Notiz v. 8. März 1912 und S. 234 f, Erinnerungen KRs). Eine Besprechung dieser Essays erfolgte später durch L.E. TESAR: 'Über Essays von Karl Hauer', B III, H 7 (1.1.1913), S. 306 ff. Karl HAUER. Geb. 1875 Gmunden/OÖ, gest. 1919. Buchhändler, Antiquar, Schriftsteller. Mitarbeiter der F. Mit TRAKL seit Ende 1911 persönlich bekannt.

S t e r z i n g e r . Othmar STERZINGER, vgl. Anm. S. 8

L i n s m a y e r . Kurt LINSMAYER. Verantwortlicher Schriftleiter des 'W_eckruf'.

W e i n b e r g e r . Guido WEINBERGER. Geb. 6.5.1888 Meran (Südtirol), lebt heute in Klosterneuburg bei Wien. Rechtsanwalt. Schriftsteller. Schloß während seiner Studienzeit in Innsbruck (1908/09) Freundschaft mit KR. KR wählt WEINBERGERS Vornamen für sein Ps. Guido HÖLD. WEINBERGER studiert vorerst Philosophie in Innsbruck, was ihn aber nicht befriedigt. Zu dieser Zeit lernt er KR kennen. Er kehrt nach Meran zurück, wo er Tage und Wochen alleine in den Bergen verbringt. Schließlich kehrt er

nach Innsbruck zurück, um das Studium der Rechtswissenschaften aufzunehmen. (Vgl. dazu die Notiz KR's im RT, S. 191. KR inskribiert WEINBERGER am 23.10.1912 als Juristen in Innsbruck.) WEINBERGER beendet dieses Studium in kürzester Zeit und zieht noch vor dem Ersten Weltkrieg nach Wien, wo er als Rechtsanwalt arbeitet. Nebenbei widmet er sich dichterischer Tätigkeit (Dramen und Gedichte). WEINBERGER'S Gedichte liegen heute z.T. in KR's Nachlaß im BA.

S.162: H a u p t m a n n s " G a b r i e l S c h i l l i n g s F l u c h t " . Gerhart HAUPTMANN: 'Gabriel Schillings Flucht (Drama)'. In: 'Die Neue Rundschau', Jg. 23 H 1 (Januar 1912), S. 1 ff. Vgl. dazu: Berthold VIERTEL: 'Bemerkungen zu Hauptmanns "Gabriel Schillings Flucht"'. In: 'Schriften zum Theater', hrsg. v. Gert Heidereich, Kösel-Verlag München 1945, S. 66 f.

M ü n s t e r b e r g s " Ä s t h e t i s c h e W e r t e " . Hugo MÜNSTERBERG (Anm. S.11). Gemeint ist hier das letzte Kapitel des 7. Abschnitts in MÜNSTERBERG'S 'Philosophie der Werte' (Anm. S.10), das mit "Ästhetische und logische Werte" überschrieben ist.

D a l l a g o s A u f s a t z ü b e r E g g e r - L i e n z . Carl DALLAGO: 'Albin Egger-Lienz und die Kunst'. B II, H 20 (15.3.1912), S. 703 ff. Der 1. Teil des Aufsatzes von DALLAGO hat die Besprechung des Bildes "Die Lebensalter" (Anm. S. 35) zum Inhalt, der 2. Teil ist eine allgemein gehaltene Besprechung der Kunst EL's.

EL war - beeinflusst von Othmar ZEILLER (Anm. S. 37) - auf den B schlecht zu sprechen (vgl. Anm. S. 36); die Mitarbeiter des B nennt er in einem Brief an Ottokar KUNZ (22. Februar 1912) "Intelligenzgigerln". Über MvE's Besprechung des Bildes "Leben" schreibt er im selben Brief: "L...7 sie haben sich auch über mein neuestes Bild eine Kritik geleistet, welche ich Ihnen wegen Ihrer Geistesfülle und Logik

beilege." (gleichfalls im oben zit. Brief). Am 22.3.1912 schreibt er an den gleichen Empfänger u.a.: "Die Brennerleute, von welchen ich Ihnen schon letzthin sagte, als einer MvE eine so schwache Beurteilung meiner Kunst im "Brenner" brachte, bringen nun noch einmal einen Artikel über mich und mein letztes Bild. (In vielem sehr gut, nicht wahr?). Dallago scheint mir ein ernsthafter Mensch zu sein." Angabe von W.KIRSCHL.

Ottokar KUNZ. Geb. 9.3.1875 Wien/Mauer, gest. 8.1.1946 Wien. Schriftsteller.

S.162: W e b e r . Beda WEBER. (eigentlich Johannes). Geb. 26. 10.1798 Lienz (Tirol), gest. 28. 2. 1858 Frankfurt a.M. Lyriker, Dramatiker, Folklorist. Bauernsohn, Schustergeselle, studierte später Theologie. Benediktiner. 1826 Gymnasialprof. in Meran. 1848/49 Abgeordneter in der deutschen Nationalversammlung, dann Pfarrer in Frankfurt a.M. und Domkapitular der Limburger Diözese. Lyrik: 'Lieder aus Tirol', 1842. 'Blüten heiliger Liebe und Andacht', 1845. 'Vormärzliche Lieder', 1850. Trauerspiele: "Spartakus", 1846. 'Das Land Tirol', 1838 usw.

Lit: -Josef Eduard WACKERNELL: 'Beda Weber 1798-1846 und die tirolische Literatur 1800-1846'. Innsbruck 1903 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte, Literatur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer, Bd. IX).

W a l l p a c h (Anm. S.5).

K i e n e . Hans KIENE. Geb. 18.9.1888 Bozen, gest. 24. 1.1959 Wolfsgruben am Ritten (Südtirol). Dr. iur., Oberlandesgerichtsrat, Schriftsteller und Dolomitenpionier. Jugend in Bozen, viele Erstbesteigungen. Schreibt schöngeistige alpinistische Arbeiten.

V e r w i r k l i c h u n g d e s " P f l u g " .
Vgl. KRs Zeitschriftenpläne, Anm. S.27 : "tirolische Zeitschrift!"

S.162: S m e k a l . Richard SMEKAL. Geb. 12.5.1888 Ala (Südtirol), gest. 6.11.1954 Wien. Schriftsteller, Dramaturg in Wien, Theaterhistoriker. Jugend in Tirol, Philosophie-studium in Wien, Arbeit über österr. Dichtung des 19. Jahrhunderts. B-Mitarbeiter 1911. KR charakterisiert ihn als feinsinnigen Novellisten und Landschaftsschilderer (RT, S. 246). SMEKAL weilt am 5. April 1912 als Gast bei LF in Innsbruck. In seinen Briefen an LF erwähnt er die Absicht, nach Tirol zu kommen, vgl. Richard SMEKAL an LF, 3. Brief (12.10.1911) und 5. Brief (11.3.1912), unver. BA.

Lit: - ÖdG (1951), S. 287

- METHLAGL, Diss (1966), S. 156 (= SMEKAL'S Stellung zum B)
S. 285, Anm.12 (biograph. Anhang).

S.163: " D e r f r e s s e n d e K o p f e i n e s G e -
k ö p f t e n " . Robert STÄGER: 'Der fressende Kopf
eines Geköpften. Psychologisches aus dem Insektenleben'.
ATA 1912, N 80 (9.4.), S. 1 ff. (Abdruck aus dem 'Deut-
schen Hausschatz'). STÄGER beschreibt hier die Reaktion
einer "geköpften Raupe". KR verfaßt als Antwort einen sa-
tirischen Aufsatz, der diese Art von "Experimentalforschung"
angreift und zugleich eine Kritik am 'Deutschen Hausschatz'
darstellt. - Guido HÖLD: 'Der fressende Kopf eines Geköpft-
ten'. B II, H 22 (15.4.1912), S. 821 ff. KR's Erinnerung
zur Arbeit an diesem Aufsatz, vgl. RT, S. 237.

W e d e k i n d s " E r d g e i s t " . Frank WEDEKIND:
'Der Erdgeist. Eine Tragödie'. A. Langen Verlag München
1895. Am 13.4.1912 führt das Innsbrucker Stadttheater
WEDEKINDS 'Erdgeist' auf, in dem er und seine Frau Tilly
NEUES die Hauptrollen spielen. 1914-1918: sieben 'Erd-
geist'-Inszenierungen in Innsbruck.

Lit: - IN 1912 N 85 (15.4.), S.9 (Der Erfolg der Aufführung
wird bestätigt).

- Hugo NEUGEBAUER: 'Die Sphinx'. B II, H 23 (1.5.1912),
S.854 ff. (NEUGEBAUER setzt sich mit der Schauspielerin

Tilly NEWES-WEDEKIND und ihrer Rolle als Lulu auseinander).

- EK, S. 110-111 mit Karikatur

- RT, S. 236 f: Erinnerung KRs zur WEDEKIND-Aufführung.

Frank WEDEKIND. Geb. 24.7.1864 Hannover, gest. 1918 München. Dramatiker, Lyriker, Dramaturg. Jugend in Lenzburg (Schweiz) und Aarau, Gymn. ebda. Lebte als Schriftsteller in Hottingen, Zürich, Paris, Lenzburg und ab 1898 in München. 1906 Eintritt in das Ensemble des Deutschen Theaters in Berlin, bald aber Rückkehr nach München.

S.163: N e u g e b a u e r . s. Hugo NEUGEBAUER (Anm.S. 24)
und Frau.

S a n d e r . Bruno SANDER (Anm. S. 5)

S e e g e r . Rudolf SEEGER (Anm. S.17)

F o l g n e r . Raimund FOLGNER (Anm. S.30)

C a f é L e h n e r , Gaststätte in der Karlstr.'N.11
(heutige Wilhelm-Greilstr.). Vgl. FC, IV, S. 88.

S o e r g e l . Albert SOERGEL: 'Dichtung und Dichter
der Zeit. Eine Schilderung der deutschen Literatur der
letzten Jahrzehnte', 11.Auflage Leipzig 1911.

m e i n e n A u f s a t z . Guido HÖLD: 'Der fressende
Kopf eines Geköpften' (Anm. S.42).

H e r m a n n W a g n e r . Hermann WAGNER (Anm. S.10).
KRs Erinnerung zum Besuch WAGNERS, vgl. RT, S. 236.

S t a n z e n v o n O t t o M a y r . Otto MAYR:
'Gedicht an Südtirol', Manus. im Nachlaß von KR im BA
(Briefe).

" T r a u r i g k e i t i m A b e n d " . Guido
HÖLD: 'Traurigkeit im Abend' /G7. B II, H 23 (1.5.1912),
S. 84o.

S.163: C a r l e t t o . Karl JÜLG, Bruder Bernhard JÜLGs (Anm.S.17). Lebt heute in Tavernaro bei Trient. KR charakterisiert ihn in seinem Tagebuch: "am 23. stellt uns Bernhard Jülg seinen jüngeren Bruder Carletto vor, den blauäugigen, römisch schönen, doch seelisch etwas femininen jungen Mann (Hochschüler)." (RT, S.185, Notiz v. 23. 4.1912). Karl JÜLG war während vieler Jahre (ab 1913 bis 1926) für EL als Übersetzer in das Italienische und aus dem Italienischen ins Deutsche tätig. Er übersetzte für EL u.a. alle über ihn erschienenen Artikel und Aufsätze, sowie den Text des EL-Buches vor NICCEMI (Brescia 1925) ins Deutsche. Angabe v. W.KIRSCHL

W e i n i n g e r . Otto WEININGER: 'Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. Wien Leipzig 1903. Otto WEININGER. Geb. 3.4.1880 Wien, gest. 4.10.1903 Wien (Selbstmord). Jüdische Abstammung.

Philosoph. Sein Buch 'Geschlecht und Charakter' erregte besonders wegen der Behauptung der seelischen und sittlichen Minderwertigkeit der Frau großes Aufsehen. Die Auseinandersetzung mit diesem Werk im B erfolgt in einer Besprechung von Carl DALLAGO: 'Otto Weininger und sein Werk'. B III, H 1 (1.10.1912), H 2 (15.10.1912), H 3 (1.11.1912). Auch GT besaß dieses Buch.

Über den Aufsatz von Carl DALLAGO:

- K.P. (Bespr.) : 'Karl Dallago: Otto Weininger und sein Werk.' In: 'Tagesbote aus Mähren und Schlesien', Brünn Jg 1913 (24. Mai) Abendblatt.

" V o r s t a d t i m F ö h n " . Georg TRAKL: 'Vorstadt im Föhn G7. B II, H 23 (1.5.1912), S. 841. Wahrscheinlich zwischen der 2.Hälfte Juli 1910 und Februar 1912 entstanden. Vgl. TA II, S. 100.

S.164: " D i e G o t t e s a n b e t e r i n " . Hugo NEUGEBAUER: 'Die Gottesanbeterin' (Novelle), nicht ermittelt.

S.164: E r d b e b e n . Die IN 1912, N. 107 (10.5.) , S.8 sprechen von einem "Erdbeben von ausnehmender Stärke und Heftigkeit", das zehn Sekunden lang dauerte.

D a l l a g o s " K a r l K r a u s , d e r M e n s c h " . Carl DALLAGO: 'Karl Kraus, der Mensch'. B II, H 24 (15.5.1912), S. 871 ff. Erscheint zusammen mit drei anderen Aufsätzen in der selbständigen Schrift 'Studien über Karl Kraus', B-Verlag Innsbruck 1913, hier S. 7-42. DALLAGO bezeichnet KK als gütigen Menschen, der erst hart geworden ist. Er sieht KK als Künstler und nimmt weiterhin Stellung zu 'Kraus und Judentum': "Sein Menschentum drängt Nationalität und Rassen-Angehörigkeit auf einen Nebenplatz" (S.20). Über 'Kraus und Weib' meint DALLAGO: "Und Kraus ist der glühendste Beschützer dieser Weibes- N a t u r " (S.36). Ein weiteres Zeichen für das Menschentum von KK erkennt er darin, daß KK die Politik nicht als Welt mit eigener Gesetzlichkeit ansieht. (S.30).

R o b e r t M ü l l e r " T i e f e r M i t t a g " . Robert MÜLLER: 'Tiefer Mittag' $\angle G7$. B II, H 24 (15.5.1912), S. 894 f.

G e o r g T r a k l z u m e r s t e n m a l a m B r e n n e r - T i s c h . Robert MÜLLER, ein Freund E.B USCHBECKs, hatte GT LF empfohlen, worauf dieser im B II, H 23 (1.5.1912) das erste GT-Gedicht im B veröffentlichte. Die erste persönliche Begegnung GTs mit LF fand im Café Max in Innsbruck statt. LFs Erinnerung an diese Begegnung, vgl. 'Denkzettel und Danksagungen', S. 327.

S.165: D e u t s c h e s C a f é . Gaststätte in der Museumstraße, 1923 geschlossen, vgl. FC IV, S. 75 u. KLEIN, S. 15 f.

S a n d e r H a b i l i t a t i o n s v o r t r a g . Bruno SANDER (vgl. Anm. S.5) habilitiert 1912 in

Innsbruck und geht dann an die Geologische Reichsanstalt in Wien.

Z a p f l e r . Gaststätte in Mühlau, vgl. KLEIN, S. 119 f.

T h e r e s i e n k e l l e r . Verm. zum Hotel Maria Theresia gehörend, vgl. KLEIN, S. 40.

W e i ß e s R ö ß l . Gaststätte in der Kiebachgasse N.8, vgl. FC IV, 58 und KLEIN, S. 24.

D e l e v o . Gaststätte in der Maria-Theresienstraße, vgl. KLEIN, S. 37 ff.

C a f é L e h n e r (Anm. S.43)

S.165: G e o r g T r a k l i n d e r S t e h b i e r - h a l l e .

"27.VI.1912 Abends mit Trakl in der Stehbierhalle /...? ... insbesondere über Goethe im Gegensatz zu Jesus, Mörike. Er sprach ihm alle H ö h e ab, dafür aber eine un- gemein erstaunliche Weite; gleiche so dem Weibe. Sei ganz oberflächlich, bleibe überall an der Oberfläche. Sie herzlos. Seine Art Lüge /lüge?/, teuflisch (ich dachte an Loki). Er sei kein echter Dichter, habe sich nicht daran gegeben wie Mörike. Wie Liliencron, der sich ver- blutet habe an seinen Stoffen. Goethe habe niemals, auch nicht als junger Mensch neurasthenisch gedichtet, Liliencron schon. Alles Gedichtemachen sei nichts; was brauche man Gedichte und Welt als Wille und Vorstellung, wenn man das Evangelium habe. Ein paar Worte des Evangeliums habe mehr Leben und Welt und Menschenkenntnis als all diese Gedichte: 'Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.' Daneben seien die Dichter so überflüssig, so dumm, so /...?/. Alle Dichter sind eitel und Eitelkeit sei widerlich. Die Wahrhaftigkeit billigt er Goethe zu. Daß er diese t r o t z d e m habe, das sei seine Größe. Mitteilen könne man sich auch nicht mit Gedichten. Man kann sich überhaupt nicht mitteilen. Das sei alles Aus- spruch. Goethe sei schamlos oft; voll Ausspruch, voll Bekenntnis und doch gab er sich der S i n n l i c h - k e i t hin. Bei Liliencron sei dies anders. Mörike unscholdsvol ..."

'(SzB, S. 227 /S/KLENAR hat für seine 'Beiträge' die stenographischen, ausführlicheren Tagebuch-Texte KRS aufgelöst und übernommen.7).

Vgl. auch RT, S. 189, Notiz v. DO 27.

S.165: S t e h b i e r h a l l e . Verm. ist die Steobeo in der Stiftgasse gemeint, vgl. KLEIN, S. 26.

M a r m e l a d o w . Ssemjon Sacharowitsch MARMELADOW: Person aus dem Roman 'Schuld und Sühne (Raskolnikow)' von F.M.DOSTOJEWSKI.

" W i r t s c h a f t " i n M ü n s t e r b e r g .
"Die Wirtschaft" = ein Teil des Kapitals lo: "Die Leistungswerte" in Hugo MÜNSTERBERGS: 'Phil. d. Werte'.

" S e g a n t i n i s c h e G r o ß m u t t e r " .
Nicht ermittelt.

S.166: A t h e s e W i l d a u e r . Kurt WILDAUER, Schulfreund KRs. Mitglied des Innsbrucker Corps "Athesia".

m i t T r a k l i m " K a t z u n g " .

"14.7.1912 Mit Trakl im Katzung (ich zu ihm: unser Verhältnis eine Freundschaft wie zwischen Hund und Katze). Zeigte ihm Gedichte von mir ('An den Ostwind'). Sprechen von Liliencron (erhalte von ihm 'Poggfred')." (SzB, S. 227)

G e r m a n e n i n I t a l i e n v o n
W o l t m a n n (Anm. S. 24).

D u r s t . Josef DURST. Geb. 4.9.1878 Wien, gest. 26.8. 1950 Brixen. Tiroler Maler. Studium an der Akademie in München, 1902-1914 in Innsbruck tätig, 1914-1918 als Kriegsmaler an der Südfrent, ab 1918 in Innsbruck, Meran und Brixen tätig. Malte Stilleben, Landschaften und Porträts:

Lit: - VOLLMER I (1953), S. 615 mit Lit.

- KIRSCHL-Kat. (1973), S. 26 mit Verzeichnis der Ausstellungen.

- EK, S. 144-147 mit Karikatur, 2 Fassungen; Besprechungen: "Innsbrucker Kunstschau" XI (S. 217), XIII (S.220), XIV (S. 221), XVI (S. 224).

- Franz KRANEWITTER: 'Josef Durst'. Fö 1910/11, H 10, S. 306 f.

S.166: " Monumentale Kunst " , Albin EGGER-LIENZ:
'Monumentale Kunst'. In: 'Wiener Sonn- und Montagszeitung'
v. 8.7.1912. Der Artikel 'Monumentale Kunst' wurde ausge-
löst durch die "Dresdener Sonderausstellung für monumental-
dekorative Malerei" vom Sommer 1912. Einige Kritiker hat-
ten EL Abhängigkeit von HODLERS Stil vorgeworfen. Als
Rechtfertigung seiner Kunst publizierte EL den Artikel
'Monumentale Kunst'. Die Heftigkeit des Artikels, in dem
EL HODLER, KLIMT, CORINTH und viele andere bedeutende
Künstler angreift, ruft große Empörung hervor. Der Auf-
satz 'Monumentale Kunst' erregte ein außerordentliches
Aufsehen, allerdings kein "völlig unbeabsichtigtes", auch
wenn dies in der Vorbemerkung zur gleichnamigen Broschüre,
Verlag Walther Berlin 1912, behauptet wird. Aus der Kor-
respondenz ELs mit KUNZ geht vielmehr hervor, daß KUNZ im
Auftrag des Malers 150 Exemplare an von EL zusammengestell-
te Adressen von Zeitungen und Einzelpersonen (z.B. auch
DALLAGO) sandte. Bei späteren Pamphleten steigerte sich
dieser Versand bis zu 400 Stück. Die Abdrucke, Teildrucke
und Stellungnahmen in Zeitungen füllen mehrere Sammelbände
(dzt. bei W.KIRSCHL, später: EL-Archiv, Landesmuseum, Fer-
dinandeum) Angabe W.KIRSCHL. Wilfried KIRSCHL weist in
seiner EL-Monographie (Edition Tusch, Wien 1976) nach, daß
die unter ELs Namen publizierten Streitschriften fast zur
Gänze von dem mit EL seit 1905 bekannten und später be-
freundeten Wiener Journalisten Ottokar KUNZ stammen. Dies
geht aus dem Briefwechsel ELs mit KUNZ eindeutig hervor.
KUNZ wurde von EL für seine Aufsätze honoriert. Die
Publikation eines in der Broschüre 'Monumentale Kunst'
angezeigten Buches, das, von KUNZ verfaßt, gleichfalls
unter ELs Namen erscheinen sollte, unterblieb, nicht zu-
letzt unter dem Eindruck von DALLAGOs B-Aufsatz 'Albin
Egger-Lienz und die Kunst' (vgl. Anm. S. 40). Angabe
v. W. KIRSCHL.

S.166: R u d o l f F i c k e r . Rudolf von FICKER. Geb. 1886 München, gest. 1954 Igls bei Innsbruck. Prof. Dr., Musikwissenschaftler in Innsbruck, Wien und München. Schüler Josef PEMBAURS d.Ä., Bruder LFs, Besitzer der Hohenburg bei Igls, wo GT öfter als Gast weilte.

1968 H o d l e r . Ferdinand HODLER. Geb. 14.3.1853 Bern, gest. 20.5.1918 Genf. Schweizer Maler.

Lit: - ThB XVII (1924), S. 176 ff mit Lit.

- Ewald BENDER und Werner Y MÜLLER: 'Die Kunst Ferdinand Hodlers . Gesamtdarstellung in 2 Bänden'. Rascher Verlag Zürich 1941. Bd. I: 'Das Frühwerk bis 1895' von Ewald BENDER, Bd. II: 'Reife und Spätwerk 1895-1918' von Werner Y MÜLLER.

HODLER genoß insbesondere in Deutschland ungeheures Ansehen und wurde als einer der großen Erneurer der modernen Monumentalkunst angesehen. (Vgl: - Fritz BURGER: 'Cézanne und Hodler. Einführung in die Malerei der Gegenwart'. Delphin Verlag München 1918². Seine geradezu dominierende Stellung im Kunstleben Deutschlands vor dem Ersten Weltkrieg wurde jedoch schwer erschüttert, als HODLER im Herbst 1914 zusammen mit anderen Genfer Künstlern (u.a. Ch.F.RAMUZ, Ernest ANSERMET etc.) das sogenannte Barbaren-Manifest unterzeichnete, in dem gegen die Bombardierung der Kathedrale von Reims durch deutsche Artillerie protestiert wurde. HODLER wurde daraufhin von den deutschen Künstlervereinigungen ausgeschlossen und seine Wandbilder in der Jenaer Universität wurden verhängt. Wie EL nolens volens an der Popularität dieser von HODLER geschaffenen Monumentalkunst partizipiert hatte, so wurde er von der Anti-HODLER-Bewegung, die auch die mit dessen Namen verknüpfte Stilbewegung in Mißkredit brachte, betroffen. KUNZ versuchte, EL dazu zu bewegen, diese Anti-HODLER-Stimmung in Deutschland zu benützen und die Polemik gegen den Schweizer nochmals aufzunehmen, was

EL aber ablehnte (Vgl. Brief ELs an KUNZ vom 3.11.1914).
/Angabe von W.KIRSCHL/

In diesem Zusammenhang ist wichtig zu wissen, daß EL seit 1902 einen der Kunst HODLERS verwandten Monumentalstil entwickelt hatte.

HAMMER läßt ELs Bekanntschaft mit dem Werk HODLERS erst mit der großen HODLER-Ausstellung in der Wiener Secession 1904 beginnen. Dies trifft jedoch keinesfalls zu, da Hauptwerke des Schweizers bereits 1897 in der VII. Internationalen Kunstausstellung in München zu sehen waren ('Die Nacht', Eurythmie'). Sie bildeten die Sensation der Ausstellung und sind, nimmt man eine Beeinflussung ELs durch HODLER an, was kaum noch ernsthaft bestritten wird, als Schlüsselwerke im Sinne dieser von EL übernommenen Kompositionsgedanken zu bezeichnen. HODLER hat übrigens auf die unter ELs Namen erschienenen Angriffe nie mit einer Zeile reagiert. /Angabe v. W.KIRSCHL/.

S.166: F i n y V o l t a . Fini VOLTA. Ungarische Tanzkünstlerin aus München, die an zwei Abenden im Hotel Maria Theresia in Innsbruck auftritt. Sie trägt moderne und altorientalische Tanzdichtungen vor.

A u f s a t z ü b e r F i n y V o l t a . Karl RÖCK: 'Das Tanzspiel der Finy Volta'. In: 'Der Weckruf' II, N.30 (31.8.1912), S. 10 ff. KR lobt die Begabung der jungen Künstlerin, die v.a. die exotischen Tänze "ästhetisch ausdrucksvoll" zu gestalten verstand. (S. 11)

F i c k e r u n d E s t e r l e v o n S c h w e d e n z u r ü c k . LF weilte im Juli 1912 mit seiner Frau und MvE in Schweden auf der Insel Karingön. Eine Beschreibung der Landschaft und der Leute gibt LF in einem Brief an H.NEUGEBAUER (Vgl. LF an H.NEUGEBAUER, 3.Brief v. 5.7.1912). MvE malt Schärenbilder als exlibris für Cissi von FICKER.

S.166:K a u f t e m i r S e g a n t i n i . M a x M A R T E R S T E I G :
'Giovanni Segantini' Berlin o.J. (= 'Die Kunst. Sammlung
illustrierter Monographien', hrsg. v. Richard MÜTHER,
Bd. 21).

T r a k l n a c h P r a d l . Vom 1.4.1912 ab weilt
GT in Innsbruck, wo er einen sechsmonatigen Probedienst in
der Apotheke des Garnisonspitals N.10 ableistet, um beim
Militär reaktiviert zu werden. GT wohnt östlich des Bahn-
hofs, in Pradl, in der Nähe der Konrad-Kaserne. (Vgl.
BASIL, S. 115). GT fühlt sich einsam und von der Stadt
abgestoßen:

"Ich glaube nicht, daß ich hier jemanden treffen könnte,
der mir gefiele, und die Stadt und Umgebung wird mich, ich
bin dessen sicher, immer abstoßen."

(Vgl: GT an E.BUSCHBECK, Brief v. 24.4.1912, TA I, Brief
30, S. 487 f)

W e c k r u f . 'Der Weckruf. Alpenländisches volkstümli-
ches Wochenblatt für geistigen und kulturellen Fortschritt,
für Politik, Volkswirtschaft und Kunst'. 4 Jahrgänge,
Innsbruck 1911-1914.

Z e c h . Rudolf ZECH. In seiner Druckerei wurde 'Der
Weckruf' gedruckt.

L i n s m a y e r . Kurt LINSMAYER. Schriftleiter des
'Weckruf'. (Anm. S. 39).

C a f é . T h e r e s i a . Verm. zum Hotel Maria Theresia
gehörend, vgl. KLEIN, S. 40.

L u i s e S e i f r i e d . Luise SEIFRIED, auch Tant
Luis, Lebensgefährtin KRS.

" D a s N a c h t e n " . Guido HÖLD: 'Das Nachten'. B
III, H 5 (1.12.1912), S. 224. GT gefällt dieses Gedicht
von KR, denn er bemerkt: "Das Gedicht von Röck finde ich
außerordentlich schön und eigenartig. Er erscheint mir
darin, wie ein guter Klosterbruder." (Vgl. GT an LF,

Brief v. Anfang Dezember 1912, TA I, Brief 48, S. 498.)
- Vgl. auch meine Interpretation dieses Gedichtes in meinem Kapitel 'Charakteristik des literarischen Werkes', S. 295 ff

S.166: K a r l K r a u s h i e r h e r . KK hält im August 1912 keine öffentlichen Vorlesungen in Innsbruck, sondern nur Abende für den B-Kreis. - Vgl. LF an KK, 2. Brief v. 30.9.1912: "Nun da Sie wieder in Wien sind, drängt es mich zunächst, Ihnen Dank zu sagen für die schönen Stunden des Beisammenseins, für Ihr Verweilen in unserem kleinen Kreise hier in Innsbruck."

" D i e R a t t e n " . Georg TRAKL: 'Die Ratten' $\angle G7$. Verm. handelt es sich hier um 'Melancholie II', da alle drei Fassungen von 'Melancholie I' erst nach dem 20. Februar 1913 entstanden sind. Vgl. TA II, S. 81. Von 'Melancholie II' liegen zwei Handschriften vor, das Gedicht selbst ist wahrscheinlich erst im Frühjahr 1914 entstanden. Vgl. TA II, S. 421. Verm. hat GT KR die erste Handschrift von 'Melancholie II' vorgelesen.

A r m b a n d . KR hat hier nachträglich 'Uhr' über 'Armband' geschrieben. Verm. handelt es sich um eine Armbanduhr.

A r n o H o l z . Arno HOLZ. Geb. 1863 Rastenburg/Ostpreußen, gest. 1929 Berlin. Theoretiker und Dichter des deutschen Naturalismus. KK hatte am 21.10.1892 in einer Vorlesung in Wien Gedichte von Arno HOLZ vorgetragen. Vgl. P.SCHICK: KK-Monographie, S. 29.

A l t e n b e r g . Peter ALTENBERG. Ps. für Richard ENGLÄNDER. Geb. 9.3.1859 Wien, gest. 8.1.1919 ebda. Dichter. Mitarbeiter der F und Freund KKS. KK behandelt ALTENBERGs Werke oft in seinen Vorlesungen. Nach ALTENBERGs Tod nimmt III eine 'Auswahl aus Peter Altenbergs Büchern' vor. Vgl. SCHICK, S. 64 und 99 f.

- Lit: - Karl KRAUS: 'Peter Altenberg (Rede)'. R.Lanyi Verlag. Wien o.J. /1919/
- Karl KRAUS: 'Peter Altenberg. Auswahl aus seinen Büchern'. Verlag Anton Schroll u. Co., Wien 1932.
 - E.FRIEDEL (Hrsg): 'Das Altenbergbuch'. Waldheim Eberle AG 1922.
 - H.E.PROHASKA: 'Peter Altenberg'. Diss Wien 1948
 - Ernst RANDAK: 'Peter Altenberg oder das Genie ohne Fähigkeiten'. Stiasny Verlag. Graz - Wien 1961
 - Eugen THURNHER: 'Peter Altenberg', NDB I (1953), S. 21 f mit Lit.

ALTENBERG ist im B mit einer kleinen Prosaskizze vertreten:
Peter ALTENBERG: 'Güte'. B III, H 17 (1.6.1913), S. 794.
ALTENBERG kannte LF persönlich und nahm zusammen mit ihm, GT, KK, Adolf und Bessie LOOS an einer Venedigreise im August 1913 teil.

- S.166: G e o r g e . Stefan GEORGE. Geb. 1868 Fudesheim bei Bingen, gest. 1933 Minusio. Lyriker. Sammelt seit Beginn der 90er Jahre einen schönggeistigen Kreis um sich und gründet für diesen Kreis 1892 die 'Blätter für die Kunst'. Angeregt durch die französischen Symbolisten RIMBAUD, VERLAINE, MALLARME. KK greift die Verwörtlichung im Werk GEORGES an. Er beschäftigt sich in den 30er Jahren eingehend mit GEORGE. Ende Dezember 1932 erscheint in der F eine Kritik an den SHAKESPEARE-Übersetzungen GEORGES mit dem Titel: 'Sakrileg an George oder Sühne an Shakespeare'. Vgl: SCHICK, S. 127 f. Für GTs Werk hingegen ist GEORGES Einfluß offen nachzuweisen. Im Einverständnis mit GT nimmt KR für die Anordnung der Gedichtsammlung GEORGES 'Siebenten Ring' zum Vorbild. Vgl. - Ludwig DIETZ: 'Zur Druck- und Textgeschichte der Dichtungen Georg Trakls'. In: 'Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft', 6. Jg. 1962, S. 344.
- Walter RITZER: 'Die lyrische Form Georg Trakls'. Salzburg 1959, S. 18 ff. Vgl. - mein Kapitel: 'Karl Röck als Herausgeber (Georg Trakl)', S. 196 ff.

Vermutlich wurde das Gespräch über Arno HOLZ, Peter ALTENBERG und Stefan GEORGE zwischen GT und KR durch den vorangegangenen Abend mit KK angeregt. Daher auch mein Versuch, diese v.a. in Beziehung zu KK zu erläutern.

- S.166: *Wedekind - Anekdoten und erotische Geschichten*. Über die Beziehung Frank WEDEKINDS zu KK, vgl. - August FLEISCH: 'Karl Kraus und Frank Wedekind. Hausarbeit Innsbruck 1965. Schon im Oktober 1903 hatte die F Beiträge von WEDEKIND gebracht, 1905 hatte KK in Wien eine Aufführung der 'Büchse der Pandora' von WEDEKIND veranstaltet. Vgl. SCHICK, S. 53. KR muß hier Anekdoten über die Person WEDEKINDS selbst meinen, da WEDEKIND selbst keine 'Anekdoten' veröffentlicht hat. Es ist bekannt, daß die Person WEDEKINDS von Anekdoten umschwirrt war. Unter den Werken WEDEKINDS habe ich keine 'erotischen Geschichten', aber erotische Gedichte gefunden, die KR verm. hier meint.

Wolters "Herrschaft und Dienst". Friedrich WOLTERS: 'Herrschaft und Dienst'. Otto von Holten Verlag. Berlin 1910. WOLTERS war einer der Wortführer des Kreises um Stefan GEORGE und erläutert dessen Weltanschauung in der oben genannten Schrift.

- S.167: *Fidus*. Hugo HÖPPENER (Ps. FIDUS). Geb. 8.10.1868 Lübeck, gest. 1948. Maler und Illustrator. Gewerbeschule in Lübeck, 1887 Akademie in München, bis 1889 in Hollriegelskreuth. Schüler von K.W.DIEFFENBACH, dessen Jünger bezüglich der "naturgemäßen Lebensweise". 1889/92 Münchener Akademie unter GYSIS. Mit dem Theosophen HUBBE-SCHLEIDEN nach Berlin, dessen Zeitschrift 'Sphinx' er 1890/91 illustrierte. Reisen nach Norwegen, der Schweiz, Italien und Istrien. Mitarbeiter der Münchner 'Jugend'. Im Dienste von Reformbestrebungen (= Nacktsportkultur, Schönheitsbewegung), mythisch-theosophische Ideen: "Tänze", "Naturkinder".
Lit: - Th B XVII (1924), S. 212 f mit Lit.
- Eckart KLESSMANN. "Der Lichtgläubige". In: "Zeit-Magazin" N.21 (26. Mai 1972), S. 18-21 (mit Abbildungen).

S.167: R i l k e s " L a u r i d s B r i g g e " . Rainer Maria RILKE: 'Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge'. Leipzig 1910, Insel-Verlag.

S t r i n d b e r g s " L e g e n d e n " . August STRINDBERG: 'Inferno-Legenden'. München Müller 1917 (= Werke, Deutsche Gesamtausgabe unter Mitwirkung von Emil SCHEERLING vom Dichter selbst veranstaltet. München, Müller 1908 ff).

L i l i e n c r o n s " P o g g f r e d " . Detlev von LILLIENCRON: 'Poggfred. Kunterbuntes Epos in 12 Cantussen'. Berlin 1896. Schuster und Loeffler.

" H e x e n k ü c h e " v o n E g g e r - L i e n z . Albin EGGER-LIENZ: 'Hexenküche. Kunstpsychologischer Versuch'. In: 'Wiener Sonn- und Montagszeitung' N.35 (26.8.1912). Dieser Versuch ist die Antwort ELs auf die Entrüstung, die sein vorangegangener Artikel 'Monumentale Kunst' (vgl. Anm. S. 48) ausgelöst hatte.

MvE hatte in der "Innsbrucker Kunstschau XV" im B II, H 16 (15.1.1912), S. 573 f (vgl. Anm. S. 35f) einen Vergleich zwischen HODLER und EL gezogen, die Unterschiede klar herausgestellt und den Stil ELs gewürdigt. Der Artikel 'Monumentale Kunst' aber hatte im B eine heftige Diskussion ausgelöst (Vgl. dazu die Briefe DALLAGOs an LF, 88-97. Brief v. 19.8.-12.10.1912 und die Briefe Othmar ZEILLERS an DALLAGO.) DALLAGO ist der Meinung, daß EL und der Verfasser dieser beiden Artikel nicht identisch seien, und daß EL Journalisten zum Opfer gefallen sei. Er beanstandet die oft "üble sozialpolitische Tonart" in ELs Aufsätzen (Vgl. C. DALLAGO an LF, 92. Brief v. 16.9.1912). Er vermutet, daß die Umgebung ELs versuche, "Kunstanschauungen gegen den Brenner auszuspielen" (Vgl. 93. Brief v. 22.9.1912). Aus dieser

Diskussion ergibt sich schließlich der Artikel DALLAGOs über EL im B. - Carl DALLAGO: 'Egger-Lienz und die Kritik', B III H 1 (1.10.1912), S. 32 ff. Auch KK befaßt sich in der F mit dieser Problematik.

- Karl KRAUS: 'Guter Mißbrauch' F N.347/58/59 (Okt. 1912), S. 67 f.

Einen zusammenfassenden Überblick über die Problematik dieses Streites hat Wilfried KIRSCHL in einer Rundfunksendung in Innsbruck am 2.12.1971 gegeben mit dem Titel: 'Albin Egger-Lienz und der Hodler-Streit'.

Die auch von mir (W.KIRSCHL) früher als richtig angenommene Begründung für ELs Ausfälle, er sei wegen der ständigen oder doch öfteren Vergleiche seines Stils mit dem HODLERS sozusagen "in Notwehr" gegen HODLER und andere Zeitgenossen losgegangen, hält der Überprüfung nicht stand. Von 28 Rezensionen der Dresdener Ausstellung ist in ganzen 4 von einer Abhängigkeit ELs von HODLER die Rede. Wo ihre Namen sonst im Zusammenhang genannt werden, geschieht dies in bloßaufzählender Weise, da ihre Bilder Wand an Wand gezeigt wurden. Der wahre Grund lag einerseits in dem Umstand, daß ELs Hoffnung in Dresden als die überragende Erscheinung der neuen Monumentalkunst erkannt zu werden, nicht so erfüllt wurde, wie er es erwartet hatte, andererseits in der Person KUNZens, der EL Mitte Juni 1912 in Dresden traf und anschließend in ELs Weimarer Atelier den Aufsatz für die Wiener Sonn- und Montagszeitung verfaßte. Die Verknüpfung von ELs Stil mit dem HODLERS wurde erst durch die Polemik zum Thema, war im wesentlichen ihre Folge, nicht ihre Ursache. [Angabe v.W.KIRSCHL].

Mit der Problematik um die Ausstellung in Dresden, die darauffolgende literarische Fehde und die Frage EL-HODLER hat sich HAMMER in seiner EL-Monographie (1930), S. 122 ff beschäftigt und in seinem Aufsatz 'Albin Egger-Lienz'. In: 'Die bildenden Künste' 3. Jg. H 3/4. Wien 1920.

EL hat seinen Biographen HAMMER so weit als möglich über KUNZ im Unklaren gelassen. Der wahre Sachverhalt, daß KUNZ der so gut wie alleinige Verfasser der polemischen Aufsätze war, war HAMMER nicht bekannt. Auch wo KUNZ Äußerungen ELs in seinem Text verarbeitet, tut er dies stets in so veränderter Form, daß kein einziger Satz als so von EL stammend zitiert werden kann. HAMMER erwähnt KUNZ nur in einer Fußnote, in der er sagt, KUNZ habe auf die zugespitzte Formulierung der Streitschriften Einfluß gehabt. Die Autorschaft ELs wurde außer von DALLAGO nie von irgendeiner Seite in Zweifel gezogen. Die Briefdokumente, aus denen der Sachverhalt klar zu rekonstruieren ist, wurden erst 1974 von den Töchtern des Künstlers offengelegt und an W.KIRSCHL übergeben. [Angabe v.W.KIRSCHL]. Die Auseinandersetzung um EL im B-Kreis spiegelt sich auch im RT, S. 190 f. EL faßt seine Aufsätze zum HODLER-Streit in der Broschüre 'Monumentale Kunst', Walther-Verlag Berlin 1912 zusammen.

S.167: U l f i s w i e s e , w o Z e i t d e s A e r o -
p l a n s . Die IN 1912, N.217 (21.9.), S. 3 hatten die
"Innsbrucker Flugtage" angekündigt. Eine Woche lang
spielt sich in Innsbruck der "Aeroplanflug" ab. Exer-
zierplatz ist die Ulfiswiese in der Höttinger Au. Die IN
1912, N.218-224 (23.-28.9.) ge'en Berichte über den "er-
sten Aeroplanflug in Innsbruck". KR's Eindruck dazu, vgl.
RT, S. 189 f.

ä l t e r e B ü c h e r v o n D a l l a g o . Carl
DALLAGO: 'Gedichte von C.Bergheim'. Privatdruck o.O. 1898
'Gedichte'. Dresden 1900
'Ein Sommer. Liederreigen'. Berlin 1901
'Strömungen. Neue Gedichte'. Innsbruck o.J.
'Wintertage und Anderes'. Leipzig o.J.
'Spiegelungen. Ein lyrisches Album'. Leipzig o.J.
'Der Süden. Kulturliche Streifzüge eines Einsam-
men!'. Leipzig 1903/04

'Erich Tagusen und die Kinder des Lichts.
Ein lyrisches Drama in 3 Aufzügen'.

Leipzig o.J.

'Neuer Frühling. Ein Gedichtbuch'.

Leipzig o.J.

'Geläute der Landschaft. Kulturliche Streif-
züge eines Einsamen'. Leipzig (1906).

'Die Musik der Berge. Künstlerdrama in
3 Aufzügen'. Leipzig o.J.

'Ein Mensch. Ein Roman in Bildern'.

Leipzig 1909.

S.167: f ü r E g g e r - L i e n z e i n z u t r e t e n . .

Über die Rolle, die KR im Streit zwischen EL und dem B
spielt, äußert sich DALLAGO in seinem Briefwechsel mit LF:

"Daß Röck so sehr drängt, meinen Aufsatz /über EL/ nicht zu
bringen, läßt darauf schließen, daß er gedrängt wird /.../
Röck muß von allem dem Vorgefallenen von der Egger'-
schen Umgebung unterrichtet worden sein, und man mag es ihm
so geschildert haben, daß er in meinem Aufsatz eine Schädig-
ung des ganzen Egger'schen Werkes vermutet /.../"

DALLAGO aber hält das Verhalten KRs nur "für ein vorüber-
gehendes Erliegen fremdem Einfluß." (Vgl. DALLAGO an LF,
94.Brief v. 28.9.1912).

KR wurde tatsächlich gedrängt und zwar (auf ELs Veranlas-
sung, wovon KR nichts ahnte) durch den Haller Bildhauer
Othmar ZEILLER. EL ließ ZEILLER über den wahren Sachver-
halt bezüglich seiner Autorschaft an den polemischen Auf-
sätzen im Unklaren und bediente sich des Gutgläubigen um
das Erscheinen von DALLAGOs Aufsatz im B zu verhindern. EL
und ZEILLER kannten sich aus ELs Haller Zeit, wo sie sich
häufig sahen. Erst allmählich dämmerte ZEILLER, daß
DALLAGO mit seiner Vermutung der Wahrheit auf der Spur war.
Über EL und ZEILLER, vgl. W.KIRSCHL in: Haller Lokalanzei-
ger 1972, N.2 (Anm. S. 37). EL war durch das Erscheinen
von DALLAGOs Aufsatz 'Egger-Lienz und die Kritik' außer-
ordentlich betroffen und beunruhigt und ließ in der Folge

das Projekt, ein Manuskript KUNZens unter seinem Namen erscheinen zu lassen, als zu gefährlich fallen. KUNZens Manuskript ist leider nicht erhalten. (Auskunft von Ila EGGER-LIENZ, die es eine Zeit lang aufbewahrt hat).

/Angabe v. W.KIRSCHL/.

S.167: D a l l a g o s A u f s a t z g e g e n E g g e r - L i e n z . Carl DALLAGO, 'Egger-Lienz und die Kritik'. B III, H 1 (1.10.1912), S. 32 ff. DALLAGO versucht hier durch schrittweises Überprüfen der Aufsätze ELs im HODLER-Streit nachzuweisen,

"daß die Aufsätze /.../ in manchen Punkten mit Egger-Lienz g a r n i c h t s zu schaffen haben." (S.43). Er folgert außerdem: "daß das Geschriebene, der Hauptsache nach, nicht von Egger-Lienz sei, daß er in diesem Geschriebenen fremdem Einfluß unterlegen sei." (S.33). "Egger-Lienz überläßt seinen Namen fremden Wortführern und glaubt, damit seine Bilder mehr verstehen und schätzen zu lehren." (S. 45).

D e l e v o . Gaststätte in der Maria Theresien-Straße. Heute auch "Altes Haus" genannt, eines der ältesten Vorstadthäuser, reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert. (Vgl. KLEIN, S. 37 f). FISCHNALER verzeichnet es als Haus Nr.9 in der M.Theresienstr. und Haus Nr.6 in der Erlerstr., da es zwei Eingänge hatte. (Vgl. FC IV, S.66 u. 37).

H a m m e r s A u f s a t z ü b e r E g g e r - L i e n z (1 9 0 9) . Heinrich HAMMER: 'Albin Eggers neuester Stil'. IN (1909) N.206/07. HAMMER würdigt den Stil und die Technik ELs, der den Versuch unternommen hat, den Stoff der tirolischen Erhebung von 1809 zu gestalten. Seine Malerei aber ist nach HAMMER keine historische, sondern eine symbolische.

B r i e f v o n D a l l a g o . Nicht ermittelt.

B r e n n e r . B III, H 1 (1.10.1912). Enthält u.a. Carl DALLAGO: 'Otto Weininger und sein Werk', Georg TRAKL: 'Psalm', Carl DALLAGO: 'Egger-Lienz und die Kritik'.

S.167: D a l l a g o : " O t t o W e i n i n g e r u n d s e i n W e r k " . Carl DALLAGO: 'Otto Weininger und sein Werk', erscheint in drei Folgen im B III, H 1-3 (1. 10, 15.10, 1.11.1912), (vgl. auch Anm. S. 44).
DALLAGO kritisiert hier hauptsächlich WEININGERS Werk: 'Geschlecht und Charakter' (Anm. S. 44). Dieses Werk des Wiener Philosophen war damals sehr stark verbreitet und befand sich auch im Besitze GTs (vgl. B ASIL, S. 114). Auch KR besaß es, wie aus seinem Tagebuch hervorgeht. DALLAGO stellt sich in seinem Aufsatz v.a. gegen die Negation der Weiblichkeit im Werk WEININGERS.

S.167: " E g g e r - L i e n z u n d d i e K r i t i k " . Carl DALLAGO: 'Egger-Lienz und die Kritik' (Vgl. Anm.S.55f).

G e o r g T r a k l : " P s a l m " . Georg TRAKL: 'Psalm' [G7] mit dem Untertitel: "Karl Kraus zugeeignet". B III, H 1, S. 18. Es handelt sich hier um 'Psalm I', 2. Fassung. Vgl. TA II, S. 105. KK hat "Georg Trakl zum Dank für den Psalm" noch 1912 den Aphorismus von den "Siebenmonatskindern" gewidmet (Vgl. Er. S. 9), erschienen in F Jg.14 (1912), N.360-362 (7.Nov.), S. 24.
Die Reaktion GTs auf diese Prosa wiederum war ein Telegramm an KK v. 9.11.1912: "Ich danke Ihnen einen Augenblick schmerzlicher Helle. In tiefster Verehrung [...].7". Vgl. TA I, S. 492.

A u f s a t z g e g e n D a l l a g o s E g g e r - A u f s a t z . KR erklärt, daß er seine Mitarbeit am B aufgeben wolle, wenn er sich nicht öffentlich im B für EL einsetzen könne. Er plant deshalb einen Aufsatz gegen DALLAGOs Meinung zu verfassen. (Vgl. RT, S. 190 f). LF wünscht den Aufsatz schon für den B III H 2 (15.10.1912). Nach KRs eigenen Notizen arbeitet er den ganzen Oktober 1912 an diesem Aufsatz, doch gelingt es ihm nicht, diesen rechtzeitig zu beenden, da er sich noch eingehender mit

HODLER und DALLAGO beschäftigen muß. Es kommt schließlich so weit, daß er den Aufsatz ganz fallen läßt. (Vgl. RT, S. 191 f).

KR war in Sachen EL-DALLAGO ganz auf dem Holzweg, vor allem wohl auf Grund der Äußerungen ZEILLERS zu diesem Thema, die er, da von der Quelle, d.h. aus persönlichem Umgang mit EL kommend als authentisch ansah. Tatsächlich ist DALLAGOs Analyse das Klügste, was über die Streitschriften geschrieben wurde. ZEILLER hatte zum B zuerst ein äußerst kritisches und reizbares Verhältnis. Vor allem die aggressive Diktion MvEs in der Kunstschau brachten ihn gegen den B auf. EL verehrte er vorbehaltlos. Ein (in Konzept-Fragmenten erhaltener Aufsatz ZEILLERS über die "Lebensalter" bezeugt dies. Er mußte jedoch im Zuge der Auseinandersetzungen um ELs Streitschriften erkennen, daß EL ihn eigentlich hinters Licht geführt und als Werkzeug benützt hatte. Er schrieb zuletzt an EL, er "sehe Nebel über der ganzen Sache", worauf EL mit einer sentimental Reminiszenz an die schöne Haller Zeit das Thema fallen ließ und die Korrespondenz beendete. ZEILLER hatte später nur noch gelegentlichen Kontakt mit EL, intensivierte jedoch seinen Umgang mit den "Brennerleuten".
[Angabe v.W.KIRSCHL].

S.167: " K u n s t f ü r A l l e " (H o d l e r -
H e f t) . 'Die Kunst für Alle'. München 1885-1944.
Oktoberheft 1912 = HODLER-Nummer.

'Kunst für Alle' ist die deutsche Kunstzeitschrift, in der seit ELs Münchener Frühzeit am häufigsten über sein Schaffen berichtet wurde und bis zum HODLER-STREIT in stets sehr wohlwollender Form. Erst im Dezember 1912, als EL seine erweiterte Dresdener Kollektion in Berlin zeigt, ändert sich die Tonart. Der Umschlag der Tonart in den EL-Besprechungen in 'Kunst für Alle' zeigt drastisch, in welchem Grad EL die deutsche Kunstszene durch seine Pole-

mik gegen sich aufgebracht hatte. 'Kunst für Alle' brachte auch mehrfach umfangreiche Bildberichte über HODLER. Angabe v.W.KIRSCHL.

S.167: " W i n t e r t a g e u n d A n d e r e s " v o n D a l l a g o . Carl DALLAGO; 'Wintertage und Anderes'. Leipzig o.J.

" B r e n n e r " - H e f t 2 , B III , H 2 (15.10. 1912).

H a t v a n i : " E g g e r - L i e n z " . Paul HATVANI: 'Egger-Lienz' G7. B III, H 2, S. 90. Paul HATVANI = Ps. für Paul HIRSCH. Zu diesem Gedicht vgl. Briefwechsel P.HIRSCHs mit LF, wahrscheinlich Herbst 1912, 3 Briefe. LF war mit der letzten Strophe dieses Gedichts nicht zufrieden und änderte sie im Einverständnis mit HIRSCH ab. Die Zeilen:

"Und es gibt Dinge, die wie Fraun sind,
und es gibt Männer, die groß und braun sind",
werden auf LFs Vorschlag ersetzt durch:
"Alles ist wieder
wie am siebenten Tag.

Aber die Erde entweicht unsrer lebensfernen Qual.
Ein Berg will weinen und mein Herz ist kahl."

EL reagierte auf das Gedicht HATVANIs negativ, da er es als gegen sich gerichtet mißverstand. B-Ausschnitt mit ELs Randglossen im EL-Archiv (dzt. bei W.KIRSCHL, ab 1976 im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum) Angabe v.W.KIRSCHL. Beiträge von Paul HATVANI in 'Text und Kritik' 1967, H 15, S. 269 ff - 1968, H 22, S. 104 und S. 336 ff - 1969 H 36/37, S. 421 ff.

R o b e r t M ü l l e r " A n d i e J ü d i n " . Robert MÜLLER: 'An die Jüdin' G7. B III, H 2, S. 84 f

T r a k l : " V e r w a n d l u n g , D ä m m e - r u n g , T r ü b s i n n " . Georg TRAKL: 'Verwandlung' G7. B III, H 2, S. 62. Es handelt sich hier um 'Verwandlung', 2.Fassung. Zur Überlieferung und Datierung,

vgl. TA II, S. 88 f. Georg TRAKL: 'Dämmerung' /G7. B III H 2, S. 62. Es handelt sich um 'Dämmerung' II. Vgl. TA II, S. 97 f.

Georg TRAKL: 'Trübsinn' /G7. B III, H 2, S. 63. Es handelt sich um 'Trübsinn' 1. Fassung, Vgl. TA II, S. 102 f.

S.167: E s t e r l e K a r i k a t u r : " G e o r g T r a k l " . Max von ESTERLE: 'Georg Trakl' /K7. B III, H 2, S. 89 (in EK, S. 97). In einem Brief von Anfang November 1912 an seinen Freund BUSCHBECK nennt GT diese Karikatur " /...7 leider an mir ganz vorbeigeraten /...7" (TA I, S. 492. Eine weitere Zeichnung MvEs (B III, H 20, S. 933) hat GT gefallen. Seine Bemerkung dazu in einem Brief v. 16.-18. Juli 1913 an LF: "Die Zeichnung, die Herr Esterle mir gewidmet, hat mir eine sehr tiefe Freude bereitet." (TA I, S. 521).

W e i n b e r g e r z u i n s k r i b i e r e n . Guido WEINBERGER (Anm. S.39) hatte 1908/09 in Innsbruck zu studieren begonnen und hier Freundschaft mit KR geschlossen. Nach einer längeren Studienunterbrechung begann er im Herbst 1912 das Studium der Rechtswissenschaften, das er auch in kürzester Zeit zuende führte.

S.168: " B r e n n e r " - H e f t 3 . B III, H 3 (1.11.1912).

T r a k l : " V e r k l ä r t e r H e r b s t " , " I n d e n N a c h m i t t a g g e f l ü s t e r t " , " M e n s c h h e i t " . Georg TRAKL: 'Verklärter Herbst' /G7. B III, H 3, S. 109. Zur Datierung und Überlieferung, vgl. TA II, S. 83 f.

'In den Nachmittag geflüstert'. B III, H 3, S. 110.

Datierung und Überlieferung, vgl. TA II, S. 104 f.

'Menschheit'. B III, H 3, S. 110. Zur Überlieferung und Datierung, vgl. TA II, S. 92 f.

S.168: Johannes Schlaf: "Theodor Däubler". Johannes SCHLAF: 'Theodor Däubler. Zu Däublers Vorlesung am 22. November'. B III, H 3, S. 120 ff. Autorisierter Abdruck aus dem 'Zeitgeist', Beiblatt zum Berliner Tagblatt, Jg. 1912 (17.6.). SCHLAF würdigt DÄUBLERS 'Nordlicht', das 1911 im G.Müller-Verlag in München erschienen ist. (Florentiner Ausgabe. München und Leipzig 1910).

Hermann Pfandler "Das Seitental". Hermann PFAUNDLER (Anm. S. 23): 'Das Seitental' /G7. B III, H 3, S. 136.

Jörgele. Jörgelehaus. Gaststätte in der Innsbrucker Altstadt (Vgl. KLEIN, S. 16).

Trakl, Traut, Ficker, Esterle beim Delevo. Vgl. dazu KRs Notiz, RT, S. 192. KR erinnert sich, daß LF und MvE zum erstenmal diese Runde durch die Wirtshäuser Innsbrucks mitmachen, daß sie sich aber "nicht in ihrer Sphäre" fühlen.

"Vorstadt der Weltstädte". Als "Vorstadt der Weltstädte" empfindet KR die Stadt Innsbruck. (Vgl. RT, S. 192, Notiz v. 15.9.)

Zeitschrift (Pflug). Zu KRs Zeitschriftenplänen vgl. Anm. S. 27 .

Pinzger. Gaststätte in Innsbruck, die im 2. Weltkrieg durch Bomben zerstört wurde. (Vgl. KLEIN, S. 63 ff).

"Brenner" - Heft 4. B III, H 4 (15.11.1912)

Trakl "Abendmuse". Georg TRAKL: 'Abendmuse' /G7. B III, H 4, S. 170. Zur Datierung und Überlieferung vgl. TA II, S. 72 f.

Däubler: "Dichtungen aus dem Nordlicht". Theodor DÄUBLER: 'Gedichte'. (Zu Däublers Vorlesung am 22. November). B III, H 4, S. 141 ff.

S.168: ZOFF. Geb. 9.4.1890 Prag. Dr.phil.; Lyriker, Erzähler, Dramatiker. Verlagslektor in Berlin, Dramaturg und Regisseur in München, emigrierte nach New York.

Otto ZOFF: 'Das Mirakel des Blutes'. B III, H 4, S. 157 ff.

L a m p l . Fritz LAMPL. Geb. 28.9.1892 Wien, gest. März 1955. Lyriker, Dramatiker. Lebte bis 1938 in Wien, wo er Leiter der Bimini-Werkstätte (Glasbläserei) war. Dann in London ansässig, Freund von Albert EHRENSTEIN und Oskar KOKOSCHKA. Fritz LAMPL: 'Jesus der Auferstandene' LG. B III, H 4, S. 169.

E s t e r l e : " E i n b e r g e r " . Max von ESTERLE: 'Maler Andreas Einberger' LK. B III, H 4, S. 171 (EK, S.149)

E i n b e r g e r . Andreas EINBERGER. Geb. 30.10.1878 Kramsach/Tirol, gest. 28.4.1952. Tiroler Maler, Bildhauer und Holzschneider (Prof.). Drei Jahre lang Schüler des Bildhauers BACHLECHNER in Hall. 1904-1907 Studium der Malerei in München bei HACKL und in Wien bei DELUG. Nach Abschluß des Studiums zuerst in Kramsach, dann in Telfs ansässig. Vorwiegend Porträtist (u.a. ausgezeichnetes Portrait KRANEWITTERS, mit dem EINBERGER befreundet war), auch Tiermaler und Landschaftler; in der Frühzeit auch Märchenmotive. 1949 Professorentitel.

lit: - VOLLMER 2 (1955), S. 24 mit Lit.

- KIRSCHL-Kat. (1973), S. 134 mit Verzeichnis der Ausstellungen und Lit.

- EK, S. 148-149 mit Karikatur. Besprechungen im B: "Innsbrucker Kunstschau" VI (S. 211), VIII (S. 213).

- Arthur FOLTIN: 'Andreas Einberger'. Fö 1909/10, H 12, S. 54. ff.

D ä u b l e r . Theodor DÄUBLER. Geb. 17.8.1876 Triest, gest. 14.6.1934 St.Blasien/Schwarzwald. Dichter. Wuchs in Triest auf, lebte in Wien, Paris, in Italien, Griechenland und Ägypten. Ließ sich schließlich in Berlin nieder. Lyriker und Epiker, Hauptvertreter des Expressionismus.

1910 hatte er in Florenz LF kennengelernt. Hugo NEUGEBAUER führte DÄUBLER mit seiner Besprechung des 'Nordlichts' in den B ein.

Lit: - Hugo NEUGEBAUER: 'Ein sibyllinisches Buch'. B I, H 13 (1.12.1910), S. 345 ff.

- METHLAGL: 'Der Brenner'. Leben und Fortleben einer Zeitschrift, S. 9 f: Enthält: Biographie DÄUBLERS mit Hinweis auf DÄUBLERS 'Dichtungen und Briefe', hrsg. v. Friedhelm KEMP (Bibliographie der Schriften DÄUBLERS und eine Liste der wichtigsten Sekundärliteratur, Quellenachweis und Register enthaltend).

- EK, S. 94-95 mit Karikatur.

- Herbert WEHINGER: 'Sprache und Stil Däublers'. Diss. Innsbruck 1973.

S.168: S a n g a n . Am Abend vor seiner Vorlesung in Innsbruck ist DÄUBLER Gast im Hause LFs in Mühlau und liest dort 'Sang an Pisa' vor, welches er auch auf seinem Vorlesungsprogramm hat. (Vgl. nachstehende Anm.).

D ä u b l e r V o r l e s u n g s a b e n d . Als 2. literarischer Abend des B im kleinen Stadtsaal in Innsbruck veranstaltet. Programm: B III, H 4 (15.11.1912).

Lit: - IN 1912, N. 269 (22.11.): Ankündigung der Vorlesung DÄUBLERS, der "nach dem Urteil Berufener eine der bedeutendsten dichterischen Erscheinungen der Gegenwart" ist.

- METHLAGL, Diss (1966), S. 188 u. 190: DÄUBLER führt den B zu einer neuen Entwicklungsstufe über, das Thema der Sprache und weitere Themen des Expressionismus erschliessen sich durch ihn.

- B III, H 5 (1.12.1912): - Hugo NEUGEBAUER: 'Zur Würdigung Theodor Däublers', S. 198 ff. - Max von ESTERLE: 'Theodor Däubler' /K7, S. 266. - Viktor BITTERLICH: 'An Theodor Däubler' /G7, S. 205 (Zu diesem Sonett V. BITTERLICHs, vgl. METHLAGL, Diss, S. 191).

(Viktor BITTERLICH. Wiener, seit 1912 mit dem B in Verbindung. 1914 verwundet, vermisst. BITTERLICH fühlt sich besonders G.HAUPTMANN und KK verpflichtet, schätzt im B besonders die Mitarbeit GTs und DALLAGOs.

Lit: - Walter METHLAGL: 'Drei Vergessene aus dem "Brenner"-Kreis. Ludwig Seifert, Viktor Bitterlich, Franz Janowitz'. In: 'Die Furche' N. 52/53, 1966).

Theodor DÄUBLER äußert sich positiv zu seinem Vorlesungsabend in Innsbruck:

"Der Abend in Innsbruck war weitaus der gelungenste auf meiner Reise!" DÄUBLER hat das Gefühl, in Innsbruck vom Publikum verstanden worden zu sein: "Die Besprechung im Wastl ist doch wohl noch ein Beleg dafür. Der Aufsatz Dr. Neugebauers sagt das Positivste aus, das bis jetzt über das Nordlicht geschrieben wurde. Die Karikatur ist gerade in der literarischen Prägung sehr gelungen. Auch das Gedicht von Bitterlich freute mich sehr." (T.DÄUBLER an LF, 8. Brief vom 9.1.1913).

Mit der Besprechung im Wastl meint DÄUBLER: - Rudolf Christoph JENNY: 'Theodor Däubler'. In: 'Der Tiroler Wastl' 1912, N. 665 (1.12.1912), S. 4. JENNY meint hier:

"[...] es war mir, als rüttle er [DÄUBLER] mit eherner Hand an der Pforte jenes Tempels, in dem dieser wundervolle Sprachschatz seit Beginn der Welt verschlossen ist, und als müßte das Tor jeden Augenblick krachend auffliegen und das Gold der Poesie sich über die ganze Menschheit ergießen."

S.168: T r a k l : " D i e j u n g e M a g d " . Georg TRAKL: 'Die junge Magd' [G]. LF zugeeignet. Entstanden wahrscheinlich zwischen der 2. Hälfte Juli 1910 und Februar 1912. Vgl. TA II, S. 56 f.

A l t i n n s p r u g g . Gaststätte in der Maria Theresienstr. N. 16 (FC IV, S. 67).

A d l e r . Goldener Adler. Gaststätte in der Innsbrucker Altstadt (KLEIN, S. 18 ff).

S.169: E s t e r l e D ä u b l e r - K a r i k a t u r . Max von ESTERLE: 'Theodor Däubler' [K]. B III, H. 5 (1.12. 1912), S. 226, auch in EK, S. 95.

S.169: H e f t 6 . B III, H 5 (1.12.1912).

N e u g e b a u e r s W ü r d i g u n g D ä u b -
l e r s , G e d i c h t a u f D ä u b l e r v o n
B i t t e r l i c h . (Anm. S. 66: "Däubler Vorlesungs-
abend, Lit.").

T r a k l " E i n F r ü h l i n g s a b e n d i m
H e r b s t " . G e o r g T R A K L : 'Ein Frühlingsabend im
Herbst'. (An Karl Röck). /G7 B. III, H 5, S. 217 (Vgl. TA
II, S. 324 ff 'Ein Frühlingsabend II').

" Z u A b e n d m e i n H e r z " . G e o r g T R A K L :
'Zu abend mein Herz /G7. B III, H 5, S. 217 (Vgl. TA II,
S. 77 f).

H ö l d " D a s N a c h t e n " . G u i d o H Ö L D : 'Das
Nachten' /G7. B III, H 5, S. 224 (Anm. S. 51).

T e s a r " G e s e l l s c h a f t l i c h e M ö n -
c h e " . L.E.TESAR: 'Gesellschaftliche Mönche'. B III,
H 5, S. 189 ff.

Ludwig Erik TESAR. Geb. 6.7.1879 Brünn, gest. 8.10.1968
Schwaz/Tirol. Mittelschullehrer, Schriftsteller. 1903-
1944 Prof. an der Realschule und am Realgymnasium in Wien
und in Mähren. 1914-1919 Kriegsdienst, bzw. -gefangen-
schaft. 1919-1934 Direktor der Bundeserziehungsanstalt
Wiener Neustadt. 1943-1945 Prof. und Direktor der Ober-
realschule in Schwaz. 1948-1950 Leiter der Volkshochschu-
le Payerbach (NÖ). Veröffentlichungen: hunderte Aufsätze
pädagogischer, soziologischer, philosophischer und natur-
wissenschaftlicher Art; an Literarischem: 1910-1911 Bei-
träge in der F, 1912-1914 im B; 1913 in Berlin Roman:
'Jesse Wittich' (unter seinem Ps. Ludwig Erde); 1930 'Ge-
dichte' in Wiener Neustadt erschienen.

Lit: - Eberhard SAUERMAN: 'L.E.Tesar. Studien zu einer
Monographie'. Diss. Innsbruck 1975.

K a r t e v o n T r a k l . Nicht ermittelt.

S.169: d a ß e r k o m m e . GT war am 27.11.1912 nach Salzburg gefahren, wo er am Manuskript seiner Gedichtsammlung arbeitete.

"30.11.: Übersetzung in die Reserve. Anfang Dezember: Herstellung des Manuskriptes der Gedichtsammlung oder jedenfalls Abschluß der Arbeit daran und Absendung des Manuskriptes an E.Buschbeck.

9.12.: Rückkehr nach Innsbruck. Begegnung mit Karl Borromäus Heinrich. Dieser empfiehlt am 12.12. E.Buschbeck, Trakls Gedichte dem Verlag Albert Langen in München, bei dem er Lektor ist, einzureichen. 18.12. E.Buschbeck bietet Trakls Gedichte dem Verlag Albert Langen in München an. Weihnachten: Trakl wahrscheinlich in Salzburg. 31.12. Antritt der Rechnungsprankikantenstelle im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Wien." (TA II, S. 816)

T r a k l ü b e r m e i n N a c h t e n . (Vgl. Anm. S. 51).

A l t e P o s t . Gaststätte in der Maria Theresienstr. (Vgl. KLEIN, S. 41 f).

D o l l i n g e r . Gaststätte in Mühlau (Vgl. KLEIN, S. 117 ff).

H e i n r i c h . Karl Borromäus HEINRICH. Geb. 1884 Hagenham (Bayern), gest. 1938 Einsiedeln als Weltoblate. Romancier, Essayist. Dr. phil., Redakteur des 'Simplizissimus', 1912/13 Lektor im Verlag Albert LANGEN in München. November 1912 durch Hermann WAGNER (Anm. S.10) auf GT aufmerksam gemacht, wird er im Winter 1912/13 (Dez. 1912) während eines Besuchs in Innsbruck persönlich mit GT bekannt und befreundet sich mit ihm. 1912-1914 ist HEINRICH B-Mitarbeiter und arbeitet zeitweise an der Redaktion des B mit. HEINRICHs Essays und Romane sind stark religiös gefärbt. Er widmet GT den 2. Teil seiner 'Briefe aus der Abgeschiedenheit'.

Lit: - EK, S. 98-99 mit Karikat r.

- TA II, S. 821 f.

- METHLAGL, Diss (1966), S. 293, Anm. 22 (biographischer Anhang).

S.169: P e t e r b r ü n d l . Peterbrünnl. Gaststätte in der westlichen Umgebung Innsbrucks (Vgl. KLEIN, S. 149).

" B r e n n e r " - H e f t 6 . B III, H 6 (15.12.1912).

T r a k l " D e P r o f u n d i s " . Georg TRAKL: 'De Profundis'. B III, H 6, S. 248 (Vgl. TA II, S. 94 f).

F i c k e r " F r a n z K r a n e w i t t e r " .

Ludwig von FICKER: 'Franz Kranewitter (zu seinem 50. Geburtstag)'. B III, H 6, S. 274 ff. Nachdem KR das Werk KRANEWITTERS in B I, H 18 (15.2.1911), S. 503 schon gewürdigt hatte (vgl. mein Kapitel 'Charakteristik des literarischen Werkes', S.304f), liefert nun LF selbst eine Würdigung der Werke KRANEWITTERS, den er als eine "eigentrotzige und im Grunde einzigartige Begabung" (S. 274) bezeichnet. LF hebt v.a. das Allgemein-Menschliche in KRANEWITTERS Werken hervor:

"Die sittliche Tendenz seiner Bauerndramen ist ihnen eingeboren und kommt durchaus in der Konfliktszone des Allgemein-Menschlichen zur Entscheidung. Er verfißt nichts, er gleicht nicht willkürlich aus, er stellt dar. Leiden-schaften, Gemein-Menschliches. Geschöpfe, in eine Dunst-wolke verbrecherischer Instinkte gehüllt, die ihre Sinne so umnebelt, daß sie ... bei aller Lebendigkeit nur wie Schatten wirken, den ihr böser Dämon wirft." (S. 277). Abschließend meint LF : "Das Bedürfnis, Kranewitter in jedem Fallen ernster zu nehmen, als er gelegentlich sich selbst zu nehmen scheint, ließ mich hier wiederholt gegen die Unerträglichkeit von Kundgebungen Stellung nehmen, die ihn in den Verdacht geringer Selbstachtung bringen mußten. ... so lege ich Wert darauf, diese Berechtigung einem Menschen gegenüber geltend zu machen, der sich ... in seinem Schaffen treu und unverfälscht bewahrt hat." LF nennt das Werk KRANEWITTERS "einen der lebendigsten Werte im Tiroler Schrifttum" (S. 278).

K a r i k a t u r v o n E s t e r l e . Max von ESTERLE: 'Franz Kranewitter' /K/. B III, H 6, S. 275 (auch in EK, S. 61 u. 63, 2 Fassungen).

S.169: f ü r u n d g e g e n G o e t h e .

"17.XII.1912 Abend beim Dollinger: mit Trakl, Dr.Heinrich, Bruno S/ander7./.../ St Georg. Trakl Georg. George. - Ich wehre mich für Goethe; halte fest an seiner Art; aber des Untergangs sicher...Ich bin nur Auge, ich fühl es wohl, und gewahre wohl, daß ich sonst ein Nichts bin und nur ein Dienendes: einem Herzen. Der Trakl ist so ein Herz.- Und ich weiß, daß mir recht und gut geschieht, wenn er eines Tages, in einem Anfall wunderbarer Raserei, heiliger barbarischer Raserei ungeheurer Liebe, der rechten Liebe, diesem Auge flucht und es ausreißt, weil es ihn ärgert .../.../" (SzB, S. 228)

" B r e n n e r " - H e f t 7 . B III, H 7 (1.1.1913).

T r a k l : " D i e j u n g e M a g d " . G e o r g

T R A K L: 'Die junge Magd'. B III, H 7, S. 289 ff (Anm. S.67).

H e i n r i c h " C h r i s t e n t u m u n d S e -

x u a l i t ä t " . K a r l B o r r o m ä u s H E I N R I C H: 'Christen-

tum und Sexualität'. B III, H 7, S. 281 ff. Dieser Essay

trägt das Motto:

"Wehe, was ist ein Mensch! Wer über dem brütet , stirbt!"
(Sophokles, Oedipus).

HEINRICH befaßt sich u.a. mit der Erbsünde: "Die Erbsünde gibt dem Sexualtrieb das gute Gewissen zurück. Die Erbsünde entlastet die Wollust. In der Wollust geben sich die Menschen hin und auf; sie entäußern sich /.../ (S.282). Gott hält nicht zurück, was zeitlich werden, was in die Welt gehen will; /.../ Aber daß es geboren werden will, ist eben seine Erbsünde, die Sünde der Sünden, der Anfang der Entzweiung mit Gott und der Grund, weshalb Geborenes der Erlösung bedarf." (S. 283). Abschließend stellt HEINRICH Franciscus von ASSISI als Menschen vor, der "das Fleisch überwunden" hat und "heiter geworden" ist, "so heiter, wie nur eben sein kann, wer zu seinem Gott heimgekehrt ist und den Zwiespalt, in den uns die Geschlechtlichkeit zu Gott setzt, überwunden hat." (S. 288).

T e s a r : " E s s a y s v o n H a u e r " . L.E.

TESAR: 'Über Essays von Karl Hauer'. B III, H 7, S. 306

ff. Besprechung des Werkes: 'Von den fröhlichen und un-

fröhlichen Menschen' (Anm. S.39).

N e u g e b a u e r : " S e l b s t m o r d " . H u g o

NEUGEBAUER: 'Selbstmord' /G7. B III, H 7, S. 304.

S.169: N e u g e b a u e r v e r l e z t . Verm. hat sich KR NEUGEBAUER gegenüber über den B und über C.DALLAGO negativ geäußert und jenen dadurch verletzt. (Vgl. dazu die ausführlichere Fassung des RTs, S. 192: "Jänner 1913").

H e l i a n . Georg TRAKL: 'Helian'. B III, H 9 (1.2. 1913), S. 386-389 (Vgl. TA II, S. 126 ff). GT hatte sich um eine Stelle im Arbeitsministerium in Wien beworben, diese aber erst nach einem Aufschub von vier Wochen angetreten. In dieser Zeit hatte er in Salzburg seinen 'Helian' fortgesetzt, den er in Innsbruck begonnen hatte. (Vgl. BASIL, S. 121). Nach KRs Notiz verläßt GT wegen seines 'Helian' den Posten in Wien. GT hatte diesen am 31.Dez. 1912 angetreten, am Neujahrstag aber schon das Entlassungsgesuch eingereicht (Vgl. BASIL, S. 121). KR hingegen spricht von "Tagen", die GT vor Neujahr in Wien auf seinem neuen Posten verbracht haben soll. Ebenso wie KR bekräftigt K.B.HEINRICH, daß GT seinen 'Helian' in Wien nicht vollenden konnte. (Vgl. K.B.HEINRICH: 'Briefe aus der Abgeschiedenheit II'. B III, H 11 (1.3.1913), S. 514).

S.170: H o h e n b u r g T r a k l . GT war oft Gast Rudolf und Paula von FICKERS auf der Hohenburg bei Igls.

D r . H e i n r i c h s R o m a n " A s e n k o f e r " . Karl Borromäus HEINRICH: 'Karl Asenkofer. Geschichte einer Jugend'. München A. Langen Verl. 1907. ders: 'Karl Asenkofer's Flucht und Zuflucht'. A.Langens Verl. München 1909.

I . T e i l : 'Karl Asenkofer. Geschichte einer Jugend'.
2 . I n n s b r u c k e r K a r l K r a u s - V o r -
l e s u n g . Als 3. literarischer Abend des B im kleinen Stadtsaal veranstaltet. Programm: B III, H 9 (15.1.1913),
Lit: - Narcisß LECHNER bestätigt in den IN (1913), N.13
(17.1. S. 8 den Erfolg der Vorlesung Kks.

S.170: G r u b h o f e r . Tony GRUBHOFER. Geb. 3.2.1869 Innsbruck, gest. 4.5.1935 ebda. Tiroler Maler und Zeichner. Er war in Venedig, London (Mitarbeit an der Zeitschrift 'The Studio') und Paris tätig. 1905 an der Gründung des Bozner Heimatmuseums maßgeblich beteiligt, wurde dessen erster Direktor. 1906-1913 Direktor der Fachschule für Kunsthandwerk in Bozen, ab 1913 Direktor der Innsbrucker Staatsgewerbeschule und Leiter der Universitäts-Zeichenkurse, die ab 1924 MvE weiterführte. Freund MvEs.

Lit: - EK, S. 156-159 mit Karikatur (2 Fassungen).

- VOLLMER II (1955), S. 323 mit Lit.

S.171: H e n g s t . Oswald HENGST. Angestellter der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei, mit MvE gut bekannt, wurde auch von MvE porträtiert. Angabe v.W.KIRSCHL

Im RT fehlen die Aufzeichnungen für Ende Januar, Anfang Februar 1913. Ich übernehme deshalb den Text aus SzB, S. 230.

"28.1.1913 Abends Hausball beim Lehner (Mit Trakl dort bis 6 Uhr früh)

Ende Januar 1913 ... meine entmannte Haltung gegenüber Trakl. Wie bei mir der Wille sich entwickelt, zusammenrollt und nicht wieder sich regt. Aus Furcht oder Scheu, sich falsch zu regen: begibt er sich völlig seiner selbst, ergibt er sich ins Nicht-tun. Dies meine mönchische Sanfttheit gegenüber Trakl Ficker sagt, der Langen Verlag sei für Trakls Gedichte nicht günstig. Denn das sei doch ein so anderes Publikum. Seine Gedichtbücher seien alle im Rahmen des Verständlichen

Ende Januar 1913?. Klage, daß ich mich dem Umgang mit Trakl nicht zu entreißen vermag ... damals ging ich nicht weg von Trakl nach jenem Abend in der Stehbierhalle ... Ich sagte dem Trakl nur so sanft, wie ich mich gegenüber Goethe von ihm unterschiede. Doch ging ich weiter mit ihm. Das Bedeutende seiner Gespräche hielt mich gefesselt

I.II.1913 Im Café Maximilian. Auf dem Bahnhof: Trakl fährt nach Salzburg und ist den ganzen Monat Feber und März abwesend (in Salzburg). ... "

" B r e n n e r " - H e f t 11 . B III, H 11 (1.3.1913)

S.171: D a l l a g o ü b e r R a s s e n t h e o r i e .

Carl DALLAGO: 'Über Rassentheorie'. B III, H 11, S. 502 ff. (Aus 'Geläute der Landschaft', 1906). (Vgl. Anm. S. 24). DALLAGO setzt sich mit WOLTMANNs Werk: 'Die Germanen und die Renaissance in Italien' auseinander. Er stellt sich gegen W O L T M A N N s Behauptung, daß ausschließlich die germanische Rasse Kultur hervorbringe, weiters gegen dessen Theorie, die zu beweisen versucht, daß fast alle bedeutenden Renaissance-Menschen in Italien germanischer Abstammung gewesen seien. DALLAGO kommt zu dem Schluß, "daß die Tüchtigkeit einer Rasse immer mehr abhängig wird von ihrer Rückkehr zur Natur /.../" (S. 506).

H e i n r i c h B r i e f e a u s d e r A b g e s c h i e d e n h e i t . Karl Borrmäus HEINRICH: 'Briefe aus der Abgeschiedenheit II. Die Erscheinung Georg Trakl's'. B III, H 11, S. 508 ff. HEINRICH gibt hier ein Bild der Persönlichkeit GTs, er schreibt über seine erste Begegnung mit GT und über den 'Helian', der zu jener Zeit entstand.

E s t e r l e K a r i k a t u r : K a r l R ö c k . Max von ESTERLE: 'Karl Röck' /K7. B III, H 11, S. 507; (auch in EK, S. 107). KR ist "finster und traurig" wegen dieser Karikatur. (Vgl. RT, S. 171, am MO 3.3.1913).

N e u g e b a u e r " K r i e g " . Hugo NEUGEBAUER: 'Krieg' /G7. B III, H 11, S. 495. Dieses Gedicht ist in zwei Teile untergliedert, die die Titel: 'Toter Krieger' und 'Im Spital' tragen.

O b e r k o f l e r : " D e r S t e r b e n d e " . Joseph Georg OBERKOFER: 'Der Sterbende' /G7. B III, H 11, S. 484.

S a n d e r s p o p u l ä r - g e o l o g i s c h e r V o r t r a g . Bruno SANDER hält einen "volkstümlichen

Universitätsvortrag" mit Lichtbildern über das Thema:
"Bildung der Gesteine und Gebirge". (Vgl. IN (1913)
N.54 (6.3.), S. 3).

S.171: Vortrag Dr. Hammer über Egger-
Lienz. Am 24.2.1913 hatte Heinrich HAMMER im
Festsaal der Universität den 1. Teil, am 6.3.1913 den 2.
Teil seines Vortrags mit Lichtbildern, "Über die jüngste
Wendung in der modernen Malerei" gehalten. Der 1. Teil
hatte v.a. die französische Malerei (Van GOGH und
CEZANNE) zum Inhalt, im 2. Teil sprach HAMMER über die
Entwicklung der deutschen Malerei. Der Deutschrömer Hans
MAREES als Vorläufer moderner Tendenzen, der Schweizer
Ferdinand HODLER und EL bildeten die Themen des 2. Teiles.
Lit: - IN 1913, N. 44 (22.2.), S. 3
- IN 1913, N. 53 (5. 3.), S. 3

Heinrich HAMMER. Geb. 19.3.1873 Schruns, gest. 1953
Innsbruck. Dr.phil, o.Prof. für Kunstgeschichte in Inns-
bruck. 1900-1920 Prof. am städtischen Mädchenrealgymnasium
in Innsbruck. 1920 ao, 1927 o.Prof. für Kunstgeschichte
an der Universität Innsbruck. HAMMER hatte in Wien bei
WICKHOFF, RIEGL und SCHLOSSER studiert. Werke: 'Monogra-
phien über EL (1930) und Franz von DEFREGGER (1939).
Lit: - EK, S. 190-191 mit Karikatur.

vergiftete sich Dr. Heinrich.
GT ist sehr betroffen über diese Nachricht. Vgl. GT an LF,
Brief aus Salzburg, etwa 10.-13.III.1913, 1.Fassung, TA I,
S. 505.

"Ihre Nachrichten über Dr. Heinrich haben mich tief ergrif-
fen. Hat denn der Himmel noch nicht genug Unglück über
diesen Armen gebracht; und soll einer nur heimgesucht wer-
den, um endlich vernichtet zu werden. Ihr Bericht hat mich
mit einer solch wilden Verzweiflung und Grauen über dieses
chaotische Dasein erfüllt, daß es mir scheinen will,"
2.Fassung /Salzburg 13.III.1913/. "Die Nachrichten, die
Sie mir über Dr. Heinrich geben, haben mich mehr ergrif-
fen als ich es sagen könnte. Es bleibt nichts mehr übrig

als ein Gefühl wilder Verzweiflung und des Grauens über dieses chaotische Dasein; lassen Sie mich verstummen davor." (TA I, S. 505).

S.171: **K a r i k a t ü r H e i n r i c h H e s s e** : Max von ESTERLE: 'Karl Borromäus Heinrich' /K7. B III, H 12 (15.3.1913), S. 557 (auch in EK, S. 99).

S a n d e r f ä h r t n a c h W i e n . Bruno SANDER tritt eine Stelle an der Geologischen Reichsanstalt in Wien an.

S c h r i f t e n v e r b r a n n t , " M o h a m - m e d " . Vgl. Anm. S. 12.

S.172: m i t H e d w i g H . KR entschuldigt sein "Nichtschreiben durch Umgang mit Trakl" (SA 22.3.1913). Eine Antwort auf diese Entschuldigung befindet sich in einem Brief von Hedwig HESSE, einer Volksschullehrerin und Innsbrucker Bekannten KRs. Sie sendet diesen Brief am 4.1. 1914 aus Oberwielenbach im Pustertal an KR in Innsbruck. (s. KR: Nachlaß, Briefe, BA):

"Wenn doch Trakl nicht in Innsbruck wäre, es wäre für Sie viel besser. Sie sollten diesen Dämon meiden, nicht aufsuchen. Nicht nur mein Verstand, auch mein Gefühl sagt es mir, das uns mitunter sicherer führt als der schärfste Verstand. Ich hätte Trakl gern kennen gelernt, obwohl ich eine gewisse Angst vor seinem katzenartigen Schleichen und seinem Vernichtersinn habe."

M a l e r D u r s t . Josef DURST (Anm. S. 47).

P r o f . H i l l e b r a n d . Franz HILLEBRAND (Anm. S. 12).

B r e n n e r - H e f t 13 . B III, H 13 (1.4.1913).

T r a k l " E i n H e r b s t a b e n d " (m i r g e w i d m e t) . Georg TRAKL: 'Ein Herbstabend' /G7.

B III, H 13, S. 571. Die Edition in B enthält die Widmung an KR nicht, doch ist diese ursprünglich vorhanden (TA II, S. 115). Zu Überlieferung und Datierung dieses Gedichts, vgl. TA II, S. 114 f.

*Durstum
G.*

S.172: D a l l a g o s W a l d g ä n g e . Carl DALLAGO:
'Waldgänge'. B III, H 13, S. 561 ff. Die 'Waldgänge' bilden das 3. Kapitel in Carl DALLAGO: 'Der große Unwissende', B-Verlag Innsbruck 1924. Einige Kapitel vorher im B. (B III, H 11-17 und B IV, H 1-3/5-9).

H o h e n b u r g , w o T r a k l . GT war am 1.4.1913 nach Innsbruck zurückgekehrt. (Vgl; GT, Brief an seinen Freund E.BUSCHBECK v. 1.4.1913 aus Salzburg). GT erwähnt hier, daß er am 1.4. nach Innsbruck fahren werde (TA I, S. 507).

F r l . P a u l a S c h m i d t . Paula SCHMIDT, spätere Frau von FICKER, Gattin Rudolf von FICKERS, des Besitzers der Hohenburg.

H o d l e r s " S c h l a c h t v o n M a r . 1896 " Es handelt sich hier um den 'Rückzug von Marignano' (1896-1900). Dieses Bild löste in der Schweiz einen Kunststreit aus, der drei Jahre lang dauerte und so den Namen HODLERS weithin bekannt machte. HODLERS erster Wettbewerbsentwurf datiert von 1896, das Fresko wurde im März 1900 vollendet. Zum 'Rückzug von Marignano' existieren fünf Entwürfe, bzw. großformatige farbige Kartons, da HODLER von uneinsichtigen Auftraggebern zu immer neuen Umarbeitungen seines Konzepts gezwungen wurde. Einer der Kartons war auch in der Dresdener Ausstellung für 'Monumentale und dekorative Malerei' neben Werken ELS zu sehen. HODLERS Wandbild 'Rückzug von Marignano' befindet sich im Waffensaal des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich.
[Angabe v. W.KIRSCHL7.

T r a k l s z u m B u c h g e o r d n e t e G e d i c h t e . Über diese Gedichtsammlung, die beim Verlag Albert LANGEN in München eingereicht, von diesem aber abgelehnt wurde, vgl. SzB, S. 244 f. KR legt dieses Verzeichnis seiner Neuordnung den Dichtungen GTs zugrunde. KRs Verzeichnis der 'Gedichte' (1913) mit GTs Eintragung

ihrer "relativen Chronologie", vgl. TA II, S. 805 f.

S.172: Weinberger studierend, begegnet. Guido WEINBERGER ist 1913 in Innsbruck Student der Rechtswissenschaften.

"Brenner" Heft 14. B III, H 13 (15.4.1913).

Heinrich "Confiteor". K.B.HEINRICH: 'Confiteor'. B III, H 14, S. 624 ff.

Im Aufsatz 'Christentum und Sexualität' (Anm. S. 71) hatte sich HEINRICH mit der Schuld, der Erbsünde des Menschen im allgemeinen befaßt. In 'Confiteor' legt er ein Selbstbekenntnis ab:

"Es ist keine Schuld an mir begangen worden, es sei denn von mir selbst. Omnia mea culpa est. Denn der ist und wird wahnsinnig, der da glaubt, er könne die Schuld von sich werfen, indem er seinem Gewissen davonläuft. Dies habe ich im vorigen Jahr getan." (S. 624). Das Gewissen nennt HEINRICH "die Stimme Gottes", das Schuldgefühl bezeichnet er als Gnade, "denn es bildet die innere Grundlage der Entsühnung." (S. 626).

LF hatte HEINRICH auf die Verantwortung hingewiesen, die er mit der Veröffentlichung von 'Confiteor' auf sich nehme. (Vgl. HEINRICH an LF, 1. Brief vom 11.1.1914 aus Paris)

Albrich, Dallago-Verehrer.

Nicht ermittelt.

Zeitschrift "Das Rasten". Über KRs Zeitschriftenpläne, vgl. Anm. S. 27: "tirolische Zeitschrift".

Hellensteiner. Hellenstainer. Gaststätte in der Andreas Hoferstr. (Vgl. KLEIN, S. 65 ff).

S.173: "Brenner" Heft 15: Trakl "An den Knaben Elis". Georg TRAKL: 'An den Knaben Elis' L7. B III, H 15 (1.5.1913), S. 664. Überlieferung und Datierung, vgl. TA II, S. 69 f.

S.173: a b d s m i t S e i f e r t . Nachdem Ludwig SEIFERT (Anm. S. 2) 1911 zum Dr. der Rechte promoviert worden war, begann er 1912 mit dem Studium der Romanistik. Er weilte im April 1913 zu Studienzwecken in Florenz, um dann nach Innsbruck zurückzukehren und sich auf die Lehramtsprüfung vorzubereiten. (Vgl. mein Kapitel: 'KR und Ludwig SEIFERT', S. 177ff.

" B r e n n e r " H e f t 16 : T r a k l :
" N a c h t s " . Georg TRAKL: 'Nachts' /G7. B III,
H 16 (15.5.1913), S. 721. Überlieferung und Datierung,
vgl. TA II, S. 163 f.

S ö r g e l . Albert SOERGEL: 'Dichtung und Dichter der Zeit. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte', 11. Auflage Leipzig 1911 (Anm. S. 43).

B l e i b t r e u s L i t e r a t u r g e s c h i c h -
t e . Carl BLEIBTREU: 'Geschichte der Deutschen National-
Literatur von Goethes Tode bis zur Gegenwart', hrsg. von
Georg GELLERT. Berlin 1912.

N m i n s M a x , n a c h T r a k l f r a g e n .
Etwa am 18.5.1913 kehrte GT von Salzburg wieder auf die
Hohenburg bei Igls zurück und blieb dort bis zum 10. 6.
1913 (vgl. TA II, S. 816).

S.174: " B r e n n e r " - H e f t 18 . B III, H. 18 (15.6.
1913).

F i c k e r V o r - u n d N a c h w o r t .
R u n d f r a g e ü b e r K a r l K r a u s .
'Rundfrage über Karl Kraus' (Vor- und Nachwort des Heraus-
gebers LF). Die Rundfrage enthält u.a. Beiträge von
F.WEDEKIND, Th.MANN, P.ALTENBERG, GT, C.DALLAGO, KB,
HEINRICH, H.WAGNER. Sie erschien in B III, H 18-20.
Diese 'Rundfrage' ist die Antwort LFs auf die Attacke ge-
gen KK, die als Echo auf die vom B in München veranstalte-
te Vorlesung Kks am 29. März 1913 erfolgt war. Die

Attacke war in der Münchner Wochenschrift 'Zeit im Bild' erschienen. Zum Thema 'Rundfrage über Karl Kraus', vgl. auch den Briefwechsel LFs, BA.

S.174: T r a k l " U n t e r w e g s " . Georg TRAKL: 'Unterwegs' /G7. B III, H 18, S. 812. Es handelt sich hier um 'Unterwegs' II, vgl. TA II, S. 139 ff.

(H e f t 17 : D i e V e r f l u c h t e n) . Georg TRAKL: 'Die Verfluchten'. B III, H 17, S. 766. Überlieferung und Datierung, vgl. TA II, S. 177.

C a f é K o n r a d . Nicht ermittelt.

N a c k t s p o r t b r o s c h ü r e n . Vgl. KR's Erinnerung, RT, S. 240 f.

P l a t t n e r , J e n e w e i n , E b n e r u s w . KR's Erinnerung dazu, vgl. RT, S. 242.

Christian PLATTNER (Anm. S. 25).

JENEWEIN, nicht identifiziert.

Fritz von EBNER. Geb. 27.5.1859 Linz a.D., gest. 22.3.

1922 Innsbruck. Österr. Maler. Studium an der Akademie in Wien und München. Schüler von KAULBACH, DIETZ und GYSIS. Nach Aufenthalt in Italien und Paris abwechselnd in München und Innsbruck wohnhaft, längere Zeit auch im südlichen Tirol. Er malte hauptsächlich Porträts, südliche Landschaften (Südtirol und Campagna) und Figurales.

Lit: - VOLLMER II (1955), S. 6 mit Lit.

- EK, S. 140-141 mit Karikatur; S. 205: "Innsbrucker Kunstschau I".

- Fö 1919, 9. und 10. Heft: Abbildungen von Werken Fritz von EBNERS.

Im RT, S. 242, erwähnt KR außerdem LINSER. Josef LINSER, Steinmetz, übernimmt 1837 die Werkstätte seines Vaters in Wilten und führt diese bis 1919. (Vgl. FC, V, S. 173).

S.174: P a q u e t " L i o d e r i m f e r n e n
O s t e n " . Alfons PACUTT: 'Li oder im neuen Osten'.
Frankfurt a.M. 1912/13. Literar. Anstalt Rütten und
Loening.

S.175: K e l l e r m a n n s " T u n n e l " . Bernhard
KELLERMANN: 'Der Tunnel'. Roman. Berlin 1913. Fischer
Verlag. Dieser technisch-utopische Roman wurde ein Welter-
folg. KRs Urteil über diesen Roman ist negativ, vgl. RT,
S. 243. C. DALLAGO bespricht diesen Roman im B. - Carl
DALLAGO: 'Kleine Sämereien'. B IV, H 3 (1.11.1913), S.
134 ff. Auch DALLAGOs Urteil ist negativ. Er nennt die-
ses Buch:

"Roman gewordenen Journalismus". "Der Verfasser legt
sich flach über sein Thema und streichelt die Entwick-
lungsmächte unter dem Kinn". Deshalb ist "dieser vermeintliche
Zukunftsroman ein begehrter Bissen für die homogene stumpfe
Masse des deutschen Publikums." (S. 134).

F r a k l s " G e d i c h t e " . Zur Veröffentlichung
der 'Gedichte' 1913, die im Verlag Kurt Wolff in Leipzig
erschienen, vgl. TA II, S. 628 ff. Zur Problematik der
Anordnung der 'Gedichte' 1913, vgl. die Untersuchung von
Hans SZKLENAR, SzB, S. 246 ff.; weiters mein Kapitel: 'Karl
Röck als Herausgeber', S. 206 ff.

E g g e r - L i e n z i n V e l h a g e n u n d
K l a s i n g . Franz SERVAES: 'Albin Egger-Lienz'. Vel-
haben und Klasings Monatshefte 1913, H 12, S. 524 ff.

SERVAES gehörte bei HODLERS erstem großen Auftreten in der
Wiener Secession (mit drei Einzelwerken war HODLER schon
1901 dort vertreten gewesen) zu den engagiertesten Propa-
gandisten des Schweizers, was ihn aber nicht hinderte, sich
auch für EL mehrfach energisch einzusetzen, ja diesem so-
gar zu den Streitschriften Anerkennendes zu schreiben.

SERVAES wurde übrigens von KK mehrfach in der F "zerlegt".

Lit: - Franz SERVAES: 'Der Monumentalmaler Hodler'. In:
'Neue Freie Presse' v. 19.1.1904.

Angabe v. W.KIRSCHL7.

S.175: L u b l i n s k i " B i l a n z d e r M o d e r n e " .
Samuel LUBLINSKI: 'Die Bilanz der Moderne'. Berlin,
Siegfried Cronbach, 1904. LUBLINSKI nimmt selbst Stellung
zu diesem Buch in - S.LUBLINSKI: 'Der Ausgang der Moderne',
Dresden, Carl Reissner 1909, S. 225 ff. Das Kapitel
trägt den Titel: "Kritik meiner 'Bilanz der Moderne'".

T r a k l i s t i n V e n e d i g . Am 16.8.1913
unternimmt GT zusammen mit Adolf und Bessie LOOS, KK und
Peter ALTENBERG eine Reise nach Venedig, wohin auch LF und
seine Gattin Cissi von FICKER nachkommen. GT ist zwölf
Tage lang in Venedig. (Vgl. BASIL, S. 130). GT schreibt
aus Wien am 5.VIII.1913 an seinen Freund BUSCHBECK in
Salzburg: "Die Welt ist rund, am Samstag falle ich nach
Venedig hinunter. Immer weiter - zu den Sternen" (TA I,
S. 523).

H e i l i g e n - L e g e n d e n b u c h . Nicht ermit-
telt.

R e g e n n a c h t i m B a u e r n h a u s . Guido
HÖLD: 'Regennacht im Bauernhaus'. WiG, I (1949), S. 86.

S.176: i m L e g e n d e n b u c h v o n S c h u t z e n -
g e l f e s t . Nicht ermittelt.

F i c k e r w a r i n V e n e d i g . LF war zusam-
men mit seiner Gattin, mit GT, KK, Adolf und Bessie LOOS
und Peter ALTENBERG in Venedig (vgl. Anm. oben "Trakl ist
in Venedig").

i m M a x T r a k l .

"3.IX.1913 Nachmittags im /Café/ Maximilian Trakl: er kam
von Salzburg, nachdem er mit Kraus, Altenberg und Ficker
in Venedig war. Fuhr mit ihm zur Station Höttinger Au, er
besucht meine Bauernbude, liest mir Gedichte vor: 'Ent-
lang' ('Geschnitten sind Korn und Traube, Der Weiler im
Herbst'). Zeige ihm die Heiligenlegende (Afra). Mit
Trakl durch den Stall. Peter melkt eben. Das schöne
Pferd. Über die Wiesen zur Straße nach Kranebitten/ mit
Trakl." (SzB, S. 231).

S.176: A f r a - L e g e n d e .

Afra war Insassin eines Freudenhauses in Ulm. Bei Unruhen in der Stadt nahm der Bischof der Stadt dort Zuflucht und bekehrte während eines längeren Aufenthaltes Afra zum Christentum. Angabe v. W.KIRSCHL

S a n d e r z u r ü c k a u s F i n n l a n d .
Bruno SANDER begab sich aus beruflichen Gründen nach Finnland. Für die damalige Forschung in der Geologie war es besonders interessant, die finnischen Gesteinsarten mit denen der Alpen zu vergleichen. Angabe v. B.SANDER.

i m W e i ß e n K r e u z . Weißes Kreuz. Gaststätte in der Innsbrucker Altstadt, Herzog Friedrichstraße. (Vgl. KLEIN, S. 9 ff).

E g g e r - L i e n z a u f s a t z " D e r F a l l S c h m o c k " . Albin EGGER-LIENZ: 'Der Fall Schmock'. In: 'Wiener Sonn- und Montagszeitung' N. 30 (28.7.1913) und N. 31 (4.8.1913). Auf eine offene Beschimpfung französischer Maler durch EL hin schreibt HAUSENSTEIN (Berlin) den 'Fall Egger-Lienz'. EL antwortet darauf mit der uns schon bekannten Heftigkeit im 'Fall Schmock' und greift die "den Malschmökern hereingefallenen Schreibschmöcke" an. Der 'Fall Schmock' stammt so gut wie zur Gänze aus der Feder von Ottokar KUNZ, der den Aufsatz auf ELs Wunsch verfaßte, während EL mit seiner Familie in Holland (Katwijk aan Zee) weilte. HAUSENSTEIN kommt in seinem 1914 in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erschienenen (1913 geschriebenen) Buch 'Die bildende Kunst der Gegenwart' nochmals auf seine Auseinandersetzung mit EL zurück. (Siehe dort, S. 183, 219) und redet von den "hanebüchernen Manifesten", mit denen er EL "für sich Reklame macht." Angabe v. W.KIRSCHL.

S.176: S t r e l e - G r i m m - A u s s t e l l u n g ;
" V e r s e h g a n g " v o n A l b e r t P l a t t -
n e r . Martha STRELE und Hugo GRIMM (Anm. S. 22) stellen
im Ferdinandeum in Innsbruck ihre Werke aus. Albert
PLATTNER (Anm. S.20) zeigt hier seinen 'Versehgang', der
stark an den Stil ELs erinnert. Die Besprechungen in der
Innsbrucker Presse sind positiv, MvE greift die Verfasser
dieser Besprechungen an.

Lit: - H.HAMMER (IN 1913, N. 228 v. 4.10.)

- h - (ATA 1913, N. 230 v. 7.10.)

- anonym (MvE 1913) v. 4.10.)

- MvE: 'Innsbrucker Kunstkritikenschau'. B IV, H 2 (15.10.
1913), S. 94 ff. (Auch in EK, S. 229 f).

Martha STRELE. Geb. 11.3.1889 Brixen. Tiroler Malerin.
Studium an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck, dann bei
Hugo GRIMM, 1911-1912 an der Damenakademie in München. Ab
1904 in Innsbruck ansässig. Ihre Werke sind hauptsächlich
poetisch gestimmte Bildnisse (Landschaften).

Lit: - VOLLMER IV, S. 376 mit Lit.

P l a n m i t T r a k l n a c h B o d e n z u
g e h e n . GT war am 2.9.1913 aus Salzburg nach Inns-
bruck zurückgekehrt und blieb bis zum 2.11.1913 hier.
(Vgl. TA II, S. 816).

" S e b a s t i a n i m T r a u m " . Georg TRAKL:
'Sebastian im Traum' (für Adolf Loos)'. B IV, H 1 (1.10.
1913), S. 18 ff. Überlieferung und Datierung, vgl. TA II,
S. 151 f.

"3.X.1913 /...7 Zu Trakl zu sagen. Ich muß mir Distanz
verschaffen von Ihnen, mir selbst nachgehen. Das heißt,
ich verschaffe mir Tag um Tag mehr von solcher Distanz und
fühle wchl, daß ich dies noch gut eine Weile so fortsetzen
werde." (Tagebuch-Text aus SzB, S. 231).

S.177: B a u e r n h a u s . Vgl. dazu die Notizen im RT, S. 175
(August 1913). Bauernhaus, Tiergarten N.1; KR wohnte
hier ab August 1913 einige Jahre lang. GT besuchte ihn

öfters im Bauernhaus. Alter Hausname: "Feltenhof" (s. Grundbuch). Ehemaliges Pfortnerhaus des Tiergartens. Besitzerin 1913: Adelheid TRIENDL, geb. 1866/67(?), gest. 1925. Pächter des Bauernhauses, der im RT, S. 175 am 8.8.1913 erwähnt wird, war ab 1913 die Familie Heinrich DOLLINGER. Anna TRIENDL (erwähnt im RT, S. 175 am 6.8.1913), verehelichte KOFLER, ist geb. 21.1.1902 in Innsbruck und lebt heute in der Tiergartenstr. Nr. 1. Sie meinte über KR: er sei "sehr beliebt" gewesen, ihre Mutter (Adelheid TRIENDL) habe ihn sehr geliebt. Peter RICKER (Schreibung des Familiennamens unklar, da mündliche Auskunft von Anna TRIENDL-KOFLER) war 1913 Melker im Bauernhaus (erwähnt als "Senner Peter", RT, S. 175 am 22.8.1913). Aus dem RT geht hervor, daß er öfters mit KR und GT zusammen war. Angaben über "Bauernhaus" usw. von Jutta NAGL, die am 21.10.1975 ein Gespräch mit Anna TRIENDL-KOFLER führte7.

S.177: O b e r k o f l e r R o m a n - M a n u s k r i p t .
J.G.OBERKOFLER (Anm. S. 33) arbeitet seit dem 8. Juli 1913 an seinem Roman 'Rax Gföll', welchen er "ein Konfiteor" seines Lebens nennt. Er bittet LF, ihm das Manuskript dieses Romans nach Vollendung schicken zu dürfen.

"Seit dem 8. Juli arbeite ich an meinen "Rax Gföll" nachdem ich frühere Bruchstücke und Szenen zerrissen hab. Die letzte Fassung kann ich nicht mehr ändern. Es ist mir fast unmöglich daran zu feilen: Das Buch ist allzu persönlich, als daß ich mit kritischem Auge kühl und abwägend meine Irrfahrten und Schwächen, mein Ringen und Suchen beurteilen könnte. Sie LF allein wissen ... aus welcher Not mein Rax herausgewachsen ist. Ein Konfiteor meines Lebens. Nur eines hab' ich mich bemüht zu bleiben: Ehrlich." (J.G.OBERKOFLER an LF, 7.Brief v.4.8.1913).

N a s e n a r z t u n d M a l e r a u s M ü n -
c h e n . Verm. Carl SCHLEINKOFER.

T r a k l " K a s p a r H a u s e r L i e d " .
Georg TRAKL : 'Kaspar Hauser Lied (Für Bessie Loos)'. G7

B IV, H 4 (15.11.1913), S. 161. Überlieferung und Datierung, vgl. TA II, S. 162 f.

S.177: b e g l e i t e i h n a u f d i e B a h n . GT kehrt am 2.11. nach Salzburg zurück, um am 4.11. nach Wien weiterzufahren.

S.178: v o n M i c h e l - T r a k l - V o r l e s u n g v e r n o m m e n . Diese Vorlesung fand dann am 10.12. 1913 im Musikvereinshaus in Innsbruck statt.

H i l l e . Peter HILLE. Geb. 11.9.1854 Erwitzen bei Driburg, gest. 7.5.1904 Groß-Lichterfelde (Berlin). Gymnasium zu Marburg und München, Studium in Leipzig. 1878 Redaktion in Bremen übernommen, 1880-1882 in London, 1882-1884 in Rotterdam und Amsterdam, 1884-1885 in Berlin, 1885 Pyrmont, 1889 in Italien (2 Jahre), 1891 Westfalen, Rheinland, Rückkehr nach Berlin.

LF übernimmt eine Skizze von HILLE in den B II, H 21 (1.4. 1911), S. 618 ff: 'Westfalenfahrt'. Das Manuskript liegt im BA.

Z e i t s c h r i f t " I m G e b i r g e " . Zu KRs Zeitschriftenplänen, vgl. Anm. S. 27 .

V o r t r a g d e s S ü d p o l f a h r e r s A m u n d s e n . Roald AMUNDSEN hält am 23.11.1913 im großen Stadtsaal in Innsbruck einen Vortrag über seine Südpolreise und zeigt Lichtbilder dazu. (Vgl. die Ankündigung in den IN 1913, N. 269 (22.11.), S. 3).

S t a t i s t i k d e r G e d i c h t e T r a k l s . Vgl. dazu mein Kapitel: 'Karl Röck als Herausgeber. Georg Trakl', S. 196 ff.

h ö r e , d a ß T r a k l k o m m e . GT kehrt am 30.11.1913 aus Wien nach Innsbruck zurück. (Vgl. TA II, S. 816).

S.178: " Brenner " - H e f t 5 . B IV, H 5 (1.12.1913).

" S o n j a " . Georg TRAKL: 'Sonja' /G7/. B IV, H 5,
S. 208. Überlieferung und Datierung, vgl. TA II, S.178 f.

" A f r a " . Georg TRAKL: 'Afra' /G7/. B IV, H 5, S.208 f.
Überlieferung und Datierung, vgl. TA II, S. 182 ff.

l a s s e m i r v o n T r a k l d i e c h r o -
n o l o g i s c h e F o l g e s e i n e r G e -
d i c h t e a n s c h r e i b e n . KR beschäftigt sich
im November 1913 mit der Anordnung der 'Gedichte' (1913)
von GT. Er wird diese Anordnung seiner späteren Neuordnung
der Dichtungen GTs zugrundelegen. In seinem Aufsatz
'Über die Anordnung der Gesamtausgabe von Trakls Dichtungen'
nimmt KR Stellung zu seiner zyklischen Anordnung der
Dichtungen. Es ist heute fraglich, ob GT tatsächlich mit
der eigenwilligen Anordnung KRs einverstanden war. Mit
dieser Problematik befaßte sich Hans SZKLENAR in den schon
oft zitierten 'Beiträgen', Ludwig DIETZ befaßt sich mit der
Druck- und Textgeschichte der Dichtungen GTs.

Lit: - Karl RÖCK (Hrsg): 'Die Dichtungen von Georg Trakl.

Erste Gesamtausgabe'. Leipzig, Kurt Wolff Verlag, 1919.

- Karl RÖCK: 'Über die Anordnung der Gesamtausgabe von
Trakls Dichtungen'. In: 'Erinnerung an Georg Trakl',
hrsg. von Ludwig von FICKER. Innsbruck 1926. S. 176 ff.

- Hans SZKLENAR: 'Beiträge zur Chronologie und Anordnung
von Trakls Gedichten auf Grund des Nachlasses von Karl
Röck'. In: 'Euphorion', Bd. 60, 1966. S. 222 ff.

- Ludwig DIETZ: 'Zur Druck- und Textgeschichte der Dichtungen
Georg Trakls'. In: 'Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft'
6. Jg. 1962. S. 340 ff.

Vgl. mein Kapitel 'Karl Röck als Herausgeber. Georg
Trakl', S. 196 ff.

S.178: M i c h e l - T r a k l - V o r l e s u n g . Als 4. literarischer Abend des B im Musikvereinssaal in Innsbruck veranstaltet. Robert MICHEL und GT lesen aus eigenen Werken. Programm: B IV, H 5 (1.12.1913).

LF übernimmt Teile der Besprechungen, die im ATA und in den IN erschienen, in den B und kommentiert sie. MvE zeichnet anlässlich dieser Vorlesung die 2. Fassung seiner Karikatur 'Robert Michel':

Lit: - ATA 1913, N. 286 (13.12.), S. 2.

- Innsbrucker illustrierte neueste Nachrichten Jg. I (1913), N. 12 (14.12.), S. 5.

- J.G.OBERKOFER: 'Robert Michel', ebda.

- B IV, H 7 (1.1.1914), S. 336 ff.

- MvE: 'Robert Michel' /K7. B IV, H 7, S. 335 (auch im EK, S. 105).

- TA II, S. 718 ff: enthält eine Sammlung aller Dokumente zum 'Autorenabend RobertMichel-GeorgTrakl, am 10. Dez. 1913 in Innsbruck' (Ankündigung, Programm. Besprechungen):

Robert MICHEL. Geb. 1876 Chaberice/Böhmen, gest. 1957 Wien. Offizier in der k.k.Arme; später im Kriegsarchiv in Wien beschäftigt; seit 1901 in enger Verbindung mit LF. Die erste Karikatur MvEs entstand anlässlich der Mitarbeit MICHELs am Fö, die zweite anlässlich der MICHEL-TRAKL Vorlesung.

Lit: - EK, S. 102-105 (mit zwei Fassungen der Karikatur).

B e s p r e c h u n g d e r V o r l e s u n g . Die Besprechung KRs wurde nicht veröffentlicht.

S.179: W o l c h o w e . Adolf WOLCHOWE (Anm. S. 2).

K o e n e n a b e n d . Gemeint ist ein Konzert der Tilly KOENEN. (Vgl. die Ankündigung in IN 1914, N. 6 (9.1.) S. 2).

K r a u s a b e n d . Am Mittwoch, 14. Jänner 1914 findet im Innsbrucker Musikvereinsaal die 3. KK-Vorlesung in Innsbruck statt. KK liest aus eigenen Schriften. (Vgl.

'Voranzeige', B IV, H 6). In der Ankündigung für diese Vorlesung weisen die IN 1914, N.7 auf das Buch 'Studien über Karl Kraus' hin, das als "geeignete Orientierung über die geistige und künstlerische Bedeutung des Vortragenden" angesehen wird.

Als Echo auf die Vorlesung erscheint in den IN, N.12 eine Besprechung, in der KK als "der einzige und beste Interpret seiner Werke" und als "einer der bedeutendsten Satiriker der Jetztzeit" gewürdigt wird. Im B erscheint in H 8/9 ein Aufsatz von Leo HERLAND, der auf der Schlußseite folgende Fußnote veröffentlicht:

"Zur Erinnerung an die dritte Vorlesung von Karl Kraus in Innsbruck, die am 14. Jänner im Musikvereinssaal stattfand und durch die Wahl des Programms sowohl, das prachtvoll gesteigert erschien, wie durch die eindringliche, an diesem Abend besonders mächtig sich offenbarende rezitatorische Gestaltungskraft des Gastes zu einer Höhe des Gesamtausdrucks emporwuchs, die stellenweise (wie in "Die Kinder der Zeit", "Der Neger" und in der ganzen dritten Abteilung) von überwältigender Wirkung war. Zum Vortrag gelangten: I. Der kleine Brockhaus; Die Welt der Woche; Gefährlich; Das ist so allgemein bekannt; Wir haben es besser; Eine Kollektion Ansichtskarten; Der Herausgeber; Schlichte Worte; Wenn Herr Harden glaubt; Was Ham S'g'sagt?; Der liebe Gott/Zwei Aporismen/Die Kinder der Zeit. - II. Pfl eget den Fremdenverkehr; Die mit dem Tod intim sind/Mein Weltuntergang/Der Neger.- III. Wahrung berechtigter Interessen / Die Schuldigkeit / Tod und Tango / Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen."

Lit: - IN 1914, N. 7 v. 10.1., S. 4.

- IN 1914, N. 12 v. 16.1., S. 4.

- 'Studien über Karl Kraus'. Brenner-Verlag Innsbruck 1913

- B IV, H 6 v. 15.12.1913

- Leo HERLAND: 'Stimme über Kraus' B IV, H 8/9 v. 1.2.1914, S. 339-356.

S.179: L i m b a c h . Hans LIMBACH. Schweizer Schriftsteller. Dr. 1912-1918 weiß er in der südrussischen Steppe. Dort lernt er die Bücher DALLAGOs und den B kennen. Um die Jahreswende 1913/14 macht er einen Besuch in Tirol, er besucht die KK-Vorlesung in Innsbruck und lernt auch GT persönlich kennen. Dieser Besuch wird der Anfang eines

regen Kontaktes mit DALLAGO und LF. LIMBACH bezeichnete diesen Besuch als den größten Gewinn seines Aufenthalts im Westen. (METHLAGL, Diss. S. 296). LIMBACH hält seine Erinnerung an die erste Begegnung mit GT in Innsbruck in einem Aufsatz fest, der in den Er. erschien. Die Erinnerung an die russische Revolution findet ihren Niederschlag in seinem Tagebuch 'Ukrainische Schreckenstage'. LF äußert sich positiv über diese Aufzeichnungen:

"Hingegen haben mir Ihre Ukrainischen Erinnerungen durch die Frische und Unmittelbarkeit Ihrer Schilderungen sehr gut gefallen." (LF an H.LIMBACH, 2. Brief v. 20.5.1919).

LIMBACH stirbt im November 1924 an den Folgen einer Gehirnoperation.

Lit: - METHLAGL, Diss, S. 296 (dort: Anm. 24).

- Ernst HAERLE: 'Hans Limbach +' B IX, S. 287.
- Hans LIMBACH: 'Ukrainische Schreckenstage. Erinnerungen eines Schweizers'. A.Francke-Verl. Bern 1919.
- Hans LIMBACH: 'Begegnung mit Georg Trakl'. In: 'Erinnerung an Georg Trakl', hrsg. v. Ludwig von FICKER. Innsbruck 1926, S. 101 ff.

S.175: S t e u r e r . Josef Anton STEURER. Geb. 10.4.1889 Bruneck, gest. 6.12.1965 Innsbruck. Amtsrat. Literatur-, Theater-, Kunstkritiker. Besuch des Franziskanergymnasiums in Bozen, 1909 Matura. Übersiedelt nach Innsbruck, wo er in den Landesdienst eintritt. Schreibt viele Besprechungen von Tiroler Künstlern, ist selbst literarisch tätig (Prosa, Lyrik).

...: d e s s e n B e r i c h t i m T i r o l e r A n z e i g e r . Josef Anton STEURER 'Vorlesung Karl Kraus'. ATA 1914, N.11 (15.1.), S. 4. STEURER bemerkt, daß das Programm "in überaus fein ausgebauten Stufen angelegt" war und sieht darin "eine neue Erziehergabe von Kraus".

S.179: " Traum und Umnachtung " . Georg TRAKL:
'Traum und Umnachtung' ~~/Prosagedicht/~~. B IV, H 8/9 (1.2.
1914), S. 358 ff. Überlieferung und Datierung, vgl. TA II,
S. 264 ff.

H i o b . In den SzB, S. 232 ist der Tagebuch-Text für den
16.1.1914 ausführlicher und deshalb leichter verständlich:

"~~/...7~~ Im Café Maximilian mit Esterle über den Forscher und
Dichter (Wissenschaftler und Literat). Dann kommt Trakl und
zeigt mir in (~~/violetter/~~ Maschinschrift sein 'Traum und Um-
nachtung'. Erschüttert und betroffen, das Gefühl des über-
großen, überschönen Lebens neben mir. Hiob, Blick in seine
Augen unsagbar ... Herumgegangen wie gebannt ... konnte nicht
arbeiten. ~~/...7~~"

S t r i n d b e r g s F r ä u l e i n J u l i e .

Gustav STRINDBERG: 'Fräulein Julie. Ein naturalistisches
Trauerspiel'. Übersetzt von E.BRAUSEWETTER, Leipzig o.J.
~~/ca. 1888/~~ (= RUB, 2666). KR besucht die Theatervorstel-
lung des 'Fräulein Julie' in Innsbruck am 18.2.1914.

S.180: " Brenner " (H 8 / 9) mit " Traum und
Umnachtung " (Anm. s.oben).

S c h u n d r o m a n i m " K l e i n e n F a m i -
l i e n b l a t t " (" D a s g e f ä h r l i c h e
A l t e r ") . Nicht ermittelt.

m i t S e i f e r t L o g i k . Ludwig SEIFERT legt
am 17. April 1914 ein Kolloquium bei HILLEBRAND ab. Vgl.
eine handschriftliche Notiz KRS. In: Mappe "Seifert" (KR-
Nachlaß).

C . P h i l i p p i n e W e l s e r . Café, Restaurant
in der Müllerstraße.

T h e a t e r " F r ä u l e i n J u l i e " . August
STRINDBERG: 'Fräulein Julie' (Anm. s.oben).

G a n g h o f e r - V o r l e s u n g . Am 1.3.1914 findet
im kleinen Stadtsaal in Innsbruck ein Vortrags-Abend des
Schriftstellers Dr. Ludwig GANGHOFER statt. (Vgl. Ankündi-
gung in: IN 1914, N. 48 (28.2.), S. 26,

S.180: " Brenner " - H e f t 1 1 . B IV, H 11 (1.3.1914).

S.181: " Brenner " - H e f t 1 2 . B IV, H 12 (15.3.1914).

T r a k l i n B e r l i n . Etwa Mitte März reist GT zu seiner Schwester Grete LANGEN nach Berlin. Während dieses Aufenthaltes in Berlin lernt GT Else LASKER-SCHÜLER kennen. (Vgl. BASIL, S. 140).

V o r t r a g B i n d e r - K r i e g l s t e i n . Baron E. von BINDER-KRIEGLSTEIN hält im kleinen Stadtssal in Innsbruck einen Vortrag mit Lichtbildern über "Die Schrecken des Krieges". Er spricht über die Schlachten und Kämpfe in Albanien, Tripolis und auf dem Balkan. (IN 1914, N. 65 (21.3.), S. 5).

T r a k l v o n B e r l i n z u r ü c k . Am 3. oder 4. April 1914 kehrt GT in düsterer Stimmung von Berlin zurück. (Vgl. BASIL, S. 140). GT hatte in Berlin Else LASKER-SCHÜLER kennengelernt. Verm. entsteht am Abend seiner Rückkehr aus Berlin das Gedicht 'Abendland', das E. LASKER-SCHÜLER gewidmet ist.

mein!
g.

T r a k l l i e s t " A b e n d l a n d " . Georg TRAKL: 'Abendland' $\angle G7$. B 4, H 14/15 (1.5.1914), S. 636 ff. Überlieferung und Datierung, vgl. TA II, S. 241 ff.

S.182: R o b e r t M ü l l e r s " K a r l K r a u s D a l a i L a m a " . Robert MÜLLER: 'Karl Kraus oder Dalai Lama. Der dunkle Priester'. In: 'Torpedo. Monatschrift für großösterreichische Kultur und Politik', hrsg. v. Robert MÜLLER. N. 1, April 1914, Jg. 1, S. 1-38. Diese Abhandlung trägt den Untertitel: 'Eine Nervenabtötung' und ist eine scharfe Kritik KKS und seines Werkes.

"Kraus erzählt uns, daß er eine Mission habe. Prüfen wir nach, so besteht sie darin, eine lodernde Fackel in die dichteste Druckerschwärze zu halten und zwischen einem fremden Beistrich und einem Druckfehler Licht zu machen. Wir fragen uns verwirrt, ob es nicht ein müßiges Werk sei; handelt es sich um eine Mission oder um einen Jux? Das

Klischee, das Stereotyp der Phrase soll dem Bürger verleidet werden, vermutlich damit sein Lebensstatus sich bessere." (S.4) "Zu verteidigen wäre die Presse einzig und allein gegen die Fackel; nicht weil jene unschuldig wäre, sondern weil diese nicht der berechnete Anwalt von idealen Forderungen sein darf, die sie nicht erfüllt, und weil der einem Betrieb eingeordnete Schmock eine höhere ethische Person darstellt, als der Herausgeber eines mit einem einzigen schwächlichen Ich bekannten Blattes." (S.5) "Sein /KKs/ ganzes Lebenswerk bleibt so negativ, daß es schon schöpferisch sein würde, hätte er statt dessen geschwiegen /.../". (S.11).

S.182: O t t o b u r g . Gaststätte in der Innsbrucker Altstadt (Vgl. KLEIN, S. 17).

i m " B r e n n e r " " W o z z e k " . Verm. meint KR die Studie Georg BÜCHNERS 'Lenz'. B IV, H 13 (1.4.), S. 580 ff. Diese Studie war zum Gedächtnis des 100. Geburtstages des Dichters zusammen mit dem 'Wozzeck' in der Insel-Bücherei erschienen. (Vgl. Fußnote, B S. 580).

F e l i x B r a u n ü b e r T r a k l . Felix BRAUN: 'Lyrische Gestalten und Begabungen'. In: 'Neue Freie Presse' v. 17.5.1914.

F r a u v o n F i c k e r b e k l a g t s i c h ü b e r T r a k l .

"19.V.1914 /.../ Nach dem Amt Frau v. Ficker getroffen, die über Trakls vieles Giftnehmen klagt; er sei deswegen heute wieder bis abends im Bett geblieben. /.../" (SzB , S. 233).

P r o f e s s o r S t o l z . Otto STOLZ. Geb. 31.3. 1881 Innsbruck, gest. 4.11.1957 Innsbruck. Dr.phil. Staatsarchivar, Univ-Prof, Hofrat. Studium an den Universitäten Innsbruck und Wien (Geschichte und Geographie) bei OTTENTHAL, VOLTELINI, REDLICH, DOPSCH. 1905 Promotion in Wien. Ab 1908 am Landesregierungsarchiv in Innsbruck. Ende 1911 Staatsarchivkonzipient. 1912 Habilitierung in Innsbruck für österr. Geschichte. August 1914 nach Galizien, beim Fall von Przemysl in russ. Gefangenschaft (5 Jahre). 1920 Staatsarchivar in Innsbruck. 1923 Lehrauf-

trag für Österr. und Tiroler Geschichte und Archivkunde, a.o. Prof. 1926, o.Prof. 1928 Oberstaatsarchivar, 1932 Leiter des Archivs, 1936 Hofrat, 1942 mit den Vorlesungen für dt. Rechtsgeschichte betraut, ab 1945 für österr. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte an der Univ. Innsbruck, 1946 in Ruhestand. Seit 1923 Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses des Landesmuseums Ferdinandeum. 1931-1937 ehrenamtlicher Vorsteher.

Lit: - ÖdG (1951), S. 297 f mit Bibliogr. der Werke.

- Hans KRAMER: 'Nachruf und Lebenslauf: Otto Stolz'. In: 'Mitteilungen des Instituts für Österreichische Gesch.-Forschung' 1958, Bd 66, H 3/4, S. 472 ff.
- Otto STOLZ: 'Otto Stolz'. In: 'Österreichische Geisteswissenschaft in Selbstdarstellungen', hrsg. v. Nikolaus GRASS, Bd. 1. Innsbruck 1950, S. 89 ff (= Schlern-Schriften Bd 68). (Enthält: ein Bild von O.STOLZ, 'Abstammung und Lebensgang', 'Wissenschaftliche Veröffentlichungen und noch nicht gedruckte Ausarbeitungen'.)

ANMERKUNGEN ZUM TAGEBUCH

2) zu Mappe VII (Juni 1914 - März 1919)

(Zum TAGEBUCH 1891 - 1946.

1. Band, S. 248 - 293).

S.248: B u d d h i s t i s c h e r K ä t e c h i s m u s v o n
O l c o t t . Henry Steel OLCOTT: 'Buddhistischer Kate-
chismus', neu bearbeitet und stark erweitert, nebst Appen-
dices, Erläuterungen und Glossar von Karl SEIDENSTÜCKER,
Buddhistischer Verlag Leipzig 1908.

Henry Steel OLCOTT (1832-1907). Amerikanischer Theosoph,
Begründer der Theosophischen Gesellschaft.

T r a u t . Anton TRAUT, Kaufmann in Innsbruck (Anm. S.39).

R e i t m a y e r . Bekannter KRs.

D u r s t . Josef DURST, Tiroler Maler (Anm. S. 47).

S a n d e r . Bruno SANDER. Geologe. (Anm. S. 5).
Seit März 1913 an der Geologischen Reichsanstalt in Wien
tätig.

K o n r a t h . Toni KONRATH. Musiker (Anm. S. 3). Von
1913-1927 Leiter volkstümlicher Symphoniekonzerte in Wien.

B e g r ü ß u n g s a b e n d d e r A u g s b u r g e r
i m g r o ß e n S t a d t s a a l . 1912 hatte die
Stadt Innsbruck den Gedanken einer Annäherung an die Stadt
Augsburg gefaßt. Auf Einladung der Stadt Innsbruck kommt
eine Gruppe von Augsburgern nach Innsbruck und wird im
großen Stadtwaal vom städtischen Orchester und der Sängergesellschaft Franz RINGLER begrüßt. (IN 1914, N. 138 v. 20.6., S. 6).

H e r r u n d F r a u D r . B r u n n e r . Nicht
identifiziert.

a b d s m i t T r a k l i n d i e R o s e . GT
siedelt um den 26.5.1914 auf die Hohenburg bei Igls um
und verläßt Innsbruck wahrscheinlich bis zum Ausbruch des
Krieges nicht mehr. (Vgl. TA II, S. 818).

S e e g e r . Rudolf SEEGER. Botaniker (Anm. S. 17).

S.248: über Katholiken und Protestanten, Brunett und Blond. KR hatte im Gespräch mit Ing. Karl BERGER im Jahre 1910 eine neue Definition für seine Unterscheidung von Blond und Brunett gefunden:

"... ich suchte den Blonden als den auf das eigene Selbst ... als auf das Höchste, den innerlichen Gott, das Gewissen bezogenen germanisch protestantischen Menschen darzutun, den Brunetten als den auf die Personifikation der Allgemeinheit ... auf Gott ... oder auf den Staat bezogenen, katholischen Menschen zu kennzeichnen". Der katholische, also brunette Mensch, ist nach KR der sich einem Ganzen unterordnende Raum- und Augenmensch (Goethe, Egger-Lienz), der protestantische Mensch ist der persönlichkeitsbetonte Ohren- und Innerlichkeitsmensch. (Vgl. RT, S. 202 f). Die Unterstreichungen wurden von mir vorgenommen!

Erzherzog Thronfolger ermordet. Am 28.6.1914 werden Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin in Sarajewo, der Hauptstadt Bosniens ermordet:

Glocken (zum Begräbnis des Thronfolgers). Die Innsbrucker und die Tiroler Bevölkerung wird aufgefordert, an den Trauerkundgebungen teilzunehmen. "... zwischen 4 und 1/2 5 Uhr nachmittags sollen alle Glocken des Landes läuten." (IN 1914, N. 149 v. 3.7., S. 8 f).

"Siebenter Ring" (Georges). Stefan GEORGE: 'Der siebente Ring'. Berlin 1907. Den streng architektonischen Aufbau aus diesem Werk nimmt KR zum Vorbild für die 1. Gesamtausgabe von GTs Werken. (Vgl. mein Kapitel: 'Karl Röck als Herausgeber. Georg Trakl.' S. 202 ff.

Berger's. Ing. Karl BERGER und seine Frau waren 1910 zu Besuch in Innsbruck gewesen. KR hatte sie damals kennen gelernt. (Anm. S. 15).

S.249: beim Exl. Die EXL-Bühne führt am 7.7.1914 im Löwenhaustheater in Innsbruck die satirische Posse 'Der heilige Florian' von Max NEEL und Ph. WEIGAND auf. (IN 1914, N.152 (7.7.), S. 4).

S.249: M u s i k e r N o v a k . Nicht identifiziert.

i m " B r e n n e r " K i e r k e g a a r d . Sören
KIERKEGAARD: 'Kritik der Gegenwart'. B IV, H. 19 (1.7.1914),
S. 815 ff und H 20 (15.7.1914), S. 869 ff. Aus: 'En lite-
rair Anmeldelse' Kopenhagen 1846, Vor- und Nachwort von Theo-
dor HAECKER. Zum 1.mal deutsch von Th. HAECKER.

KIERKEGAARD analysiert die Gegenwart im 1. Teil seiner Ar-
beit durch "dialektische Kategorie-Bestimmungen" und geht
"von diesem dialektischen Aufs-Korn-Nehmen der Gegenwart
über, die konkreten Prädikate des häuslichen und Umgangsle-
bens zu erreichen". (S.869). Er setzt sich nun mit Themen
wie "Schwätzen", "Formlosigkeit", "Oberflächlichkeit" usw.
auseinander. HAECKER urteilt abschließend über diese Ab-
handlung:

"Das Weltbild, das Kierkegaards Kritik für den Einzelnen
übrig läßt, findet also eine volle Erklärung nicht in einer
historischen Entwicklung \angle .7, sondern in der Methaphysik
und in der Religion." (S.906).

Zum Wandel des geistigen Bildes der Zeitschrift B durch das
Auftreten HACKERS und mit ihm KIERKEGAARDS, vgl:

- METHLAGL, Diss (1966), S. 265 ff.

S i t t e . Heinrich SITTE. Univ.Prof. Archäologe. Geb.
20.2.1879 Salzburg, gest. 10.11.1951 Innsbruck. Von 1912-
1919 a.o. Prof. für Klass.Archäologie in Innsbruck, 1919-
1926 o. Prof., 1926-1927 Dekan.

Lit: - ÖdG (1951), S. 284 f.

J ü t t n e r . Julius JÜTH(!)NER. Geb. 1866 Prag, gest.
17.12.1945 Wien. Univ.Prof. für alte Sprachen. Studium der
klassischen Philologie in Prag, an die Univ. Wien berufen.
Widmet sich hauptsächlich der Erforschung des Sport- und
Turnwesens der alten Griechen. 1895-1897 zweijährige Reise
nach Italien und Griechenland. Wenige Jahre darauf nach
Innsbruck berufen, Forschung der Altertumskunde.

Lit: - ATA 1936 N. 114 (25.6.), S. 7.

- NZ 1936, N. 144, S. 4

S.249: E r i c h W i l d a u e r . Erich WILDAUER. Schulfreund KRs und Bruno SANDERS, stand in Kontakt zu Ludwig SEIFERT. WILDAUER fällt 1915. "Wildauer ist gefallen! Ich hatte ihn von den Trientner Freiwilligen am liebsten." (Vgl. Bruno SANDER: Brief an KR (11.11.1915). KR-Nachlaß, BA).

H e e r s " W e t t e r w a r t " . Jakob Christoph HEER: 'Der Wetterwart' (Roman). Cotta Verlag Stuttgart 1905. Jakob Christoph HEER (1859-1925) zählt zu den damals meist-gelesenen Schweizer Erzählern.

d a s " G e f ä h r l i c h e A l t e r " (S c h u n d r o m a n) . Nicht ermittelt.

E s t e r l e . MvE (Anm. S. 13). MvE rückt als Leutnant zum Tiroler Landsturmregiment II ein und gerät als Oberleutnant beim Fall von Przemysl am 22. März 1915 in russische Gefangenschaft. In Sibirien errichtet er für die gefangenen Offiziere eine Zeichenschule. (Vgl. EK, S. 233).

F o l g n e r . Raimund FOLGNER (Anm. S. 30). Fachkollege der Geologen AMPFERER und SANDER. FOLGNER rückt als Kriegsfreiwilliger ein (Zugskommandant des Imster Landsturmregiments). Er wird im August 1915 am Oberschenkel verletzt und stirbt im Jänner 1916 an seiner Verwundung in russischer Gefangenschaft.

J a h n g e k a u f t . Nicht ermittelt.

b e i d e F i c k e r . LF (Anm. S. 9) und Rudolf von FICKER (Anm. S. 49).

K r i e g s l a g e r g e g e n ü b e r P r ü g e l - b a u . Eine Federzeichnung der Kriegslager im Ersten Weltkrieg, s. FC I, S. 95. Der Prügelbau befand sich in der heutigen Josef-Hirnstraße. (Vgl; FC IV, S. 56).

M a c a u l . " F r i e d r i c h d e r G r o ß e " . Thomas Babington MACAULAY: 'Friedrich der Große'. Mit einem Vorwort des Übersetzers. Graeger Verlag. Halle 1857.

S.249: Müllers Broschüre "Das neue Österreich". Nicht ermittelt.

Trakl /.../ Russophilie. Ein ausführlicherer Tagebuch-Text zu dieser Problematik befindet sich in den SzB, S. 233 f:

"11.VIII.1914 Dienstag nachmittag im Amt. Was ich zu Trakl sagte, als ich Abschied von ihm nahm...: Ich habe Sie schon gestern gesucht - Er sprach davon, daß er bis 7 Uhr zu arbeiten hätte /.../ dann sagte ich: Ich muß Ihnen (einmal) etwas sagen: ich werde mit Ihnen nicht mehr zusammenkommen, solange der Krieg dauert ... ich ertrage es nicht länger, so über die Deutschen sprechen zu hören. Und ich selbst sprach so; wenn ich selbst sagte, daß es den Deutschen vielleicht besser wäre zu unterliegen gegen die Russen, so war dies frevelhafter Wahnwitz ... Er sei überzeugt und schreibe es ja nicht. Ich: ... ich darf so etwas nicht hören. Ich muß es vielleicht selbst denken und habe es gedacht. Aber jetzt, wo der Krieg ist, wie dürfte ich so etwas aussprechen. Und wenn ich es dürfte: so höchstens zu einem Deutschen, der die Deutschen liebt. Aber nicht gegenüber einem, der die Russen liebt und mehr: die Deutschen haßt ... Solche Sachen mitanhören, wie daß nichts Großes mehr aus den Deutschen kommen könne - das darf ich nicht hören ... Und so etwas: wenn dies wahr ist, daß der Zar den Polen jetzt eine eigene Regierung versprochen hat. 'Ja das ist unsäglich zynisch.' /.../"

Folger (der freiwillig einrückt). (Anm. S. 98).

E. Luchner. E.LUCHNER. Schulfreund von KR.

S.250: "Nationale Kundgebung" (Süddeutsches Monatsheft). Nicht ermittelt.

Templ. Gaststätte in der Templstr. N. 30,32 (Wilten) (Vgl. FC IV, S. 86).

Kuhn. Herr und Frau KUHN: Bekannte Carl DALLAGOs, wohnhaft auf der Schickenburg bei Meran.

Ficker leiht mir "Strafen des Schwärmer". Anton SANTER: 'Strafen des Schwärmer'. Kamönen-Verlag. Leipzig und Wien 1914. (Gedichte mit einer Anmerkung). Anmerkung auf S. 228:

"Neue Freunde damit zu finden, erwarte ich nicht. Denn dieses Buch ist nicht meine Person und Künstlerwesen schätze ich nicht mehr als alle andere Welt".

SANTERS Gedichte, die vorwiegend während seiner Wanderungen im Gebirge entstanden, erscheinen dem Leser vorerst nur schwer zugänglich. Dies liegt aber in der Absicht des Dichters, der in seiner "Anmerkung" auf S. 228 auch noch bemerkt, er liebe

"Leser, welche langsam lesen auch ohne daß man sie dazu zwingt und welche sich freuen heimlich Worte zu retten deren Sinn in ihnen vielleicht besser aufleben kann und möge als in mir."

Lit: - W.METHLAGL: 'Anton Santer, Bruno Sander'. In: 'Das Fenster' N. 8, S. 654 ff. (Über Anton SANTER als Dichter und über seine Gedichte).

- Briefwechsel LF u. B.SANDER: LF an B.SANDER, 1. Brief, (Entwurf) v. 16.3.1919 und 2. Brief v. 19.3.1919.

B.SANDER an LF, 1. Brief v. 22.3.1919, (Über 'Strafe des Schwärmers').

S.250: F r a u K u h n . Philippine KUHN.

I n g e n i e u r , F r e u n d T r a k l s . Verm. Franz ZEIS (1887-1953). Ingenieur, Schriftsteller, führendes Mitglied des Akademischen Verbandes. Mit GT seit 1913 persönlich bekannt.

D a l l a g o /...7 H a e c k e r s c h r i f t . Carl DALLAGO: 'Über eine Schrift Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit'. B IV (1914), H 11-13. Erschien 1914 auch als selbständige Schrift im B-Verlag in Innsbruck. DALLAGO setzt sich mit der Schrift von -Theodor HAECKER: 'Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit'. Ferdinand Schreiber Verlag, München 1913, auseinander. Dabei findet DALLAGO viele Parallelen zu seiner eigenen Denkweise, so zB:

"Überall in der Schrift entspricht das Christliche auch dem Menschlichen, der Christ dem Menschen. Der Begriff Mensch ist eben groß genug, auch den Christen völlig in sich unterzubringen." (S.19). DALLAGO erkennt, "daß der Glaube als ein Ausbruch der Innerlichkeit dargetan" ist. "Hier verliert es seine Wichtigkeit, ob man Christus für Gott nimmt oder für einen Menschen." (S.44). Er betont, daß "das Gesagte keine Ausle-

gung der Haecker'schen Schrift" sein soll, "sondern der Versuch, ihr meine Gefühlsanschauung entgegen zu halten und diese an ihr zu messen." (S.31).

S.250: M a y e r s " H i s t o r i s c h e n A t l a s " .
'Me(!)yer's historischer Handatlas'. Leipzig 1911, Bibliothographisches Institut. (Enthält: 62 Hauptkarten, viele Nebenkarten, einen Geschichtsabriß in tabellarischer Form und 10 Registerblätter).

C h r i s t i a n P l a t t n e r . Christian PLATTNER, Tiroler Maler und Bildhauer (Anm. S.25). KR steht in regem Kontakt zu Ch.PLATTNER und hilft diesem in den folgenden Jahren hauptsächlich, seine Briefe zu schreiben.

W i l d l i n g . Nicht identifiziert.

G r o ß e r G o t t . Gaststätte in der westlichen Umgebung von Innsbruck.

L ö w e . Goldener Löwe. Gaststätte in der Innsbrucker Altstadt, Kiebachgasse N. 4 (vgl. KLEIN, S. 23).

C. P A U L . Gaststätte an der Ecke Andreas-Hoferstraße, Bürgerstraße, befand sich nördlich vom "Hellenstainer". (Vgl. KLEIN, S. 67).

K a r t e 7 v o n G e o r g T r a k l
(l e t z t e) . Nicht ermittelt.

S.251: R a n k e s A n t h r o p o l o g i e . Johannes RANKE und Georg THILENIUS (Hrsg): 'Archiv für Anthropologie'. Begründet v. A. ECKER und L.LINDENSCHMIT. N.F. 10.-13.Bd. F.Vieweg u. Sohn. Braunschweig 1911-14. Johannes RANKE (1836-1916), Anthropologe, trug dazu bei, die Anthropologie zu einer anerkannten Wissenschaft zu machen. Herausgeber des 'Archiv für Anthropologie'.

" R o s e " . Goldene Rose. (Anm. S. 38).

K r o n e . Goldene Krone. Gaststätte in der Maria Theresienstraße. (Vgl. KLEIN, S. 43 ff).

S.251: T r a k l t o t . Bei KK ungenau datiert: 4./5. November. GT starb am 3. Nov. um 9 h abends infolge einer Kokainvergiftung. Vgl. dazu TA II, S. 728 ff: 'Zum Tod, 1914/15'. (Krankengeschichte).

W a l l p a c h . Arthur von WALLPACH zu SCHWANENFELD. Dichter und Schriftsteller. (Anm. S. 5).

H a u e r . Karl HAUER (1875-1919). Buchhändler, Antiquar, Schriftsteller, Mitarbeiter der F. Mit GT seit 1911 persönlich bekannt. Er stellte die Kontakte GTs mit KK und Adolf LOOS her: (Anm. S. 39).

b e i d e F i c k e r m i t D a m e n . LF (Anm.S.9) mit seiner Gattin Cäcilie (= Cissi) (Anm. S. 10) Rudolf von FICKER (Anm. S.49) mit seiner Gattin Paula (Anm. 77).

N e u g e b a u e r . Hugo NEUGEBAUER. Archivar. Dichter, Schriftsteller (Anm. S. 24).

S e i f e r t (a u s P r a g) . Am 10. Sept. 1914 war Ludwig SEIFERT nach Prag abgereist. (Vgl. mein Kapitel: 'Karl Röck und Ludwig Seifert'), S. 184 .

S.252: B r i e f v o n S a n d e r . Brief v. B.SANDER an KR vom 18.11.1914 aus Wien (s.KR, Nachlaß: Briefe, BA).

T r a k l s L i e b l i n g s s c h w e s t e r F r a u (u n d H e r r n) L a n g e n k e n n e n g e - l e r n t . Margarethe LANGEN, geb. TRAKL (1892-1917), Pianistin. Geb. 1892 Salzburg, ab 1910 Schülerin von Ernst DOHAMY in Berlin. Seit 17.7.1912 mit Arthur LANGEN in Berlin verheiratet. Sie stirbt am 21. Sept. 1917 in Berlin (Selbstmord). Lit: - BASIL, S. 70-84.

Arthur LANGEN. Im Verlagswesen oder als Buchhändler (Journalist?) tätig.

Margarethe LANGEN war nach Innsbruck gekommen, um das Geld abzuholen, das ihr Bruder GT aus WITTGENSTEINS Spende hät-

te erhalten sollen. Die Mutter Gts und seine anderen Geschwister versuchen zu verhindern, daß Margarethe oder ihr Gatte das Geld erhalten. Schließlich bleibt es weiterhin bei LF liegen Angabe v. W.METHLAGL7.

S.252: F a c k e l h e f t . F XV. J, N. 393/394 v. Anfang März 1914. Inhalt: 'Glossen', 'Arzt und Künstler', 'Wenn die Lehrkanzel nicht besetzt ist', 'Glossen'.

M a l e r E b n e r . Fritz von EBNER. (Anm. S. 80).

J e n e w e i n . Nicht identifiziert.

L i n s e r . Josef LINSER, Steinmetz (Anm. S.80).

S a d r a w e t z . Nicht identifiziert.

H e l m e r . Franz Anton HELMER. Geb. 2.8.1876 Grabl bei Lienz, gest. 9.11.1945. Schriftsteller und Redakteur. Kleinbauernsohn , sozialdemokratischer Romanschriftsteller, Arbeiter. Gründete eine eigene Theatergesellschaft: "Helmersche Tiroler Volksbühne". Seine literarische Tätigkeit begann er für eine österreichische Tageszeitung, deren Redakteur er bald wurde. Widmete sich dann freier literarischer Tätigkeit. Er war in Innsbruck ansässig.

LF vergleicht HELMER mit Rudolf GREINZ: "Da lebt zB. ein armer Teufel, ein Schreiber bei der Südbahn. Franz Alfons (!) Helmer heißt er. Weiß Gott, ein weidlich ungekämmtes und stichelhaariges Talent, aber eines, das Physiognomie und Charakter hat." (LF: 'Die Thurnbacherin'. B I, H 12, S. 339 ff; hier: S. 344).

HELMER nimmt Stellung zu dieser Aussage LFs: "Ich bin vor allem nur Arbeiter bei der Südbahn ...7 Daß mein Talent 'ungekämmt' und 'stachelhaarig' ist, das kommt nicht allein von meiner mangelhaften Vortilbung in einer Tiroler Dorfschule, sondern auch von meiner Ansicht über die Aufgaben der Kunst". (F.A.HELMER an LF, 1. Brief vom 22.11.1910).

P l a t t n e r z e i c h n e t E g g e r - L i e n z . Zeichnung nicht ermittelt.

B o z n e r M a s e r a . MASERA. In den IN 1919, N.15 v. 18.1., S. 4 wird MASERA als Ausschußmitglied der

deutschfreudlichen Südtiroler neben Dr. WEINBERGER (Bruder von Guido WEINBERGER), Dr. Friedrich LUCHNER (Anm. S. 144) und anderen erwähnt.

S.253: S t a f f l e r . Johann Jakob STAFFLER: 'Das deutsche Tirol und Vorarlberg'. Neue Ausgabe. Innsbruck 1848.

t i r o l i s c h e Z e i t s c h r i f t . KR betreibt Studien im STAFFLER, da er an die Gründung einer tirolischen Zeitschrift denkt. (Anm. S. 27).

Z e i l l e r . Othmar ZEILLER. Tiroler Bildhauer und Holzschnitzer, (Anm. S.37).

F i c k e r 7 a u s B r i x e n h i e r . LF war am 13.2.1915 nach Brixen eingerückt (Vgl. C.DALLAGO an LF, 136. Brief v. 9.2.1915 und LF an B.SANDER, 1. Brief (Entwurf) v. 16.3.1919).

N a r z i ß L e c h n e r . Narziß LECHNER. Daten nicht ermittelt. Verfasser von Aufsätzen und Gedichten, die zum Großteil in Tiroler Zeitschriften erschienen, zB: in: 'Österreichische Alpenpost' 1903-1904, Fö 1910/11.

" S t r a f e n d e s S c h w ä r m e r s " . KR hatte dieses Buch Anton SANTERS am 18.9.1914 durch LF erhalten (Anm. S. 99). Ansätze zu einer Besprechung dieses Buches, s. KR: Nachlaß, Mappe: 'Sander-Santer', BA. Sie enthält: 1) Inhaltsverzeichnis zu 'Strafen des Schwärmers'; 2) Einige Punkte für die Besprechung, Maschinschrift; 3) Entwürfe in Handschrift und Steno, 8^o-Heft (Okt. 1929).

S.254: " P o g g f r e d " v o n L i l i e n c r o n .

Detlev von LILLIENCRON: 'Poggfred' (Anm.S.55). KR hatte dieses Buch am 15.9.1912 von GT zum Lesen erhalten und war begeistert gewesen.

F r i t z E d l i n g e r g e f a l l e n . Fritz EDLINGER, ein Jugendfreund KRs und Sudwig SEIFERTS, der LF auf KR aufmerksam gemacht hatte. Dr.iur. Er fiel am 11.Mai 1915 in Westgalizien (29 Jahre alt). Als Student war er

Führer der deutschfreiheitlichen Studentenschaft und des Akademischen Alpenklubs in Innsbruck gewesen. (Vgl. - IN 1915, N. 247 v. 19.5., S. 7 und - mein Kapitel: 'Karl Röck und Ludwig Seifert', S. 177 ff u. S. 195 .

S.254: B r i e f v o n O b e r k o f l e r . J.G.OBERKOFLEER, Dichter und Schriftsteller (Anm. S. 33). Im Nachlaß von KR im BA befinden sich zwei Briefe, die J.G.OBERKOFLEER im Frühjahr 1915 an KR sendet, damit dieser ihm Ratschläge erteile, was er tun soll. Im ersten Brief v. 30. April 1915 bittet er KR:

"...7 wüßten Sie unter Ihren Bekannten niemand, der mir einen Kosttag schenken wollte? ...7 Ich hab in dieser Beziehung an Herrn von Wallpach und an Herrn Kiebach ...7 geschrieben, vielleicht gelingt's mir mit Hilfe von Wohltätern für die Woche die Kost zusammenzubringen."

OBERKOFLEER beabsichtigt, in Innsbruck mit dem juristischen Studium zu beginnen. Im nächsten Brief vom 9. Mai 1915 hat OBERKOFLEER seine Absichten schon geändert und schreibt an KR:

"...7 ich habe bei nüchterner Überlegung zu erkennen geglaubt, daß es vielleicht ratsamer wäre, sofort in ein Amt einzutreten. Es handelt sich um das nötige Brot. Und so dürfte ich vielleicht die paar Jahre, die ich auch zum Studium verwenden müßte, besser ausgenutzt haben, wenn es Dienst- statt Studierjahre wären, meinen Sie nicht? ...7 ich laß mir von Ihnen raten ...7 Wenn ich also zum Beispiel in der Landschaft ansuchen würde - Was meinen Sie? Wie müßte ich das machen, was für Schritte tun? Sie wissen es ja. Käme ich unter und hätte ich eine Besoldung, die mir das Notwendigste an Brot und Kleid verbürgte? Oder wissen Sie vielleicht ein anderes Amt, das Sie mir empfehlen könnten?"

E m p f e h l e i h m z u d e n S t a n -
s c h ü t z e n e i n z u r ü c k e n . Den selben Rat gab um die gleiche Zeit O.ZEILLER EL, da die Standschützen nur an der Tiroler Landesgrenze eingesetzt werden durften und so zumindest die Gewähr hatten, nicht an andere Kriegsschauplätze gebracht zu werden. [Angabe v.W.KIRSCHL7.

M a t h e m a t i k P r o f e s s o r A . W o l -
c h o w e . Adolf WOLCHOWE. Lehrer an der Kufsteiner Mittelschule (Anm. S. 2).

S.254: O b l a d i s . . See in der Nähe von Landeck.

S.255: A l b e r t P l a t t n e r . Albert PLATTNER. Tiroler Maler (Ann. S. 20).

S.256: B r i e f v o n L a n g e n . Im Nachlaß KRs (Briefe) im BA befinden sich vier Briefe von Margarethe LANGEN an KR:

1. Visitenkarte
 2. Brief (Briefpapier des Café Maximilian, Innsbruck)
 3. Brief (Briefpapier von LF, Mühlau 102, Innsbruck)
 4. Brief (um 1915, verm. aus Berlin).
- (Alle Briefe sind undatiert).

A n n o N e u n D e n k m a l . Christian PLATTNER: 'Anno Neun Denkmal' (Bronzegruppe). Schon 1908 war das Gipsmodell dazu mehrere Monate lang im Rundsaal des Museums Ferdinandeum in Innsbruck und einen Sommer lang in der internationalen Ausstellung im Glaspalast in München zu sehen gewesen. Das Denkmal, welches die Volkserhebung symbolisch darstellt - es zeigt Vater und Sohn den Feind beschleichend - wurde im Jahre 1910 um 12000 K vom Innsbrucker Gemeinderat erworben und schließlich nach längerer Verzögerung am 11. Dez. 1915 vor der Ottoburg aufgestellt. Lit: - IN 1944, N.255; - IN 1915, N.624,627; - IN 1914, N. 105,159;

G u s t o G r ä s e r . Gustav GRÄSER. Sprecher für den Alldeutschen Verein, der im Sept. 1915 einige Vorträge in Innsbruck hält.

F r a u L a n g e n $\angle \dots 7$ i h r e M u t t e r . Maria TRAKL, geb. HALIK, geschiedene SCHALLNER (1852-1925), 2.Frau von Tobias TRAKL, Mutter GTs und Margarethe LANGENS. BASIL nennt sie, verglichen mit dem Vater GTs, "die interessantere, problematischere Persönlichkeit - problematisch freilich im negativen Sinn." (BASIL, S. 27).

S.257: D r . S a n d b i c h l e r . Friedrich SANDBICHLER. Geb. 18.8.1886 St.Johann i.T., gest. 16.6.1975 Innsbruck. Dr.iur. Oberrechnungsrat. Gymnasium der P.P.Franziskaner in Solbad Hall. Uni Innsbruck und Wien. 1910 Promotion zum Dr.iur. in Innsbruck. Dienst an der ehemaligen k.k.Stadthalterei in

Innsbruck, anschließend Arbeit bei den Bezirkshauptmannschaften in Innsbruck und Lienz in Osttirol. 1918 Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Lienz, dann wieder Dienst beim Amte der Tiroler Landesregierung. 1936 zum Oberregierungsrat ernannt. Vorsitzender der Spruchkammer für Unfallversicherung für Tirol, Vorarlberg und Salzburg. Vorzeitige Pensionierung während des NS-Regimes. Neben beruflicher Tätigkeit widmete er sich als Gesangskünstler der Musik, trat aber nur bei internen gesellschaftlichen Veranstaltungen auf.
Lit: - TT 1966, N. 189, S. 5 (mit Bild).

° - TT 1971, N. 193, S. 8 (mit Bild).

S.257: G r ä s e r a b e n d (V o r t r a g) . Der Alldeutsche Wählerverein veranstaltet eine Wählerversammlung im Hotel Kreid in Innsbruck, bei welcher Gustav GRÄSER (Anm. S. 106) "der Vorkämpfer des deutschen Heimgedankens" über "Deutschheit in Deutschland" spricht. (IN 1915, N.467 v.16.9.,S.8).

H o t e l K r e i d . Gaststätte am Bozner-Platz N. 3.
(Vgl. FC, IV, S. 33).

D r . P u t z . Nicht identifiziert.

G r ä s e r - A b e n d . Der Alldeutsche Verein veranstaltet am 30.9.1915 eine Zusammenkunft im Gasthof Sailer (Adamgasse), wo Gustav GRÄSER zum Thema, "Welchen Segen kann uns die jetzige Not bringen?", spricht. (IN 1915, N.493 v. 30.9., S.6).

P o c k s t a l l e r , N e t z e r , S c h l e m m e r ,
K e r l e . Nicht identifiziert.

S.258: D e n k m a l b e i d e r O t t o b u r g . Während KR das Aufstellen des 'Anno Neun Denkmals' bei der Ottoburg zwischen 10.-14.November 1915 notiert, sprechen die Tiroler Tageszeitungen vom 11. Dez. 1915. (Anm. S. 106).

M a l e r S i e b e r e r s E n g e l m o d e l l . KR meint hier den Maler: Alfons SIBER. Geb. 25.2.1860 Schwaz, gest. 8.2.1919 Hall. Maler und Restaurator. 1881-1890

Studium an der Wiener Akademie (GRIEPENKERL, TRENKWALD), dann in Tirol. In der Glasmaleri- und Mosaikanstalt in Innsbruck tätig. Freskenmaler (Innsbruck: Spitalskirche; Weißenstein, Südtirol: Wallfahrtskirche; Innichen, Südtirol: Stiftskirche usw.). Restaurator alttirolischer Fresken (Meran, Südt.: Pfarrkirche; Brixen, Südt.: Kreuzgang usw.). Erfolgreicher Porträtist, Frauenmaler.

Lit: - ThB XXX (1936), S. 578 f mit Lit.

- Schlern-Schriften 106 (1953), S. 529.
- Haller Lokalanzeiger 1959, N. 6, S. 1
- TT 1959, N.105, S. 11
- Haller Lokalanzeiger 1969, N.45, S. 1.
- TN 1969, N. 265, S. 5
- IN 1919, N.35, S. 5

S.258 B r i e f v o n S a n d e r . B.SANDER an KR, Brief v. 11.11.1915 (s.KR, Nachlaß: Briefe, BA). SANDER berichtet in diesem Brief, daß WILDAUER, ein Schulfreund, gefallen ist. (Vgl. Anm. S. 98).

M ü n s t e r b e r g s " E n t w i c k l u n g s w e r t e " . "Entwicklungswerte" = 9. Kapitel des 2.Teiles in H. MÜNSTERBERG's: 'Philosophie der Werte' (Anm. S. 10). Diese "Entwicklungswerte" untergliedert MÜNSTERBERG in: A. Das Wachstum, B. Der Fortschritt, C. Die Selbstentwicklung.

S.259: " O s t a r a " - H e f t e . Jörg LANZ von LIEBENFELS (Hrsg.): 'Ostara. Bücherei der Blonden und Mannesrechtler'. F.Schalk, Mödling Wien. 1905 wird die Zeitschrift gegründet und erscheint dann in zwangloser Folge bis 1931. Jedes Heft enthält eine abgeschlossene Abhandlung. Die Zeitschrift nennt sich "die erste und einzige illustrierte arisch-aristokratische Schriftensammlung" (vgl. 'Ostara' N.77, 1914). Sie will "die Ergebnisse der Rassenkunde tatsächlich in Anwendung bringen [...], um die heroische Edelrasse der Blonden auf dem Wege der planmäßigen Reinzucht

„...7 der höchsten körperlichen und geistigen Vollendung zuzuführen“. ('Ostara' N.69, 1913).

Bemerkenswert dazu ist das Gespräch zwischen KR und B.SANDER am 19. Dez. 1916 (RT, S. 269). B.SANDER meint, daß man eine Zeitschrift wie 'Ostara' verbieten sollte.

Lit: - Wilfried DAIM: 'Der Mann, der Hitler die Ideen gab'.

München 1958. (Enthält: Biographisches zu LANZ von

LIEBENFELS, Auseinandersetzung mit 'Ostara' usw.).

S.259: P u n t „...7 k e n n e n g e l e r n t . Friedrich PUNT. Geb. 16.5.1898 Innsbruck, gest. 16.4.1969 Innsbruck. Dr.iur, Dichter. 1909 humanistisches Gymnasium in Innsbruck. 1917-1918 Kriegsdienst (Oberösterreich, Südtirol, Balkan, Banat). 1918 Matura, Beginn des Studiums der Rechtswissenschaften in Innsbruck. 1921 erster Kontakt mit dem B-Kreis durch Friedrich MAHRHOLDT. 1924 Promotion zum Dr.iur. 1928-1929 Niederschrift des 1. und 2. Teiles des 'Luimes'. 1949-1954 Mitherausgeber der Anthologie 'Wort im Gebirge'. 1952 bis zu seinem Tode Literaturbeirat. 1959 Herausgabe des Nachlasses von Josef LEITGEB. Mitglied des österreichischen PEN-Clubs und des österreichischen Schriftstellerverbandes.

Lit: - W.METHLAGL: 'Nachruf auf Friedrich Punkt'. WiG 12,

1970, S. 157-168 (Enthält: S. 166, PUNTs Lebensdaten,

S. 167 f, PUNTs Veröffentlichungen).

Im Nachlaß KRs im BA befinden sich Manuskripte mit Gedichten von F.PUNT (Mappe: 'Punt'). Die Mappe enthält:

- 1) 'Gedichte' (Weihnachten 1925). (1 Doppelblatt von KR in Hs und Steno = Versuch einer Besprechung)
- 2) 'Luimes' (Gedichte)
- 3) 'Luimes, die Philosophie eines Liebenden' (1928)
- 4) 'Gedichte' (Dezember 1926)
- 5) 'Gedichte' (Weihnachten 1926)

Dazu: KR, 'Über Punt's Gedichte (Weihnachten 1926)'. Manuskript in Hs und Steno = Versuch einer Besprechung.

A d o l f P i c h l e r . Adolf PICHLER, Ritter von RAU - TENKAR. Geb. 4.9.1819 Erl/Tirol, gest. 15.11.1900 Innsbruck. Univ.Prof., Lyriker, Erzähler. Medizinstudium in Wien.

1848 Mitglied der Akademischen Legion. Gymnasiallehrer (Deutsch und Naturgeschichte) in Innsbruck. 1867-1890 Univ-Prof. für Geologie und Mineralogie in Innsbruck.

Lit: - Josef Eduard WACKERNELL und Anton DÖRRER: 'Adolf Pichler (1819-1900). Leben und Werke. Freiburg i.B. 1925.

- K.H.HUBER: 'Adolf Pichlers Weltanschauung'. Diss. Wien 1960.

S.259: F a c k e l /.../ (D o s t o j e w s k i ü b e r d i e J u d e n) . F.M.DOSTOJEWSKI: 'Die Judenfrage (1877)'. F XVIII. J, N.413-17 v. 10.12.1915; S. 49-74. DOSTOJEWSKI nimmt Stellung zum Vorwurf, er sei Judenhasser. Anhand eines Briefes, der ihn als Judengegner stempelt, sucht er, die Problematik des Judentums in Rußland überhaupt aufzuzeigen, und meint schließlich:

"Die Juden beschuldigen uns des Hasses gegen sie und noch dazu eines Hasses aus Vorurteilen. /.../ hat der Jude gegen den Russen etwa weniger Vorurteile, als der Russe gegen den Juden, oder sollte er vielleicht nicht noch mehr haben?" (S.59).

B e i m H e n s c h e l . Hentschel. Gaststätte im Innrain N. 25, Ecke Bürgerstraße. (Vgl. KLEIN, S.68 f).

A u t z i n g e r . Nicht identifiziert.

S t e r z i n g e r . Othmar STERZINGER (Anm. S. 8).

S.260: Z u L u d w i g v o n F i c k e r a u f d e n B a h n h o f , w o a u c h K a r l K r a u s . LF bedankt sich in einem Brief an KK:

"Dank, innigsten Dank für Ihre Anwesenheit bei meiner Durchfahrt in Innsbruck! Eine Wohltat, meinem Herzen so teuer, dass ich sie nie vergessen werde." (LF an KK 19. Brief v. 12.1.1916).

B e r n h a r d J ü l g /.../ s e i n e S c h w e - s t e r . Bernhard JÜLG, Dichter, Schriftsteller (Anm. S. 17). Seine Schwester lebt heute in Tavernaro bei Trient.

F r a u U n t e r b e r g e r . Erna UNTERBERGER, Besitzerin der Kunsthandlung UNTERBERGER, Museumstr. N.1.

- S.260: G o t t s c h a l k s P o e t i k . Rudolf GOTTSCHALK:
'Die Dichtkunst und ihre Technik'. Breslau 1858. (6. Auflage, 2 Bde, 1893).
- S.261: " E i n s a m e M e n s c h e n " . Gerhart HAUPTMANN:
'Einsame Menschen' (Drama in 5 Akten). Berlin 1891. Die
IN nennen die Aufführung "im allgemeinen vortrefflich" und
sehen sie als einen "Lichtpunkt" im Innsbrucker Theaterleben
an. (IN 1916, N.98 v. 26.2., S. 4).
- S c h w ä g e r i n . Als Schwägerin LFs ist Frau Paula
von FICKER, Besitzerin der Hohenburg gemeint. (Anm.S. 77).
- " S t u r m 1915 " v o n E g g e r - L i e n z .
Die großformatige 4-Farben-Lithographie "1915" entstand im
Herbst 1915 in Wien als Prämienblatt der Gesellschaft für
Vervielfältigende Kunst. (Abb. bei HAMMER: EL-Monographie,
S. 159). Eine Entwurfzeichnung dazu befindet sich in der
Graphiksammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum.
Die Lithographie ist ELs verbreitetste druckgraphische Arbeit
und wurde von ihm in vielen Kriegsausstellungen gezeigt.
[Angabe v. W.KIRSCHL].
- K i n k s T i r o l i s c h e G e s c h i c h t e .
Rudolf KINK: 'Akademische Vorlesungen über die Geschichte
Tirols bis zur Vereinigung mit Österreich. Witting-Verlag
Innsbruck 1857".
- H e b b e l s " K i n d h e i t " . Friedrich HEBBEL:
'Erinnerungen aus der Kindheit'. In: 'Friedrich Hebbels
Tagebücher', hrsg. v. Felix BAMBERG, 2 Bde, Berlin 1885-
1887, Bd. 1, S. 18 ff.
- N a u m a n n s " M i t t e l e u r o p a " . Friedrich
NAUMANN: 'Mitteleuropa'. G. Reimer-Verlag Berlin 1915.
(Befindet sich in KRs Bibliothek im BA).
- B e d a W e b e r s " T i r o l " . Beda WEBER: 'Das
Land Tirol' (Anm. S. 28). KR hat sich mit diesem Buch
schon im Jahre 1911 im Zusammenhang mit seinem Studium für
eine tirolische Zeitschrift befaßt.

S.261: B r i e f v o n O t t o A m p f e r e r , d a ß
/.../ F o l g n e r g e s t o r b e n . B r i e f n i c h t e r -
m i t t e l t . R a i m u n d F O L G N E R (A n n . S . 3 0) w a r i m A u g u s t 1 9 1 4
f r e i w i l l i g e i n g e r ü c k t , w u r d e a m 3 0 . A u g u s t 1 9 1 4 i n d e r
S c h l a c h t v o n P r z e m y s l a n y a m O b e r s c h e n k e l v e r l e z t u n d s t a r b
n a c h m e h r e r e n O p e r a t i o n e n a m 3 1 . 1 . 1 9 1 6 i n W o r e n e s c h i n r u s -
s i s c h e r G e f a n g e n s c h a f t .

B r u n o S a n d e r /.../ f r e i w i l l i g
e i n g e r ü c k t . A u f d i e F r a g e K R s , w a r u m S A N D E R s o
b r e n n e n d S o l d a t z u w e r d e n w ü n s c h e , a n t w o r t e t S A N D E R i n
e i n e m B r i e f a n K R :

" S o o d e r s o k a n n m a n s i c h s e i n T e i l e r l e b e n o d e r e r s t e r b e n
u n d i n v i e l e m i s t d e r K r i e g i n d e r F r o n t m e h r a l s h i n t e r
d e r F r o n t /.../. E s i s t a b e r d a s b e s t e d a r u m , d a ß m a n d a s
z u n i e m a n d s a g t - b e s o n d e r s n i c h t , e h e m a n e s / S o l d a t / g e -
w o r d e n i s t . " (B . S A N D E R a n K R , B r i e f v . 7 . 1 1 . 1 9 1 4 , K R -
N a c h l a ß , B r i e f e , B A) .

S.262: W a k i . D r . W A G N E R . B e k a n n t e r K R s .

G r u b h o f e r . T o n y G R U B H O F E R . T i o l e r M a l e r , Z e i c h -
n e r u n d I l l u s t r a t o r . (A n n . S .) .

R e s c h . N i c h t i d e n t i f i z i e r t .

S.263: P r o f . S t e u e r . P r o f . A d o l f S T E U R E R . G e b . 1 5 . 1 0 .
1 8 7 1 G r u l i c h (B ö h m e n) , g e s t .

D r . p h i l . U n i v . P r o f . Z o o l o g e , M e e r e s b i o l o g e . S t u d i u m a n
d e r U n i v e r s i t ä t W i e n (N a t u r w i s s e n s c h a f t e n b e i M A U S u n d
G R O E B E N) . 1 8 9 6 P r o m o t i o n , A s s i s t e n t a n d e r Z o o l o g i s c h e n
S t a t i o n T r i e s t , 1 9 0 5 H a b i l . a m Z o o l o g i s c h e n I n s t i t u t I n n s -
b r u c k , 1 9 1 0 a . o . P r o f . , 1 9 1 8 o . P r o f . i n I n n s b r u c k . 1 9 3 1
D e u t s c h e r D i r e k t o r a m I n s t . i t a l o - g e r m . d i e b i o l o g i a m a r i n a
R o v i g n o d ' I s t r i a . 1 9 3 3 i . A . d e r ä g y p t i s c h e n R e g i e r u n g E r -
f o r s c h u n g d e r F i s c h e r e i g r ü n d e v o n A l e x a n d r i e n a m M a r i n e -
L a b o r a t o r i u m K a y e d B e y . 1 9 4 0 i n R u h e s t a n d . 1 9 4 0 - 1 9 4 3 a l s
" E h r e n g a s t " a m I n s t . R o v i g n o w e i t e r w i s s e n s c h a f t l i c h t ä t i g .
1 9 4 3 n a c h B a s e l .

Lit: - ÖdG (1951), S. 295 mit Verzeichnis der Werke.

S.263: H a n d l i r s c h s g r o ß e s W e r k . Anton HANDLIRSCH (Hrsg): 'Verhandlungen der k.k. zoologisch botanischen Gesellschaft in Wien'. Wien 1859 ff. (1852-58, Jg.1-7 war das Werk unter dem Titel: 'Verhandlungen des zoologisch botanischen Vereins in Wien', erschienen.)

A s t a N i e l s e n i n " E w i g e N a c h t " . Vom 4.-7. März 1916 läuft 'Ewige Nacht' im Triumph-Kino (Maria Theresienstr.) mit Asta NIELSEN in der Hauptrolle. (IN 1916, N.110 v. 4.3., S. 8).

L u s t s p i e l . Gemeint ist hier das Lustspiel 'Als ich noch im Flügelkleide...' (IN 1916, N.124 v. 13.3., S.8).

i m K i n o : M a r i a M a g d a l e n a n a c h H e b b e l . Vom 23.-25. März 1916 läuft im Triumph-Kino (Maria Theresienstr.) Maria Magdalena nach Friedrich HEBBEL's Trauerspiel. In den Hauptrollen sind Erich KAISERTITZ und Leopoldine KONSTANTIN zu sehen. (IN 1916, N.140 v. 22.3., S. 9).

S.264: " F r a u v o n 4 0 J a h r e n " . 'Die Frau von 40 Jahren', eine Schauspielneuheit von Sil VARAS wird am 14. April 1916 in Innsbruck aufgeführt. Die IN nennen dieses Stück ein "geistreiches Schauspiel". (IN 1916, Nr.178 v. 14.4., S. 6).

i m K i n o " M i r a k e l " v o n V o l l - m ö l l e r . Der Film 'Mirakel' läuft vom 23.-26. April 1916 im Triumph-Kino in Innsbruck. Der Film ist eine "Tonkunstichtung" von HUMPERDINCK und wird als "Das altdeutsche Wunderwerk von Dr.Karl VOLLMÖLLER" bezeichnet. (IN 1916, N.192 v. 22.4., S. 11).

Z e i t v e r s c h i e b u n g . Ab 1.Mai 1916 tritt die Sommerzeit in Kraft. Sie soll wirtschaftliche Vorteile mit sich bringen. zB. Beleuchtungersparnis. (IN 1916, N. 203 v. 1.5., S. 9 f).

S.264: B r a n d v o n M a t r e i . Am 5. Mai 1916 bricht in Matriei am Brenner ein Brand aus, der den größten Teil von Matriei und die Fraktion Mietzens zerstört. Der Feuerschein ist bis Innsbruck hin sichtbar. (IN 1961, N. 213 v. 6.5., S. 7 f.).

R e i c h m a y e r . Ludwig REICHMAYER. Beamter, Bekannter KRs (Anm. S. 17).

P u n t . Friedrich PUNT. Dichter. (Anm. S. 109).

S.265: H a n d l i r s c h . Anton HANDLIRSCH (Hrsg): 'Verhandlungen' (Anm. S. 113).

S.266: " D i e P e r s e r " v o n A i s c h y l o s .

AISCHYLOS: 'Die Perser'. Tragödie, 472 v. Chr.

AISCHYLOS: 'Die Perser' [Persae]. Übertragung von Lion FEUCHTWANGER, G. Müller A., München 1917.

H. P a u l s M i t t e l h o c h d e u t s c h e G r a m m a t i k . Hermann PAUL: 'Mittelhochdeutsche Grammatik', hrsg. v. Hugo MOSER und Ingeborg SCHRÖBLER. 20. Aufl. Tübingen 1969 (=Sammlung kurzer Grammatiken german. Dialekte A, Hauptreihe 2).

M i c h e l M a y r s " I r r e d e n t i s m u s ". Michael MAYR: 'Der italienische Irredentismus. Sein Entstehen und seine Entwicklung vornehmlich in Tirol'. 2. Aufl. Tyrolia-Verlag Innsbruck 1917.

H i n r i c h t u n g B a t t i s t i s . Cesare BATTISTI, früherer Reichsrat und Landtagsabgeordneter in Trient und italienischer Freiheitskämpfer, wurde gefangen genommen und dem Militärgericht übergeben. Die IN bezeichnen ihn als "Landesverräter ersten Ranges", der "vielleicht an oberster Stelle verbunden mit der Geschichte des italienischen Treubruchs ist". Sie behaupten anschließend: "Battisti ist kein Held gewesen, nicht einmal ein ehrlicher Revolutionär [...]". (IN 1916, N. 321 v. 13.7., S. 1).

W o l c h o w e [...] e i n e r V e r w u n d u n g e r l i e g e n . Adolf WOLCHOWE, Lehrer an der Kufsteiner Mittelschule, fällt am 14.7.1916 (Anm. S. 2).

S.267: B r i e f v o n i h m \angle = SANDER⁷. Verm. meint KR eine Karte, die B.SANDER ihm am 14.7.1916 schreibt. (KR, Nachlaß: Briefe, BA).

T e t z n e r s W ö r t e r b u c h . Nicht ermittelt.

G u s t o G r ä s e r . Gustav GRÄSER. Er hatte im September 1915 Vorträge für den Alldeutschen Verein in Innsbruck gehalten. (Anm. S. 106 u.107).

S a n t e r s n e u e s B u c h " T r ü b u n g e n i m s c h ö n e n L a n d e " . Anton SANTER: 'Trübungen im schönen Lande'. Verlag Hugo Heller u. Cie, Wien und Leipzig 1915. (Gedichte mit einer "Anmerkung"). Diese "Anmerkung" auf S. 56 f bezieht sich rückblickend auch auf SANTERs erstes Buch, 'Strafen des Schwärmers'. SANTER versucht in dieser "Anmerkung" das Motto des neuen Gedichtbuches aufzuzeigen:

"Hier handelt es sich um das von anderen noch unbesungene Land der Unkriegerischen und um ihre Entlarvung vor den optimistischen Völkern in Waffen, welche sie gemeinsam überwältigen." (S. 56)

SANTER betont hier, daß er zur Zeit des Erscheinens des Buches noch nicht an der Front gewesen ist und daß er die meisten Gedichte vor dem Krieg geschrieben hat. (S. 57).

M i t D r . S e i f e r t , d e r v o n P r a g \angle ...⁷ k o m m t . Seit 1914 ist SEIFERT (Anm. S. 2) Prof. an der Handelsakademie in Prag.

D r . A m p f e r e r O t t o u n d O l g a . Otto AMPFERER (Geologe) und seine Frau Olga, geb. SANDER (Anm. S.19): Freunde KRs und SANDERS. Der Gedankenaustausch mit AMPFERER im Sept. 1916 bringt für KR neue Anregungen zu verschiedensten Themenkreisen, vgl. RT, S. 267-268.

S.268: " D e r M a n n v o n 5 0 J a h r e n " . Novelle J.W.GOETHEs, die in den Roman 'Wilhelm Meisters Wanderjahre' eingestreut ist. (2.Buch, Kapitel 3-5). Johann Wolfgang GOETHE: 'Der Mann von funfzig Jahren'. In: 'Wilhelm Mei-

sters Wanderjahre', In: 'Werke', 18 Bde, hrsg. v. Wilhelm PETSCH, Leipzig o.J. [1926], Bd. 17, S. 187-239.

B u c h v o n L ö n s . Hermann LÖNS (Ps. Fritz von der LEINE). (1866-1914). Dichter, Lyriker. Bedeutend v.a. durch seine Schilderungen der Natur und der Tierwelt.

S.268: M a l e r u n d E i n s i e d l e r , H ö h l e n - b e w o h n e r F a l b e s o n e r . Hermann FALBESONER. Geb. 1845 Nassereith, gest. ? ebda. Gymnasium. Einige Jahre Universitätsstudium, Künstlerakademie in München. Verläßt München und lebt 15 Jahre lang als Höhlenbewohner in der Nähe von München. 1869 aus Bayern ausgewiesen. Rückkehr nach Innsbruck, er zieht sich bald in die Einsamkeit zurück. Lebt zuerst in einem Heustadel bei Axams, dann im Rundturm des Retterschlößls oberhalb der Brennerstraße, schließlich am Eingang ins Stubaital in einer Höhle.

Lit: - Hugo KLEIN: 'H. Falbesoner. Einsiedler und Freiheitsidealist' (mit Abb.). TT, N.4 v. 7.1.1970, S. 7.

- Norbert MANTL: 'Der Einsiedler von der Stefansbrücke, Hermann Falbesoner'. In: Tiroler Heimatblätter 1955, N. 10/12, S. 122-127.

- - 'Der Einsiedler an der Stefansbrücke'. In: Neueste Zeitung 1933, N. 91, S. 5.

O b e r l e u t n a n t N a r z i ß L e c h n e r . Narziß LECHNER (Anm. S. 104).

O b e r l e u t n a n t D ü r r . DÜRR. Nicht identifiziert.

S.269: " O e - u n d N y c t i m e n e " - Z e i t . Den Herbst und Winter des Jahres 1894/95 hat KR in seinem RT 'Oe- und Nyctimene'-Zeit genannt. Es ist die Zeit, in der KR den 1. Kurs Gymnasium besucht.

K r i e g s k u n s t a u s s t e l l u n g . Die "Kriegsbilder-Ausstellung" im Landhaus, die am 5.11.1916 eröffnet wurde, bleibt vier Wochen lang in Innsbruck. Der Gewerbe-

schul-Direktor Toni GRUBHOFER (Anm. S. 73) hält eine Ansprache zur Eröffnung. Als Mangel der Ausstellung wird die schwache Beteiligung von Tiroler Künstlern erwähnt. Hans Josef WEBER-TYROL, Franz BURGER, Ferdinand RIZZI, Karl von BLAAS und andere stellen hier ihre Werke aus.

Lit: - s - : 'Die Kriegsbilder-Ausstellung in Innsbruck'.
IN 1916, N. 513 v. 6.11., S. 5 f.

S.269: A n o r d n u n g d e r " G e d i c h t e "

T r a k l s . Zur Problematik von KR's Anordnung der 'Gedichte' GTs, vgl. SzB, BS. 234 ff und mein Kapitel: 'Karl Röck als Herausgeber. Georg Trakl', S. 196 ff.

L i e s e l , s e i n e /SANDERS/ n a c h m a l i g e
F r a u . Liesel SANDER, aus Meran.

V e r l e g e r H e l l e r . Hugo HELLER. Kulturbuchhändler in Wien. Bruno SANDERS 'Trübungen' sind 1915 bei Heller u. Cie in Wien erschienen.

d i e S c h a l e k . Alice SCHALEK. Journalistin, wird von KK heftigst angegriffen. Sie tritt als Person in seinen 'Letzten Tagen der Menschheit' auf.

d e r e n /.../ V o r t r a g . Am 11.12.1916 hält die Kriegsberichterstatteerin Alice SCHALEK im großen Stadtsaal in Innsbruck einen Lichtbildervortrag mit dem Thema: "Drei Monate an der Isonzofront". Es wird auf die "außerordentlich anerkennenden Besprechungen der Presse" über diesen Vortrag hingewiesen. (IN 1916, N. 569 v. 9.12., S. 6). Die Besprechung (IN 1916, N. 573 v. 12.12., S. 4) lobt den Vortrag der SCHALEK und verweist auf das Buch der SCHALEK, das 1916 erschien.

Lit: - Karl Kraus: 'Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in 5 Akten mit Vorspiel und Epilog. Pegasus-Verlag. Zürich 1945.'

- Alice SCHALEK: 'Am Isonzo, März - Juli 1916'. G.W.Seidel u. Sohn Verlag, Wien 1916.

- S.269: B e d a W e b e r . B e d a W E B E R . (1798-1858). Lyriker, Dramatiker, Folklorist. (Anm. S. 41).
- L a n z L i e b e n f e l s . J ö r g L A N Z v o n L I E B E N F E L S . Herausgeber der Zeitschrift 'Ostara'. (Anm. S. 108).
- S.270: W a c k e r n e l l s " B e d a W e b e r " . Josef Eduard WACKERNELL: 'Beda Weber 1798-1858 und die tirolische Literatur. Wagner, Innsbruck 1903. (= Quellen und Forschungen zur Geschichte, Literatur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer IX).
- W e b e r s " T i r o l " . B e d a W E B E R : 'Das Land Tirol' (Anm. S. 28).
- N o v e l l e v o n R ü d i g e r . E m i l R Ü D I G E R : 'Wintersonnenwende'. IN 1916, N. 598 (23.12.), S. 7 f. (Weihnachtsbeilage). Der Held dieser Novelle, Karl RÖCK, heiratet nach Abschluß seiner Hochschulstudien die reiche Bürgerstochter Hilde MASSNER. Es kommt zur Auseinandersetzung zwischen den beiden Eheleuten, da im Leben des Mannes ganz andere Werte gelten als im Leben seiner Frau. "Alles, worauf man bei ihr zuhause so großen Wert gelegt, in den Augen des Gatten galt es gleich Null". (S.7). Die Versöhnung der Eheleute erfolgt am Weihnachtsabend.
- S a t y r i s c h e E r w i d e r u n g . Diese satirische Erwiderung ist nicht erschienen.
- K a r t e v o n F r a u L a n g e n . Grete LANGEN, Karte an KR aus Salzburg. Nicht ermittelt.
- M e u s b u r g e r A b e n d . M E U S B U R G E R . Schulfreund KRs und B.SANDERS.
- C h r i s t i a n P l a t t n e r $\angle \dots 7$ G e k r e u z i g t e n $_ / \dots 7$ g e z e i c h n e t . Christian PLATTNER: Gekreuzigter, Zeichnung auf Beinglas. Nicht ermittelt.
- A n n e g a r n s E r d k u n g e . 'Josef Annegarn's Handbuch der Geographie für die Jugend'. (Mit vielen ein-

gestreuten ausführlichen Nachrichten über die Sitten, Religionen, Lebensweisen fremder Völker und mit anderen nützlichen Notizen). 7. Ausgabe. Münster 1860.

S.271: H ö t t i n g e r P e t e r l s p i e l e . A.Rudolf JENEWEIN (Hrsg.): 'Das Höttinger Peterlspiel. (Ein Beitrag zur Charakteristik des Volkstums in Tirol). Innsbruck 1903. Das Höttinger Peterlspiel ist ein Puppentheater, ein Winterabendspiel, das um Dreikönig herum beginnt und mit dem Faschingsdienstag schließt. JENEWEIN sieht den Ursprung dieser Spiele einerseits im Bauerntheater, andererseits in den Fastnachtsspielen, die aus den sogenannten Mysterien hervorgegangen sind. (Vgl. KLEIN, S. 74).

P l a t t n e r $\angle \dots 7$ " C h r i s t u s k o p f " . Christian PLATTNER: 'Christuskopf' (Zeichnung). Nicht ermittelt.

E g g e r - L i e n z ' " G a l i z i e n " . ELs Bild 'Den Namenlosen', gemalt zwischen Mitte Oktober und Jahresende 1916 in St. Justina, wurde zuerst unter dem Titel 'Aus den Kämpfen in Galizien' und 'Sturm bei Uhnöw' bekannt und ausgestellt. Es handelt sich dabei nicht um das Bild im Berg-Isel-Museum, das schließlich den Titel 'Uhnöw' behielt. In einem Brief an KUNZ vom 2.1.1917 erwähnt EL das Bild 'Den Namenlosen' als fertiggestellt. HAMMERS Abb. auf S. 136 gibt jedoch nicht den ursprünglichen Zustand des Bildes wieder, den er im Text beschreibt, und in dem das Bild zuerst mehrfach ausgestellt war. Die Soldaten trugen da noch keine Stahlhelme, sondern Kappen, bzw. Kopfverlände. Von dem Bild erschien sehr bald nach seiner Vollendung ein großformatiger Lichtdruck. Die Gravure nach dem Bild 'Galizien' erschien im Juni 1917 bei J.LÖWY in Wien unter dem Titel 'Den Namenlosen'. \angle Angabe von W.KIRSCHL \angle .

B u s c h b e c k s " T r a k l " - B r o s c h ü r e . Erhard BUSCHBECK: 'Georg Trakl'. Neue Jugend, Berlin 1917.

S t e u r e r . Josef Anton STEURER. (1889-1965). Amtsrat, Literatur-, Theater-, Kunstkritiker. (Anm. S. 90).

- S.271: B. V i e r t e l ü b e r T r a k l . Berthold
VIERTEL: 'Georg Trakl'. In: 'Die Schaubühne'. Jg. 12,
H. 29, Berlin 1916.
- S.272: B r u d e r W i l l r a m . Bruder WILLRAM (Ps. für An-
ton MÜLLER). Geb. 10.3.1870 Bruneck, gest. 16.2.1939 Inns-
bruck. Religionsprof, Prälat; Lyriker, Epiker. 1892 zum
Priester geweiht. 1898-1900 archäologische und kunstge-
schichtliche Studien in Rom. Seelsorger in den Pfarren
St.Nikolaus und St.Jakob in Innsbruck. Ab 1903 Religions-
prof. an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck. Er
schrieb Natur- und Kriegslyrik; gelegentlich auch Kunstkri-
tiker (vgl. EK, S. 230).
Lit: - EK, S. 82-83 mit Karikatur.
- Josef WEINGARTNER: 'Bruder Willram'. In: 'Originale im
Priesterrock. Innsbruck 1962, S. 30-79. (S.201: biogra-
phische Daten).
- Franz KRANEWITTER: 'Bruder Willram' (mit Porträt von
Erich TORGLER). Almanach 1928/29.
- Ambros MAYR: 'Bruder Willram. Zum 30.Todestag. In:
'Tiroler Nachrichten' 1969, N.50 (1.3.), S. 9.
" D i e E n t h a u p t u n g d e s h e i l i g e n
J o h a n n e s " . 'Die Enthauptung des heiligen Johannes'.
In: 'Höttinger Peterlspiel' (Anm. S. 119), S. 17-25.
- S.273: W o h l t ä t i g k e i t s - A u f f ü h r u n g . Im
Stadttheater in Innsbruck findet eine Wohltätigkeitswoche
statt, die von Hofrat ERLER geleitet wird. Es werden fol-
gende Stücke aufgeführt: ein Kinderfestspiel von Josef
ERLER; 'Großmütterleins Jubeltag'; ein Tanzbild von Johann
STRAUSS: 'An der schönen blauen Donau'; eine Operette von
Jacques OFFENBACH: 'Die Hochzeit bei Laternenschein'.
(IN 1916, N.95 v.26.4., S. 7).
" D i e a r m e M a r i e u n d M a r e i , 4...7.
Nicht ermittelt.

S.274: D r . S t e r z i n g e r (P r i v a t - D o z e n t
G r a z) . Othmar STERZINGER, Dr.phil. Studienfreund HIRTS
(Anm. S. 8).

" G a l i z i e n " . Albin EGGER-LIENZ: 'Galizien'. (Anm.
S. 119).

D r . H a m m e r s A u f s a t z . Nicht ermittelt.

S.275: " A u f r u f f ü r P l a t t n e r " . Christian
PLATTNER war in Not geraten und krank. Franz KRANEWITTER
erließ einen Aufruf, um dem Bildhauer zu helfen. KRANEWIT-
TER sandte EL einen Brief, damit dieser ihn mit unterzeich-
ne, was EL auch tat (am 18. Mai 1917). EL spendete 300 K.,
die er an K.E.HIRT überwies, der sich gleichfalls um
PLATTNER annahm. (Briefe ELs an Christian PLATTNER und
HIRT im EL-Archiv, Kopierband III, S. 189-192) /Angabe v.
W.KIRSCHL/

K . E . H i r t . Karl Emmerich HIRT: Geb. 19.12. 1866
Troppau, Schlesien, gest. 24.1.1963 Innsbruck. Bankvor-
steher. Lyriker, Epiker, Dramatiker, Prof.h.c. Er kommt
1868 nach Wien, Kindheit in Döbling, Gymnasium in Graz, In-
teresse für Deutsch und Zeichnen. Ab 1890 im Dienste der
Österreichisch-Ungarischen Notenbank in Wien, Direktor. Vor
dem Ersten Weltkrieg kommt er nach Innsbruck, übernimmt hier
die Leitung der Tiroler Zweiganstalt des dienstgebenden
Bankinstituts. Als Bankdirektor wird er hier für viele Ret-
ter und Helfer (vgl. auch im Falle Christian PLATTNER, RT,
S. 275). 1912 Beginn seines geistigen Schaffens, besonders
ab 1923 (Pensionierung). Verfasser zahlreicher Kunstkriti-
ken und eigener Gedichte.

Lit: - Hans FABER-PERATHNER: 'K.E.Hirt. - Leben und Werk'.
In: 'Schöpferisches Tirol, 1. Folge, Dichtung'. Inns-
bruck 1953, S. 76-95. (Enthält auch ein Verzeichnis der
wichtigsten literarischen Werke K.E.HIRTS).

- 'Karl Emmerich Hirt'. In: 'Wissenschaft und Kunst in der deutschen Ostmark'. Wien.Graz.Leipzig 1938, Spalte 771-773 (mit Bildnis).
- Ursel STURM: 'Karl Emmerich Hirt. Leben und Werk.' Diss. Innsbruck 1975.

S.275: " G o t t b l e i b t S i e g e r " . K.E.HIRT: 'Gott bleibt Sieger. Das Kriegstagebuch eines Deutschen'. Innsbruck.Wien.München 1919. /Lyrikband7.

S.276: S t e u r e r . Josef Anton STEURER. Landesbeamter. (Anm. S. 90).

E g g e r - L i e n z . Albin EGGER-LIENZ. (Anm. S.8).

R i s s . Thomas RISS. Geb. 4.12.1871 Haslach bei Stans, gest. 27.10.1959 Mühlau/Innsbruck. Bildnis- und Genremaler. Ab 1889 Schüler von Franz von DEFREGGER an der Kunstakademie in München. 1904 Reise nach Amerika. RISS lebt lange in Meran/Schenna (Schloß Trautmannsdorf). Im Ersten Weltkrieg mit den Meraner Schützen im Feld, nach dem Krieg Übersiedlung nach Mühlau/Innsbruck. RISS malt hauptsächlich Bauernporträts.

Lit: - VOLLMER IV (1958), S. 74 mit Lit.

- EK, S. 168-169 mit Karikatur; S. 205, "Innsbrucker Kunstschau" I; S. 225-226: "Innsbrucker Kunstschau" XVIII.

N i k o d e m . Arthur NIKODEM (1870-1940). Tiroler Maler (Anm. S. 25).

S.277: O b e r k o f l e r s " D e P r o f u n d i s " . J.G.OBERKOFLENER: 'De Profundis' (Sonett). ATA 1917, N.69 v. 13.2., S. 3. (Vgl. dazu GT: 'De Profundis II', TA I, S.262; 'De Profundis I', TA I, S.46).

D r . A m p f e r e r s N e k r o l o g a u f F o l g n e r . Otto AMPFERER: 'Raimund Folgner+'. Wien 1916. (Anm. S. 30).

G r i e s i n g e r . GRIESINGER. Nicht identifiziert.

S.278: F i c k e r (L u d w i g) $\angle \dots 7$ K o p f s c h u ß .
LF war von einem Schrapnell am Hinterkopf getroffen worden.
C.DALLAGO schreibt an LF: "Hörte von Freund Knapp von Deiner
Verwundung und Deinem Zuhausesein". Er wünscht LF
eine "gut weilende Genesung". (Vgl. C.DALLAGO an LF, 138.
Brief v. 14. Juli 1917).

S e i f e r t $\angle \dots 7$ v e r m i ß t . Vermißtenanzeige in
den IN 1917, N.182 v. 11. Aug., S. 12.

"Aufruf! Dr. Ludwig Seifert, Prof. an der deutschen Handelsakademie in Prag ist am 25. Juli von einem von Grins bei Landeck gegen den Gatschkopf zu unternommenen Ausfluge nicht zurückgekehrt $\angle \dots 7$ ".

SEIFERT war während des Ausfluges am 25. Juli 1917 einem Herzschlag erlegen.

S.279: D r . S e e g e r $\angle \dots 7$ v e r w u n d e t $\angle \dots 7$
u n d g e s t o r b e n . Rudolf SEEGER. Botaniker
(Ann. S. 17).

" A g n e s S t e i n e r " v o n L i s i H a f -
n e r . Lisi HAFNER: 'Agnes Steiner'. Nicht ermittelt.

D i c h t e r G o l l e r . GOLLER. Nicht identifiziert.

S.281: M a h l k n e c h t . Josef MAHLKNECHT. Geb. 21.8.1886
Bozen, gest. 25.2.1953 Meran. Tiroler Malerdilettant.
Weltpriester. Besuch des Franziskanergymnasiums in Bozen,
1910 Primiz, Kooperator. 1922 nach Meran.

Werke: Landschaften in Aquarell und Mischtechnik, meist
kleines Format. Bilder in den Museen Bozen und Meran.

Lit: - VOLLMER III (1956), S. 298 f mit Lit.

- x: 'Josef Mahlknecht. Zum 60. Geburtstag'. In: 'Der
Schlern'. 20. Jg. (1946), Heft 9 (September), S.258-259.

- Kosmas ZIEGLER: 'Der Maler Josef Mahlknecht (1886-1953)'.
In: 'Der Schlern' 44. Jg. (1970), N.7 (Juli), S.281-286.
(enthält 14 Abbildungen, teils farbig, Bibliographie,
Verzeichnis der veröffentlichten Bilder, Verzeichnis der
Ausstellungen).

S.281: " V e s t a l i n " . Christian PLATTNER: 'Vestalin'
(Zeichnung). Nicht ermittelt.

d a s v e r b o t e n e " J ' a c c u s e " . /Richard
GRELLING/: 'J'accuse. Von einem Deutschen. (Mit einem
Vorwort von Anton Suter)'. Lausanne, Verlag Payot u. Co.
1915. Der Verfasser, /Ps.GERMANICUS/ meint selbst zu die-
sem Buch:

"Das Aufsehen, das es erregt, der Beifall, den es gefunden
/.../ galten dem Deutschen, der, als erster und einziger, es
wagte, gegen den Lügenstrom anzukämpfen, der seit dem
1. August 1914 ganz Deutschland überschwemmt hatte; der es
wagte, das deutsche Volk aus dem betäubenden Schlaf zu er-
wecken, in den geschickte Hypnotiseure es freventlich ver-
senkt hatten;" (Vgl. /Richard GRELLING/: 'Das Verbrechen.
Vom Verfasser des Buches J'accuse'. 3 Bde. Lausanne, Payot
u. Co. 1917-1918; hier: Bd. 1, 1917, S. 11).

Die IN 1921, N.43 berichten über dieses Buch:

"Der Verfasser des Buches J'accuse Richard Grelli war, wie
der 'Burggräfler' berichtet, der e i n z i g e D e u t -
s c h e , dessen persönliches Eigentum während des Krieges
in Italien von der Beschlagnahme f r e i blieb. Grelli
floh bekanntlich nach Ausbruch des Krieges in die Schweiz
und schrieb dort die vielverbreitete Anklageschrift 'J'ac-
cuse', die Deutschland die Schuld am Weltkrieg aufbürdet.
Das Buch wurde in einem italienischen Verlage gedruckt und
durch französische Flieger in Tausenden von Exemplaren über
den deutschen Schützengräben abgeworfen." (IN 1921, N.43
v. 23.2., S. 4).

A r c h i t e k t e n A d o l f L o o s . Adolf LOOS.
Geb. 10.12.1870 Brünn, gest. 23.8.1933 Kalksburg (NÖ).

Architekt, Essayist. Studium in Dresden, 1893-1897 in den
Vereinigten Staaten, 1897 als Architekt und Kunstkritiker
in Wien niedergelassen. 1924-1928 in Paris tätig, abwech-
selnd in Wien und Prag. Mit GT seit 1913 persönlich bekannt.
Ab Okt. 1913 (B IV, H 1) ist Adolf LOOS B-Mitglied. Im B-
Verlag erscheinen dann auch seine Schriften. LOOS ist im
Sommer 1913 gemeinsam mit seiner Frau Bessie, mit LF, KK, GT
und Peter ALTENBERG in Venedig. Die Bekanntschaft zwischen
LOOS und WITGENSTEIN erfolgt durch LF (Vgl. Ludwig WITT-
GENSTEIN an LF, 3. Brief v. 1.8.1914): "Besten Dank, /.../
daß Sie mich mit Loos bekannt machten /.../". WITGENSTEIN

baut dann in Wien ein Haus nach dem Entwurf von Adolf LOOS ('WITTGENSTEIN-Haus').

Lit: - C.PACK: 'Adolf Loos (1870-1933)'. NÖB XVIII (1972) S. 132-138 mit Lit und einem Bild.

- Elise ALTMANN-LOOS: 'Adolf Loos der Mensch'. Wien München (Herold) 1968.

- Adolf LOOS: 'Schriften in zwei Bänden'. 1. Band: 'Ins Leere gesprochen [1897 bis 1900]'. 2. Band: 'Trotzdem [1900-1930]'. B-Verlag, Innsbruck 1932.

- Adolf LOOS: 'Sämtliche Schriften'. Bd. 1. Hrsg. v. Franz GLÜCK, Verlag Herold, Wien 1962.

S.281: F r a u G r e t e L a n g e n - T r a k l , d i e s i c h k ü r z l i c h i n B e r l i n e r s c h o ß. Nach BASIL erschöß sich Grete LANGEN-TRAKL am 21.9.1917 (BASIL, S.82). Folglich ist diese Notiz bei KR falsch datiert. Als erster sendet Theodor DÄUBLER die Nachricht vom Tod der Frau LANGEN nach Innsbruck. (Vgl. Telegramm Th. DÄUBLERs an Cissi von FICKER, undatiert). LF gibt die Nachricht an Adolf LOOS weiter (Vgl. LF an A.LOOS, v. 24.Sept. 1917). LF macht sich Vorwürfe: "[...] ich hätte den Versuch machen müssen, sie noch irgendwie aufzurichten - auch wenn ich ihr finanziell nicht helfen konnte [...]".

E h r e n s t e i n . Albert EHRENSTEIN. Geb. 23.12.1886 Wien, gest. 1950 New York. Dr.phil, Lyriker, Erzähler, Übersetzer, Essayist. Studium der Geschichte und Philosophie, 1910 Promotion zum Dr. phil. Freier Schriftsteller in Berlin, gehört zum Kreis der Zeitschrift 'Der Sturm'. Während des Krieges kurze Zeit Lektor im Kurt Wolff Verlag. 1917-1918 Schweiz, 1932 Übersiedlung in die Schweiz, 1941 nach New York, stirbt 1950 verarmt. Mit GT seit 1913 persönlich bekannt. Seit 1914 B-Mitglied (B IV, H 10). Auf die Bitte des Kurt Wolff-Verlages, einen längeren Aufsatz über GT zu schreiben, reist EHRENSTEIN im Spätherbst 1917 nach Innsbruck, um dort Informationen einzuholen (Vgl.

Briefwechsel LF-EHRENSTEIN, 5. und 6. Brief v. 25. Okt. und v. 6. Dez. 1915).

"Da der Verlag Wolff von mir einen größeren Aufsatz über TRAKL erbat [...] wäre ich Ihnen [LF] sehr dankbar, wenn Sie mir in Innsbruck selbst oder durch die Schwester Trakls zu meiner genaueren Information Einiges aus dem Nachlaß Trakls zugänglich machen könnten [...]" (A. EHRENSTEIN an LF, 5. Brief, v. 25. Okt., 1915).

Der erwähnte Aufsatz erschien schließlich unter dem Titel: 'In memoriam Georg Trakl'.

Lit: - Albert EHRENSTEIN: 'In memoriam Georg Trakl'. In: 'Vom jüngsten Tag. Ein Almanach neuer Dichtung'. Kurt Wolff-Verlag Leipzig 1917², S. 17 ff.

S.281: T r a k l - G e s a m t a u s g a b e . Eine GT-Gesamtausgabe, hrsg. v. A. EHRENSTEIN ist nicht erschienen.

F i c k e r [...] R a t s c h l ä g e . KR hat bei der Anordnung der 'Gesamtausgabe' GTs die ihm selbst bedenklich erscheinende Idee, die sechsgliedrige Prosadichtung 'Offenbarung und Untergang' in zwei Teile zu scheiden, was LF aber verhindert. KR hebt hervor, daß LF ihn bei der Anordnung der 'Gesamtausgabe' "mit manchem guten Rat und Wink" unterstützt. (Er, S. 189 f).

B r i e f a n L o o s . LF erwähnt KRs Brief in seinem Brief an A. LOOS und meint zur GT-Ausgabe:

"Röck wird Ihnen dieser Tage eine Zusammenstellung der Gedichte Trakls, bzw. eine Übersicht darüber zugehen lassen, wie sich eine solche für die von Wolff geplante Gesamtausgabe am besten empfehlen dürfte. Diese Zusammenstellung ist mit so gründlicher Gewissenhaftigkeit und Berücksichtigung aller irgendwie entscheidenden Gesichtspunkte (wie sie uns auch noch aus persönlichen Rücksprachen mit Trakl in Erinnerung sind) besorgt, daß ich Sie bitten möchte, Wolff zu bestimmen, er möge diese und keine andere Anordnung der Gesamtausgabe zugrunde legen." (LF an A. LOOS, Brief v. 24. Sept. 1917).

T r a u t w e g e n P a r a l y s e i n H a l l . Anton TRAUT. Kaufmann, der dem B-Kreis nahestand (Anm. S. 39). Am 2.8.1914 (RT, S. 249) hatte KR Abschied genommen von MvE und TRAUT.

S.282: B r i e f v o n S a n d e r . Bruno SANDER: Brief an KR, v. 4.10.1917, nur den Umschlag des Briefes ermittelt.

A b s c h i e d s a b e n d b e i F i c k e r i n M ü h l a u . LF schreibt an KK, er werde versuchen, einen vierwöchigen Urlaub zu erwirken und diesen in Innsbruck verbringen. (Vgl. LF an KK, 26. Brief v. 6.9.1917). Wie aus KR's Bericht zu sehen ist, ist LF dies gelungen.

H e g n e r (H e l l e r a u) . Jakob HEGNER. Geb. 25. 2.1882 Wien, Verleger in Basel, Übersetzer. Sein Verlag nannte sich Hellerauer-Verlag.

" E m p e d o k l e s " v o n P a n n w i t z . Rudolf PANNWITZ: 'Der Tod des Empedokles'. In: Werke, Bd 1, Verlag Haus Carl, Nürnberg 1913.

Im Briefwechsel mit LF spricht PANNWITZ positiv über den B: "/.../ einmal bewegte mich die innere wahrhaftigkeit des sich selber suchenden geistes alsdann die vollkommen ungewohnte vornehmheit mit der jedes sich selber treu eines gegen das andere steht und in mutiger freiheit alles in frage gestellt werden kann ohne daß der einbruch des chaos gefürchtet würde." (R.PANNWITZ an LF, 1.Brief v. 9.5.1923).

" R ö ß l i n d e r A u " . Gaststätte in Hötting. (Vgl. KLEIN, S. 77 f).

F a c k e l e r h a l t e n . F XIX. J. N. 472/73 (Nov. 1917), v. 25.Okto.1917. Enthält: Epigramme und andere Gedichte.

S.283: D u r s t - A u s s t e l l u n g . Josef DURST (Anm. S. 47). Im alten Taxispalais in der Maria Theresienstr. (= die jetzige "Galerie im Taxispalais", Maria Theresienstr. N.45) stellt Maler Josef DURST eine Reihe von Gemälden, Studien und Skizzen aus. Der Einfluß seines damals ständigen Aufenthaltes in Südtirol ist erkennbar. Zum Großteil zeigen die Bilder Motive aus dem südlichen Kriegsgebiet (Suganertal), wo DURST als Kriegsmaler tätig war.

Lit: - s - : 'Gemälde-Ausstellung Josef Durst'. IN 1917, N. 273 v. 29.11., S. 5.

S.283: " O r b i s p i c t u s " v o n K o m . Johann Amos COMENIUS: 'Orbis sensualium pictus' (lat. 1654, ungar. 1658), im Osten Europas lange Zeit als vielsprachige Fibel gebraucht.

Johann Amos COMENIUS, tschech. KOMENSKY. Geb. 28.3.1592 Nivince oder Ungarisch-Brod, gest. 15.11.1670 Amsterdam. Theologe und Pädagoge.

L i t e r a t u r z e i t u n g v o n K u r t W o l f f . 'Vom jüngsten Tag. Ein Almanach neuer Dichtung'. Kurt Wolff Verlag. 2. veränderte Auflage. Leipzig 1917.

"Das vorliegende Sammelbuch will eine Anzahl representative Gestalten der jüngeren Dichtergeneration mit charakteristischen Beispielen ihrer Schaffensart vereinigen; eine kleinere Anzahl aus der größeren deren Vertreter der Kurt Wolff Verlag ist $\angle \dots 7$ ". (S.2)

S. 17 ff: Albert EHRENSTEIN: 'In memoriam Georg Trakl'.

(Anm. S.125 f : "Ehrenstein").

A m p f e r e r s A u f s a t z " D i e I n n t a l t e r r a s s e " . Otto AMPFERER: 'Über grobblockige Einflüsse in den Inntalterrassen'. In: 'Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch naturwissenschaftlicher Kalender'. Abteilung I, Jg. 1943, 152. Bd., 1.-10.Heft, S. 43-55.

B r u c k b a u e r . Nicht identifiziert.

R o t h a u g b ü c h e r . Nicht ermittelt, welche Bücher gemeint sind.

S.284: A d o l f P i c h l e r s t i f t u n g . Die "Adolf-Pichler-Stiftung" wurde zu Ehren des 80.Geburtstages Adolf PICHLERs begründet. Diese Stiftung soll der Unterstützung und Förderung tirolischer Schriftsteller und Künstler dienen. (IN 1899, N.191 v. 22.3).

K a i s e r j ä g e r - K u n s t a u s s t e l l u n g . Die Ausstellung 'Die Tiroler Kaiserjäger im Weltkrieg' wird am Sonntag, den 5. Feber 1918 vom Kaiser persönlich in den

Innsbrucker Stadtsälen eröffnet und währt bis zum 3. April 1918. Es werden 800 Objekte von 80 Künstlern (davon 30 Tiroler Künstlern) gezeigt. Die bekanntesten Tiroler Künstler sind: EL (er zeigt: 'Den Namenlosen' und drei Bilder von der Front bei Vielgereuth = Folgaria), Hans EBNER, Willy PRACHENSKY, Albert PLATTNER, Ignaz STOLZ, Hans KRAMER, Josef DURST, Hans Josef WEBER-TYROL, Ludwig PENZ, Vigil RAINER, Hans PIFFRADER, Andrä HINTERHOLZER und viele andere. ZANGERL wird als neue Begabung für Bildnisstudien erwähnt.

Lit: - J.E.LANGHANS: 'Kunstaussstellung in Innsbruck "Die Tiroler Kaiserjäger im Weltkriege"'. IN 1918, N.32 (4. 2.), N.34 (5.2.), N.37 (9.2.), N.43 (15.2.).

- W, J.19, N.939 (9.2.1918), S. 7.

S.284: A l m a n a c h " J ü n g s t e r T a g ". 'Vom jüngsten Tag. Ein Almanach neuer Dichtung'. Kurt Wolff Verlag. 2. Auflage Leipzig 1917. (Anm. S. 128).

P r o f . K i r c h m e i e r . Toni KIRCHMAYR (1887-1965). Tiroler Maler, Leiter einer Malschule in Innsbruck. (Anm. S. 26).

F l i e g e r ü b e r I n n s b r u c k . Die IN sprechen von drei feindlichen Fliegern, die den Bahnhof und die umgrenzenden Stadtteile von Innsbruck umkreisten und drei Bomben abwarfen. Sie vermuten, daß es sich um französische Flieger handelte. (IN 1918, N.36 v. 20.2., S. 2).

S.285: F r ä u l e i n Z i e g l e r /.../ D i c h t e r i n d e s " M ä r c h e n s ". ZIEGLER. Nicht identifiziert. Dieses 'Märchen' erschien von "quidam" gezeichnet in den IN: - QUIDAM: 'Märchen von heute'. IN 1917, Sonntagsausgabe N.1 (25.2.), S. 4.

"Märchen von heute"

Es war einmal eine Tabak-Trafik, da kriegte man Tabak zu kaufen, so viel man wollte ...

Es war einmal einmal ein knuspriges Salzstängerl, das kostete zwei Heller ...

Es war einmal ein Bürgersteig, der wurde alle Tage von
Schnee und Eis und Schmutz gesäubert ...
Es war einmal ein Brief, der kam pünktlich an ...
Es war einmal eine Tramway, die konnt im Winter ihre Wagen
heizen ...
Es war einmal eine Verordnung, die nicht täglich übertreten
wurde ...
Es war einmal eine Schuhsohle, die war aus Leder ... /...7
Es war einmal ein Kind, das hätte solche Märchen n i e
geglaubt."

S.285: S c h a t z . Josef SCHATZ. (1871-1950). Univ.Prof. Ger-
manist, ab 1912 Prof. für deutsche Literatur und Sprache in
Innsbruck. (Anm. S.38).

W a l l p a c h - A u s w a h l . Arthur von WALLPACH
(1866-1946). Schriftsteller, Lyriker (Anm. S. 5).
KR nimmt eine Auswahl aus WALLPACHs Gedichtsammlungen:
'Sonnenlieder im Jahresring' und 'Heiliges Land', vor.
KR gliedert diese Auswahl nach Siebenerzyklen und nennt sie
'Die Woche des Meisters'. Die einzelnen Zyklen benennt er
nach den Wochentagen. Die Entwürfe zu dieser Auswahl, die
nicht erschienen ist, und ein ausführliches Vorwort KRs zu
seiner Arbeit liegen heute in KRs Nachlaß im BA (Wappe:
"Wallpach"). Vgl. dazu mein Kapitel: 'Karl Röck als Her-
ausgeber. Arthur von Wallpach', S. 237 ff, in dem diese
Arbeit besprochen wird.

" S o n n e n l i e d e r i m J a h r e s r i n g " .
Arthur von WALLPACH: 'Sonnenlieder im Jahresring. Heidni-
sche Gesänge aus Tirol'. Berlin 1900. KR kennt diese Ge-
dichtsammlung schon seit 1911 (Vgl. Anm. S. 23).

S.286: H i r t . Karl Emmerich HIRT, Bankdirektor. Lyriker, Dra-
matiker (Anm. S. 121).

B i l d h a u e r R a i n e r . Vigil RAINER. Geb. 27.
11.1871 Matrei/Osttirol, gest. 24.10.1948 Innsbruck. Tiro-
ler Bildhauer. Schüler der Gewerbeschule in Innsbruck und
der Akademie in Wien.

Lit: - VOLLMER IV (1958), S. 13 mit Lit.

S.286: V o r t r a g H a f f n e r s ü b e r " M o h a m -
m e d " . Volkstümlicher Universitätsvortrag von Prof. A.
HAFFNER über "Mohammed und die Anfänge des Islams" (mit
Lichtbildern). (IN 1918, N.90 v. 6.4., S. 4).

M a h r h o l d t s . Verm. Erwin MAHRHOLDT und seine El-
tern. Erwin MAHRHOLDT. Geb. 18.12.1900 Innsbruck, gest.
22.12.1925 Innsbruck (Selbstmord). Dichter. Seine Eltern
sind beide künstlerisch begabt. Erwin MAHRHOLDT wächst in
einer Atmosphäre von Malerei und Musik auf. Während seiner
Gymnasialzeit schreibt er erste Gedichte, 1916 'Ode an den
Frieden'. Studium in Deutschland, dann in Innsbruck (An-
glistik), 1923 Promotion zum Dr.phil. Durch LF lernt er
das Werk Th.DÄUBLERS und GTs kennen. Er verfaßt die erste
Biographie und Gesamtdeutung GTs (vgl: Er, S. 21-82: 'Der
Mensch und Dichter Georg Trakl').

Lit: - Friedrich PUNT: 'Der Lyriker Mahrholdt ein Frühvoll-
'ndeter'. TT 1950 N.298, S. 14.

- Friedrich PUNT: 'E.Mahrholdt (1900-1925)'. WiG II, S.125
- 139.

D i r e k t o r D u x n e u n e r . Hermann Gebhard
DUXNEUNER. Geb. 26.8.1867 Bregenz, gest. 1.8.1940 Inns-
bruck. Dr.iur., Bankdirektor. Er kommt nach dem Tod sei-
ner Eltern 1875 nach Hall i.T., 1885 Matura in Hall. Stu-
dium an der Univ. Innsbruck. 16.6.1890 Promotion zum Dr.
iur. 1890-1894 Gerichtspraxis, dann selbständiger Rechts-
anwalt in Bregenz. 24.8.1900 Direktor der Tiroler Landes-
Hypothekenanstalt in Innsbruck (fast 25 Jahre lang). 1.4.
1924 pensioniert. 10. Juli 1925 Eröffnung einer Rechtsan-
waltskanzlei, die er bis zu seinem Tode am 1. Aug. 1940
als Rechtsanwalt innehat.

Lit: - Herbert SCHLEGEL: 'Die Tiroler Landes-Hypothekenan-
stalt'. (= 'Tiroler Wirtschaftsstudien' Bd. 20). Inns-
bruck 1966. S. 104-105 (mit Bild).

Z e i t v e r s c h i e b u n g . Ab 15.4.1918 tritt wie-
der die Sommerzeit in Kraft. (IN 1918, N.99 v. 15.4.,S.3).

S.286: C z e r n i n . Der Minister des k.k. Hauses und des Äußeren, Graf CZERNIN, reicht am 15.4.1918 beim Kaiser seine Demission ein. Unstimmigkeiten zwischen ihm und dem Kaiser hatten ihn zu diesem Schritt veranlaßt. (Sixtus-Affäre) (IN 1918, N.99 v. 15.4., S. 1).

W a s m a n n - B u c h . Friedrich WASMANN: 'Ein deutsches Künstlerleben, von ihm selbst geschildert'. Hrsg. v. Bernt GRÖNVOLD. Insel-Verl. Leipzig 1915.

Dieses Buch ist neben den Künstler-Selbstbiographien Ludwig RICHTERS und V.KÜGELGENS die bedeutendste Romantiker-Autobiographie. Die erste 1895 erschienene Auflage des Buches, die GRÖNVOLD, ein norwegischer Maler, der WASMANN entdeckt hatte, mit eigenen Mitteln finanziert hatte, war ein völliger Fehlschlag (nur 150 verkaufte Exemplare). Als der Insel-Verlag das Buch 1915 neu herausgab, wurde es ein großer Erfolg, besonders in Künstlerkreisen. WASMANN gilt seither als einer der wichtigsten Maler der Romantik und gilt mit seinen Landschaften als einer der Vorläufer des Impressionismus. Angabe v. W.KIRSCHL7.

V o r t r a g K a l i n k a . Volkstümlicher Universitätsvortrag von Prof.Dr.E.KALINKA zum Thema: 'Vorgriechische und urgriechische Religion' (mit Lichtbildern). (IN 1918, N.101 v. 17.4., S. 4).

Ernst KALINKA. Geb. 5.2. 1865 Wien, gest. 15.6.1946 Gnadwald (Hall i.T.). Dr.phil. Univ.Prof. für klassische Philologie in Innsbruck.

m i t Z e i l l e r V o l k s b u n d t a g . Othmar ZEILLER (Anm. S. 37).

Volksbundtag: Die Bundesversammlung des Tiroler Volksbundes veranstaltet in Sterzing eine Tagung, die für ein ungeteiltes Tirol sprechen soll. Die Bevölkerung wird aufgefordert, an dieser Tagung teilzunehmen. (IN 1918, N.122 v. 8.5., S. 1).

S.287: W e d e k i n d s " F r ü h l i n g s e r w a c h e n " .
Frank WEDEKIND: 'Frühlings Erwachen. Eine Kindertragödie
in drei Akten'. Zürich 1891.

H o f g a r t e n k o n z e r t . Am DI, 4.6. und Fr. 7.
6. 1918 spielt von 6-7 Uhr abends die Militärmusik im
Hofgarten von Innsbruck. (IN 1918, N.149 v. 7.6., S.3).

" A g n e s S t e i n e r " i m F r a n c i s c i
G l ö c k l . Vgl. auch RT, S. 279, Notiz v. 29. Aug.
1917. 'Agnes Steiner' = ein Stück, das von Lisi HAFNER,
der Köchin KRS, verfaßt wurde.

'Francisci-Glöckl', nicht ermittelt.

S.288: D r . S t r a f f n e r . Sepp STRAFNER. Geb. 30.1.
1875 Goisern, gest. 29.10.1952 ebda. Dr.iur., Nationalrat.
Sohn eines Kleinbauern. Gymnasium in Linz. Nach der Mit-
telschule im höheren Bahndienst. Anschluß an die Bewe-
gung SCHÖNERERS. 1907 aus politischen Gründen nach Inns-
bruck strafversetzt. Hier neben Beruf Rechtsstudien an
der Univ 1913 Promotion zum Dr. der Rechte. 1918 beim
Zusammenbruch zum Nationalrat berufen. 1918 kandidiert
er als Listenführer der Großdeutschen Volkspartei. 1930
wird er 3.Präsident des Nationalrates. 4.3.1933 Rück-
tritt, nicht mehr politisch tätig.

Lit: - TT 1952, N.253 v. 30.10., S. 4 (Nachruf mit Bild).

S c h o p e n h a u e r s " P a r e r g a " . Arthur
SCHOPENHAUER: 'Parerga und Paralipomena, kleine philoso-
phische Schriften', 2 Bde, Berlin 1851.

D r i e s m a n n s . Verm: Heinrich DRIESMANN: 'Der
Mensch der Urzeit. Kunde über Lebensweise, Sprache und
Kultur der vorgeschichtlichen Menschen in Europa und
Asien'. 4. Auflage Stuttgart 1920.

S.288: S c h u b e r t s " A n t h r o p o l o g i e " . Verm.
Gotthilf Heinrich SCHUBERT: 'Die Geschichte der Seele.
2 Bde Stuttgart 1830

Gotthilf Heinrich SCHUBERT. Geb. 26.4.1780 Hohenstein (Sachsen), gest. 1.7.1860 Laufzorn bei Grünwald (Oberbayern). Naturforscher und Naturphilosoph. 1819 Prof. der Naturwissenschaften in Erlangen, 1827 in München. Vorerst von SCHELLINGs Naturphilosophie beeinflusst, ergibt er sich später dem Mystizismus.

S.288: D r . G a l l e r . GALLER (Daten nicht ermittelt). Wahlredner der deutschfreiheitlichen Partei (vgl. "Wählerversammlung" am 9.1.1919, IN 1919, N.9 v. 11.1., S.4). GALLER spricht hier über die Lage Deutschsüdtirols und ermahnt die Zuhörer "mit aller Kraft alles für die Rettung dieses Landes aus der Knechtschaft aufzubieten."

S.289: H a h n s H a c k b a u (?) . Eduard HAHN: 'Von der Hacke bis zum Pflug'. Leipzig, Quelle und Meyer, 1914 (= 'Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten der Wissenschaft'. Bd. 127).

" F r i e d e n s w a r t e " . 'Friedenswarte. Die Blätter für die zwischenstaatliche Organisation /Völkerbund/. Begründet und hrsg. v. H.FRIED. 22.Jg., Der Neue Geist-Verlag, Berlin Leipzig 1920.

" D e r F r i e d e " . 'Der Friede. Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft und Literatur'. Hrsg. v. Benno KARPELES. 3. und 4. Bd. Wien 1919.

G e d i c h t v o n C a p e k . . Nicht ermittelt.

C i l l a r d . [?] - G e m ä l d e . Verm. meint KR ein Gemälde von Jacques CILLARS, einen Jakobinermonch und Maler aus dem 17. Jh., der in Flandern tätig war.

Lit: - ThB VI (1912), S. 592.

L i p p e r t . Peter LIPPERT. Geb. 23.8.1879 Altenkirch bei Amberg, gest. 18.12.1936 Locarno. Jesuit, katholischer, theologischer Schriftsteller. 1899 Eintritt in den Jesuitenorden, 1909 Priesterweihe, ab 1912 Mitarbeiter an den 'Stimmen der Zeit' München.

Hauptwerke: 'Zur Psychologie des Jesuitenordens' (1912),
'Credo. Darstellungen aus dem Gebiet der christlichen Glaubenslehre' (1914 ff, Gesamtausgabe 1950),
'Von Seele zu Seele' (1924),
'Die Weltanschauung des Katholizismus' (1926)
'Der Menschensohn. Bilder aus dem Seelenleben Jesu' (1926),
'Aus dem Engadin, Briefe zum Frohmachen' (1929)
'Von Christentum und Lebenskunst' (1933).

S.289: H i e s i g e Z e i t u n g e n e i n g e s t e l l t .
Ab DO 26.9.1918 wird die Arbeit in den Druckereien niedergelegt. Es wird die Forderung nach höheren Löhnen erhoben. Am 30.9. werden wieder normale Zeitungen gedruckt. Zum 'Buchdruckerstreit in Innsbruck', vgl. W. 19. Jg. N.972 v. 28.9.1918, S. 6.

P r o f . K i r c h m a y e r . Toni KIRCHMAYR (Ann. S. 26).

S.290: " D e r W i d e r h a l l " . \surd W/ 'Der Widerhall. Unabhängiges Wochenblatt für Politik, Kunst, Humor und Satire'. Innsbruck 1917-1924. (Druck und Verlag R. und M. JENNY).

1917-1918: verantwortlicher Schriftleiter: Franz SCHNEIDERMAYR.

1918-1919 (Ab N.982 v. 7.12.1918): Herausgeber und Verantwortlicher: Josef Anton STEURER.

1919 (Ab N.6 v. 8.2.1919): Herausgeber: Otto KÖNIG, verantwortlicher Redakteur J.A.STEURER.

Dieses Blatt erscheint ursprünglich (1900-1917) als 'Tiroler Wastl' (Ann.S. 4), hrsg. v.R.Ch.JENNY. 1917-1924 erscheint der 'Widerhall', 1925-1931 wieder der 'Tiroler Wastl'.

P r e s c o t t s G e s c h i c h t e v o n M e x i k o . William Hickling PRESCOTT: 'Geschichte der Eroberung von Mexiko', übers. v. J.H.EBERTY. Leipzig 1845.

S.290: A n t w o r t W i l s o n s . Die Antwort WILSONs auf das Friedensangebot der Deutschen besteht in der Forderung nach Räumung der besetzten Gebiete, bevor ein Waffenstillstand durchgeführt werden könne.

"Die Antwort Wilsons auf das Friedensangebot Deutschlands ist keine g l a t t e A b l e h n u n g und keine bedingungslose Annahme unseres Vorschlages." Die deutsche Regierung hatte die Vorschläge WILSONs nur als Grundlage für die Friedensverhandlungen angesehen, "während Wilson offenbar verlangt, daß sich die neue deutsche Regierung [...] vollständig mit den Botschaften Wilsons i d e n t i f i z i e r t ."

WILSON verlangt die Erfüllung seiner Forderungen, die in 14 Punkten abgefaßt sind, und die u.a. von der Räumung des gesamten russischen Gebietes, der Räumung und Wiederaufrichtung Belgiens, der Räumung des besetzten französischen Gebietes, der Rückgabe von Elsaß-Lothringen, der Grenzberichtigung für Italien sprechen. (IN 1918, N.267 v. 10. 10., S. 1).

E . S c h e n n i c h . Emil SCHENNICH. Geb. 29.11.1884 Rattenberg, gest. 12.4.1928 Innsbruck. Tiroler Komponist, Pianist und Dirigent, Musikdirektor. Gymnasium in Innsbruck, dann Unterricht im Musikverein (Klavier, Orgel, Violine und Theorie). 1903 nach Leipzig (Besuch der Univ. und des Konservatoriums), Schüler des Komponisten Josef PEMBAUR d.J., des Klavierprof. REISENAUER und anderer. Ein Jahr Privatstudium in München. 1908 an das Königsberger Konservatorium berufen. Zwei Jahre Dirigent des Königsberger Sängervereins, Leiter der populären Konzerte des Königsberger Orchesters. Hier hält er private Vorlesungen über Richard WAGNER und verfaßt Kritiken für die 'Ostpreußische Zeitung'. 1912 nach Barmen, wird Leiter eines Musikvereinsinstitutes, verfaßt kritische Arbeiten im 'Elberfelder Täglichen Anzeiger'. SCHENNICH schreibt eigene Kompositionen. Orchesterdirigent. 1918 als Musikvereinsdirektor nach Innsbruck berufen, wo er bis zu seinem Tode 1928 bleibt.

Lit: - ATA N. 210 v. 13.9.1918, S. 1.

S.290: E. S c h e n n i c h A u f s a t z ü b e r
Z e i l l e r . E m i l S C H E N N I C H : ' O t m a r Z e i l l e r . Z u s e i -
n e m 5 0 . G e b u r t s t a g ' . W . 1 8 . J . N . 9 8 1 v . 3 0 . 1 1 . 1 9 1 8 , S . 2 f .
(A b g e d r u c k t i n H a l l e r L o k a l a n z e i g e r 1 9 7 2 , N . 5 1 / 5 2 , S . 1 0) .
(A n m . S . 3 7) . S C H E N N I C H b e z e i c h n e t Z E I L L E R i n s e i n e m
A u f s a t z a l s " g e n i a l e n Z i g e u n e r " u n d m e i n t w e i t e r s :

" D e r d ä m o n i s c h - k l u g e S c h ä d e l u n d e t w a s W a r m e s u n d G ü t i g e s
u n t e r m B r u s t l a t z g e b e n d i e S y n t h e s e f ü r d e n E i g e n b r ö t l e r
O t m a r Z e i l l e r / . . . / "

S C H E N N I C H s A u s s a g e v e r g l e i c h b a r i s t K R s N o t i z v o m 2 6 . S e p t .
1 9 1 2 (R T , S . 1 9 0) , w o e r Z E I L L E R e i n e n " u r i g - g e i s t i g e n J u -
d e n t i o l e r , h a l b M ö n c h , h a l b B o h e m i e n " , " K a p u z i g e u n e r "
n e n n t . J . A . S T E U R E R n e n n t Z E I L L E R e i n e n " g e n i a l e n Z i g e u -
n e r , d e s s e n W e s e n s i c h a m U m s t u r z g e r a d e z u b e r a u s c h t e . "
(H a l l e r L o k a l a n z e i g e r , S . 1 1) .

A m p f e r e r s . O t t o u n d O l g a A M P F E R E R (A n m . S . 1 9) .

S.291: O b e r k o f l e r s " S t i m m e n a u s d e r
W ü s t e " . J o s e p h G e o r g O B E R K O F L E R : ' S t i m m e n a u s d e r
W ü s t e ' (G e d i c h t e) . I n n s b r u c k . W i e n . M ü n c h e n 1 9 1 8 .

K ü n s t l e r v e r s a m m l u n g i m G o l d e -
n e n A d l e r . I n d e n I N e r f o l g t e i n e S t e l l u n g n a h m e
z u d i e s e r " V e r e i n i g u n g s c h a f f e n d e r K ü n s t l e r " :

" I n d e r a m 1 3 . d . M . a b g e h a l t e n e n d r i t t e n V e r s a m m l u n g , d i e
v o n z a h l r e i c h e n b i l d e n d e n K ü n s t l e r n , A r c h i t e k t e n , B a u m e i -
s t e r n , K u n s t g e w e r b l e r n u n d F r e u n d e n d e s H e i m a t s c h u t z e s
b e s u c h t w a r , w u r d e d i e G r ü n d u n g e i n e r V e r e i n i g u n g s c h a f -
f e n d e r T i o l e r K ü n s t l e r b e s c h l o s s e n / . . . / . N u r e i n e i n -
h e i t l i c h e s s e l b s t l o s e s Z u s a m m e n a r b e i t e n a l l e r K u n s t z w e i g e
u n d K ü n s t l e r g r u p p e n k a n n z u m Z i e l e f ü h r e n / . . . / . D e m
v o r l ä u f i g e n A u s s c h u ß d e r V e r e i n i g u n g g e h ö r e n a n : F r l . A n n a
D e p o l o , B a u m e i s t e r I l l m e r , A r c h i t e k t M a d e r , A r c h i t e k t
M a y e r , B i l d h a u e r C h r i s t i a n P l a t t n e r u n d M a l e r O t t o R a s i m . "
(I N 1 9 1 8 , N . 3 3 3 v . 1 6 . 1 2 . , S . 4) .

R a s i m . O t t o R A S I M . G e b . 8 . 1 0 . 1 8 7 8 W i e n , g e s t . 1 . 7 .
1 9 3 6 I n n s b r u c k . Ö s t e r r . L a n d s c h a f t s m a l e r . M a l s c h ü l e r
v o n H A Y E K i n D a c h a u . A b 1 9 0 4 i n I n n s b r u c k , S o n d e r a u s s t e l -
l u n g e n i n I n n s b r u c k 1 9 0 7 , 1 9 1 2 , 1 9 3 6 .

Lit: - V O L L M E R I V (1 9 5 8) , S . 1 9 f m i t L i t .

- EK, S. 207: "Innsbrucker Kunstschau" III,
- S, 209: " " IV,
- S. 221: " " XIV.

S.291: A r n o l d . ARNOLD. Nicht identifiziert. (Um 1918 gibt es drei Tiroler Künstler mit Namen ARNOLD; ohne Vorname ist nicht zu ermitteln, welcher hier gemeint ist).

(M a c h e r) . Vielleicht meint KR hier den Architekten MADER, der als Mitglied der KÜKa erwähnt wird (IN, N.333, S.4). Mit "Macher" könnte sehr gut Anton DÖRRER gemeint sein. Ängabe von W.KIRSCHL

C o l l i . Anton COLLI. Geb. 17.7.1870 Cortina d'Ampezzo, gest. 28.12.1950 Innsbruck. Tiroler Maler. Staatsgewerbeschule in Innsbruck (Holzschnitzkunst), 2 Jahre Akademie in Wien (Bildhauerei bei Prof. HELLMER), 3 Jahre Akademie in München (Zeichenschule bei Prof. HERTERICH d.Ä.), Paris. Bis 1914 mit Unterbrechungen in München, 1915-1918 Offizier an der Südfront, ab 1922 ständig in Innsbruck. Werke: Landschaften, Stilleben, hauptsächlich Porträts.

Lit.: - VOLLMER I (1953), S. 461 f mit Lit.

- FC V, S. 58,

- EK, S. 164-165 mit Karikatur,

S. 213-214: "Innsbrucker Kunstschau" IX.

- KIRSCHL, Kat. (1973), S. 24. Verzeichnis der Ausstellungen und der Lit.

L a n z i n g e r . Hubert LANZINGER. Geb. 9.10.1880 Innsbruck, gest. 3.11.1950 Bozen. Tiroler Maler. 1901-1908 Studium an der Wiener Akademie (Prof. DELUG), Fortsetzung der Studien in Deutschland, Holland, Italien, Paris. 1912 Leiter der öffentlichen Zeichenschule in Wien. Kriegsjahre in Galizien und Montenegro. 1915 Lehrer an

der Meisterklasse für Historienmaler in Wien (Akademie),
1922-1923 Vertreter für Prof. DELUGG, 1943 Mozartpreis.

Werke: Porträts, Landschaften, Stilleben, Pastelle.

Lit: - VOLLMER III (1956), S. 171 mit Lit.

- FC V, S. 134.

- KIRSCHL, Kat. (1973), S. 30 Verzeichnis der Ausstellungen
und der Lit.

S.291: H i n t e r h o l z e r . Andreas HINTERHOLZER. Geb. 18.
6.1875 Latzfons bei Klausen, gest. 14.5.1956 Innsbruck.

Tiroler Bildhauer. Fachschule in Bozen, Kunstgewerbeschule
in Zürich (bei Josef REGEL). Arbeitete in Nürnberg,
Münster, Hamburg, Berlin, Dresden. Seit 1909 selbständig,
in Innsbruck tätig. Hauptsächlich Stein- und Holzplastiker.
Werke: Kirchliche Plastiken, Kriegerdenkmäler, Grabmäler,
Brunnen, Bauplastik.

Lit: - VOLLMER II (1955), S. 448 mit Lit.

- EK, S. 221: "Innsbrucker Kunstschau" XIV.

K ü n s t l e r v e r s a m m l u n g d e r " A n d e -
r e n " 7 i n d e r " H ö l l e " . Im Café
Hierhammer (Hölle) findet die weitere Besprechung der
schon am 13.12.1918 besprochenen Probleme statt. (IN
1918, N. 333 v. 16.12., S.4). Unter den "Anderen" versteht
KR die Gruppe von Dichtern und Musikern, die sich kurz nach
Entstehen der KuKa von der "Künstlergruppe" trennt und
eine "Dichtergruppe" bildet. (Vgl. KR's Aufsatz: 'Sammlung
der Geistigen? Von einer Tiroler Künstlerkammer'. W 1919,
N.2, S.3 f; Anm. S. 142).

M a l e r W a l d e . Alfons WALDE. Geb. 8.2.1891
Oberndorf bei Kitzbühel, gest. 11.12.1958 Kitzbühel. Ti-
roler Maler. Ab 1910 Architekturstudium an der TH in Wien,
Ausbildung zum Maler; Kontakt zu KLIMT und SCHIELE; 1914-
1918 Offizier der Tiroler Kaiserschützen, ab 1918 in Kitz-
bühel ansässig. Mitte der zwanziger Jahre findet er eine
neue, für ihn typische Malweise mit einem Hang zum Plakati-

ven. 1955 Professorentitel. Bilder: v.a. Landschaften um Kitzbühel, Darstellungen aus dem bäuerlichen Lebenskreis; Wintersportbilder.

Lit: - ThB XXXV (1942), S. 70 f mit Lit.

- VOLLMER V (1961), S. 70 f mit Lit.

- EK, S. 215-216: "Innsbrucker Kunstschau" X.

- KIRSCHL, Kat. (1973), S. 36: Verzeichnis der Ausstellungen und der Lit.

S.291: H o n e d e r . Karl HONEDER. Geb. 1874 Urfahr/Linz, gest. 17.8.1945 Innsbruck. Österr. Maler und Bahnbeamter. Als Maler Autodidakt. Vater des Malers Walter HONEDER.

Werke: Bildnisse, Landschaften, Stilleben.

Lit: - VOLLMER II (1955), S. 481 mit Lit.

- ÖBL 1918-1950, 2.Bd. (1959), S. 413 mit Lit.

A u s s t e l l u n g v o n W e b e r - T y r o l .

Von 18.12.1918 bis zum SA, 11.1.1919 stellt H.J.WEBER-TYROL in der Tiroler Gewerbebund-Ausstellung im Taxishof seine Bilder aus. (IN 1918, N.335 v. 18.12., S. 4). J.E. LANGHANS schreibt in den IN einen Bericht über diese Ausstellung. Er hebt den Mangel eines geeigneten Ausstellungsraumes in Innsbruck hervor, da in diesem Raum die Bilder nicht zur wahren Geltung kommen könnten. WEBER-TYROL zeigt auf dieser Ausstellung hauptsächlich Landschaften. LANGHANS betont, daß sich die Kunst WEBERS "nicht an die Menge, sondern an die ihr geistig wahlverwandte Minderheit der Kunst- und Naturfreunde" wende. "Weber gibt nicht das äußere Bild einer Landschaft wieder, sondern ihren Gehalt, ihre Stimmung, ihre Seele \sphericalangle ...7". Im Jänner nimmt WEBER eine Auswechslung von Bildern vor.

Lit: - J.E.LANGHANS: 'Ein Tiroler Künstler'. IN 1918, N.338 v. 21.12., S.6.

- IN 1919, N.3 v. 7.1., S. 3.

- W, 19.J. N.984 v. 21.12.1918, S. 4 f.

- W, 20.J. N.2 v. 11.1.1919, S. 4.

Zur Behauptung von J.D.LANGHANS, daß der Saal im Taxishof kein geeigneter Ausstellungsraum sei, meint W.KIRSCHL:

"Der Saal, in dem sich heute die 'Galerie im Taxispalais' befindet, war vor seiner Adaptierung tatsächlich für Ausstellungszwecke höchst unzulänglich, vor allem schlecht beleuchtet." /Angabe v.W.KIRSCHL/

Hans Josef WEBER-TYROL. Geb. 31.10.1874 Schwaz, gest. 14.7.1957 Meran. Tiroler Maler. Kunstgewerbeschule in Innsbruck, 1892 in Wien Theatermalerei. Ein Landesstipendium ermöglicht ihm das Studium an der Münchner Akademie. 1895-1898 Studium bei HACKL, N.v.GYSIS und Paul HÖCKER. Nach dem Studium für Münchner Hofmalerei ZETTLER tätig. Nebenbei Studien in Landschaftsmalerei. Hinwendung zur Malerei; 1905 erste Begegnung mit EL. Landschaftsmalerei tritt in den Vordergrund. 1908 Italienreise; 1910 Städtebilder in der Meraner Wandelhalle. Plakat für die Vigiljoch-Seilbahn; 1912 zweite große Italienreise. Nimmt den Namen WEBER-TYROL an. 1913 Rückkehr aus Italien. 1914 Aufnahme in die "Neue Sezession" in München. 1915 als Kriegsmaler an die Tiroler Südfront. 1917 Etappendienst in Bozen und Innsbruck. 1918 wieder Dienst an der Front. Zusammenbruch, Rückzug nach Bozen. Dann nach Schwaz. 1919 an der Gründung der Tiroler KùKa beteiligt. 1922 bis 1925 Arbeitszeit zwischen Südtirol und München geteilt (Kontakt mit EL). 1927 dritte Italienreise (Riviera). 1929 Übersiedlung nach Südtirol (St.Georgen bei Schenna, später St.Pauls). Beibehaltung des Münchner Ateliers. 1933 bis 1935 Schenna, St. Pauls, Innsbruck. Übersiedlung nach Eppan. Begründung und Leitung der Tiroler Künstlervereinigung "Der Neue Bund" (1933 bis 1938). 1940 bis 1943 Aufenthalte in Italien. 1949 Prof.Titel. Werke: Landschaften, Porträts, Tierbilder, Ölbilder, Aquarelle.

Lit: - ThB XXXV (1942), S. 227 f mit Lit.

- EK, S. 170-171 mit Karikatur,

S. 220-221: "Innsbrucker Kunstschau" XIV.

S. 224-225: " " XVIII.

- Gottfried H OHENAUER 'Hans Weber-Tyrol (Monographie)'.
Tyrolia Verlag, Innsbruck 1966.

- KIRSCHL-Kat. (1973), S. 166 mit Verz. der Ausstellungen und Lit.

S.291: Z i m m e r m a n n 1 8 8 2 e i n e " A n t h r o - p o s o p h i e " . Robert ZIMMERMANN: 'Anthroposophie im Umriß. Entwurf eines Systems idealer Weltansicht auf realistischer Grundlage'. Wien 1882.

M u s i k v e r e i n s k o n z e r t , S c h e n n i c h .
Konzert im großen Stadtsaal. Helen HIRN, eine Hofopernsängerin aus München, singt die Ocean-Arie aus "Oberon", sowie eine Auswahl Lieder von WOLF. Sie wird am Klavier von Emil SCHENNICH (Anm. S. 136) begleitet. Das Musikvereins-Orchester spielt SCHUBERTs C-Dur Symphonie. (IN 1919, N.1 v. 4.1., S. 6).

A u f s a t z ü b e r T i r o l e r K ü n s t l e r - k a m m e r . Dieser Aufsatz erschien unter KRs Ps. Guido HÖLD: 'Sammlung der Geistigen? I. Von einer Tiroler Künstlerkammer'. W 20. J. N. 2 v. 11.1.1919, S. 3 f. KR befaßt sich mit der Entwicklung der Tiroler KüKa und ihrem baldigen Zerfall in zwei Hauptgruppen. Die Tiroler Künstler erkannten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses. Einer der wichtigsten Programmpunkte der Vereinigung bestand in der Forderung nach einem Kunstaustellungsgebäude. Der nächste Schritt aber bestand schon in einer Sezession der "Anderen", der Dichter und Musiker. Die Tiroler KüKa spaltete sich in eine Künstler- und eine Dichterkammer. Die Dichtergruppe aber krankte am Fehlen eines echten Programmes. KR würde die Herausgabe einer tirolischen Zeitschrift als ein Ziel der Dichtergruppe ansehen und verweist auf die nächste Folge dieses Aufsatzes, die den Titel haben soll: 'Sammlung der Geistigen II. Von einer tirolischen Zeitschrift'. (Nicht ermittelt).

Die KüKa befaßt sich tatsächlich mit der Idee, eine Zeitschrift herauszugeben. Otto KÖNIG wird mit der Herausgabe beauftragt und lädt K.E.HIRT zur Mitarbeit ein. Vgl.

dazu den Brief, den K.E.HIRT an LF schreibt. Hirt stellt sich gegen den Vorwurf LFs, er /HIRT/ sei ein "Anwalt" von O.KÖNIG:

"Er /Otto KÖNIG/ sagte mir, er wolle eine literarisch gute Zeitschrift auf tun /.../. Die Künstlerkammer will so was. Er lud mich zur Mitarbeit ein. Mich zu einem "Anwalt" zu stempeln ist /.../ Übertreibung."

(K.E.HIRT an LF, 2. Brief v. 24.2.1919).

Schon in einem früheren Brief hatte sich K.E.HIRT LF gegenüber für Otto KÖNIG und seine Idee einer Zeitschriften-Herausgabe eingesetzt:

"Otto König hat mit der Künstlerkammer gar nichts zu tun, ebensowenig ich mit seinem Tun und Absichten. Ich wußte nur darum und sprach davon. Er will ein Kunst-Literatur-Wochenblatt herausgeben. - An sich ist dagegen nichts einzuwenden /.../. Ohne Antisemit zu sein, bin ich sehr für arisch-christliche Sauberkeit /.../. Nicht die Juden außer uns, sondern das Jüdische in uns sollen wir bekämpfen." (K.E.HIRT an LF, 1. Brief v. 26.1.1919).

Otto KÖNIG gründet schließlich aber doch keine eigene Zeitschrift, sondern wird ab 8.2.1919 Herausgeber des W.

W ä h l e r v e r s a m m l u n g Dr. L u c h n e r .

Am 7.1.1919 findet um 8.30 Uhr abends im Stadtsaal in Innsbruck eine Versammlung statt, die von O.F.LUCHNER einberufen wurde. Es ist eine Versammlung von "Angehörigen der geistig oder wirtschaftlich selbständigen Arbeiter" und hat folgende Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen, 2. Vorschläge zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. (IN 1919, N. 4 v. 5.1., S. 2).

Dr.LUCHNER selbst nimmt auf dieser Versammlung Stellung zu seinem "Sonderstandpunkt" innerhalb der Partei und wird deshalb von Dr.PEMBAUR schärfstens angegriffen, da PEMBAUR "jedes eigenmächtige Vorgehen /.../ als einen Verrat an der **deutschfreuheitlichen** Partei" ansieht. PEMBAUR fordert anschließend die Anwesenden auf, "sich der deutschfreuheitlichen Partei, die einzig befähigt sei, das deutschbürgerliche Programm zu vertreten, einmütig anzuschließen." (IN 1919, N.6 v. 8.1., S.4).

S.291: D r . L u c h n e r . Oskar Friedrich LUCHNER. Geb. 21. 3.1880 Innsbruck, gest. 18.9.1848 ebda. Rechtsanwalt, Literat. Studium in Innsbruck (Rechtswissenschaften) bis 1904. Praktikum in Wien und Pilsen. 1905-1929 Rechtsanwalt in Bozen. Ein Jahr Konzipientenzeit in Karlsbad und Berlin, Rückkehr nach Innsbruck, widmet sich der Politik. 1912 nach Bozen, er eröffnet dort eine eigene Kanzlei. Im Ersten Weltkrieg, beim Fall der Festung Przemysl in russische Gefangenschaft geraten, bis 1918 Sibirien. 1918 wieder nach Bozen. Als Hauptmann wieder an die Front. Nach dem Zusammenbruch wieder in Bozen, bis 1929 Rechtsanwalt in Bozen. 1929 Rückkehr nach Innsbruck.

Schriftsteller; Mitarbeiter am 'Simplizissimus', am B und an der 'Muskete'. Verfasser humorvoller Prosaskizzen. Freund der Dichter Anton RENK, Arthur von WALLPACH, Albert von TRENTINI und Hans HOFFENTHAL. Freund des Prof. STERZINGER aus Graz.

Werke: 'Der rechte Mann' (Lustspiel 1907), 'Streusanddrauf' (Erzählungen 1911), 'Tiroler Stadt' (1914).

Lit: - Schlern 1949, N.3 S. 91 ff (mit Bild).

- EK, S. 70-71 Kurzbiogr. mit Karikatur.

V o r t r a g s a b e n d R i t t n e r (?) . Vortragsabend von Erich RITT(!)ER.

Erich RITTER (Mitglied des Innsbrucker Stadttheaters) veranstaltet am 23.1.1919 im Musikvereinssaal einen Vortragsabend mit dem Titel: "Der gefesselte Schrei". Es werden Dichtungen zum erstenmal öffentlich vorgetragen, die bisher von der Zensur verboten waren. (IN 1919, N.12 v. 15. 1., S. 5). Es kommen Dichtungen von Otto KÖNIG und F.Th. CSOKOR, von BIERBAUM, DEHMEL, FALKE, HIRT, LILIENCRON, PETZOLD, WALLPACH, Bruder WILLRAM, WILDGANS und anderer zum Vortrag. (ATA N.17 A v. 21.1.1919, S. 2).

Die Besprechung im ATA N.20 ist positiv. Otto KÖNIG, "der zuerst in philosophierenden Gedichten die Einsamkeit des Individuums in Schopenhauerischem Sinn verkündete", ist

mit den meisten Dichtungen vertreten. Ähnlich wie er verurteilt K.E.HIRT in seinen Dichtungen den Krieg. Der letzte Teil des Vortrags dient "der heiteren - nicht ganz zimmerreinen - Muse". Der Vortragsabend wird als "anregender", "erhebender" Abend bezeichnet. (ATA N.2o v. 24. 1.1919, S. 5).

S.291: G e d i c h t e v o n K ö n i g u n d v o n
H i r t .

Otto KÖNIG: ab 8.2.1919 Herausgeber des W (Daten nicht ermittelt). K.E.HIRT. Bankvorsteher; Lyriker, Epiker (Anm. S. 121).

LFs Urteil über die Gedichte KÖNIGs und HIRTs ist negativ. K.E.HIRT nimmt Stellung dazu. Er nennt seine Reimereien "Geständnisse" und meint über KÖNIG:

"Er macht den Eindruck eines jovialen Bonvivants, der zu seinem Vergnügen Schöngesterei treibt. Aus den Gedichten erkannte ich große Begabung für Sprache, Rhythmus, Formgefühl, Gefühlswärme; die Hurrah-Gedichte verstimmen mich Doch warum sollte ich gerade König verurteilen, wo Größere gesündigt haben ...? Er rettete seine Menschlichkeit hinter billige Lieder, während andere sich zum Erschlagen zwingen ließen." (K.E.HIRT an LF, 2.Brief, v. 24.2.1919).

A u f s a t z ü b e r " D o n a u k o n f ö d e r a -
t i o n " . Nicht ermittelt.

A u f s a t z " D i e g o l d e n e L ö s u n g
d e r T i r o l e r F r a g e " . Karl RÖCK: 'Die goldene Lösung der Tiroler Frage I.' W 2o.J. N.15 v.1.2. 1919, S.1 f. Dieser Aufsatz stellt den Versuch einer Antwort auf die Frage, "Wie können wir unser deutsches Südtirol am sichersten vor der Annexion durch Italien bewahren?", dar. Die deutschfreiheitliche und die sozialdemokratische Partei sehen die Lösung darin, daß Tirol mit den übrigen Deutschen zu e i n e m Staate vereinigt werden soll. Die neu formierte "Tiroler Volkspartei" hingegen denkt an eine Trennung Tirols von Deutschösterreich, an ein Tirol als selbständigen Staat. KR bezeichnet diese beiden ver-

schiedenen Lösungsvorschläge als die "schwarze und die rote Lösung". Im II. Kapitel seines Aufsatzes befaßt er sich mit dem Thema: "Von einem Anschluß an Deutschland".

KR kommt zu dem Schluß: . . . selbständi-

"Wir werden nicht ein selbständiges Deutsch-Tirol, sondern eher einen Pufferstaat Südtirol, bestehend aus dem deutschen Hochschgebiet und dem welschen Trentino, beanspruchen müssen. Vielleicht aber wird am allerklügsten unser gesamtes Tirol, das ungeteilte, als Freistaat vorzuschlagen sein".

KR kündigt die Fortsetzung dieses Aufsatzes unter dem Titel: "Von einem Freistaat Rhätien" an. (Nicht ermittelt).

S.292: D e u t s c h s ü d t i r o l e r V e r s a m m l u n g .
"Südtiroler-Versammlung". Die deutschfreiheitlichen Südtiroler treffen sich am 29.1.1919 zu einer Besprechung im Gasthof Speckbacher. (IN 1919,N. 24 v. 29.1., S. 4). Die in Innsbruck weilenden deutschfreiheitlichen Südtiroler hatten sich schon öfter getroffen und einen ständigen Ausschuß eingesetzt, dem E.KRAFFT, Dr.HALLER, Dr.WEINBERGER, MASERA, Ing.Prof.SCHRÖDER, Dr.E.LUCHNER angehören. (IN 1919, N.15 v. 18.1., S. 4).

L a n z i n g e r s t e l l t R ö t e l - P o r -
t r ä t s a u s . Hubert LANZINGER (1880-1950) Tiroler Maler (Anm. S.138). LANZINGER, der in Innsbruck mit seinen Werken nur selten an die Öffentlichkeit getreten ist, stellt in einer Reihe von Schaufenstern der Kunsthandlung UNTERBERGER einige seiner jüngeren Werke aus. Die Porträts, die mit Rötel gezeichnet sind, werden als Kunstwerke ersten Ranges bezeichnet. Das Porträt des Generals BÖHM-ERMOLLI muß wegen einer Drohung von seiten der Bevölkerung aus dem Schaufenster beseitigt werden. Die Tiroler KùKa nimmt Stellung zu diesem "Bildersturm":

"Das Generals-Bildnis \angle .7 ist eine außerordentlich wertvolle und interessante Arbeit, die zu sehen jeder Kunstsinige einen Anspruch hat, und gerade jene, welche bei einem Bild nur das Stoffliche zu erkennen vermögen, der kunstsinnigen Gemeinde vorzuenthalten nicht berufen sind." (W 20.J., N.6 v. 8.2.1919, S. 2).

Lit: - s -: 'Neue Werke von Tiroler Künstlern. (Hubert Lanzinger). IN 1919, N.19 v. 29.1., S. 3.

S.292: B r u d e r U b a l d u s v o n F r a n z K r a -
n e w i t t e r . Franz KRANEWITTER: 'Bruder Ubaldu.
Tragödie in drei Aufzügen'. In: 'Gesammelte Werke', hrsg.
v. der Adolf-Pichler-Gemeinde, Graz Wien, Leipzig, Ber-
lin 1933, S. 385-442. Am 28.1.1919 findet in Innsbruck
die Uraufführung des Dramas statt, das noch nicht als Buch
erschienen war. Es handelt sich um eine Tragödie in drei
Aufzügen. Den Stoff dazu hatte KRANEWITTER aus einer al-
ten Sage, die er dann dichterisch umgestaltete. (IN 1919,
N.17 v. 27.1., S. 3). In der Besprechung in den IN wird
auf die hervorragende Darstellung des Stückes hingewie-
sen, besonders deshalb, weil die Handlung des Dramas
selbst mehrere Mängel aufweise. (IN 1919, N.20 v. 30.1.,
S. 3 f). Im W wird auf die "stiefmütterliche Behandlung
Kranewitters in Innsbruck" aufmerksam gemacht, dessen
Stücke im Gegensatz zu SCHÖNHERRS Stücken nur sehr selten
aufgeführt werden. (W 20.J., N.5 v. 1.2.1919, S. 8 f).

L . W e l z e n b a c h e r . Lois WELZENBACHER. Geb.
20.1.1889 München, gest. 13.8.1955 Absam. Architekt,
Prof., Sohn eines Vinschgauer Bildhauers. Studium an der
TH München. 1914-1918 Kriegsdienst. Selbständiger Archi-
tekt in Innsbruck, München, Halle a.S. 1928 Stadtbaudi-
rektor in Mainz. 1947 a.o.Prof. an der Akademie der bil-
denden Künste in Wien, Leiter der Meisterschule. Mit-
glied der KùKa in Innsbruck, trat im April 1920 zusammen
mit El aus der KùKa aus.

Lit: - ÖdG (1951), S. 332 mit Verz. seiner Werke.

- Friedrich ACHLEITNER und Ottokar UHL: 'Lois Welzenba-
cher 1889-1955.' Residenzverlag Salzburg 1968.

W e n g r a f . Raimund WENGRAF. Geb. 9.1.1860 Nikols-
burg (Mähren), gest. 8.12.1933 Wien. Präsident der Wiener
Concordia, Redakteur in Wien.

S.292: O s t h e i m e r . Siegfried OSTHEIMER. Geb. 24.4.1891 Innsbruck, gest. 4.11.1949 ebda. Dr.med.; Schriftsteller. 1913 Promotion, 1914 Kriegsdienst. 1917 zur Errichtung eines Militärspitals nach Innsbruck abberufen. Nach dem Krieg in Innsbruck Neurologe und Psychiater. Lyriker, Theaterrezensent der IN, Freund Josef LEITGEBs. Werke: Nur Einzelercheinungen, keine Sammlung seiner Gedichte erschienen. Schrieb einen Sonettenkranz über religiöse Wandbilder NEPOs. 'Lieder eines Arztes', 'Zwischen Zeit und Ewigkeit'. Zwei Lustspiele: 'Die heilige Agnes', 'Der Schatz in Dir'. 1948: 'Tage im Herbst'.

Lit: - A.STROBEL: 'Der Lyriker S.Ostheimer'. TT 1959, N. 255, S. 2.

Das erste Gedicht von OSTHEIMER, welches im W erscheint, trägt den Titel: "Weise Beschränkung" und ist im W 20.J., N. 22 v. 31.5.1919, S. 7 abgedruckt.

L e i t g e b . Josef LEITGEB. Geb. 17.8.1897 Bischofshofen/Salzburg, gest. 9.4.1952 Innsbruck. Dr.iur., Stadtschulinspektor, Schriftsteller; Lyriker, Erzähler. Studium an der Univ.Innsbruck. 1925 Promotion; 1915-1918 Kriegsdienst als Kaiserjäger; studiert ein Semester Germanistik, dann Jus; nebenbei Vorbereitung auf das Lehramt; 1922-1928 an einklassigen Landschulen Lehrer, dann Hauptschullehrer in Innsbruck. 1939-1945 zur Wehrmacht eingezogen. Ab 1945 Stadtschulinspektor in Innsbruck. 1950: Österreichischer Staats-(Würdigungs-)Preis. Mitherausgeber der Zeitschrift WiG. B-Mitarbeiter. LEITGEBs 'Gedichte' erscheinen 1922 im B-Verlag. Er ist in Er. mit einem Aufsatz über GT vertreten. Im W wird er von Siegfried OSTHEIMER als "Ein neuer Tiroler Dichter" eingeführt und ist hier mit folgenden Gedichten zum erstenmal vertreten: "Du-!"; Morgen; Abend; Weihnacht; Die Fünfzehnjährige.

Lit: - ÖdG (1951), S. 176 mit Verz. der Werke.

- S.OSTHEIMER: 'Josef Leitgeb. Ein neuer Tiroler Dichter'. W 20.J., N. 29 v. 19.7.1919, S. 8-9.

- Josef LEITGEB: 'Am Grabe Georg Trakls'. Er. S. 17-20.

- Josef LEITGEB: 'Gedichte'. B-Verlag Innsbruck 1922.

"Im Jahre 1919 fand sich um den Herausgeber der damaligen Innsbrucker Zeitschrift 'Der Widerhall' Otto König ein Kreis von jungen Innsbruckern zusammen, der eben erst aus dem Kriege zurückgekehrt war und in der Zeitschrift Königs die ersten Gedichte veröffentlichte: Franz Gschnitzer, Julius Kiener, Josef Leitgeb, Siegfried Ostheimer, Hans von Tabarelli und noch einige andere." (A.STROBEL: 'Der Lyriker S.Ostheimer', TT 1959, N. 255, S. 2).

S.292: D ö r r e r . Anton Franz DÖRRER. Geb. 13.6.1886 Innsbruck, gest. 27.3.1968 ebda. Dr.phil., Germanist, Völkerkundler, Direktor der Universitäts-Bibliothek Innsbruck. Univ-Prof. ebda. Gymnasium Stella Matutina in Feldkirch. Uni Innsbruck. 1916 Promotion zum Dr.phil. 1918-1919 in der Tiroler Verfassungskanzlei, 1919 bis zum Zweiten Weltkrieg Leiter der Universitäts-Bibliothek Innsbruck. Nach dem Krieg bis zur Pensionierung Dozent, bzw. Prof. für Volkskunde an der Univ. Innsbruck. 1959 Ehrenzeichen des Landes Tirol, 1960 Ehrendoktorat der Univ. Innsbruck.

Lit: - Schlern 1966, N. 6, S. 260.

- " 1968, N. 4, S. 177.

- TN 1968 N. 78, S. 4.

Über DÖRRERs Stellung in der KuKa, vgl. mein Kapitel: 'Die Tiroler Künstlerkammer', S. 153 ff.

D r . S c h n e i d e r . Dr.W.SCHNEIDER. Redner bei den Wahlversammlungen der deutschfreiheitlichen Partei. (Daten nicht ermittelt).

O s t a r a - H e f t e . 'Die Ostara. Bücherei der Blond- und Mannesrechtler', hrsg. v. Jörg LANZ von LIEBENFELS. (Anm. S. 108).

F i c k e r s B r i e f a n H i r t . LF bezieht sich in diesem Brief auf K.E.HIRTs Brief vom 24.2.1919, in dem HIRT die Dichtungen KÖNIGs verteidigt hat. (Vgl. Anm. S. 145 "Gedichte von König...").

LF wendet sich gegen die Dichtungen Otto KÖNIGS und wirft K.E.HIRT vor, ein Anwalt KÖNIGS zu sein:

"Es geht nicht an, die Menschheit auf den Weg zum lieben Gott zu verweisen und im Ernstfall - im Fall der eigenen Entscheidung - den Teufel einen guten Mann sein lassen! Es geht nicht an, sich zu Christus zu bekennen und den Antichrist, nur weil er zufällig eines Schmocks lyrisch verschwommene Züge trägt, einen 'jovialen Bonvivant' gelten zu lassen, der 'zum Vergnügen Schöngesteierei treibt' und zwar im Dienste jener gottlosen Mächte, die nach wie vor dem Krieg die Welt regieren und für Millionen Wehrloser in der blutigen Zwangsjacke ihrer Wehrfähigkeit (im feldgrauen Armesünderrock Opfer eines unbegreiflich waltenden Verhängnisses!) ihren Geist aufgeben mußten! Das ist, bei Gott, im Geiste ganz unmöglich. Und vollends verwerflich in einer Zeit, da der Todesstoß, den das Christentum als eine geistige Macht erlitt, nur mehr durch die Leidenschaftlichkeit der Selbstbesinnung im Einzelnen wirksam zu parieren ist [...]. Es wird mir nie gelingen [...], Sie zu dem Ernst zu bekehren, der mir am Herzen liegt, und Ihnen nicht, mich Respekt vor Ihrem Ernst zu lehren, mit dem sich allerdings [...] vor der Welt mehr Staat machen läßt [...]" (LF an K.E.HIRT, 2.Brief v. 3. 2.1919).

B.SANDER nimmt Stellung zu der Auseinandersetzung zwischen LF und HIRT. Er ist froh, daß LF in der Debatte mit HIRT Dinge angeschnitten hat, "an deren Beleuchtung auch mir zeitenweise viel liegt, trotz meiner meist argwöhnisch eingehaltenen Entfernung." (B.SANDER an LF, 2.Brief v. 10.4.1919).

S.292: P f l ü g l - V e r s a m m l u n g . Nicht ermittelt.

G r a n i c h s t a e d t e n - C e r v a . Rudolf GRANICHSTAEDTEN-CERVA. Geb. 2.5.1885 Wien, gest. 18.1. 1967 ebda. Dr.iur., Dr.phil., Dr.rer.comm., Dr.rer.pol. Prof. Doz., Richter, Verteidiger in Strafsachen, Schriftsteller. Univ. in Wien, München, Frankfurt a.M. Habilitationsschrift für Bodenkultur und Welthandel.
Lit: - ÖdG (1951), S.85 mit Verz. der Werke.

S.293: M a s s e n k u n d g e b u n g f ü r S ü d t i r o l . Der ATA N. 64 v. 17.3.1919, S. 1, spricht von der großen Massenkundgebung, die am SO, 16.3.1919 in Innsbruck statt-

gefunden hat, und druckt einige Reden ab, die in der Stadt gehalten wurden, darunter auch die von Bruder WILLRAM. Dieser meinte in seiner Rede unter anderem:

"Feierlichst und entschieden verwahren wir uns dagegen, daß brutale Willkür und länderhungrige Beutelust die Berichtigung unserer ehemaligen Landesgrenze in Angriff nehme." Er fordert eine "Grenzberichtigung nach einer klar erkennbaren nationalen Linie" und "die Zurückziehung feindlicher Besatzung", die "Freilassung der Tiroler Kriegsgefangenen" und die "Einheit Tirols", denn: "Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben für und für!".

Bruder WILLRAM (Ann.S. 120).

- S.293: D r . R e u t - N i c o l u s s i . Eduard REUT-NICOLUSSI. Geb. 22.6.1888 Lusern (Trient), gest. 18.7.1958 Innsbruck. Dr.iur., Univ.Prof. für Völkerrecht in Innsbruck. Univ. Innsbruck (bei Freiherrn von MYRBACH). 1911 Promotion zum Dr.iur., Rechtsanwalt in Bozen. 1.Weltkrieg am Col di Lana. Abgeordneter für Südtirol in der Österreichischen Nationalversammlung, nach dem Friedensschluß Rechtsanwalt in Bozen. 1921 Abgeordneter für Südtirol im römischen Parlament. 1927 vom Faschismus zur Flucht gezwungen; Studienreisen. 1931 Habil. für Völkerrecht in Innsbruck. 1934 a.o.Prof., 1945 o.Prof.; Teilnahme an der Machtübernahme der Widerstandsbewegung in Tirol. 1951/52 Rektor. Lit: - ÖdG (1951), S. 250 mit Verz. der Werke.
- Schlern 1958 N. 8/9, S. 373.
- 'Eduard Reutt-Nicolussi' (mit Bild). In: 300 Jahre Universitas Oenipontana von F.HÖLEWNG und W.STRATOWA. Verl. der TN, Innsbruck 1970, S. 232 f.

S e k r e t ä r F e i c h t i n g e r . Rudolf FEICHTINGER. Sekretär des Landeskulturrates in Tirol. (Daten nicht ermittelt).

B r i e f a n S a n d e r . LF an B.SANDER, 2.Brief v. 19.3.1919. Die Lektüre von B.SANDERS 'Strafen des Schwärmers', von denen LF sagt, daß die Mehrzahl der "Gedichte über die Bedeutung lyrischer Notizen ...7 weit

hinausragt" (1. Brief an B. SANDER, Entwurf v. 16.3.1919),
veranlaßt ihn, Bruno SANDER zur Mitarbeit am B einzuladen:
"Und da ich Herbst den Brenner wieder herauszugeben ge-
denke, so möchte ich Sie weiters bitten, mir die Freude
zu machen, Sie zu seinen Mitarbeitern zählen zu dürfen".

S.293: S c h e n n i c h s K l a v i e r k o n z e r t .

Emil SCHENNICH gibt im Musikvereinssaal einen Klavier-
abend. Auf dem Programm stehen: BACH (Phantasie C-moll,
Chromatische Phantasie und Fuge, Suite G-moll, aus den
"Englischen Suiten"), MOZART (Phantasie C-moll),
BEETHOVEN (Sonate E-dur op. 109, Sonate Cis-moll op. 27).
(IN 1919, N.59 v. 11.3., S. 4). Eine Besprechung des
Klavierabends erfolgt in den IN 1919, N.57 v. 26.3.,
Abendblatt, S. 3: - Franz HILBER: 'Erlebnis und Musik'.
Die Besprechung im W 20.J. N. 14 v. 5.4.1919 ist ebenfalls
positiv, nur beanstandet sie die "allzu eigenmächtigen
Abweichungen bei Beethoven."

T r a k l - A u s g a b e . Georg TRAKL: 'Die Dichtungen.
Erste Gesamtausgabe. Anordnung und Überwachung von Karl
Röck'. Leipzig Kurt Wolff 1919.

R e t t e r - R u i n e . "Retter-Schlößl", rechts über
der Ferrariwiese, südlich von Innsbruck.

V o r t r a g F i l z e r s . Nicht ermittelt.

S a n t e r s A n t w o r t b r i e f . Bruno SANDER
an LF, 1. Brief v. 22.3.1919. In diesem Brief bezieht
sich SANDER auf sein Buch 'Strafen des Schwärmers'. Er
spricht von ihm als einem wenig gegliederten Tagebuch,
das dennoch ein Ganzes sein will. Nicht Unvermögen zu an-
derer Form habe ihn "zu dieser Darstellungsart des Zufalls
unangebrachter Gefühle und Tröstungen" veranlaßt. In die-
sem Brief erfahren wir auch, daß KR die 'Strafen des
Schwärmers' unter Geheimhaltung des Pseudonyms von SANDER
erhalten hatte. (vgl. dazu die Notiz vom 15. Mai 1915 im
RT, S. 253 f.

S.293: " F l o r i a n G e y e r ". Gerhart HAUPTMANN:
'Florian Geyer. Die Tragödie des Bauernkrieges in
fünf Akten, mit einem Vorspiel'. Berlin 1896.
Das Innsbrucker Stadttheater führt am 28.3.1919
Gerhart HAUPTMANNs 'Florian Geyer' zum erstenmal
auf. In der Titelrolle ist Direktor EXL selbst zu
sehen, seine Frau Anna EKL spielt die weibliche
Hauptrolle. (IN 1919, N. 71 v. 27.3., S. 4). Die
Besprechung der Aufführung erfolgt in den IN 1919
N. 72 v. 28.3., S.6 Otto KÖNIG schreibt die Be-
sprechung im W 2o.J.N. 14 v. 5.4.1919, S.7).

Die Tiroler Künstlerkammer ≡ KüKa
=====

Das Projekt einer Tiroler KüKa erhitzte die Gemüter
der Kunstschaffenden aller Sparten während 1 1/2
Jahren. Die wirklich wichtigen und bedeutenden Leute
standen der Sache meist reserviert bis ablehnend gegen-
über. So vor allem EL und seine Freunde. EL betrieb
parallel zum KüKa-Projekt einen eigenen Plan, einen
"Künstlerbund" der Besten zu gründen. Diesem sollten
u.a. angehören: WEBER-TYROL, EL, Ludwig PENZ, Fer-
dinand ANDRI, Friedrich HELL, Alfons WALDE, die drei Brü-
der STOLZ, Eduard THÖNY, HUBER-FELDKIRCH, ENDER (?),
NISSL, Leo PUTZ, LANDSCHNEIDER (?), EBNER, MvE sollte
nach seiner Rückkehr aus Sibirien gleichfalls eingeladen
werden.

Die Animosität der bedeutenderen Künstler richtete sich
vor allem gegen Anton DÖRRER, dem sie vorwarfen, er wolle
ein "Kunstbeamter" werden und sich selbst eine Position
schaffen. EL schaltete sich in die Auseinandersetzung um
die KüKa erst im Juli 1919 ein, als er für einige Wochen
in Innsbruck war. Er entwarf neue Statuten. Er traf sich
während seines Innsbrucker Aufenthaltes hauptsächlich mit

Hubert LANZINGER und dem Architekten WELZENBACHER, die seine Abneigung gegen eine Vereinigung teilten, in der Dilettanten in der Überzahl und tonangebend sein würden.

Der Vereinigung war auch kein langes Leben beschieden: am 6.4.1920 erklärte EL seinen Austritt aus der KüKa. Ihm schlossen sich am 12. April an: ANDRI, HUBER-FELDKIRCH, NISSEL, PUTZ, THÖNY, BECHLER, LANZINGER, WEBER-TYROL, WELZENBACHER.

ELs Briefwechsel mit dem Maler H.J.WEBER-TYROL, in dem die Diskussion um die KüKa (aus ELs Sicht) in allen Phasen behandelt wird, befindet sich im Besitze Wilfried KIRSCHLS in Innsbruck.

LANZINGER war in Sachen KüKa ELs "verlängerter Arm" und sein Vertrauter. Bei der Torpedierung des Kammerprojekts durch den Austritt vieler der bedeutendsten Künstler im April 1920 spielte er eine wichtige Rolle¹⁾.

Die Entwicklung der Tiroler Künstlerkammer anhand von Notizen aus Tiroler Zeitschriften zusammengestellt.

Die Tiroler Künstler beschließen in ihrer dritten Versammlung am 13. Dez. 1918, eine Vereinigung schaffender Künstler in Tirol zu gründen. Bei dieser Versammlung sind zahlreiche bildende Künstler, Architekten, Baumeister, Kunstgewerber und Freunde des Heimatschutzes zugegen. Man kommt zu der Einsicht, daß "Nur ein einheitliches Zusammenarbeiten aller Kunstzweige und Künstlergruppen zum Ziele führen" könne und gründet einen vorläufigen Ausschuß der Vereinigung, dem Frh. Anna DEPOLO, Baumeister ILLMER, Architekt MADER, Architekt MAYER, Bildhauer Christian PLATTNER und Maler Otto RASIM angehören. (IN 1918, N. 333 v. 16.12., S. 4).

1) Angabe von Wilfried KIRSCHL.

Am 17.12. fordert die KùKa alle Künstler auf, in die Volksversammlung der deutschfreiheitlichen Partei zu kommen. (In 1918, N. 334 v. 17.12., S. 3).

Am 14.12.1918 erging ein Aufruf "An die Künstler Tirols" der zu einer Vereinigung der Künstler ermahnte:

"Mehr als andere Volksgenossen haben wir die niederdrückende Faust des alten Polizeistaates Österreich und seiner Büttel an unserem geistigen Leben verspürt. [...] Deutschösterreich ist im Entstehen. Wir, die darin wohnen, sollen nicht mehr Untertanen, sollen freie Bürger sein, nicht mehr von außen her bestimmt, sondern unser Schicksal in freier Selbstwahl bestimmend. [...] Aber wir wollen noch mehr. Keine Privilegien, wie sie der alte Kastenstaat verlieh, keine Orden und Titel, wohl aber die unserem Stande gebührende Achtung und Rücksichtnahme, als dem Stande der geistig schöpferischen Arbeiter. Kraft unseres Adels, des einzigen, den die ewig wahre Natur neben der Schönheit verleiht, und kraft unseres Wirkens, auf welchem letzten Endes der wahre Ruhm und die bleibende Ehre eines Volkes und Staates beruht, fordern wir unsere Rechte, fordern wir vor allem die Freigabe der uns zustehenden Handwerkszeuge.

Wir wollen damit unser Los, das durch und in uns auch das Los der Kunst in unserer Stadt, unserem Lande und in unserem Staate ist, selbst schöpfen und gestalten. Wir verlangen daher als Erben und Fortsetzer einer glorreichen künstlerischen Tradition von europäischer Geltung eine amtsmäßige Vertretung zu jeder der drei Gruppen, gestellt durch einen angestellten und besoldeten Vertreter von uns selbst, so daß künftighin [...] wir Künstler selbst über Fragen der Kunst, also einen der zwei höheren Kulturwerte, im Rate der Stadt und des Landes mitbestimmend, ja entscheidend sind. Haben wir erst dies erreicht, so ist die Wahrung und Achtung für uns und alles dessen, was daraus fließt, eine natürliche Folge.

Schöpferische Künstler Tirols: Dichter, Maler, Plastiker, Musiker, Schauspieler und Architekten, an Euch ist es nun, durch Eure Namen unserem Begehren den nötigen Nachdruck zu verleihen. Im Besitze Eurer Unterschriften sei dann die Einberufung der gründenden Versammlung eines Bundes unsere nächstfolgende Tat [...]. Jeder der in Tirol geborenen oder in Tirol schaffenden Künstler ist uns willkommen. Unser Schicksal, das Schicksal der Kunst Tirols, und damit eines Teiles der deutschen Kunst, liegt in Eurer Hand [...]!"

Die Anschriften werden "an den vorbereitenden Ausschuß der Künstler Tirols, Innsbruck Innrain 14" erbeten. Der Aufruf ist von vielen bekannten Künstlern Tirols unterschrieben, u. zw. von:

Ludwig AUER, Direktor Ferdinand EXL, Dr. Josef GARBER, Konservator Otto HAGEL, Konzertmeister K.E.HIRT, Rudolf KATZUNG, Eduard KÖCK, Franz KRANEWITTER, Dr. KÜHN, Prof. Anton MÜLLER, Alfons PETZOLD, Albert PLATTNER, Christian PLATTNER, Prof. Eduard POSCH, Emanuel RAFFEINER, Otto RASIM, Vigil RAINER, Dr. Karl SENN, Musikvereinsdirektor Emil SCHENNICH, Arthur von WALLPACH, H. J. WEBER-~~1920~~

(IN 1918, N. 331 v. 14.12., S.4).

Nachdem die KüKa aber am 13.12.1918 erst zum drittenmal zusammengekommen war, spaltete sie sich schon in zwei Gruppen, u. zw. in eine "Künstler-" und eine "Dichterguppe". (Vgl. KR: 'Sammlung der Geistigen'. W 1919, N.2, S. 3 f).

Als nächstes fassen die Tiroler Künstler den Plan, durch "Veranstaltung einer t i r o l i s c h e n K u n s t - s c h a u in der Schweiz, das Ausland auch auf die hochentwickelte künstlerische Kultur" des Tiroler Volkstums aufmerksam zu machen. Die Künstler hoffen auf die Unterstützung der Tiroler Landesversammlung, "um die Verwirklichung des Unternehmens 7 baldigst zu ermöglichen." (IN 1919, N.3 v. 7.1., S. 3).

In einem Aufsatz von J.E.LANGHANS über 'Die Tiroler Kunst und Künstler' wird der Wunsch der Tiroler Künstler nach einem geeigneten Ausstellungsraum laut: "Unter uns Tirolern, die wir von der kommenden Aera Besseres erhoffen 7 befindet sich auch die Tiroler Künstlerschaft." Sie sieht nun die Zeit gekommen, "um ihr Recht auf Anerkennung und Forderung durchzusetzen", und fordert in erster Linie "ein richtiges, ordentliches Ausstellungslokal". Die KüKa denkt an den Pavillon im Hofgarten. Sie hat die Absicht, diesen als Künstlerhaus und Ausstellungsraum zu erwerben. LANGHANS weist außerdem auf den ersten Erfolg der Tiroler Künstler hin:

"Einen Erfolg darf unsere Künstlerschaft übrigens schon auf das Konto der neuen Aera buchen: die durch das Entgegenkommen der provisorischen Landesregierung ermöglichte Ausstellung tirolischer Kunstwerke in der Schweiz, womit den Tiroler Künstlern zum erstenmal Gelegenheit geboten

ist, im Auslande korporativ und repräsentativ aufzutreten. [...] Vielleicht wird sie dann auch in ihrer Heimat mehr gelten."

Lit: - J.E. LANGHANS: 'Die Tiroler Kunst und Künstler'.

IN 1919, N. 16 v. 2o.1., S. 2 f.

In der Sitzung vom 10.2.1919 gedenkt der Präsident der KüKa Franz KRANEWITTER in einem Nachruf des am 8.2.1919 in Hall verstorbenen Malers und Dichters Alfons SIBER (Anm. S. 107). Architekt FRITZ beantragt eine Gedächtnisausstellung für Alfons SIBER. K.E.HIRT spricht einen Nachruf auf den Musikschriftsteller R.J.JENEWEIN. (IN 1919, N.28 v. 11.2., S. 3). Ein weiterer Aufsatz von J.E.LANGHANS gibt Rechenschaft über die Tätigkeit und die Absichten der KüKa. KR erwähnt in seinem RT, S. 292 am 10.2.1919 "Dörrers 27 Punkte". LANGHANS hebt einige dieser Programmpunkte hervor und druckt sie in seinem Aufsatz ab. Einleitend spricht LANGHANS von den Erfolgen, die die KüKa bereits zu verzeichnen habe. So ist die beabsichtigte Kunstaussstellung in der Schweiz nun für das Frühjahr 1919 geplant. Sie soll in einigen großen Städten der Schweiz stattfinden und mit "Veranstaltungen von theatralischen, deklamatorischen und musikalischen Vortragsabenden, deren Programm die tirolischen Dichter und Komponisten bestreiten werden", verbunden werden. "Für Innsbruck selbst hat die Künstlerkammer die weitere Aufführung tirolischer Dramen am Stadttheater angeregt [...]. Auch tirolische Dichterabende sollen veranstaltet werden." Weiters meint LANGHANS aber:

"Die eigentlichen künstlerischen und kulturellen Aufgaben, die der Tiroler Künstlerkammer und des Kunstausschusses der auch zur Pflege und Förderung aller öffentlichen Kunst- und Kulturbestrebungen berufenen Landesregierung harren [...], liegen selbstverständlich auf einem anderen, höheren Gebiete. Es wird noch oft Gelegenheit sein, die einschlägigen Fragen [...] näher zu erörtern. [...] Die Künstlerkammer hat nun am 5.d.M. durch ihren Schriftführer Dr.A.Dörrer dem obengenannten Kunstausschuß der Landesversammlung ein ausführliches Memorandum überreicht, aus dem hier folgende Programmpunkte hervorgehoben seien:

1. Erwerb der Besitzungen des ehemaligen Hofärars: Hofburg, Hofgarten, Schloß Amras usw.
2. Ihre Verwertung bei grundsätzlicher Schonung ihres historischen Denkmalwertes /.../
3. Verlängerung des "Landesmuseums" und Kunstgewerbemuseums unter einheitlicher Leitung.
4. Zurückstellung der Amraser Sammlung. Herstellung der Amraser Schloßeinrichtung. Wiederaufbau des Schloßturmes.
5. Zusammenarbeiten in Angelegenheiten der historischen Denkmalspflege mit dem Landeskonservatorate für Tirol und in modernen Kunstfragen mit den Fachvertretern der Tiroler Künstlerkammer.
6. Anweisung, bzw. Errichtung geeigneter Ausstellungsräume und Ateliers für die Künstler sowie einer intimen Versuchsbühne für Dramatiker. Errichtung eines Künstlerhauses in dem bisher vom Hofgarten abgesperrten Teile /.../
7. Errichtung einer Verwaltungskanzlei des Kunstausschusses für die erwähnten Kunstinstitute.
8. Gemeinsame Vergebung tirolischer Künstlerstipendien an darstellende und bildende Künstler /.../
9. Festlegung der bisher fallweise vergebenen Subventionen für Dichter im Landesvoranschlage. Schaffung eines dramatischen Landesautorenpreises für das jeweils beste Werk, das von einem heimischen Dichter in einem Zeitraum der drei letzten Jahre verfaßt wurde und einen tirolischen Stoff behandelt oder auf tirolischem Boden spielt. Verknüpfung des Preises mit der Verpflichtung an das Innsbrucker Stadttheater, das preisgekrönte Drama daselbst noch in der Saison zur Aufführung zu bringen.
10. Berücksichtigung der Frage, ob das Innsbrucker Stadttheater /.../ in den Besitz des Landes übergehen soll, um dadurch Einfluß auf den heimischen Charakter der ersten Bühne des Landes nehmen zu können."

Lit: - J.E.LANGHANS: 'Die Aufgaben der Kunstpflege in Tirol'. IN 1919, N.40 v. 17.2., S. 3 f.

Am 19.2.1919 beruft die Tiroler KüKa, Gruppe I, alle Maler, Bildhauer, Baumeister und Kunstgewerbler zu einer Vollversammlung beim "Grauen Bären" ein. Auf der Tagesordnung stehen:

- "1. Wahl eines Beirates mit beratender Stimme in die Landesregierung.
2. Bau eines Ausstellungsgebäudes und Ateliers.
3. Die Schweizer Ausstellung.
4. Satzungen, Durchberatung derselben /.../"

(IN 1919, N.42 v. 19.2., S. 3).

Zur Gruppe I der KüKa gehören nun Maler, Bildhauer, Architekten, Baumeister, Kunstgewerbler. Die Gruppe II bilden

die Dichter, Tondichter, Schriftsteller usw. (IN 1919, N. 43, S. 3).

Es wird immer wieder auf die wichtige Stellung der Kunst für Deutschsüdtirol und für die Erneuerung des Deutschtums in Tirol überhaupt hingewiesen.

Lit: - R.P.: 'Und Deutschsüdtirol?'. IN 1919 N. 43 v. 20.2., S. 1.

- Anton DÖRRER: 'Die neuer Stoffe und Motive unserer Künstler'. IN 1919 N. 45 v. 22.2., S. 4.

Am 24.2.1919 findet im "Grauen Bären" eine Versammlung der KuKa statt, die folgende Tagesordnung hat:

- "1. Satzungen und Geschäftsordnung
 2. Beiräte für den Landeskunstausschuß
 3. Veranstaltungen in Innsbruck und in den Schweizer Städten.
 4. Schatzmeister und Kassakonto
 5. Kunst- und Kulturzeitschrift
 6. Allfälliges."
- (ATA 1919 N.46 v. 24.2., S. 4).

Ein offener Angriff des Memorandums von Anton DÖRRER und der politischen Tendenzen der KuKa ist der Artikel von - Rudolf BRIX: 'Das Stadttheater und die Künstlerkammer'. IN 1919, N.51 v. 1.3., S. 2. BRIX meint darin:

"Die Frühjahrskunstaussstellung und die Vortragsabende in der Schweiz haben mit der Landesregierung herzlich wenig zu tun. Sie dienen nach den Intentionen der Landesregierung nicht künstlerischen, sondern p o l i t i s c h e n Propagandazwecken. Daß nebenbei - wie zu hoffen ist - zu Nutz und Frommen der Tiroler Kunst etwas abfällt, ist das Sekundäre, das keinesfalls als Beweisinstrument für die plötzliche Kunstfreudigkeit der Landesregierung herangezogen werden kann."

BRIX betont den "unheilvollen Einfluß" hervorragender Mitglieder der Partei, der die Mehrheit der gegenwärtigen Landesregierung und Herr Dr. DÖRRER selber angehören und meint: "... dann wird man dieser F r e i h e i t der Kunstbetätigung nicht gar zu stark trauen dürfen." DÖRRER bemerkte in seinem Memorandum: "Aber auch zum Fernhalten alles Unschönen ist die Regierung berechtigt und verpflichtet." BRIX lehnt sich gegen die Forderungen DÖRRERS auf, der zuerst für "freie Betätigung der Kunst", dann aber für "Zen-

sur, hauptsächlich den S t a d t b ü h n e n gegenüber", eintritt. Außerdem ist es nach BRIX eine "Ohrfeige für das Ausschußmitglied der Künstlerkammer - Direktor Exl", daß DÖRRER im 10. Punkte seines Memorandums fordert: "Berücksichtigung der Frage, ob das I n n s b r u c k e r S t a d t t h e a t e r [...] in den Besitz des Landes übergehen soll, um dadurch [...] Einfluß auf den heimischen Charakter der ersten Bühne des Landes nehmen zu können." BRIX meint weiterhin:

"Wollen wir diese 'Verlängerungsbestrebung' nicht lieber beim richtigen Namen heißen? Ich glaube 'Verklerialisierungsabsicht' wäre zutreffender [...]. Dieser 'Verlängerungsplan' ist ein Unsinn [...] ein Attentat auf die F r e i h e i t d e r K u n s t [...]."

Eine Antwort auf diesen Artikel von Rudolf BRIX bringen die IN 1919, N. 53 v. 4.3. (Abendblatt), S. 3 f.

Am 20.3.1919 tritt der 1. Präsident der Tiroler KüKa, Franz KRANEWITTER, im Namen der KüKa: für ein ungeteiltes Tirol ein:

"Tirols Künstler für das ungeteilte Tirol. [...] die Tiroler Künstlerkammer als Verwalterin und Erbin des Kulturgutes der ganzen tirolischen Nation [...] erklärt [...], daß sie sich nie in dieses Schicksal des Landes fügen wird [...]. (ATA 1919, N. 68 v. 22.3., S. 2).

Am 26.3.1919 begab sich eine Abordnung der KüKa zu Landeshauptmann SCHRAFFL. (Der Abordnung gehörten Dr. Heinrich von SCHULLERN, K.E.HIRT, Albert PLATTNER, Vigil RAINER, H.J. WEBER-TYROL an). Da sich die Künstler "als Führer des Volkes" verstehen, meinte die Tiroler KüKa, daß sie sich "als einen nicht nebensächlichen Mitarbeiter bei den Angelegenheiten der Landesverwaltung ansehen" dürfe. Die IN betonen, daß die Aufnahme der KüKa bei der Landesregierung günstig war, und daß diese der KüKa Unterstützung für ihre "volksfreundlichen und künstlerischen Bestrebungen" zugesagt habe. (IN 1919, N. 72 v. 28.3., S. 5).

Im August 1919 erklärt KR seinen Austritt aus der KüKa, da Josef Anton STEURER einige Aussagen KRs über Anton DÖRRER für einen Aufsatz über die KüKa mißbraucht hatte. STEURER

veröffentlichte diesen Artikel anonym in der Volkszeitung:

- 'Die Tiroler Künstlerkammer'. Volkszeitung N. 176 v. 3.8. 1919, S. 4.

"Die Tiroler Künstlerkammer geht dem Tag zu, an dem sie 'gewesen' sein wird. Den Anlaß zu diesem Zerfall gab wohl allenthalbene Unzufriedenheit, namentlich auch über eine gewisse sich dumm dreist vordrängende Person mit Namen Anton Dörrer, 'Hauptschriftführer' mit dem 'Nebenamt eines 'Leiters' der 'Tiroler Künstlerkammer', das er sich allerdings nur selber in 'auswärtigen Notizen' beilegte. Den Stein ins Rollen brachte die kürzliche Anwesenheit des Ehrenvorsitzenden der 'Kammer' Prof. Albin Egger-Lienz, dem die verschiedenen Mitteilungen über die Einrichtung und Zusammensetzung der 'Kammer', deren 'Ehrenvorsitz' ihm zugemutet war, genügte, daß er gar nicht erst lange zu einer 'Sitzung' unter 'Hauptschriftführung' hinzugehen für notwendig hielt, sondern lediglich der Gruppe II (bildende Künstler) den Vorschlag machte, 'die Künstlerkammer' in ihrer jetzigen Struktur aufzulassen und wirklich eine Künstlerkammer zu bilden, für die zur Aufnahme ein von einer auswärtigen Jury ausgestellter Künstlerschaftsnachweis erforderlich sein sollte. Nun, die 'Gruppe II' hat denn den Vorschlag angenommen und sieht so ihrer Neubildung und Ausmistung entgegen. [...] Die 'Gruppe I' (Schriftsteller, Dichter usw.) aber wird sich damit wohl erübrigen, nachdem sie ohnehin ziemlich zwecklos war (der 'Vortragsabend' unterblieb und 'Zeitschrift' gibt's auch keine) oder nur einen sehr einseitigen Zweck hatte, nämlich für ihren Obmann und dramatischen Dichter Franz Kranewitter für die unmöglichsten Dinge entsprechend 'einzutreten' [...]. So wäre also nachgerade die Sekretärstelle der 'Tiroler Künstlerkammer' überflüssig geworden, und Herr Dr. Anton Dörrer würde wieder in seine wohlverdiente Verborgenheit als 'Literarhistoriker', 'Ehrenbürger' und Gastspieler in der 'politischen Arena' versinken können."

STEURER verlangt in diesem Artikel weiterhin, daß die Tiroler Künstler "diesem Manne das Handwerk legen [...] ehe die Tiroler Kunst durch dieses Treiben schweren Schaden leidet."

STEURER meint abschließend: "Die Partei, der Herr Dörrer zur Zierde gereicht, hat doch andere Versorgungsmöglichkeiten für ihre 'arbeitslosen' Kommilitonen als Schädigung der Kunst."

Eine Auseinandersetzung Karl SCHOSSLEITNERS mit der Tiroler KiKa ist in drei Folgen im W, Nov. 1919 abgedruckt:

Karl SCHOSSLEITNER: 'Epilog zur Tiroler Kunstwoche in Wien'

I. II. III.

W N.46 v. 15.11.1919, S. 10-11

W N.47 v. 15.11.1919, S. 12-13

W N.48 v. 29.11.1919, S. 11-12

SCHOSSLEITNER ruft zur Einigkeit in der Kika auf und meint:

"Es sind nicht bloß Wiener, die in die Tiroler Künstlerkammer nur geringes Vertrauen setzen. Es gibt auch manche Tiroler, die befürchten, sich künstlerisch zu kompromittieren ..., und damit sich lieber fernhalten." (II, S. 13).

Als im April 1920 eine Gruppe von Künstlern aus der Tiroler Kika austritt, werden die IN um die Aufnahme folgender Zusage ersucht, die zu diesen Austritten Stellung nimmt:

"Die Gruppe 2 der TKK wurde in der Vollversammlung vom 23. Februar aufgelöst, um die Neubildung nach strengeren Grundsätzen durchzuführen. Diese Umformung wurde gänzlich unter Führung und Einflußnahme der einwandfrei geltenden Tiroler Künstler gestellt ... Prof. Egger-Lienz war im besonderen um alles befragt und von allem unterrichtet und erklärte vorbehaltlos mitzutun." Die Kika beauftragt nun einen eigens gewählten Ausschuß mit der Aufgabe, "die Aufnahme in die Gruppe nach Beurteilung der Werke zu bestimmen. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in den Händen eines gewählten Arbeitsausschusses ... Prof. Egger-Lienz begründet seinen Austritt mit Einwänden, an deren Zustandekommen Gruppe wie Ausschuß schuldlos sind. ... Die Art, wie dieser Austritt erfolgte ... und jegliche Schuldlosigkeit ihm gegenüber, zwingen den Ausschuß, diesen als bittere Erfahrung zur Kenntnis zu nehmen. Diesem Sachverhalt zufolge sind die von Prof. Egger-Lienz solidarisch mitgenannten Austritte von Prof. Andri, Huber-Feldkirch und Putz nicht geltend, weil in seinen Veranlassungen für diese nicht der leiseste Grund gegeben ist, die erstgegebene Zusage zurückzuziehen, und dem zu schaden, was unter ihrer Führung und voller Einflußnahme entstehen soll. ..." (IN 1920, N. 87 v. 17.4., S. 6).

War also schon am 23. Februar die Auflösung der Gruppe 2 der Tiroler Kika erfolgt, so brachten der Austritt ELs am 6.

April 1920 und mit ihm der Künstler ANDRI, HUBER-FELDKIRCH,

NISSL, PUTZ, THÖNY, BECHLER, LANZINGER, WEBER-TYROL und

WELZENBACHER am 12. April 1920 schließlich auch die Gruppe I der Kika zum Zusammenbruch.

Lit: (chronologisch geordnet)

- 'An die Tiroler Künstler (Aufruf)'. IN 1918, N. 331 (14. 12.), S. 4

- IN 1918, N. 333 (16.12.), S. 4

- IN 1918, N. 334 (17.12.), S. 3

- IN 1919, N. 3 (7.1.), S. 3
- Guido HÖLD: 'Sammlung der Geistigen I. Von einer Tiroler Künstlerkammer'. W 1919, N. 2 (11.1.), S. 3-5
- J.E.LANGHANS: 'Die Tiroler Kunst und Künstler'. IN 1919, N.16 (20.1.), S. 2-3
- IN 1919, N. 28 (11.2.), S. 3
- J.E.LANGHANS: 'Die Aufgabe der Kunstpflege in Tirol'. IN 1919, N. 40 (17.2.), S. 3-4
- IN 1919, N. 42 (19.2.), S. 3
- IN 1919, N.43 (20.2.), S. 3
- R.P.: 'Und Deutschsüdtirol?'. IN 1919, N.43 (20.2.), S. 1
- Anton DÖRRER: 'Die neuen Stoffe und Motive unserer Künstler'. IN 1919, N.45 (22.2.), S. 4
- ATA 1919, N. 46 (24.2.), S. 4
- Rudolf BRIX: 'Das Stadttheater und die Künstlerkammer'. IN 1919, N.51 (1.3.), S. 2
- IN 1919, N.53 (4.3.), Abendblatt, S. 3-4
- ATA 1919, N.68 (22.3.), S. 2
- IN 1919, N.72 (28.3.), S. 5
- /Josef Anton STEURER/: 'Die Tiroler Künstlerkammer'. In: 'Volkszeitung' 1919, N. 176 (3.8.), S. 4
- Karl SCHOSSLEITNER: 'Epilog zur Tiroler Kunstwoche in Wien I, II, III', W 1919, N.46 (15.11.), N.47 (22.11.), N.48 (29.11.)
- IN 1920, N.87 (17.4.), S. 6

II. HAUPTTEIL : ALLGEMEINES

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 1)

1) Beschreibung des Tagebuches und Grundsätze der Edition	164
a) Das Tagebuch als Teil der Weltanschauung von Karl Röck	164
b) Das Tagebuch als Vorstufe für eine Autobiographie	164
c) Die Einteilung in Wochen und Monate	166
d) Aufbau des Tagebuches und editorische Probleme	167
- Kursorische Beschreibung der einzelnen Mappen	169
- Textgestaltung	172
e) Textbeschreibung anhand eines Beispiels: (Mappe III)	173

II. HAUPTTEIL : ALLGEMEINES

1) Beschreibung des Tagebuches und Grundsätze der Edition

a) Das Tagebuch als Teil der Weltschau von Karl Röck.

Die Beschäftigung mit dem Nachlaß von Röck zeigte, daß fast sein ganzes Werk auf seine Weltschau hinführt. Diese Weltschau wurde für Röck zum zentralen Thema. Auch sein Tagebuch stellt eine Stufe in dieser Lehre vom 'Menschheitsjahr' dar.

Ein 'Menschheitsjahr', das heißt ein Lebensjahr der Menschheit, ist nach seiner Ansicht eine dreihundertjährige Periode. Röck teilt dieses 'Menschheitsjahr' in bildliche Jahreszeiten ein, diese wiederum in Monate. Diese 'Menschheitsmonate' entsprechen bei Röck dann einer 'Mütter- oder Dichtergeneration'.¹⁾

Durch die beispielhafte Beschreibung seines eigenen Lebens wollte Röck also einen Monat dieser großen Weltschau genau beschreiben.

b) Das Tagebuch als Vorstufe für eine Autobiographie.

Was ich im Nachlaß von Karl Röck als Tagebuch vorgefunden habe, ist eigentlich ein Gemisch von verschiedenen Vorarbeiten und Stufen, die zu einer einheitlichen Autobiographie Karl Röcks hinführen sollten.

In dieser Autobiographie sah Röck eines seiner Hauptwerke. Ein genau ausgeklügeltes, schwer erarbeitetes Stufensystem sollte darauf hinführen. Da diese Autobiographie aber erst nach Vollendung all der anderen Werke fertiggestellt werden sollte, liegt sie heute nur in Ansätzen vor.

1) vgl. K.Röcks Nachlaß, Mappe 'Menschheitsjahr' am 6.VII.42,

Auf der untersten Stufe dieses Aufbausystems stehen die Tagesnotizen, von Röck Tagebücher genannt. Diese ersten Entwürfe liegen meistens in Kurzschrift (Gabelsberger Stenographie) oder teilweise auch in Langschrift vor. Auszüge aus dieser Vorstufe ergeben dann die 'Chroniken', die meistens als Typoskripte vorliegen. Röck hat neun verschiedene Arten von 'Chroniken' verwendet, von 'Wochenchroniken' anfangen bis zu 'Jahrfünftechroniken', auf denen die Autobiographie aufbaut. Zu beachten ist, daß Röck auch hier streng architektonisch zu arbeiten versucht. Es gehört für Röck nämlich zum Wesen einer maschinschriftlichen Chronik, daß sie für gleich große Zeiten einen gleich großen Raum einnimmt. "Freilich gelingt dies oft nicht und die Darstellung gerät in die nächst höhere, bzw. nächst niedrige Stufe der Ausführlichkeit hinein"¹⁾, stellt Röck über diese Arbeitsweise selbst fest. Es ergibt sich daraus, daß Röck die verschiedensten Arten von Chroniken nebeneinander gebrauchen muß. Bei näherer Durchsicht der Schriften wird klar, daß es unmöglich war, dieses Stufensystem konsequent durchzuführen. Wir finden vielmehr alle Arbeitsstufen miteinander vermischt und in eine lose chronologische Ordnung gebracht. Es kommt vor, daß ein Zeitabschnitt in mehreren Stufen beschrieben wird, d.h. zuerst z.B. als 'Wochenchronik' und später als 'Vierteljahreschronik'. Andere Zeitabschnitte fehlen oft völlig. Zwischen tagebuchartigen Notizen und den verschiedenen Chroniken finden wir manchmal auch schon autobiographische Auszüge. Diese autobiographischen Auszüge sind zusammenhängende, ausführliche Erinnerungen, die Röck nachträglich aus seinen Chroniken herausarbeitet.

Die Einheit all dieser Schriften, von Tagebuchnotizen, Chroniken, und autobiographischen Entwürfen, habe ich der Einfachheit halber unter dem Sammelbegriff 'Tagebuch von Karl Röck' zusammengefaßt.

1) Karl Röck: Nachlaß, "Altes und neues System der Lebenschroniken". In: Happe: "Autobiographie", am 11.VII.42

c) Die Einteilung in Wochen und Monate.

"Die Woche ist der Tag des Mannes"¹⁾

Dieser Satz von Röck ist im Sinne seiner relativen Zeitauffassung zu sehen. Röck meint damit, daß "Wochen, Monate, Jahre dem Erwachsenen, je älter er wird, zunehmend schneller entfliehen."²⁾ Die Woche erscheint also dem Erwachsenen in der Erinnerung nur noch als Tag.

Die zweite Ansicht: "Das Jahr ist eine große Woche, die Woche des Volkes, der Volkheit",³⁾ war für Röck ebenso bedeutend.

Die Woche ist also für Röck eine wichtige Zeiteinheit, sowohl als Einheit von sieben Tagen, als auch im übertragenen Sinn. Auch das Tagebuch ist zum Großteil in Wochen eingeteilt, es baut auf Wochenchroniken auf. Weiters ist es dann in Monate unterteilt, die aber bei Röck eine eigene Bezeichnung erhalten haben. Röck hat sich stark mit den verschiedenen Jahresformen befaßt und ist schließlich zu dem Schluß gekommen, die drei Jahresformen, das 'astronomische Jahr', das 'Kalenderjahr' und das 'römische oder Flurjahr' einander anzugleichen und dadurch eine neue Jahresform zu schaffen: "Eine Anpassung des Flurjahres sowohl an das Kalender- wie noch mehr an das astronomische Jahr wäre es, wenn man die letzten drei Monate desselben, Dezember, Jänner, Feber als die ersten drei gelten ließe und also ebenfalls Winter, Frühling, Sommer, Herbst reihte."⁴⁾

Diese Jahresform, die mit dem 1. Dezember beginnt, finden wir im Tagebuch vor.

Für die Monatsnamen hat Röck eigene jahreszeitgemäße Bezeichnungen gefunden: Dezember = Nachtwinter

Jänner = Eiswinter

Feber = Nachwinter

1)2)3)4) K.Röck: Nachlaß, 'Kalenderfragen' in Mappe 'Menschheitsjahr' am 26.V.43 u. 16.VII.43

März	= Vorfrühling
April	= Lichtfrühling
Mai	= Vollfrühling
Juni	= Frühsommer
Juli	= Hochsommer
August	= Spätsommer
September	= Frühherbst
Oktober	= Vollherbst
November	= Spätherbst

d) Aufbau des Tagebuches und editorische Probleme.

Das Tagebuch von Karl Röck befand sich unter dem schriftlichen Nachlaß Karl Röcks. 1971 kam der letzte Teil dieses Nachlasses in das Brenner-Archiv und damit auch der letzte, noch fehlende Teil des Tagebuches, das nun als zusammenhängendes, einheitliches Werk betrachtet werden konnte. Das Tagebuch setzt mit Röcks Erinnerungen aus dem Jahr 1891 ein und schließt mit dem Jahr 1946. Nur wenige Jahre innerhalb dieses Zeitraumes werden überhaupt nicht behandelt; es kommt häufiger vor, daß einige Monate innerhalb der Jahresberichte fehlen. Röck hat den Großteil seines Tagebuches in Maschinschrift verfaßt, doch befinden sich zwischen den Bl. auch noch stenographische (=Gabelsberger Stenographie) und handschriftliche Teile. Es war mir nicht möglich, die stenographischen Teile zu entziffern. Auch sind diese Skizzen und Entwürfe oft unmöglich auszuwerten. Sie sollten ja für Röck selbst nur als Vorlage seiner maschinschriftlichen Textfassung dienen.

Meistens hat Röck diese Entwürfe später in die Endfassungen der Chroniken eingearbeitet; wo das Tagebuch Lücken aufwies, hat er diese Entwürfe noch zwischen den Blättern liegen lassen, da er diese Lücken wohl noch zu schließen hoffte. Ich habe versucht, all dieser Blätter soweit dies noch nötig war

chronologisch zu ordnen, um somit einen zusammenhängenden Tagebuchtext zu erreichen. Hat Röck für dieselbe Zeit mehrere Fassungen geschrieben, so habe ich diese alle übernommen, sofern sie sich grundsätzlich voneinander unterscheiden. In einer Fußnote wird jeweils auf die andere Fassung hingewiesen.

Die Hauptarbeitszeit für die Anfertigung der maschinschriftlichen Teile des Tagebuchs fällt in das Jahr 1931. In diesem Jahr versucht Röck seine Skizzen, Entwürfe und Vorarbeiten in maschinschriftliche Übersichten zu bringen, die ich Typoskripte (Tss.) genannt habe. Ab 1931 liegen zwischen der Aufzeichnung der Notizen und der Ausarbeitung in maschineschriebene Fassungen meistens nur wenige Wochen. Da Röcks Erinnerung hiermit noch viel frischer ist, sind diese Aufzeichnungen meistens auch viel ausführlicher.

Röck hat sein Tagebuch zum Großteil in Mappen hinterlassen, doch ist auch diese äußere Ordnung nicht einheitlich. Von 1891 bis 1919 liegen sieben Mappen vor, die jeweils die Erinnerungen von fünf Jahren enthalten. Sie sind von Röck als "Jahrfünft"-Mappen bezeichnet worden. Es war ursprünglich Röcks Absicht, sein Tagebuch in "Jahrfünfte" zu gliedern, die er "Bücher" nennen wollte. Diese "Bücher" sollten jeweils in drei Kapitel von zweimal zwei Jahren und einem Jahr von doppelter Wichtigkeit unterteilt werden.¹⁾ Diese Einteilung liegt aber nur bis zum Jahr 1919 vor.

Das ganze Tagebuch ist in 20 Mappen gegliedert, wovon ich zwei Mappen erst zu einer Einheit zusammenschließen mußte. Diese einzelnen Mappen wurden von mir mit römischen Ziffern numeriert, die inliegenden Blätter mit arabischen. Oft waren innerhalb der Mappen verschiedene Gruppen zusammengehörender Blätter erkenntlich. Diese habe ich dann mit Großbuchstaben gekennzeichnet.²⁾ Der Großteil der Mappen

1) vgl. Karl Röck: Nachlaß, Mappe "Autobiographie", am 14.VII.1923

2) vgl. das Kapitel: "Textbeschreibung anhand eines Beispiels: (Mappe III)", S 173

hat Quartformat (4^o), einige aber haben Oktavformat (8^o)

- Kursorische Beschreibung der einzelnen Mappen.

I. : "Lebenslauf des Vaters Hermann Röck", von mir an die Stelle der fehlenden "Iaster Erinnerungen" gesetzt.

II. - VII.: 6 Mappen in 4^o - Format. Jede Mappe ist durch ein braunes Bogenblatt in eine Einheit gebracht und enthält die Erinnerungen von fünf Jahren.

II. : 2. Jahrfünft (1891-1894)

III. : 3. Jahrfünft (1894-1899)

Diese Mappe enthält für dieselbe Zeit oft mehrere Fassungen. Ich habe den Original-Text im Röck-Tagebuch deshalb in verschiedene Gruppen eingeteilt und diese durch Großbuchstaben als zusammengehörende Blätter erkenntlich gemacht: Gruppen A, B, C, D. Da die Textgruppen A, B, C von Röck selbst zu einem einheitlichen Text verarbeitet wurden (=Gruppe D), habe ich nur diese Gruppe D als letztgewollte Textfassung in meine Abschrift übernommen.¹⁾

IV. : 4. Jahrfünft (1899-1904)

V. : 5. Jahrfünft (1904-1909)

Diese Mappe weist große Lücken in der Chronik auf. So fehlt die Chronik für das Jahr 1905 fast ganz. Diese Mappe enthält viele stenographische Briefe Karl Röcks an seine Braut Paula Hambergrova - einige sind auch in Maschinschrift verfaßt - die ich nicht in den Text übernommen habe. Die Chronik für 1906 ist fast lückenlos aufgeschrieben, 1907 fehlt bis auf kleine Teile, für 1908 sind einige Monate ausgeführt, 1909 enthält nur wenige Notizen.

1) vgl. das Kapitel: "Textbeschreibung anhand eines Beispiels: (Mappe III)", S 173

VI. : 6. Jahrfünft (1909-1914)

(Das Jahr 1909 ist nicht ausgeführt).

Auch diese Mappe enthält für die gleiche Zeit oft mehrere Fassungen. An den Anfang der Mappe habe ich deshalb die maschinschriftliche Tageschronik übernommen. Wo diese Lücken aufwies habe ich den Text aus früheren Fassungen übernommen, wenn diese im Röck'schen Original beilagen. Einen zweiten Teil der Mappe stellen die Abschriften von solchen Texten dar, die sich zeitlich mit der Tageschronik überschneiden. Sie sind eine Vorstufe für diese letztgewollten Fassungen und deshalb meist ausführlicher geschrieben. Da sie somit einige Zusammenhänge deutlicher erkennen lassen, habe ich auch diese in das Tagebuch übernommen. Den letzten Teil dieser Mappe bilden die "autobiographischen Auszüge", wie Röck sie selbst nennt. Diese sind aus der Tageschronik ausgewählte und erst nachträglich ausgeführte Erinnerungen. Röck beabsichtigte grundsätzlich mit Hilfe seiner Tageschronik eine solche Autobiographie für sein ganzes Leben zu entwerfen. Einen Ansatz dazu stellen diese "autobiographischen Auszüge" dar.

VII. : 7. Jahrfünft (1914-1919)

VIII. : ab Mappe VIII. ist die Einteilung nach Jahrfünften nicht mehr durchgehalten. So enthält diese Mappe z.B. ein "Jahrsiebt", u. zw. die Jahre (1919-1926). Für den Anfang dieser Mappe (Juli 1919- Mai 1920) hat Röck keine maschineschriebene Chronik erarbeitet und deshalb nur die Skizzen und Entwürfe für diese Zeit beigelegt (8^o-Heft in Hs und Steno). Dieser Teil im Röck'schen Original wurde von mir als Textgruppe A, [S.1-44] gekennzeichnet. Dieser Teil wurde freundlicherweise von Frau Baronin Birgit von Schowingen-Ficker entziffert und stellt nun im Tagebuch den Anfangsteil der Mappe VIII. dar.

IX. : Jahresmappe für 1926/27.

Ein Teil der Blätter in dieser Mappe ist durch

Feuchtigkeit stark beschädigt. Deshalb weist der Text hier mehrere unleserliche Stellen (Lücken) auf, die ich durch Punkte in eckigen Klammern \sphericalangle ... \sphericalangle gekennzeichnet habe.

- X. : Jahresmappe für 1927 (8^o-Format).
- XI. : Jahresmappe 1928/29 (4 Mappen 8^o, "Vierteljahres-chroniken", von mir zu einer Jahresmappe vereinigt. Hier dient nur noch ein einfaches Bogenblatt als Umschlagblatt für die einzelnen Mappen.)
Diese Mappe habe ich wiederum in vier Textteile mit eigener Paginierung gegliedert:
- 1) Textgruppe A: "Sommer 1928"
 - 2) " " B: "Herbst 1928"
 - 3) " " C: "Winter 1928/29"
 - 4) " " D: "Frühling 1929"
- Diese Mappe enthält viele stenographischen Teile, die ich nicht entziffern konnte.
- XII. : enthält 2 Jahre: 1929/30 und 1930/31 (4^o-Format), von Röck selbst durch ein Bogenblatt in eine Einheit gebracht.
- XIII. : Jahresmappe 1931/32 (enthält auch 1933-1937).
Auch diese Mappe hat unter Feuchtigkeit gelitten und weist deshalb mehrere unleserliche Stellen (Lücken) auf, die ich durch Punkte in eckigen Klammern \sphericalangle ... \sphericalangle kenntlich gemacht habe.
- Von XIV. bis XIX. folgen "Wochenlaufchroniken", die zu "Kalenderhalbjahren" vereinigt sind.
- XIV. : 2. Kalenderhalbjahr für 1938
- XV. : 2. " " " 1940
- XVI. : 1. " " " 1941
- XVII. : 2. " " " 1942
- XVIII. : 1. " " " 1942/1943
- XIX. : Blätter für 1944, von mir in eine Einheit gebracht.
- XX. : Blätter für 1945/46, von mir in eine Einheit gebracht.

Textgestaltung

Bei näherem Betrachten des Tagebuch-Textes fällt auf, daß Karl Röck Orthographie und Interpunktion äußerst oberflächlich behandelt hat. Zusätzlich treten im Text orthographische Schwankungen auf. So schreibt er z.B. die gleichen Namen im Laufe der Jahre unterschiedlich. (Häcker, Haecker - Gilman, Gilman, Gillman usw.). Die 'th'-Schreibung wird von ihm nicht einheitlich gebraucht, ebenso wird die 'ss' - und 'ß' -Schreibung nicht konsequent gehandhabt. Röck hat seine Aufzeichnungen sehr knapp formuliert und keinen Wert auf sprachliche Feinheiten gelegt. Das Auslassen von Wörtern und manchmal auch ganzer Satzteile führt oft zu einem erschwerten Verständnis des Textes.

Ich habe nach Möglichkeit zu normieren versucht, habe aber andererseits sprachliche Eigenheiten von Karl Röck (z.B. mundartliche Abweichungen) im Text beibehalten. Eine Besonderheit im Tagebuch-Text Karl Röcks stellt das Fehlen des 'e' in den Endsilben dar (z.B.: 'Sandr' statt Sander, 'übr' statt 'über'). Zur Erleichterung für den Leser habe ich immer wiederkehrende Abkürzungen ohne besonderen Vermerk aufgelöst; wo diese Ergänzungen fraglich waren, werden sie in eckige Klammer gestellt und mit einem Fragezeichen versehen (z.B. Natternj. [unge?]). Auf Lücken im Original-Text wird durch folgendes Zeichen in eckigen Klammern hingewiesen: [L.b.R.] (= Lücke bei Röck). Unklare Stellen im Text werden mit einem Fragezeichen in eckigen Klammern: [?], signalisiert.

Abkürzungen, die ich selbst übernehme und die ich als solche gebrauche, werden im Abkürzungsverzeichnis aufgelöst. Da Karl Röck sein Tagebuch zum Großteil in Wochen gegliedert hat, werden die Notizen für die letzten Tage eines Monats oft unter die Aufzeichnungen des darauffolgenden Monats eingeordnet. (Vgl. dazu RT, S. 149, wo SO 27.2. und MO 28.2. nicht unter den Monat 'Feber', sondern unter 'März' eingeordnet sind).

e) Beschreibung anhand eines Beispiels: (Mappe III).

Nachdem ich den Aufbau des Tagebuchs näher erläutert habe, werde ich für die genauere Beschreibung eine Mappe als Beispiel herausheben. Der Bestand der einzelnen Mappen ist zwar sehr verschieden, doch würde es zu weit führen, jede einzelne genau zu beschreiben. Ich werde eine Mappe auswählen, die mehrere Stufen des Arbeitsvorganges von Röck enthält und so für den Rest des Tagebuches Zeugnis gibt. Ich wähle Mappe III mit dem Titel '3. Jahrfünft'.

Als erstes habe ich versucht, den Blättern eine fortlaufende Seitenzählung zu geben. Dabei ist mir aufgefallen, daß der eigentliche Kern des Tagebuches aus den maschineschriebenen Chroniken besteht. Diese sind zum Großteil auf Bogenblättern 4^o ausgeführt, die anderen meist inliegenden Blätter beliebigen Formats und verschiedener Papierart sind in Kurz- oder Langschrift geschrieben. Röck hatte sicher die Absicht, diese Entwürfe später einmal ins Reine zu schreiben, ist dann aber offensichtlich nicht mehr zur Ausführung dieser Arbeit gekommen. Die Reinschriften, also die Typoskripte, weisen nämlich oft Lücken auf, manchmal fehlen nur Monate, oft aber auch längere Zeitabschnitte. Bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß die handschriftlichen Entwürfe in diese Lücken aufgenommen werden sollten. Diese eingelegten Blätter habe ich durch eine untergeordnete Seitenzählung gekennzeichnet. So wird leichter verständlich zu welcher Seite der maschineschriebenen Chronik die Entwürfe gehören.

Es ist äußerst schwierig, einen einheitlichen Bericht über den Bestand der Mappe zu geben, da es Röck nicht gelungen ist, einen logischen, leicht verständlichen Aufbau in sein Tagebuch zu bringen.

Man kann im großen und ganzen einzelne Gruppen von Blättern erkennen, die oft durch ein Bogenblatt in eine lose Einheit gebracht sind. Ich habe die einzelnen zusammengehörenden Gruppen durch Großbuchstaben gekennzeichnet.

Gruppe A:

- Bestand: 3 Dbl. 8^o und 1 Ebl. 8^o
wie ein Heft ineinandergelegt, Deckbl. kariert,
die anderen Bll. unliniert.
- Duktus: Zum Großteil mit Tinte geschrieben, teilweise
mit Bleistift, Daten und Inhaltshinweise mit
roter Tinte. Das Titelbl. weist Langschrift mit
eingestreuter Kurzschrift auf, die inliegenden
Bll. sind hauptsächlich in Kurzschrift verfaßt,
nur Überschriften und wichtige Wörter sind in
Langschrift geschrieben.
- Befund: "Aus Fritzens 'Urd'"

Gruppe B:

- Bestand : 2 Ebl. 8^o, liniert
1 Dbl. 8^o, unliniert
- Duktus: Langschrift mit eingestreuter Kurzschrift
- Befund: Skizzen, Entwürfe, Notizen

Gruppe C:

- Bestand: 1 Dbl. 4^o, liniert, S. 1-4
inliegend: 4 Ebl. 8^o
- Duktus: S. 1-3 hauptsächlich mit Bleistift geschrieben
S. 4 leere Seite
Der Großteil des Geschriebenen auf diesem Dbl. ist
mit Farbstift durchgestrichen, was bedeutet, daß es
von Röck überarbeitet und in die nächste Arbeits-
stufe, in das Typoskript aufgenommen wurde.
- Befund: "Die Sommerferien 93, 94, 95, 96"
Inliegend: Stenographische Entwürfe

An diesem Beispiel wird uns die Arbeitsweise von Röck klar.

Zu Beginn liegen : Skizzen, Entwürfe, Materialsammlungen in Kurzschrift vor, u. zw. 8^o Ebl. Diese dienen dann als Grundlage für das Manuskript auf 4^o Eogenbl. Diese werden schließlich in die Typoskripte aufgenommen.

Gruppe D:

Hier läuft das eigentliche Tagebuch - die Chronik - fort. Sie knüpft an Mappe II, S. 34 an.

Bestand: Sie umfaßt 45 Seiten mit sehr vielen Einlagen zwischen den Dbl.

Duktus: Das eigentliche Tagebuch ist in Maschinschrift verfaßt, meistens auf Dbl. 4^o. Es fällt auf, daß einige Stellen mit roter Tinte unterstrichen sind. Überschriften und Zusätze sind in Handschrift mit roter Tinte, Bleistift oder blauem Farbstift nachträglich hinzugefügt worden.

S. 1-4: 1 Dbl. 4^o, Typoskript

Monatschroniken von Juni 94 - Mai 95, wobei nur Juni und Juli 94 ausgeführt wurden.

Inliegend: 2 Ebl., stenographische Entwürfe
1 Ebl. 4^o Typoskript, Jahreschronik für 94/95

S. 5-8: Hier bleibt alles gleich wie bei S. 1-4, nur erfolgt hier zum erstenmal eine Unterteilung nach Wochen.

Vgl. z.B.: S. 5 für Frühsommer (= Juni) 1895:

1.S.W. (=Sommerwoche) vom 2.-8.VI.

2. " vom 9.-15.VI.usw.

Inliegend: 1 Ebl. 4^o, welches eine vorhergehende maschinschriftliche Fassung für Feber, März 1896 enthält.

S.9-14: 1 Dbl. und 1 Ebl. 4^o

S. 9-13: 3. Fassung für Feber, März 1896

Es folgt eine Beilage von 4 losen Heftbl., Manuskripte mit verschiedenen Themen.

Bis S. 26 ist das Tagebuch in der Hauptsache nach Wochenchroniken aufgebaut. Dazwischen finden sich schon einzelne Blätter mit autobiographischen Stellen, z.B.: S. 17,4 (wobei 17 die laufende Seitenzahl des Tagebuches und 4 die Seite der inliegenden Bll. angibt).

Auf S.20 folgt ein eingelegtes Dbl. (Hs.) für das Jahr 1897/98. Zu beachten ist hier, daß die Notizen, die ursprünglich mit Bleistift verfaßt waren, zum Großteil mit schwarzer Tinte überschrieben wurden.

Nach S.22 folgen auf 5 Seiten 8^o Steno. über das Jahr 1898/99:

1 Gruppe ineinandergelegter Bll. erster literarischer Entwürfe und 3 Korrespondenzkarten.

Es ist auch noch zu bemerken, daß Röck versucht hat, das Entstehen der maschinschriftlichen Wochenchroniken festzuhalten, indem er auf der 1. Seite der Dbl. rechts oben in roter Tinte das Datum hinzugefügt hat. Vgl. z.B.: S.9:
Mo.27.VII.31

Ab S.27 beginnt eine neue Art von Aufzeichnungen. Diese Bll. stellen in der Hauptsache eine Ergänzung zu den vorhergegangenen Tagebuchaufzeichnungen dar.

Wir finden erste Gedichte aus dieser Zeit, ein Verzeichnis der Lektüre Röcks, ein Verzeichnis seines eigenen literarischen Schaffens, Abhandlungen über eigene philosophische Gedanken und kurze Tagebuchaufzeichnungen für das Jahr 1899, um nur das Wichtigste herauszuheben.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 2)

2) <u>Karl Röcks Beziehung zu Ludwig Seifert</u>	177
- <u>Karl Röck - Ludwig Seifert und Fritz Edlinger</u>	177
A) <u>Ludwig Seifert im Nachlaß von Karl Röck</u>	178
1. Nekrolog auf Ludwig Seifert, verfaßt von seinem Vater	178
2. Lebensdaten zu Ludwig Seifert, zusammengestellt von Karl Röck	183
3. Tagebuchnotizen über Ludwig Seifert und Fritz Edlinger nach Röcks Tagebuch zusammengestellt vom Verfasser	184
4. Verzeichnis der Abschriften von Dichtungen Ludwig Seiferts, verfaßt von Karl Röck	189
E) <u>Karl Röck - Ludwig Seifert und Fritz Edlinger</u> <u>(Zusammenfassung)</u>	192

2) Karl Röcks Beziehung zu Ludwig Seifert.

- Karl Röck - Ludwig Seifert und Fritz Edlinger¹⁾

Einer der engsten Freunde aus Röcks Jugendzeit ist Ludwig Seifert, ein von Ludwig von Ficker geschätzter Lyriker aus der Frühzeit des "Brenner". Das erste Gedicht, das im "Brenner" veröffentlicht wurde, stammt von ihm und trägt den Titel "Föhn".²⁾

Die Tagebuchnotizen Karl Röcks ermöglichen es, die wenigen biographischen Daten, die wir von ihm haben, zu einem ziemlich zusammenhängenden Ablauf zusammenzustellen. Ein Nekrolog auf Seifert, den sein eigener Vater verfaßte und der heute in Röcks Nachlaß³⁾ liegt, gibt uns weiteren Aufschluß über Seifert.

Seifert als Dichter lernen wir durch die Abschriften seiner dichterischen Werke kennen, die ebenfalls in Röcks Nachlaß liegen. Röck hatte diese sorgfältigen maschinschriftlichen Abschriften der Dichtungen Seiferts nach dessen Tod selbst besorgt. Um einen Einblick in die Sammlung des Nachlasses Seiferts zu gewähren, werde ich hier das Verzeichnis übernehmen, das Röck selbst verfaßte und den Abschriften beigelegt hat. Es enthält neben den Gedichttiteln auch die jeweiligen Gedichtanfänge. Die Sammlung enthält neben rund 80 Gedichten auch zwei Prosastücke.⁴⁾

-
- 1) Ein Bericht über die Beziehung zwischen Seifert und Karl Röck, führt unwillkürlich zu einer Miteinbeziehung Fritz Edlingers, eines Innsbrucker Jugendfreundes von Ludwig Seifert. Ich werde am Ende dieses Kapitels (S. 195) auch kurz auf das Leben Edlingers zu sprechen kommen.
 - 2) B.Jg 1, H.1.v.1.6.1910, S.5-7
 - 3) Alle Seifert betreffenden Schriften im Nachlaß Röcks befinden sich in einer 4^o-Mappe mit Titel "Seifert".
 - 4) s. Verzeichnis, S. 191

A) Ludwig Seifert im Nachlaß von Karl Röck

1. Nekrolog auf Ludwig Seifert, verfaßt von
seinem Vater¹⁾

L u d w i g S e i f e r t , geboren am 4. Oktober 1883 in Wien als Sohn eines Beamten der damaligen Direktion für Staatseisenbahnbetrieb, entwickelte schon beim ersten Erwachen seines geistigen Lebens eine lebhaft und selbständige Auffassung der ihn umgebenden Gegenstände und Erscheinungen nebst einer regen Einbildungskraft. So zeigte er sich öfters mit der Handlung und dem Ausgange der ihm erzählten Kindermärchen nicht einverstanden und drang auf Abänderung meistens in dem Sinne, daß alle vorkommenden Personen gut wegkommen sollten; den Lapidarbuchstaben des großen lateinischen Alphabets, die er auf Schildern und Aufschriften sah, gab er, lange bevor er lesen konnte, selbsterfundene, ihre Form trefflich charakterisierende Namen und dgl. mehr.

Den ersten Unterricht in den Schulgegenständen empfing er in Wien von seiner Mutter, einer bewährten Lehrerin. Die öffentliche Volksschule und später das Gymnasium besuchte er erst in Innsbruck, wohin er mit seinen Eltern im Sommer 1890 nach Ernennung seines Vaters zum Referenten bei der dortigen Staatseisenbahn-Betriebsdirektion übersiedelt war. Seine Innsbrucker Knaben- und ersten Jünglingsjahre waren für ihn eine frohe Zeit, in der er sich selbst oft glücklich pries; die Anforderungen der Schule bewältigte er mit spielender Leichtigkeit, wählte sich unter seinen Schulkameraden gute Freunde aus, und fand in der schönen Stadt und ihren herrlichen Umgebungen reichliche Gelegenheit zu körperlichen Übungen, so im Winter Eissport und Rodeln, im Sommer Turnen und Fußwanderungen. In den Ferien lebte er in einer Sommerfrische auf dem Mittelgebirge und unternahm auch kleine Reisen, und so lernte er die Natur und das Land Tirol immer mehr kennen und lieben.

Leider machten sich schon damals Anzeichen bemerkbar, daß seine Gesundheit nicht sehr fest begründet war; ernstlicher trat das aber erst hervor, als im Jahre 1898 mit der Einberufung des Vaters in das Eisenbahnministerium die Rückkehr der Familie nach Wien verbunden war, und er nun seine Gymnasialstudien in Wien fortsetzen sollte. Sein Organismus vermochte sich mit dem Wiener Aufenthalt durchaus nicht mehr zu befreunden, und er mußte nach Ablauf eines halben Jahres auf dringendes ärztliches Anraten nach Innsbruck zurückgebracht werden, wo auch seine Großmutter zu seiner Wartung und Pflege Aufenthalt nahm. Hier schloß er nach mehreren Unterbrechungen aus Gesundheitsrücksichten das Gymnasialstudium ab und maturierte im Jahre 1903 mit Auszeichnung.

1) s. Karl Röck, Nachlaß: Mappe 'Seifert'.

Seine Großmutter liebte ihn zärtlich und auch er war ihr von ganzem Herzen zugetan. Seine Eltern hatten ihn in der Zwischenzeit jedes Jahr wiederholt besucht und waren mit ihm, soviel es die Verhältnisse zuließen, in persönlichem Verkehr gestanden. Dennoch konnte das Aufhören des ständigen Zusammenlebens nicht ohne Wirkung auf seine Gemütsverfassung bleiben; er wurde dadurch zwar in seiner angeborenen Vorliebe für Selbständigkeit bestärkt, was ja nicht schadete, aber auch äußeren Einflüssen mehr wahllos ausgesetzt, was ihm in der Folge manche Stunde des Zweifels und Mißmuts verursacht haben mag. Insbesondere hatte zu jener Zeit die moderne Lyrik unter den Gymnasialschülern Eingang gefunden und Ludwig, der selbst nicht unbedeutende dichterische Begabung besaß, war in heller Begeisterung hiefür entflammt; daher ist ihm eine gewisse ideale Weltanschauung dauernd verblieben, die seinen Geist schmückte und dem Umgang mit ihm hohen Reiz verlieh, ihm selbst aber ohne Frage die Abfindung mit den rauen Seiten des praktischen Lebens wesentlich erschwerte.

In der Ferienzeit des Jahres 1903 machte er mit seinen Eltern eine Reise nach Italien und es war staunenswert, mit welchem tiefen Verständnis er die dortigen Herrlichkeiten in Natur und Kunst in sich aufnahm, ja ihnen geradezu wie bereits bekannten Gegenständen entgegenkam.

Als er mit Beginn des hierauf folgenden Studienjahres die Universität in Innsbruck bezog, fiel ihm die Wahl der Fakultät nicht leicht. Seiner durch die Eindrücke der italienischen Reise verstärkten Vorliebe für philosophische Fächer, insbesondere für die romanische Philologie, stand die Erwägung entgegen, daß das mit weniger Aufwand an Zeit und Mühe verbundene Studium der Rechtswissenschaft mehrseitige Verwendbarkeit darbiere und somit die Aussicht auf baldige Erreichung einer Lebensstellung eröffne. Er überwand zunächst seine Neigung und oblag durch einige Semester dem Rechtsstudium, legte auch die beiden ersten juridischen Staatsprüfungen ab, konnte dann aber seinem inneren Drange nicht mehr widerstehen, sich der romanischen Philologie zuzuwenden, welcher er sich nun in den folgenden Jahren in Innsbruck, Florenz, München und wieder in Innsbruck mit vielem Fleiße widmete. Er hatte sich doch das Ziel hiefür so weit gesteckt, daß er im Verlaufe seiner Arbeit befürchten mußte, das ganze umfangreiche Material in der hiefür zugemessenen Zeit mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit nicht bewältigen zu können, und so beschloß er im Jahre 1908, doch das Rechtsstudium zum Abschluß zu bringen und wurde im Jahre 1911 an der Universität Innsbruck zum Doktor der Rechte promoviert.

Hierauf trat er beim Landesgericht Innsbruck in die Gerichtspraxis ein und arbeitete auch bei den Gerichtsstellen in Bozen und - unter Verwertung seiner italienischen Sprachkenntnisse - in Rovereto. Auch betätigte er sich als Konzipist bei einem angesehenen Rechtsanwalt in Innsbruck. Aber er vermochte in der juridischen Arbeitssphäre keine

Befriedigung zu finden und konnte nicht umhin, ogleich schon im 29. Lebensjahr stehend, neuerdings das Studium der romanischen Philologie aufzunehmen. Zu diesem Zwecke nahm er im Jahre 1912 einen längeren Aufenthalt in Paris, begab sich 1913 nach Siena, um mit Benützung der dortigen Bibliothek seine philologische Dissertation fertigzustellen, und unterzog sich alsdann an der Innsbrucker Universität mit Erfolg den einschlägigen Prüfungen, später auch der Prüfung über die Befähigung zum Lehramte an Mittelschulen.

So ausgerüstet ergriff er 1914 die Gelegenheit zum Eintritt in den Lehrkörper der Prager Handelsakademie, dem er durch Jahre, den Rest seines Lebens, angehörte.

Das sich ihm hier darbietende Arbeitsfeld entsprach, wie er sich oft äußerte, und was auch seine Briefe bekunden, durchaus seinen Neigungen; er war ein warmer Freund seiner Schüler und fühlte sich recht zufrieden im Lehrberufe. Der Stand seiner Gesundheit ließ allerdings stets zu wünschen übrig; bei den militärischen Musterungen, denen er sich wiederholt unterzog, wurde er jedesmal, wie es hieß wegen unbefriedigender Herztätigkeit, zurückgestellt. Er war zwar nicht eigentlich krank, wurde aber leicht abgespannt und müde, litt namentlich sehr bei Kälte und ertrug schwer die durch den Krieg herbeigeführten Entbehrungen. Dagegen tat die Hitze und Trockenheit, welche im Mai und Juni 1917 herrschte, seinem Organismus besonders wohl; hierüber schrieb er am 20. Juni 1917 an seinen Vater: "Es ist immerhin bemerkenswert, daß ich, seit diese sehr heißen Tage herrschen, einen merklichen Aufschwung meiner Kräfte und meines Allgemeinbefindens verspüre. So sehr ich die schlimmen Folgen dieser tropischen Witterung für die Ernte bedaure, so kann ich nicht umhin (da ichs nicht zu ändern vermag) für meinen Teil schwelgend dankbar diese herrliche Sonne hinzunehmen. Ich fühle, wie mein Blut dicker wird, meine Denkkraft sich stärkt, meine Lebenslust zunimmt, offenbar bewirkt die Sonnenbestrahlung eine rasche Mehrung von Hämoglobin, was mir freilich sehr nötig war." - So konnte er auch seine von länger her getroffenen Veranstaltungen vollenden, um nun auch die Promotion zum Doktor der Philosophie zu erlangen, und reiste Ende Juni in gehobener Stimmung nach dem geliebten Tirol. Wo er daselbst bei Verwandten und befreundeten Familien erschien, war man entzückt über seine Fröhlichkeit; er sprühte von Geist und Witz und befand sich so wohl, wie man ihn kaum je gesehen hatte. Den Patscher Kofel bei Innsbruck erstieg er geradezu in vollem Lauf und war wie berauscht von der Alpenluft.

Am 16. Juli wurde er an der Innsbrucker Universität Doktor der Philosophie und am 19. Juli kam er nach Grins bei Landeck zu seinen dort in der Sommerfrische weilenden Eltern. Sechs Tage verlebte er daselbst mit ihnen in froher und glücklichem Beisammensein; - am siebenten Tag geschah das Unglück.

Ludwig hatte nach seiner Ankunft in Grins die Absicht geäußert, zu der bewirtschafteten und vielbesuchten "Augsburger Hütte" hinaufzusteigen, zu welcher und der darüber befindlichen

Aussichtshöhe "Gatschkopf" ein gefahrloser und nicht besonders schwieriger Weg führt; es war daher offensichtlich für die Eltern kein Anlaß, sich zu beunruhigen, als sie am 25. Juli morgens auf dem Frühstückstische den Zettel fanden: "Bin spazieren Richtung Augsb(urger) Hütte, Ludwig."

Das war der Abschied für immer. - Er hatte die Strecke zur Augsburger Hütte schneller als dies gewöhnlich der Fall ist zurückgelegt, hatte dort geäußert, er wolle noch etwas weiter, gegen den Gatschkopf gehen, ist aber offenbar vom Wege abgeirrt und blieb trotz aller noch am selben Nachmittage eingeleiteten und unablässig fortgesetzten Nachforschungen durch 20 Tage verschwunden, bis ihn am 14. August ein Ochsenhirt, der einem verlaufenen Kalbe nachging, auf einer Berghalde tot auffand. Er war nicht durch Absturz verunglückt, sondern lag, äußerlich unverletzt, mit ausgebreiteten Armen am Rücken, als hätte er sich zum Schlummer ausgestreckt. Bei der gerichtlichen Obduktion stellte der Arzt Herzlähmung infolge Überanstrengung als Todesursache fest. Auf dem Friedhofe zu Grins wurde er zum ewigen Schlafe gebettet.

Ludwig Seifert war eine feine, zartbesaitete Natur, pflichttreu, gütig und hilfsbereit. Eigennutz und Gewinn-sucht waren ihm fremd; er hätte sogar oft besser getan, seine Interessen kräftiger zu wahren. Sein junges Leben war von steter Unruhe, Sorge (um die Zukunft) auch Furcht vor Krankheit getrübt; und so läßt sich die Meinung geschätzter Freunde kaum abweisen, die nach der Denkweise des Altertums sein Schicksal beneidenswert fanden, weil ihn gerade in einer seiner frohesten Stunden ein schmerzloser Tod ereilte. So darf für ihn selbst die Weise seines Todes als eine eher versöhnende als grausame Schicksalsfügung gelten. Freilich nicht auch für die Hinterbliebenen. Zahllose Kundgebungen, nicht nur von Verwandten und nahen Freunden, sondern insbesondere auch von seinem Direktor, seinen Amtskollegen und Schülern, auch von Eltern seiner Schüler und entfernter stehenden Personen bezeugen, welche Beliebtheit und Wertschätzung er genoß, und wie lebhaft sein vorzeitiges Hinscheiden von allen, die ihn kannten, beklagt wird. Wie schwer sein Verlust ist, können freilich nur seine Eltern so ganz empfinden, die in ihm ihr Alles verloren haben.

Eines seiner hinterlassenen lyrischen Gedichte möge hier Platz finden, um einen Einblick in seine Seelenstimmung zu bieten:

D ä m m e r s t u n d e .

Mutter, sieh, in diesem Dämmerchein
Süß und bang wie welker Blumen Duft
Müssen wir uns nah zur Seite sein,
Eh das Licht uns in den Abend ruft.

Mutter, reich die kühlen Hände mir,
Denn ich will im Schutze dieser Stunden
Wieder geh'n den alten Weg zu Dir.
Und mir ist, ich hätt' ihn schon gefunden.

Sieh, wie sich im tiefen Schattenblau
Sanft erlöst die Starrheit aller Dinge,
Wie der Teich zerfließt mit Berg und Au.
Ist es nicht, als ob es uns so ginge?

Denn schon ahn' ich Deines Wesens Hauch,
Einer Heil'gen fast, fast eines Kindes -
Und Du fühlst wohl meine Seele auch
Ganz Dir nah im Duft des Abendwindes.

Ludwig Seifert

(In "Licht und Schatten";
darnach im "Wiener Journal"
abgedruckt.)

März 1912

2. Lebensdaten zu Ludwig Seifert, zusammengestellt von
Karl Röck.¹⁾ (mg.15.7.1931)

- 1901/02 7. Klasse Gymnasium
(10.8.Seis)
- 1902/03 8. Klasse Gymnasium
(3.8. Brixlegg Reith)
21.ff 9. Florenz, 30.9.Rom
- 1903/04 Jus-Studium Innsbruck
14.7. Bodensee (mit Wildauer)
18.7. Brixlegg
11.8. Hohenschwangau (mit Schennich)
30.8. Brixlegg
- 1904/05 Sommersemester München (Öfters mit ihm beisammen)
- 1905/06 Wintersemester München ??
- 1906/07 Nov. Florenz
Apr. 1907 Graz
- 1907/08 Sommersemester München ?
18.5.1908 München
19.6. Ebenhausen
13.15.7. Thüringen (Weimar)
3.9. Torbole (bei Kuhn)
- 1908/09 Wieder Jus.
Okt. 1908 Beichte (s.Tageb.)
Weihnachten 1908 Wien (Eltern)
- 1909/10 18.10.1909 (aus Südtirol) nach Innsbruck zurück-
gekehrt; wohnt hier Adamgasse 11/II.
Jänner 1910 (von Wien) zurückgekehrt nach Inns-
bruck (wohnt nun Marktgraben)
20.1. fährt er über Kufstein nach München
5.2. München
- 1910/11 17.4. Innsbruck (nach 2 Tagen Bozen).
Promoviert Juli zum Dr. Juris.
Ende Juli 1911 Sommerfrische am Caldonazzosee.
- 1911/12 Gerichtsjahr in Innsbruck und bei Dr. Walde.
24.11.1911 Florenz
- 1912/13 Wintersemester: Rovereto
Dez.Feber.März Rovereto
Sommersemester: Romanistik
4.4.1913 Siena;
7.-22.4. Florenz
17.6. Innsbruck (Kolloquium bei Hillebrand)
- 1913/14 30.4.1914 Berlin
Lehramtsprüfung aus Romanistik

1) zu beachten ist, daß die Jahre bei Röck nicht mit Jänner beginnen. Sie sind identisch mit "Schuljahren", beginnen also mit Anfang September und schließen Ende August (z.B.: 1901/02 = Anfang September 1901 bis Ende August 1902). Diese Aufstellung befindet sich ebenfalls in der Mappe: "Seifert", im Nachlaß von Karl Röck.

1914/15 10.9.1914 nach Prag
1915/16
1916/17 /von Röck nicht ausgeführt/

3. Tagebuchnotizen über Ludwig Seifert und Fritz Edlinger nach Röcks Tagebuch zusammengestellt vom Verfasser.

DI 31.3.1896 dem Meusburger Käfernaturgeschichte abgekauft (2 K leiht mir Seifert)

1901

DI 1.1.1901 ... zum Eislaufplatz hinunter, treffe hier Seifert, der mir von dem neuen Stück des Ficker erzählt. Für Edlinger bin ich nur noch das Kalb, nicht mehr das goldene ..

MI 16.1.1901 Eislaufplatz, lief mit Edlinger und Seifert Dem Seifert bin ich nun "der Meister" .. Muß dem Seifert "Tschand. Nietzsche" leihen.

FR 8.3.1901 Edlinger zeigt mir gutes Gedicht.

SA 22.6.1901 Edlinger bemüht sich, Ficker vorgestellt zu werden, (Seifert hat diesem Gedichte zur Beurteilung eingesandt).

DO 4.7.1901 Seifert und Edlinger schwärmen von Ficker, dessen Bekanntschaft sie heute machten.

SA 6.7.1901 im Glasdachschwimmbad ..., wo auch Seifert und Edlinger (Abonnenten)

MI 8.7.1901 Schwimmbad Edlinger und Heini.

1902

DO 16.1.1902 heuer zum erstenmal auf dem Eislaufplatz. Edlinger fragt "Wie geht es deinem neuen Gott?"

MO 10.3.1902 Um diese Zeit läßt mich Seifert seine bilderprächtüberladenen Gedichte lesen, ich muß sie ihm schriftlich kritisieren. Edlingers "Tristan" (Gedicht). Seifert und Edlinger leihen mir das "Inselbuch" (enthielt: "Ungewöhnliche Orchidee" von Huysmans (raffiniert-dekadent), Wedekinds Prolog zum Erdgeist (genialisch); ferner "Gedichte" von Carl Dallago (gefallen mir sehr)).

DI 18.3.1902 erhielt von Seifert Stefan Zweigs "Silberne Saiten", Bethge "Die stillen Inseln" (gefällt mir besser als Zweig) und R. Dehmels "Ausgewählte Gedichte".

FR 21.3.1902 in der Italienischstunde [L.b.R] bekommen von Seifert und gelesen: Georges "Hirten-

- und Preisgedichte" usw. Erst mit Unwillen gelesen, aber Gedichte in den "Hängenden Gärten" machen mir diesen Dichter zu einem wahrhaft übermenschlichen.
- SA 22.3.1902 Zeige eigene Verse Edlinger; er schweigt; steige mit ihm seinem Mädchen nach.
- MO 13.10.1902 erhalte von Edlinger dessen schönes (Georgisch-schönes) Gedicht "Der Knappe".

1903

- FR 2.1.1903 Gedichte von Seifert zu lesen bekommen.
- MI 14.1.1903 Seifert leiht mir Georges "Algabal" und Klages' Schrift über George.
- SA 21.3.1903 Frenssens "Jörn Uhl" zu lesen begonnen. Mit Seifert Geroldsschlucht (Über "Jörn Uhl").
- DO 2.4.1903 das Gedicht "Auf Straßen um Mitternacht" dem Seifert gezeigt.
- DI 7.4.1903 begleite Edlinger, der seinem Mädchen nachsteigt.
- FR 10.4.1903 schrieb "Geschichte" (in je drei Sätzen ein Geschehen); zeig es samt "Herbstgeschichte" dem Edlinger, dem es aber wenig imponiert.
- SA 18.4.1903 Erhalte von Seifert Stefan Georges "Lieder von Traum und Tod" zu lesen und ein Gedicht von Seifert, das sich auf unseren neulichen Ausflug nach Kranebitten bezieht (schön).
- MO 20.4.1903 Disput, Kontroverse mit Edlinger und Ludwig Ficker.
- FR 24.4.1903 bei Seifert (wohl Maske Dantes und Bild Georges).
- MO 4.5.1903 bekomme die "Blätter für die Kunst" von Seifert (worin mir gefallen O. Schmitz und Vollmöller).

Rückblick auf die Zeit von Mitte März bis Mitte April 1903:

Mit Seifert und Edlinger ging ich des öfteren spazieren. Schon im Feber und März; über den Planötzen- und Kerschbuchhof in die Kranebittner Klamm und nach Kranebitten, wo wir einkehrten, dann übern Inn durch Au und Dorf Völs nachhause. Früher einmal mit Edlinger und Seifert auf dem Gramarhofen und Höttingerbild. Leben solle ich, philosophierte Seifert. Ein drittesmal ging ich mit Seifert zum Mantelbergbründl und in die Geroldsschlucht; wir sprechen über den "Jörn Uhl".

Seifert schrieb Gedichte im Georgestil, abstrakte Motive mit ungläublichen Trivialitäten im Ausdruck ("Wobei er sie oft eng umschlungen hielt, wobei er hart auf ihn zu sprechen kam",). Parodien auf George, wo er maniert ist, könnten' sein. Ihm fehlt alle Sinnlichkeit. Gleichwohl gibt ihnen Ficker (der übrigens auch eine ziemlich nihilistische, mindestens skeptische Lebensanschauung besitzt) bei weitem den Vorzug vor den "unerlebten" Edlingers. Ich aber hielt den beiden und mir selber, die eines Tages entdeckten er-

lebten Gedichte Piringers vor, die in ihrer Unmittelbarkeit und Naivität an den jungen Goethe erinnern

- MI 29.7.1903 mit Seifert auf dem Blasienberg und dem Kristen.
MO 21.9.1903 Edlinger aus seiner Sommerfrische am Wörthersee zurückgekehrt leiht mir "Eindringling" und "Die Blinden" von Maeterlinck.
MI 14.10.1903 Lese eine Klinger-Monographie, von Edlinger geliehen.
SO 1.11.1903 mit Seifert nach Götzens (kamen uns menschlich näher) (Stefan George).
MI 2.12.1903 mit Seifert im Halltal rodeln
DI 8.12.1903 mit Seifert nach Oberperfuß rodeln gegangen

1904

- SO 3.1.1904 mit Edlinger, der sein Freiwilligenjahr macht, in die Kantine.
DO 14.1.1904 Seifert schwärmt von Frl. Jakschitz.
MI 10.2.1904 Programm für unsere (geplante) Zeitschrift.
DO 25.2.1904 Tagebuch anti Seifert.
MI 3.3.1904 Seifert leiht mir "Der Tor und der Tod" von Hofmannsthal; erhielt auch, von Edlinger wohl, Rilkes "Auguste Rodin".
FR 5.3.1904 erhalte von Seifert "Die Blätter für die Kunst", erhalte u.a. die "Psychologie des Schaffenden" von Klages.
DO 14.3.1904 erhalte von Seifert Baudelaires. "Blumen des Bösen" in der Übertragung von Stefan George, am
MI 17.3.1904 die kleinen Dramen von Hofmannsthal: "Die Frau im Fenster" usw.
MI 28.4.1904 mit Seifert unter den Lauben Teresa und Maria mit ihren welschen Kindern angesprochen; Seiferts Gaukler-Priester-Szene vorm Café Andreas Hofer.
FR 30.4.1904 Seifert leiht mir neue "Blätter für die Kunst"; mir gefällt darin eigentlich nur: Gundolf "König Cofetua und seine Tochter" und Treuge (ein echter Jünger Georges!).
SO 8.5.1904 abds mit Seifert im Delevo mit Teresa und Maria.
SA 21.5.1904 Seifert leiht mir die Hefte der Zeitschrift "Der Eigene"; dazu eine treffliche Bröschüre von Bab über Homosexualität.
DO 23.6.1904 mit Sander und Seifert im Gasthaus "Zur schönen Aussicht" ...
SA 9.7.1904 Seifert gibt mir ein Heft, enthaltend frühere Produktionen von ihm, zu lesen; macht mir einen ergreifenden Eindruck.
MO 22.8.1904 Traf im Wald ob Ferneck zufällig Ferrari; über Seifert; schrieb dann über das mir unerträgliche Verhältnis zu ihm.
SA 17.9.1904 brach ich den Umgang mit Seifert ab; setzte ihm meine Gründe, die er nicht anerkennen

will, eine Stunde lang auseinander.
SO 25.9.1904 Lese Hofmannsthals "Unterhaltungen über
Literatur" (erhalten wohl von Seifert).
SO 2.10.1904 mit Edlinger in der Kematner Au (gegenüber
Martinsbühel am Strand gesessen); er gibt
mir Gedichte seines Freundes Frischauf zu
lesen (Georgeweise, aber sinnlich und mir
ungemein zusagend.)

/ Ab Nov. 1904 weilt Röck zu Studienzwecken in München.
Für das Jahr 1905 fehlt Röcks Chronik fast gänzlich.
1906 ist Röck wieder in Innsbruck.7

1906

SO 7.10.1906 abds mit Edlinger und Seifert

1907

DO 27.6.1907 nm in der Ethikvorlesung (mit Seifert)
SA 7.12.1907 abds zum Kommers der freiheitlichen
Studenten, wo Edlinger glänzend spricht.

1908

SO 12.1.1908 in Gries Schnaps getrunken; daneben Dr.
Sild und Edlinger.
MI 1.4.1908 abds bei Seifert
DO 2.4.1908 vm mit Seifert im Katzung. Lese "Lothar"
von O. Schmitz, das mir Seifert geliehen.
FR 3.4.1908 mit Seifert, dann Edlinger (dem Seifert
jetzt zu waschlappig, wie ein altes Weib
jammernd; fühl mich solidarisch mit Seifert).
SA 4.4.1908 mit Seifert in Peterbründl (erzähl ihm von
Mohammed).
MO 6.4.1908 hole bei Seifert "Der Tor und der Tod";
er leiht mir Hefte des "Eigenen", worin
Michelangelo-Sonette, übersetzt von Seifert.
... mit Seifert zur Hure in der Höttinger
Gasse.
MI 8.4.1908 wieder zu Nelly; ich für Seifert verhandelt.
... Zum Katzung, wo auch Edlinger.
FR 10.4.1908 zu Seifert in die Universitätsbibliothek ...
mit ihm Katzung.
MO 13.4.1908 abds mit Seifert beim Stenek.
MI 15.4.1908 mit Seifert durch den Hofgarten; traf seine
Eltern;
FR 17.4.1908 mit Seifert auf seiner Bude; erzählt mir
von Amerikanerin in Florenz ...
SO 3.5.1908 Abds mit Seifert im Katzung und im Max
(über Psychologie der Ästhetik).
DI 5.5.1908 abds mit Seifert im Katzung; Seifert Gaukler;
Morokl; "Bruder Hund".
DO 7.5.1908 bei der Promotion Neusburgers (mit Seifert
und Sander)
FR 15.5.1908 abds Katzung mit Seifert und Edlinger.
FR 19.6.1908 Edlinger und Dr. Sild als Redner vom Alpen-
klub (imposant).

- MO 13.7.1908 Karte von Seifert: Mich hat noch immer nicht der Teufel geholt.
- 1910
- FR 1.4.1910 Brief von Seifert mit Gedichten
SO 18.12.1910 Seifert lobt meinen Aufsatz
MO 19.12.1910 mit Seifert (hat 30 M für ein Gedicht von der Zeitschrift "L. und Sch." / "Licht und Schatten" erhalten).
- 1911
- DO 16.3.1911 besuche (zum erstenmal) Seifert in seiner neuen Bude im Saggen, wo er mit Bernhard Jülg wohnt.
- DI 15.8.1911 über Bad Froy nach Cufidaun (wo Seifert bei Wildauer auf Burg?)
- SA 11.11.1911 abds bei Seifert und Jülg (Saggen)
- DI 19.12.1911 abds bei Seifert und Jülg im Saggen; gab Seifert wegen ekelhaftem Stänkern Ohrfeige.
- 1912
- DI 20.8.1912 im Max (von Ficker 30 K gepumpt für Abende mit Kraus); 10 K dem Seifert.
- DO 26.9.1912 abds bei Seifert und Jülg.
- FR 11.10.1912 abds mit Seifert beim Katzung (über Dallago und meinen Aufsatz)
- 1913
- DO 8.5.1913 abds mit Seifert (erzählt mir Abenteuer in Florenz).
- DI 27.5.1913 abds bei Seifert
- SA 31.5.1913 mit Seifert und Esterle über Toska
- 1914
- DO 19.2.1914 abds bei Seifert (Logik); seine Travestie auf Trakl und seine rotgebundenen Michelangelo-Sonette.
- SO 22.3.1914 vm traf Seifert (homosexuelle Geschichten)
- FR 27.3.1914 abds mit Seifert, der mir wieder erzählt (vom Amerikaner in Ferneck und 2 Buben).
- SO 12.7.1914 beim Katzung mit Seifert und Erich Wildauer.
- DO 12.11.1914 besucht mich Seifert aus Prag; /.../ mit Wildauer Seifert erwartet; kommt, hat Lehr-
amtsprüfung bestanden.
- 1915
- 18.Mai 1915 Fritz Edlinger, mein Jugendfreund, gefallen (Stirnschuß)
- 1916
3. Aug.1916 mit Dr. Seifert, der von Prag zu seinen Eltern nach Lans auf Ferien kommt, im Katzung.
- 10.Aug.1916 holt mich Seifert aus dem W.A.Amt.

1917

7. Juli 1917 Dr. Seifert kommt aus Prag, wo er Professor an der Deutschen Handelsakademie ist, aus meinen Heften Logik für sein 2. Doktorat, das er um den 15. Juli macht.
1. Aug. 1917 erfahren, daß Seifert vermißt sei (Sommerfrische Grins, Tour auf die Gatschspitze).
17. Aug. 1917 Seifert einem Herzschlag erlegen, jüngst aufgefunden. Erfahren von Dr. Meusburger.

4. Verzeichnis der Abschriften von Dichtungen Ludwig Seiferts, verfaßt von Karl Böck.¹⁾

- | | |
|-------------------|--|
| 1. Prelude | O sie sind schön, meine Träume! |
| 2 Das Wiedersehen | Ich habe wenig Feste noch geschaut |
| 3 Der Edelknecht | Ich kenne nicht der Freunde Glutverlangen |
| 4 Lichtfeier | Heut ist um was wir flehten uns geworden: |
| 5 Ballade | Es haben viel von Brand und Blut erzählt |
| 6 Störung | Auf dunklen Herden glimmen heilige Gluten |
| 7 Versäumt | Sie sagen, daß sie nie ein Schatten quäle |
| 8 Morgen im Park | Noch ruht der Park .. o laß uns stille sein |
| 9 Auszug | Wir ließen rasch die hellen Wiesenplane |
| 10 Widmung | Dir wünsche ich, daß eine weiche Hand |
| 11 Losung | Da von den Göttern keiner mehr erwacht |
| 12 Herbsttag | Kennst du sie auch die unrastvollen Stunden |
| 13 Jung Georg | Den Märzenhimmel deckt noch Schneegewölk |
| 14 Früher Tag | Es war das Licht, das meinen Weg erhellte |
| 15 Immerzu | In südlicher Städte winkelig-düsteren Gassen |
| 16 Sannbruch | Was tastest Du? Du hast mit einem Worte |
| 17 Begegnung | Wie reich sind unsre seltenen Taumelstunden! |
| 18 Peregrinus | Ich landete an mancher fremden Küste - |

1) s. Karl Böck, Nachlaß: Mappe "Seifert".

- 19 Sonett an Dich! Mir ist, als ob - seit langen Jahren
Dein -
- 20 Adagio Du am Piano! In der Dämmerung
sprießen
- 21 Finale In dieser Nacht verließ die Liebe
mich
- 22 Ridi Pagliaccio! Nun ist bald Aschermittwoch und
da wird
- 23 Wandel So wie das Gold von heiligem
Pokale
- 24 Armer Frühling Zeit der überglühenden Rosen
- 25 Nacht-Wache Ich lösche nicht das Licht - zwar
bin ich müd
- 26 Spuk Es sprechen alte Märchen von den
Schätzen
- 27 Proletariierkind Er hatte keine roten Kinderwangen
- 28 Föhn I.II. Kennst du den Wein, der edler ist
- 29 Die Seelenlosen Sie leben nicht, wenn sie auch zum
Schein
- 30 Der Sünder Da will ich eher noch den Sünder
preisen
- 31 Gefährliche Stunde Nur nicht erwachen in der Maien-
nacht
- 32 Freunde Und endlich sind wir alle uns doch
fern
- 33 Leben Du glaubtest, daß wir Duft und
Süßigkeit
- 34 August O Seligkeit, von allem fern zu
sein,
- 35 Abendstunde Mutter, sieh, in diesem Dämmer-
schein
- 36 An der Wende Wohnst nun auch du im kühlen
Himmelsstrich?
- 37 Und Tage sind ... Und Tage sind, wo im Gebüsch ver-
borgen
- 38 Ave Adulescentes! Es ahnen nicht die klugen Bürger-
väter
- 39 Ein Sommerabend Sie weilen immer noch im Flieder-
schatten
- 40 Ein Brief ... Und hat Dein altes vielgewandtes
Hirn
- 41 Des Sinnens und des Sehnsens war ich müd ...
- 42 Du Wie alle Leben sich drängen
- 43 Verwirrung Und was da werden kann und doch
nicht wird
- 44 Sommernittag Es duftet in der Tenne süß das
Heu
- 45 Wie jene traurigen, häßlichen Bettlerknaben
- 46 Herbstabend! Hab Dank, o Herbst! Du hast mit
Gold und Wein
- 47 Dies muß der letzte Sommerabend sein ...
- 48 Zwiesprache So stehst du längst in meiner Seele
Saal
- 49 Spaziergang Wie der matten braunen Blätter
Fall

- 50 Die Fremden Wir kommen aus dem Land, das ihr
 verrufen nennt
- 51 Wie ein Fürst in einem fremden Land ...
- 52 Sirmione Der Römervilla adliges Gemäuer
- 53 Bekehrung Daß wir doch dieses eine nur ver-
 ständen:
- 54 Der Genius des Verfalles Ich wache eifersüchtig, daß
 von allen
- 55 Zwiesprache O meine Seele, vernimmst du nicht,
56 Der Morgen Zittert schon der Glockenton
- 57 Schlaflose Nächte Dereinst des Nachts konnt' ich
 nicht Ruhe finden
- 58 Gratulation Ich wollte gern für dich an diesem
 Tage
- 59 Dem Sänger Hab innig Dank, o Sänger, für dein
 Lied
- 60 So lange war es in der Werkstatt still ..
- 61 Herbstdämmerung Du glaubst, es sei noch Tag
- 62 Zur Jahreswende Die Julisonne glühte auf den
 Bäumen
- 63 Die Stunde Wenn ich - der Fremde unter eurem
 Volke -
- 64 Sonett Mir schlugen Gram und Ekel so
 viel Wunden
- 65 Der junge Fürst Es scheint, daß seine stillen tie-
 fen Augen
- 66 Minnelied Deine bronzebraune Herrlichkeit!
- 67 Träumerei Ich schloß die Läden dem verworrenen
 Licht
- 68 Ich liebe alle, welche stolz und still
- 69 Trübsinn Kind mit den traurigen Augen
- 70 White-Rose Nachdem der Tag uns feindlich war
- 71 Gruppe Auf einem Ruhebett der schönste
 Knabe liegt
- 72 Die Tofe Es ist Besuch im roten Gästesaal:
- 73 Der Page Er wandte rasch das schöne Haupt
 mir ab
- 74 Mein Schicksal S' sind viele, die von Glanz und
 Schönheit träumen
- 75 -
- 76 -
- 77 Es starrt der Berg in fieberhellem Glanze
- 78 Acidia Und Stunden sind, da kriecht aus
 allen Winkeln
- 79 -
- 80 In der Straßenbahn Ein Maurerbursche schwingt sich
 in den Wagen
- 81 Neues Leben Wohl prangte einst der Abendsonne
 Königshalle
- 82 Wenn sich zwei Körper schuf dieselbe Seele

DAS SCHWARZE TOR (Prosa, 3 Seiten)

FREUNDE (EIN SOMMERIDYLL) (Prosa in (7) Absätzen, bzw.
22 Seiten)

B) Karl Röck - Ludwig Seifert und Fritz Edlinger.
(Zusammenfassung)

Am 4. Oktober 1883 geboren, ist Ludwig Seifert ein Altersgenosse Karl Röcks. Nach dem Bericht von Seiferts Vater, kam Ludwig mit seinen Eltern schon im Jahre 1890 von Wien nach Innsbruck. Die erste Notiz in Röcks Tagebuch aber, die Seifert betrifft, stammt erst aus dem Jahre 1896, als Rök die 2. Klasse des Gymnasiums besucht. Seifert gehört zu dieser Zeit zu den Mitschülern Röcks. Die weiteren Tagebuchaufzeichnungen zu Seifert gehen zurück auf das Jahr 1901, wo der Kontakt mit Seifert und dessen Freund Fritz Edlinger enger zu werden scheint. Die beiden Freunde sind vorerst seine Gefährten beim Eislaufen, Rodeln, Schwimmen und Wandern. Diese Kameradschaft führt dann zu einem regen Gedankenaustausch. Seifert und Edlinger werden Mitwisser von Röcks geistiger Auseinandersetzung mit Nietzsche und anderen Philosophen, weiters werden sie die Anreger für seine erste dichterische Betätigung, da auch sie schon seit kurzer Zeit Gedichte verfassen. Besonders der Austausch von Büchern zwischen den drei Freunden wird für Rök von grundlegender Bedeutung.

Im April 1901 faßt Rök den Gedanken, eigene Verse zu schreiben. Das ist die Zeit, in der sich Seifert und Edlinger bemühen, den Kontakt mit Ludwig von Ficker aufzunehmen, was sie schließlich im selben Jahr noch erreichen. Sie übergeben Ficker schon zu dieser Zeit ihre Gedichte zur Beurteilung. Später sind sie es, die Ficker auf Rök aufmerksam machen, worauf dieser Rök am 13.10.1910 zur Mitarbeit am "Brenner" auffordert. 1902 bekommt Rök Gedichte Seiferts zur Beurteilung und nennt sie "bilderprachtüberladen". Seine erste Lektüre Wedekinds, Dehmels und schließlich auch Dallagos geht auf diese Zeit, auf die Anregung der beiden Freunde, zurück; auch Stefan Zweig lernt er durch sie kennen. Die erste eingehende Beschäftigung mit Georges Werk, welches für Rök in späteren Jahren für seine Editionstechnik so

wichtig werden sollte, wird ihm durch Seifert vermittelt. Für Seifert und Edlinger selbst bringt die Auseinandersetzung mit Georges Werk einen klar erkennbaren Einfluß auf ihre Dichtungen. Ihre Gedichte aus dieser Zeit (1902) sind nach Röcks Urteil stark "georgisch" gefärbt. Im März 1902 zeigt Röck Edlinger seine ersten Verse, doch verhält dieser sich schweigend, also eher ablehnend, was Röck sehr kränkt. Der Austausch von Gedichten untereinander hält trotzdem auch im Jahre 1903 an. Zu dieser Zeit ist Röck Medizinstudent an der Universität Innsbruck, Seifert maturiert im Sommer 1903 am humanistischen Gymnasium in Innsbruck. Der Kontakt zwischen Seifert und Ludwig von Ficker ist schon in diesem Jahr rege. Röck kennt Seiferts Gedichte aus jener Zeit und urteilt folgendermaßen: "Seifert schrieb Gedichte im Georgestil, abstrakte Motive mit unglaublichen Trivialitäten im Ausdruck. Parodien auf George, wo er maniert ist, könnten' s sein. Ihm fehlt alle Sinnlichkeit. Gleichwohl gibt ihnen Ficker den Vorzug vor den "unerlebten" Edlingers."¹⁾ Nachdem Seifert im Sommer 1903 die Matura mit Auszeichnung bestanden hat, unternimmt er im Herbst mit seinen Eltern eine Reise nach Italien, die sein Interesse für die italienische Sprache und Kultur, für die Romanistik überhaupt, weckt. Trotzdem entschließt er sich im Herbst dieses Jahres, auf der Universität Innsbruck das Studium der Rechtswissenschaft aufzunehmen. Auch Röck weilt zu dieser Zeit noch als Student auf der Universität in Innsbruck und ist weiterhin oft mit Seifert und Edlinger zusammen. Edlinger macht 1903/04 sein Freiwilligenjahr. 1904 planen Seifert und Röck zusammen eine Zeitschrift, worüber wir aber nichts Näheres erfahren. Seifert leiht Röck vor allem Werke Georges und seines Kreises zur Lektüre, außerdem auch Werke von Hofmannsthal. Er gibt Karl Röck auch seine Gedichte zur Beurteilung. Im September 1904 bricht Röck den Kontakt mit Seifert aus persönlichen Meinungsverschiedenheiten ab.

1) vgl. dazu das Kapitel "Tagebuchnotizen", S. 184

Ab November 1904 studiert Röck in München und bleibt bis 1905 an der dortigen Universität. Seifert bezieht die Universität München im Sommersemester 1905. Leider hat Röck für das Jahr 1905 nur sehr spärlich Tagebuch geführt. Wir wissen folglich nur, daß er in München öfters mit Seifert zusammen ist. Das Wintersemester 1905/06 führt Röck wieder nach Innsbruck. Er bezweifelt, ob Seifert zu dieser Zeit noch in München studiert. Jedenfalls treffen sich die drei Freunde erst im Oktober 1906 wieder in Innsbruck. Den November 1906 verbringt Seifert in Florenz. Er hatte nach Ablegen der ersten Staatsprüfungen für das Studium der Rechtswissenschaften das Studium der Romanistik begonnen. 1907 studiert er vermutlich wieder in Innsbruck, wo sich 1908 eine neue Annäherung zwischen Röck und ihm ergibt. Im Herbst 1908 widmet er sich endgültig dem Studium der Rechtswissenschaften, welches er im Sommer 1911 beenden sollte. Die Tagebuchaufzeichnungen für das Jahr 1909 entfallen bei Karl Röck. Er ist zu jener Zeit Supplent am Kufsteiner Gymnasium. Ludwig Seifert weilt im Jahr 1909/10 zeitweise in Innsbruck, wo er bei der Gründung des "Brenner" einer der ersten Mitarbeiter wird. 1911 wohnt Seifert mit Bernhard Jülg im Saggen und promoviert im Juli 1911 zum Doktor der Rechte. In Innsbruck beginnt er sein Gerichtsjahr in der Kanzlei des Rechtsanwalts Dr. Walde und tritt im Herbst 1912 eine neue Stelle in Rovereto an. Seifert ist nicht glücklich in seinem Beruf als Jurist. Dies zeigt ein Brief, den er Röck aus Rovereto sendet: "Es ist schwer, etwas Vernünftiges zu sagen über etwas so Unvernünftiges, wie mein jetziges Leben [...]. Ich hätte ja allen Grund, froh zu sein, dass ich aus der Geldmühle der Advokatenkanzlei fort bin. Hier bekomme ich sicher ein geruhames Leben. Nun bin ich über den diesen Ruhestunden zu gebenden Inhalt noch im Unklaren, ja sogar darüber, ob ich überhaupt einen Inhalt finde."¹⁾

1) L.Seifert: Brief an K. Röck v. 2.12.1912 (?)

Schon im Sommersemester 1913 beginnt er neuerlich, Romanistik zu studieren, und hält sich zu Studienwecken im April in Siena und Florenz auf, um schließlich an der Universität Innsbruck dieses Studium zu beenden. Er macht hier die Lehramtsprüfung. Vom September 1914 bis zu seinem Tod im Sommer 1917 ist Seifert Lehrer an der deutschen Handelsakademie in Prag. Dieser Beruf scheint ihm nach dem Bericht seines Vaters zu gefallen. Seifert weilt nun nur noch kurz in Innsbruck, so auch im November 1914, wo er Röck besucht. Auch im Sommer 1916 trifft er sich noch manchmal mit Röck in Innsbruck. Seifert hält sich zu dieser Zeit bei seinen Eltern in Lans auf. Im Juli 1917 kommt Seifert aus Prag nach Innsbruck, um sich hier auf sein 2. Doktorat vorzubereiten. Er promoviert schließlich am 15. Juli 1917 zum Dr.phil. Schon am 25. Juli aber erliegt er während einer Bergwanderung, die er alleine auf die Gatschspitze bei Grins (Landeck) unternimmt, einem Herzschlag.

Neben den Tagebuchnotizen über Fritz Edlinger konnte ich eine Notiz über ihn ermitteln, die Röcks Aufzeichnungen ergänzt und bestätigt.

Fritz Edlinger ist der Sohn des Innsbrucker Verlagsbuchhändlers Anton Edlinger. Als Hochschüler (Student der Rechte an der Innsbrucker Universität) zeichnet er sich besonders durch seine hervorragende Redegabe aus.¹⁾ Bald wird er Führer der deutschfreiheitlichen Studentenschaft und ist mehrere Semester lang Vorstand des Akademischen Alpenklubs. Nach Abschluß seiner Studien wird er Konzipist bei einem Wiener Rechtsanwalt. Aus dieser Tätigkeit reißt ihn der Erste Weltkrieg. Auch als Soldat nimmt Edlinger bald eine führende Stellung ein. Er fällt aber schon am 11. Mai 1915 bei einem Angriff nordöstlich von Tarnow in Westgalizien.²⁾

1) vgl. dazu die Tagebuchnotiz Karl Röcks vom 7.12.1907 in meinem Kapitel "Tagebuchnotizen", S. 184

2) vgl. IN 1915, N.247 (19.5.) S.7

Inhaltsverzeichnis für das
Kapitel 3)

3) <u>Karl Röcks Tätigkeit als Herausgeber</u>	196
A) <u>GEORG TRAKL</u> EDITION DER "GESAMTAUSGABE" VON TRAKLS DICHTUNGEN ANGEORDET NACH SIEBENERZYKLEN	196
1. <u>Karl Röck:</u>	
a) Karl Röcks Arbeit an der "Gesamtausgabe" nach den Tagebuchnotizen zusammengestellt	196
b) Karl Röcks Auffassung von der Zahl der Sieben; der Siebenerzyklus	198
c) Karl Röcks Vorbild: Stefan George, "Der siebente Ring"	202
- Der architektonische Aufbau im "Siebenten Ring"	203
2. <u>Georg Trakl: Edition und Komposition der Gedicht- bände Georg Trakls</u>	204
- Editionen zu Lebzeiten Georg Trakls	205
a) Erster Versuch einer Herausgabe der Sammlung 1909	205
b) Versuch einer Veröffentlichung der Gedichte im Verlag Albert Langen	205
c) Veröffentlichung der 'Gedichte' im Kurt Wolff Verlag	206
d) Veröffentlichung von 'Sebastian im Traum' im Kurt Wolff Verlag	208
3. <u>Die Anordnung in der "Gesamtausgabe" und in den Gedichtbänden</u>	208
a) Die Anordnung der "Gesamtausgabe" durch Karl Röck	208
b) Die Anordnung der 'Gedichte' durch Georg Trakl ..	220
c) Die Anordnung von 'Sebastian im Traum' durch Georg Trakl	224

d) Kompositionsmerkmale in 'Gedichte'	226
e) Kompositionsmerkmale in 'Sebastian im Traum'	230
4. <u>Schlußbemerkung</u>	232
B) <u>ARTHUR VON WALLPACH</u>	237
1. Karl Röcks editorische Arbeit an einer Wallpach- Auswahl	237
2. Die Auswahl: Arthur von Wallpach, "Die Woche des Meisters"	242
a) Geleitwort	242
b) Auswahl und Anordnung	244
C) <u>FRANZ JANOWITZ</u>	248
1. Karl Röcks Arbeit am Nachlaß von Franz Janowitz nach den Tagebuchnotizen zusammengestellt.....	248
2. Auswertung der Tagebuchnotizen	252
3. Karl Röcks Anordnung der Werkausgabe Franz Janowitz	256
4. Auszug aus den Vorarbeiten von Karl Röck zur Werk- ausgabe Franz Janowitz	259
5. Karl Röck: Entwurf einer Gliederung der Werkaus- gabe Franz Janowitz (geschrieben ca. 1927)	261
D) <u>KARL RÖCK : BAROCK-ANTHOLOGIE</u>	263
1. Karl Röcks Barock-Anthologie als Teil seiner Geschichtsweltschau	263
a) Zur Geschichte des Manuskripts	263
b) Die "Einführung"	265
2. Karl Röcks editorische Arbeit im Vergleich zu anderen Barock-Anthologien	271
a) Heinrich Fischer	271
b) Herbert Cysarz	272
c) Martin Sommerfeld	273
d) Edgar Hederer	274
e) Albrecht Schöne	275
3. Die Auswahl: "Anthologie für die Barockzeit" von Karl Röck	278

3) Karl Röcks Tätigkeit als Herausgeber.

A) GEORG TRAKL

EDITION DER "GESAMTAUSGABE"¹⁾ VON TRAKLS DICHTUNGEN
ANGEORDNET NACH SIEBENERZYKLEN:

1. Karl Röck:

a) Karl Röcks Arbeit an der "Gesamtausgabe" nach den
Tagebuchnotizen zusammengestellt.

- DI 25.11.1913 : Statistik der Gedichte Trakls
(nach Form)
- MI 3.12.1913 : Trakls Gedichte symmetrisch ge-
ordnet.
- DO 4.12.1913 : /symmetrische Anordnung/ ihm
/Trakl/ im Max gezeigt.
- MI 10.12.1913 : im Max lasse mir von Trakl die
chronologische Folge seiner Ge-
dichte am Verzeichnis anschrei-
ben.
- FR 6.3.1914 : für Trakl Gedichte zusamme-
gestellt (aus Brenner), ihm ins
Max gebracht.
- SA 21.3.1914 : teilt Ficker /mir/ mit, daß er
/Trakl/ Buch, in drei Teile ge-
gliedert (durch Prosastücke)
bereits eingeschickt.
- 12.13.Feb.1916 : Trakls Versmaße mittels antiker
Metren untersucht: die freien
Rhythmen.
- 1.-7.Nov.1916 : Untersuchung der Selbstlaute bei
Trakl.
- 10.u.11.Nov.1916 : suche für Sander fertigzustellen
Anordnung der 'Gedichte' Trakls.

1) Karl Röck (Hrsg): Die Dichtungen von Georg Trakl.
Erste Gesamtausgabe. Leipzig Kurt Wolff Verlag 1919.

- 19.Feb.1917 : meine Anordnung der Gedichte von Trakl /dem Ficker/ gezeigt.
- FR 14.9.1917 : erfahre, daß Ehrenstein eine Trakl-Gesamtausgabe plane; erzähle von meiner Anordnung des 1. Gedichtbuches vom Jahre 1913, werde aufgefordert auch das 2. Buch anzuordnen.
- 15.-18.Sept.1917 : überprüf ich die Anordnung des 1. Bandes.
- 18.Sept.1917 : zeig ich die Anordnung des 1. Bandes mittels leerer Seiten kompliziert dargestellt dem Ficker.
- 18.-21.Sept.1917 : Anordnung des 2. Bandes.
- 18.Sept.1917 : Chronologie aus dem Brenner.
- 20.Sept.1917 : Klassifikation nach Rhythmen.
- 21.Sept.1917 : dem Ficker Reinschrift der Anordnung gezeigt. Ratschläge.
- 23.Sept.1917 : Reinschrift /../ maschinschreiben lassen.
- 27.Sept.1917 : Brief an Loos, zugleich für Kurt Wolff Verlag konzipiert,
- 28.Sept.1917 : vollendet,
- 29.Sept.1917 : abgeschickt.
- 28.Okt.1917 : Antwort von Kurt Wolff Verlag betreffs Trakl-Anordnung.
- 1.2.Nov.1917 : Brief an Verleger Wolff geschrieben. Erhalte am 2. Telegramm vom Verlag.
- DI 5.2.1918 : Wolff-Verlag schickt mir den Korrekturbogen der Trakl-Gesamtausgabe. Die ganze Woche sorgfältig bearbeitet.
- DO 7.2.1918 : hilft mir nun auch Ficker, der nun hier ist /Korrekturbogen bearbeiten/.
- MI 13.2.u.DO 14.2.1918 : Brief an Verleger Kurt Wolff als Abschluß meiner Korrektur-Arbeit.
- FR 22.3.1918 : von Wolff Trakl-Ausgabe zur letzten Korrektur bekommen.

- DI 26.3.1918 : Brief an Verleger Wolff und letzte
Korrektur,
MI 27.3.1918 : abgeschickt.
DI 18.3.1919 : Trakl-Gesamtausgabe erschienen.
DO 20.3.1919 : Brief an Verleger Wolff geschrie-
ben; zeigt ihn Ficker.
Ficker hat Trakl-Ausgabe mit (bei
Wagner bekommen).

b) Karl Röcks Auffassung von der Zahl Sieben; der Siebener-
zyklus.

Eine Auseinandersetzung mit der ersten Gesamtausgabe von Trakls Dichtungen, die Röck besorgte, läßt heute Zweifel aufkommen, ob die sehr eigenwillige Anordnung Röcks tatsächlich dem Sinn und Willen Trakls entspricht. Erst eine nähere Beschäftigung mit Röcks Grundauffassungen läßt uns begreifen, woher Röck die Kriterien für eine so grundlegende Neuordnung der Dichtungen nimmt. Zum ersten hatte Trakl nämlich selbst schon eine genau überdachte Ordnung seiner Gedichtsammlungen vorgenommen und zum zweiten kann sich Röck nicht auf das ausdrückliche Einverständnis des Dichters selbst berufen. Aus Röcks Tagebuch ist zu ermitteln, daß Trakl nur sehr geringen Anteil an der Neuordnung seiner "Gedichte"¹⁾ nimmt (vgl. Tagebuchnotizen, S.196). Die Hauptarbeit an der "Gesamtausgabe" erfolgt dann erst nach dem Tode Trakls (vgl. Tagebuchnotizen, S.196f). Sie liegt also weitgehend in der Hand Röcks, obwohl L.v.Ficker regen Anteil an der Arbeit nimmt.²⁾

1) Georg Trakl: Gedichte. (=Der Jüngste Tag, Bd 7/8)
Leipzig 1913

2) vgl.: Karl Röck: Über die Anordnung der Gesamtausgabe,
in: Erinnerung, S.190. (In der Folge nur noch als Er-
zitiert).

Um die Vorgangsweise Röcks nun besser zu verstehen, werden wir uns eingehender mit seinen Ansichten auseinandersetzen. Seine Ordnungsprinzipien fußen auf seinem unumstößlichen Glauben an die mystische Bedeutung der Zahl Sieben.

Die Zahlenbedeutungslehre, von Röck "Morpharithmik"¹⁾ genannt, ist das Grundthema in Röcks Werk. Er versucht im Glauben an die mystische Kraft der Zahl Sieben, sein Leben und Werk durch diese Zahl zu bestimmen und ganz eigene Zusammenhänge dadurch zu erahnen. Es gelingt ihm, all seine Interessenssphären, ja selbst sein Leben, durch ein Siebenersystem zu gliedern. Genau dieselben Zusammenhänge versucht er auch im Werk der Dichter aus seinem Bekanntenkreis zu finden. Die Anordnung ihrer Dichtungen nach Siebenergruppen soll die Eigenheit der einzelnen Dichter erst klar erkennen lassen. Durch die Neuordnung der Dichtungen Trakls scheint ihm dies gelungen zu sein, da er bekennt: "In der Tat: erst mit dieser Abfolge in der Anordnung erschien nun der dem Seher-Instinkte und -Schicksal des Dichters völlig angemessene architektonische Grundplan gefunden, und bloßgelegt, die seinem Schaffen immanente Kristallisationsform erfaßt und ans Licht gebracht, und nun erst ließ sich ganz erkennen, in welcher vollendeter, wahrhaft prädestinierter Weise Georg Trakls Gesamtwerk von umfassender Rhythmik und bedeutungsvoller Gliederung beherrscht war. Ich muß gestehen, daß ich endlich mit der Ehrfurcht des nur Dienenden diesem Gesamtorganismus gegenüberstand, seine Ordnung als durchaus ihm selber innewohnende, von mir nicht verfaßte, nur heller ans Licht gebrachte empfand und nun erst vollends von der Überzeugung durchdrungen ward, daß Trakls Schaffen in einem Grade, wie wohl selten je eines Dichters Schaffen, mit seinem Tode - trotz seines so frühen Hingangs - wahrhaft vollbracht war, nicht bloß beendet und abgerissen."²⁾

1) Karl Röck, Nachlaß: Mappe "Morpharithmik"

2) Er., S.190f

Röck beabsichtigt, auch die Dichtungen Arthur von Wallpachs, Anton SanTERS, Joseph Georg Oberkoflers und Josef LeitgebS nach dem selben System zu gliedern. Eine Auslese aus den Dichtungen Arthur von Wallpachs mit dem Titel: "Die Woche des Meisters" liegt unveröffentlicht im Nachlaß RöckS. Die Neugliederung der anderen Dichtungen liegen nur in Entwürfen vor.

Röck ist überzeugt, daß jede Dichtung auf ein Siebener-system aufgebaut ist. Dieses tritt entweder ganz offensichtlich zutage, wie z.B. bei Stefan Georges Gedichtsammlung: "Der siebente Ring", den anderen Dichtungen ist dieser Aufbau "unterbewußt" gegeben. Röck stellt sich nun selbst die Aufgabe, diese "unterbewußte" Gliederung "bewußt", d.h. offensichtlich, mit dem Auge erkennbar zu machen, indem er sie nach Gruppen neu anordnet, die auf der Zahl Sieben und ihren Symmetrien beruhen.

Die Zahl Sieben nimmt für Röck eine Sonderstellung ein, da sie für ihn zum Symbol des Wachstums und der geschlossenen Einheit wird:

"Die Siebenheit hat einerseits zur Grundlage in der Natur [...] den Kreis, der von sechs gleich großen Kreisen umgeben ist; ich nenne ihn den Kreiseskreis. Dieser Kreiseskreis ist so recht das, was man gemeinhin einen Zyklus, was ja eigentlich Kreis schlechtweg bedeutet, nennt. Andererseits stellt die Siebenheit die Summe dar der ersten drei Glieder einer geometrischen Progression, aufgebaut auf die Eins: $1+2+4=7$. Sie ist so das Sinnbild für das Wachstum [...] ¹⁾ Seinen Glauben an die Sonderstellung der Zahl Sieben findet Röck bestätigt durch Georges Gedichtsammlung: "Der siebente Ring", die nach Siebenerzyklen aufgebaut ist. Röck wählt sie zum Vorbild für seine Anordnung der Dichtungen Trakls: "Daher schwebte mir als Ideal vor eine streng architektonische, durch sinnvolle

1) s. Röck: Morpharithmik (SA 5.1.1935)

Zahlen, Symmetrien und Entsprechungen bestimmte Ordnung, wie ich sie ähnlich zuerst in Stefan Georges "Siebentem Ring" erblickt hatte."¹⁾

"Metametrik" nennt Röck diese Gruppierung von Gedichten zu einem Gedichtwerk. "Metametrik ist eine Fortsetzung der Metrik, eine Fortführung gleichsam in höheren Spiralkreisen [. . .]. Im Falle von Stefan Georges "Der siebente Ring" fand ich eine ausgesprochene und offenbar bewußt streng metamerische Anordnung, (Gruppierung) von Gedichten zum Gedichtwerk vor; ich entdeckte sie durch Zählung."²⁾ Wie schon erwähnt, vermutet Röck, daß diese Gruppierung anderen Dichtungen "unterbewußt" gegeben ist. Ist diese Gruppierung also bei George tatsächlich von vornherein gegeben und vom Dichter gewollt, so nimmt Röck diese Anordnung bei den anderen Dichtungen selbst vor, und zwar ohne weitere Bedenken, ob er auch im Sinne der Dichter selbst handelt. "Im Falle der "Dichtungen" von Trakl nahm ich selbst die metamerische Gruppierung vor; zunächst 49 (7 mal 7) Gedichte seines 1. Gedichtbuches, dann auch die Vervollkommnung bzw. Vervollständigung der schon vorhandenen metamerischen Gliederung des zweiten Gedichtbandes "Sebastian im Traum."³⁾ Die Hauptaufgabe Röcks besteht nun in der Vereinigung der beiden neu geordneten Gedichtbände mit den übrigen Gedichten Trakls, die außerdem noch im Brenner 1914 und 1915 erschienen sind.

1) Er. 182

2) Karl Röck, Nachlaß: Mappe "Metametrik"

3) ebda

c) Karl Röcks Vorbild: Stefan George, "Der siebente Ring."

Hatte George seine frühen Gedichtbücher schon streng numerisch geordnet, so führt er diesen mathematischen Aufbau im "Siebenten Ring" am deutlichsten durch. Die völlige Einordnung der Dichtung in ein genau nachzeichnenbares formales System hat George den Vorwurf eingebracht, er raube seinen Gedichten durch diese architektonische Gliederung das Unmittelbare ihrer Aussage.¹⁾ Dieser Vorwurf ist vielleicht berechtigt, für George aber gewinnt das Gedicht erst in der Einheit mit anderen Gedichten und im Wechselspiel mit diesen die gewollte Aussagekraft. Für ihn ist die Formung des Stoffes erstes Gesetz. Formung und Anordnung des Stoffes und Formung des eigenen Lebens laufen nach seiner Ansicht parallel. Nur eine innere Einheit in seinem Werk, angefangen vom einzelnen Gedicht bis zum umfassenden Gedichtzyklus, gibt ihm die Möglichkeit, auch sein Leben zu formen und zu meistern. "In Deutschland gibt es soundsoviele Strömungen des Lebens und des Geistes. Man soll sie ordnen. Man soll den Weg zeigen, wodurch sie wirken können, Mein Weg ist nicht der beliebte, der moderne der jetzigen Zivilisation. Ich will eine andere, eine innerliche Einheit. Damit bin ich an unsere Welt herangetreten. Früher glaubte ich, daß die Welt mich erdrücken würde. Jetzt aber fürchte ich nicht mehr $\sqrt{\dots}$. Alles wird in meine Arbeit aufgenommen. Auf jede Frage findet sich da, wie auch versteckt, eine Antwort." ²⁾

Dies äußert George selbst in einem Gespräch am 12. August 1907, also im Erscheinungsjahr seines von der Komposition her einheitlichsten Werkes, des "Siebenten Rings". Später aber betont George, daß gerade im "Siebenten Ring" das Chaotische wieder über ihn hereingebrochen war, das er im

1) vgl. A. Verwey: Mein Verhältnis zu Stefan George, S.58f

2) Zitat nach Verwey, S.53

"Teppich des Lebens" gebändigt zu haben glaubte.¹⁾ Wir sehen also, daß George dieses Chaotische durch die streng numerische Formung in seinem Werk niederzudrücken, zu bannen versucht. Jedes Gedicht erhält in dieser Ordnung seinen vom Dichter zugewiesenen, unverrückbaren Ort innerhalb der Sammlung, da es erst im Wechselspiel mit den anderen Gedichten seine wahre Erhellung und richtige Bedeutung erfährt.

- Der architektonische Aufbau im "Siebenten Ring"

Die Gedichtsammlung enthält 7 Teile. Jeder Teil füllt 28 Seiten. Sie besteht aus 105 Gedichten und 70 Sprüchen.

1. "Zeitgedichte" (14 Gedichte, jedes von vier achtzeiligen Strophen)
2. "Gestalten" (14 Gedichte)
3. "Gezeiten" (21 Gedichte)
4. "Maximin" (14 Gedichte)
5. "Traumdunkel" (14 Gedichte)
6. "Lieder" (28 Gedichte)
7. "Tafeln" (70 Sprüche)

Die mittlere Gedichtgruppe "Maximin" hat wiederum eigene Ordnungsprinzipien. Sie enthält 7 Gruppen von jeweils 3 Gedichten, also 21 Gedichte. In diesem Gedichtzyklus wird das Zentrum von zwei Dreiergruppen, also von 6 Gedichten mit dem Titel: "Auf das Leben und den Tod Maximins", gebildet. Der neue Mittelpunkt ergibt sich nicht nur durch Zahlenkomposition, sondern wird zusätzlich durch die Wiederholung des Namens "Maximin" in der zentralen Gedichtgruppe markiert.²⁾

Der architektonische Aufbau der Gedichtsammlung weist uns den mittleren, den 4. Gedichtzyklus mit dem Titel

1) Landmann, S.78

2) vgl. R.Borchardt: Stefan Georges "Siebenter Ring", S.261 ff.

"Maximin" als den Mittelpunkt zu, um den sich die anderen sechs Gedichtzyklen reihen. Sie stehen sozusagen im Dienst des Zentrums und haben die Aufgabe, diesen von verschiedenen Seiten her zu erhellen. Die Kompositionstechnik ist in dieser Gedichtsammlung auf die Zahl Sieben und ihre Symmetrien aufgebaut. Eine weitere Rolle spielt hier auch die Zahl Drei. Einzelne Gedichte werden zu Dreiergruppen vereinigt, z.B. "Gebete I, II, III".¹⁾

2. Georg Trakl: Edition und Komposition der Gedichtbände
===== Georg Trakls²⁾

Georg Trakl veröffentlichte seine Gedichte zunächst in Zeitungen und Zeitschriften, vor allem im "Brenner". Ab 1912 erschienen dort in ziemlicher Regelmäßigkeit seine Gedichte. Außerdem kam es zur Herausgabe von zwei Gedichtbänden durch den Kurt Wolff Verlag. (1913: 'Gedichte', 1915: 'Sebastian im Traum' - erschien kriegsbedingt knapp nach dem Tode Georg Trakls.)

Die Rezeption der Dichtungen Georg Trakls erfolgte bis zur Herausgabe der historisch-kritischen Ausgabe (1969) an Hand der "Gesamtausgabe", die Karl Böck besorgt hatte, und war von dessen zyklischer Anordnung bestimmt. Dieser zyklischen Anordnung soll die Konzeption Georg Trakls gegenübergestellt werden, wobei keine Anordnungsgrundsätze nachgezeichnet, aber doch einige Kompositionsmerkmale aufgezeigt werden sollen.

1) St. George: Der siebente Ring, Berlin 1914³, S.114 f.

2) Dieses Thema wurde innerhalb eines Seminars über "Die Dichtungen Georg Trakls" von Monika Alfare, Elisabeth Radlmair und Wolfgang Hackl eingehend behandelt. Ich kann den Großteil dieser Untersuchung, die nun im Brenner-Archiv aufliegt, in meine Arbeit übernehmen.

- Editionen zu Lebzeiten Georg Trakls.

a) Erster Versuch einer Herausgabe der Sammlung 1909.

Zu Ende des Jahres 1909 übergab Georg Trakl seinem Freund Erhard Buschbeck ein Manuskript mit der Bitte, für dieses einen Verleger zu suchen. Das Manuskript enthielt ausgewählte und geordnete Jugendgedichte, die Trakl im Herbst 1909 zusammengestellt hatte. Am 18. Dezember 1909 bot Buschbeck diese Gedichte dem Verlag Langen zur Herausgabe an.¹⁾ Dieser erste Versuch, einen Gedichtband herauszugeben, mißlang jedoch. Das Manuskript wurde vom Verlag zurückgewiesen. Die Sammlung wurde an Erhard Buschbeck zurückgeschickt, dem sie Trakl gegen seine sonstige Gewohnheit überließ,²⁾ und der sie später als Grundlage für seine Sammlung der Jugendlidungen 'Aus goldenem Kelch' verwendete.

b) Versuch einer Veröffentlichung der Gedichte im Verlag Albert Langen

Im Jahre 1912 versuchte Trakl zum zweitenmal einen Gedichtband herauszubringen. Er übergab wiederum Erhard Buschbeck ein Manuskript mit dem Titel 'Dämmerung und Verfall'. Bevor Buschbeck das Manuskript beim Verlag Albert Langen einreichte, nahm Trakl eine Umordnung vor. Er verlangte von Buschbeck zweimal die Entfernung des Gedichtes 'Drei Teiche in Hellbrunn' und setzte an dessen Stelle das 'Dezembersonett'.³⁾ Der Lektor des Verlages Karl Borromäus Heinrich versprach, sich für Trakl einzusetzen, dieser sollte sich jedoch nicht auf ihn berufen, da er sonst in seiner Funktion eingengt werde.⁴⁾

1) vgl. Basil, Georg Trakl, S.160

2) vgl. Aus goldenem Kelch, S.5

3) s.Szklenar, Beiträge, S.243

4) ebda S.241

Der Verlag lehnte jedoch auch diesmal die Herausgabe des Bandes ab und sandte die Gedichte zurück.

c) Veröffentlichung der 'Gedichte' im Kurt Wolff Verlag

Nach dem gescheiterten Versuch, die Gedichte im Verlag Albert Langen zu veröffentlichen, bat Trakl Buschbeck, ihm das Manuskript zurückzusenden. In einem zweiten Brief an Buschbeck schrieb er, daß er die 'Gedichte' im Brenner-Verlag erscheinen lassen wolle. Dieser Absicht kam jedoch Kurt Wolff zuvor. Am 1. April 1913 schrieb er an Trakl: "Sehr geehrter Herr! Ich habe Ihre Gedichte im 'Brenner' mit großem Interesse gelesen und möchte mir die Anfrage erlauben, ob sie geneigt wären, mir eine Zusammenstellung Ihrer Gedichte, die Sie für eine Publikation in Buchform geeignet halten, einzusenden."¹⁾ Nachdem Trakl das Manuskript geordnet hatte, schickte er es sehr bald unter dem Titel 'Gedichte' mit einer Subskriptionsliste an den Verlag. Am 20. April 1913 unterschrieb er den Vertrag. Der Verlag plante, die 'Gedichte' in die neue Reihe 'Der jüngste Tag' aufzunehmen. Da das Manuskript dafür zu umfangreich war, traf Werfel, der Lektor im Verlag war, eine Auswahl.

"Ich möchte Ihnen nur mitteilen, daß ich vor Allem 1/eine Auswahl der Gedichte für eine im Verlage Wolff erscheinende Folge von Einzel-Publikationen erbitten möchte 7. Ich habe, - der Verlag teilt mir mit, daß er bereits mit Ihnen in Verhandlung stehe - eine Anzahl Gedichte ausgewählt."²⁾

Dieser Brief dürfte verspätet angekommen sein, sodaß Trakl erst durch eine kurze Mitteilung des Verlages über dieses Vorhaben informiert wurde. "Herr Werfel hat Ihnen wohl geschrieben, daß wir einen Teil Ihrer Gedichte zunächst in unserem 'J ü n g s t e n T a g' erscheinen

1) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.II. Brief 1, S.789

2) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.II, Brief 3, S.790

lassen wollen. Zur Orientierung sende ich Ihnen einen ungelesenen Korrekturabzug des Prospektes mit."¹⁾ Darauf reagierte Trakl ungewöhnlich heftig. "Ich bestätige den Empfang Ihrer Zeitschrift vom 23.ds., deren Inhalt mich begreiflicherweise sehr verblüfft hat. Sie machen mir darin - und zwar mit einer Nonchalance, die meine Zustimmung als nebensächlich voraussetzen scheint - die Mitteilung, daß Sie zunächst eine Auswahlpublikation meiner Gedichte in einer Sammlung 'Der jüngste Tag' vorbereiten und daß dieses Heft voraussichtlich in vier Wochen erscheinen wird. Damit bin ich selbstverständlich in keiner Weise einverstanden und ich verbitte mir, daß vor Erscheinen des Gesamtbandes meiner Gedichte, der allein Gegenstand unserer Vereinbarung war, irgend eine Teilausgabe erscheint, die von mir nie vorhergesehen war [..]"²⁾ Der scharfe Ton Trakls läßt sich durch eine handschriftliche Vorlage des Briefes erklären, die von Ludwig von Ficker verfaßt wurde.³⁾

Obwohl sich der Verlag vom Vertrag mit Trakl her berechtigt gesehen hätte, eine Auswahlpublikation vorzunehmen, wurde Trakls Wunsch akzeptiert. "Da Sie es nicht wünschen, unterbleibt es und wir drucken nur das ganze Buch, dessen Herstellung, wie wir hoffen, bald beendet sein dürfte."⁴⁾

Dieses "ganze Buch" erschien schließlich als Doppelnnummer in der Reihe 'Der jüngste Tag'. Die 'Gedichte' wurden am 1. Juli 1913 im 'Brenner' als erschienen angezeigt. Am 19. September 1913 erschien in der 'Fackel',⁵⁾ am 1. Oktober 1913 im 'Brenner'⁶⁾ die Anzeige, daß das Buch im Buchhandel erhältlich sei.

1) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.II, Brief 4, S.791

2) ebda Bd.I, Brief 73, S.512

3) Die Schärfe des Stils ist für die erste Auseinandersetzung eines Autors mit einem Verlag eher ungewöhnlich, umso mehr, als uns Trakl in seinen Briefen zurückhaltend begegnet. (Die Vorlage für den Brief ist im Besitz des Brenner-Archivs).

4) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.II, Brief 7, S.794

5) vgl. F XV.J., N.381/382/383 (19.Sept.1913), Rückumschlag

6) vgl. B IV, H.1 (1.10.1913), Rückumschlag

d) Veröffentlichung von 'Sebastian im Traum' im Kurt Wolff Verlag

Das Manuskript von 'Sebastian im Traum' reichte Georg Trakl am 6. März 1914 beim Kurt Wolff Verlag ein.¹⁾ Einen Monat später, am 6. April 1914, erhielt Trakl die Zusage des Verlags.²⁾ Auf ausdrücklichen Wunsch Trakls wurde "Sebastian im Traum" als "selbständige Publikation (nicht im Rahmen einer nummerierten Bücherserie)"³⁾ konzipiert. Kriegsbedingt - man glaubte an einen kurzen Krieg und wollte es erst nach den Ereignissen erscheinen lassen - erschien das Buch nicht so rasch wie geplant.

3. Die Anordnung in der "Gesamtausgabe" und in den Gedichtbänden

a) Die Anordnung der "Gesamtausgabe" durch Karl Röck

Drei Jahre nach dem Tode Georg Trakls planten Freunde eine "Gesamtausgabe" seiner Dichtungen. Mit dieser Aufgabe wurde Karl Röck betraut, er nahm die Anordnung der "Gesamtausgabe" vor. "Es ist dies die zyklische Komposition, in der wir in der Regel noch heute Trakls Gedichte lesen, denn sie erlangte rasch kanonisches Ansehen und wurde in allen weiteren Auflagen bis zur gegenwärtigen zwölften wie selbstverständlich konserviert."⁴⁾ In seinem Aufsatz "Über die Anordnung der Gesamtausgabe von Trakls Dichtungen", schreibt Röck, daß er "in zweijährigem Umgang mit Georg Trakl nicht nur an dem Menschen selbst und seinem Werk, sondern auch an der Herausgabe und Anordnung seiner Gedichte von Anfang an

1) vgl: Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.I, Brief 111, S.533

2) ebda, Bd.II, Brief 11, S.796

3) ebda, Bd.I, Brief 115, S.535

4) Szklenar, Beiträge, S.222

tieferen Anteil genommen hatte".¹⁾

In diesem Aufsatz zeigt Röck auch die Prinzipien auf, die er bei der Anordnung der Gedichte angewendet hat. Im Jahre 1917 wird Röck von Ludwig von Ficker und anderen Freunden Trakls aufgefordert, die Anordnung der "Gesamtausgabe" vorzunehmen. Das ist unter anderem folgendem Umstand zuzuschreiben: anlässlich einer Dichterlesung in Innsbruck - Trakl bat Röck um einen Vorschlag, welche Gedichte er vorlesen sollte - ordnete dieser die Gedichte des ersten, von Trakl veröffentlichten Gedichtbandes neu an, Er teilte die Gedichte vorerst nach ihrer metrischen Form ein. Danach versuchte er, die verschiedenen metrischen Formen mit bestimmten "Lebenssphären oder Schauplätzen" in Verbindung zu bringen. "Die stille beschauliche Welt der 'schönen Stadt'" empfand er "in den noch halb ländlichen vierfüßigen Trochäen oder Jamben, das raumverlangende (und raumvernichtende) Durcheinander der großen Stadt dagegen in dem modernen Versmaße der ausgesprochen städtischen fünffüßigen Jamben"²⁾ ausgedrückt.

Röck dachte nun an eine Neuordnung der 'Gedichte', "die deutlicher und instruktiver die eigentümliche Erscheinungswelt des Dichters zur Wahrnehmung bringen sollte als seine eigene Anordnung".³⁾ Er ahnt zwar, daß Trakl seine Sammlung schon geordnet hat - sie erscheint ihm "zusammengestellt ähnlich einem Wiesenblumenstrauß, den man zuerst absichtslos gepflückt hat [..], zuhause dann aber auseinanderfallen läßt und nun erst nach Laune zusammenstellt"⁴⁾ - er strebt aber danach, "das Buch mehr nach plan-, als in reizvoller Willkür anzuordnen".⁵⁾

"Daher schwebte mir als Ideal vor eine streng architektonische, durch sinnvolle Zahlen, Symmetrien und Entsprechungen bestimmte Ordnung, wie ich sie ähnlich zuerst in Stefan Georges 'Siebentem Ring' erblickt hatte."⁶⁾

1) Er.179

2) ebda, S.181

3) ebda

4) ebda

5) ebda

6) ebda, S.182

Das Buch wurde nun von Röck in zwei Hauptteile getrennt, von denen jeder aus drei Zyklen und einer mehrgliedrigen Dichtung am Schluß bestand:

I	II
Kleines Konzert	Traum des Bösen
Die schöne Stadt	De profundis
Die Bauern	Im Dorf
Die junge Magd	Helian

"Dadurch bestand nun jeder Hauptteil gewissermaßen aus 3 1/2, das Ganze irgendwie aus 7 Zyklen."¹⁾

Die Ordnung innerhalb der sechs großen Zyklen erstellte Röck nach folgenden Grundsätzen:

Der "umarmenden Reimweise", die seiner Meinung nach bei Trakl vorherrscht, gab er einen Mittelpunkt. Es hieß also nicht mehr a b b a, sondern a b x b a oder a b a x a b a, um den ihm "besonders ausdrucksvoll erscheinenden Siebenerzyklus zu erzielen. (Gleiche Buchstaben bedeuten hier in Bezug sowohl auf Vers- als auf Reimform möglichst gleiche Metren.)"²⁾

Das bestimmende Ordnungsprinzip ist für Röck die Siebenzahl. Fünf der sechs Zyklen bestanden nun aus sieben Gedichten. Nur der Zyklus 'De profundis' enthielt elf Gedichte. Das Gedicht 'An den Knaben Elis' nahm er nicht auf, obwohl er dadurch seine strenge Zahlenordnung durchbrach. Es blieben nur mehr 48 Gedichte statt wie ursprünglich 49 (7x7). Seine Erklärung dafür ist äußerst subjektiv: "es wollte in keinem Sinn in meine "Kreise" passen;"³⁾

1) Er.S.183 (Hervorhebung von mir)
2) ebda
3) ebda, S.184

Karl Röcks Verzeichnis der 'Gedichte' (1913)

KLEINES KONZERT

Romanze zur Nacht
Im roten Laubw.voll G.
Musik im Mirabell
Kleines Konzert
Verklärter Herbst
Melancholie des Abends
In ein altes Stammbuch

TRAUM DES BÖSEN

Rondel
Melancholie
Frauensegen
Allerseelen
Winterdämmerung
Traum des Bösen
In den Nachmittag geflüstert

DIE SCHÖNE STADT

Die schöne Stadt
Abendmuse
Gewitterabend
In einem verlassenen Zimmer
Winkel am Wald
Geistliches Lied
Seele des Lebens

DE PROFUNDIS

Verfall
Vorstadt im Föhn
Menschliches Elend
De profundis
Trompeten
Menschheit
Psalm
Verwandlung
Dämmerung
Trübsinn
Drei Blicke in ein.Opal

DIE BAUERN

Im Herbst
Im Winter
Heiterer Frühling
Die Bauern
Der Spaziergang
Die Raben
Die Ratten

IM DORFE

Zu abend mein Herz
Ein Herbstabend
Rosenkranzlieder
In der Heimat
Abendlied
Im Dorf
Nachtlied

DIE JUNGE MAGD

HELIAN¹⁾

1) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.II, S.805f

In dieser Form legte Röck dem Dichter die Neuordnung vor. "Sie gefiel ihm in mehrfacher Hinsicht außerordentlich, hatte besonders im Grundsätzlichen seinen Beifall; im Einzelnen hatte er wohl Bedenken, wünschte sich manches anders."¹⁾ Er geht nicht näher darauf ein, welcher Art diese Bedenken waren.

Nun bat er Trakl noch um Angaben über die Entstehungsfolge der Gedichte, die dieser ihm auch gab. Dies geschah jedoch nur oberflächlich, so wie es aus der Erinnerung noch möglich war. Trakl selbst hatte seine Gedichte nicht chronologisch angeordnet. Er schrieb auch einmal an seinen Freund Buschbeck: "Falls Du eine andere Anordnung der Gedichte für angezeigt halten solltest, bitte ich Dich sie nur nicht chronologisch vorzunehmen."²⁾

Trotzdem nahm Röck auf Grund dieser Angaben zur Chronologie eine "letzte und endgültige Umordnung" vor. Dabei sollte die Gliederung in Zyklen aufrecht erhalten bleiben, aber möglichst mit der Chronologie der Gedichte in Einklang gebracht werden. Daraus ergab sich folgende Neuordnung:

DIE SCHÖNE STADT

Verfall (1)

Musik im Mirabell (2)

Frauensegen (4/5)

Die schöne Stadt (4)

In einem verl. Zimmer (6)

Der Gewitterabend (5)

Geistliches Lied (11/12 IIII)

KLEINES KONZERT

Im roten Laubwerk v.G.
(11/12 I)

Melancholie des Abends
(11/12 II)

Heiterer Frühling (13)

TRAUM DES BÖSEN

Rondel (23/24)

Allerseelen (12)

Winterdämmerung (15)

Traum des Bösen (16)

Melancholie (30)

In den Nachmittag geflüst. (-)

In ein altes Stammbuch (26/27)

DE PROFUNDIS

Vorstadt im Föhn (10)

Menschliches Elend (11)

Psalm (23)

1) Er.S. 184

2) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.1, Brief 45, S.496f

Der Spaziergang (14)	Verwandlung (24)
Seele des Lebens (17)	Dämmerung (25)
Kleines Konzert (18)	Trübsinn (26)
Romanze zur Nacht (19)	De profundis (29)
Abendmuse (20)	Trompeten (28)
Winkel am Wald (21)	Menschheit (27)
Verklärter Herbst (22)	Drei Blicke i.e. Opal (30)

DIE BAUERN

Die Raben (3)
Im Winter (6/7 I)
Die Bauern (9)
Im Herbst (6/7 II)
Die Ratten (7)
Die junge Magd (8)

IM DORF

Zu abend mein Herz (29/30)
Ein Herbstabend (33)
Rosenkranzlieder (32)
Im Dorf (36)
Abendlied (34)
In der Heimat (37)
Nachtlied (35)

HELIAN¹⁾

Diese Anordnung wies große Veränderungen auf.

Nur mehr drei Zyklen bestanden aus sieben Gedichten. 'Die junge Magd' wurde nicht mehr als Kleinzyklus behandelt, sondern dem Zyklus 'Die Bauern' untergeordnet. Mehrere Gedichte wurden umgestellt, einzelne wechselten sogar ihre Gruppe, z.B. 'Winkel am Wald', 'Heiterer Frühling'.

Nur die Zusammensetzung des Zyklus 'Im Dorf' blieb unverändert. Röck stellte die Gedichte "so lange um, bis er die größtmögliche Übereinstimmung zwischen seiner grundsätzlichen Anordnung und der chronologischen Reihenfolge erzielt hatte".²⁾

1) Szklénar, Beiträge, S.238f
(Die Ziffern in den Klammern geben die "relative"
Chronologie der Gedichte an.)

2) Er.S.185

Den Zyklus 'Die schöne Stadt' stellte er der Chronologie wegen an die erste Stelle. Andererseits beließ er den Zyklus 'Die Bauern' an der dritten Stelle, obwohl dieser chronologisch vor 'Kleines Konzert' einzuordnen gewesen wäre. Dadurch sollte die "Korrespondenz" zum entsprechenden Zyklus des zweiten Teils - 'Im Dorf' - erhalten bleiben.

Diese Form der zyklischen Anordnung sollte nach Röcks Aussage "etwa bei einer zweiten Auflage" der 'Gedichte' berücksichtigt werden. Nun benützte er sie bei der Aufstellung der "Gesamtausgabe".

Sein zweites Buch 'Sebastian im Traum' hatte Trakl selbst in fünf Zyklen gegliedert, "und dies augenscheinlich nach dem Vorbild meiner [Röcks] ihm bekannten Gliederung und Anordnungsweise seiner 'Gedichte'".¹⁾

Trakls Gliederung:

- | | |
|---------------------------|--|
| Sebastian im Traum | - 14 Gedichte in freien Rhythmen
und ein Prosagedicht |
| Der Herbst des Einsamen | - 7 Reimgedichte und ein Prosagedicht |
| Siebengesang des Todes | - 14 Gedichte in freien Rhythmen
und ein Prosagedicht |
| Gesang des Abgeschiedenen | - 11 Gedichte in freien Rhythmen |
| Traum und Umnachtung | - mehrgliedrige Prosadichtung |

Der "Gesamtausgabe" sollten auch noch jene Gedichte eingefügt werden, die nach Drucklegung des 'Sebastian im Traum' im 'Brenner' erschienen waren. Daraus ergab sich für Karl Röck die Notwendigkeit, auch für das zweite Buch Trakls eine Neuordnung zu schaffen, das bedeutete für ihn aber, die von Trakl getroffene Anordnung zu verändern. Bei genauer Betrachtung stellt sich heraus, daß er entscheidende Veränderungen vorgenommen hat.

1) Er.S.185

Die ersten drei Zyklen des Buches - 'Sebastian im Traum', 'Der Herbst des Einsamen', 'Siebengesang des Todes' - bilden bei ihm in veränderter Form den zweiten Teil der "Gesamtausgabe", 'Traum und Umnachtung' und 'Gesang des Abgeschiedenen' mit 'Offenbarung und Untergang' den dritten Teil. Sieben der neu einzuordnenden Gedichte verbindet Röck zu einem Zyklus, weil er meinte, dies sei "der erste $\overline{...}$ Zyklus, den der Dichter bewußt als Siebenerzyklus entworfen und durchgeführt"¹⁾ habe. Diese Gedichtgruppe - 'Das Herz', 'Der Schlaf' ... - ordnete er dem Zyklus 'Gesang des Abgeschiedenen' zu.

Da diese Gruppe bereits elf Gedichte enthielt, ergab sich nun die für Röcks Zahlensymmetrie ungünstige Zahl 18. Kurzerhand entfernte er drei Gedichte des ursprünglichen Zyklus - 'Sie Sonne', 'Frühling der Seele', 'Im Dunkel' - um so mit 15 Gedichten einen "Doppel-Siebenerzyklus" zu bilden. ($7+1+7=15$).

Eine Variation des "Doppel-Siebenerzyklus" ergab sich bei Röck durch die Zahl 17. ($1+7+1+7+1=17$).

" $\overline{...}$ man braucht nur zweien Gedichten einen ähnlichen Stellungswert wie dem zentralen zu verleihen, nämlich den eines Eingangs-, bzw. Schlußgedichtes;"²⁾

Röck weist nämlich dem Gedicht, das den Titel des jeweiligen Zyklus trägt, immer die Zentralstelle zu. Bei Trakl stand dieses Gedicht meist am Schluß des Zyklus, einmal an vorletzter Stelle - 'Siebengesang' - und nur beim ersten in der Mitte.

Die erweiterte Form des "Doppel-Siebenerzyklus" verwendete Röck bei der ersten und dritten Gedichtgruppe des zweiten Teils der "Gesamtausgabe".

Aus dem Zyklus 'Siebengesang des Todes' nahm er zwei Gedichte - 'Ruh und Schweigen', 'Untergang' -, aus 'Herbst des Einsamen' ein Gedicht - 'Im Park' - in den ersten Zyklus auf.

1) Er.S.187

2) ebda, S.188

Der zweite Zyklus 'Der Herbst des Einsamen' war so ein einfacher Siebenerzyklus geworden (3+1+3=7).

Das Gedicht 'Verwandlung des Bösen' versetzte er vom ersten in den dritten Zyklus. Außerdem ordnete er zwei Gedichte aus dem vierten Zyklus - 'Frühling der Seele', 'Im Dunkel' dem dritten Zyklus zu.

An die erste Stelle des dritten Teils der "Gesamtausgabe" setzte er die Prosadichtung 'Traum und Umnachtung', gefolgt vom erweiterten "Doppel-Siebenerzyklus" 'Gesang des Abgeschiedenen'.

Mit den übrigen sechs neu einzuordnenden Gedichten (drei davon waren erst in Galizien entstanden: 'Im Osten', 'Klage', 'Grodok') umgab Röck die ebenfalls noch einzufügende Prosadichtung 'Offenbarung und Untergang). Das ergab wieder einen Siebenerzyklus, den er an den Schluß stellte. Zuerst hatte Röck vor, diese Prosadichtung in zwei Teile zu trennen und mit diesen das Zentralgedicht von 'Gesang des Abgeschiedenen' zu umgeben. "Ich war nämlich aus Pietät der Meinung, die Stellung dieser Dichtung \int 'Gesang des Abgeschiedenen' \int , am Schlusse des Buches, unbedingt aufrecht erhalten zu sollen."¹⁾

Es ist dem Einspruch Ludwig von Fickers zuzuschreiben, daß es nicht dazu kam, und Röck den letzten Zyklus in der oben genannten Form gestaltete.

Wie bei den 'Gedichten' wollte Röck eine letzte Umordnung auf Grund der Chronologie vornehmen. Nur die Stellung der Zentral-, Eingangs- und Schlußgedichte sollte davon nicht betroffen werden. Angaben zur Chronologie erhielt er durch die Erscheinungsdaten der Gedichte im 'Brenner'. Da die chronologische Abfolge der Gedichte dennoch lückenhaft blieb - einige Gedichte waren nie im 'Brenner' erschienen - ordnete er nach eigenem Gutdünken weiter ein.

Auf den folgenden Seiten soll das Ergebnis der Arbeit Röcks der Anordnung Trakls gegenübergestellt werden.

1) Er.S.189

Georg Trakl:

'Sebastian im Traum'

SEBASTIAN IM TRAUM

Kindheit

Stundenlied

Unterwegs

Landschaft

An den Knaben Elis

Elis

Hohenburg

Sebastian im Traum

Am Moor

Im Frühling

Abend in Lans

Am Mönchsberg

Kaspar Hauser Lied

Nachts

Verwandlung des Bösen

DER HERBST DES EINSAMEN

Im Park

Ein Winterabend

Die Verfluchten

Sonja

Entlang

Herbstseele

Afra

Der Herbst des Einsamen

Karl Röck:

'Dichtungen', zweiter Teil

SEBASTIAN IM TRAUM

Im Park

Kindheit

An den Knaben Elis

Elis

Nachts

Stundenlied

Unterwegs

Kindheit

Sebastian im Traum

Landschaft

Am Moor

Ruh und Schweigen

Im Frühling

Abend in Lans

Am Mönchsberg

Hohenburg

Kaspar Hauser Lied

DER HERBST DES EINSAMEN

Die Verfluchten

Sonja

Entlang

Der Herbst des Einsamen

Herbstseele

Afra

Ein Winterabend

SIEBENGESANG DES TODES

Ruh und Schweigen
Anif
Geburt
Untergang
An einen Frühverstorbenen
Geistliche Dämmerung
Abendländisches Lied
Verklärung
Föhn
Der Wanderer
Karl Kraus
An die Verstummten
Passion
Siebengesang des Todes
Winternacht

GESANG DES ABGESCHIEDENEN

In Venedig
Vorhölle
Die Sonne
Gesang einer gefang.Amsel
Sommer
Sommersneige
Jahr
Abendland

SIEBENGESANG DES TODES

Verwandlung des Bösen
Karl Kraus
An die Verstummten
Anif
An einen Frühverstorbenen
Geistliche Dämmerung
Geburt
Abendländisches Lied
Siebengesang des Todes
Der Wanderer
Verklärung
Die Sonne
Passion
Föhn
Frühling der Seele
Im Dunkel
Winternacht

'Dichtungen', dritter Teil

TRAUM UND UMNACHTUNG

GESANG DES ABGESCHIEDENEN

In Venedig
Sommer
Sommersneige
Jahr
Abendland
Gesang einer gefang.Amsel
Vorhölle
Gesang des Abgeschiedenen

Frühling der Seele
Im Dunkel
Gesang des Abgeschiedenen

Das Herz
Der Schlaf
Das Gewitter
Die Schwermüt
Die Heimkehr
Der Abend
Die Nacht

TRAUM UND UMNACHTUNG

OFFENBARUNG UND UNTERGANG

In Hellbrunn
Klage
Nachtergebung

Offenbarung und Untergang

Im Osten
Klage
Grodek¹⁾

Röck hatte nach den Grundsätzen der Zahlensymmetrie und der zyklischen Komposition eine Anordnung der "Gesamtausgabe" geschaffen, die von der Anordnung der Bücher Trakls - vor allem der des ersten Bandes - stark abwich. Das Ergebnis seiner Arbeit schien zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen zu sein, denn er bemerkte: "Aber erst bei noch weiterem, auch über das erste Buch ('Gedichte') sich erstreckendem Überblick zeigte sich jetzt die volle Einheitlichkeit der Gliederung des Ganzen und aller Teile, wodurch denn die Richtigkeit der Einteilung auch schon des ersten Buches noch im nachhinein eine gute Bestätigung fand."²⁾

Bei seinen Ausführungen versuchte Röck auch die Art der motivischen Verknüpfung zu beschreiben. So sagte er z.B.,

1) Szklenar, Beiträge, S.256f

2) Er.S.192

daß im Zyklus 'Sebastian im Traum' "ein stark landschaftlich gestimmter Siebenerzyklus, der die Jahreszeiten, [...] von Herbst bis wieder Herbst durchläuft" an "eine Folge lyrisch-epischer Kindheitserinnerungen"¹⁾ ('Stundenlied' bis 'Sebastian im Traum') anknüpfte.

Auch im Zyklus 'Der Herbst des Einsamen' sah er eine thematische Abfolge, die den Jahreszeiten entsprach. Er meinte: "Georg Trakls Schaffen zeigt alle Farben und Zeichen des untergehenden Herbstes, der 'schwarzen Novemberzerstörung' jenes großen Jahres, dem unsre irdischen Jahre nur wie Tage sind und dem man den Namen 'Menschheitsjahr' geben könnte."²⁾

b) Die Anordnung der 'Gedichte' durch Georg Trakl

Ende 1912 versuchte Georg Trakl seine Gedichte im Verlag Albert Langen zu veröffentlichen (s. S. 205).

Aus seinen Briefen ist ersichtlich, daß er sich längere Zeit mit der Zusammenstellung des Manuskripts beschäftigte.

Anfang November 1912 schrieb er an Erhard Buschbeck:

"Sobald ich die Gedichte geordnet haben werde, werde ich sie Dir senden. Ich überlasse es Dir, Änderungen in der Auswahl und Ordnung zu treffen, bitte Dich aber, mich davon verständigen zu wollen."³⁾

Erst einen Monat später schickte Trakl seine Zusammenstellung an Erhard Buschbeck nach Wien. In einem Brief an ihn schrieb er: "Das Manuskript ist heute an Dich abgegangen. Ich habe zwei Tage daran gearbeitet, und es Dir ohne es nach einem besonderen Gesichtspunkt zu ordnen überschickt. [...]

Falls Du eine andere Anordnung der Gedichte für angezeigt

1) Er. S.197

2) ebda, S.198

3) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.I, Brief 36, S.492

halten solltest, bitte ich Dich sie nur nicht chronologisch vorzunehmen. []

Vielleicht kann man die 'Drei Teiche in Hellbrunn' ausschalten. Wäre es nicht besser? Vielleicht auch 'Verfall' []¹⁾

Die Aufnahme von 'Drei Teiche in Hellbrunn' beschäftigte Trakl so sehr, daß er sich noch in zwei weiteren Briefen darauf bezog:

"Noch einmal 'Die drei Teiche in Hellbrunn' Nr.1. Bitte den Streifen über das Manuskript zu kleben. []"²⁾

"[] 'Dezembersonett' vielleicht an Stelle der 'Drei Teiche in Hellbrunn'".³⁾ Es geht daraus nicht hervor, ob 'Dezembersonett' schon zum Manuskript gehörte, oder ob das Gedicht neu hinzugefügt werden sollte.

Wie aus einem Brief vom März 1913 hervorgeht, hat Trakl die Zusammenstellung der Gedichte noch einmal etwas verändert: "Zu beiliegenden Gedichten die Bitte: Statt 'Heiterer Frühling' 'Im Dorf' zu wählen. Die drei Gedichte: 1 'An die Schwester', 2 'Nähe des Todes' und 3 'Amen' unter dem Titel 'Rosenkranz-(lieder)' zusammenzuschließen."⁴⁾

Auch der Lektor des Albert Langen Verlages K.B.Heinrich hatte Veränderungen am Manuskript vorgenommen. Das zeigt der Brief, den Trakl am 1.4.1913 nach der Ablehnung des Manuskripts durch den Verlag an Buschbeck sandte:

"Ich bitte Dich sehr, mir die vom Verlag Langen zurückgeschickten Gedichte zu übersenden []. Ich will das Manuskript noch einmal gründlich und gewissenhaft durchsichten, ehe ich es einem anderen Verlag einreiche und vor allem die Gedichte entfernen, die ursprünglich von mir ausgeschieden waren und später durch Dr. Heinrich eingefügt wurden."⁵⁾

1) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.I, Brief 45, S.496f

2) ebda, Brief 46, S.497

3) ebda, Brief 47, S.498

4) ebda, Brief 61, S.506

5) ebda, Brief 65, S.507f

Nachdem Trakl das Angebot des Kurt Wolff Verlags erhalten hatte, bat er Buschbeck nochmals, ihm das Manuskript zu senden. Er wollte es noch "ordnen", bevor er es dem Verlag einreiche.

Auf den Vorschlag des Verlags, vorerst eine Teilpublikation der 'Gedichte' vorzunehmen, reagierte Trakl äußerst heftig (s. S. 207). Hans Szklenar schreibt dazu:

"Man darf aus der Ablehnung des Auswahlvorschlages wohl folgern, daß Trakl der Gedichtsammlung gerade in ihrer einmal festgelegten Zusammensetzung und der von ihm vorgenommenen 'Ordnung' definitiven Charakter beimaß. Eine Auswahl hätte beispielsweise die beschlossene Abfolge der Gedichte auf jeden Fall verändern müssen."¹⁾ Trakl nahm demnach am Manuskript nur mehr eine kleine Änderung vor. In einem Brief an den Kurt Wolff Verlag schrieb er im Postskriptum:

"Das Gedicht 'Drei Blicke in einen Opal' wäre einzureihen nach 'In einem verlassenem Zimmer'.

An der e r s t e r e n Stelle 'An den Knaben Elis'"²⁾. In einem weiteren Brief an den Verlag macht er dies rückgängig:

"Wollen Sie, bitte, das Gedicht 'Drei Blicke in einen Opal' an seiner ursprünglichen Stelle eingereiht belassen; dagegen 'An den Knaben Elis' nach 'In einem verlassenem Zimmer' einreihen. [..]"³⁾

Aus den genannten Briefstellen geht hervor, daß Trakl das Manuskript der 'Gedichte' geordnet hat, und daß er genaue Vorstellungen vom "Stellenwert" jedes einzelnen Gedichtes hatte.⁴⁾ Er hielt sich dabei weder an die Chronologie der Gedichte, noch an eine zyklische Anordnungsweise.

1) Szklenar, Beiträge, S.245

2) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.I, Brief 74, S.513

3) ebda, Brief 77, S.515

4) Szklenar, Beiträge, S.247

Inhaltsverzeichnis der 'Gedichte':

Die Raben	X In ein altes Stammbuch
X Die junge Magd	X Verwandlung
X Romanze zur Nacht	X Kleines Konzert
X Im roten Laubwerk voll G.	Menschheit
X Musik im Mirabell	X Der Spaziergang
Melancholie des Abends	X De profundis
X Winterdämmerung	X Trompeten
X Rondel	X Dämmerung
X Frauensegen	X Heiterer Frühling
X Die schöne Stadt	X Vorstadt im Föhn
X In einem verlassenen Zimm.	X Die Ratten
An den Knaben Elis	X Trübsinn
X Gewitterabend	X In den Nachmittag geflüstert
X Abendmuse	X Psalm
Traum des Bösen	X Rosenkranzlieder
Geistliches Lied	An die Schwester
X Im Herbst	Nähe des Todes
X Zu abend mein Herz	Amen
X Die Bauern	X Verfall
Allerseelen	In der Heimat
X Melancholie	Ein Herbstabend
Seele des Lebens	Menschliches Elend
X Verklärter Herbst	Im Dorf
X Winkel am Wald	Abendlied
X Im Winter	Drei Blicke in einen Opal
	Nachtlied
	Helian ¹⁾

1) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.I, S.571f.
(Die mit X bezeichneten Gedichte gehörten zur Satz-
vorlage für den Verlag Langen, der sie nur auf Grund
der verwendeten Schreibmaschine und/oder der Zugehörig-
keit zu einer bestimmten Papiergruppe zugeordnet werden
konnten. s.Bd.II, S.27)

c) Die Anordnung von 'Sebastian im Traum' durch Georg Trakl

Am 6. März 1914 reichte Trakl das Manuskript für seinen zweiten Gedichtband 'Sebastian im Traum' beim Verlag Kurt Wolff ein. Die erste Zusammenstellung für den geplanten Band wich jedoch noch stark von der endgültigen ab. Es lag zunächst nur eine Sammlung der im Jahre zuvor im 'Brenner' veröffentlichten Gedichte vor, und zwar von 'An den Knaben Elis' an.¹⁾

Die erste Aufstellung war in drei Teile gegliedert. Der erste Teil enthielt 25 Gedichte, der zweite 15 und der dritte 9 Gedichte. Bereits bei dieser ersten Fassung ist die intensive Bemühung Trakls um eine zyklische Anordnung der Gedichte erkennbar; jeder der drei Teile wurde durch ein Prosagedicht abgeschlossen.²⁾

Trakl war jedoch mit dieser Aufstellung nicht zufrieden. Ungefähr Mitte April bis Ende Mai 1914 gestaltete er den Band völlig um. Er ersetzte die drei Teile durch fünf Zyklen. Dabei räumte er dem Prosagedicht 'Traum und Umnachtung' eine Sonderstellung ein, indem er es als fünften Zyklus des Buches einsetzte. Bereits das zweite Manuskript enthielt diese fünf Zyklen, die durch ihre Titel in sich geschlossene Einheiten bildeten. Der Titel eines jeden Abschnittes stammte jeweils von einem seiner Gedichte, dem damit eine Sonderstellung zukam. Die Anordnung des zweiten Manuskripts glich schon weitgehend der endgültigen. Einige Hinweise auf Änderungen des Bandes kann man Briefen Trakls an den Kurt Wolff Verlag entnehmen.

Die erste Andeutung für eine geplante Änderung stammt vom 7.4.1914:

"Ein baldiger Bescheid wäre mir vor allem deshalb sehr erwünscht, weil ich an dem Manuskript noch einige umgehend

1) vgl. Szklenar, Beiträge, S.251

2) ebda, S.255

nötige Änderungen vornehmen möchte, insbesondere einige Stücke, die mir einer Umarbeitung bedürftig erscheinen vorläufig aus dem Manuskript entfernen möchte, dafür einige jüngere Gedichte einfügen möchte."1)

Wenig später gab Trakl konkrete Hinweise auf die Veränderungen des Bandes:

"[...] und bitte Sie, mir das Manuskript des Buches baldmöglichst zu schicken, damit ich daran jene Umänderungen vornehmen kann, von denen ich in meinem vorletzten Brief sprach. Ich möchte auch noch gerne fünf Gedichte beifügen, die bei meinem Aufenthalt in Berlin vor kurzer Zeit entstanden sind und die E.Lasker Schüler gewidmet sind."2)

Mit diesen fünf Gedichten meint Trakl das fünfteilige Gedicht 'Abendland', das am 1. Mai im 'Brenner' erschienen war.3)

Anfang Juni tauschte er diese Fassung gegen "eine verkürzte⁴⁾ und stark veränderte Fassung des Gedichtes 'Abendland'" aus, nämlich die endgültige dreiteilige.

Ein letztes Zeugnis vom Eingreifen Trakls in die Anordnung der Gedichte stellt der Brief vom 10.6.1914 dar.

"Anbei sende ich Ihnen 4 Gedichte, mit der Bitte, sie an Stelle folgender, in der Abteilung 'Gesang d. Abgeschied' enthaltener Gedichte einzureihen:

'Ausgang', 'Sommer' 'Sommers Neige' 'Am Rand eines alten Brunnens' 'In Hellbrunn'. Diese 5 Gedichte sind zu streichen.

Das Gedicht 'Ein Winterabend' derselben Abteilung ersuche ich an Stelle des Gedichtes 'Trauer' der 2. Abteil. das ebenfalls zu

1) Trakl, Dichtungen und Briefe. Bd.1, Brief 114, S.534f

2) ebda, Brief 116, S.536

3) vgl. Szklenar, Beiträge, S.252

4) Trakl, Dichtungen und Briefe. Bd.I Brief 119, S.537

s t r e i c h e n wäre zu stellen.

[...]

Die betreffende Abteilung des Buches würde in dieser neuen Fassung unvergleichlich geschlossener und besser sein, wovon Sie sich leicht überzeugen können."1)

Nach diesem Brief gibt es keinen Hinweis auf ein weiteres Eingreifen Trakls mehr. Trakl muß jedoch noch einmal eine Umgruppierung vorgenommen haben, da einige Gedichte, die von ihm ursprünglich entfernt worden waren, in der endgültigen Fassung zu finden sind.

Im Gegensatz zum ersten Gedichtband Trakls 'Gedichte' war es bei 'Sebastian im Traum' von vornherein die Absicht des Autors, das Buch nach gewissen zyklischen Gesichtspunkten anzulegen und geschlossene Abteilungen zu schaffen. Dazu trugen zuerst die Prosagedichte am Ende jedes Teiles bei, später übernahmen die Titelgedichte diese Funktion. Die Anlage des Gedichtbandes wurde demnach von Trakl nicht willkürlich vorgenommen, sondern wohl durchdacht und erarbeitet.

d) Kompositionsmerkmale in 'Gedichte'

In den 'Gedichten können keine äußeren Anordnungsgrundsätze festgestellt werden, weil wir aber wissen, daß Trakl das Manuskript geordnet hat und "eine feste Vorstellung vom Stellenwert des einzelnen Gedichtes"2) hatte, versuchten wir, innere Zusammenhänge oder Verknüpfungen festzustellen.

Diese können wir nur exemplarisch aufzeigen. Dadurch hoffen wir, eine Überinterpretation zu vermeiden, da

1) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.I, Brief 120, S.538
2) Szklenar, Beiträge, S.247

die einzelnen Gedichte durch eine zu starre Verknüpfung ihre Selbständigkeit verlieren würden.

Unsere Beobachtungen können wir in vier Gruppen einteilen:

- 1) Die Themen eines Gedichtes werden vom vorhergehenden prologartig zusammengefaßt. Ein Beispiel dafür sind 'Die Raben' und 'Die junge Magd'.¹⁾

In 'Die Raben' streifen die Schatten der Totenvögel die Hirschkuh. Die Verbindung von Tod und Sexualität ("In den Lüften, die von Wollust zittern"; "Hirschkuh") wird in 'Die Raben' erahnt, in 'Die junge Magd' breit und konkret dargestellt.²⁾

- 2) Eine Verknüpfung entsteht durch gleiche Worte oder Wortgruppen am Ende bzw. am Anfang aufeinanderfolgender Gedichte.

'Melancholie des Abends' (S.19)

V.14 "Am Himmel ahnet man Bewegung,
Ein Heer von wilden Vögeln wandern"

'Winterdämmerung' (S.20)

V.3 "Schwarze Himmel von Metall,
Kreuz in roten Stürmen wehen
Abends hungertolle Krähen"

'Die schöne Stadt' (S.23f)

V.29 "Durch die Blumen an den Fenstern."

'In einem verlassenen Zimmer' (S.25)

V.2 "Fenster, bunte Blumenbeeten,"

'Traum des Bösen' (S.29)

V.13 "Des Vogelflugs wirre Zeichen lesen"

'Geistliches Lied' (S.30)

V.2 "Zeichen, seltne Stickerein
Malt ein flatternd Blumenbeet."

1) Trakl, Dichtungen und Briefe, Bd.I, S.11f
(In der Folge wird nach dem Gedichttitel die Seitenzahl in Klammern angegeben.)

2) Diesen Hinweis gab uns Gerald Stieg.

'Melancholie' (S.35)
V.8 "Verfallne Lippen [̄...̄]"
'Seele des Lebens' (S.36)
V.2 "Verfall, der weich das Laub umdüstert,"

'In den Nachmittag geflüstert' (S.54)
V.16 "Und zur milden Lampe drinnen [̄...̄]"
'Psalm' (S.55)
V.3 "Es ist ein Licht, [̄...̄]"

'Amen' (S.58)
V.8 "Blau ist auch der Abend;"
'Verfall' (S.59)
V.2 "Am Abend, wenn [̄...̄]"

3) Verknüpfungen entstehen durch Gleichheit der Motive
im Gedichtschluß des einen und im Titel des folgenden.

'Die junge Magd' (S.12)
V.71 "Traumhaft klingt im braunen Weiler
Nach ein Klang von Tanz und Geigen,"
'Romanze zur Nacht' (S.16)

'Die Bauern' (S.33)
V.21 "Die Sensen geisterhaft im Takt."
'Allerseelen' (S.34)

4) Ein oder mehrere Motive treten in aufeinanderfolgenden
Gedichten auf.

'In der Heimat' (S.60)
V.10 "[̄...̄] Die Mauern dämmern kahl."
'Ein Herbstabend' (S.61)
V.3 "[̄...̄] Ein Dunkles zeigt im Schreiten
Sich oft an Mauern, [̄...̄]"
'Menschliches Elend' (S.62)
V.20 "Gebeine durch verfallene Mauern schimmern."
'Im Dorf' (S.63)
V.2 "Aus braunen Mauern tritt ein Dorf, ein Feld."
V.30 "Die Mauern starren kahl und grauverdreckt"

'Musik im Mirabell (S.18)	'Melancholie des Abends' (S.19)	'Winter- dämmerung' (S.20)
"Ein Brunnen singt."	" <u>...</u> ein Bach <u>...</u> man hört ihn bald in schwarzen Schlünden"	---
"Ein Vogelzug streift in die Weiten."	"Ein Heer von wilden Vögeln"	"hungertolle Krähen"
"Schatten, die ins Dunkel gleiten."	"Und Schatten sind um ihn, wie Hecken."	"Schwarze Himmel von Metall."
"Und malet trübe Angstgespenster."	"Der dunkle Plan scheint ohne Maßen,"	"Grauensvoll im Zwielicht stehen."

5) Spiegelverkehrte Anordnung von Motiven in zwei aufeinanderfolgenden Gedichten.

'In den Nachmittag geflüstert' (S.54)	'Psalm' (S.55-56)
V.16 "Und zur milden Lampe drinnen"	V.3 "Es ist ein Licht <u>...</u> "
V.14 "Wein"	V.5 "Weinberg"
V.11 "Des Wahnsinns sanfte Flügel"	V.7 "Der Wahnsinnige ist gestorben."
V.10 "Stirne Gottes"	V.8 "Sonnengott"
V.6 "Sterbeklänge von Metall"	V.8 "Man rührt die Trommeln."

6) Konnex durch ähnliche Motive bei neu aufgenommenem Gedicht.

'Seele des Lebens' wurde von Trakl erst nachträglich in die Sammlung 'Gedichte' eingefügt. Es ist in der Satzvorlage für den Albert Langen Verlag noch nicht vorhanden.

- | | |
|---|---|
| 'Seele des Lebens' (S.36) | 'Verklärter Herbst' (S.37) |
| V.3 "Es wohnt im Wald sein
weites Schweigen." | V.4 "Rund schweigen Wälder
wunderbar" |
| V.10 "Der blaue Fluß rinnt
schön hinunter." | V.11 "Im Kahn den blauen
Fluß hinunter" |
| V.11 "Die Seele auch in
engelhaftem Schweigen. | V.12 "Wie schön sich Bild an
Bildchen reiht- |
| V.12 Vergängliche Gebilde
gehen unter." | V.13 Das geht in Ruh und
Schweigen unter." |

Auch 'Traum des Bösen' wurde erst nachträglich in die Sammlung eingereiht.

- | | |
|---|--|
| 'Abendmuse' (S.28) | 'Traum des Bösen' (S.29) |
| V.7 "der Tore schwärzliches
Gepränge," | V.9 "der Kirchen trauriges
Gepränge." |
| V.8 "tönen sanften Spieles
Klänge," | V.2 "eines Gongs braungoldne
Klänge-" |
| V.15 "zu fremden Sternen-
zeichen." | V.13 "des Vogelflugs wirre
Zeichen" |

e) Kompositionsmerkmale in 'Sebastian im Traum'

Im Unterschied zu den 'Gedichten' hat Georg Trakl 'Sebastian im Traum' in Zyklen angeordnet. Diese scheinen uns untereinander thematisch verbunden. Innerhalb der Zyklen fanden wir fast dieselben Merkmale wie in 'Gedichte'. Wegen der äußeren Klammer treten diese Merkmale jedoch nicht so häufig auf.

1) Prologartige Zusammenfassung der Themen:

Diese tritt hier nicht so deutlich auf wie in 'Gedichte'. Ein Beispiel bilden jedoch 'An den Knaben Elis' (S.84) und 'Elis' (S.85).

2) Verknüpfung durch Worte oder Wortgruppen:

'Kindheit' (S.79)

V.18 "∟...∟, dunkelgoldene Frühlingstage."

'Stundenlied' (S.80)

V.6 "Spiegeln das dunkle Gold des Frühlingsnachmittags,"

'Hohenburg' (S.87)

V.10 "Der zu unbewohnten Fenstern hinaufsteigt."

'Sebastian im Traum' (S.88)

V.8 "Leise im Dunkel des Fensters; ∟...∟"

'Afra' (S.108)

'Der Herbst des Einsamen' (S.109)

V.14 "Unsäglich ist der
Vögel Flug, ∟...∟"

V.5 "Der Flug der Vögel tönt
von alten Sagen."

V.15 "dunkle Jahre"

V.2 "Der dunkle Herbst"

3) Gleichheit der Motive am Gedichtende und Titel;

'Die Verfluchten' (S.103)

V.37 "∟...∟. Sonja lächelt sanft und schön."

'Sonja' (S.105)

'Abendländisches Lied' (S.119)

V.23 "Und der süße Gesang der Auferstandenen."

'Verklärung' (S.120)

4) Mehrmals auftretende Motive:

'Verklärung' (S.120)

V.18 "∟...∟ in vergilbtem Gestein."

'Föhn' (S.121)

V.7 "Des steinigen Lebens,"

'Der Wanderer' (S.122)

V.4 "Stern' und Steine sind."

V.8 "∟...∟. In altem Gestein."

4. Schlußbemerkung

Der vorangegangenen Untersuchung lagen mehrere Absichten zugrunde. Einmal sollte die editorische Arbeit Karl Röcks an der "Gesamtausgabe" der Dichtungen Georg Trakls aufgezeigt werden, wobei seine Anordnungskriterien zu beleuchten waren; weiters war Georg Trakls eigene editorische Arbeit an seinen Gedichtbänden klarzustellen und im Vergleich zu Karl Röck zu betrachten; zum dritten sollte eine Motivuntersuchung in den Gedichtbänden Trakls zeigen, daß die Gedichte innerhalb der Sammlungen einen bestimmten "Stellenwert" haben. Formale Beziehungen zwischen den Gedichten lassen erahnen, daß diese eine von Trakl beabsichtigte und keine bloß willkürliche Stelle innerhalb der Sammlungen einnehmen. Da die Gedichte keine abgeschlossenen äußeren Motive aufweisen, erscheinen sie offen für andere, kommende Gedichte in den Sammlungen. Briefstellen bestätigen weiterhin, daß es Trakl keineswegs gleichgültig war, in welcher Reihenfolge seine Gedichte angeordnet waren. Trakls Anordnungsprinzipien lassen sich aber im Gegensatz zu denen Karl Röcks nicht nachvollziehen. Wenn Albert Hellmich in seiner Untersuchung der Trakl-Lyrik meint, "Das einzelne Wort wird durch die verwandten Wörter, die ihm vorausgehen und folgen, in seiner Wertigkeit potenziert [̄...̄]. Eine Stimmung, eine Vorstellung wird also in einer Kette untergründig zusammenhängender Bilder und Motive verdeutlicht."¹⁾, so ließe sich diese Vorstellung ausdehnen auf: "Das einzelne Gedicht wird durch die verwandten Gedichte, die ihm vorausgehen und folgen, in seiner Wertigkeit potenziert [̄...̄]. Eine Stimmung, eine Vorstellung wird also in einer Kette untergründig zusammenhängender Bilder und Motive verdeutlicht."

Die Sammlung 'Gedichte' enthält eine Reihe von 49 Gedichten, die keinerlei Kompositionsprinzipien erkennen läßt. Wir wissen

1) Albert Hellmich: Das Problem musikalischer Strukturen, S.74

aber aus Zeugnissen, daß Trakl darauf bedacht war, daß jedes Gedicht bei einer Veröffentlichung eben die von ihm angewiesene Stelle innerhalb der Sammlung erhielt. Vielleicht könnten wir diese Gedichtsammlung unter die Art von Zyklen reihen, die nach Wolfgang Kayser um ein "geheimes Zentrum, ein motivisches Apriori" kreisen. "Dann sind die Gedichte des Zyklus gleichsam das buntfarbige Spektrum, das als Abglanz die einheitliche Lichtquelle ahnen läßt [̄.̄.̄]".¹⁾

Die zweite Sammlung 'Sebastian im Traum' hat Georg Trakl zyklisch angeordnet. Diese Gruppierung muß aber im Gegensatz zur Komposition Karl Röcks gesehen werden. Eine genauere Untersuchung der Sammlung Georg Trakls läßt erkennen, daß bei Trakl keine Komposition nach einer einzigen Zahl, der Zahl Sieben, vorherrscht. Trakl arbeitet wohl auch mit dem Mittel der Wiederholung (die einzelnen Zyklen werden jeweils nach einem Gedicht innerhalb dieses Zyklus benannt; die ganze Gedichtsammlung trägt den Titel eines Zyklus und eines Gedichtes), er verwendet das Spiel mit den Zahlen als weiteres Hilfsmittel beim Aufbau der Zyklen.

Karl Röck ist überzeugt, daß Trakl seinen 'Sebastian im Traum' nach Röcks Vorbild vorgenommen hat, u.zw. "nach dem Vorbild meiner ihm bekannten Gliederung und Anordnungsweise seiner 'Gedichte'".²⁾ Vermutlich hat Trakl die Technik, einen Zyklus nach einem in ihm vorkommenden Gedicht zu benennen, tatsächlich von Röck übernommen, die ausschließliche Komposition nach der Zahl Sieben vermissen wir bei Trakl aber gänzlich. Als erstes fällt ins Auge, daß sich der Titel der ganzen Gedichtsammlung im Titel des ersten Zyklus 'Sebastian im Traum' wiederholt. Unwillkürlich gewinnt somit dieser erste und nicht der mittlere Gedichtzyklus eine Sonderstellung innerhalb der anderen Zyklen. In diesem Zyklus erhält das mittlere Gedicht 'Sebastian im Traum' durch seinen Titel und durch die Zentralstellung,

1) Wolfgang Kayser: Das sprachliche Kunstwerk, S.168f

2) Er.S.185

weilers durch seine auffällige Gliederung in drei Teile, das Schwergewicht. Man könnte vielleicht vermuten, Trakl habe diesem Gedicht durch Zahlensymmetrien im Sinne Röcks eine Zentralstellung zuweisen wollen. Dieser Zyklus enthält nämlich 15 Gedichte, das Gedicht 'Sebastian im Traum' nimmt die 8. Stelle ein. Nach dem Schema Karl Röcks wäre der Zyklus aufgebaut aus 7 + 1 + 7 Gedichten, wobei das 8. Gedicht durch Zahlenkomposition eine Sonderstellung erhält. Für Trakl aber resultierte die Sonderstellung vermutlich nicht aus der Symmetrie mit der Zahl Sieben, sondern aus der Zentralstellung. Man vergleiche dazu die ursprüngliche Gliederung des Manuskripts der Sammlung 'Sebastian im Traum', wo dieses Gedicht auch genau im Zentrum des ersten Teiles, also an 13. Stelle stand. (Das Manuskript war in drei Teile gegliedert, der erste Teil enthielt 25 Gedichte).¹⁾

Ganz anders liegen die Dinge im zweiten Gedichtzyklus mit dem Titel: 'Der Herbst des Einsamen'. Er weist nur 8 Gedichte auf, das Titelgedicht steht hier an der Schlußstelle. Es sind keinerlei Zahlensymmetrien zu erkennen. Die Sonderstellung nimmt hier, durch Wiederholung bedingt, das Titelgedicht an der Schlußstelle ein.

Der dritte Zyklus 'Siebengesang des Todes' enthält ebenso wie 'Sebastian im Traum' 15 Gedichte, 14 Gedichte in freien Rhythmen und eine abschließende Prosadichtung, doch liegt das Titelgedicht hier nicht im Zentrum, sondern an vorletzter Stelle.

Der vierte Zyklus 'Gesang des Abgeschiedenen' mit seinen 11 Gedichten weist ebenso wie der zweite Zyklus das Titelgedicht an der Schlußstelle auf.

Die ganze Gedichtsammlung 'Sebastian im Traum' wird abgeschlossen durch die vierteilige Prosadichtung 'Traum und Umnachtung', die somit als eigener, fünfter Zyklus bewertet werden kann.

1) vgl. Szklénar, Beiträge, S.251

Der Vergleich der Gedichtzyklen bei Trakl und Röck läßt also grundlegende Unterschiede erkennen. Karl Röck erweckt durch zahlenkompositorische Mittel den Eindruck, die Gedichtzyklen seien kreisförmig aufgebaut. Die einzelnen Gedichte reihen sich in diesem Kreis um einen durch Zahlenkomposition erfaßbaren Mittelpunkt. Den selben Aufbau hat auch die ganze Gedichtsammlung, nur stehen hier an Stelle von Gedichten Gedichtzyklen. Die einzelnen Zyklen gruppieren sich um den mittleren Zyklus, der eine Sonderstellung einnimmt.

Ganz anders ist der zyklische Aufbau bei Georg Trakl. Schon die erste Sammlung 'Gedichte' erweckt den Eindruck einer Abfolge von Gedichten, deren Mittelpunkt "ein geheimes Zentrum, ein motivisches Apriori"¹⁾, also nicht durch Zahlen erfaßbar war. Auch in der zweiten Gedichtsammlung 'Sebastian im Traum' lagen die Dinge ähnlich, obwohl diese Sammlung eine deutliche Gruppierung in Zyklen erkennen ließ. Wir sehen diese Gedichtsammlung eher als lineare, nicht kreisförmige Anordnung von fünf Gedichtzyklen vor uns, deren Hauptgewicht auf den ersten und nicht auf den mittleren Zyklus fällt. Die Struktur der einzelnen Gedichtzyklen ist ebenso anzusehen. Grundsätzlich erhält hier der Schluß die Sonderstellung, nur der erste Zyklus hat das Gedicht mit Sonderstellung im Zentrum. Das Manuskript der Sammlung war ursprünglich in drei verschieden große Teile gegliedert, der Schluß jedes Teiles wurde jeweils durch eine Prosadichtung gebildet. Aus diesem Entwurf heraus hat Trakl dann weitere Unterteilungen seiner Sammlung vorgenommen. Für einen streng architektonischen Aufbau im Sinne Georges und Karl Röcks ist somit schon die Ausgangsposition verfehlt. Trakl ist der zahlenkompositorischen Gruppierung innerhalb seiner Gedichtsammlungen nicht abgeneigt, er arbeitet aber keineswegs nur mit der Zahl

1) W.Kayser, S.169

Sieben und ihren Kompositionen. Eine Neuordnung der Gedichtsammlungen ausschließlich nach Prinzipien Georges rechtfertigt sich somit in keiner Weise.

Wir müssen also heute die ursprüngliche Anordnung der Sammlungen im Gegensatz zur Anordnung Karl Röcks sehen, da sich der interpretatorische Wert der Gedichte in einem rein zahlenkompositorischen Aufbau nach Röck'schen Prinzipien grundlegend geändert hat. Wenn wir außerdem in Trakls Sammlungen formale Beziehungen zwischen Gedichten feststellen können, werden diese eine inhaltliche Interpretation stützen. Unter dieser Voraussetzung dürfen wir dann auch die Frage, ob die Gedichte in der Anordnung Trakls aufeinander verweisen, und ob sich Konsequenzen daraus ergeben, bejahen. Eine solide Interpretation des Stellenwertes wird dann auch die Interpretation des einzelnen Gedichtes erleichtern. Doch erhalten die Gedichte erst in der ursprünglichen Anordnung ihren Eigenwert, den sie in der zyklischen Anordnung Karl Röcks verloren haben.

B) ARTHUR VON WALLPACH

1. Karl Röcks editorische Arbeit an einer Wallpach-Auswahl.¹⁾

Schon im November 1916 trägt sich Karl Röck mit dem Gedanken, die Werke Arthur von Wallpachs anzuordnen. Im März 1918 nimmt er die Arbeit einer Wallpach-Auswahl entschiedener in Angriff. Nach Auswahl und Anordnung der Gedichte verfaßt er am 13.7.1919 ein erstes "Geleitwort" dazu. Am 13.12.1922 schreibt er ein zweites ausführlicheres. Ich werde beide Fassungen übernehmen, da beide wichtige Gedanken zur Editionstechnik enthalten.²⁾

Was sich heute als Konvolut von 8⁰-Blättern (Mappe: "Wallpach") im Nachlaß Karl Röcks befindet, ist eine fast abgeschlossene Auswahl aus Gedichten Arthur von Wallpachs, die Röck nach ganz eigenen Gesichtspunkten angeordnet hat, und die er zu veröffentlichen beabsichtigte. Wie so viele andere Arbeiten von Karl Röck, kam aber auch diese schließlich doch nicht zur Veröffentlichung. Sie ist aber soweit vollständig, daß sie uns einen klaren Einblick in die Editionstechnik gewährt. Das von Röck verfaßte "Geleitwort" gibt uns Aufschluß über die Absicht der Arbeit und rechtfertigt die Art des architektonischen Aufbaus.

Geplant hatte Röck ein zweibändiges "Wallpach-Brevier", eine Auslese aus den verschiedenen Gedichtbüchern des Dichters. Was nun aber im Nachlaß Röcks liegt, sollte den zweiten Band dieses Breviers darstellen, aber als erster Band erscheinen. Er trägt den Titel: "Arthur von Wallpach: Die Woche des Meisters. Lesung aus den Büchern: 'Tiroler Blut'³⁾ und 'Heiliges Land'⁴⁾. Zweiter Band des Wallpach -

1) vgl. dazu die Erinnerungen Karl Röcks im RT, S.294ff

2) s.S. 242 f

3) Arthur von Wallpach: Tiroler Blut. Gedichte. Georg Müller Verlag, München und Leipzig 1908

4) ders.: Heiliges Land. Gedichte. Georg Müller Verlag, München und Leipzig 1914

Breviers, ausgewählt und angeordnet von Karl Röck." Er sollte im Georg Müller Verlag in Leipzig erscheinen. Karl Röck begründet seine Arbeit an einer Wallpach-Auswahl aus den beiden erwähnten Gedichtbüchern damit, daß diese bei Kriegsende vergriffen sind. Gerade zu dieser Zeit, in der Tirol geteilt werden soll, findet Röck dies umso betrüblicher, da er "diese beiden Sammlungen ob ihrer unvergeßlichen Eigenart, wegen ihres echt tirolischen, ja urräthischen Kolorits"¹⁾, besonders schätzt. Er will die Gedichte also durch seine Auswahl wieder zugänglich machen.

Eine Auswahl aus den früheren Gedichtbüchern. A.v.Wallpachs sollte den ersten Teil des "Breviers" ergeben und den Titel "Das Jahr des Jünglings" erhalten.

Die beiden oben erwähnten Sammlungen aber, die Gedichte aus der Zeit von ungefähr 1901-1914 enthalten, sieht Röck als die Werke der Reifezeit des Dichters an. Um diese Behauptung Röcks zu verstehen, müssen wir kurz eingehen auf die Gedankengänge Röcks, der nach seiner Auffassung den Höhepunkt eines Dichters in der Zeit zwischen dessen 34. und 50. Lebensjahr sieht.²⁾ Weiters wäre hier auch in Erwägung zu ziehen, daß Röck jedes Dichterleben auch im Sinne seiner relativen Zeitauffassung betrachtet. Eine "Dichtergeneration" ist nämlich einer der wichtigsten, grundlegenden Aufbausteine in seiner Weltschau. Eine "Dichtergeneration" entspricht nach Röcks Ansicht einem "Menschheitsmonat" in einem dreihundertjährigen Zeitabschnitt, den er als "Menschheitsjahr" bezeichnet.³⁾ Die Darstellung eines solchen Dichterlebens zeigt also im Kleinen schon den Aufstieg, Höhepunkt und den Abstieg

1) "Geleitwort", S. 242

2) ebda, S. 243

3) vgl. Röck, Nachlaß: Mappe "Menschheitsjahr" am 6.7.1942

eines Lebens, was sich dann auch in größeren Zeitabständen im "Menschheitsjahr" zeigen wird.

Die Gliederung dieser Gedichtauswahl nach dem Vorbild der Wocheneinteilung wird von Röck ebenso aus seiner tief verwurzelten Schau heraus gewählt, in der die Woche eine ganz besondere Bedeutung hat. Sie ist nicht nur als Einheit von sieben Tagen ein wichtiger Zeitabschnitt, sondern hat auch einen übertragenen Sinn. In Röcks relativer Zeitauffassung stellt die Woche nämlich "einen Tag des Mannes"¹⁾ dar und wird somit wieder ein wichtiger Teil des "Menschenjahres". Daraus erklärt sich wieder Röcks Einteilungsprinzip, welches jedem Wochentag eine bestimmte Anzahl von Gedichten zuweist.

Die zyklische Anordnung stützt sich im Grundsätzlichen wieder auf die Zahl Sieben. Diesmal wird die Sieben in den Dienst eines Wochenaufbaus gestellt. Als erstes nimmt Röck eine grundsätzliche Einteilung nach den sieben Wochentagen vor. Jeder Tag hat für ihn eine eigene Bedeutung, die er in einleitenden Worten erläutert. Die Gedichte werden also nach inhaltlichen Gesichtspunkten ausgewählt und den verschiedenen Wochentagen zugeordnet. Jeder Wochentag wiederum enthält einen Zyklus von 15 Gedichten, deren Kompositionsprinzip auf der Zahl Sieben beruht ($7+1+7=15$). Das mittlere Gedicht zwischen den beiden Siebenergruppen erhält somit eine Sonderstellung. Diese wird auch optisch hervorgehoben, indem sich der zentrale Gedichttitel durch zwei Leerzeilen von den beiden Siebenergruppen abhebt. Die erste Siebenergruppe von Gedichten ist jeweils eine Auswahl aus "Tiroler Blut", das Zentralgedicht stammt aus dem Gedichtbuch "Heiliges Land"; auch der zweite Siebenerzyklus wird aus diesem Buch ausgewählt.

Zur Veranschaulichung dieses Aufbausystems werde ich hier

1) Röck, Nachlaß: M. "Menschheitsjahr" v.26.5.1943

ein Beispiel anführen: ich wähle den ersten Zyklus der Auswahl mit dem Titel, "Der Montag".

Es werden ihm Gedichte zugeteilt, die die Verherrlichung des Hochgebirges und der "Gebirgs-Hochwelt" als Thema haben. Röck nimmt hier folgende Gedichte auf:

"Der Montag" 1. Zyklus der Auswahl, (15 Gedichte)

- | | |
|----------------------|---------------------------------------|
| (1) Höhenhymnus | |
| (2) Berg-Sonntag | |
| (3) Vor Tag | 1. Siebenerzyklus aus |
| (4) Bergan | "Tiroler Blut" |
| (5) Am Wege | |
| (6) Radlsee | |
| (7) Bergheil | |
| (8) Asenland | zentrales Gedicht aus "Heiliges Land" |
| (9) Götter der Kraft | |
| (10) Aufbruch | |
| (11) Wildsee | |
| (12) Heiliges Land | 2. Siebenerzyklus aus |
| (13) Oben | "Heiliges Land" |
| (14) Erlösung | |
| (15) Magna Mater | |

Dieses Aufbauprinzip wiederholt sich für alle Wochentage.

Im ganzen gesehen enthält diese Auswahl also 7×15 , d.h.

$7 \times (7+1+7) = 105$ Gedichte, '

d.h. $7 \times 7 = 49$ Gedichte aus "Tiroler Blut", weiters

$7 \times 1 = 7$ Gedichte aus "Heiliges Land" und

$7 \times 7 = 49$ Gedichte aus "Heiliges Land".

Das Spiel mit der Zahl Sieben ist aus diesem Schema also ganz klar ersichtlich.

Diesen sehr eigenwilligen architektonischen Aufbau nach dem Grundprinzip der Wochenordnung und weiters nach der Zahl Sieben, hat Röck genau wie bei der Neuordnung der Trakl-Gesamtausgabe in der ehrlichsten Absicht vorgenommen. Er ist überzeugt, daß sich die Eigenart der Dichtung und des Dichters selbst durch diesen architektonischen Aufbau erst im wahren Licht zeigen. Er glaubt auch hier, seine Arbeit ganz in den Dienst der Dichtung gestellt zu haben, denn er wollte mit dieser "kunstmäßig angeordneten Auswahl im wesentlichen nur ein Vorbild und

Beispiel produktiver Kritik und Interpretation" geben, "die sich mit inniger Teilnahme in den Dienst des Dichterverkes stellt."¹⁾

Nur im Hinblick auf die oben erwähnten Weltanschauung Karl Röchls, die ein Dichterleben und somit auch die Werke eines Dichters als winzigen Teil innerhalb eines großen Systems sieht, läßt sich die streng architektonische Anordnung der Wallpach-Auswahl begründen. Der Glaube an die magische Kraft der Zahl Sieben²⁾ stellt das weitere Kriterium für eine solche Anordnung dar.

Inwieweit sich die Bedeutung der Gedichte durch diesen Aufbau verschiebt, und ob dies tatsächlich dem Sinne des Dichters entspricht, wollen wir dahingestellt sein lassen. Auf jeden Fall beruft sich Röck in seinem "Geleitwort" auf das ausdrückliche Einverständnis des Dichters Arthur von Wallpach. Er habe ihm die Ermächtigung erteilt, "diesen Auswahlband unter dem gewählten Titel und mit den beige-fügten erläuternden Geleitworten an Stelle einer Neuauflage beider Bücher herauszugeben."³⁾

1) "Geleitwort", S. 243

2) vgl. dazu mein Kapitel: "Karl Röchls Auffassung von der Zahl Sieben; der Siebenerzyklus", S. 198

3) "Geleitwort", S. 243

2. Die Auswahl: Arthur von Wallpach, "Die Woche des Meisters".

Lesung aus den Büchern: Tiroler Blut, Heiliges Land.
Zweiter Band des Wallpach-Breviers, ausgewählt und angeordnet von Karl Röck. (Verlag Georg Müller in Leipzig).¹⁾

a) Geleitwort (verfaßt am 13.12.1922)

Von Arthur von Wallpach, dem führenden Lyriker Tirols aus der Generation jener Modernen im engeren Sinn, deren Geburtsjahre zumeist in die Sechziger, deren Auftreten in die Neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fällt, sind bis heute neun oder zehn Gedichtsammlungen erschienen. Die Mehrzahl derselben trägt vorwiegend zeit- und streitliederartigen Charakter von nun schon vorübergegangener Aktualität, Drei Bücher jedoch weisen eine wesentlich überzeitliche, rein künstlerische Einstellung auf, von zwar nur langsamen, aber tief und sicher wirkendem Dauerwerte. Von diesen dreien das früheste sind die glanz- und jugendvollen "Sonnenlieder im Jahresring", das Gedichtbuch der werbenden Liebeszeit des Dichters. Die beiden anderen, nach Gehalt und Form einander sehr verwandten Bücher sind die Sammlungen "Tiroler Blut" und "Heiliges Land", beide erschienen im Verlag von Georg Müller in München, das erstere im Jahre 1908, das zweite 1914.

Aber gerade diese beiden dichterisch gehaltvollsten, dichterisch bedeutsamsten Gedichtbändchen sind heute im Buchhandel so gut wie vergriffen. Dadurch entziehen sie sich wenigstens schon Kriegsende der ihnen zukommenden Leserschaft und bleiben nicht nur der gegenwärtigen Öffentlichkeit, sondern selbst solchen Lesern, auch der engeren Heimat, denen, wie mir selbst gerade diese beiden Sammlungen ob ihrer unvergleichlichen, unvergeßlichen Eigenart, wegen ihres echt tirolischen ja urrätischen Kolorits und Kunstgepräges besonders willkommen und teuer sein würden, vorenthalten, ja wohl gar unbekannt.

Diese betrübliche Feststellung war es zuletzt, die mir den entscheidenden Anstoß zu dem Entschlusse gab, eine schon vor Jahren nach thematischen und anderen Gesichtspunkten unternommene Auslese aus Wallpach endlich der Veröffentlichung zuzuführen. Diesem Auswahlbande habe ich die Überschrift, "Die Woche des Meisters" gegeben; der Titel ist nicht ohne Hinblick auf einen anderen geprägt, der etwa "Das Jahr des Jünglings" heißen und die Überschrift

1) vom Verfasser vorgenommene Zusätze zu dem Röck'schen Text werden in eckige Klammern gesetzt.

eines zweiten Auswahlbandes, nämlich aus früheren Gedichtbüchern Wallpachs, sein sollte.

Ich muß nun einiges über die Hauptgesichtspunkte und -grundsätze, die mich bei dieser Auslese von Gedichten und, wichtiger noch, bei ihrer Gliederung und Anordnung in Gruppen und zu Zyklen leiteten, vorbringen. Einmal, um die nötigen Voraussetzungen für ihr besseres, nämlich bewußtes Verständnis zu bieten, dann aber auch, um dieser Gliederung und Anordnung eine eigene Beachtung zu erwirken, da sie auf Grund ihrer Architektur sozusagen einen gewissen Anspruch auf selbständige künstlerische Bedeutung erhebt, wenngleich diese kunstmäßig angeordnete Auswahl im wesentlichen nur ein Vorbild und Beispiel produktiver Kritik und Interpretation, die sich mit inniger Teilnahme in den Dienst des Dichterwerkes stellt, geben will.

Vorerst aber will und muß ich erwähnen, daß die von mir getroffene Auswahl und Anordnung durchaus den Beifall des Dichters selbst hat, und er mir auch die Ermächtigung erteilt hat, diesen Auswahlband unter dem gewählten Titel und mit den beigefügten erläuternden Geleitworten an Stelle einer Neuauflage beider Bücher herauszugeben.

verfaßt am 13.7.1919

"Die Woche des Meisters" stellt den zweiten- dem Erscheinen nach allerdings den ersten-Band eines zweibändigen Wallpach-Breviers dar, d.i.einer Lese aus den verschiedenen Gedichtbüchern A.v.Walpachs, des hervorragendsten tirolischen Lyrikers seiner Generation. Er umfaßt das poetische Schaffen unseres Meisters ungefähr von den Jahren 1901/03 bis 1914, also bis zum Ausbruch des Weltkrieges, umspannt somit die eigentlichen Meisterjahre eines Künstlerdichters, das bedeutsame Lebensalter männlicher Vollkraft und Vollreife vom 34. - zum 48. oder nahezu 50. Lebensjahre; denn A.v.Walpach ist im März 1866 (zu Niedervintl im Pustertal) geboren. Die Produktion dieses Zeitraumes scheint niedergelegt in den zwei Büchern "Tiroler Blut" und "Heiliges Land". Das erstere ist im Jahre 1908, das zweite 1914 (im Verlage Georg Müller in Leipzig) erschienen und es stellt also jedes dieser beiden Gedichtbücher die dichterische Ernte je eines Jahrsiebents, sozusagen einer Jahrwoche dar.

Dem gemäß wurde nun hier der Siebenerreigen der Woche zum Rahmen dieses Auswahlbandes gewählt und siehe, es ließen sich darein die verschiedenen Gedichtgruppen, deren Aufstellung aus dem Gesichtspunkte einer Anordnung nach inhaltlichen Hauptthemen schon beim ersten Gedanken an eine Wallpach-Auswahl (im Jahre 1911) geplant war, ganz vorzüglich einfügen.

b) Auswahl und Anordnung

/Karl Röck nimmt nun die Einteilung der Gedichte unter die verschiedenen Wochentage vor. Zu den einzelnen Zyklen von 15 Gedichten, die nach den Wochentagen benannt sind, verfaßt er jeweils ein passendes Vorwort, eine Rechtfertigung für seine Gedichtauswahl. Ich werde hier nur den zentralen Satz aus den verschiedenen einleitenden Texten übernehmen und weiter die Gedichttitel erwähnen, die dem jeweiligen Wochentag zugeordnet sind./

DER MONTAG

Dem Montag wird hier die Verherrlichung des Hochgebirgs, der Gebirgs-Hochwelt als Thema zugeteilt. In Stellvertretung des verschollenen Sonntags der arischen Vorzeit strahlte nun er in mondhafter Nachspiegelung, in romantischer Wiedererweckung des Lichtglaubens die pantheistische Sonntagsfeier aus. /.../

Höhenhymnus
Bergsonntag
Vor Tag
Bergan
Am Wege
Radlsee
Bergheil
Asenland

Götter der Kraft
Aufbruch
Wildsee
Heiliges Land
Oben
Erlösung
Magna Mater

DER DIENSTAG

/Geleitwort nur in Entwürfen vorhanden/
Das Thema dieses Tages ist Kampf und Streit, der dichterische Ausdruck kriegerischer Kampf- und Jagdfreude.

Lärchwald
Wir sind Deutschlands Grenzsoldaten
Heilige Stimmen
Lehenstreue
Verfall
Tirol
Tirol ungeteilt

Gipfelkreuz

Ahnensegen
Ich hasse die Städte
Deutsche Sehnsucht
Den Namenlosen von 1809
Gemsjagd
Des Mannes Sohn
Bergfeuer

DER MITTWOCH

[...] der Mittwoch ward gewählt für jene Gedichte, deren Thema nachdenkliche Betrachtung, melancholische Beschaulichkeit ist; und dann auch für die Erwählung und Sorge, Legende und Ballade. [...]

Alter Grabstein
Rosegger
Felsquell
Das Bad der Seele
Abgekommener Hof
Almabfahrt
Gesang der Jochdohlen

Der Zauberdoktor

Bregostana
Die Narzissenwiese
Der Lotsch
Sankt Christina
Die Nonne von Säben
Klarabirnen
Gallmetz

DER DONNERSTAG

[...] ihm jene Gedichte zugeordnet, in denen von Glück und Ruhm, sowohl wie von der Not und Qual des künstlerischen Schaffens die Rede ist; ebenso wurden am passendsten hier Gedichte eingereiht, deren Motive geschöpft sind aus Fahrten oder Reisen ins Land der Kunst [...]

Künstlerlos
Tirolerblut
Über den Tagen
Toni Rank
Rhäterreife
Das Lied des Lebens
Schaffens Glück und Not

Musa vetat mori

Segantinis : Grab
Gardauer
Juliabend in Agordo
Verona
Zweierlei Müßiggang
Ursprung
Skaal

DER FREITAG

[...] Und so teilen wir diesem Tage jene Gedichte zu, die
das Leben der Natur im Wandel der Jahreszeiten schildern
[...]

Sehnsüchtige Nacht
Sonnenstille
Juninacht
Sonnenglut
Versäumte Tage
Renks Rosenkranz
Heim

Lenzabend

Sommersatt
Spätsommer
Verlorener Herbst
Herbststille
Letzte Sonnentage
Sterbezeit
Spätherbst

DER SAMSTAG

[...] Thema der schwermütigen Klage über den Unbestand
des irdischen Lebens und schauernder Empfindungen des
gespenstischen Mitlebens längst ins Nichtmehrdasein
Zurückverschlungener; also das Thema des Mittwochs [...] nur
jetzt noch eindringlicher, näher ans persönliche
Schicksal rührend [...]

Altes Bildnis
Legende
Das alte Haus
Die Brücke
Der Teppich der Erinnerungen
Mitten wir im Leben sind vom Tod umfungen
Die Flut des Todes

Die Geisterbank

Anger
Eigenland
An Mutters Grab
Jagdbeute
Unerschlossen
Erfüllung
Ziel

DER SONNTAG

[...] Und also erscheint der Sonntag auch hier als der Tag des Herrn im Sinne des Christenmenschen; als der Tag des Bekenntnisses zu Gott, zum einzigen aller Christen, verstanden zunächst im weltinnerlichen, pantheistischen Geiste des Mystikers [...].
/Gedichtauswahl nur in Entwürfen/

C) FRANZ JANOWITZ¹⁾

1. Karl Röcks Arbeit am Nachlaß von Franz Janowitz nach den Tagebuchnotizen zusammengestellt.

Feber 1926

23. Punt getroffen, großen Rucksack voll des Janowitz-nachlasses bei ihm abgeholt [...]. Zuhause noch bis 2 Uhr früh mich in den Janowitzheften zu orientieren versucht; ebenso den folgenden Vormittag.

Am 25.nm zu Ficker, ihm noch sagen, daß ich Janowitz begonnen habe.

23.,24. Erste Orientierung im Janowitz-Nachlaß.

April 1926

Am 30.4. zu Ficker fragen wegen des Verzeichnisses seiner Verlagsbücher, und ob im Janowitz-Nachlaßband auch noch Gedichte von ihm aufgenommen würden; hatte ja den Nachlaß am 27. in Angriff genommen.

Mai 1926

Ich bin mittlerweile zunächst 8 Tage (27.4.-4.5.) stark beschäftigt mit dem Janowitz-Nachlaß (Inhaltsverzeichnissen davon zwecks Herstellung des chronologischen Zusammenhangs).

Am 6. zu Ficker, sagen, daß ich zur Bewältigung des Janowitz-Nachlasses unbedingt Schreibmaschine, bzw. Schreiberin benötige.

Am 7. bei Leitgeb, über Janowitz; zeig ihm dessen Tagebuch und Epos.

November 1926

30.11.1926 : nahm ich endlich den Janowitz-Nachlaß wieder in Angriff; Ende Jänner soll erledigt sein und ich stell das auch in Aussicht. Begann am 30. mit der 1. Diktierstunde (an Frl. Langhans) in Fickers Verlagsbüro.
Diktieren am

Dezember 1926

2.,6.,7.,9.,13. noch ein paar andere Male, worauf ich mich jedesmal 1-2 Stunden vorbereiten mußte.

1) vgl. Christine Ulmer: Franz Janowitz, Diss.Innsbruck 1971. Ich kann mich in diesem Kapitel im Grundsätzlichen an diese Dissertation halten, vor allem an ihre Auswertung der "Vorarbeiten von Karl Röck zur Werkausgabe von Franz Janowitz" (s.dort S.318ff). Dieses Kapitel in meiner Arbeit soll nur eine Erweiterung in Bezug auf die editorische Arbeit Karl Röcks geben.

Aber es ging so doch eigentlich nur zäh und langsam vorwärts. Am

5. mit Ordnen der gedruckten und ungedruckten Gedichte Janowitz' (Hand- und Maschinschrift) 11 Stunden zugebracht.

Bei meinem totalen Geldmangel leih ich mir von Ficker 10 S als Vorschuß auf Janowitz-Honorar aus;

Am 23. erbetenen Teilbetrag für Janowitz-Arbeit vom Honorar per 200 S durch Janowitz erhalten (80 S).

Jänner 1927 : Vom 14.-17. fast täglich in Fickers Verlagsbüro von 2-3 Uhr dem Frl. Langhans Janowitz diktiert: seine Tagebücher. Gewöhnlich 1,2 Stunden mich darauf vorbereitet. Am 15. aber z.B. den ganzen Tag Janowitz-Nachlaß bearbeitet. Soll Ficker die vermeintliche halbwegs vollendete Janowitz-Arbeit erst im Feber zeigen, da er bis dahin überhäuft ist mit Arbeit.

Feber 1927 : Am 8. endlich wieder Janowitz-Arbeit zu beginnen imstande. Vom 9.-14. Janowitz-Versdichtungen (Elegie I-V, Distichen zum "Steinernen Tag", Gedichte zum "Täglichen Tag" maschingeschrieben; auch Prosa über Sexualität, die ich dem Frl. nicht wohl diktieren kann. Am 14. dann nach vier Wochen endlich wieder Ficker die nun schon stark angeschwollenen Janowitz-Reinschriften zu zeigen [..] dazu eine maschinschriftliche, symmetrisch angeordnete Inhaltsübersicht. Hierauf neuerdings eine ganze Woche (14.-20.) Janowitz-Gedichte und Strophen maschingeschrieben, solche aus den Jahren 1912-14, die Notizbücher gewissenhaftest und restlos auswertend. Damit dann wieder zu Ficker, (am 21.), damit auch er nun anmerke, welche Stücke aufgenommen, welche weggelassen werden sollten. Am 24. zu Ficker, einen Gesang des Janowitz-Epos diktieren.

März 1927:

Ich diktiere ab 1. bei Ficker wieder fast täglich Janowitz [..] Ficker läßt mich am 5. Janowitz' Antwortkarte auf sein Schreiben vom 15. Feber lesen, wornach Janowitz einverstanden, daß ich [..] im März nach Wien komme, ihm die Janowitz-Reinschrift (an der Hand der Unterschriften auch) vorzuführen, letztere ihm zurückzustellen. Dem Ficker sage ich am 14., ich wolle, müsse mit der Arbeit am Nachlaß noch im März fertig werden, (ihn auch so an entschiedenere Befassung damit anzutreiben).

Ändere um den 15. herum meinen Plan bezüglich meiner Wiener-Reise dahin, daß ich sie von Anfang April auf Anfang Mai verschiebe.

20. endlich wieder Janowitz-Arbeit.
21. "Täglicher Tag", "Steinerner Tag"? geordnet.
22. zu Ficker, ihm zu sagen, daß ich Fahrt nach Wien um einen Monat verschoben.

April 1927

14. endlich Janowitz-Maschinschriften korrigiert, bis 17.
- 18.-22. seine Philosophie-Themen verzeichnet, dann ausgeschnitten und zusammengeklebt;
23. sie dem Ficker gebracht; ihn ersucht, Herrn Janowitz wegen Honorar zu schreiben und daß ich anfangs Mai nach Wien komme, meine Arbeit ihm vorzuführen und ihm Nachlaß selbst (Original) zurückzugeben. Während dieser Arbeit an Janowitz ward ich von einer Gürtelrose befallen.

Mai 1927

- am 7. Janowitz-Nachlaß und meine Gedichte bei Ficker abgeholt, sein Brieffragment darüber mitbekommen und Verheißung, nach meiner Rückkunft aus Wien mündlich ausführlicher darüber zu sprechen. Gibt mir übrigens auch 100 S Vorschuß, weil Geld von Janowitz noch immer nicht eingetroffen ist. Den Original-Nachlaß aber soll ich hierlassen, man brauche ihn zum Vergleichen während des Setzens. So hätte ich nun nach Wien fahren können; der eigentliche Vorwand für die Reise, die Rückstellung der Manuskripte, war aber auf einmal weggefallen. Einerseits war mir das sehr recht, denn ich hatte sie doch noch nicht bis aufs letzte, wie ich wünschte, auswerten können, hätt ich sie also auch deshalb ungern aus der Hand gegeben.

Juni 1927

1. auch heute wie schon gestern und vorgestern über 5 Stunden Janowitz gearbeitet.
9. nm zu Ficker, ihm Janowitz zu bringen.
22. Den ganzen Tag, etwa 6 Stunden endlich wieder Janowitz-Arbeit II. Teil, besonders endlich ST.Epigramme ausgeschnitten, angeordnet, geklebt; in 5 Gruppen.
30. Die restlichen 20 S vom Janowitzhonorar (200 S) von Ficker ausbezahlt bekommen.
Nm bringe ich Ficker Janowitz II. Teil zur Entscheidung über die Gedichte.

Juli 1927

- 28. nm Janowitz noch immer nicht in Angriff nehmen können.
- 29. Janowitz erst nm in Angriff genommen: 3 Stunden.
Zerschnitten, geklebt, (Aphorismen I. Teil, Reste).
- 30. 2 Stunden Janowitz

August 1927

- 2. vm letzte Klebung einzelner Aphorismen.
nm endlich zu Ficker, Janowitz geholt.
- 4.-8. Nur schlechtes Gewissen, arge Flucht oder rücksichtslose Vernachlässigung wegen Janowitz-Arbeit (hatte Ficker gesagt, ich bringe die geordnete Janowitz-Arbeit in 3,4 Tagen wieder! Ging dann aber erst anfangs Oktober zu ihm!)

Oktober 1927

- 4. den (bis aufs Vorwort, welches ich erst verfasse, wenn das Werk zum Setzer geht) druckfertig gestellten Janowitz-Nachlaß dem Ficker gebracht.

Mai 1929

- 18. nm gründlich aufgeräumt (unter anderem Janowitz-Arbeit nach zwei Jahren vom Sofa weg.)

2. Auswertung der Tagebuchnotizen

Am 23. Februar 1926 holt Karl Röck den Janowitz-Nachlaß bei Friedrich Punt ab, der die Bearbeitung des Nachlasses nach der Durchsicht nicht übernehmen wollte. Röck will die Bearbeitung des Nachlasses übernehmen. Einige Tage darauf, am 27. Februar, versucht er eine erste Orientierung darin vorzunehmen und beginnt schließlich zwei Monate später, am 24. April 1926, mit der eigentlichen Ausarbeitung. Röck selbst stellt bei Ficker einen Abschluß der Arbeit für Ende Jänner 1927 in Aussicht. Trotz intensivster Arbeit während des ganzen Jäners gelingt ihm der gewünschte Abschluß aber nicht. LF kündigt im B (Frühling 1927)¹⁾ die Herausgabe des Nachlasses als unmittelbar bevorstehend an, doch verzögert sich dieser Termin wiederum. Die Tagebuchnotizen Karl Röcks zeigen, wie schleppend sich die Arbeit am Nachlaß fortbewegt. Vorerst verfaßt Röck Reinschriften des Janowitz-Nachlasses, die er in LFs Verlagsbüro einer Schreibkraft diktiert. Es ist notwendig, daß er sich auf diese Diktierstunden sorgfältig vorbereitet, einige Teile der Reinschriften besorgt er selbst. Mitte Februar 1927, also ein Jahr nach Erhalt des Nachlasses, ist Röck mit seiner Arbeit so weit, daß er eine erste symmetrisch geordnete Inhaltsübersicht über diese Reinschriften gibt, und alles zusammen zur Durchsicht zu LF bringen kann. Leider erfahren wir aus Röcks Aufzeichnungen nicht, ob LF sich positiv zu diesen Vorarbeiten der Werkausgabe von Franz Janowitz stellt, wir erfahren nur, daß Röck seine Arbeiten fortsetzt. Anfang März 1927 erhält Karl Röck von LF den Auftrag, nach Wien zu Otto Janowitz zu fahren. Er soll diesem die Janowitz-Reinschriften anhand der Originale zeigen und diese dann zurückstellen. Röcks Aufzeichnungen erwecken nun den Anschein, als zeige sich LF den ersten

1) B.11.Folge, Frühling 1927, S.158

Arbeiten Karl Röcks gegenüber etwas zurückhaltend.¹⁾

Die geplante Reise nach Wien verschiebt Röck dann aus persönlichen Gründen um einen Monat, u.zw. von Anfang April auf Anfang Mai. Ende April hatte Röck seine bis dahin ausgearbeiteten Teile des Janowitz-Nachlasses zu LF gebracht, der sie ihm am 7. Mai wieder zurückstellt. Er will aber erst nach Röcks Rückkehr aus Wien ausführlicher darüber sprechen und Stellung dazu nehmen. Da LF Röck aber die Janowitz-Originale nicht nach Wien mitgeben will - man brauche sie noch während des Setzens - findet Röck die Wienreise nicht mehr zweckvoll und läßt sie schließlich ganz fallen.

Ende Juni nimmt Röck den 2. Teil seiner Arbeit in Angriff und notiert am 30.6.1927: "Nm bringe ich Ficker Janowitz II. Teil zur Entscheidung über die Gedichte." Im Juli und August 1927 arbeitet Röck nur noch selten am Janowitz-Nachlaß. Anfang August hatte LF Röck den Teil seiner Arbeit zur Überarbeitung zurückgegeben. Röck verspricht, "die geordnete Arbeit in 3-4 Tagen" zurückzustellen, verschiebt dies aber trotz größter Selbstvorwürfe bis anfangs Oktober. Am 4. Oktober erfahren wir dann noch: "den (bis aufs Vorwort, welches ich erst verfasse, wenn das Werk zum Setzer geht) druckfertig gestellten Janowitz-Nachlaß dem Ficker gebracht." Das ist die letzte Bemerkung zur Janowitz-Arbeit, die Röck in sein Tagebuch einträgt. Die erste beinahe zwei Jahre später folgende

1) vgl. dazu die Notiz von Jänner 1927: "Soll Ficker die vermeintliche, halbwegs vollendete Janowitz-Arbeit erst im Feber zeigen, da er bis dahin überhäuft ist mit Arbeit.", weiters die Notiz Mitte Feber 1927: "Dem Ficker sage ich am 14., ich wolle, müsse mit der Arbeit am Nachlaß noch im März fertig werden, (ihn auch so an entschiedener Befassung damit anzutreiben)."

Aufzeichnung vom 18. Mai 1929: "nm gründlich aufgeräumt (unter anderem Janowitz-Arbeit nach zwei Jahren vom Sofa weg.)", läßt sich auf verschiedene Weise ausdeuten. Einerseits ist es eine Eigenheit Röcks, begonnene Arbeiten über Jahre in seinem Arbeitszimmer liegen zu lassen - somit wäre diese Aufzeichnung nicht von Bedeutung - andererseits aber läßt dieses endgültige Weglegen der Janowitz-Arbeit nach zwei Jahren doch darauf schließen, Röck habe bis dahin doch noch gehofft, die Arbeit beenden zu können.

Was sich aber in der Zeit von 1927-1929 mit dem Janowitz-Nachlaß abgespielt hat, bleibt leider im Dunkeln. Röck hat für diese Zeit keinerlei Aufzeichnungen gemacht. Die Weiterleitung des bearbeiteten Nachlasses bis zum Setzer scheint von LF nicht veranlaßt worden zu sein. Er ist offensichtlich mit einer Herausgabe nach Röcks Vorarbeiten doch nicht ganz einverstanden. Ein Brief LFs an Dr. Franz Glück vom 28.12.1929 zeigt, daß er die abschließende Editionsarbeit nicht Röck überlassen wollte. Er betont, daß die hier besonders wichtige Einführung und endgültige Anordnung "resolutere Einsicht" erfordere. Glück wird mit der abschließenden Arbeit betraut, es kommt aber schließlich doch nicht dazu.¹⁾

Ulmer zitiert zur Aufklärung dieses Sachverhaltes einen Brief Dr. Glücks, der sich zu erinnern scheint, warum er die abschließende Arbeit dann doch nicht übernommen habe. "Meine Erinnerung sagt mir, daß Röck die Sache schließlich dann doch nicht aus den Händen geben wollte, und Ficker das respektierte."²⁾

Diese Vermutung scheint sich aber durch eine Aufzeichnung Karl Röcks zu widerlegen, die sich heute in seinem Nachlaß befindet. Am 30.1.1930 schreibt Röck dieses Blatt

1) vgl. Ulmer: Diss., S.48

2) ebda, Fußnote 3)

"Zur Orientierung für den Übernehmer des Janowitz-Nachlasses". Er gibt vorerst die Gruppierung des Nachlasses an, um dem Übernehmer das Einarbeiten zu erleichtern und meint abschließend: "Nach dieser Orientierung für den Übernehmer glaube ich den Janowitz-Nachlaß, welcher so viel Schönes und Wertvolles, Tiefes und Helles enthält, mit gutem Gewissen zurückstellen, bzw. übergeben zu können [...] auf manche Teile - vor allem auf die Zusammensuchung der Prosa-Aphorismen und deren (wie auch Distichen) Zusammenstellung zu inhaltlich verwandten und also zusammengehörigen Themen und Gruppen habe ich, kann ich sagen, einen wahren Ameisenfleiß verwendet. Im Ganzen hat mich die Arbeit etwa 250 Stunden [...] in Anspruch genommen [...] sieben volle Wochen, einen Zeitraum von 9-10 Monaten (vom Spätherbst 1926 bis in den Spätsommer 1927 [...]) Soll nun aber Herr Glück es sein, der die Herausgabe des Janowitz-Nachlasses mit übernehmen und durchsetzen will, so würde ich mich darob - nomen sit omen - aufrichtig glücklich schätzen [...]"¹⁾ Röck scheint also einer Übernahme der weiteren editorischen Ausarbeitung durch Franz Glück keine Hindernisse in den Weg gestellt zu haben. Vermutlich scheitert die endgültige Herausgabe auch schon zu dieser Zeit an finanziellen Schwierigkeiten, die dann schließlich unüberwindbar werden.²⁾

1) Röck, Nachlaß: Mappe, "Janowitz"

2) vgl. Ulmer, S.48f

3. Karl Röcks Anordnung der Werkausgabe Franz Janowitz.

Die editorische Arbeit im Falle der Werkausgabe Janowitz ist eine grundsätzlich andere als in den schon besprochenen, in den Ausgaben Trakl und Wallpach. Die Werkausgabe Trakl bestand für Röck hauptsächlich in einer Neuordnung schon geordneter Sammlungen und in der Vereinigung zu einer Gesamtausgabe. Die editorische Aufgabe für die Ausgabe Wallpach bestand hingegen in einer Auswahl aus zwei schon geordneten Sammlungen und einer Neuordnung dieser Auswahl. Jedesmal hatte es Röck mit schon veröffentlichten Gedichten und Gedichtsammlungen zu tun.

Hier, im Falle der Werkausgabe Janowitz, besteht die editorische Hauptarbeit wohl nicht in der Anordnung des Gesamtwerkes, sondern in den Vorarbeiten. Der Nachlaß muß erst einmal grundsätzlich geordnet und durch Reinschriften zugänglich gemacht werden. Als Röck den Nachlaß in die Hand bekommt, ist nur eine Gruppierung in verschiedene Hefte und Mappen zu erkennen.¹⁾ Als erstes nimmt Röck dann eine Anordnung dieser Mappen und Hefte nach chronologischen Gesichtspunkten vor. Diese erste Gliederung läßt schon darauf schließen, daß Röck auch hier an eine chronologische Anordnung der endgültigen Werkausgabe denkt.

Der B.-Verlag hatte im Herbst 1925 seine Absicht bekannt gegeben, den Nachlaß von Franz Janowitz in zwei Bänden, einem Gedicht- und einem Prosaband, erscheinen zu lassen.²⁾ Röck plant nun aber einen Band, der nach chronologischen Gesichtspunkten geordnet sein soll.

Der von Röck verfaßte "Entwurf einer Gliederung der

1) vgl. Ulmer, S. 318f; Karl Röck: "Verzeichnis der Hefte und Mappen von Janowitz, in chronologischer Reihenfolge."
2) vgl. B.IX, Herbst 1925, S.290.

Werkausgabe Franz Janowitz"¹⁾ gibt uns Einblick in den chronologischen Aufbau. Das Werk sollte im grundsätzlichen zwei Hauptteile aufweisen. Der erste Hauptteil sollte die Schriften aus der Vorkriegszeit (1910-14), der zweite die Arbeiten aus den Kriegsjahren enthalten. Eine ausführliche Einführung zu Beginn der Werkausgabe sollte neben der Biographie von Janowitz vor allem Rechenschaft geben über Röcks Grundsätze bei der Anordnung der Werkausgabe. Eine rein chronologische Anordnung ergibt sich auch hier aus Röcks Ansicht, daß sich im Werke Janowitz, ebenso wie bei den anderen Dichtern, bei Trakl und Wallpach, eine deutlich erkennbare Entwicklung und Wandlung im Werke des Dichters zeige.²⁾

Inwieweit sich diese Behauptung begründen läßt, hat Ulmer untersucht. Sie bemerkt dazu: "Das Material, das für die vorliegende Arbeit zur Verfügung stand, ist zu unvollständig, als daß sich klar verschiedene Perioden des Denkens und Schaffens erkennen ließen [.] Zudem werden schon in den frühen dichterischen Versuchen Probleme angeschnitten und Ansichten geäußert, die sich auch in den späteren Werken von Janowitz wiederfinden."³⁾ Ulmer entschließt sich aus dieser Betrachtung heraus, die chronologische Reihenfolge für ihre Untersuchung nicht zu berücksichtigen!

Vermutlich war es dieselbe Überlegung von seiten LFs, die seine eigenartige Zurückhaltung Röcks editorischer Arbeit gegenüber erklärt.

Röcks Absicht besteht auch bei dieser Editionsarbeit ausschließlich im Sichtbarmachen der Entwicklung des Dichters. Die Werkausgabe eines Dichters in ihrem chronologischen Aufbau sei der Spiegel dieser Entwicklung, meint Röck.

1) vgl. S.261f

2),3) ebda, S.52.

Diesen Gedankengang konnten wir schon bei den anderen editorischen Arbeiten Röcks verfolgen. Das Dichterwerk soll somit nur eine Interpretation des Dichterlebens in seinem Aufstieg, Höhepunkt und Abstieg bedeuten. Ein Dichterleben selbst aber stellt wiederum nur einen Teil des "Menschheitsjahres" dar und zeigt seine Entwicklung im kleinen. Höchstwahrscheinlich scheitert die endgültige Werkausgabe am Widerspruch LFs, der mit einer solchen Anordnung des Dichterwerkes nicht einverstanden ist. Tatsächlich führt die chronologische Anordnung einer Werkausgabe zu einer Interpretation des Werkes, die nicht zu vertreten ist, wenn sie sich ausschließlich auf die Gedankengänge Röcks stützt und nicht vom Dichter selbst gewünscht wurde.

Trotzdem muß man hier die sehr mühevollen Kleinarbeiten und Vorarbeiten würdigen, die Röck geleistet hat.

Otto Janowitz selbst ist angenehm überrascht über Röcks Arbeit: "Ich bin ergriffen von der Arbeit, die Röck geleistet hat, qualitativ und quantitativ [z. B.]¹⁾ Nur aus den sorgfältig ausgeführten Verzeichnissen über die Hefte und Mappen im Nachlaß Janowitz und aus der Gliederung läßt sich heute noch erschließen, wie reichhaltig das Werk Janowitz' war.

1) Zitat nach Ulmer, S.49

4. Auszug aus den Vorarbeiten von Karl Röck zur Werk-
ausgabe Franz Janowitz.¹⁾

1) Verzeichnis der Hefte und Mappen von Janowitz,
in chronologischer Reihenfolge.

- 1) Quart-Heft, X.1910: "Der Virtuos" (Urschrift)
- 2) Quart-Heft, - : "Der Virtuos" (begonnene Reinschrift)
- 3) Quart-Heft, V.-VI.1911, Gedichte (etwa 13)
- 4) Quart-Heft, - , Reinschriften von Gedichten der Jahre
1910-12
- 5) Mappe (Bogenformat), 29.X.1911-Ende Mai 1912, Epos
"Böhmische Musikantenhochzeit"
(I.II.III. Gesang und Inhalts-Ent-
würfe)
- 6) Oktav-Heft, 12.X.1911-29.XI.1912, Notizen über Vorlesun-
gen, außerdem 5 einstrophige Gedichte
- 7) Oktav-Heft, 2.VIII.1912 - 26.IX.1912, etwa 50 numerierte
Aphorismen, Tagebuchaufzeichnungen, Notizen
zum "Schneidermeister".
- 8) Quart-Heft, 21.IX.1912 - I.1913, enthält ab Ankunft in
Wien hauptsächlich Notizen zum "Schneider-
meister" und Gedichte.
- 9) Großoktav-Heft, 1913, 2 Seiten (Aphorismen und Plan
zu ?)
- 10) Oktav-Heft, I.-III.1913, Notizen
- 11) Mappe (Bogenformat), 8.-31.VIII.1913, Elegie I.-V.
- 12) Oktav-Heft, 20.VIII.1913 - 26.X.1913. Zum Problem der
Fortpflanzung, Anmerkungen, Tagebuch der
Italienreise, über Sexualität.
- 13) Quart-Heft, 1913-14 ("Bozen-Innsbruck"), Aphorismen,
Betrachtungen.

1) vgl. Ulmer, Diss. S 318ff
"Die im Text in eckige Klammer gesetzten Punkte [. . .]
bezeichnen unleserliche Stellen, die in eckige Klammer
gesetzten Wörter schwer lesbare, z.T. nur sinngemäß er-
gänzte Stellen."

- 14) Mappe (Bogenformat), - , Aphrodite, Zeus, Eros
(Dialog)
- 15) Mappe (Bogenformat), 1913-1914, (wohl Bozen), Melusine
(Szenen), Der Knabe, Gedichte.
- 16) Mappe (Bogenformat), - , Gedichte und Vater Alfux,
Dramatisches.
- 17) Mappe (Bogenformat), - , (Bozen), Philosophisches.
- 18) Oktav - Heft, 27./28.VI.1914, Tagebuch über Reise
nach Bregenz und Konstanz (3 Seiten).
- 19) Quart-Heft, III.1915 (Prag), Ankunft und Aufbruch,
Bergsteiger und Talsucher.
- 20) Quart-Heft, III.-V.1915 (V.-Wien), Urschrift von
Gedichten.
- 21) Großquart-Heft, VIII.-IX.1915 (Enns), Urschrift von
Gedichten.
- 22) Oktav-Heft, X.1916, Aphorismen (8 Blätter)
- 23) Quart-Heft, XII.1916 - I.1917 (Linz), Peer Gynt-Studien
und andere Gedanken.
- 24) Großoktav-Heft, - , (Trient), Distichen (Urschriften).

5. Karl Röck: Entwurf einer Gliederung der Werkausgabe
Franz Janowitz (geschrieben ca. 1927)¹⁾

EINFÜHRUNG

- a) Biographisches
- b) Leitende Gesichtspunkte bei der A u s w a h l und A n o r d n u n g (Gliederung) des Nachlasses.
- c) (?) Würdigung der Intentionen des D e n k e r s Janowitz.

ERSTER HAUPTTEIL

HINTERLASSENE SCHRIFTEN ENTSTANDEN V O R DEM KRIEGE
(1910-14).

abgedruckt zur biographischen Aufhellung der menschlichen
'und denkerischen Persönlichkeit Janowitz' und seines dichterischen Werdens.

- 1) D e r V i r t u o s, eine psychologische Novelle, bzw. Studie, entstanden 1910 (in der Oktava des Gymnasiums)
- 2) G e d i c h t e aus den Jahren 1910/11 und 1911/12 (dem ersten Universitätsjahr, Leipzig).
- 3) A u s z u g (S t e l l e n) aus dem T a g e - b u c h des 20. Lebensjahres (Hochschuljahres in Leipzig) 1911/12
- 4) E p o s: "B ö h m i s c h e M u s i k a n t e n - h o c h z e i t" entstanden (als Fragment -3 von 12 Gesängen) 1911/12
 - a) Verzeichnis und Charakteristik^o der Personen des Epos
 - b) Inhaltsangabe der 12 Gesänge (zusammengezogen aus zwei vorhandenen Inhaltsentwürfen).
 - c) Zweiter Gesang (vollständig, als Probe)
- 5) G e d a n k e n ü b e r K u n s t u n d K ü n s t l e r aufgezeichnet 1912 (Leipzig)
(Künstler und Bürger; Philosophie und Kunst (Wahrheit und Schein, Idee und Gleichnis); Kunst und Naturalismus (Traum und Wirklichkeit, Künstlertum und Heiligkeit))
- 6) D r a m a t i s c h e P l ä n e u n d S c e n e n entstanden 1912/13 (2. Hochschuljahr, Wien) und später.
 - a) Szenen und Dialogsplitter aus der Tragödie "Schneidermeister"
 - b) Szenen in Prosa aus "Alfin(?)" und aus "Melusine"
 - c) Zwei Szenen in Versen aus der griechischen Mythologie.

1) vgl. Ulmer, S.320f

- 7) A u s z u g (S t e l l e n) a u s d e m T a g e -
b u c h d e r J a h r e 1912/13 (Wien) u n d 1913/14 (Bozen)
- 8) L y r i s c h e D i c h t u n g e n d e r J a h r e
1912/13 u n d 1913/14
- 9) G e d a n k e n z u d r e i H a u p t t h e m e n
O t t o W e i n i n g e r s e n t s t a n d e n 1912/13 u n d
1913/14 (e i n z e l n e s p ä t e r)
 - a) Z u r m e t a p h y s i s c h e n G r u n d l e g u n g d e r E t h i k
(T o d u n d E r k e n n t n i s ; P e r s o n u n d P e r s ö n l i c h k e i t
(G e s e l l i g k e i t u n d E i n s a m k e i t) ; S u b j e k t u n d O b j e k t ;
S e i n u n d N i c h t s e i n)
 - b) Z u m P r o b l e m F o r t p f l a n z u n g u n d
S e x u a l i t ä t
F o r t p f l a n z u n g u n d K e u s c h h e i t ; S e x u a l i t ä t a l s E n t -
w e r t u n g s - u n d V e r n i c h t u n g s t r i e b ; L i e b e z u m E n g e l ,
z u m K n a b e n (P ä d e r a s t i e) ; P r o b l e m d e r E r n ä h r u n g ,
P r o b l e m d e r L u s t) .
 - c) Z u r C h a r a k t e r o l o g i e , b z w . S y m b o -
l i k d e r T i e r e u n d a n d e r e r N a t u r -
e r s c h e i n u n g e n .
(i m b e s o n d e r e n S y m b o l i k d e r S p r a c h l a u t e u n d d e r
G r u n d z a h l e n)

ZWEITER HAUPTTEIL

KRIEGSJAHRE

A n k u n f t u n d A u f b r u c h , - B e r g -
s t e i g e r u n d T a l s u c h e r
D e r T ä g l i c h e T a g (G e d i c h t e)
G e d a n k e n ü b e r P e e r G y n t u n d ü b e r
d i e G l a u b e n s e n t s c h e i d u n g .
D e r s t e i n e r n e T a g (D i s t i c h e n)
D a s R e g l e m e n t d e s T e u f e l s

D) KARL RÖCK : BAROCK-ANTHOLOGIE

1. Karl Röcks Barockanthologie als Teil seiner
Geschichtsweltschau.

a) Zur Geschichte des Manuskripts

Wie die schon besprochenen editorischen Arbeiten Karl Röcks, so stellt auch diese umfassende Arbeit, die in der Auswahl und Anordnung von Dichtungen aus der Barockzeit besteht, nur einen Teil in Röcks Weltensschau dar. Dieser große Plan aber, der durch ein ausführliches "Vorwort"¹⁾ und außerdem noch durch eine "Einführung"¹⁾ von 32 Seiten erläutert wird, gibt uns genaue Einsicht in die Weltensschau Röcks. Zum Verständnis der Anordnungs- und Auswahlprinzipien in dieser Anthologie werden wir uns eingehend mit dieser "Einführung" zu beschäftigen haben. Hatte Röck uns schon das Werk Trakls, Wallpachs und Janowitz' als den Spiegel ihres Dichterlebens selbst darzustellen versucht, indem er ihr Werk nach chronologischen Gesichtspunkten anordnete und einen Aufstieg, Höhepunkt und Abfall innerhalb des Dichterwerkes nachzuweisen versuchte, so haben wir es auch in dieser editorischen Arbeit mit der relativen Zeitauffassung Karl Röcks zu tun. Schon die oben genannten Dichter hatte er nur als Beispiel einer "Dichtergeneration" innerhalb seiner Weltensschau angesehen. Diese Anthologie schließlich soll einen Teil seines "Menschheitsjahres" selbst beleuchten. Ganz richtig erkennt Röck die Notwendigkeit einer Barock-Anthologie, da die Dichtung des Barock ganz zu Unrecht völlig in den Hintergrund geraten war. Erst mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde allmählich wieder versucht, der Barockdichtung mehr Gewicht beizumessen.

1) vgl. Röck Nachlaß: Mappe: "Barock-Anthologie". (Die "Einführung" werde ich in Zukunft nur noch mit E. zitieren.)

Nachdem sich Röck schon lange mit der Idee einer Sammlung von Barock-Dichtungen getragen hatte, unternimmt er 1928/29 den ersten Versuch, diese Anthologie zusammenzustellen. Am 12. Dezember 1940 bietet er diese Sammlung auf Anraten Dr. Josef Wenters dem Piper-Verlag in München an, obwohl die Anthologie zu dieser Zeit noch nicht ganz vollendet ist. Es fehlt ihr das zusammenfassende Vorwort. Außerdem liegen zu dieser Zeit die rund 150 ausgewählten Gedichte noch nicht in Reinschrift vor. Röck beabsichtigt weiters, der Sammlung noch kurze biographische Daten der Dichter beizufügen, die in der Sammlung mit Beiträgen vertreten sind.¹⁾

Am 16. Dezember 1940 aber erhält Röck von Piper den abschlägigen Bescheid: "Leider hat sich seit meiner Besprechung mit Herrn Dr. Wenter das Verlagsprogramm für das nächste Jahr von verschiedenen Seiten her so unerwartet vermehrt, daß ich auf Ihren Plan doch nicht mehr eingehen kann."²⁾

Am 23. März 1953 sendet Röck seine Arbeit an das Bundesministerium für Unterricht nach Wien, da ihm diese Arbeit als Grundlage für die Verleihung des Professorentitels dienen sollte.³⁾

Ein Brief von Prof. Rudolf Witewsky an Hermine Röck gibt weitere Hinweise zur Geschichte der Anthologie. Sie gelangt 1954 aus den Händen Hans Bators zur Durchsicht an Rudolf Witewsky, der "so etwas wie Archivar des Bruder-Willram-Bundes"⁴⁾ ist. Er übergibt das Manuskript nach mehr als einem halben Jahr an Friedrich Punt.

1) vgl. Röck, Nachlaß: Brief v. Karl Röck an den Verlag Piper & Co v. 12.12.1940

2) vgl. Röck, Nachlaß: Brief v. Piper-Verlag an Karl Röck, v. 16.12.1940

3) vgl. Röck, Nachlaß: Brief von Hermine Röck an das Bundesministerium für Unterricht, Wien, v. 26.6.1957

4) vgl. Röck, Nachlaß: Brief von Rudolf Witewsky an Hermine Röck, v. 30.4.1955

Witewsky gibt das Manuskript schließlich wieder an Hermine Röck zurück.¹⁾ Wie aus einem Mahnschreiben Hermine Röcks an das Bundesministerium in Wien hervorgeht, ist es ihr im Juni 1957 nicht mehr möglich, das Manuskript der Anthologie zu finden. Sie vermutet es noch im Bundesministerium.²⁾ In der Tat war es auch mir nicht möglich, das endgültige Manuskript (d.h. die Reinschrift) im Nachlasse Röcks zu ermitteln. Die Entwürfe, die sich heute im Nachlaß befinden, sind jedoch so umfangreich, daß sich die Sammlung mit einigen Lücken rekonstruieren ließ. Die wichtige "Einführung" zu dieser Anthologie liegt in Reinschrift vor und gewährt vollen Einblick in die Absicht und die editorische Arbeit Karl Röcks.

b) Die "Einführung"

Einleitend weist Röck darauf hin, daß erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts erste Ansätze sichtbar wurden, der Dichtung des Barock wieder Bedeutung beizumessen und sie als gleichwertig neben den Dichtungen aus anderer Zeit anzusehen. So hebt Röck die Werke einiger Dichter des 20. Jahrhunderts hervor, denen das Verdienst zukommt, das Barock aus der Vergessenheit geholt und für den Leser wieder aktuell gemacht zu haben. Ein Beispiel dafür sieht er in den Nachdichtungen des "Dafnis" von Arno Holz,³⁾ weiters im Roman von Enrica von Handel Mazzetti, der den Titel "Johann Christian Günther"⁴⁾ trägt. Will Vesper hat in sein zweites Buch der Ernte⁵⁾ neben anderen Gedichten auch 50 Gedichte aus der Zeit zwischen Opitz und Günther aufgenommen und ausdrücklich betont, daß er in seine Sammlung "nur die reifen, dauernd wertvollen Schöpfungen der reinen Lyrik aufnehmen"⁶⁾ wolle. Er läßt somit den Barockgedichten

-
- 1) vgl. Brief v.R.Witewsky an Hermine Röck, v.30.4.1955
 - 2) vgl. Brief v. Hermine Röck an das Bundesministerium, v. 26.6.1957
 - 3) Arno Holz: Dafnis. Lyrisches Porträt aus dem 17. Jahrhundert, Leipzig 1941
 - 4) Enrica von Handel-Mazzetti: Johann Christian Günther. München 1928
 - 5) Will Vesper (Hrsg.): Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik, 2. Bd. Ebenhausen bei München o.J.
 - 6) ebda, S.2

gleichen Wert zukommen wie den Gedichten aus anderer Zeit.

Nach Röcks Ansicht teilt sich die Weltgeschichtszeit in 300-jährige Perioden ein. Die letzte 300-jährige Periode umfaßt die Zeit von 1618 (= Beginn des Dreißigjährigen Krieges) bis 1918 (= Ende des Ersten Weltkrieges). Sie wird von Röck als "Wendelzeitraum" bezeichnet. In der Geschichte der deutschen Dichtung aber verschiebt sich diese Zeiteinteilung etwas. Röck setzt hier den Beginn dieses "Wendelzeitraumes" mit dem Auftreten Opitz' (1624) an. Dieser Zeitraum erstreckt sich deshalb bis zum Ende des 1. Viertels unseres Jahrhunderts, also bis 1925. Somit stellt die Barockzeit den Beginn dieses "Wendelzeitraumes" dar, verdient also dieselbe Beachtung wie die anderen Zeitabschnitte. Im übertragenen Sinne sieht Röck die Barockzeit als den "Geisteswinter deutscher Dichtung" (E, S.6) an. Innerhalb des "Wendelzeitraumes" ("Menschheitsjahres") stellt diese Zeit also den Winter dar. So wie der Winter innerhalb des astronomischen oder des Kalenderjahres zum Großteil den Beginn eines neuen Jahres darstellt, so bildet die Barockzeit, "der Geisteswinter" innerhalb der deutschen Literatur, den Anfang des "Menschheitsjahres". Sie umfaßt das erste Drittel in diesem weltgeschichtlichen Zeitabschnitt, der von Röck wiederum mit einem "Sonnenjahr" (E.8) verglichen wird. Röck weist darauf hin, daß er sich bei seiner Einteilung der Weltgeschichtszeit im Grundsätzlichen an die Auffassung Richard von Kraliks hält. (E.9f). Innerhalb dieses 300-jährigen "Wendelzeitraumes" scheint Röck seine eigene Zeit, vor allem die Zeit des Ersten Weltkrieges und des Expressionismus "den Charakter einer Herbst-Untergangszeit", einer "schwarzen Novemberzerstörung" zu haben. (E.12). Die Zeit von Klopstocks bis zu Goethes Auftreten zeigt sich im Rahmen dieses Zeitraumes "wie ein ausgesprochener Blütenfrühling deutschen Dichtens und Denkens" (E.12). Röck sieht darin sozusagen den "antipodischen Gegenmonat zu dem November der Zeit um den Ersten Weltkrieg (E.12). Er be-

zeichnet diese Zeit von 1751-1775 als den Monat Mai innerhalb des "Menschheitsjahres". Die Zeit des jungen Goethe wäre mit dem "Frühsummer" (Juni) zu vergleichen. Hölderlin gehört mit seinem "Hyperion" in die Zeit der Sommer-Sonnwende. Der "Menschheitsmonat" der Romantik stellt in seinen Augen einen "früchtereifenden, geistig-seelischen Hochsummer" dar (E.13). Mörikes und Stifters Dichtung und andere Dichter der Biedermeierzeit erscheinen ihm als typische Vertreter des "Nachsommers". "Auch [...] treten mitunter auch schon an den Herbst gemahnende "Tage" [...] auf, indem sich zuweilen krass /!/"realistische", ja schon fast "naturalistische" Züge (wie bei Hebbel und Ludwig) in das Antlitz der Zeit und ihrer Dichtung mischen." (E.13). "Naturalismus" und "Impressionismus" erinnern Röck an den "Vollherbst" (Oktober). "Dekadence", "Symbolismus" und "Neuromantik" sieht er als "Allerseelenzeit" des Menschenalters, Trakl wird Stellvertreter der "November-Zeit". (E.14, Beiblatt). Es gelingt Röck also, diese 300-jährige Zeit nicht nur in vier Jahreszeiten, sondern in zwölf gleichgroße Zeitabschnitte zu gliedern, die jeweils 25 Jahre umfassen und als "Menschheitsmonate" angesehen werden. Da die Jahre 1901-25 von ihm als "November" empfunden werden und der Abschnitt von 1751-1755 als "Mai", muß dieses "Menschheitsjahr" mit dem "Dezember" (=1626-1650) beginnen. Dieser Neubeginn (=Dezemberbeginn) fällt also fast genau mit dem Erscheinungsjahr von Opitz' "Büchlein von der deutschen Poeterey" (1624) zusammen. (E.15). Röck ist mit dieser Einteilung der "Menschheitsjahre" zufrieden, da er das für ihn damals noch in der Zukunft liegende Vierteljahrhundert von 1926-1950 so aus diesem Rahmen ausschließen konnte. Im Gegensatz zu Kralik sieht Röck ein "Menschenalter" nicht als Dritteljahrhundert, sondern als Vierteljahrhundert, Einen solchen 25-jährigen Abschnitt nennt er eine "Müttergeneration" (E.15). Eine "Vätergeneration" ist nämlich im Durchschnitt mit einem Dritteljahrhundert zu vergleichen, eine "Müttergeneration" mit einem Viertel-

jahrhundert. (Der durchschnittliche Altersunterschied zwischen Mutter und Sohn beträgt nämlich 25 Jahre, was mit dem früheren Heiratsalter der Frau zusammenhängt.

(E.16)

Nach dieser eingehenden Stellungnahme zu den Einteilungsprinzipien seiner Barock-Anthologie gibt Röck Auskunft über die Gesichtspunkte der Auswahl. Bei der Auswahl der Dichtungen für diese Barock-Anthologie leitet ihn der Grundsatz, vor allem die schönsten Gedichte jener Zeit zu ermitteln: "Zu den schönsten und namentlich zu den lebendigsten rechne ich aber allerdings nicht nur solche, die für die Zeit besonders bezeichnend sind, und ihr selbst mit mehr oder weniger Recht als hervorragend schön gelten dürften." (E.16). Röck versucht nicht nach Kriterien seiner Zeit zu urteilen, sondern will mit seiner Auswahl vor allem das Weltbild jener Zeiten selbst beleuchten. Er wählt deshalb typische Beispiele "der damals gepflegten Dichtungs-Gattungen und -Formen" (E.17) aus. Von den damals üblichen "Gelegenheitsgedichten" (Tauf- und Geburtstags-, Hochzeits- und Begräbnis-, Begrüßungs- und Abschiedsgedichten) greift er vor allem die von damals bekannten Dichtern (wie z.B. Opitz, Hofmannswaldau und Lohenstein) als Beispiel heraus. (E.17). Auch die beliebte Form der "Heldenbriefe" berücksichtigt er in seiner Auswahl. Die übliche Versform des Alexandriners findet Röck typisch für seine Schau des Barock als Winterzeit: "Der Alexandriner und die ganze geschraubte Redeweise lagert wie eine Schneedecke auf der Literatur. Aber unter dieser Schneedecke regen sich doch manche schüchterne Triebe, die dann unter der Aufklärungssonne des 18. Jahrhunderts gar stolz und freudig in die Höhe schossen." (Zitat nach Röck, E.18). Auch Gedichte mit anderem Versmaß nimmt er in seine Auswahl auf. Weiters läßt er Gedichte folgen, die Zeichen für die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges sind. (z.B. Gedichte von Opitz, Andreas Gryphius). Ein Christmassgesang

und ein Krippenlied von Friedrich Spee sollen als Sinnbild der "Wintersonnenwende" zwischen Schottel und Andreas Gryphius zu stehen kommen. Als Gegensatz zu "der schwarzeherischen Dichtungsweise A.Gryphius'" (E.21) läßt Röck einige Textbeispiele von Hofmann von Hofmannswaldau folgen. Daniel Casper Lohenstein nennt er den Hauptvertreter des "Eiswinters", des Jänners, im "Menschheitsjahr". Christian Weise tritt für Natürlichkeit und Einfachheit in der Dichtung auf. Röck sieht Weise als Außenseiter in der "Faschingszeit" seines "Menschheitsjahres". Den Höhepunkt der "Faschingszeit" erkennt Röck in dem Jahrzehntel von Abschatz bis Zigler. (E.24). Auch Christian Gryphius ist im "Menschheits"-Februar mit Beiträgen vertreten. In den Versen des Freiherrn von Abschatz zeigt sich nach Röck die Zeit selbst: "Im Krystalle solcher Alexandriner und in der magischen Bildlichkeit der Wortklänge und der Metaphern spiegeln sich wohl manchem mit jene Grabmäler, Wappen und 'großer Fürsten schöne Schilde' (nebenbei bemerkt ein Ausdruck von Georg Trakl), wie wir sie an Wänden unserer Barockkirchen noch heute begegnen können." (E.26). In Röcks Monatstafel des Feber erscheint Canitz durch sein Geburtsdatum bedingt ein Jahr nach Zigler. Röck sieht in ihm den "Vertreter eines Neuen, einer entscheidenden Wendung zum Schlichten" (E.26). Der Gegensatz zwischen der Dichtungsart von Canitz und der Ziglers versinnbildlicht nach seiner Meinung den Gegensatz zwischen dem Faschingsdienstag und den Aschermittwoch. Mit Canitz beginnt "für viele Jahre eine Art ausgesprochene Fastenzeit für unsere Dichtung" (E.26). In Röcks "Menschheitsjahr"-Kalender reicht diese Fastenzeit vom Jahre 1682-1725. Christian Günther ordnet er dem Karsamstag zu. Durch diese Festlegung der beweglichen Tage fällt der Pfingstsonntag innerhalb dieses Kalenders auf das Jahr 1769. Auf Grund ihres Geburtsjahres zwischen 1739 und 1744 werden die Dichter Schubart, Claudius, Lavater, Lichtenberg, Jacobi und Herder Vertreter der ersten Woche nach Pfingsten.

(E.27). Canitz, Wernicke und Neukirch versinnbildlichen die Fastenzeit, da sie sich gegen die "Nachäffer" und "Übersteigerer" (E.28) Hofmanns und Lohensteins wenden. Die Stadt Hamburg wird durch Brockes für den Anbruch des "Menschheits-Frühlings" besonders wichtig. Er ist der Hauptvertreter des Vorfrühlingsmonats März. "Brockes wird zum Kündler von etwas Neuem und für die im Banne des Barocken stehende Zeit so gut wie Unerhörtem, dies gerade dadurch, daß in seiner Dichtung nunmehr die freie Natur als Schöpfung der Gottheit und damit auch die Landschaft erwacht." (E.30) "Bisher hatte der Dichter dargestellt, was er dachte, und wenn es hochkam, was er fühlte; Brockes stellte zum erstenmale dar, was er sah." (Zitat nach Röck E.30).

2. Karl Röcks editorische Arbeit im Vergleich zu anderen Barock-Anthologien.

Anhand der ausführlichen Einführung in seine Barock-Anthologie sind uns Röcks Gesichtspunkte bei seiner Auswahl und Anordnung der Dichtungen deutlich geworden. Röck geht vorerst von der Lebenszeit der einzelnen Dichter aus. Sie entscheidet, in welchen "Menscheitsmonat" sie einzuordnen sind. (z.B.: Martin Opitz (1597-1639) wird von Röck in den "Nachwinter-Monat" Dezember eingeordnet, welcher den Zeitabschnitt von 1626-1650 umfaßt. Inhaltliche und formale Merkmale der Dichtungen entscheiden dann ihre Aufnahme. Die Dichtungen müssen nämlich Sinnbilder für den Charakter der einzelnen Monate sein. Ein grundsätzlicher Aufbau nach Zahlenkompositionen ist in dieser Sammlung nicht zu erkennen.

Ein Vergleich mit anderen Anthologien soll zeigen, daß sie alle nach eigenen Gesichtspunkten angeordnet wurden. Die Herausgeber der jeweiligen Anthologien rechtfertigen sich über ihre Auswahl- und Anordnungsprinzipien im Vor- oder Nachwort ihrer Sammlungen.

a) Heinrich Fischer (Hrsg): Die Vergessenen. Hundert deutsche Gedichte des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Berlin 1926.

Heinrich Fischer nimmt als Abschluß seiner Gedichtausgabe (ebda S.212-213) Stellung zu seiner Arbeit. Er bemerkt, daß diese Gedichte zu Unrecht zu den "Vergessenen" zählen, da sich eine enge Verbindung dieser Gedichte zu seiner eigenen Zeit erkennen läßt. Die Anordnung der Gedichte innerhalb seiner Sammlung nimmt für ihn nur sekundären Rang ein, denn das Buch sollte "keiner starren philologischen Absicht dienen." (S.212). Zur Rechtfertigung seiner Auswahl meint er weiterhin: "Es kam darauf an, den Titel "Die Vergessenen" in seiner Beziehung zur Gegenwart dreifach zu legitimieren: in dem nahe liegenden Sinn eines Protests der Unvergeßlichen gegen die offizielle Wertung der Literaturhistorie;" (S.213). Außerdem will Fischer diese Sammlung "als mahnendes Gedenken der

Millionen Toten, an denen die Politik des Tages unbelehrt und unbekümmert vorübergeht" (S.213), verstanden wissen und schließlich "als beispielhaftes Zeugnis für die Reinheit und tiefe Verantwortlichkeit eines sittlichen Bewußtseins, das in jenen Tagen auch die *DiI minores* als Fundament ihrer ästhetischen Begabung erkannt und gehütet haben." (S.213). Auswahl und Anordnung stehen hier also ausschließlich im Dienste des Aussagewertes der Gedichte in Bezug auf die Gegenwart des Herausgebers.

b) Herbert Cysarz (Hrsg.): Vor- und Frühbarock. (= Deutsche Literatur. Sammlung literarischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Entwicklungsreihen, Reihe 13 a: Barock, Barocklyrik Bd.1) Leipzig 1937.
(Vorwort des Herausgebers, S.5ff).

Eine bedeutende Stellung innerhalb Karl Röcks Forschungen über die Barockzeit nehmen die Werke Herbert Cysarz' ein. In Röcks Bibliothek, die sich heute in seinem Nachlaß im BA befindet, lag auch Cysarz' Buch: "Deutsches Barock in der Lyrik. Leipzig 1936". Eine Notiz auf der ersten Seite dieses Buches weist darauf hin, daß Röck es am 3.2.1942 gekauft hat. Das Buch wurde von Röck eingehend durchgearbeitet, da es viele Unterstreichungen und Randbemerkungen in Handschrift und Stenographie enthält. Im Vorwort zu diesem Buch (ebda S.5-7) gibt Herbert Cysarz Einblick in die Absicht desselben. Er hebt hervor, daß er sich schon früh mit Barock-Forschung befaßt habe, 1924 sei seine erste Schrift darüber erschienen.¹⁾ Seit dieser Zeit habe die Forschung viel getan, die Zeit des Barock wieder ans Licht zu führen und neu zu entdecken.

Die oben erwähnte Schrift "Deutsches Barock in der Lyrik", wird ein Jahr später als erläuternde Einführung in den ersten Band seiner Sammlung von Barock-Lyrik²⁾ aufgenommen. Diese dreibändige Sammlung enthält 800 Gedichte von 173 Verfassern und wird zusätzlich durch ein kurzes Vorwort³⁾ im ersten Band

1) Herbert Cysarz: Deutsche Barockdichtung. Leipzig 1924

2) ders. (Hrsg.): Barocklyrik (= Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen, Reihe 13 a: Barock, Barocklyrik, 3 Bde) Leipzig 1937.

3) ebda, Bd 1, S.5-8

eingeleitet.

Eine deutliche Anlehnung Karl Röcks an die Arbeitsweise von Herbert Cysarz läßt sich bald erkennen. Auch Röck versucht durch seine lange "Einführung" seine Stellung zur Barockforschung zu erläutern und dadurch gleichzeitig die Barock-Anthologie zu rechtfertigen und die Anordnungsprinzipien deutlich zu machen. Herbert Cysarz nimmt in seinem Vorwort Stellung zu seiner Auswahl von Barock-Lyrik. Anlaß für eine Sammlung barocker Lyrik wird Cysarz der Wunsch, diese wichtige Quelle der "Vereinheitlichung und Festigung" (S.5) der deutschen Schrift- und Kunstsprache wieder zugänglich zu machen. Sein Hauptanliegen ist es, möglichst viele Beispiele für die barocke Lyrik vorzustellen und nicht, einen "vorgefaßten Begriff des Barock" (S.5) zu stützen. Auch hat Cysarz keineswegs die Absicht, nur die schönsten Beispiele auszuwählen: "Die Vorsicht verbot, die Auslese auf das zu beschränken, was aus irgendeinem Gesichtspunkt am wertvollsten, vergleichsweise vollendetsten anmutet." (S.6). Er versucht v.a. solche Texte auszuwählen, die schon in Vergessenheit geraten waren, und von denen keine Neudrucke vorliegen. Anhand der ausgewählten Lyrik will Cysarz "den Zeitumfang und Entwicklungsgang unserer deutschen Barocklyrik anschaulich machen."¹⁾

- c) Martin Sommerfeld (Hrsg.): Deutsche Barocklyrik nach Motiven ausgewählt und geordnet. (= Literarhistorische Bibliothek, Bd.1) Berlin 1929.
(Nachwort des Herausgebers, S.183 ff.)

Ein weiteres Buch, das sich im Nachlaß von Karl Röck befand und ihm als Beispiel für seine eigene Sammlung diente, ist diese nach Motiven geordnete Barocklyrik.

Auch Martin Sommerfeld will in seine Sammlung keineswegs nur die "schönsten" oder die "charakteristischsten" Gedichte des 17. Jahrhunderts aufnehmen. (S.184). Er hat auch nicht die Absicht, anhand von Gedichten den Begriff des "Barock"

1) ebda Bd.1, S.88

deutlich zu umreißen. Er will vielmehr genau wie die anderen Herausgeber, die Mannigfaltigkeit des Begriffes von verschiedenen Seiten her beleuchten. Sommerfeld erkennt, daß sich der Begriff des "Barock" durch die Lyrik aus dieser Zeit nicht bestimmen läßt, die Lyrik zeigt eher "die Vielheit der künstlerischen Formgebung innerhalb der Barockdichtung" (S.184). Sommerfeld findet aber innerhalb der Dichtungen der verschiedenen Dichter aus dieser Zeit "Einendes" und "Vergleichbares". Er faßt deshalb den Entschluß, seine Sammlung nach "Motiven" zu ordnen: "Vergleichen läßt sich nur das eigentlich Vergleichbare, darum stellt diese Sammlung die nach Gehalt und Form verschiedenen Äußerungen verschiedener Dichter zu dem gleichen Thema zusammen unter dem Begriff des "Motivs", in der Absicht, das Einende und Trennende, die besondere Eigenart und das durchgängige Gesamt dieser Dichtweise deutlich zu machen." (S.184) Sommerfeld erhebt weiterhin keineswegs den Anspruch, seine Sammlung als "Ersatz" für die Originalausgaben zu sehen. Er will sie vielmehr nur als eine Art "Einführung" in die Thematik und Formensprache der barocken Kunstlyrik" (S.188) verstanden wissen, Sie soll die Aufhellung der so lange vernachlässigten Epoche "durch unretuschiertes, aber geordnetes Anschauungsmaterial" (S.188) unterstützen. Einige solcher "lyrischer Motive", nach denen er die Gedichte anordnet, sind z.B. "Die Geburt des Herrn" (S.1), "Der Mai" (S.63), "Nachtglück" (S.129) usw.

- d) Edgar Hederer (Hrsg): Deutsche Dichtung des Barock.
Stuttgart, Zürich, Salzburg o.J.
(Nachwort des Herausgebers, S.551ff)

Das Hauptanliegen dieser Sammlung ist es, die Aussagekraft der Sprache im Barock offenkundig zu machen. Anhand von ausgewählten Textbeispielen unternimmt Hederer den Versuch, die Barockdichtungen als künstlerischen Ausdruck seiner Zeit darzustellen. "Das Barock kennt kein "Eins und Alles"; es bleibt die stachelnde Spannung zwischen Geist und Leib, Ewig und Hier und die Sprache bildet das ab." (S.553).

Die Macht der Sprache zeigt sich nach Hederers Meinung vor allem in der Lyrik des Barock. Er legt deshalb den Schwerpunkt seiner Auswahl auf die Lyrik. Das kunstvolle Spiel des Wortes und der Sprache vermag es, die verschiedenen Strömungen dieser Epoche abzubilden. Hederer sieht seine Barocksammlung als Spiegelbild der Entwicklung der Vielfalt der Formen im Zeitalter des Barock selbst. Zu den Grundsätzen seiner Textauswahl meint er: "Einige unserer Texte ergriff die Wahl des Geschmacks. Die meisten wählten sich gleichsam selbst aus durch eine Schönheit, die nichts ist als Glanz der einen Wahrheit, die noch in der ganzen Epoche, der letzten abendländischen, unbezweifelt blieb. Sie haben Leben überliefert, das sich formvoll begab, Augenblicke der Vollendung, die darum nicht unser Augenblick sind." (S.569).

- e) Albrecht Schöne (Hrsg.): Das Zeitalter des Barock. Texte und Zeugnisse. (=Die deutsche Literatur. Texte und Zeugnisse, hrsg.v. Walter Killy, Bd.3) München 1963. (Vorbemerkung des Herausgebers, S.Vff)

Ebenso wie Hederer hebt er die "Uneinheitlichkeit", das "spannungsreiche Miteinander" in der Literatur des Barock hervor. (S.IX). Diese Sammlung von Texten aus dem Zeitalter des Barock soll Zeugnis geben von dieser "gegensätzlichsten und spannungsreichsten Epoche unserer Dichtung" (S.X). Schöne versucht vor allem gegen das herkömmliche Vorurteil aufzukommen, welches die Dichtung dieser Zeit als "unnatürlichen, undeutschen Schwulst" (S.V) beurteilt. Auch diese Sammlung ordnet ihre Texte nicht nach chronologischen Gesichtspunkten, sondern nach entwicklungs- und wirkungsgeschichtlichen. Es werden für diese Epoche charakteristische und künstlerisch bedeutsame Texte ausgewählt, oft entscheidet sich Schöne für Texte, die nur noch schwer zugänglich sind. Nach eingehender Überlegung, wie er die Texte seiner Anthologie anordnen soll, entscheidet sich Schöne für eine Einteilung nach Gattungsbegriffen. "So wurde versucht, die ausgewählten Texte in eine Ordnung zu bringen, die ihrerseits den Geist dieser Zeit,

ihr Selbstverständnis, ihr Ordnungsdenken spiegelt: ein Denken in Gattungen, denen jeweils deutlich umrissene Kreise möglicher Themen, Formen und Stillagen, ein fester, nicht selten durch Aufträge bestimmter Bezug auf äußere und innere Anlässe, Gelegenheiten, Lebenslagen und eine verbindliche Position innerhalb der ständischen Schichtung der menschlichen Gesellschaft vorgegeben waren." (S.XII). Seine Sammlung erscheint folglich in 5 Gruppen unterteilt:

I. "Über deutsche Sprache und Poeterei".

II. "Geistliche Schriften"

III. "Höfische und Galante Welt"

IV. "Bürgerlich-Gelehrter Bereich"

V. "Volkstümliche und Satirische Texte"

Schöne erkennt richtig, daß auch dieses Einteilungsprinzip nur einen einzigen Gesichtspunkt der Texte hervorhebt, obwohl jeder Text viele andere Bezüge zu literarischen Zeugnissen seiner Zeit in sich birgt. (S.XIV).

Schöne ist gezwungen, Teilabdrucke von Texten vorzunehmen, versucht diese aber wenigstens so umfangreich zu halten, daß sie verständlich erscheinen. Daß ein solcher Teilabdruck den einheitlichen, vollständigen Text nur schwer ersetzen kann, und daß ebenso Gedichte, die aus einer Sammlung herausgegriffen werden, ihren wahren Aussagewert verlieren, ist dem Herausgeber dieser Barock-Sammlung klar. Er weist uns deshalb in seiner "Vorbemerkung" auf diese Unzulänglichkeiten in seiner Sammlung hin.

Auch Röck führt in seiner Anthologie meistens nur Ausschnitte von Textbeispielen auf, nimmt in seiner "Einführung" aber keine Stellung dazu. Es wirft sich darin für ihn kein Problem auf, da er von vorneherein nur Texte und Textstellen auswählt, die für seine Weltanschauung bezeichnend sind. Im Vergleich zu den anderen, hier angeführten Barock-Anthologien wird uns klar, woran die Ausgabe Karl Röcks schließlich scheitern mußte. Er erkennt ebenso wie die anderen Herausgeber, daß die Barock-Dichtungen zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, und versucht, diese durch eine Anthologie wieder zugänglich zu machen. Er macht sich die

mühevollere Arbeit, Barocktexte zu suchen und zu sammeln. Nach all diesen richtigen Ansatzpunkten muß aber auch diese editorische Arbeit Röcks an seinen eigenwilligen Einteilungsprinzipien scheitern. Wie wir gesehen haben, versuchen die Herausgeber der anderen Barock-Anthologien durch die Auswahl und Anordnung, die Eigenheit der Texte umso stärker hervorzuheben. Röck geht in derselben Absicht den falschen Weg. Er stellt die Texte nämlich in den Dienst der schon gewählten Anordnung, die sich aus seiner Weltanschauung ergibt. Er ist überzeugt, daß die Dichtungen erst innerhalb dieses Systems im wahren Licht erscheinen. Die Texte selbst aber nehmen in dieser Sammlung nur sekundäre Bedeutung ein, sie werden der Anordnung untergeordnet. Röck erreicht dadurch eine einseitige, nicht vertretbare Interpretation der Dichtungen.

Trotz des schließlichen Scheiterns auch dieser Arbeit, muß bemerkt werden, daß Röck ursprünglich einen für die damalige Zeit bahnbrechenden Plan einer Barock-Anthologie gefaßt hatte. Wie üblich vergingen aber Jahrzehnte, bis es ihm gelang, seine Idee in Wirklichkeit umzusetzen. Bis seine Arbeit dann endlich im Jahre 1953 zur Veröffentlichung freigegeben wurde, waren schon mehrere Barock-Anthologien erschienen.

3. Die Auswahl: "Anthologie für die Barockzeit" von
Karl Röck

I. Im Rahmen des Menschheits-Nachwinters /=Dezember/
Monats. (1626-1650)

Martin OPITZ:

Lob des Kriegs-Gottes (3 Blätter)

Sonett 15 : "Ich machte diese Vers ..."

An die Augen seiner Jungfrauen

"Inmitten Weh und Angst ..."

Robert ROBERTHIN

Prediger Salominis I, 9 (2 Blätter) "Mensch, wie kömpt es ..."

Heinrich ALBERT

Tanzlied ("Junges Volk, man ruffet euch...")

"O wie mögen wir doch unser Leben ..."

Simon DACH

Lob der Freundschaft

Abschiedslied

Hochzeitslied

Gesang bei Opitzens Gegenwart

Unterthänigste Fleh-Schrift u.s.w.

Friedrich von LOGAU

17 Gedichte

Paulus GERHARD

Abendlied

Frauenlob (3 Blätter)

Georg Philipp HARSDÖRFFER

Der Herbst

Abendlied

Lob des Winters

Paul FLEMING

Elegie an sein Vaterland
Über Herrn Opitzens Ableben
Auf Salviens Gesundheit
An Basilien

Johann Michael MOSCHEROSCH

Auf das Fridseuffzende Teutschland

Justus Georg SCHOTTEL

Aus Germanias Todesklage

Friedrich von SPEE

Christmess-Gesang
Ein kurtzes poetisches Christgesang

Andreas GRYPHIUS

8 Gedichte:
An Gott den Heiligen Geist
Über die Geburt Jesu Christi
Menschliches Elend
Mitternacht
Thränen des Vaterlandes
An die Sternen
An Eugenien
Manet unica virtus

Christian Hofmann von HOFMANNSWALDAU

7 Gedichte:
Ein himmlisches Gemüte
Die Wollust
Die Tugend
("Was wilt du, Doris! machen,")
("Niemand weiß, wie schwer mirs fällt")
Wohlmeynende gedancken über den geburtstag der Bleßine.
Heldenbriefe

Philipp von ZESEN

2 Gedichte

Georg GREFLINGER

An Herrn Johann Rist

II. Im Rahmen des Menschheits-Eiswinter-Monats (1651-1675)

/Jänner/

David SCHIRMER

An sein schwarzes Mädchen

An die Sterne

Johann SCHEFFLER (=Angelus Silesius)

2 Seiten Sprüche (25 zweizeilige Verse) aus dem

Cherubischen Wandersmann

Gelöbnis der Liebe

Meine Liebe ist gekreuzigt

Sigmund von BIRKEN

Leben Tod, Tod Leben

Gleichmuth

Daniel Casper von LOHENSTEIN

5 Dichtungen

Heinrich MÜHLPFORT

2 Gedichte

Christian WEISE

Narrenbeichte

III. Im Rahmen des Menschheits-Nach- oder Lichtwinger-
Monats (1676-1700) /=Februar/

Hans Adam Freiherr von ABSCHATZ

2 Gedichte

Der edle Schecken

Über Sperantzens und Dachses Tod

Johann Christian GRYPHIUS

Das bethrante Breslau bey Hr.C. von H.Beerdigung

Über ... Lohensteins Absterben

Seufzer unter wählender Wienerischen Belagerung (1638)

Heinrich Anselm von ZIGLER und KLIPPHAUSEN

Anmutiger Siegestreit der Liebesgöttin mit dem Mavors,

Heldenbriefe: Adam an Evam

Eva an Adam

Gottlieb STOLLE (=Leander aus Schlesien)

Auf den Herrn von Hofmannswaldau

5 Gedichte (kurze Satyren)

Vorzug der blauen Augen von den schwarzen

Bernhard

Christian Friedrich HUNOLD (=Menantes)

An ihr Hündchen

Ich liebe, du liebst, er ...

Dorinthe will einen Doctor heyratheren

Auf Grillens Parücke

Das schlesische Helicon

Johann von BESSER

Heldenbriefe: König Ludwig an die Gräfin de Montespan

Die Gräfin de Montespan an Ludwig den König

Friedrich Rudolf Ludwig Freiherr von CANITZ

Morgenlied

Von der Poesie (eine der neun Satyren von Canitz)

Aus der "Klagode über den Tod seiner ersten Gemahlin"

Christian WERNICKE

7 kurze Satyren über zeitgenössische deutsche Poetik
Ursprung und Fortgang der deutschen Poesie
An unsere deutsche Poeten
Auf Artemons deutsche Gedichte
Auf den witzigen Burrhus
Auf den Lauf und Fall französischer Verse
Auf das Wörterspiel

[...]

Benjamin NEUKIRCH

An Sylvien (auf ihren Mund, auf ihre Augen)
Auf die Liebe
Auf unverständige Poeten (3 Seiten lang)
Auf die Linck- und Regrußische Vermählung
Auf den König in Frankreich, als er Straßburg wegnahm (1681)
Auf das Bündnis des Königs in Frankreich mit den Türken.
Streit des neuen mit dem alten Seculum

IV. Im Rahmen des Menschheits-Vorfrühlings-Monats
(1701-1725) (März)

[...]

Benjamin SCHMOLCK

(evangelischer Pfarrer zu Schweidnitz, geistlicher ge-
feierter Dichter und ein Gönner des jungen Günther und
Förderer seines Dichtens.)

Der gelehrte Adel
Himmel auf Erden (Hochzeitsgedicht)
Bei der K. und S. Vermählung
Auf den Türkischen Anno 1697 ausgeschriebenen Fast-,
Bußtag.

Gottlieb STOLLE (=Leander aus Schlesien) [Feberl]

Bernhard MENEÉ [?]

Glückwunschatstattung der Universität Leipzig durch B.M.
1720

Christian Friedrich HUNOLD /Feber!7

Barthold Heinrich BROCKES

Das Wasser im Frühling (Singgedicht), (über 3 Seiten lang)

Wettstreit der Nachtigallen gegeneinander

Morgenlied

Die Sonne

Kirschblüte bei der Nacht.

Geteilte Sinnen

Johann Ulrich von KÖNIG

Eilfertige Gedanken über des ... Hofrat Herrn von T. Abreise aus Hamburg 1715

An Herzog U.v.Wolffenbüttel Durchl. bey Überraichung von ein Paar gestickten Pantoffeln.

Johann Christian GÜNTHER

2 Arien

Abschied

An Magdalis

Euch Musen dankt mein treu Gemüthe

Rezitativ aus einer Cantante

An Leonoren

Leonores Antwort

Aus: Abschiedsgedanken bei Gelegenheit einiger schwerer Leibeszufälle

Aus: An Leonoren bei Absterben ihres Carl Wilhelms Zuruf eines seligen Kindes aus der Ewigkeit an seine hochbetrübten Eltern

Aus: Bußgedanken.

Inhaltsverzeichnis zu Kapitel 4)

4) <u>Charakterisierung des Werkes</u> <u>von Karl Röck</u>	284
A) <u>DAS LITERARISCHE WERK</u>	284
1. <u>Die Gedichte</u>	
a) <u>Die Gedichte im Nachlaß</u>	284
- Der Bestand	284
- Karl Röcks Auswahlen aus eigenen Gedichten	286
I. Vorkriegs- und Kriegszeit	286
II. Nachkriegs- und Amtszeit	288
III. Ruhestandszeit (1926-1943)	290
b) <u>Die veröffentlichten Gedichte</u>	292
- Die Gedichte im B	292
- Die Gedichte in WiG	293
c) <u>Interpretation von zwei veröffentlichten</u> <u>Gedichten</u>	295
I. Das Nachten	295
II. Blätterfall im Spätherbstföhn	298
III. Vergleich	301
d) <u>Schlußbemerkung</u>	301
2. <u>Die Aufsätze</u>	304
a) Im Brenner	304
b) In anderen Zeitschriften	307
c) Aufsatz im Trakl-Gedenkbuch	313
d) Aufsatz im Nachlaß (unveröffentlicht)	313
B) <u>WEITERE ARBEITEN UND FORSCHUNGEN</u>	315

4) Charakterisierung des Werkes
von Karl Röck

A) DAS LITERARISCHE WERK

1. Die Gedichte

a) Die Gedichte im Nachlaß

Im Nachlaß von Karl Röck im BA befinden sich, auf sieben Mappen verteilt, seine Gedichte. Nur ein sehr kleiner Teil dieser Gedichte wurde veröffentlicht, u.zw. im B. und in der Zeitschrift WiG (=Wort im Gebirge). Röck beabsichtigte zwar, selbst eine Auswahl daraus vorzunehmen und diese in einem Buch zu veröffentlichen. Dieses Vorhaben kam aber nicht zur Verwirklichung. Seine ersten Gedichte stammen aus dem Jahr 1904, die letzten sind von 1943.

Eine Auswertung dieser nachgelassenen Gedichte wird dadurch erschwert, daß Röck Skizzen und Reinschriften, ebenso Duplikate dieser Reinschriften in die Mappen aufgenommen hat.

Die einzige Hilfe, die uns geboten wird, ist Röcks Versuch, seine Gedichte chronologisch zu ordnen. Wir können uns aber auch darauf nicht verlassen, da dieselben Gedichte in ausgearbeiteten (von Röck als "gefeilte" Fassungen bezeichnet) Fassungen unter spätere Jahre eingeordnet wieder erscheinen. Eine genaue Anzahl der Gedichte läßt sich deshalb auch kaum feststellen, es sind aber bestimmt über hundert.

Röck versuchte aus diesem "chronologisch geordneten Chaos", wie er es selber nannte, eine Auswahl zu treffen, die er veröffentlichen wollte. Diese Auswahl-Versuche liegen unveröffentlicht im Nachlaß. Briefe von Freunden, die ein Urteil über seine Gedichte enthalten, hat er ebenfalls in diesen Mappen aufbewahrt. Eine kurze Skizzierung des Nachlasses soll Einblick in den Bestand der Gedichte geben.

- Der Bestand:

1. 8^o-Mappe enthält:

- a) Dichtungen hauptsächlich von 1913-1918
- b) Skizzen für eine Anordnung nach Wochentagen ("Brücke über'n Innenstrom")

- c) Verzeichnis der Gedichte von 1904-1914
2. 8^o-Mappe, enthält:
hauptsächlich Skizzen und vier 8^o-Mappen mit Gedichten:
a) 1921/22
b) 1922/23
c) 1923/24
d) 1924/25
3. 4^o-Mappe, enthält:
a) Urteile von Freunden über Röcks Gedichte (z.B.:
von Daniel Sailer, Hugo Neugebauer, Franz Gschnitzer),
b) 8^o-Mappe: Skizzen für eine Anordnung nach der Woche
(1919-26)
c) 8^o-Mappe: Gedichte 1929/30
d) " " 1930/31
e) " " 1931/32
f) " : "Endgültig oder vorläufig maschineschriebene
Verse (nebst Urschriften) für das Jahrsiebt 1926-33"
4. 4^o-Mappe, enthält:
a) 8^o-Mappe: "Ruhestandzeit-Jahrsiebt 1926-33
(44.-50.Lebensjahr)"
b) " : "Ruhestandzeit, Reichs- und Kriegsjahr-
fünft, 1938-1943"
c) " : Duplikate für Gedichte der Ruhestandszeit.
d) 8^o-Bl1 : Maschinschriften
5. 8^o-Mappe, enthält:
Gedichte: 1934/35
1936/37
1937/38
6. 8^o-Bl1 : Gedichte 1942-44
7. 4^o-Mappe, enthält:
a) 4^o-Mappe: "Reinschriften eigener Dichtungen"
b) " : "Der Fittich des Boten" (= Gedichtauswahl)
1. Teil 1912-19
c) " : "Der Fittich des Boten" 2. Teil, 1919-26
(Nachkriegszeit). In 7 thematische, nicht
chronologische Gruppen geschieden.

- Karl Röcks Auswahlen aus eigenen Gedichten

Röck versuchte die Auswahl seiner Gedichte in drei großen Gruppen vorzunehmen:

- I. Gedichte aus der Vorkriegs- und Kriegszeit
- II. " " " Nachkriegs-, Amtszeit
- III. " " " Ruhestandszeit

Diese Auswahl-Versuche liegen unveröffentlicht im Nachlaß.

I. Vorkriegs- und Kriegszeit.

Diese Auswahl, die Röck "Lyrische Bekenntnisse" nennt, enthält 23 Gedichte mit Anmerkungen Guido Weinbergers. Er hatte diese Sammlung von Röck zur Beurteilung erhalten und übergab sie dann an Erich Lechleitner, der den zeichnerischen Schmuck für diese Sammlung liefern sollte. Lechleitner hatte die Aufgabe, die Gedichte dann an LF weiterzuleiten.¹⁾

Die Auswahl muß also 1925 schon vorgelegen haben. Sie enthält folgende Gedichte:

- 1) Herkunft
- 2) Auf der Martinswand (an einem Sonntagvormittag)
- 3) Wer bist du herrlicher Augenblick?
- 4) Spielmanns Seele I
- 5) Spielmanns Seele II
- 6) Egger-Lienzischer Gemälde gedenkend
- 7) Tirol
- 8) Gott
- 9) Schutz-Engel Agatholdaemon zugeeignet
- 10) Spielmanns Frühling
- 11) Georg Trakls gedenkend
- 12) Mancher Bauer
- 13) Nach mir
- 14) Um Sommerswende
- 15) O könnt ich Tage lang ... I
- 16) O könnt ich Tage lang ... II
- 17) Leben und Sterben
- 18) Zusammenkunft
- 19) Trakl und Drachen (Einer "Hausfrau")
- 20) Auf Straßen um Mitternacht
- 21) Im Märzenwind
- 22) An den Ostwind
- 23) Hinaus zur Erde

1) vgl. Brief Weinbergers an Lechleitner v. 18.8.1925. (Der Brief liegt in dieser Sammlung).

In einem Verzeichnis faßt Röck die Titel der Gedichte zusammen, die er von 1904-1914 schrieb. Ich werde dieses Verzeichnis hier wiedergeben:

Gedichte bis 1914.

1. Auf Straßen um Mitternacht (1904)
2. Hinaus zur Erde (Okt. 1910)
3. An den Ostwind (März 1911)
4. Im Märzenwind (1911)
5. Blütenwiese im ersten Frühjahr (1911)
6. Septembertag (1911)
7. Das Nachten (1912)
8. Traurigkeit im Abend (1912)
9. Wer bist du herrlicher Augenblick (März 1912)
10. Tage der Sagen (Mai 1912)
11. Zu Sonnenaufgang (Mai 1912)
12. Herbsttag im Juli (Juli 1912)
13. Ausruf (August 1912)
14. Herkunft (Oktober 1912)
15. Im Jammer (Jänner 1913)
16. Martinswandhöhle (Jänner 1913)
17. Die Robbe (Jänner 1913)
18. Sonne verscheidet, grüßt (Feber 1913)
19. Heilendes Brüten (Mai 1913)
20. O stiller Sommerfriebe (August 1913)
21. In der Sonne badend (August 1913)
22. Regennacht im Bauernhaus (Aug. 1913)
23. Schwarze Föhnacht (Aug. 1913)
24. Gesicht (Okt. 1913)
25. Nun ringet eine große Liebe (Nov. 1913)
26. Die größere Muse (Nov. 1913)
27. O daß du, Seele (Dez. 1913)
28. Wille wühlt im Sein (Dez. 1913)
29. Abend im Flußstand (Jänner 1914)
30. Und Augenpaar (März 1914)
31. Im Vorfrühling (März 1914)
32. Zusammenkunft (April 1914)
33. Am Forellenbach (Juni 1914)
34. Junimorgen im Bauernhaus (Juni 1914)
35. Bauern-Hofhaus (Juni 1914)

Viele Gedichte aus dieser Zeit wurden veröffentlicht, so z.B. N.4, 5, 6, 7, 8 im B. und N. 16 (mit geändertem Titel), 21, 22, 31, 34 in WiG.

II. Nachkriegszeit, Amtszeit.

Diese Auswahl mit dem Titel, "Fittich des Boten. Denkerge-
dichte, 1919-26", ist in 7 thematische Gruppen gegliedert.
Nach dem Vorbild seiner Wallpach-Auswahl nimmt Röck eine An-
ordnung nach der Woche vor. Jedem Wochentag werden hier aber
verschieden viele Gedichte zugeordnet, nicht genau 15 wie in
der Wallpach-Auswahl. Auch stellt hier der "Donnerstag" die
erste Gedichtgruppe dar und nicht der "Sonntag".
Diese Sammlung ist in den Händen LFs gewesen, da seine Anmerkun-
gen am Rande der Gedichte zu sehen sind.

Die Sammlung:

DONNERSTAG (Röck ordnet dieser Gruppe Gedichte zu, die um
das Thema "Beruf und Berufung" kreisen)

Entwurzelung
Mein Element
Wachen ob dem Traume
Beruf
Anrufung
Wiederaufleben
Goethe unser Goeth
Die Helfer
Hingebung
Berufung
Wiederkehr der Lenkung

FREITAG (Thema: "Jahreszeiten")

Sturm vorm Gewitter
Herbstlicher Vollmond
November-Lenz
Urmusik
Nahender Schnee
Menschlicher Winterschlaf
Stunde des Schwänzens
Unter dem Glassturz
Die Winterherrscher
Gefährlicher Frühling
O schöner Käfig!

SAMSTAG (Thema: "Kind und Weib")

Kind auf dem Balkone
Beglückender Aufblick
Die Frage
Verschönende Schonung
Neue Eva
O süße Tugend!
Gaben der Liebe
Heiteres Altern
In Jetzt- und Urzeit

Klage
Ermännung
Entweibung
Mädchen auf der Parkwiese
Meine Trauer - meine Frau
Jüngling, Vater

SONNTAG (Thema: "Vater, Sohn und Geist")

Leben und Sterben
Neuer Athem
Gebet zum Himmel
Nomaden
Zuhörerschaft
Osterstraße

MONTAG (Thema: "Darniederliegen und Genesungen")

Untat und Beichte
Rückkehr ins Freie
Herzens Brunnenstube
Stab des Christopherus
Entspannung
Am Moor
Deine Drachen
Dreizehn Jahre
Im Elend
Im Turm

DIENSTAG (Thema: "Streit und Angriff")

Die grünen Genossen
Die Zwölf
Ase
Asisch
Der Ordensrock
Ihrer Väter Enkel
Was macht denn alt ...
Weingedicht in Reimen
Boden und Volk

MITTWOCH (Thema: "Tier und Volk")

Sonnenblumen
Verführer-Gesicht vom Dorf
Im Schloßbach-Graben
Erkenntnisgarten
Im Höttinger Graben
Auf dem Weg zu den Gufeln
Im Tierland
Sonnenauges Untergang
Straßenwirtshausstube
Rückkehr in die Einsamkeit
Die beiden Häuser
Alte Erdenbibel

III. Ruhestandszeit (1926-1943)

Diese Auswahl nennt Röck "Poetisches Tagebuch meiner Ruhestandsjahre." Die Gedichte dieser Sammlung sind chronologisch geordnet.

Ruhestandsjahr 1926/27

Monolog (4.6.1926)
"Schön ist Frommer Brauch" (11.6.1926)
Mädchen auf der Parkwiese (Okt.1926)
Der Ungehaute unter den Gehauten (Okt.1926)
Jüngling, Vater (30.Okt.1926)
Meine Trauer, -meine Frau (Nov. 1926)¹⁾
Weingedicht in Reimen (Ende Nov. 1926)
Wiederkehr der Lenkung (9.12.1926)
Die Winterherrscher (11. Dez. 1926)
Boden und Volk (11. Dez. 1926)
Winters Morgen-Dichtung (16.1.1927)
Aborts
Halb scherz-, halb ernsthafte Klage (7.3.1927)
Zusprüche an mich selbst. Meine Kunst.
Mein Element
Genugtuung
Die Fickel und meine Gedichte (Mitte April 1927)
Buch-Verlegung (1927)
Bußfertigkeit (30.4.1927)
Monolog des Gottgebürtigen (8.Mai 1927)
Vulgo Diogenes mit der Latern
I. Stadtteil West (8.Mai 1927)
Wandlung (14. Mai 1927)
Menschheitshaupt-Planet (14.5.1927)
II. Stadtteil Ost (17.5.1927)
An die Föhnhauptstadt am Inn (17.5.1927)
Vom zwiespältigen T.
Diktator-Tueckentaeter
Bruno Sander-Brauner Suender
Anton Santer
An einen Jugendfreund namens Sander
Vom IX-Y-ON (Mai 1927)
An meinen Freund-Feind
Eingang ins Dorf (29.5.1927)

Ruhestandsjahr 1927/28

Kampfverbissen (4.6.1927)
Abendgang (10.8.1927)
In zwiefachem Abseits (Aug. 1927)

1) Die drei Gedichte: "Mädchen auf der Parkwiese", "Jüngling, Vater", "Meine Trauer, meine Frau", hat Röck auch in seine Sammlung II. "Nachkriegszeit, Amtszeit", aufgenommen; vgl. S. 289 oben.

Frühmorgengang (31.8.1927)
Vom Gedicht- Ein Scherzgedicht (6.9.1927)
Selbstbeschuldigung (6.11.1927)
Ob der Stadt (21.12.1927)
Altstadt an einem Regentag (28.3.1928)
Gründonnerstag (5.4.1928) (Schennich wird operant).
Neuer Mai (6.5.1928)
Dich in den Morgen wend! (Anfangs Juni 1928).
Wiederkehr der Liebe (14.6.1928)
An Frau Heli A. (3.6.1928)
Widerstreit der Liebe (Juni 1928)
Meidung der Liebe (9.6.1928)
Hochsommer-Verneinung (5.7.1928)
O Helia (5.7.1928)
Gesicht der Stadt (14. Juli 1928)
Sieh, o mein Herz (15.7.1928)
Mein Lesen von Gedichten Hebbels (1.9.1928)
In Krankenhauses Warteraum (5.9.1928)
Blätterfall im Föhnherbst (18.10.1928)
Raphael ohne Pinsel (17.11.1928)
Meine Kunst (Anfangs Dez. 1928)

Ruhestandsjahre 1930/31, 1931/32, 1932/33

An einen verstorbenen Freund (Ende Juni 1927)¹⁾
An einen jüngeren Freund (13.6.1930)
Futterflur (SO 6.7.1930)
Anch' io pittore (SO 6.7.1930)
Übermensch und Aberaffen (Hölderlin gedenkend) (14.8.1930)
Moderne Vaterunser-Ergänzung (20.9.1930)
Vom Unkreis (Jänner, Feber 1931)
In der Sillschlucht (Noch vor dem Bau des I.V.V.-Weges)²⁾
(23.3.31)
Morgen im März (28.3.1931)
Das Neue und das Neueste (19.4.1931)
Österliches Sich-Erinnern (SO 19.4.1931)
Die Edenerde (20.4.1931)
Beneideter Knabe (23.4.1931)
Unter einer Pinienkiefer (27.6.1931)
Welt des Auges-Welt des Ohrs (8.7.1931)
Vergebliche Selbstbeschwörung (22.7.1931)
Trost (20.4.1932)
Jubel (Mai 1932)
Weltwinterwelt (17.1.1933)
Erosgestammel (27.9.1934)

Ruhestandsjahre 1938-1943

(Reichs- und Kriegsjahrfünft)
Dreierlei Reiche oder Nach dem Anschluß ans "Dritte Reich"
(22.12.1938)

1) Dieses Gedicht gehört eigentlich in die frühere Gruppe.

2) I.V.V. = Innsbrucker Verschönerungs-Verein

Pappel im Vorfrühlingsföhn (22.2.1939)
Noch ungeborenes Sinngebild (5.3.1940)
Mein Wort (26.1.1943)
Veredeltes Goetz-Zitat (7.2.1943)
Kleine Epistel (als Einleitung zu jedem Brief gedacht, aber
eben auch nur zu denken (15.2.1943)
Lyrik-Inflation (15.2.1943)
Deutscher Selbstlaut-Wandel (23.2.1943)
Mario und Marionetti (17.11.1943)

b) Die veröffentlichten Gedichte:

Die wenigen Gedichte, die veröffentlicht wurden, erschienen nicht in einem selbständigen Gedichtband, wie Böck es sich ursprünglich gewünscht hatte. Er wurde mit den nötigen Vorarbeiten dazu nicht fertig. So erschienen einige Gedichte in den B.-Heften 1911-12 und in der Zeitschrift WiG¹⁾ 1949-51. Ich werde diese hier nur kurz der Form nach beschreiben, auf die Thematik aber erst am Schluß dieses Kapitels, nach der Interpretation der beiden Gedichte "Das Nachten" und "Blätterfall im Spätherbstföhn", eingehen.

- Die Gedichte im B.

1. Im Märzenwind B.II, H.1 (1.6.1911), S.15
Ungereimtes Gedicht in freien Rhythmen, 22 Zeilen lang und in 3 Abschnitte gegliedert (13,3,6 Zeilen).
2. Blütenwiese im ersten Frühjahr B II, H 2 (15.6.1911), S.54-55
Ungereimtes Gedicht in freien Rhythmen, 39 Zeilen lang, 4 Abschnitte (16,10,7,6 Zeilen).
3. Septembertag B II, H 7 (1.9.1911), S.223-224
ungereimt, freie Rhyth., 41 Zeilen
2 Abschn. (27,14 Zeil.)
4. Traurigkeit im Abend B.II, H 23 (1.5.1912), S.840
Reimgedicht, 1. Abschn. alternierendes Versmaß, die anderen Abschnitte (2-4) freie Rhythmen.
15 Zeilen, 4 Abschn. (6,2,4,3 Zeilen)

1) WiG = Wort im Gebirge. Schrifttum aus Tirol, hrsg.v.Josef Leitgeb, Hermann Lechner, Friedrich Punt. Folge I, Innsbruck, Wien 1949.

5. Das Nachten B III, H 5 (1.12.1912), S.224
Reimgedicht, alternierendes Versmaß, 11 Zeilen,
2 Abschn. (4,7 Zeilen) (vgl. Interpretation, S.295ff)

- Die Gedichte in WiG.

In den ersten drei Heften dieser Anthologie erscheint jeweils eine Gruppe mehrerer Gedichte von Guido Höld-Röck.

1. Unterwegs, WiG I, 1949, S.82-89 (11 Gedichte)

Landschaft im Vorfrühling, S.82

Gedicht in 2 Teilen: I. ungereimt, freie Rhyth., 8 Zeilen,
3 Abschn. (2,4,2 Zeil.)

II. ungereimt, freie Rhyth., 7 Zeilen,
3 Abschn. (3,1,3 Zeil.)

Sonnenauges Untergang, S.82-83

ungereimt, freie Rhyth., 18 Zeilen (9 Strophen zu 2 Zeilen)

Völser Leidensberg, S.83-84

ungereimt (einzelne Zeilen reimen in Abschn.2 und 3)

freie Rhyth., 21 Zeilen, 5 Abschn. (3,5,5,3,5 Zeil.)

"Schön ist frommer Brauch", S.84

(Fußnote von Karl Röck zu diesem Gedicht: "Die Überschrift-
ein Ausspruch von Georg Trakl in seinem Gedicht 'Im Dorf'"),
ungereimt, fr. Rhyth., 16 Zeilen (5 Strophen zu 3 Zeilen u.
1 Schlußzeile)

Zeichnerin Sonne, S.85

ungereimt, fr. Rhyth., 8 Zeilen (2 Strophen zu 4 Zeil.)

Pappel im Vorfrühlingsföhn, S.85-86

unger., fr. Rhyth., 28 Zeil. (7 Strophen zu 4 Zeil.)

Regennacht im Bauernhaus, S.86

gereimt, alternierendes Versmaß, 13 Zeilen, 2 Abschn.
(12, 1 Z.)

Auffallend ist hier die Reimbildung: der Diphthong der
reimenden Silbe ist jeweils "au".

Der Reim: abacacaddcbd d

Die Reimworte: braut, auch, laut, Haus, Laut, Wassergraus,
urvertraut, Brau, grau, Haus, auch, Schau,
Tau.

Brunnenbild, S.86-87

unger., fr.Rhyth., 14 Zeil., 3 Abschn. (6,2,6 Zeil.)

Auf Hundtagspfaden, S.87

unger., fr.Rhyth., 20 Zeil. (5 Strophen zu 4 Zeil.)

Das Öchslein, S.87-88

unger., alternierendes Versmaß, 18 Zeil. (6 Str. zu 3 Zeil.)

Vorfrühlingsgang (Allee nach Kranebitten), S.88-89

unger., altern. Versmaß, 3 Teile (je 6 Strophen zu 2 Zeil.)

2. Gedichte, WiG II, 1949, S.111-115 (9 Gedichte)

=====

Schwalben in der Felswandhöhle (Martinswandgrotte),

S.111-112

unger., fr.Rhyth., 34 Zeil., 4 Abschn. (9,7,8,10 Zeil.)

Eines Junimorgens im Bauernhaus, S.112

unger., freie Rhyth., 6 Zeil. (2 Str. zu 3 Zeil.)

Winterandacht, S.112

unger., altern. Versm., 12 Zeil. (6 Str. zu 2 Zeil.)

Rückkehr ins Freie, S.113

unger., altern. Versm., 16 Zeil. (4 Str. zu 4 Zeil.)

Beglückender Aufblick, S.113

unger., altern. Versm., 12 Zeil. (3 Str. zu 4 Zeil.)

Gefährlicher Frühling, S.114

unger., fr. Rhyth., 15 Zeil. (5 Str. zu 3 Zeil.)

Verschönende Schonung, S.114-115

unger., fr.Rhyth., 25 Zeil. (5 Str. zu 5 Zeil.)

Straßenwirtshausstube, S.115

unger., fr.Rhyth., 10 Zeil. (2 Str. zu 5 Zeil.)

Blätterfall im Spätherbstföhn, S.115

Reimgedicht, altern.Versm., 10 Zeil.

(vgl. Interpretation S. 298ff)

3. Gedichte, WiG III, 1951, S.49-56 (10 Gedichte)

=====

In der Sonne badend, S.49

unger., fr.Rhyth., 21 Zeil. (7 Str. zu 3 Zeil.)

Am Strand des Seins, S.50

unger., fr.Rhyth., 23 Zeil., 10 Abschn. (3,3,1,3,3,2,2,2,
2,2 Zeil.)

Im Vorfrühling, S. 50-51

unger., fr.Rhyth., 26 Zeil., 6 Abschn. (6,2,3,5,6,4)

Noch einmal Sonne ..., S. 53

unger., fr. Rhyth., 24 Zeil. (8 Str. zu 3 Zeil.)

Altstadt an einem Regentag, S.54

unger., fr. Rhyth., 20 Zeil. (5 Str. zu 4 Zeil.)

Tiroler Weinwirtschausstube, S.54-55

unger., fr. Rhyth., 12 Zeil. (3 Str. zu 4 Zeil.)

Während der Wandlung, S.55

unger., fr. Rhyth., 8 Zeil. (2 Str. zu 4 Zeil.)

Die Edenerde, S.55-56

unger., fr. Rhyth., Gedicht in 2 Teilen; beide Teile 12 Zeil.
(4 Strophen zu 3 Zeil.)

c) Interpretation von zwei veröffentlichten Gedichten.

I) Das Nachten¹⁾

- 1 Hirn, von Traumesblut beronnen.
- 2 was dir heut noch quellen mag?-
- 3 Um mich ist' s noch ganz wie Tag,
- 4 ob auch schon weg schied die Sonne.

- 5 Doch in meines Blickes Innrem
- 6 bin ich nächtig schon umdrungen;
- 7 bin von dunklem Ton umsungen.
- 8 In dem herzensnähern Sinne
- 9 nächtigt mir heut jene Nacht,
- 10 die mir oft das liebste Junge
- 11 seltner Stund zur Welt gebracht.

Dieses 11 Zeilen lange Reimgedicht hat einen Titel und ist in zwei Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt ist vier Zeilen lang, der zweite sieben. Beide Abschnitte gliedern sich wiederum in zwei Teile, Diese Gruppierung ergibt sich deutlich aus dem Satzbau. Mit dem Satzende in Z.2 wird ein Gedanke zuende geführt, ein neuer beginnt mit dem neuen

1) In: B.III, H.5 (1.12.1912), S.224

Innerhalb meiner Interpretation bedeuten: Z.=Zeile,
A.= Abschnitt.

Satz, Z.3-4. Derselbe Aufbau ist in A.2 zu beobachten.
Hier bilden Z. 5-7 und Z. 8-11 jeweils eine syntaktische und eine gedankliche Einheit.

Der Titel des Gedichtes, ein substantiviertes Vorgangsverb, "Das Nachten", vermittelt den Eindruck einer langsamen, gleichmäßigen Bewegung, den Eindruck des Nacht-Werdens. Unterstützt wird dieser durch den Rhythmus des Gedichtes. Die einzelnen Zeilen sind in vier trochäische Takte zu gliedern und unterscheiden sich nur durch die Kadenzen voneinander. Die sieben klingenden Versenden und das streng alternierende Versmaß tragen dazu bei, die fließende Bewegung im Gedicht zu verstärken.

Der 1. Abschnitt des Gedichtes weist einen verschränkten Reim auf, wobei Z.1 und 4 aber einen unreinen Reim bilden. Einen weiteren verschränkten Reim bilden die ersten vier Zeilen des A.2. Auch hier reimen Z.5 und Z.8 unrein. Z.9 reimt mit Z.11, Z.10 aber bildet wiederum einen unreinen Reim mit Z. 6 u. 7.

Es ergibt sich folgendes Reimschema:

1 a
2 b
3 b
4 a (unrein)
5 c
6 d
7 d
8 c (unrein)
9 e
10 d (unrein)
11 e

Auffallend ist in diesem Gedicht die Häufung von Nasalen, darunter ist ein viermaliges Vorkommen von Doppel-n zu beobachten. Ein lautlicher Parallelismus zeigt sich bei mehreren Wörtern, z.B.: Z.1 ,Traumesblut beronnen
Z.4 , schon, schied, Sonne
Z.11, seltne Stund

Die Häufung des s-Anlautes in der Schlußzeile des 1.A. wiederholt sich in der Schlußzeile des 2.A.

Den Hauptbestandteil im Wortschatz des Gedichtes bilden die Substantiva. (Nachten, Hirn, Traumesblut, Tag, Sonne, Blick,

Innres, Ton, Sinn, Nacht, Junges, Stunde, Welt). Stehen diese Substantiva im 1.A. aber selbständig im Kontext, so sind sie im 2.A. grundsätzlich durch ein Attribut erläutert und erweitert. (mein Blick, das Innre meines Blickes, dunkler Ton, herzensnäherer Sinn, jene Nacht, liebstes Junge, seltne Stund, das liebste Junge seltner Stund).

Grundlegende Bedeutung nehmen innerhalb dieses Gedichtes die Verben ein. So wird schon der Titel aus einem Zeitwort gebildet. Diese infinite Form wiederholt sich in "beronnen", der verkürzten Form eines Vorgangs- oder Zustandspassivs. Auch die infinite Form "quellen" gehört in diese Reihe. In Verbindung mit dem Modalverb "mag" bildet es das Prädikat des Fragesatzes. Während die infiniten Formen in den ersten Zeilen auf einen Vorgang hinweisen, wird in Z.3 ein Zustand beschrieben: "Um mich ist' s noch ganz wie Tag", Das Präteritum in Z.4 weist auf einen Vorgang in der Vergangenheit hin. Da die Sonne aber "weg schied", haben wir jetzt einen sonnenlosen Zustand. Diese Zustandsbeschreibung der Natur wird nun erweitert, das "lyrische Ich" tritt in den Mittelpunkt der Beschreibung. Das Zustandspassiv "bin umdrungen", "bin umsungen", setzt eine Bewegung, einen Vorgang in der Vergangenheit voraus. Das "lyrische Ich" wurde "umdrungen, umsungen" und befindet sich nun in dem Zustand des "Um-drungen-, Umsungen-Seins". Die vielen Passiv-Formen zeigen, daß das "lyrische Ich" hier niemals als handelnde Person auftritt. Die getragene, fließende Bewegung, die schon durch den Rhythmus erweckt wurde, wird verstärkt durch das Lautliche (Nasale, doppelte Konsonanten), die klingenden Kadenz, die vielen infiniten Formen der Vorgangsverben begünstigen diesen Eindruck. Einen Ablauf stellt auch das Verb "nächtigen" dar. In die Reihe der Aktionsverben gehört auch das Prädikat des abschließenden Relativsatzes "gebracht", die verkürzte Form des Perfekts.

Adjektiva kommen hauptsächlich im 2.A. vor (nächtig, dunkel, herzensnäher, liebstes, selten). Sie alle wirken beschreibend, nur "liebste" drückt ein Gefühl aus.

Eine besondere Rolle spielen hier auch die Pronomina. Die

Häufung von "ich", "mein", "mir" im 2. A. läßt das "lyrische Ich" deutlich in den Mittelpunkt rücken.

Eingeleitet wird das Gedicht durch einen Fragesatz, der sich durch Fragezeichen und Bindestrich am Schluß deutlich von den folgenden Aussagesätzen abhebt. In diesem Satz selbst erhält wiederum das "Hirn", welches als "Du" angesprochen und an den Anfang des Satzes gerückt wird, eine besondere Betonung. Die Frage selbst richtet sich an dieses "Hirn". Diese Metapher, die das "lyrische Ich" vertritt, läßt sich variiert in Z.5 "meines Blickes Innres" und Z.8 "herzensnäherer Sinn" wieder erkennen. Das "lyrische Ich" tritt aber schon in A.1 als Teil der Zustandsbeschreibung auf.

Der Übergang zu einem neuen A. weist auf einen gedanklichen Übergang hin. Das "lyrische Ich" tritt in den Mittelpunkt der Beschreibung. Das adversative "doch" stellt die Verbindung zwischen den Abschnitten dar und signalisiert den Übergang zu einem neuen Gedanken.

Die Zeitbestimmung "heut", die in der Frage anklingt (Z.2), wird in Z.9 wiederholt und rückt diesen Satz in unmittelbare Nähe zur Frage. Er wird zur Antwort auf die Frage zu Beginn des Gedichtes. "Heut" nächtigt dem Dichter jene Nacht, die ihm "das liebste Junge" "quellen" läßt. Dieser Zustand des Dämmerns, des "Nachtens", dieser Übergang von Licht zum Dunkel wird ihm zum Augenblick, zur "seltenen Stund" dichterischen Gestaltens, schöpferischer Tätigkeit.

II. Blätterfall im Spätherbstföhn.¹⁾

- 1 Des warmen Föhnwinds stundenlanges Wehen
- 2 bewirkt, daß allerorts in den Alleen
- 3 heut Scharen tausender von Blättern rollen,
- 4 vom Reife der Oktobernacht verbrannt,
- 5 im Todeskrampf zusammengekrümmt. . Sie wollen
- 6 dem warmen Blut des Menschen heut verwandt
- 7 und darum seinem Herzen rot erscheinen,
- 8 erschauernd rascheln ihm durch alle Sinnen,
- 9 daß heimlich Blut ihm tropfe wie nach innen,
- 10 versammeln sich zu einem dunklen Weinen.

1) In: WiG II, 1949, S.115

Dieses Reimgedicht ist weder in Strophen, noch in Abschnitte gegliedert, es besteht aus 10 Verszeilen und ist mit einem Titel überschrieben. Die Zeilen reimen im folgenden Schema miteinander:

1 a
2 a
3 b
4 c
5 b
6 d
7 d
8 e
9 e
10 d

Je fünf jambische Takte, die durch einen Auftakt eingeleitet werden, füllen die Zeilen. Außer Z.4 und 6 enden alle mit einer klingenden Kadenz. Das streng alternierende Versmaß erwirkt einen regelmäßigen, fließenden Rhythmus im Gedicht. Eine besondere Bedeutung trägt hier die Lautung. Auffallend sind die vielen Assonanzen: Z.1 u. 2: Föhnwind, Wehen, bewirkt, Z. 7 u.8: erscheinen, erschauernd, rascheln, Z.5 : Todeskrampf, gekrümmt, Auffallend ist weiterhin die Wiederholung von "Blut" in Z.6 u. 9 und von "warmen" in Z.1 u.6. Ein lautlicher Zusammenklang ergibt sich in Z.2: allerorts, Alleen.

Das grundlegende Element dichterischer Gestaltung ist hier wohl der kunstvolle Gebrauch lautmalender Mittel. Häufiger als die Vokale a und o (19x u.8x) werden hier die Konsonanten r (27x), s (d.h: s,sch,st,sp,z) (22x) und w (8x) gebraucht. Das ganze Gedicht besteht nur aus zwei Satzgefügen. Zeilensprung (Z.1 u.2, 2 u.3, 5 u. 6) begünstigt die fließende Bewegung. Das erste Satzgefüge setzt sich aus dem Hauptsatz, einem Folgesatz und zwei verkürzten Relativsätzen zusammen, die sich als Appositionen unmittelbar an den Bezugssatz anschließen. Das Pronomen "sie" zu Beginn des neuen Satzgefüges stellt einen direkten Bezug zum vorangegangenen Satz her, da es sich auf "Blätter" bezieht. Es hat hier hinweisenden Charakter. Das zweite Satzgefüge spannt sich über sechs Zeilen. Das Modalverb "wollen" (Z.5) greift zu den ihm zugeordneten verbalen Ergänzungen, "rascheln" (Z.8), "versammeln" (Z.10) über und verbindet so die Zeilen 5-10 zu einer Einheit.

Äußerer und innerer Aufbau, d.h. Verzicht auf strophische Gliederung und syntaktische Einheit, lassen dieses Gedicht gestützt durch den gleichmäßigen Rhythmus als einheitliches Ganzes erscheinen. Die Zeilensprünge und klingenden Kadenzen unterstützen diesen Eindruck.

Eine nähere Betrachtung des Wortschatzes macht den beschreibenden Charakter des Gedichtes offenkundig.

Am häufigsten vertreten sind hier die Substantiva. In den Zeilen 1-5 finden wir 8 Substantiva, davon 3 zusammengesetzte, die deutlich das Bild des "Blätterfalls im Spätherbstföhn" zeichnen: "Föhnwind", "Wehen", "Alleen", "Scharen", "Blätter", "Reif", "Oktobernacht", "Todeskrampf".

Die stark emotionell gefärbte Zusammensetzung "Todeskrampf" (Z.5) aber leitet über zu einer neuen Gruppe von Substantiven, die im 2. Satzgefüge vorkommen: "Blut", "Mensch", "Herz", "Sinn", "Blut", "Weinen". Diese gehören nun deutlich in einen neuen Bereich, in den Bereich des Menschen und seines Gefühls. Alle Teile des 1. Satzgefüges dienen der Beschreibung des "Blätterfalls". Die Adjektiva "warm", "stundenlang", "verbrannt", "zusammengekrümmt" haben ebenfalls beschreibenden Charakter.

Mit dem neuen Satzgefüge klingt ein neues Thema an. Die Blätter werden nun personifiziert, da ihnen die Fähigkeit des "Wollens" zugeschrieben wird. Die Metaphern "Blut", "Herz", "Sinne", "Weinen" lassen den Menschen in den Mittelpunkt des Geschehens treten.

Die Betrachtung des Blätterfalls in der Natur wird ausgedehnt auf eine allgemeine Betrachtung über die Wirkung, die dieser Blätterfall auf den Menschen, auf das "lyrische Ich", hat. Die Blätter erscheinen dem Dichter wie "das warme Blut des Menschen", er sieht sie deshalb "rot", er hört sie "erschauernd rascheln" und "weinen". Sie stellen sich ihm nicht mehr als reine Gegenstände dar, wie im 1. Satz, sondern wirken unmittelbar auf sein Gefühl. Die Adjektiva geben hier deutlich Sinneseindrücke wieder: "warm", "rot", "erschauernd", "heimlich", "dunkel".

III. Vergleich

Ein kurzer Vergleich der beiden Gedichte läßt grundlegende Gemeinsamkeiten erkennen.

G.1 (G.=Gedicht) stellt den Versuch einer Antwort auf die Frage zu Beginn dieses Gedichtes dar. Eine kurze Naturbeschreibung (2.3-4) bildet den Übergang zur eigentlichen Betrachtung. Mit dem neuen A. in dem Gedicht beginnt auch ein neuer Gedanke. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht nun das "lyrische Ich". Auffallend aber ist, daß dieses niemals als handelnde Person auftritt. Es ist vielmehr Teil der Natur, die zur handelnden, personifizierten Größe im Gedicht wird. Der Dichter nimmt eine völlig passive Haltung ein. Er läßt sich "umdringen", "umsingen", die Nacht nächtigt ihm und bringt ihm das liebste Junge zur Welt.

Eine ähnliche Beobachtung läßt sich auch in G.2 machen. Hier beginnt der neue Gedanke aber nicht mit einem neuen Abschnitt, sondern mit dem neuen Satzgefüge. Die ausschließliche Naturbeschreibung endet mit Satz 1. Satz 2 steht im klaren Gegensatz dazu. Nun wird nämlich das "lyrische Ich" in der Metapher des Menschen in die Betrachtung mit einbezogen. Die Natur, die hier durch die Blätter gekennzeichnet wird, wird Teil des Menschen. Er sieht sie nun nicht mehr "in den Alleen rollen", sondern sie "rascheln ihm erschauernd durch die Sinnen". Auch hier tritt das "lyrische Ich" nicht handelnd ins Geschehen ein, es läßt die Natur auf sich wirken, die personifiziert und handelnd auftritt.

d) Schlußbemerkung.

Röck veröffentlichte seine Gedichte unter dem Pseudonym Guido Höld. Den Vornamen Guido wählte er, um seine Freundschaft mit Guido Weinberger besonders hervorzuheben. Röck betont, daß der Umgang mit Weinberger für sein Dichten bedeutend wurde. Auch hat Röck seine Gedichte später immer wieder zur Beurteilung an seinen Freund nach Wien geschickt, der sie ihm mit Anmerkungen versehen wieder zurücksandte.

Den Nachnamen Höld wählt er in Anlehnung an Hölderlin. Aus Röcks Manuskripten wird seine Arbeitsweise offensichtlich. Immer schreibt er seine Gedichte aus einem unmittelbaren Erlebnis heraus nieder. Meistens sind es Spaziergänge in freier Natur, die ihm zum Anlaß seiner Verse werden. Die Naturbeobachtungen geben Röck oft Anstoß zu weiteren allgemeinen Betrachtungen, die er in Verse kleidet. Doch können auch ganz andere Dinge Thema seiner Gedichte werden. So schreibt er z.B. nach dem Tod seines Freundes Ludwig Seifert das Gedicht: "Klage nach dem Tod eines Freundes". Grundsätzlich gibt Röck in seinen Manuskripten das Entstehungsdatum der Gedichte an und notiert als Fußnote häufig auch den Anlaß, der ihm die Verse eingab. Den Titel wählt er erst nachträglich aus dem Zusammenhang des Gedichtes heraus. Dieser weist somit schon erläuternd auf den Inhalt und das Thema hin.

Röck geht in seinen Gedichten seinen eigenen, selbständigen Weg. Er will sich nach keinem Vorbild ausrichten, sondern versucht, unabhängig von jeglicher Nachahmung, seine Gedanken und Empfindungen in Worte zu kleiden. Die Bekanntschaft mit Trakl und seine tiefe Verehrung Trakls eröffnen ihm ganz neue Themenkreise. Es ist eine Charaktereigenschaft Röcks, sich von seiner Umgebung stark beeinflussen zu lassen. Somit ist es keineswegs erstaunlich, wenn er sich nun mit Motiven beschäftigt, die stark an Motive Trakls erinnern. Im Gedicht "Das Nachten" wird diese Nähe zu Trakl spürbar. Röck gebraucht hier Bilder des Nacht-Werdens, des Dämmerns, der Nacht, der Träume, die uns unwillkürlich an zentrale Motive in Trakls Dichtungen denken lassen, an Motive wie Dämmerung, Traum, Umnachtung. Die Metapher "Hirn, von Traumesblut beronnen" läßt sich neben Trakls Bild in "An den Knaben Elis" stellen: "Laß, wenn deine Stirne leise blutet ...". Friedrich Punt versucht, Röcks Dichtertum anhand des Vergleichs mit Georg Trakl zu charakterisieren und zu würdigen: "Röck sah die Welt mit dem unbeirrten, unbeirrbaren, die Sinnenwirklichkeit bannenden Knabenblick - wie sie ist vor dem Sündenfall; Trakl mit den Augen des schuldig Gewordenen,

für den die Bilder nicht sind, sondern dem sie bedeuten, womit das Leben, also Angst, Schuld und Grauen sie befrachtet."¹⁾ Wenn sich also auch eine Ähnlichkeit der Motive zwischen Röck und Trakl bemerkbar macht, so zeigt sich der grundsätzliche Unterschied im Dichtertum der beiden Freunde im verschiedenen Gebrauch dieser Bilder, Bei Röck sind diese Motive immer Teile eines einheitlichen Ganzen, sie sind niemals verschlüsselt und stehen in logischem Zusammenhang mit den anderen Bildern des Gedichtes.

Toni Konrath schreibt an seinen Freund Röck, nachdem er dessen Gedichte zur Beurteilung erhalten hatte: "Der Eindruck der Gedichte war ein sehr starker und teilweise ganz ungewohnter aber schöner Art. Die Bilder, die Du vor das geistige Auge des Lesers stellst kühn und immer verständlich, sodaß ich nie das Gefühl des Unorganischen hatte [..]. Das Unmittelbare ist immer Dein Erlebnis oder Deine Betrachtung im einzelnen Gedicht" , meint er weiterhin und stellt sich gegen Röcks Versuche, seine Gedichte nach der Woche anzuordnen und einzuteilen, denn "die Einteilung ist eine nachträgliche Reflexion, die mit dem einzelnen Gedicht doch nicht in unmittelbarem Zusammenhang steht."²⁾

Hugo Neugebauer nennt Röcks Gedichte "eher Zeichnungen als farbige Gemälde", da sie "ängstlich allen Überschwang meiden."³⁾ Hans Bator würdigt Röcks Gedichte, wenn er meint, daß sie allein schon die Herausgabe der Zeitschrift WiG. rechtfertigen. Er nennt Röcks Gedichte "Impressionen, in denen der augenblickliche Reiz stark über die Zeit hinauswirkt." Die grundlegende Bedeutung, die die Natur in seinen Gedichten einnimmt, hebt er hervor, wenn er sagt: "Das Leben ist für diesen Dichter ein Ereignis voller Abenteuer in und mit der Natur."⁴⁾

1) F.Punt: Ludwig Fickers Lebenswerk. In: WiG III, S.197

2) s. Röck, Nachlaß: Gedichte: Brief v. Toni Konrath an K. Röck (undatiert)

3) ebda, Gespräch Neugebauers mit K. Röck, aufgezeichnet von Karl Röck, Juni 1935.

4) H. Bator: Wort im Gebirge II. Teil. In: Stimme Tirols 1949, N. 12, S.2

2. Die Aufsätze

Röck hat eine Reihe von Aufsätzen geschrieben, von denen ein Teil im B. erschienen ist (B I, II 1910-12). Meistens erhielt er von LF den Auftrag dazu. LF hatte Röck v.a. für Besprechungen als B-Mitarbeiter zu gewinnen versucht. Röck hat seine anderen Aufsätze für verschiedenste Zeitschriften verfaßt. Eine weitere Besprechung liegt schließlich unveröffentlicht im Nachlaß.

a) Im Brenner

1) "Zu Schönherr' s neuer Tragödie".

B I, H.14 (15.12.1910), S.377-388
11,5 Seiten lang.

Dieser Essay hat die Besprechung von Schönherr's Drama: "Glaube und Heimat, Die Tragödie eines Volkes", zum Thema. Röck versucht v.a. herauszuheben, daß es in diesem Drama nicht um einen konfessionellen, sondern um einen menschlichen Konflikt geht. Er baut die Besprechung im Kontrast zu Enrica Handel-Mazzettis Roman "Jesse und Maria" auf. Als zentrales Motiv im Drama stellt er die Heimatliebe in den Vordergrund. Ein weiterer Vergleich mit Schönherr's Tragikomödie "Erde" läßt den Entwicklungsfortschritt in Schönherr's dramatischem Schaffen offensichtlich werden. Röck streicht den kunstvollen anti-thetischen Aufbau im Drama heraus und meint abschließend, "daß der Dichter mit diesem Werk eine Stufe der Vollendung erreicht habe". (S.388)

2) "Franz Kranewitter"

B I, H.18 (15.2.1911) S.503-514
12 Seiten lang.

Auch hier gestaltet Röck mit dem Mittel des Kontrastes. Schönherr und Kranewitter werden gegenübergestellt, um Kranewitters Schaffen deutlicher zu charakterisieren. Röck weist v.a. auf die vier damals schon veröffentlichten Stücke

des Einakterzyklus "Die sieben Todsünden" hin. Viel stärker als Schönherr hebt Kranewitter in seinen Werken das Typische der Personen hervor. Röck versucht, die Tragik in Kranewitters Dramen zu definieren, und nennt sie im Gegensatz zu Schönherr's Tragik eine "negative, tief ehrlich richtende Tragik" (S.510). Diese Art von Gestaltung habe Kranewitter aber viel Verständnislosigkeit für seine Werke eingebracht. In seiner abschließenden Würdigung meint Röck: "Schönherr und Kranewitter ergänzen einander, indem jeder ganz verschiedene Kategorien von Bauern darstellt. Schönherr mehr die Art der einsamen Gehöftbauern, Kranewitter vorzüglich Typen der gesellig lebenden Dorfmenschen." (S.514)

3) "Glaube und Heimat und Vaterland"

B I, H. 16 (15.1.1911), S.463-468

6 Seiten lang.

Anlaß für diese Besprechung gibt Röck eine Theaterkritik in der Zeitschrift "Vaterland. Zeitung für die österreichische Monarchie." Die Kritik ist anonym veröffentlicht (der Verfasser zeichnet sich mit -o-) und trägt den Titel: "Ein Stück Kulturkampf auf der Bühne." Sie befaßt sich mit der Uraufführung von Schönherr's "Glaube und Heimat" am 17. Dezember 1910 in Prag und Wien.

Röck zitiert diese Kritik wörtlich und nimmt dann zu den einzelnen Abschnitten der Kritik Stellung. In dieser Gegenüberstellung von "These und Antithese" erhält dieser Essay seine besondere Wirkung. Mit starker Ironie macht Röck -o-'s Behauptungen zunichte und versucht Schönherr's Drama wieder ins richtige Licht zu rücken. Röck's Polemik richtet sich gegen -o- und die Zeitschrift "Das Vaterland".

4) "An den Herausgeber"

B II, H.2 (15.6.1911), S.58-62

3,5 Seiten lang.

Röck setzt sich mit dem Erscheinen des 2. B-Jahrganges auseinander. Das Wirken LF's als Herausgeber und das Bestreben des B. werden gewürdigt: "Eines nämlich hat der "Brenner"

schon jetzt gewirkt und vermocht: aufzumuntern, anzuregen einige geistige Kräfte und Begabungen, Mut und Lust ihnen zu erwecken zu gültigem Hervorbringen." (S.60). Schon der 1. Jahrgang habe eine neue Atmosphäre nach Tirol gebracht. Röck bezeichnet es als Verdienst LF's, daß die Zeitschrift ihre Unabhängigkeit gewahrt habe. Nur so aber habe sie die Möglichkeit, "ein heimatliches Organ geistiger Aussprache" (S.62) zu bleiben.

- 5) "König Ödipus im Zirkus oder Der geschundene Sophokles"
B II, H.4 (15.7.1911), S.120-125
6 Seiten lang.

Der Wanderzirkus Straßburger führte in Innsbruck an zwei Abenden griechische Tragödien von Sophokles auf, u.zw. "König Ödipus" und "Elektra". Diese Darbietungen werden zum Thema von Röcks kritischer Abhandlung. Er geht von den vielversprechenden Ankündigungen in den Zeitschriften aus. Er gibt diese zu Beginn seiner Besprechung in Kleindruck wieder. Auch hier gebraucht Röck das Stilmittel der Ironie, um die Aufführungen als lächerlich und völlig verfehlt hinzustellen.

- 6) "Das Buch der Unsicherheiten"
B II, H.14 (15.12.1911), S.451-464
14 Seiten lang.

Röck unternimmt hier den Versuch, Dallagos Werk "Das Buch der Unsicherheiten", erschienen in Leipzig 1911, ins richtige Licht zu rücken, da es meistens als Abhandlung, nicht aber als Tage- und Bekenntnisbuch verstanden wird. Röck beanstandet den oft sorglosen und ungepflegten Stil Dallagos. Von der weiteren Betrachtung dieses Bekenntnisbuches ausgehend, setzt sich Röck mit Dallagos Philosophieren auseinander, welches einen ganz eigenen Weg gehe, "den Weg der leibhaftigen Selbstauswirkung, der befreienden Entfaltung reiner und voller Menschennatur." (S.462). Schließlich kommt Röck noch einmal auf die Absicht dieser Abhandlung zu sprechen. Sie sollte hauptsächlich ein Versuch sein, das Buch "unter den

richtigen Gesichtswinkel zu rücken, es als tagebuchartige Kunstform zu erweisen, in welcher sich ausnahmsweise das unmittelbare und das dichterische Leben zu einer neuen und außergewöhnlichen Einheitlichkeit verbündet haben." (S.464)

7) "Der fressende Kopf eines Geköpften"

B II, H.22 (15.4.1912), S.821-830

9,5 Seiten lang.

Dieser Aufsatz zeichnet Röck mit seinem Pseudonym "Guido Höld". Er setzt sich hier mit dem Feuilleton von Dr. Robert Stäger auseinander, welches mit dem Titel: "Der fessende Kopf eines Geköpften. Psychologisches aus dem Insektenleben", in der Zeitschrift "Hausschatz" erschienen war, dann aber auch im "Tiroler Anzeiger" abgedruckt wurde.

Röck gibt diese Abhandlung hier wieder, hebt aber mehrere Stellen durch Sperrdruck aus dem Zusammenhang heraus. Stäger beschreibt in diesem Feuilleton die wissenschaftlichen Beobachtungen, die er an einer "geköpften Raupe" vornimmt. Röck richtet seine Polemik gegen diese Art von "Experimentalforschung", die durch solche abnorme Versuche als wissenschaftlich fortschrittlich erscheinen will. Seine Kritik richtet sich nicht nur gegen Stäger, sondern auch gegen den "Hausschatz", der v.a. den "christlichsozialen Pöbel" (S.826) anspreche. Röcks satirische Abhandlung erhält erst im Kontrast zu der wörtlichen Wiedergabe des Feuilletons von Stäger ihre volle Wirkung.

b) In anderen Zeitschriften:

(in chronologischer Reihenfolge)

1) "Die Jubiläumsausstellung in Innsbruck"

In: I IN 1909, N. 187, S.1
N. 188, S.1
N. 199, S.10
N. 200, S.4
N. 202, S.17

Diese sehr umfangreiche Besprechung erscheint in fünf Folgen. Sie hat die Kunstaussstellung zum Thema, die im Sommer 1909 in Innsbruck gezeigt wird. Diese findet in den Räumen der

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt statt und soll ein Beitrag der Tiroler Künstler zur Jahrhundertfeier des Neuner-Jahres sein. Röck betont, daß dieses Leitmotiv aber nur in den Werken des 1. Saales durchgehalten wird, und daß bedeutende Künstler wie Leo Putz, Esterle und Durst nicht vertreten sind. Röck baut seine Besprechung als Rundgang durch die verschiedenen Säle der Ausstellung auf und nimmt Schritt für Schritt zu allen Werken Stellung. Neben Defregger, Egger-Lienz, A. Plattner, G. Bechler, H. Grimm, A. Nikodem, Th. Walch, A. Colli, Andri und A. Hinterholzer werden noch die Werke von vielen anderen Künstlern gezeigt. Abschließend würdigt Röck die Ausstellung mit den Worten: "Die eingehende Ausführlichkeit unserer Besprechung gibt unserer hohen Einschätzung des im Ganzen Gebotenen für sich selber schon genugsam Ausdruck." (N.202, S.17).

2) "Das Tanzspiel der Finy Volta"

In: Der Weckruf II, N.30 (31.8.1912), S.10-12

Finy Volta, eine junge ungarische Künstlerin war Ende Juli 1912 an zwei Abenden im Hotel Maria Theresia in Innsbruck aufgetreten. Ihre künstlerische Darstellung wird von Röck gewürdigt. Die Künstlerin trug "moderne und altorientalische Tanzdichtungen" (S.10) vor. Röck lobt v.a. die exotischen Tänze der Künstlerin.

3) "Sammlung der Geistigen I. Von einer Tiroler Künstlerkammer."

In: Widerhall, Jg. XX, N.2 (11.1.1919), S.3-5

Röck zeichnet diesen Aufsatz mit seinem Pseudonym Guido Höld. Einleitend befaßt er sich mit dem Entstehen der Künstlerkammer selbst. Die Tiroler Künstler hatten die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses erkannt und lassen als wichtigsten Programmpunkt den Wunsch nach einem Ausstellungsgebäude laut werden. Der zweite Schritt bestand aber schon in einer Entzweiung, in einer Sezession

der "Zweiten", der "Anderen" (S.2), in einer Abspaltung der Dichter und Musiker. So entwickelt sich die Künstlerkammer zu einer Doppelkammer von "bildenden" und "tönenden" Künstlern (S.2), von denen jede ein eigenes Parlament und ein eigenes Ministerium hat, also eine eigene Gruppenversammlung und einen eigenen Gruppenausschuß, Beide Gruppen zusammen nennt Röck aber ein "monarchisches Ganzes" (S.2) mit einem gemeinsamen Vorstand. (A.Egger-Lienz=Ehrenvorsitzender, Franz Kranewitter=wirklicher Vorsitzender, Hubert Lanzinger=stellvertretender Vorstand). Röck macht den Vorschlag, diese Tiroler Künstlerkammer richtiger als "Tiroler Künstler- und Dichterkammer" (S.2) zu bezeichnen. Während die Künstlerkammer aber ganz konkrete Vorstellungen hat, krankt die Dichterkammer am Fehlen eines echten Programmes. Röck würde das Ziel dieser Dichterkammer in der Herausgabe einer tirolischen Zeitschrift sehen und verweist auf die nächste Folge dieses Aufsatzes mit dem Titel: "Sammlung der Geistigen II. Von einer tirolischen Zeitschrift".¹⁾

4) "Die goldene Lösung der Tiroler Frage I."²⁾

In: Widerhall, Jg.XX, N.5 (1.2.1919), S.1-3

Dieser Aufsatz hat eine politische Frage zum Inhalt, die 1919 im Zentrum der politischen Diskussion in Tirol steht. Es ist die Frage: "Wie können wir unser deutsches Südtirol am sichersten vor Annexion durch Italien bewahren?" (S.1). Röck nennt die beiden Vorschläge der Tiroler Parteien "Die schwarze und die rote Lösung" (S.1). Die Deutschfreiheitliche und die Sozialdemokratische Partei sehen den Weg darin, "sich mit den übrigen Deutschen zu einem Staate zu vereinigern" (S.1) (= "schwarze Lösung"). Die "rote Lösung", also die

1) nicht ermittelt.

2) Röck kündigt einen II. Teil mit dem Titel: "Von einem Freistaat Rhätien", (S.3), an. Es war mir nicht möglich, diesen zu ermitteln.

der neu gebildeten "Tiroler Volkspartei" sieht den Weg in der Loslösung Tirols von Deutschösterreich. Tirol soll nach ihrer Meinung ein selbständiger neutraler Staat werden. Röck setzt sich für eine Loslösung Tirols von Wien ein und macht folgenden Vorschlag: "Wir werden nicht ein selbständiges Deutsch-Tirol, sondern eher einen Pufferstaat Südtirol, bestehend aus dem deutschen Hochetschgebiet und dem welschen Trentino, beanspruchen müssen. Vielleicht aber wird am allerklügsten unser gesamtes Tirol, das ungeteilte, als Freistaat vorzuschlagen sein." (S.3).

5) "Tirolische Repräsentanten des Dichters (Lyrik)"

In: Tirol.1926, H.1, S.17-27

Röck hebt sechs Dichter für seine Untersuchung heraus. Durch Kontrasierung versucht er, die Dichter am eindringlichsten zu charakterisieren. Er stellt hier folgende drei Gegensatzpaare vor: Carl Dallago - Arthur von Wallpach,
Georg Trakl - Anton Santer,
Joseph Georg Oberkofler - Josef Leitgeb.

Carl Dallagos Dichten und Denken sei ein Ringen "um den 'Anschluß' des Menschen an die Gottheit" (S.19). A.v. Wallpachs Leistung liege im Schauen, Empfinden und Gestalten, er sei ein Lyriker, der "gattungsmäßig - als Heimats-, Volks-, als Rassenmensch - erlebt und empfindet." (S.23).

Trakls Dichtertum wird ihm Symbol der "östlicheren seelenvolleren Seele Europas" (S.24), während SanTERS "unerhört helle und durchsichtige Geistigkeit" (S.24) ihn als ausgesprochen westeuropäisch, ja sogar als englisch anmutet. Im Gegensatz zu Oberkoflers "mystischer und nicht im gewöhnlichen Sinn katholischen Inbrunst" (S.26), hebt Röck die "farbige Musikalität der Lautklänge" (S.26) in den Dichtungen LeitgebS hervor.

6) "Zu Ludwig Fickers 50. Geburtstag. "Der Brenner" in Nadlers Literaturgeschichte."

In: Tiroler Anzeiger 1930, N.85, S.5

Zum 50. Geburtstag LFs am 13.4.1930 verfaßt Röck diesen Aufsatz. Die Würdigung von LFs Lebenswerk, dem B, soll eine Würdigung der Persönlichkeit LFs selbst darstellen. Röck schließt sich in seiner Wertung an die Abhandlung über den B. im 3.Bd. der Nadlerschen Literaturgeschichte an, versucht aber, einige Punkte richtigzustellen. So wendet er sich z.B. gegen Nadlers Behauptung, der B. sei "Wien-abgewandt". LF habe nämlich zahlreiche Mitarbeiter aus Wien (KK), Böhmen und Ungarn für seine Zeitschrift gewonnen und diese "unstreitig zur ersten schöngeistigen Revue der österreichisch-ungarischen Monarchie" gemacht. Er sieht bei Nadler eine Däubler-Überschätzung, außerdem sei Neugebauer als wichtiger B-Mitarbeiter zu erwähnen. Nadler zeichne für den B. ein Dreieck wichtiger Zentren, u.zw. habe sich eine Linie von Bozen nach Triest und dann nach Salzburg gezogen. Röck sieht andere Zentren als wichtiger an. Er zeichnet eine Linie, die sich von Bozen über Salzburg nach Wien und dann nach Schwaben zieht. Im Nachkriegs-B habe Innsbruck durch Leitgeb wieder an Bedeutung gewonnen, durch Santer und Lechleitner sei die westliche Orientierung der Zeitschrift wieder stark hervorgetreten. Durch Daniel Sailer und Friedrich Punt, zwei Südtirolern, sei das tirolische Element wieder zur Vorherrschaft gelangt. Röck gesteht Nadler abschließend zu, daß es ihm zu verdanken sei, daß der B. die "gebührende Beleuchtung" erhalten habe, und beglückwünscht LF zu seinem "tiefgreifenden und hervorragenden Lebenswerk".

7) Geographische Beleuchtung der fünf Hauptparteien
(drei Hauptkonfessionen)

In: Der Sumpf, hrsg.v.Wilhelm Küttemeyer, Berlin 1932,
H.4, S.278

Hier werden von Röck die Ergebnisse der Reichstagswahlen vom 31.7.1932 gesammelt, in Tabellen vorgeführt und erläutert. S.271 hat eine einleitende Erklärung der folgenden Tabellen zum Inhalt.

S.272-S.273: 2 Tabellen:

- 1) Tabelle der Ergebnisse für Ost- und Norddeutschland.
- 2) Tabelle der Ergebnisse für West- und Süddeutschland.

Der Stimmenanteil der fünf Parteien (Zentrum, Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalisten, Deutschnationalen) wird von Röck für die verschiedenen Wahlkreise in Prozenten angegeben.

S.274: Tabelle mit der "Zahl der Wahlberechtigten in den 35 Wahlkreisen, 14 Wahlkreisgruppen usw."

S.275-278: "Bemerkungen", Sie haben die Erläuterung und Auswertung der vorangegangenen Tabellen zum Thema:

- 1) "Zur Reihung und Gruppierung der Wahlkreise." (S.275)
- 2) "Zur Reihung der fünf größten Parteien." (S.276)
- 3) "Zu den Zeichen vor den absoluten Stimmzahlen." (S.276)
- 4) "Zu den Betonungen der relativen (prozentualen) Stimmzahlen." (S.276)
- 5) "Zur Lesungsart und zur Ergänzung der betonten Prozentzahlen." (S.278)

c) Aufsatz im Trakl-Gedenkbuch.

"Über die Anordnung der Gesamtausgabe von Trakls Dichtungen"

In: Erinnerung an Georg Trakl, hrsg. v. Ludwig von Ficker,
Innsbruck 1926¹, S.177-198.

Dieser Aufsatz stellt einen Rechenschaftsbericht Karl Röcks über die Anordnungsprinzipien seiner Trakl-Gesamtausgabe 1919 dar.¹⁾ Schritt für Schritt gibt Röck dem Leser Einblick in seine Arbeitsweise und beruft sich auf das Einverständnis Trakls selbst. Als erstes nimmt Röck eine Gruppierung von Trakls "Gedichten 1913" nach Form und Inhalt vor. Er teilt sie nach Lebenssphären oder Schauplätzen ein, für die weitere architektonische Gruppierung beruft er sich auf sein Vorbild, auf Stefan Georges "Siebenten Ring". Der zweite Schritt besteht in der Neuordnung von "Sebastian im Traum", der dritte in der Verbindung dieser beiden neu geordneten Sammlungen zu einem einheitlichen Ganzen.

d) Aufsatz im Nachlaß (unveröffentlicht).

"Zur Ausstellung Sezession" (Oktober 1926),
4 Seiten lang (4^o-Bll.)

Diese Besprechung sollte ursprünglich in den IN erscheinen, wurde aber schließlich vom Redakteur Langhans nicht mehr angenommen.

Im August 1926 findet im Salon Unterberger in Innsbruck eine größere Ausstellung von 6 Tiroler Künstlern statt, die sich "Sezession" nennt. Röck hebt hervor, daß die vier hauptsächlich vertretenen Künstler, Graber, Kienlechner, Wacker und Zangerl "auf unverkennbar modernem Niveau handwerklichen Könnens stehen". Er lobt weiterhin die gut aufgebaute Ausstellung. Es werden auch die Selbstbildnisse von Graber, Kienlechner und Wacker gezeigt, Zangerl ist auf einem Gemälde von Hans Ebner dargestellt. Das Landschaftliche tritt

1) vgl. dazu mein Kapitel: "K.Röck als Herausgeber."
("Die Anordnung der "Gesamtausgabe" durch Karl Röck"),
S. 2c8 ff

in dieser Ausstellung zurück und läßt der Darstellung des Figuralen, des Menschlichen das Schwergewicht. Folgende Werke werden von Röck kurz besprochen: 2 Bilder von Zangerl: "Gemüseträgerinnen" und "Toilette", 2 Reliefs von Franz Santifaller: "Entwurf zu einem Grabrelief" und "Pietà", eine Porträtbüste von Fr.Santifaller.

Alfons Graber ist mit 5 Ölgemälden vertreten: ein "Selbstbildnis" und vier Gemälde die die Legende von der Kreuzigung bis zur Auferstehung Christi zum Thema haben. Von ihm stammen weiters zwei Kreidezeichnungen: "Alte Frau" und "Männlicher Kopf". Rudolf Wacker ist mit Gemälden vertreten, deren Thema Röck als "faschingsartigen Mummenschanz" bezeichnet. Wacker zeigt hier keine lebenden Gestalten, sondern Gliederpuppen und Spielzeugtiere, die er grotesk gruppiert. In zwei Gemälden zeigt Wacker menschliche Bildnisse, groteske, satirisch wirkende Ironie spricht aus diesen. Sie tragen den Titel: "Rosalie Haller" und "Stricken-
de Frau". Röck erwähnt außerdem zwei Porträtskizzen und das "Selbstbildnis" von Wacker.

Von Alfred Zangerl werden außerdem fünf Ölgemälde gezeigt ("Kalabreserin", "Neapolitanerin", "Marinde", "Bauernkind", "Freispitze").

Sepp Kienlechner zeigt zwei Stilleben in Öl, weiters einige Aquarellskizzen ("Festtagsmorgen", einige südtirolische Landschaften), zwei Porträtzeichnungen ("Selbstbildnis").

Lacker wird nur kurz gestreift, er zeigt Kreidezeichnungen und Rötel.

B) WEITERE ARBEITEN UND FORSCHUNGEN

Im Nachlaß von Karl Röck im BA liegen heute die Arbeiten und Forschungen Karl Röcks, die er nach Themen geordnet in Mappen (meist 4^o-Format) hinterlassen hat. Auch von diesem äußerst umfangreichen Nachlaß muß aber wieder dieselbe schon oft erwähnte Bemerkung gemacht werden, daß er für einen Außenstehenden kaum zu durchschauen ist und außerdem von Röck zu keinen endgültigen Ergebnissen geführt wurde. Die Mappen enthalten ausschließlich Gedanken und Versuche zu verschiedensten Themen. Die Probleme eröffnen sich Röck durch eigene Lektüre, durch Gespräche mit seinen Freunden und Zeitgenossen, durch seine Instruktionsstunden an Schüler oder durch das Zeitgeschehen selbst, um nur wenige Gründe zu nennen.

Röck greift die Themen vorerst nur auf, kommt aber im Laufe der Jahre nach längeren oder kürzeren Unterbrechungen immer wieder auf dieselben Problemkreise zurück, wenn er durch irgendeinen äußeren Anlaß darauf gestoßen wird. Grundsätzlich verfaßt er zuerst Skizzen und Entwürfe in Hs und Steno und versucht diese meistens in maschinschriftliche Reinschriften umzuarbeiten. Oft aber führt er diesen Arbeitsgang nicht zuende und nimmt deshalb seine Skizzen in die Mappen auf. Im Laufe der Jahre wirft Röck die früher gefundenen Teilergebnisse meistens wieder um und rollt die Probleme von einer ganz anderen Seite auf. So kommt es, daß Röcks Arbeiten sehr umfangreich sind, für den Außenstehenden aber keine Auswertung und Schlußergebnisse bringen. Sie geben ausschließlich die Auseinandersetzung Röcks mit den Themen und seine Arbeit daran wieder. Eine Auswertung der Arbeiten wird dadurch erschwert, daß Röck Skizzen, Entwürfe und Reinschriften nur chronologisch geordnet in die Mappen aufgenommen hat, viele Skizzen aber auch nicht reingeschrieben wurden. Es wird somit unmöglich, Röcks Werke einschlägig zu charakterisieren, ich werde nur versuchen, kurz auf die Vielfalt der Themen und Probleme in Röcks Nachlaß einzugehen. Der Zugang zu Röcks Werk wird zusätzlich dadurch erschwert, daß er für seine Arbeiten ein ganz eigenes

Begriffssystem geprägt hat, das er im Laufe seines Lebens aber leider auch manchmal gewechselt hat. So hat Röck z.B. Begriffe gebraucht wie "Chronometrik" (=Beschäftigung mit den Zeitmaßen in der Weltgeschichte), "Crux Temporum" (= Lehre von den Zeiten des Verbs), "Adelphoskopie" (=Beziehung des Einzelmenschen zu seiner Familie und seinen Vorfahren), "Morpharithmik" (=Lehre von der Zahlensymbolik und -mystik) usw.

Ich werde versuchen, die Hauptgruppen in Röcks Werk aufzuzeigen und kurz die wichtigsten Themen zu erwähnen, die sich auf die einzelnen Gruppen beziehen.

I.Arbeiten, die sich auf eigene Gedichte und Aufsätze beziehen.¹⁾

II.Arbeiten, die sich mit Werken von Freunden und Geistesgenossen befassen, z.B.:

- 1) Bearbeitung des Nachlasses von Ludwig Seifert,
- 2) Versuch einer Edition von Dichtungen Arthur von Wallpachs, Franz Janowitz', Guido Weinbergers,
- 3) Bearbeitung von dichterischen Werken Erich Lechleitners, Anton SanTERS, Josef Leitgebs, Josef und Helene Außerhofers, Julius Kieners, Hans Fabers, Joseph Georg Oberkoflers, Friedrich Punts, Hugo Neugebauers, Erwin Mahrholdts, Hans Kienes.

III.Arbeiten für das eigene Tagebuch:

Anfertigung von Wochenchroniken, Vierteljahres- und Jahrfünft-Übersichten, Anfertigung autobiographischer Auszüge. Ein Großteil dieser Arbeiten fällt in die Zeit 1930-31. Ab 1931 schreibt Röck sein Tagebuch fortlaufend bis 1945.

IV.Einen sehr umfangreichen Themenkreis im Werk Röcks nehmen die Sprachstudien ein, die Röck unter dem Titel "Sprachkunde (Logik)" zusammenfaßt.

Die ersten Gedanken zur Bearbeitung solcher Themen faßt er schon 1913, und er befaßt sich damit bis an sein Lebensende. Er teilt seine "Sprachkunde" in mehrere Untergruppen ein:

1) vgl. dazu das Kapitel: "Charakteristik des literarischen Werks", S. 284 ff

- 1) Sprachlehre, Formlehre, Formbedeutungslehre, Satz-
(bau)-Lehre,
- 2) Erforschung der Sprach-Lautlichkeit, die Röck als
"Logologie" und "Glottologie" bezeichnet. Unter
"Logologie" versteht er die allgemeine (allen Spra-
chen gemeinsame) Sprachlehre, "Glottologie" nennt
er die 'spezielle Sprachkunde der Einzelsprachen.
- 3) Die Deklinationen
Den Großteil innerhalb seiner Sprachstudien nimmt
Röcks Arbeit an den Deklinationen ein. Schon im
Herbst 1913 beginnt er mit der Bearbeitung dieses
Themas. Die ersten Reinschriften dazu verfaßt er
1927. Im Herbst 1931 dehnt er dieses Thema, durch
lateinische Instruktionsstunden veranlaßt, auf die
Erforschung der lateinischen Deklinationen aus.
- 4) Satzlehre und Wortartlehre
Anlaß zur Beschäftigung mit diesem Thema werden ihm
wiederum Instruktionsstunden und Gespräche mit seinem
Freund Daniel Sailer. Die Hauptarbeitszeit zu diesem
Thema fällt in den Winter 1929/30.
- 5) Konjugationsformen (Zeitwortform), Tempora, Modi und
Genera.
Diese Arbeiten faßt Röck unter dem Begriff "Crux
Temporum" zusammen. Die Hauptarbeitszeit dazu fällt
in die Jahre 1930-39.
- 6) "Kinematopoesie" der Sprache (=Lautbedeutungslehre).
Röck prägt anstelle von Lautsymbolik vorerst den
Begriff "Physiognomik", dann "Kinematopoesie" der
Sprache. Die ersten Arbeiten dazu fallen in den
Herbst 1913 und werden mit Unterbrechungen bis
1943 fortgesetzt.

Zu den Sprachforschungen Röcks lassen sich ferner noch andere
Arbeiten zählen, wie z.B.: Stab-Untersuchungen (1930-35),
Untersuchungen zu den Tiroler Mundarten (1943-44), Unter-
suchungen über Fremdwörter (1916, 1918, 1933, 1945), Unter-
suchungen zur Rechtschreibung, zur Rechtschreibereform 1947,
zur Lautverschiebung usw.

V. Einen weiteren zentralen Forschungskomplex in Röcks Nachlaß stellen seine Untersuchungen zur Geschichte und Geographie dar, die er selbst als "Zeiträume- und Erdräume-Kunde" bezeichnet. Sie alle sind der Erforschung des "Menschheitsjahres" untergeordnet. Erste Skizzen und Entwürfe über "Volkheits- und Menschheitsjahr und über die Kulturweltenzeiten" fallen in die Jahre 1919-20. Erste Maschinschriften verfaßt Röck 1927. "Chronometrik" nennt er die Anwendung von Zeitmaßen auf die Weltgeschichte. Sie bildet wiederum einen eigenen Forschungskomplex. Zur Veranschaulichung seiner Lehre vom "Menschheitsjahr" versucht Röck eine lyrische Anthologie herauszugeben. Die vielen Gedicht-Abschriften und die Vorarbeiten zur Edition von Barock-Dichtungen gehören also auch in diesen Themenkreis.¹⁾ In diese Gruppe reihen sich weitere Arbeiten wie: "Gliederung der Weltgeschichtszeit" (1938) "Raum- und Zeitwelt" (1938) "Kalenderjahr-Gliederung" (1942), um nur die wichtigsten zu nennen. Einen wichtigen Komplex innerhalb dieser Gruppe bilden die Forschungen zur "Morpharithmik" (1926-1948) (=Zahlenbedeutungslehre).

VI. Neben diesen fünf großen Themenkreisen finden sich im Nachlaß von Röck noch verschiedenste Arbeiten:

- 1) "Über Rasse" 1929-33
- 2) "Deutschlandgliederung I und II" (1916-1944)
- 3) "Über deutsches Volkstum" (1943)
- 4) "National- und Sozialismus"
("Nationalsozialismus als Kraftquelle der Nation".
Lehramtsprüfungsarbeit) (1941/42)
- 5) "Schulwesen" (1931)
- 6) "Logik und Idealgymnasium" (1939)
- 7) "Europa-Begriffe" (= "Geosymmetrik") (1931-36)

1) Vgl. dazu das Kapitel: "Barock-Anthologie", S. 263 ff

- 8) Arbeiten über Metrik und "Metametrik" (=Fortführung der Metrik) Hauptarbeitszeit: 1930-44)
- 9) "Temperamentlehre" (1915/16)
- 10) Über Philosophie
- 11) Über Theologie
- 12) Über Psychologie
- 13) "Planung einer Zeitschrift" ("Der Fern") (1930/31) und anderes.

5) Lebensabriß Karl Röcks ¹⁾

<u>20.3.1883</u>	in Imst (Tirol) geb. Vater: Realschullehrer Hermann Röck Mutter: Fabrikantentochter Maria Stapf.
<u>1884</u> bis <u>1888</u>	Tod der Mutter Kindheit im Großelternhaus Martin Stapf (=Weberei-Fabrikant) in Imst.
<u>1888-1889</u> <u>1889-1892</u>	Kinderbewahrungsanstalt in Imst Volksschule in Bozen, wo der Vater seit 1886 Realschullehrer ist. (Seine 2. Frau ist Elisabeth Rottensteiner, eine Bozner Kauf- mannstochter.)
Herbst <u>1892</u>	Röcks Vater wird Direktor des Pädagogiums in Innsbruck, Umzug der Familie nach Innsbruck, in das Pädagogium, Fallmerayerstraße.
<u>1894-1902</u>	Besuch des humanistischen Gymnasiums in Innsbruck, erster Kontakt mit Bruno Sander, Ludwig Seifert und Fritz Edlinger.
Sommer <u>1902</u> <u>1902-1904</u>	Matura 2 Jahre Universitätsstudium (Innsbruck): zuerst Medizin, dann Zoologie
<u>1904-1905</u>	Universität München: Psychologie. Röck lernt Paula Hambergrova, seine spätere Braut, kennen.
Herbst <u>1905</u> Feber <u>1906</u>	Rückkehr nach Innsbruck, Universität: Psychologie Dissertations-Thema bei Prof. Hillebrand erhalten. (Thema: "Unterschied zwischen Wahrnehmung und Vorstellung")
Mai <u>1906</u> <u>1907-1908</u> <u>1908-1909</u>	Erster Kontakt mit Toni Konrath und Otto Ampferer. Arbeit an der Dissertation Guido Weinberger in Innsbruck, Kontakt zu Röck

1) Die unterschiedliche Dichte der Notizen im Lebensabriß läßt sich daraus erklären, daß ich diesen aus verschiedenen Quellen zusammengestellt habe. Für die Zeit von 1883-1915 habe ich als Hauptquelle einen von Röck selbst verfaßten "Lebenslauf" benutzt, das Tagebuch diente mir nur als Ergänzung. Von 1915-1945 war das Tagebuch selbst meine Hauptquelle. Für die Zeit von 1945 - 1954 habe ich v.a. mündliche Notizen ausgewertet.

1909-1910 Supplentenstelle als Präfekt im Kufsteiner
Gymnasium. (Direktor: Franz Tafatscher.)

Sept. 1910 Rückkehr nach Innsbruck

1910-1912 Stellenlos

13.10.1910 LF fordert Röck zur Mitarbeit am B auf. (Persön-
licher Kontakt mit B-Mitgliedern).

1911-1912 Beiträge im B (Gedichte und Aufsätze).

1912 Erster Kontakt zu seiner Lebensgefährtin Luise
Seifried

Juni 1912 Erster Kontakt zu Georg Trakl

1912-1913 Röck ist Landes-Rechnungs-Assistent in Innsbruck.

1913

1913-1914 Röck ist Landes-Rechnungs-Praktikant in Innsbruck

April 1913 neue Bearbeitung seines Dissertations-Themas

ab Juli 1913 Kontakt zu Christian Plattner und seiner Runde
im "Hellensteiner". (Ebner, Jenewein, Linser,
Sadrawetz).

August 1913 Übersiedlung vom Pädagogium in das "Bauernhaus"
(Tiergarten N.1), hier oft mit Trakl zusammen.

November 1913 Erste Arbeit an Trakl-Gedichten.

1914 reger Kontakt v.a. zu G.Trakl, L.Seifert, B.Jülg,
Chr.Plattner. Röck wird vom Militärdienst ent-
hoben.

Nov. 1914 Frau Grete Langen, Schwester Trakls in Innsbruck
kennengelernt.

1915 Kontakt zu Chr.Plattner und seiner Runde, zu
Frau Langen

Aug. 1915 Mutter Georg Trakls in Innsbruck kennengelernt.

Okt. 1915 Erster Versuch einer "Wochenordnung"

Dez. 1915 Friedrich Punt kennengelernt.

1916-1917 Kontakt zu Christian Plattner

1917

Mai 1917 K.E.Hirt kennengelernt

Juni 1917 Übersiedlung in die Schneeberg (Hötting)

Juli 1917 neuerdings von Militärdienst enthoben

1918

Jänner 1918 Arbeit an den "Deutschen Deklinationen"

- Feber 1918 Arbeit an der Trakl-Gesamtausgabe
März 1918 " " der Wallpach-Auswahl
April 1918 Kontakt zu K.E.Hirt
1918-1919 Kontakt zur Tiroler Künstlerkammer (Maler und Dichter)
1919 Aufsätze im "Widerhall"
Feber 1919 Röck wird außerordentliches Mitglied der Künstlerkammer
Juli 1919 Röck steht mehreren Kreisen in Innsbruck nahe:
1) der KüKa (K.E.Hirt, A.v.Wallpach, A.Egger-Lienz u.a.)
2) der B-Runde (LF, B.Sander, E.Lechleitner, O.Zeiller u.a.)
3) Hugo Neugebauer und seiner philosophischen Runde
Aug.1919 Arbeit an der Wallpach-Auswahl
Affäre mit Anton Steurer wegen Anton Dörrer in der KüKa, Röck tritt aus der KüKa aus.
Juli-Okt. Arbeit am Thema "Menschheitsjahr"
1919
Neugebauer-Runden
Ende Okt. Umzug in die Anichstr.N.19
Juli-Dez. Kontakt zur Theosophischen Gesellschaft in Innsbruck durch seinen Bruder Fritz Röck.
1920
Jänner 1920 Kontakt zur B-Runde (v.a.LF, Paul Bargehr, Othmar Zeiller, Emil Schennich)
Bearbeitung des Themas "Zoognosie" (Naturphilosophie)
Feber 1920 Tod des Vaters Hermann Röck
März-April Sprachstudien (Lautsymbolik, Konjugationen, deutsche Rechtschreibung, Funktion von Vorsilben der Verben).
Mai 1920 Anordnung eigener Gedichte.In B-Runde Josef Wenter kennengelernt.
Juni 1920 Kontakt zum Kreis um Siegfried Ostheimer (Schauspielerin: Lucie Rysing, Josef Leitgeb, Dr. P. Bargehr, O.Zeiller)

Sprachstudien: Deutsche Deklinationen.

In B-Runde Theodor Haecker und Ferdinand Ebner kennengelernt.

- Juli 1920 Persönlicher Kontakt zu Ferdinand Ebner
Sept. 1920 Kontakt zur B-Runde im Cafe Max (O.Zeiller, S.Ostheimer, Dr.P. Bahrgehr, Josef und Rudi Leitgeb).
Dez.1920 Arbeit an Monatschroniken, Arbeit an den "9 Fächern" seiner Schriften (=Versuch einer Gliederung seiner eigenen Arbeiten). Persönlicher Kontakt zu Frau Prof.Paula von Ficker.

1921

- Feber-Apr. Hauptsächlich Kontakt zu O.Zeiller, E.Lechleitner und B.Sander.
April 1921 Sprachstudien, Kontakt zur Schauspielerin Irma Strunz.
Mai 1921 Kontakt zu Josef Leitgeb
Juni-Juli Arbeit an eigenen Gedichten (Reinschriften)
Juli LF lädt Röck zu B-Mitarbeit ein.
Aug.1921 Kontakt zu Ferd.Ebner (=neuer Anstoß zur Bearbeitung sprachlicher Themen), Kontakt zu Franz Gschnitzer.
Sept. 1921 Kontakt zu Carl Dallago und Hugo Neugebauer (Thema: Christen- und Kirchentum)
Okt.1921 Röck ist oft im Hause Erich Lechleitners (Nachhilfestunden an Sohn Frohwalt).
Nov. 1921 Musikalische Runden der Leitgebs bei E.Lechleitner
Hermann Walde gründet Vortragsgesellschaft (Röck wird zur Mitarbeit eingeladen).
Dez. 1921 Röcks 1. Vortrag in dieser Vortragsgesellschaft: "Deklinationen".

1922

- Aug.1922 Arbeit an "Menschheitsjahr"
Okt.1922 " " "Metrik"
Dez.1922 Gesuch um freiwilligen Abbau aus dem Amt.

1923

- Jänner 1923 Arbeit an "Evangelien-Harmonie"
Feber 1923 " " Monatschroniken, an Jahreschroniken
März 1923 " " "Menschheitsjahr", Sprachstudien
Juni-Juli Neue Bearbeitung des Dissertationsthemas,
Arbeit an "Logik"
Juli 1923 Arbeit an Jahresübersichten, Autobiographie
Aug. 1923 Guido Weinberger auf Besuch bei Röck in
Innsbruck, Röck bearbeitet Rassenkunde
Sept. 1923 Röck reist nach Prag (Urania-Vortrag: "Rassen-
kunde" zu halten), er besucht hier seine ehe-
malige Braut Paula Hambergova.

1924

- Juni 1924 Paula Hambergova in Innsbruck
Dez. 1924 Röcks Gedichte zur Beurteilung bei LF und E.
Lechleitner.

1925

- Jänner 1925 Arbeit an Trakl-Gedichten
März 1925 Zeichenkurs bei M.v.Esterle
April 1925 Arbeit an "Lautsymbolik", eigene Gedichte ver-
faßt.
Juni 1925 Paula Schlier am B-Tisch kennengelernt. Dr.
Paul Rittinger kennengelernt. Etymologische
Studien.
Sept. 1925 Arbeit am Aufsatz für das Trakl-Gedenkbuch¹⁾
Nov. 1925 Kontakt zu Daniel Sailer, zu Julius Kiener.

1926

- Jänner 1926 Röck ist ab 1. Jänner 1926 pensioniert.
Aufenthalt bei einer Base in Mils (3 Wochen),
Arbeit am Aufsatz: "Tiroler Repräsentanten"²⁾

1) Karl Röck: Über die Anordnung der Gesamtausgabe von Trakls
Dichtungen. In: Erinnerung an Georg Trakl, hrsg. v. Ludwig
Ficker, Innsbruck 1926, S.177-198. Vgl. Kapitel S. 313
2) ders.: Tiroler Repräsentanten des Dichters. (Lyrik).
In: Tirol 1926, H.1, S.17-27. Vgl. Kapitel, S. 310

Feber 1926 Den Nachlaß Franz Janowitz' erhalten, Beginn der Arbeit am Janowitz-Nachlaß, Nachhilfestunden erteilt

März 1926 Arbeit an "Metrik", "Metametrik"

Mai 1926 " " Janowitz-Nachlaß

Sept.1926 " " "Etymologie"

Nov. 1926 Aufsatz über "Wiener Sezession"¹⁾, Kontakt zu den Malern Josef Kienlechner und Alfred Zangerl.

1927

Jänner 1927 Hans Bator kennengelernt, Kontakt zu den B-Leuten am Max-Tisch (Mv.Esterle, D.Sailer, J.Leitgeb, F.Punt, F.Gschnitzer).

Feber 1927 Arbeit am Janowitz-Nachlaß, Dr.Josef Ringler kennenglernt.

Mai 1927 Kontakt zu Josef Außerhofer

Juni-Juli Arbeit am "Menschheitsjahr"

Aug.1927 " " Janowitz-Nachlaß

Okt.1927 im Café Max: E.Lehleitner-F.Punt-Tisch.
Arbeit an eigenen Gedichten, an "Deklinationen", Suche nach Nebenbeschäftigung.

Nov. 1927 Kontakt zu Bernhard Jülg, Helene Außerhofer, D.Sailer.
Arbeit an "Deklinationen".

1928

Sept.1928 Schreibarbeiten übernommen (für Brandversicherungs-Anstalt). Kontakt zu Daniel Sailer.

Nov. 1928 einige Wochen bei Freund Medweth in Kärnten.

1929

nach Neujahr eine Woche bei D.Sailer in Meran.

März 1929 Kontakt zu S.Ostheimer

April 1929 Schreibarbeiten (Dissertation über Renk)
Kontakt zu LFs Runde im Café Weiß

Mai 1929 Arbeit am "Menschheitsjahr", Kontakt zu Dr. Josef Ringler und Dr. Vinzenz Oberhammer.

Aug.1929 Arbeit am "Menschheitsjahr"

1) Karl Röck: Zur Ausstellung Sezession (1926), unveröff.
Vgl. Kapitel, S. 313

1930

- Jänner 1930 Latein-Instruktionsstunden gegeben, Kontakt zu LF, D.Sailer, F.Gschnitzer.
- März 1930 Sprachstudien, Kontakt zu LFs Runde im Café Weiß
- April 1930 Aufsatz zu LFs 50.Geburtstag¹⁾
- Juni 1930 Sprachstudien (Tempora)
- Aug.1930 Arbeit an "Metrik", Schreibarbeiten, Arbeit an eigenen Erinnerungen (Knabenzeit).
- Sept.1930 Bearbeitung eigener Themen: "Perspektivität", "Morpharithmik", Kontakt zu F. Gschnitzer, H.Bator, LF

1931

- Jänner 1931 Kontakt zu LF, Dr.J.Ringler
- März 1931 Plan für Herausgabe einer Zeitschrift mit F. Gschnitzer, Ritter, J.Leitgeb und F.Punt.
- April 1931 Kontakt zu LF, F.Gschnitzer, J.Wenter.
- Mai 1931 " " Hans Faber.
- Juni-Juli Arbeit an Chroniken.
- Sept.1931 Kontakt zu LF, J.Wenter, F.Gschnitzer, Brüder Leigeb, F.Punt, E.Lechleitner.
Schreibarbeiten für den Innsbrucker Verschönerungsverein (=IVV)
- Sept.-Okt. Schreibarbeiten an Dissertationen.
- Okt.1931 Runde um LF im Café Weiß (S.Ostheimer, F. Gschnitzer, J.Leitgeb, J.Wenter), Arbeit an Autobiographie 1910, 1911, 1912
- Nov.1931 Schreibarbeiten für IVV, Arbeit an Chroniken
- Dez.1931 Arbeit an Chroniken, Schreibarbeiten, Kontakt zur Tischrunde im Café Zentral: F.Gschnitzer, Klingler, Erich und Friedrich Punt, B.Sander, Rudi Leitgeb. M.v.Esterle.

1) Karl Röck: Zu Ludwig Fickers 50.Geburtstag. "Der Brenner" in Nadlers Literaturgeschichte. In: Tiroler Anzeiger 1930, N.85, S.5. Vgl. Kapitel S.311

1932

- Jänner-Feber: Schreibarbeiten, Beschäftigung mit der Zeitschrift "Der Sumpf", Kontakt zu C.Dallago.
Arbeit an Chroniken
Kontakt zu Max von Esterle.
- Juni 1932 Arbeit an "Erinnerungen" (Bozner Erinnerungen),
Maschinschriften zum Thema "Stäbe".
- Sept.1932 Arbeit am Thema: "Gliederung Deutschlands".

1933

Arbeiten im Jahr 1933:

- 1) viele Schreibarbeiten für IVV
- 2) Arbeit an eigener Autobiographie 1911, 1912
- 3) Ausformung eigener Gedichte (1914 und 1925-1933)
- 4) Versuch einer Stellungnahme zur aktuellen Deutschland- und Österreichpolitik (angeregt durch Hitlers "Mein Kampf").
Röck verfaßt eine "Neugliederung des Deutschenlandes".
- 5) Versuch einer Anordnung von Trakls Frühgedichten (erhalten durch Ilse Demmer am 28.12.1933).
- 6) Arbeit an eigenen Schriften, Reinschrift eigener Gedichte.

1934 [?]

1935

Hermine Smode kennengelernt, die Röck in den 40er Jahren heiratet.

- April-Mai Schreibarbeiten für IVV. Versuch einer Besprechung von H.Neugebauers "Platonischer Mystik" ¹⁾(nicht beendet).
- März-Sept. Kontakt zu Hans Faber, V.Oberhammer, H. Neugebauer, C.Dallago, D.Sailer, J.Leitgeb, J.Ringler, J.Wenter, F.Punt, F.Gschnitzer.
Sprachstudien.
- Okt.1935 Kontakt zu LF

1) Hugo Neugebauer: Platonische Mystik. München 1934

Nov.1935 Arbeit an Tagebüchern, am Thema "Morpharithmik", an "philosophischer Theologie" (= "Theonomie"), an philosophischen Themen. Kontakt zu Hubert Mumelter, zu J.G.Oberkofler.

1936

Jänner 1936 Hauptsächlich Kontakt zu den Brüdern Leitgeb und ihren Familien.

Feber 1936 Arbeit am Thema: "Deutschenland", Kontakt zu F.Gschnitzer und D.Sailer.

Juni-Juli Bearbeitung eigener Themen: "Deklinationen", "Morpharithmik" u.a.

Sept.1936 10 Wochen lang "Deklinationen" bearbeitet.

1937

Feber-März Schreibarbeiten für IVV.

Juli 1937 Arbeit an "Lautsymbolik", Verfassen des Textes für die Einleitung in das Thema "Rechtschreibung", Instruktionsstunden. Kontakt zu seiner späteren Frau Hermine Smode.

1938

Juni-Juli Versuch eines Vorwortes der Neuauflage der Trakl-Gesamtausgabe bei Otto Müller, Salzburg. (Es wird schließlich doch nicht gebraucht). Kontakt zu LF, J.Leitgeb, Ignaz Zangerle, Arbeit an der Dissertation von Erwin Mahrholdt.

Aug.1938 Kontakt zu Guido Weinberger, F.Punt, H.Faber,

1939 [?]

1940

Juli 1940 Arbeit am Thema: "Chronometrik"

Aug.1940 " " " "Lautsymbolik", Arbeit an den "Stäben". Schreibarbeiten für IVV. Kontakt zu D.Sailer und B.Sander.

1941

Jänner 1941 Kontakt zu M.v.Esterle, H.Faber. Bearbeitung des Themas "Rechtschreibung".

- Feber-März Bearbeitung des Themas "Tempora"
April 1941 Gespräche mit D.Sailer über "Tempora", neue Bearbeitung dieses Themas. Gespräche mit H.Faber über "Barocklyrik".
Mai 1941 System von Zeitwortformen bearbeitet, Kontakt zu D.Sailer.
- 1942
Juli 1942 Bearbeitung des Themas "Deklinationen". Kontakt zu F.Gschnitzer, F.Punt, D.Sailer.
Aug.1942 Arbeit an Chroniken, Tagebuch, Autobiographie, Versuch einer Ordnung der eigenen Schriften. Bearbeitung von Gedichten F.Punts und H.Fabers. Bearbeitung des Themas "Rechtschreibung" (Mundart), Arbeit am Thema "Menschheitsjahr" ("Wendelzeitraum").
- Sommer 1942 Arbeiten:
1) Thema: "Longontologie" (Sprachformenlehre, Wortarten-, Biegungslehre).
2) Thema: "Chronometrik der Welt- und Kulturgeschichte".
3) Thema: "Glossologie" (behandelt die lautliche, nicht logische Seite der Sprache).
4) Thema: "Autobiographie" (Grundlage zu erarbeiten - versucht, Chroniken verfaßt, Versuch einer Gliederung).
- Okt.1942 Arbeit am "Menschheitsjahr" (Barock), am Thema: "Metrik". Einleitung zur "Autobiographie".
Nov.1942 Sprachstudien: Verben, Arbeit an "Autobiographie" (4. und 6. Jahrzehnt).
Dez.1942 Arbeit an den Themen: "Metrik", "Metametrik", "Autobiographie" (Grundlagen). Reinschriften zum Thema "Deklinationen", Arbeit am Tagebuch (Chroniken), am "Menschheitsjahr", eigene Gedichte verfaßt.

1943

- Jänner 1943 Neuordnung eigener Gedächtnisse, F.Punt eigene Gedichte zur Beurteilung übergeben.
- Feber 1943 eigene Gedichte ausgeformt, Befassung mit Gedichten F.Punts. Eigene Gedichte an D.Sailer und F.Gschnitzer zur Beurteilung übergeben. Instruktionsstunden.
Kontakt zur Runde im Café Zentral: E.Lechleitner, F.Punt, B.Sander, Klingler, M.v.Esterle.
Bearbeitung des Themas "Natur und Physis", Maschinschriften zu "Metametrik" verfaßt.
- März 1943 Kontakt zum Bator-Kreis im Gasthof "Weißes Kreuz", Kontakt zur Runde im Café Zentral: B.Sander, E.Lechleitner, F.Gschnitzer, M.v.Esterle, Soppelsa.
- April 1943 Arbeit am Aufsatz: "Nationalsozialismus als Kraftquelle der Nation", mit K.E.Hirt darüber gesprochen. Neue Grundbegriffe für "Morpharithmik", "Zahlensymbolik" gefunden. Schreibarbeiten für D.Sailer.
- Mai 1943 Vorwort zum Thema "Deklinationen" verfaßt, Kontakt zur Runde im Café Zentral, außerdem zu LF und F.Punt.
- Juni 1943 Die Themen "Morpharithmik", "Metrik", "Weltgeschichte", "Menschheitsjahr", "Geschichtsweltanschau" bearbeitet.
Kontakt zu H.Bator und Lechner.
- Juli 1943 Sprachstudien (Laute, Mundarten) durch Kontakt zu Dr.Schweizer angeregt.
- Aug.1943 Mundart-Studien (Versuche), Beschäftigung mit "Tiroler Mundarten" von Josef Schatz.
- Sept.1943 Gespräche mit Skorpil, Dr.Finsterwalder, Dr. Schweizer, Josef Wenter über Dialekt-Studien.

1944

- Jänner 1944 Arbeit an "Deklinationen", Plan einer Zeitschrift für Tirol, Bearbeitung des Themas: "Satzlehre", über "Gott-Gottheit".
- Feber 1944 Arbeit am Thema: "Deutschenland-Gliederung", Kontakt zu LF und Lechner.
- März 1944 Maschinschriften verfaßt zu: "Morpharithmik", "Metametrik", "Metrik", "Ideal-Realgymnasium".
- Mai 1944 Bearbeitung des Themas "Logik", Kontakt zu H.Faber und H.Bator.
- Juni 1944 Gedichte von H.Faber maschineschrieben, angeordnet. Thema "Logik" abgeschlossen. Sprachstudien (Stäbe, Lautlehre).
- Juli 1944 Thema "Deklinationen" bearbeitet, Kontakt zur Runde im C.Zentral.

1945 Kontakt zu D.Sailer und H.Faber.¹⁾

1945-1954

Röck ist verheiratet mit Hermine Smode, er lebt in der Kranebitterallee N.19/II in Innsbruck. In seinen letzten Jahren bearbeitet er hauptsächlich eigene Themen.

1949 und 1951 wird eine Anzahl seiner Gedichte in der Zeitschrift WiG veröffentlicht.

1953 versucht er nocheinmal vergeblich, seine "Barock-Anthologie" herauszugeben.

9.6.1954 stirbt Röck an Kehlkopfkrebs.

1) 1945 enden Röcks eigene Aufzeichnungen, über seine letzten Lebensjahre läßt sich nur wenig sagen.

L i t e r a t u r

1. <u>PRIMÄRLITERATUR</u>	332
<u>Werke von Karl Röck</u>	332
a) Veröffentlichte Werke	332
b) Unveröffentlichte Werke	333
2. <u>LITERATUR ZUR BILDUNGSGESCHICHTE</u>	335
a) Aufsätze und Bücher	335
b) Zeitschriften	352
3. <u>SEKUNDÄRLITERATUR</u>	355
a) Allgemeine Literatur	355
b) Fachliteratur	373
c) Unveröffentlichte Werke von Zeitgenossen	
Karl Röcks (im Nachlaß von Karl Röck)	374

L i t e r a t u r

1. PRIMÄRLITERATUR

Werke von Karl Röck:

a) Veröffentlichte Werke:

Aufsätze im "Brenner": (chronologisch geordnet)

- Zu Schönherr' s neuer Tragödie. B I, H.14 (15.12.1910), S.377-388.
- Franz Kranewitter, B.I, H.18 (15.2.1911), S.503-514
- Glaube und Heimat und Vaterland. B I, H.16 (15.1.1911), S.463-468
- An den Herausgeber. B II, H.2 (15.6.1911), S.58-62
- König Ödipus im Zirkus oder Der geschundene Sophokles. B II, H.4 (15.7.1911), S.120-125
- Das Buch der Unsicherheiten. B II, H.14 (15.12.1911), S.451-464
- Der fressende Kopf eines Geköpften. B II, H.22 (15.4.1912), S.821-830 (Unter dem Ps.Guido Höld veröffentlicht).

Aufsätze in anderen Zeitschriften: (chronologisch geordnet)

- Die Jubiläumsausstellung in Innsbruck. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1909, N.187 (S.1), N.188 (S.1), N.199 (S.10), N.200 (S.4), N.202 (S.17).
- Das Tanzspiel der Finy Volta. In: Der Weckruf, Jg.12 (1912), N.30 (31.8.), S.10-12
- Sammlung der Geistigen I. Von einer Tiroler Künstlerkammer. In: Der Widerhall, Jg.20 (1919), N.2 (11.1.), S.3-5 (Unter dem Ps.Guido Höld veröffentlicht).
- Die goldene Lösung der Tiroler Frage I. In: Der Widerhall, Jg.20 (1919), N.5 (1.2.), S.1-3
- Tirolische Repräsentanten des Dichters (Lyrik). In: Tirol, Jg. 1926, H.1, S.17-27
- Zu Ludwig Fickers 50.Geburtstag. "Der Brenner" in Nadlers Literaturgeschichte. In: Allgemeiner Tiroler Anzeiger, Jg. 1930, N.85 (12.4.), S.5

- Geographische Beleuchtung der fünf Hauptparteien (drei Hauptkonfessionen). In: Der Sumof, hrsg. v. Wilhelm Kütemeyer, Jg. 1932, H. 4 (Oktober), S. 271-278

Aufsatz im Trakl-Gedenkbuch:

- Über die Anordnung der Gesamtausgabe von Trakls Dichtungen. In: Erinnerung an Georg Trakl, hrsg. v. Ludwig von Ficker, 1. Auflage Innsbruck 1926, S. 177-198.

Ausgabe der Werke Georg Trakls:

- Karl Röck (Hrsg.): Die Dichtungen von Georg Trakl. Erste Gesamtausgabe. Leipzig 1919

b) Unveröffentlichte Werke:

Aus dem sehr umfangreichen Nachlaß an unveröffentlichten Werken, die heute alle in Mappen geordnet im BA, Innsbruck, liegen, werde ich hier nur jene Teile zitieren, die ich während meiner Ausarbeitung am meisten gebraucht habe. Weiteren Aufschluß über die unveröffentlichten Werke Karl Röcks und eine Aufstellung dieser Werke gibt das Kapitel: "Weitere Arbeiten und Forschungen", S. 315ff.

- (Hrsg.): Arthur von Wallpach: "Die Woche des Meisters". Lesung aus den Büchern: "Tiroler Blut" und "Heiliges Land". 2. Bd. des Wallpach-Breviers. (ca. 1922)
- 1. "Geleitwort" zur Wallpach-Auswahl (13.7.1919)
- 2. "Geleitwort" zur Wallpach-Auswahl (13.12.1922)
- (Hrsg.): Franz Janowitz: Werkausgabe. (Entwürfe und Verzeichnisse). (ca. 1927)
- (Hrsg.): "Barock-Anthologie" (Entwürfe)
- Vorwort und "Einführung" zur "Barock-Anthologie". (Typoskript). 39 Seiten (1953)
- "Unterschied zwischen Wahrnehmung und Vorstellung". Dissertation. (Fragment, Typoskript), (ca. 1906)
- "Zur Ausstellung Sezession". (Besprechung, Typoskript), 4 Seiten. (Oktober 1926)

- Verzeichnis der Dichtungen Ludwig Seiferts. In: Mapped: "Seifert" (ca. 1931)
- Hugo Neugebauer: "Platonische Mystik". (Besprechung, Fragment). (Frühling 1935)
- "Autobiographie" (=Gedanken über eine Autobiographie)
- "Menschheitsjahr" (=Gedanken zur Weltschau)
- "Metametrik" (=Forschungen zur Metrik und zur Architektur)
- "Morpharithmik" (=Forschungen zur Zahlensymbolik)

2. LITERATUR ZUR BILDUNGSGESCHICHTE

Hier führe ich jene Werke an, die in Karl Röcks Tagebuch erwähnt werden, weiters auch die Bücher, die sich in Karl Röcks Bibliothek im BA in Innsbruck befinden. Sie werden nach Autoren alphabetisch geordnet. Auch die Zeitschriften, die sich unter Karl Röcks Lektüre befanden, werden hier alphabetisch geordnet zitiert.

a) Aufsätze und Bücher

A i s c h y l o s : Der gefesselte Prometheus, übersetzt von Hans von Wolzogen (= Reclams Universal-Bibliothek N.988), Leipzig o.J.

A i s c h y l o s : Die Perser, übersetzt von Lion Feuchtwanger, München 1917

A m p f e r e r , Otto: Raimund Folgner (Nekrolog). Sonderdruck aus: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft, Wien 1916.

A m p f e r e r , Otto: Über grobblockige Einflüsse in den Inntalterrassen. In: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, mathematisch naturwissenschaftlicher Kalender Jg. 1943 (Abt.1), 152. Bd. 1.-10.Heft, S.43 - 55

A n n e g a r n ' s , Josef: Handbuch der Geographie für die Jugend. Münster 1860.

B a r b o l a n i , Josef: Dem Gedächtnisse Anton Renk' s. Zu seinem 40. Geburtstage. In: Der Föhn.Tirolische Halbmonatsschrift für Literatur, Kunst und Leben, hrsg. v. Rudolf Brix, Franz Kranewitter, Richard Wilhelm Polifka. Jg 2 (1910/11), H.2, S.25-27.

B e r g e r , Karl / Karl S t r e i t e r / P s : Wilhelm Bienner. Kanzler von Tirol. Drama in fünf Akten. Linz 1907.

- B e r g e r , Karl: Die Weiberfeinde, Schauspiel in drei Akten. Berlin.Leipzig 1910
- B e r g e r , Karl: Aus "Wilhelm Bienner, Kanzler von Tirol". In: B I, H.19 (1.3.1911), S.550-562
- B e r t r a m , Ernst: Nietzsche und die Berge. In: Deutsche Alpenzeitung Jg. 11 (1911/12), 1. Halbband, S.279-282
- B l e i b t r e u , Karl: Geschichte der Deutschen National-Literatur von Goethes Tode bis zur Gegenwart, hrsg. v. Georg Gellert, Berlin 1912.
- B ö l s c h e , Wilhelm: Stunden im All. Naturwissenschaftliche Plaudereien. Stuttgart 1909
- B r a u n , Felix: Lyrische Gestalten und Begabungen. In: Neue Freie Presse Jg. 1914 (17.5.)
- B r e h m , Alfred Edmund: Die Insekten, Tausendfüßler und Spinnen. In: Tierleben, Große Ausgabe 10 Bände, Bd. 9, 2. Auflage Leipzig 1877.
- B ü c h n e r , Georg: Lenz. In: B IV, H.13 (1.4.1914), S.580-608
- B u s c h b e c k , Erhard: Georg Trakl. Berlin 1917
- C a r u s , Carl Gustav: Natur und Idee, Das Werdende und sein Gesetz. Eine philosophische Grundlage für die spezielle Naturwissenschaft. Wien 1861.
- C h a m b e r l a i n , Houston Stuart: Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts, 2 Bde, München 1899.
- C y s a r z , Herbert: Deutsche Barockdichtung. Leipzig 1924.
- C y s a r z , Herbert: Deutsches Barock in der Lyrik. Leipzig 1936
- C y s a r z , Herbert: Vor- und Frühbarock, Hoch- und Spätbarock, Schwund- und Kirchenbarock (=Deutsche Literatur, Sammlung literarischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Entwicklungsreihen, hrsg. v. Walter Brecht, Dietrich Kralik, Heinz Kindermann, Reihe 13 a: Barock, Barocklyrik, 3 Bde), Leipzig 1937.

- D a a b , Friedrich: Jesus von Nazaret. Wie wir ihn heute sehen. Düsseldorf 1907
- D a l l a g o , Carl: Gedichte von C.Bergheim, Privatdruck o.O.1898
- Gedichte, Dresden 1900
 - Ein Sommer. Liederreigen, Berlin
 - Strömungen. Neue Gedichte. Innsbruck o.J.
 - Wintertage und Anderes. Leipzig o.J.
 - Spiegelungen. Ein lyrisches Album. Leipzig o.J.
 - Der Süden. Kulturliche Streifzüge eines Einsamen. Leipzig 1903/04
 - Erich Tagusen und die Kinder des Lichts. Ein lyrisches Drama in drei Aufzügen. Leipzig o.J.
 - Neuer Frühling. Ein Gedichtbuch. Leipzig o.J.
 - Geläute der Landschaft. Kulturliche Streifzüge eines Einsamen. Leipzig (1906)
 - Die Musik der Berge. Künstlerdrama in drei Aufzügen. Leipzig o.J.
 - Ein Mensch. Ein Roman in Bildern. Leipzig 1909.
 - Das Buch der Unsicherheiten. Streifzüge eines Einsamen. Leipzig 1911
 - Albin Egger-Lienz und die Kunst. In: B I, H.20 (15.3.1912), S.703-713
 - Egger-Lienz und die Kritik. In: B III, H.1 (1.10.1912), S. 32-45
 - Otto Weininger und sein Werk. Brenner-Verlag Innsbruck 1912 (Vorher in B III/1-3)



- Karl Kraus, der Mensch. In: Studien über Karl Kraus, hrsg.v.Ludwig von Ficker, Brenner-Verlag Innsbruck 1913, S.9-42 (Vorher in B II/24, S.871-894)
- Über Rassentheorie. In: B III, H.11 (1.3.1913), S.502-506
- Kleine Sämereien. In: B IV, H.3 (1.11.1913), S.134-136
- Über eine Schrift Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit. Brenner-Verlag Innsbruck 1914 (Vorher in B IV/11-13)
- Laotse. Der Anschluß an das Gesetz oder der große Anschluß. Versuch einer Wiedergabe des Taoteking. Brenner-Verlag Innsbruck 1921, 3. Auflage Innsbruck 1927 (Vorher in B V, Jahrbuch 1915)
- Diktatur des Wahns. Wien 1929
- Das römische Geschwür. Wien 1929
- D ö l l , Emil: Eugen Dühring. Etwas von dessen Charakter, Leistungen und reformatorischem Beruf. Eine populäre Gedenkschrift aus eigenen Wahrnehmungen, mündlichem und brieflichem Verkehr. Leipzig 1893
- D o s t o j e w s k i , Fjodor Michailowitch: Rodin Ras-kolnikoff (Schuld und Sühne), 2 Bde, München. Leipzig o.J.
- D o s t o j e w s k i , Fjodor Michailowitch: Die Judenfrage (1877). In: Die Fackel, hrsg. v.Karl Kraus, Jg 18 (1915), N.413-17 (10.Dez.), S.49-74
- D r i e s m a n n s , Heinrich: Der Mensch der Urzeit. 4. Auflage Stuttgart 1920
- E b n e r , Ferdinand: Fragment über Weininger. In: B IV, H.1 (Okt.1919), S.28-47
- E g g e r - L i e n z , Albin: Brief an den Föhn. In: Der Föhn, Jg. 2 (1910/11), H.1, S.3-4
- E g g e r - L i e n z , Albin: Monumentale Kunst. In: Wiener Sonn- und Montagszeitung Jg. 1912 (8.7.)



- E g g e r - L i e n z , Albin: Hexenküche. Kunstpsychologischer Versuch. In: Wiener Sonn- und Montagszeitung Jg.1912, N.35 (26.8.)
- E g g e r - L i e n z , Albin: Der Fall Schmock. In: Wiener Sonn- und Montagszeitung Jg. 1913, N.30 (28.7.) und N. 31 (4.8.)
- E h r e n s t e i n , Albert: In memoriam Georg Trakl. In: Vom jüngsten Tag. Ein Almanach neuer Dichtung, 2. Auflage Leipzig 1917, S.17-21
- E h r e n s t e i n , Albert: Karl Kraus. In: Die Gefährten, hrsg. v. Albert Ehrenstein, Jg. 3 (1920), H.7
- E l l i s , Havelock: Geschlechtstrieb und Schaugefühl, übersetzt von Julia E.Kotscher. Leipzig 1900
- E s s e r , Wilhelm: Psychologie. Münster 1854
- E s t e r l e , Max von B e n e d i k t : Innsbrucker Kunstschau XV. In: B II, H.16 (15.1.1912), S.573-574
- E u c k e n , Rudolf: Die Träger des deutschen Idealismus (=Männer und Völker). Berlin 1915
- F i c k e r , Ludwig von: Und Friede den Menschen. Eine Christnachtstragödie. Linz. Wien und Leipzig 1901
- F i c k e r , Ludwig von: Franz Kranewitter zu seinem 50. Geburtstag. In: B III, H.6 (15.12.1912), S.274-278
- F i c k e r , Ludwig von (Hrsg): Studien über Karl Kraus. Brenner-Verlag Innsbruck 1913 (Darin: Carl Dallago: Karl Kraus, der Mensch, B II/24; Ludwig von Ficker: Notiz über eine Vorlesung von Karl Kraus, B II/16; Karl Borromäus Heinrich: Karl Kraus als Erzieher, B III/9)
- F i c k e r , Ludwig von: Rundfrage über Karl Kraus. Mit Beiträgen von Else Lasker-Schüler, Richard Dehmel, Frank Wedekind, Thomas Mann, Peter Altenberg, Georg Trakl, Adolf Loos, Otto Stoessl, S.Friedländer, Peter Baum, Carl Dallago, Arnold Schönberg, L.E.Tesar, Walter Otto, Karl Borromäus Heinrich, Karl Hauer, Robert Scheu, Albert Ehrenstein, J.Lanz Liebenfels, Richard Wagner, Hermann Broch, Thaddäus

- Rittner, Alfred Mombert, Richard Schaukal, Marcel Ray, Willy Haas, Otto Rommel, Franz Werfel, Oskar Kokoschka, Stefan Zweig (B III/18-20). Brenner-Verlag Innsbruck 1915
- F i c k e r , Ludwig von: ✓Vor- und Nachwort zur Rundfrage über Karl Kraus✓. In: Rundfrage über Karl Kraus. Brenner-Verlag Innsbruck 1915
- F i s c h e r - Almanach. Das XXV. Jahr. 1886-1911. Berlin 1911
- F o r t l a g e , Karl: System der Psychologie als empirischer Wissenschaft. Leipzig 1855
- F r e y t a g , Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit (Auswahl). (=Neuere Dichter für die studierende Jugend, hrsg. v.A.Bernt und J.Tschinkel). Wien und Leipzig 1912
- G e o r g e , Stefan: Der siebente Ring. Berlin 1907
- G o e t h e , Johann Wolfgang von: Der Mann von fünfzig Jahren. In: Wilhelm Meisters Wanderjahre. (= Werke, hrsg. v. Wilhelm Petsch. Bd.17). Leipzig o.J. ✓1926✓, S.187-239
- G o e t h e , Johann Wolfgang von: Versepnen. Pandora (= Werke, hrsg. im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen, 1. Abt. Dichtungen, Bd.50), Weimar 1900
- G o t t s c h a l k , Rudolf: Die Dichtkunst und ihre Technik. Breslau 1858. 6. Auflage, 2 Bde, Breslau 1893
- ✓G r e l l i n g , Richard✓ : J'accuse. Von einem Deutschen. Lausanne 1915
- G s c h n i t z e r , Franz: Liebe (Novelle). In: Der Widerhall, Jg. 21 (1920), N.4/5 - N.20/21
- H a e c k e r , Theodor: Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit. München 1913. 2. Auflage als Titelaufgabe, Brenner-Verlag Innsbruck 1914
- H a e c k e r , Theodor: Sören Kierkegaard: Kritik der Gegenwart. Übersetzt mit einem Nachwort von Theodor Haecker. In: B IV, H.19 (1.7.1914), S.691-712; H.20 (15.7.1914), S.797-813

- H a e c k e r , Theodor: Sören Kierkegaard: Kritik der Gegenwart. Zum erstenmal ins Deutsche übertragen von Theodor Haecker. Brenner-Verlag Innsbruck 1914
- H a h n , Eduard: Von der Hacke bis zum Pflug. (= Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellung aus allen Gebieten der Wissenschaft, Bd. 127). Leipzig 1914
- H a m m e r , Heinrich: Albin Eggers neuester Stil. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1909, N.206/207
- H a m m e r , Heinrich: Albin Egger-Lienz. In: Die bildenden Künste, Jg.3, 1920, H.3/4
- H a n d e l - M a z z e t t i , Enrica von: Jesse und Maria. Ein Roman aus dem Donaulande, 2. Bde. Kempten 1907
- H a n d e l - M a z z e t t i , Enrica von: Johann Christian Günther, München 1928
- H a n d l i r s c h , Anton (Hrsg): Verhandlungen der k.k. zoologisch botanischen Gesellschaft in Wien. Wien 1859ff
- H a u e r , Karl: Von den fröhlichen und unfröhlichen Menschen. Essays. Wien Leipzig 1911
- H a u p t m a n n , Gerhart: Einsame Menschen. Drama in fünf Akten. Berlin 1891
- H a u p t m a n n , Gerhart: Florian Geyer. Die Tragödie des Bauernkrieges in fünf Akten mit einem Vorspiel. Berlin 1896
- H a u p t m a n n , Gerhart: Gabriel Schillings Flucht (Drama). In: Die Neue Rundschau Jg.23, H.1 (Januar 1912), S. 1 - 59
- H a u p t m a n n , Gerhart: Der Narr in Christo Emmanuel Quint. (Roman). Berlin 1910
- H e b b e l , Friedrich: Erinnerungen aus der Kindheit. In: Friedrich Hebbels Tagebücher, hrsg. v.Felix Bamberg, Bd.1, Berlin 1885, S.18-25
- H e e r , Jakob Christoph: Der Wetterwart (Roman). Stuttgart 1905

- H e i n r i c h , Karl Borromäus: Karl Asenkofer. Geschichte einer Jugend. München 1907
- H e i n r i c h , Karl Borromäus: Christentum und Sexualität. In: B III, H.7 (1.1.1913), S.281-288
- H e i n r i c h , Karl Borromäus: Briefe aus der Abgeschiedenheit II. Die Erscheinung Georg Trakl's. In: B III, H.11 (1.3.1913), S.508-516
- H e i n r i c h , Karl Borromäus: Confiteor. In: B III, H.14 (15.4.1913), S.624-644
- H i r t , Karl Emerich : Der Heereszug Gottes. Das Bekenntnis eines Deutschen. Innsbruck 1914
- H i r t , Karl Emerich .: Gott bleibt Sieger. Das Kriegstagebuch eines Deutschen. Innsbruck. Wien. München 1919
- H i t l e r , Adolf: Mein Kampf. 2 Bde. 519-523. Auflage München 1940
- H o l z , Arno: Dafnis. Lyrisches Porträt aus dem 17.Jahrhundert. Leipzig 1941
- J e n e w e i n , Anton Rudolf (Hrsg.): Das Höttinger Peterlspiel. Innsbruck 1903
- J e n e w e i n , Anton Rudolf: Anton Renk und die Musik. In: Der Föhn, Jg. 2 (1910/11), H.2, S.29-30
- J e n n y , Rudolf Christoph: Von der Wiege bis zum Wastl. In: Der Tiroler Wastl, humoristisch-satyrische Sonntagsblätter, hrsg. v.Rudolf Christoph Jenny, Jg.4 (1903), N.170 (31.5.) bis Jg.6 (1905), N.299 (19.11.)
- J e n n y , Rudolf Christoph: Auf steinigen Wegen. Ein Lebensgang I. Aus der Kindheit Tagen. Leipzig 1907
- J o d l , Friedrich: Lehrbuch der Psychologie. Stuttgart 1896, Vom jüngsten Tag. Ein Almanach neuer Dichtung. 2.Auflage Leipzig 1917
- K e l l e r m a n n , Bernhard: Der Tunnel. Roman. Berlin 1913

- K i e c k e r s , E.: Historische griechische Grammatik III, Syntax 1. Teil (=Sammlung Göschen). Berlin Leipzig 1926
- K i e r k e g a a r d , Sören: Kritik der Gegenwart. Zum erstenmal ins Deutsche übertragen mit einem Vorwort von Theodor Haecker (B IV /19-20). Brenner-Verlag Innsbruck 1914, 2. Auflage Innsbruck 1922
- K i n k , Rudolf: Akademische Vorlesungen über die Geschichte Tirols bis zur Vereinigung mit Österreich. Innsbruck 1853
- K l a g e s , Ludwig: Handschrift und Charakter. Gemeinverständlicher Abriß der graphologischen Technik. 23. Auflage Bonn 1949
- K r a l i k , Richard von: Die Weltgeschichte in Menschenaltern. Eine universal historische Übersicht. Wien 1903
- K r a n e w i t t e r , Franz: Meister Albin Egger-Lienz. In: Der Föhn Jg.2 (1910/11), H.1, S.1-2
- K r a n e w i t t e r , Franz: Die Teufelsbraut. Ein Tiroler Peterlspiel in vier Aufzügen. 3. Auflage Innsbruck 1911 (Vorher in Fortsetzungen erschienen in: Der Föhn Jg.2 (1910/11))
- K r a n e w i t t e r , Franz: Bruder Ubaldus. Tragödie in drei Aufzügen. In: Gesammelte Werke, hrsg. v. der Adolf Pichler Gemeinde. Graz. Wien. Leipzig. Berlin 1933, S.385-442
- K r a u s , Karl: Die chinesische Mauer (= Ausgewählte Schriften Bd.3).München 1910
- K r a u s , Karl: Äphorismus von den Siebenmonatskindern/ Georg Trakl zum Dank für den Psalm. In: Die Fackel Jg. 14, N.360-362 (7.Nov.1912), S.24
- K r e t s c h m a r , Paul: Mittelalterliche Zahlensymbolik und die Einteilung der Digesten-Vulgata. Berlin Leipzig 1930
- K r e t s c h m a r , Paul: Noch einmal Zahlensymbolik in der Mittelalterlichen Digesten-Einteilung. Ein Schlußwort. Innsbruck 1932
- L ä m m e l , Rudolf: Wege zur Relativitätstheorie. Stuttgart 1921

- L a s k e r - S c h ü l e r , Else: Meine Wunder, Gedichte. Leipzig 1914
- L e c h l e i t n e r , Erich: Bild- und Schnitzwerk. Mit einem Begleitwort aus Bruchstücken von Anton Santer. Brenner-Verlag Innsbruck 1924
- L e c h n e r , Narziß: Anton Renks Werke, In: Der Föhn Jg.2 (1910/11), S.27-29
- L e i t g e b , Josef: Gedichte. Brenner-Verlag Innsbruck 1922
- L e n z , Jakob Michael: Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung. Leipzig 1774
- L i e g l e r , Leopold: Karl Kraus und sein Werk. Wien 1920
- L i l i e n c r o n , Detlev von: Poggfred. Kunterbuntes Epos in 12 Cantussen. Berlin 1896
- L i n k e , Karl: Der freie Kinderaufsatz (= Kleine Wiener Lehrerbibliothek 3). Wien o.J.
- L i s t , Rudolf: Katholische Dichtung in Österreich. Ein Wegweiser für Bücherfreunde (= Schriftenreihe des österreichischen BÜcherverbandes, hrsg. v.Felix Königseder). Wien 1934
- L u b l i n s k i , Samuel: Die Bilanz der Moderne. Berlin 1904
- M a c a u l a y , Thomas Babington: Friedrich der Große. Halle 1857
- M a r t e r s t e i g , Max: Giovanni Segantini (=Die Kunst. Sammlung illustrierter Monographien, hrsg.v.Richard Muther, Bd.21). Berlin o.J.
- M a y e r , Ambros (Hrsg.): Tiroler Dichterbuch. Innsbruck 1888
- M a y r , Michael: Der italienische Irredentismus. Sein Entstehen und seine Entwicklung vornehmlich in Tirol. 2. Auflage Innsbruck 1917

- M a y r , Richard (Hrsg.): Literaturhistorisches Lesebuch
II. Teil. Wien 1900
- M e y e r ' s historischer Handatlas. Leipzig 1911
- M ü l l e r , E. (Hrsg.) : Dichtung und Wahrheit von Johann
Wolfgang von Goethe (= Jaeger'sche Sammlung deutscher Schul-
ausgaben für höhere Lehranstalten N.18/19). Leipzig Berlin
o.J.
- M ü l l e r , Robert: Karl Kraus oder Dalai Lama. Der
dunkle Priester. In: Torpedo. Monatsschrift für großöster-
reichische Kultur und Politik, hrsg. von Robert Müller,
Jg. 1 (1914), N.1 (April), S.1-38
- M ü n s t e r b e r g , Hugo: Philosophie der Werte.
Leipzig 1908
- N. N. : Ein Vorlese- Abend /Vorlesung Robert Michel und
Georg Trakl/. In: Innsbrucker Illustrierte Neueste Nach-
richten Jg. 1 (1913), N.12 (14.1.), S.5
- N a d l e r , Josef: Der Brenner. In: Literaturgeschichte
Österreichs. Linz 1948, S.398-399
- N a g e r , Adolf (Hrsg.): Moderne deutsche Dichter.
Für Schule und Haus. 2. Auflage Wien 1902
- N a u m a n n , Friedrich: Mitteleuropa. Berlin 1915
- N e u g e b a u e r , Hugo: Ein sibyllinisches Buch.
Theodor Däubler: 'Das Nordlicht'. In: B I, H.13 (1.12.1910),
S.345-359
- N e u g e b a u e r , Hugo: Zur Würdigung Theodor Däublers.
In: B III, H.5 (1.12.1912), S.198-205
- N e u g e b a u e r , Hugo: Platonische Mystik. München 1934
- N e u r a t h , Otto: Anti - Spengler. München 1921
- O b e r k o f l e r , Josef Georg: Stimmen aus der Wüste.
Sonette. Innsbruck. Wien. München 1918
- O b e r k o f l e r , Josef Georg: Triumph der Heimat.
München 1927

- O l c o t t , Henry Steel: Buddhistischer Katechismus.
Leipzig 1908
- P a n n w i t z , Rudolf: Der Tod des Empedokles (=Werke,
Bd 1) Nürnberg 1913
- P a n n w i t z , Rudolf: Europäisches Zeitgedicht, Nürn-
berg 1919
- P a q u e t , Alfons: Li oder im neuen Osten. Frankfurt a.M.
1912/13
- P a u l , Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik, hrsg. v.
Hugo Moser und Ingeborg Schröbler. (= Sammlung kurzer
Grammatiken germanischer Dialekte A, Hauptreihe 2). 20. Auf-
lage Tübingen 1969
- P f a u n d l e r , Hermann von: Mein Himmele. Neue Dichtun-
gen, Innsbruck 1911
- P i c h l e r , Adolf: Wanderbilder. Aus dem Nachlasse
(= Gesammelte Werke, Bd.9) München und Leipzig 1906
- P r e s c o t t , William Hickling: Geschichte der Eroberung
von Mexiko, übersetzt von J.H.Eberty. Leipzig 1845
- P r e y e r , W.: Die fünf Sinne des Menschen. Eine populäre
Vorlesung. Leipzig 1870
- Q u i d a m zi e g l e r: Märchen von heute. In: Innsbrucker
Nachrichten Jg. 1917, Sonntagsausgabe N.1 (25.2.), S.4
- R a n k e , Johannes und Georg Thilenius (Hrsg.): Archiv für
Anthropologie. Neue Folge 10.-13. Bd. Braunschweig 1911-1914
- R e n k , Anton: Im Wirtshause. In: Der Föhn Jg. 2 (1910/11),
S.30-35
- R i c h t e r , Karl: Anschauungsunterricht in den Elementar-
klassen. 3. Auflage Leipzig 1887
- R i l k e , Rainer Maria: Die Aufzeichnungen des Malte
Laurids Brigge. Leipzig 1910
- R ü d i g e r , Emil: Wintersonnenwende. In: Innsbrucker
Nachrichten Jg. 1916, N.598 (23.12.), Weihnachtsbeilage, S.7-8

- S a n t e r , Anton: Strafen des Schwärmers. Leipzig und Wien 1914
- S a n t e r , Anton: Trübungen im schönen Lande. Wien und Leipzig 1915
- S a n t e r , Anton: Gedichte 1915 - 1918. Als Manuskript gedruckt /1919/
- S a n t e r , Anton: Nachruf, Brenner-Verlag Innsbruck 1921
- S a n t e r , Anton: Stationen des Leutnants V. (Teilabdrucke im B VI/1-2). Brenner-Verlag Innsbruck 1922.
- S a n t e r , Anton: Abseits. Brenner-Verlag Innsbruck 1925
- S c h a f h e i t l i n , Adolf: Mahomet. Religiöses Drama in fünf Akten. Zürich 1892
- S c h a t z , Josef: Die Mundart von Imst. Straßburg 1897
- S c h e n n i c h , Emil: Othmar Zeiller. Zu seinem 50. Geburtstag. In: Der Widerhall Jg. 19 (1918), N.981 (30.11.), S.2-3 (Abgedruckt in: Haller Lokalanzeiger Jg. 1972 N.51/52, S.10)
- S c h l a f , Johannes: Theodor Däubler. Zu Däublers Vorlesung am 22. November. In: B III, H.3 (1.11.1912), S.120 - 127
- S c h l i e r , Paula: Petras Aufzeichnungen. Konzept einer Jugend nach dem Diktat der Zeit. Brenner-Verlag Innsbruck 1926
- S c h ö n h e r r , Karl: Caritas (Erzählungen). Leipzig 1905
- S c h ö n h e r r , Karl: Erde. Eine Komödie des Lebens in drei Akten. Berlin 1908
- S c h ö n h e r r , Karl: Glaube und Heimat. Die Tragödie eines Volkes. Leipzig 1910
- S c h ö n h e r r , Karl: Aus meinem Merkbuch. Leipzig 1911
- S c h o p e n h a u e r , Arthur: Parerga und Paralipomena, kleine philosophische Schriften. 2 Bde Berlin 1851

- S c h o ß l e i t n e r , Karl: Prinz Blaubart. In: B II, H.7 (1.9.1911), S.203 - 222 und H.8 (15.9.1911), S.247-262
- S c h o ß l e i t n e r , Karl: Das Blaubart-Thema. In: B II, H.15 (1.1.1912), S.513 - 526
- S c h u b e r t , Ferdinand und Karl: Naturgeschichte für Volks- und Töcherschulen. 7. Auflage Wien 1867
- S c h u b e r t , Gotthilf Heinrich: Die Geschichte der Seele, 2 Bde, Stuttgart 1830
- S c h u l e r , Johannes: Tirolische Gedanken. Innsbruck 1852
- S c h u l z , Karl: Inhalt und Wesen deutschen Gottesglaubens (= Der gottgläubige Deutsche, Buch 2). Jauer in Schlesien 1939
- S e r v a e s , Franz: Albin Egger-Lienz. In: Velhagen und Klasings Monatshefte Jg. 1913, H.12, S.524ff
- S m e k a l , Richard: Schönherrs 'Merkbuch'. In: B I, H.24 (15.5.1911), S.711 - 715
- S o e r g e l , Albert: Dichtung und Dichter der Zeit. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. 11. Auflage Leipzig 1911
- S o m m e r f e l d , Martin: Deutsche Barocklyrik nach Motiven ausgewählt und geordnet (= Literarhistorische Bibliothek, hrsg. von Martin Sommerfeld Bd.1). Berlin 1929
- S p e n g l e r , Oswald: Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte, 2 Bde.
1. Bd.: Gestalt und Wirklichkeit, 15.-22.Auflage München 1920
2. Bd.: Welthistorische Perspektiven. 1.-15.Auflage München 1922
- S p i t t e l e r , Carl: Prometheus und Epimetheus. Ein Gleichnis. 3. Auflage Jena 1911
- S t ä g e r , Robert: Der fressende Kopf eines Geköpften. Psychologisches aus dem Insektenleben. In: Allgemeiner Tiroler Anzeiger Jg. 1912, N.80 (9.4.), S.1-3

- S t a f f l e r , Johann Jakob: Das deutsche Tirol und Vorarlberg. Neue Ausgabe Innsbruck 1848
- S t e i n e r , Rudolf: Die Geheimwissenschaft im Umriss. 7.-15.Auflage Leipzig 1920
- S t e u r e r , Josef Anton: Vorlesung Karl Kraus. In: Allgemeiner Tiroler Anzeiger Jg. 1914, N.11 (15.1.)
- S t r i n d b e r g , August: Fräulein Julie (Fröken Julie). Ein naturalistisches Trauerspiel, übersetzt von E.Brausewetter. (= Reclams Universal-Bibliothek N.2666) Leipzig o.J. [ca. 1888]
- S t r i n d b e r g , August: Inferno. Legenden. (=Werke, Deutsche Gesamtausgabe unter Mitwirkung von Emil Schering vom Dichter selbst veranstaltet) München 1917
- T e s a r , L.E.: Über Essays von Karl Hauer. In: B III, H.7 (1.1.1913), S.306-316
- T e t z n e r , F. (Hrsg.): Deutsches Wörterbuch (= Reclams Universal-Bibliothek N. 3107/08) Leipzig o.J.
- T r a k l , Georg: Gedichte (= Der jüngste Tag, Bd 7/8). Leipzig 1913
- T r a k l , Georg: Sebastian im Traum. Leipzig 1915
- V e s p e r , Will (Hrsg.): Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik, Bd.2. Ebenhausen bei München o.J.
- V i e r t e l , Berthold: Georg Trakl. In: Die Schaubühne, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft hrsg. v. Siegfried Jacobsohn. Jg 12 (1916), H.29
- V o g t , Karl: Zoologische Briefe. Naturgeschichte der lebenden und untergegangenen Thiere. 2. Auflage. Frankfurt a.M. 1851
- V o l k m a n n , Wilhelm Friedolin: Grundriß der Psychologie. Halle 1856
- V o l k m a n n , Wilhelm Friedolin: Lehrbuch der Psychologie. 2. Auflage Cothen 1875/76

W a c k e r n e l l , Josef Eduard: Beda Weber 1798-1858 und die tirolische Literatur (= Quellen und Forschungen zur Geschichte, Literatur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer IX). Innsbruck 1903

W a g n e r , Hermann: Die rote Flamme und andere Novellen. München 1908

W a g n e r , Hermann: Das Lächeln Mariae. Eine stille Geschichte vom Sommer. 2. Auflage Berlin o.J.

W a l l p a c h , Arthur von: Sonnenlieder im Jahresring. Heidnische Gesänge aus Tirol. Berlin 1900

W a l l p a c h , Arthur von: Tiroler Blut. Gedichte. München und Leipzig 1908

W a l l p a c h , Arthur von: Heiliges Land. Gedichte, München und Leipzig 1914

W a l z e l , Oskar: Schicksale des lyrischen Ichs. In: Das literarische Echo Jg. 18 (1915/16), Spalte 593-600 und 676-683. (Dass. in: Oskar Walzel: Das Wortkunstwerk, Mittel seiner Erforschung. Leipzig 1926, S.260-276)

W a s m a n n , Friedrich: Ein deutsches Künstlerleben, von ihm selbst geschildert, hrsg. v. Bernt Grönvold. Leipzig 1915

W e b e r , Beda: Das Land Tirol. Mit einem Anhang: Vorarlberg. 3 Bde. Innsbruck 1837-1838

W e d e k i n d , Frank: Frühlings Erwachen. Eine Kindertragödie in drei Akten. Zürich 1891

W e d e k i n d , Frank: Der Erdgeist. Eine Tragödie. München 1895

W e i n i n g e r , Otto: Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. Wien und Leipzig 1903

W e r n e r , Zacharias: Martin Luther oder Die Weihe der Kraft (= Reclams Universal-Bibliothek N.210) Leipzig o.J. /1807/

W h i t m a n , Walt: Grashalme (Leaves of Grass). Gedichte. Teillausgabe, übersetzt von Johannes Schlaf. Leipzig 1907

W i d m a n n , Josef Viktor: Dallagos 'Unsicherheiten'.
In: Der Bund, Jg. 1911 (14.9.)

W o l f r a m , Annel: Demokratie oder Kaiserreich? Ein
Wort ans deutsche Volk. Vom Standpunkte des deutschen Ge-
samtreiches. Jena 1919

W o l t e r s , Friedrich: Herrschaft und Dienst. Berlin
1910

W o l t m a n n , Ludwig: Die Germanen und die Renaissance
in Italien. Leipzig 1905

Z a u n e r , Adolf: Romanische Sprachwissenschaft, I. Teil:
Lautlehre und Wortlehre I. 3. Auflage Berlin und Leipzig
1914

Z e u z , Wilhelm: Lesebuch zur Geschichte der Erziehung
und des Unterrichts. Wien 1913

[Z i e g l e r] q u i d a m : Märchen von heute. In:
Innsbrucker Nachrichten Jg. 1917, Sonntagsausgabe N.1.
(25.2.), S.4

Z i m m e r m a n n , Robert:Anthropsophie im Umriß. Ent-
wurf eines Systems idealer Weltansicht auf realistischer
Grundlage. Wien 1882

Z o f f , Otto: Das Mirakel des Blutes. In: B III, H.4
(15.11.1912), S.157-162

b) Zeitschriften

- D e u t s c h e A l p e n z e i t u n g , hrsg. v. Eduard Lankes. München 1901-1938
- A l l g e m e i n e r T i r o l e r A n z e i g e r , Innsbruck 1908 - 1938
- D e r B r e n n e r , hrsg. v. Ludwig von Ficker, Brenner-Verlag Innsbruck
Jg. 1910-1914: Halbmonatsschrift für Kunst und Kultur, 8 Bde
Jg. 1915: Jahrbuch, 1 Band
Jg. 1919/20: 6. Folge. 1. Halbband, 5 Hefte (1-5)
Jg. 1920/21: 6. Folge. 2. Halbband, 5 Hefte (5-10)
Jg. 1922 : 7. Folge. 2 Halbbände
Jg. 1923-1954: 8.-18. Folge, je 1 Band
- D a s l i t e r a r i s c h e E c h o . Halbmonatsschrift für Literaturfreunde, hrsg. v. Ernst Heilborn. 21. Jg. Berlin Okt. 1918- Okt. 1919
- D i e F a c k e l , hrsg. v. Karl Kraus. Wien 1899-1936
- D e r F r i e d e . Wochenschrift für Politik, Volkswirtschaft und Literatur, hrsg. v. Benno Korpeles, 3. und 4. Bd. Wien 1919
- F r i e d e n s w a r t e . Die Blätter für die zwischenstaatliche Organisation [Völkerbund], hrsg. v. H. Fried. 22. Jg. Berlin. Leipzig 1920
- D e r F ö h n . Eine tirolische Halbmonatsschrift für Literatur, Kunst und Leben, hrsg. v. Rudolf Brix, Franz Kranewitter, Richard Polifka. 2 Jahrgänge Innsbruck 1909/10 und 1910/11
- D i e G e f ä h r t e n , hrsg. v. Albert Ehrenstein. 3. Jg. Wien 1920
- T i r o l e r H e i m a t b l ä t t e r , Monatshefte für Geschichte, Natur- und Volkskunde, hrsg. v. Verein für Heimatschutz in Tirol, 1. Jg. Innsbruck 1922

- I n n s b r u c k e r N a c h r i c h t e n . Innsbruck
1854 - 1945
- I n n s b r u c k e r i l l u s t r i e r t e N e u e s t e
N a c h r i c h t e n . Unparteiisches, unabhängiges Neuig-
keitsblatt (Erscheint an Sonn- und Feiertagen). Jg. 1, Inns-
bruck 1913
- D i e J u g e n d . Wochenschrift für Kunst, Literatur,
Leben und Politik, hrsg. v.Georg Hirth, München 1896 -
1910
- D i e K u n s t f ü r A l l e . München 1885 - 1944
- S ü d d e u t s c h e M o n a t s h e f t e , hrsg. v.
W.Weigand Jg. 11, München 1914
- O s t a r a . Bücherei der Blonden und Mannesrechtler,
hrsg. von Jörg Lanz von Liebenfels. Wien 1905-1931
- D e r P u f . Ein Flugblatt an junge Menschen, hrsg.v.
akademischen Verband für Literatur und Musik in Wien.
Wien und Leipzig 1919
- D i e S c h a u b ü h n e . Wochenschrift für Politik,
Kunst, Wirtschaft, hrsg. v.Siegfried Jacobsohn. Jg. 13,
Berlin 1917
- D e r S c h e r e r . Wochenblatt für Alldeutschland,
hrsg. v. Karl Habermann. Innsbruck 1899-1912
- D e r S u m p f , hrsg. v.Wilhelm Küttemeyer. Berlin 1932
- T o r p e d o . Monatsschrift für großösterreichische
Kultur und Politik, hrsg. v.Robert Müller, Jg.1, Wien
1914
- D e r T i r o l e r W a s t l . Humoristisch-satyrische
Sonntagsblätter, hrsg. v.Rudolf Christoph Jenny. Jg. 1
Innsbruck 1900
- D e r W e c k r u f . Alpenländisches volkstümliches
Wochenblatt für geistigen und kulturellen Fortschritt,
für Politik, Volkswirtschaft und Kunst. 4 Jahrgänge,
Innsbruck 1911-1914

- D e r W i d e r h a l l . Unabhängiges Wochenblatt für Politik, Kunst, Humor und Satire. Innsbruck 1917-1924
- W o r t i m G e b i r g e . Schrifttum aus Tirol, hrsg. v. Josef Leitgeb, Hermann Lechner und Friedrich Punt. Folge 1, Innsbruck und Wien 1949

3. SEKUNDÄRLITERATUR.

a) Allgemeine Literatur:

Hier führe ich jene Werke an, die ich zum Aufschlüsseln des Anmerkungsteiles benützt habe und jene, die ich dort auch als Literaturangaben zitiert habe. Weiters nehme ich hier die Literatur auf, die ich zum Ausarbeiten des allgemeinen Teiles meiner Dissertation gebrauchte.

A c h l e i t n e r , Friedrich und Ottokar Uhl: Lois Welzenbacher 1889 - 1955. Salzburg 1968

A l t e n b e r g , Peter: Güte. In: B III, H.17 (1.6.1913), S. 794

A l t m a n n - L o o s , Else: Adolf Loos der Mensch. Wien München 1968

A m p f e r e r , Otto: Raimund Folgner + (Nekrolog). Sonderdruck aus: Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft. Wien 1916

B a p k a , Walter: "Der Brenner" von 1910-1915. Geschichte seines Werdens. Diss. Innsbruck 1950

B a t o r , Hans: Wort im Gebirge II. Teil. In: Stimme Tirols Jg. 1949, N.12, S.2

B e n d e r , Ewald und Werner Y. Müller: Die Kunst Ferdinand Hodlers. Gesamtdarstellung in 2 Bänden. Zürich 1941.

Bd.1: Ewald Bender: Das Frühwerk bis 1895

Bd.2: Werner Y.Müller: Reife und Spätwerk 1895 - 1918

B o r c h a r d t , Rudolf: Stefan Georges 'Siebenter Ring'. In: Gesammelte Werke in Einzelbänden. Prosa I, Stuttgart 1957, S.258 - 294

B r e c h t , Walther: Conrad Ferdinand Meyer und das Kunstwerk seiner Gedichtsammlung. Wien Leipzig 1918

B r e h m , Alfred Edmund: Tierleben. Große Ausgabe. 10 Bde. 2. Auflage Leipzig 1876 - 1879

- D ä u b l e r , Theodor: Das Nordlicht. Florentiner Ausgabe. München und Leipzig 1910
- D i e t z , Ludwig: Zur Druck- und Textgeschichte der Dichtungen Georg Trakls. In: Jahrbuch der deutschen Schillergesellschaft. Jg. 6 (1962), S.340 - 352
- D ö r r e r , Anton: Die neuen Stoffe und Motive unserer Künstler. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1919, N.45 (22.2.), S.4
- D o s t o j e w s k i , Fjodor Michailowitch: Rodion Raskolnikoff (Schuld und Sühne), 2 Bde. München und Leipzig o.J.
- D u r z a k , Manfred: Der junge Stefan George. Kunsttheorie und Dichtung (=Zur Erkenntnis der Dichtung, hrsg.v.Gerhard Baumann, Bd.3). München 1968
- E b n e r , Ferdinand: Schriften, hrsg.v.Franz Seyr, 3 Bde. München 1963-1965
- E g g e r - L i e n z , Albin: Monumentale Kunst. Berlin o.J. (1912)
- E g g e r - L i e n z , Albin: Briefwechsel. Unveröffentlichtes Manuskript im Egger-Lienz Archiv, dzt. bei Wilfried Kirschl, ab 1976 im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.
- E h r e n s t e i n , Albert: In memoriam Georg Trakl. In: Vom jüngsten Tag. Ein Almanach neuer Dichtung, 2. Auflage Leipzig 1917, S.17-21
- E s t e r l e , Max von: Tirols Koryphäen. Karikaturen 1. Folge (B I, II). Brenner-Verlag Innsbruck 1911
- E s t e r l e , Max von / Vinzenz P e n n : Kunst in Klausen. In: B II, H.3 (1.7.1911), S.94-95
- E s t e r l e , Max von: Karikaturen und Kritiken, hrsg. v. Wilfried Kirschl und Walter Methlagl (= Brenner-Studien, Sonderreihe Bd.I, hrsg.v.Ignaz Zangerle und Eugen Thurnher). Salzburg 1971
- F a b e r - P e r a t h o n e r , Hans: Karl Emerich Hirt-Leben und Werk. In: Schöpferisches Tirol. I.Folge. Dichtung. Innsbruck 1953, S.76 -81

- F i c k e r , Ludwig von: 'Neuer Frühling' von Carl Dallago.
In: Tiroler Wastl Jg. 7 (1906), N.322 (18), S.5
- Fortunat: Karl Kraus. In: B I,
H.2 (15.6.1910), S.46 - 48. Später in: Die Fackel, hrsg.v.
Karl Kraus, Jg 1911, 30.9., S.58-60
- Die Thurnbacherin. Ein Tiroler
Stück von Rudolf Greinz. In: B I, H.12 (15.11.1910), S.339-344
- Vorlesung Karl Kraus. In: B II,
H.16 (15.1.1912), S.563 - 569
- (Hrsg.): Studien über Karl Kraus.
Brenner-Verlag Innsbruck 1913
- Notiz über eine Vorlesung von Karl
Kraus. In: Studien über Karl Kraus. Brenner-Verlag Innsbruck
1913, S.43 - 53 (Vorher im B II, H.16, S.563 - 569)
- Vorlesung von Robert Michel und
Georg Trakl. In: B IV, H.7 (1.1.1914), S.336-338
- Erklärung. An Karl Emmerich Hirt.
In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1920, N.258 (11.11.), S.7
- (Hrsg.) Erinnerung an Georg Trakl.
Brenner-Verlag Innsbruck 1926
- Nachruf am Grab von Karl Röck.
Gesprochen am 12.6.1954. In: Wort im Gebirge. Schrifttum
aus Tirol, hrsg. von Gottfried Hohenauer, Hermann Lechner,
Friedrich Punt. Folge VI. Innsbruck, Wien und München 1954,
S.13-15
- Daniel Sailer. Nachruf am offenen
Grabe. In: Daniel Sailer der Pestalozzi Tirols, hrsg. v.Hans
Falch und Franz Hölbing. Innsbruck (1963).
- /Über die erste Begegnung mit
Georg Trakl/. In: Otto Basil: Georg Trakl in Selbstzeug-
nissen und Bilddokumenten (=Rowohlts Monographien 106)
Hamburg 1965, S.116. Außerdem in: Denkwortel und Danksagun-
gen, Aufsätze, Reden, hrsg. von Franz Seyr. München 1967,
S.327

- Denkzettel und Danksagungen. Aufsätze. Reden, hrsg. v. Franz Seyr. München 1967

- Briefwechsel, hrsg. v. Franz Seyr, Ignaz Zangerle und Walter Methlagl. Unveröffentlichtes Manuskript BA Innsbruck.

F i s c h e r , Heinrich (Hrsg.): Die Vergessenen. Hundert deutsche Gedichte des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Berlin 1926

F i s c h n a l e r , Konrad: Innsbrucker Chronik (5 Hefte). Innsbruck 1929-1934

1. Heft: Historische Chronik
2. Heft: Kunst- und Musik-Chronik
3. Heft: Wissenschafts- und Literatur-Chronik
4. Heft: Verwaltungs-, Wirtschafts- und Kultur-Chronik
5. Heft: Neue Beiträge. Innsbrucker Künstlerkreis 1209-1928

F l e i s c h , August: Karl Kraus und Frank Wedekind. Hausarbeit. Innsbruck 1965

F o l t i n , Arthur: Andreas Einberger. In: Der Föhn Jg. 1 (1909/10), H. 12, S. 341-343

F r i e d e l l , E. (Hrsg.): Das Altenbergbuch. Waldheim 1922

F.G.G.: Noch einmal Kirchmayr. In: Der Widerhall Jg. 21 (1920), N. 10/11 (15.3.), S. 12-13

G l ü c k , Franz: Otto Stoessl. Sonderdruck aus dem Kunstwart. Jg. 42, H. 10

G e o r g e , Stefan: Der siebente Ring. 3. Auflage Berlin 1914

G r e l l i n g , Richard: Das Verbrechen. Vom Verfasser des Buches J'accuse. 3 Bde. Lausanne 1917-18

G ü n t h e r , Vincent J.: Der ewige Augenblick. Zur Deutung von Georges 'Der siebente Ring'. In: Stefan George Kolloquium, hrsg. v. E. Heftrich, P. G. Klussmann, H. J. Schrimpf. Köln 1971, S. 197-203.

- M.H. : K.E.Hirt, 'Gott bleibt Sieger'. In: Der Widerhall Jg.20 (1919), N.19 (10.5.), S.10
- H a e c k e r , Theodor: Sören Kierkegaard und die Philosophie der Innerlichkeit (Titelaufgabe der Ausgabe von 1913 bei J.F. Schreiber, München). Brenner-Verlag Innsbruck 1914
- H a e c k e r , Theodor: 4.6.1879 - 9.4.1945. Flugblatt des Kösel-Verlags. Mit Biographie und Bibliographie. München 1965
- H a e r l e , Ernst: Hans Limbach +. In: B IX (Herbst 1925), S.287
- A. H. /H a g e n a u e r , Arnold/ : Die Weiberfeinde (Bespr.), In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1910, N.273 (30.11.), S.5
- H a l l e r , Hans: Carl Dallago. Sein Schrifttum als Tat zum Anschluß an das Gesetz. Diss. Innsbruck 1935
- H a m m e r , Heinrich: Albin Egger-Lienz, Innsbruck, Wien, München 1930
- H a m m e r , Heinrich und Franz Kollreider: Albin Egger-Lienz. Ein Bildwerk. Innsbruck, Wien, München 1963
- H a r r a s s e r , Irene: Das lyrische Werk Joseph Georg Oberkoflers. Diss. Innsbruck 1970
- H a u s e n s t e i n , Wilhelm: Die bildende Kunst der Gegenwart. Malerei, Plastik, Zeichnen. Stuttgart 1914
- H e d e r e r , Edgar (Hrsg.): Deutsche Dichtung des Barock. Stuttgart, Zürich, Salzburg o.J.
- H e i n r i c h , Karl Borromäus: Karl Asenkofers Flucht und Zuflucht. München 1909
- H e i n r i c h , Karl Borromäus: Briefe aus der Abgeschiedenheit. In: B III, H.10 (15.2.1913), S.460-468 und H.11 (1.3.1913), S.508-516
- H e i n r i c h , Karl Borromäus: Die Erscheinung Georg Trakls. In: Erinnerung an Georg Trakl, hrsg. v. Ludwig von Ficker, Brenner-Verlag Innsbruck 1926, S.83-99

- H e l l m i c h , Albert: Das Problem musikalischer Strukturen in der Lyrik Georg Trakls (=Trakl-Studien, hrsg.v. Ignaz Zangerle, Bd.8) Salzburg 1971
- H e r l a n d , Leo: Stimme über Kraus. In: B IV, H.8/9 (1.2.1914), S.339-356
- H i l l e , Peter: Westfalenfahrt. In: B I, H.21 (1.4.1911), S.618-621
- H i r t , Karl Emerich : Gott bleibt Sieger. Das Kriegstagebuch eines Deutschen. Innsbruck, Wien, München 1919
- H o c k e , Gustav René: Das europäische Tagebuch. Wiesbaden 1963
- H ö l b i n g , Franz und Wulf Stratowa: 300 Jahre Universitas Oenipontana. Die Leopold-Franzens Universität zu Innsbruck und ihre Studenten. Zur 300-Jahr-Feier hrsg. v. der Österreichischen Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck. Innsbruck 1970
- H u b e r , K.H.: Adolf Pichlers Weltanschauung. Diss. Wien 1960
- J e n n y , Rudolf Christoph: Theodor Däubler. In: Der Tiroler Wastl, hrsg. v. Rudolf Christoph Jenny Jg. 1912, N. 665, (1.12.), S.4
- K a y s e r , Wolfgang: Das sprachliche Kunstwerk. Eine Einführung in die Literaturwissenschaft. 15. Auflage Bern 1971
- K i r s c h l , Wilfried: Ottomar Zeiller 1868 - 1921. Späte Erinnerung an einen Haller Bildhauer. In: Haller Lokalanzeiger Jg. 1972, N.51/52, S.10-11
- K i r s c h l , Wilfried: Albin Egger-Lienz und der Hodler-Streit. Rundfunksendung im Studio Tirol, Innsbruck 2.12.1971
- K i r s c h l , Wilfried: Katalog zur Ausstellung: Malerei und Graphik in Tirol 1900 - 1940. Wien. Innsbruck 1973
- K i r s c h l , Wilfried: Albin Egger-Lienz. Leben und Werk. Monographie. [/In Vorbereitung/]. Wien 1976

- K l e i n , Hugo: Alt-Innsbrucker Gaststätten. Historische Plaudereien (=Schlern-Schriften 222). Innsbruck 1962
- K l e i n , Hugo: Hermann Falbesoner. Einsiedler und Freiheitsidealist. In: Tiroler Tageszeitung Jg. 1970, N.4 (7.1.) S. 7
- K l e s s m a n n , Eckart: Der Lichtgläubige. In: Zeit-Magazin Jg. 1972, N.21 (25.5.), S.18-21
- K ö n i g , Otto: Anmerkung zur Karl-Kraus-Vorlesung. In: Der Widerhall Jg.21 (1920), N.6/7 (15.2.), S.12-13
- K r a l i k , Richard von: Die Weltgeschichte in Menschenaltern. Eine universal historische Übersicht. Wien 1903
- K r a m e r , Hans: Nachruf und Lebenslauf: Otto Stolz. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Jg. 1958, Bd.66, H.3/4, S.472-475
- K r a n e w i t t e r , Franz: Christian Plattner. In: Der Föhn Jg.1 (1909/10), H.8, S.225-227
- K r a n e w i t t e r , Franz: Josef Durst. In: Der Föhn Jg. 2 (1910/11), H.10, S.306-307
- K r a n e w i t t e r , Franz: Bruder Willram. In: Almanach Jg. 1928/29
- K r a n e w i t t e r , Franz: Gesammelte Werke, hrsg.v. der Adolf Pichler-Gemeinde in Innsbruck. Mit einem Vorwort von Hans Lederer und einer Selbstbiographie des Dichters. Graz. Wien. Leipzig. Berlin 1933
- K r a n e w i t t e r , Franz: Andre Hofer. Ein Schauspiel in vier Aufzügen. In: Gesammelte Werke, hrsg. v. der Adolf Pichler-Gemeinde in Innsbruck. Graz. Wien. Leipzig. Berlin 1933, S.234-284
- K r a n e w i t t e r , Franz: Um Haus und Hof. Tragödie in vier Aufzügen. In: Gesammelte Werke 1933, S.443-494
- K r a n e w i t t e r , Franz: Die sieben Todsünden. Ein Einakter-Zyklus. In: Gesammelte Werke 1933, S.495-629

- K r a n e w i t t e r , Franz: Die Teufelsbraut. Ein Tiroler Peterlspiel in vier Aufzügen. In: Gesammelte Werke 1933, S.648-714
- K r a u s , Karl: Guter Mißbrauch. In: Die Fackel Jg.14, N.357/58/59 (Okt.1912), S.67-68
- K r a u s , Karl: Peter Altenberg (Rede). Wien o.J. (1919)
- K r a u s , Karl: Innsbruck. Originalbericht aus Innsbruck. Gesprochen am 15. Februar. In: Die Fackel Jg.22 (1920), N.531-543 (April), S.1-12
- K r a u s , Karl: Die letzten Tage der Menschheit. Tragödie in fünf Akten mit Vorspiel und Epilog. 2. Auflage Wien Leipzig 1922
- K r a u s , Karl: Peter Altenberg. Auswahl aus seinen Büchern. Wien 1932
- K r a u s , Karl: Briefe an Sidonie Nadherny von Borutin 1913-1936, hrsg. v.Heinrich Fischer und Michael Lazarus, 2 Bde. München 1974
- K u f s t e i n e r - Buch.III.Bd. Festschrift zum 50jährigen Bestand der Kufsteiner Mittelschule 1907-1957 (=Schlern Schriften 158). Innsbruck 1957
- L a n d m a n n , Edith: Gespräche mit Stefan George. Düsseldorf und München 1963
- L a n d m a n n , Georg Peter: Stefan George und sein Kreis. Eine Bibliographie. Hamburg 1960
- L a n g h a n s , J.E.: Kunst in Klausen. In: Innsbrucker Nachrichten Jg.1911 N.135, S.17-18
- L a n g h a n s , J.E.: Kunstaussstellung in Innsbruck: "Die Tiroler Kaiserjäger". In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1918 N.32, N.34, N.37, N.43
- L a n g h a n s , J.E.: Ein Tiroler Künstler. /Hans Josef Weber-Tyrol/. In: Innsbrucker Nachrichten Jg.1918, N.338 (21.12.), S.6

- L a n g h a n s , J.E.: Die Tiroler Kunst und Künstler.
In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1919, N.16 (20.1.), S.2-3
- L a n g h a n s , J.E.: Die Aufgaben der Kunstpflege in
Tirol. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1919, N.40 (17.2.),
S.3-4
- L a s k e r - S c h ü l e r , Else: Die gesammelten Gedichte.
Leipzig 1917
- L e i t g e b , Josef: Am Grabe Georg Trakls. In: Erinnerung
an Georg Trakl, hrsg. v.Ludwig von Ficker. Innsbruck 1926,
S. 17-20
- L e i t g e b , Josef: Gedichte. Brenner-Verlag Innsbruck
1922
- L e i t g e b , Josef: Die Trakl-Welt. Zum Sprachbestand der
Dichtungen Georg Trakls. In: Wort im Gebirge. Schrifttum
aus Tirol, hrsg.v.Josef Leitgeb, Hermann Lechner und
Friedrich Punt, Folge III. Innsbruck und Wien 1951, S.7-39
- L i m b a c h , Hans: Ukrainische Schreckenstage. Erinnerungen
eines Schweizers. Berlin 1919
- L i m b a c h , Hans: Begegnung mit Georg Trakl. In: Er-
innerung an Georg Trakl, hrsg.v.Ludwig von Ficker, Innsbruck
1926, S.101-109
- L o o s , Adolf: Schriften in zwei Bänden. Brenner-Verlag
Innsbruck 1932. 1. Bd.: Ins Leere gesprochen (1897-1900),
2.Bd.: Trotzdem (1900-1930)
- L o o s , Adolf: Sämtliche Schriften. Bd.1, hrsg.v.Franz
Glück. Wien 1962
- L u b l i n s k i , Samuel: Der Ausgang der Moderne. Dresden
1909
- M a h r h o l d t , Erwin: Der Mensch und Dichter Georg Trakl.
In: Erinnerung an Georg Trakl, hrsg.v.Ludwig von Ficker. Inns-
bruck 1926, S.21-82
- M a n t l , Norbert: Der Einsiedler von der Stefansbrücke,
Hermann Falbesoner. In: Tiroler Heimatblätter Jg.1955, N.10/
12, S.122-127

- M a r t e n s , Gunter und Hans Zeller (Hrsg.): Texte und Varianten. Probleme ihrer Edition und Interpretation. München 1971
- M a y r , Ambros: Bruder Willram. Zum 30.Todestag. In: Tiroler Nachrichten. Jg. 1969, N.50 (1.3.), S.9
- M e t h l a g l , Walter: Der Brenner.1910-1954. In: Nachrichten aus dem Kösel-Verlag: "Der Brenner". Leben und Fortleben einer Zeitschrift. München 1965
- M e t h l a g l , Walter: Der Brenner-Verlag. Eine Gesamtbibliographie. In: Nachrichten aus dem Kösel-Verlag. München 1965, S.30-45
- M e t h l a g l , Walter: Drei Vergessene aus dem "Brenner"-Kreis. Ludwig Seifert, Viktor Bitterlich, Franz Janowitz. In: Die Furche Jg.1966, N.52/53
- M e t h l a g l , Walter: "Der Brenner". Weltanschauliche Wandlungen vor dem Ersten Weltkrieg. Diss. Innsbruck 1966
- M e t h l a g l , Walter: Ludwig von Ficker (1880-1967). In: NÖB (1968), S.20-26
- M e t h l a g l , Walter: Anton Santer. Bruno Sander. In: Das Fenster Jg. 1971, N.8, S.653-665
- M e t h l a g l , Walter: Nachruf auf Friedrich Punt. In: Wort im Gebirge, Schrifttum aus Tirol, hrsg.v.Anna Maria Achenrainer, Helmut L.Demel, Hubert Senn, Folge 12, Innsbruck, Wien, München 1970. S.157-168
- M u t s c h l e c h n e r , Georg: Geologe Dr. Otto Ampferer +. (Nachruf). In: Der Schlern Jg.21, H.9 (Sept.1947), S.276-278
- N.N.: Vorlesung Karl Kraus. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1912 N.4 (5.1.), S.7
- N. N. : Wedekind Ergeist. In: Innsbrucker Nachrichten Jg.1912, N. 85 (15.4.), S.9
- N.N.: "Literarischer Abend" des "Brenner". Theodor Däubler am Vorlesetisch. In: Der Weckruf. Jg. 1912 (Nov.)

- N.N.: Der erste literarische Abend der Halbmonatsschrift "Der Brenner". In: Der Tiroler Wastl, hrsg.v.Rudolf Christoph Jenny Jg. 1912 (7.11.)
- N. N. : Literarischer Abend (Theodor Däubler). In: Volkszeitung Jg. 1912 (15.11.)
- N. N. : Vorlesung Theodor Däubler. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1912 (26.11.)
- N. N. : Vorlesung Karl Kraus. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1913 (17.1.)
- N. N. : Vorlesung Karl Kraus. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1912 (5.1.)
- N. N. : Vorlesung Kraus. In: Volkszeitung Jg. 1913 (18.1.)
- N. N. : An die Künstler Tirols [Aufruf]. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1918, N.331 (14.2.), S.4
- N. N. : Gabriele D' Annunzio. In: Der Widerhall Jg.20 (1919), N.39 (27.9.), S.3-5
- N.N. : Vortragsabend Irma Strunz. In: Der Widerhall Jg.20 (1919), N.49 (16.12.), S.9-10
- N. N. : Der Einsiedler an der Stefansbrücke [Hans Falbesoner]. In: Neueste Zeitung Jg. 1933, N.91, S.5
- N. N. : Hugo Neugebauer. In: Der Schlern Jg.1953, N.9, S.424
- N.N. : Karl Röck. Sprachforscher und Schriftsteller +(Nachruf). In: Tiroler Nachrichten Jg. 1954, N.134, S.4 und in: Tiroler Tageszeitung Jg.1954, N.131, S.4/8
- N a g l - Z e i d l e r - C a s t l e : Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich-Ungarn, Bd.4. Wien 1937, S.1198, S.1310f.
- N e u g e b a u e r , Hugo: Ein sibyllinisches Buch (Theodor Däubler: Das Nordlicht). In: B I, H.13 (1.12.1910), S. 345-359
- N e u g e b a u e r , Hugo: Die Sphinx. In: B II, H.23 (1.5.1912), S.854-862

- O b e r k o f l e r , Joseph Georg: Robert Michel. In: Innsbrucker illustrierte Neueste Nachrichten Jg.1 (1913), N.12 (14.12.), S.5
- O s t h e i m e r , Siegfried: Josef Leitgeb. Ein neuer Tiroler Dichter. In: Der Widerhall Jg.20 (1919), N.29 (19.7.), S.8-9
- Dr. S.O. Ö s t h e i m e r , Siegfried Ö : Erwidernng Ö Karl Kraus-Vorlesung 1920 Ö. In: Der Widerhall Jg.21 (1920), N.8/9 (1.3.), S.15-16
- K. P. Ö a u l i n , Karl Ö : Karl Dallago: Otto Weininger und sein Werk. In: Tagesbote aus Mähren und Schlesien, Brünn. Jg. 1913 (24.5.), Abendblatt.
- K. P. Ö a u l i n , Karl Ö : Stürmischer Verlauf des ersten Karl Kraus Abends in Innsbruck Ö 1920 Ö. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1920, N.28 (5.2.), S.4
- R. P.: "Und Deutschsüdtirol?". In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1919, N.43 (20.2.), S.1
- P a c k , C.: Adolf Loos (1870-1933). In: NÖB XVIII, S.132-138
- P a s c a l , Roy: Die Autobiographie. Gehalt und Gestalt. (= Sprache und Literatur 19). Stuttgart. Berlin. Köln. Mainz 1965
- P i r k e r , Paul: Zum Gedenken an Dr. Oskar Friedrich Luchner. In: Der Schlern Jg. 23 (1949), H.3 (März), S.91-93
- P i t r a , Franz: Kunstausstellung in Klausen. In: Allgemeiner Tiroler Anzeiger Jg. 1911, N.206, S.17-18
- P r o h a s k a , H.E.: Peter Altenberg. Diss. Wien 1948
- P u n t , Friedrich: Erwin Mahrholdt (1900-1925). In: Wort im Gebirge. Schrifttum aus Tirol, hrsg.v.Josef Leitgeb, Hermann Lechner und Friedrich Punt, Folge II. Innsbruck, Wien 1949, S.125-139
- P u n t , Friedrich: Ludwig Fickers Lebenswerk. In: Wort im Gebirge. Schrifttum aus Tirol, hrsg.v.Josef Leitgeb, Hermann Lechner, Friedrich Punt. Folge III, Innsbruck, Wien

1951, S.189-202. Vorher in: Tiroler Tageszeitung Jg.1950, N.83 (8.4.), S.11

P u n t , Friedrich: Ludwig Ficker und der "Brenner". In: Stimme Tirols, Jg.1950, N.150 (8.4.), S.3

P u n t , Friedrich: Der Lyriker Mahrholdt ein Frühvollendeter. In: Tiroler Tageszeitung Jg. 1950, N.298. S.14

R a n d a k , Ernst: Peter Altenberg oder das Genie ohne Fähigkeiten. Graz. Wien 1961

R i t z e r , Walter: Trakl-Bibliographie (=Trakl-Studien 3). Salzburg 1956

R i t z e r , Walter: Die lyrische Form Georg Trakls. Salzburg 1959

- s - : Die Kriegsbilder-Ausstellung in Innsbruck. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1916, N.513 (6.11.), S.5-6

- s - : Gemälde-Ausstellung Josef Durst. In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1917, N.273 (29.11.), S.5

- s - : Neue Werke von Tiroler Künstlern. (Hubert Lanzinger). In: Innsbrucker Nachrichten Jg. 1919, N.19 (29.1.), S.3

S a n d e r , Bruno: Otto Ampferer (Nachruf). In : Österreichische Akademie der Wissenschaften. Almanach Jg. 1948, S.227-232

S a u e r m a n n , Eberhard: Ludwig Frik Tesar. Studien zu einer Monographie. Diss.Innsbruck 1975

S c h a l e k , Alice: Am Isonzo. März - Juli 1916. Wien 1916

S c h e i c h l , Sigurd Paul: Karl Kraus und die Politik /1892-1919/. 4 Bde. Diss. Innsbruck 1972

S c h i c k , Paul: Karl Kraus in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten (= Rowohlts Monographien 111). Hamburg 1965

S c h l a f , Johannes: Theodor Däubler. Beiblatt zum Berliner Tagblatt, Jg. 1912 (17.6.)

S c h l e g e l , Herbert: Die Tirolische Landes-Hypotheken-anstalt. (=Tiroler Wirtschaftsstudien Bd.20). Innsbruck 1966, S.104-105

- S c h n e d i t z , Wolfgang (Hrsg.): Georg Trakl in Zeugnissen der Freunde. Salzburg 1951
- S c h ö n e , Albrecht (Hrsg.): Das Zeitalter des Barock. Texte und Zeugnisse. (=Die deutsche Literatur, Texte und Zeugnisse, hrsg.v.Walter Killy, 3.Bd.), München 1963
- S c h o b l e i t n e r , Karl: Epilog zur Kunstwoche in Wien. I, II, III. In: Der Widerhall Jg:20 (1919), N.46, N.47, N.48
- S c h u l l e r n , Heinrich von: Schönherrs neues Bühnenwerk. In: Der Föhn Jg.2 (1910/11), S.101-102
- S e g a n t i n i , Giovanni: Sein Leben und sein Werk, hrsg. v.k.k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Text v.Franz Servaes. Wien 1902
- S e r v a e s , Franz: Der Monumentalmaler Hodler, In: Neue Freie Presse Jg. 1904 (19.1.)
- S e y r , Franz: Ferdinand Ebner (1882-1931). In: NÖB XVIII, S.106-113
- S e y r , Franz (Hrsg.): Ludwig von Ficker: Denkwortel und Danksagungen. Aufsätze und Reden. München 1967.
- S e y r , Franz: Biographisches Nachwort. In: Ludwig von Ficker: Denkwortel und Danksagungen. Aufsätze und Reden. München 1967, S.317-320
- S m e k a l , Richard: Schönherrs "Merkbuch". In: B I, H.24 (15.5.1911), S.711-715
- S k o r p i l , Otto: Selbstgericht [/Karl-Kraus-Vorlesung 1920] . In: Der Widerhall Jg.21 (1920), N.6/7 (15.2.), S.13
- S o e r g e l , Albert: Dichtung und Dichter unserer Zeit. Eine Schilderung der deutschen Literatur der letzten Jahrzehnte. 5. Auflage Leipzig 1916
- S r b i k , Robert R.: Hofrat Dr.Otto Ampferer +. Dem Tiroler Alpengologen zum Gedächtnis. In: Tiroler Heimatblätter Jg.22 (1947), H.7/8 (Juli/August), S.118-119
- S t e r z i n g e r , Othmar: Zur Logik und Naturphilosophie der Wahrscheinlichkeitslehre. Ein umfassender Lösungsversuch. Leipzig 1911

[S t e u r e r , Josef Anton]: Die Tiroler Künstlerkammer.
In: Volkszeitung Jg.1919, N.176 (3.8.), S.4

S t e u r e r , Josef Anton: In memoriam Karl Röck. In:
Tiroler Tageszeitung Jg. 1954, N.134, S.4

S t i e g , Gerald: Die Fackel und der Brenner. In: Vorbe-
reitung für die Brenner-Studien

S t o l z , Otto: Otto Stolz. In: Österreichische Geistes-
wissenschaft in Selbstdarstellungen, hrsg.v.Nikolaus Grass,
Bd.1 (= Schlern-Schriften 68). Innsbruck 1950, S.89-118

S t r o b e l , A.: Der Lyriker Siegfried Ostheimer. In:
Tiroler Tageszeitung Jg. 1959, N.255, S.2

S t r o h s c h n e i d e r , Richard: Fritz von Ebner. In:
Der Föhn Jg. 1 (1909/10), S.367-368

S t u r m , Ursel: Karl Emerich Hirt. Leben und Werk. Diss.
Innsbruck 1975

S z k l e n a r , Hans: Beiträge zur Chronologie und Anord-
nung von Georg Trakls Gedichten auf Grund des Nachlasses von
Karl Röck, In: Euphorion Bd.60 (1966), S.222-262

T a f a t s c h e r , Franz: Josef Pambaur d.Ä. Ein Gedenk-
blatt zu seinem vor zehn Jahren erfolgten Tode (19.Februar
1923). In: Tiroler Heimatblätter Jg.11 (1933), H.2 (Februar),
S.50-59

[T e c h e t , Carl] Sepp S c h l u i f e r e r Ps.:
Fern von Europa. Kurze Geschichten aus finsternen Breiten.
München 1910

T e c h e t , Carl (Sepp S c h l u i f e r e r): Menschen
ohne Lachen. Eine Philistergeschichte aus stillen Tagen.
München 1919.

T e c h e t , Carl (Sepp S c h l u i f e r e r): Tirol
ohne Maske nach den Aufzeichnungen von Sepp Schluiferer,
hrsg.von Carl Techet (= Der Satiren Reihe "Die Spötterbank",
1.Bd.). Leipzig 1923

T e c h e t , Carl (Sepp S c h l u i f e r e r): Aus meiner
kleinen Welt. Von Pflarzen, Tieren und Menschen. Leipzig o.J.

- T e s a r , L.E. : Gesellschaftliche Mönche. In: B III, H.5 (1.12.1912), S.189-196
- T h u r n h e r , Eugen: Peter Altenberg. In: NDB I, S.213-214
- T o f a t s c h e r , Franz: Eine Tiroler Lyrikerin (Olga Ampferer). In: Innsbrucker Nachrichten Jg.1928, N.82, S.4
- T r a k l , Georg: Aus goldenem Kelch. Die Jugenddichtungen, hrsg.v.Erhard Buschbeck. Salzburg. Leipzig /1939/
- T r a k l , Georg: Dichtungen und Briefe. Historisch kritische Ausgabe, hrsg.v. Walter Killy und Hans Szklenar. 2. Bde. Salzburg 1969
- U l m e r , Christine: Franz Janowitz. Diss. Innsbruck 1971
- V e r w e y , Albert: Mein Verhältnis zu Stefan George. Erinnerungen aus den Jahren 1895-1928. Straßburg 1936
- V i e r t e l , Berthold: Schönherr's Drama. In: Die Fackel Jg.1910, N.313/14, S.43-47
- V i e r t e l , Berthold: Der Kampf um Glaube und Heimat. In: Schriften zum Theater, hrsg.v.Gert Heidereich. München 1945, S.45-46
- V i e r t e l , Berthold: Bemerkungen zu Hauptmanns "Gabriel Schillings Flucht". In: Schriften zum Theater, hrsg.v.Gert Heidereich. München 1945, S.66-67
- W a c k e r n e l l , Josef Eduard: Beda Weber 1798-1846 und die tirolische Literatur 1800-1846 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte, Literatur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer, Bd.IX). Innsbruck 1903
- W a c k e r n e l l , Josef Eduard: Adolf Pichler (1819-1900). Leben und Werke. Nach dem Tode Wackernells abgeschlossen und im Auftrag des Tiroler Zweigvereins der Österreichischen Leo-Gesellschaft hrsg.v.Anton Dörrer. Freiburg i.B.1925
- W a l l p a c h , Arthur von: Tiroler Blut. Gedichte. München und Leipzig 1908
- W a l l p a c h , Arthur von: Heiliges Land. Gedichte. München und Leipzig 1914

- W e h i n g e r , Herbert: Sprache und Stil Däublers, Diss. Innsbruck 1973 .
- W e i n g a r t n e r , Josef: Bruder Willram. In: Originale im Priesterrock. Innsbruck 1962, S.30-79
- W e i n i n g e r , Otto: Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung, 28.Auflage Wien 1947
- W e i s s e n s t e i n e r , Erika: Bernhard Jülg. Eine Monographie. Diss. Innsbruck. In Vorbereitung.
- W e i t l a n e r , Paul: Franz Tafatscher. In: Kufsteiner-Buch, III. Bd., Innsbruck 1957, S.70-91
- W e t z e l , Heinz: Klang und Bild in den Dichtungen Georg Trakls (=Palaestra Bd.248). Göttingen 1968
- W i n d i s c h e r , Hans: Die philosophische Aussage des Brenner-Kreises. In: Philosophie in Österreich, hrsg.v. Leo Gabriel und Johann Maler. Wien 1968, S.139-156
- W o l f f , Kurt: Vom Verlegen im allgemeinen und von der Frage: Wie kommen Autoren und Verleger zusammen? In: Sprache im technischen Zeitalter 11 (1964), S.894-904
- W o l f f , Kurt: Briefwechsel eines Verlegers 1911-1936, hrsg. v. Bernhard Zeller und Ellen Otten. Frankfurt a.M.1966
- x : Josef Mahlknecht. Zum 60. Geburtstag. In: Der Schlern Jg. 20 (1946), Heft 9 (Sept.), S.258-259
- Z a n g e r l e , Ignaz: Heimgang und Vermächtnis des "Brenner". In: Wort im Gebirge. Schrifttum aus Tirol, hrsgy.Gottfried Hohenauer, Hermann Lechner und Friedrich Punt. 6. Folge. Innsbruck. Wien. München 1954, S.7-12
- Z e i l l e r , Othmar: Briefwechsel mit Carl Dallago. Unveröffentlichtes Manuskript [1912 BA]
- Z e l l e r , Hans: Zur gegenwärtigen Aufgabe der Editions-technik. Ein Versuch, komplizierte Handschriften darzustellen. In: Euphorion Bd.52 (1958), S.356-377
- Z i e g l e r , Kosmas: Der Maler Josef Mahlknecht (1886-1953). In: Der Schlern Jg.44 (1970), H.7 (Juli), S.281-286

b) Fachliteratur

- A l l g e m e i n e d e u t s c h e B i o g r a p h i e
(ADB). 56 Bde. Leipzig 1875 - 1912
- N e u e d e u t s c h e B i o g r a p h i e (NDB).
Berlin 1953 ff
- N e u e ö s t e r r e i c h i s c h e B i o g r a p h i e
1915-1918 (NÖB). 18 Bde. Wien/ bzw. Wien, München/ bzw. Zürich,
Leipzig, Wien 1923 ff
- Ö s t e r r e i c h i s c h e s b i o g r a p h i s c h e s
L e x i k o n 1815 - 1950. 5 Bde. Graz, Köln 1957-1972
- Ö s t e r r e i c h e r d e r G e g e n w a r t . Lexikon
schöpferischer und schaffender Zeitgenossen, hrsg.v.
Österreich-Institut, Wien 1951
- W i s s e n s c h a f t u n d K u n s t i n d e r
d e u t s c h e n O s t m a r k . Wien, Graz, Leipzig 1938
- B r ü m m e r , Franz: Lexikon der deutschen Dichter und
Prosaisten vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.
8 Bde. 6. Auflage Leipzig 1913
- G i e b i s c h , Hans - G u g i t z , Gustav: Bio-Biblio-
graphisches Literaturlexikon Österreichs. Von den Anfängen
bis zur Gegenwart. Wien 1963
- E r b e n , Johannes: Deutsche Grammatik. Ein Leitfaden.
(= Fischer Handbücherei 6051). Frankfurt a.M.1968
- E r b e n , Johannes: Abriß der deutschen Grammatik. Berlin.
München 1971
- K o s c h , Wilhelm: Deutsches Literaturlexikon. Biographi-
sches und bibliographisches Handbuch, 4 Bde, 2. Auflage Bern
1956
- M a r t i n i , Fritz: Deutsche Literaturgeschichte von
den Anfängen bis zur Gegenwart (= Kröners Taschenausgabe Bd.
196). 14. Auflage Stuttgart 1965
- N a g l , J.W. - Z e i d l e r , J. - C a s t l e , E.:
Deutsch-Österreichische Literaturgeschichte, 4.Bde, Wien 1937

W i l p e r t , Gero von: Sachwörterbuch der Literatur (= Krö-
ners Taschenausgabe Bd.231). 3. Auflage Stuttgart 1961

V o l l m e r , Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden
Künstler des 20. Jahrhunderts. 5 Bde, Leipzig 1953-1961

T h i e m e , Ulrich - B e c k e r , Felix: Allgemeines
Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegen-
wart. 37 Bde, Leipzig 1907-1950

c) Unveröffentlichte Werke von Zeitgenossen Karl Röcks,
die sich in seinem Nachlaß im BA, Innsbruck, befinden.

A u ß e r h o f e r , Helene: Dichtungen, Tagebuch (1928,1933)

A u ß e r h o f e r , Josef: Dichtungen

F a b e r , Johann von: Gedichte 1931

K i e n e , Hans Paul: Sonett

K i e n e r , Julius: Erzählung

K r a n e w i t t e r , Franz: Donnereiche /Gedicht/

L e c h l e i t n e r , Erich: Gedichte

L e i t g e b , Josef: Hauptvogel (Gedichte)

L e i t g e b , Josef: Der Hexenmeister (Novelle), 1935

M a h r h o l d t , Erwin: Gedichte

O b e r k o f l e r , Josef Georg: Gedichte

P u n t , Friedrich: Gedichte 1925, Luimes /Gedichte/ 1928.

S c h l o r h a u f e r , Walter: Gedichte

S e i f e r t , Ludwig: Dichtungen und Nekrolog

W a l l p a c h , Arthur von: Die Woche des Meisters. Lesung
aus den Büchern: "Tiroler Blut" und "Heiliges Land". 2. Band
des Wallpach-Breviers, ausgewählt und angeordnet von Karl Röck

W e i n b e r g e r , Guido: Gedichte